CORPORIS CONSTITUTIONUM MARCHICARUM CONTINUATIO III.

Derer in der

Chur- und Marck Brandenburg,

auch incorporirten Landen,

ergangenen

EDICTen, MANDATen, RESCRIPTen, &c.

von 1745. biß 1747. incluſive.

Mit Königl. Preußiſchen PRIVILEGIO.

BERLIN und HALLE,
Zu finden im Buchladen des Wayſenhauſes.

Vorbericht.

Bey der Anno 1744. beſchehenen Edition der I. und IIten Continuation derer in der Chur- und Marck Brandenburg, auch incorporirten Landen publicirten Ordnungen, Edicten &c. von 1737. bis 1744. incluſive, habe ich verſprochen, zum Behuff des Publici, von 4 zu 4 Jahren die Continuationes ferner heraus zu geben. Es wird aber mir leicht zu pardoniren ſeyn, daß ich dieſe IIIte Continuation von 1745. 1746. und 1747. aus bewegenden Urſachen ein Jahr zu anticipiren reſolviret habe, mit dem Vorſatz, wenn GOtt Leben und Geſundheit verleihet, die 4te Continuation von 1748. 1749. 1750.

zu formiren. Und wie ich mich übrigens auf den Vorbericht der Iten Continuation den 29ten Decembr. 1744. berufe, alſo habe aus denen daſelbſt angeführten Urſachen auch dieſer 3ten Continuation eine Deſignation derer hierinnen enthaltenen Verordnungen, wie ſolche nach ihrem Inhalt in die Abtheilung des Anno 1736. edirten Corporis rangirt werden können, beyfügen wollen. Berlin, den 8. Martii 1748.

Mylius.

Verzeichniß

Derer in dieſer dritten Continuation des Corporis Conſtitutionum Marchicarum befindlichen Edicten, Verordnungen, Reſcripten ꝛc. wie ſolche nach dem Innhalt derer VI. Theile beſagten Corporis eingetheilet werden können.

Erſter Theil.

Erſte Abtheilung.

Von Geiſtlichen- Conſiſtorial- und Kirchen-Sachen, ſo die Religion, Conſiſtoria, äuſſerlichen Gottesdienſt, derer Prediger Wahl, Confirmation, Vocation, Einkünffte ꝛc. betreffen.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 6. *Auguſt.* Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung, und Conſiſtorium wegen Beytrags zum Bau des Pfarr-Hauſes zu Polenzig . No. XVIII.

Vom 9. *Auguſt.* Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium wegen Verkauff der Kirchen-Stände . . XIX.

Vom 3. *Novembr.* Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung, und Conſiſtorium wieviel künftig denen emeritis Paſtoribus von denen Pfarr-Revenuen Zeit-Lebens gelaſſen werden ſoll. . . XXIV.

Zweyte Abtheilung.

Von Univerſitæten, Schulen, Stipendien, Ehe-Sachen, auch Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbniß, (ſo weit dieſe Actus Miniſteriales betreffen, und nicht zur Policey gehörig,) Armen-Verpflegung, Hoſpitalien, Wittwen-Caſſen, Feyerung des Sonntags, und anderer Feſte ꝛc.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 12. *Octobr.* Circulare an alle Regierungen und Conſiſtoria die Singekunſt in denen Gymnaſiis und Schulen beſſer zu tractiren. . No. XXIII.

Anderer Theil.

Erſte Abtheilung.

Von der Juſtitz in Genere, und inſonderheit von denen Civil-Sachen, ſowohl quoad Jus in Theſi, und dahin einflieſſende Materias Juris, als auch quoad Modum procedendi, Gerichts-Ordnungen, und Jurisdictionalia.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 14. *Januar.* Circular-Reſcript an das Cammer-Gericht zu Berlin und ſämtliche Juſtitz-Collegia, betreffend das Juſtitz-Weſen, nebſt Cabinets-Ordre vom 12ten ejuſd. . . . No. II.

Vom 8. *Februar.* Allergnädigſtes Reſcript an das Cammer-Gericht zu Berlin betreffend beſſere Adminiſtration der Juſtitz. . . . IV.

Vom 12. *Februar.* Reſcript an das Cammer-Gericht, wegen Abkürzung der Proceſſe, nebſt Cabinets-Ordre vom 14. Jan. d. a. . . . V.

Vom 4. *April.* Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium wegen Verſchickung der Acten. . . . . X.

Vom 1. *Julii.* Circular-Verordnung, daß die ſonſt übliche Tranſmiſſio actorum ceſſiren ſolle, nebſt Cabinets-Ordre vom 20. Junii d. a. XIII.

Vom 13. *Julii.* Königl. Cammer-Gerichts-Verordnung, wie mit allergnädigſter Approbation in einigen Puncten die Proceſſe zu verkürtzen. XV.

Vom 22. *Sept.* Circulare an das Tribunal auch alle Regierungen und Conſiſtoria wegen derer Commiſſionen. XX.

Vom 10. *Octobr.* Edict, daß keine Supplicata von dem Geheimen Etats-Rath, noch bey denen Collegiis ohne Unterſchrift eines recipirten Advocaten, oder des Concipienten angenommen und decretiret werden, auch die Advocaten, wenn ſie ſich zur Ungebühr beſchweren, und abgewieſen werden, denen Partheyen die Koſten erſtatten, und das Duplum zur General-Straf-Caſſe erlegen, dahingegen auch die Juſtitz-Collegia denenſelben keine befugte Urſachen zu queruliren geben ſollen. XXII.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 26. *Junii.* Edict, daß hinführo bey Sr. Königl. Majeſtät immediate keine Supplicata, welche nicht von vereydeten Advocaten unterſchrieben ſind, eingereichet, wiedrigenfals ſolche ſofort zurück gegeben, oder doch ohne Reſolution bleiben, nicht weniger, daß ein ſich unterſchreibender Advocat vor die in dem Supplicat enthaltene Dinge reſponſable ſeyn, und wann er bey Unwahrheit betroffen wird, zur ſcharffen Verantwortung gezogen werden ſoll. XVI.

Vom 15. *Julii.* Reſcript an das Cammer-Gericht zu Berlin, wann in der Appellations-Inſtantz reformatorie auf den Beweiß erkannt wird, wo ſolcher zu inſtruiren. XVIII.

Vom 2. *Septemb.* Interims-Verordnung, wie es bey dem Cammer-Gericht bey der neuen Einrichtung, ratione der Inſtantzien und ſonſt in einigen andern Fällen gehalten werden ſoll. In ſpecie wie die dahin gehörige Unter-Gerichte künftig die Proceſſe tractiren, item wohin die Remedia von der Neu- Alt- und Ucker-Marck, auch von denen Conſiſtoriis in Berlin und Cüſtrin gehen ſollen. XXVII.

Vom 8. *Septembr.* Reſcriptum an das Alt-Märckiſche Ober-Gericht wegen derer, durch unnöthige Dilationes, und ſonſt, gemachten Protractionen und Weitläuftigkeiten. XXVIII.

Vom 8. *Septembr.* Reſcriptum an das Cammer-Gericht, wodurch vorſtehendes an das Alt-Märckiſche Ober-Gericht ergangene Reſcript von eodem Dato communicirt wird. XXIX.

Vom 13. *Septembr.* Reſcript an das Cammer-Gericht, wie es künftig mit Recluſion derer vom Alt- und Ucker-Märckiſchen Ober-Gericht eingeſendeten Acten zu halten ſamt Beylage A. XXX.

Vom 16. *Septembr.* Verordnung der zur Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens allergnädigſt geſetzten groſſen Commiſſion, wegen Verlängerung des zur Einbringung derer Juſtificationen geſetzten Termini von 4 Wochen in alten Sachen, und daß die Procuratores in ſolchen die Manual-Acten extradiren ſollen. XXXI.

Vom 30. *Septembr.* Verordnung, daß die Procuratores ihre Correſpondence in denen bishero ihnen anvertrauten Sachen noch zur Zeit continuiren ſollen. XXXIV.

Vom 1. *Novembr.* Reſcriptum an das Cammer-Gericht bey Abfaſſung der Relationen Acht zu haben wo die Schriftſteller unnöthige Incident-Puncte veranlaſſet haben. XXXVI.

Vom 16. *Novembr.* Reſcript an das Cammer-Gericht betreffend die Proceſſe zwiſchen Obrigkeiten, und Unterthanen ꝛc. welche von auswärtigen Conſulenten dirigiret werden. XXXVIII.

Vom 19. *Novembr.* Reſcriptum, an das Cammer-Gericht, daß in denen von Neu-Märckſcher Regierung in 2ter und 3ter Inſtantz einzuſendenden Acten zwar Sententia abgefaſſet, aber dahin zur Publication remittirt werden ſoll. XLI.

Vom 24. *Novembr.* Verordnung wegen aufgehobenen Juramenti Calumniæ, Specifications derer Advocaten-Gebühren ꝛc. XLIII.

Zweyte Abtheilung.

Von einigen zur Civil-Juſtitz und Proceſſ gehörigen Special-Materien, und deshalb emanirten Vormundſchaffts- Wechſel- Hypothec- und Concurs-Ordnungen, auch Banquerout-Edicten, indultis Moratoriis, und ſonſt dazu gehörigen Sachen.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 18. *Julii.* Edict, daß künfftighin die Perſohnen adelichen Standes, nach zurück gelegtem zwanzigſten Jahre, Majorenn ſeyn ſollen. - No. XVI.

Vom 24. *Novembr.* Declaration das unterm 12ten Auguſti 1743. wegen Aufhebung des dem Königl. Lager-Hauſe zu Berlin vorhin ertheilten Vorzugs-Rechts ergangenen Reſcripts, ratione derer vorhero creditirten Waaren ſamt Beylage. - - - XXXI.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 29. *Aug.* Declaration des allergnädigſten Edicts vom 18. Jul. 1746. vermöge deſſen die Perſohnen adelichen Standes, nach zurück gelegten 20ten Jahr, Majorenn ſeyn ſollen. - - - XXIV.

Dritte Abtheilung.

Handelt von Criminal- und Fiſcaliſchen Sachen, ſowohl was den Proceſs betrifft, als auch die Verbrechen, und deren Beſtraffungen, inſonderheit diejenigen, von welchen die peinliche Halß-Gerichts-Ordnung handelt; wobey jedoch zu gedencken, daß von denen Delictis, ſo in andere Special-Materien einſchlagen, e. g. Wild- und Holtz-Dieberey, Müntz-Verbrechen, Zoll- Acciſe- und Saltz-Defraudationes und dergleichen, zum theil in denen General-Verordnungen, e. g. Jagd- und Holtz-Ordnungen, abſonderlich diſponiret iſt, allhier nicht zu finden, ſondern in folgenden Theilen, und Special-Abtheilungen, e. g. von Jagd- Müntz- und Saltz-Sachen ꝛc. es wären denn ſolche Edicta, ſo ſpecialiter von Leib- und Lebens-Straffe, und in ſolchem Verbrechen zu formirenden Fiſcal- und Criminal-Proceſs handeln.

De Anno MDCCXLV.

Vom 9. *Febr.* An alle Krieges- und Domainen-Cammern, daß die von denen Fiſcælen, bisher getriebene unverantwortliche Practiquen, in Bedruckung und Ausſaugung derer Unterthanen, nachdrücklich abgeſtellt, und zu dem Ende auf ſelbige genau acht gegeben werden ſoll, damit ſie ſich dergleichen enthalten, niemand zur Ungebühr actioniren noch ausſaugen, ſondern in ihren Verrichtungen, nach Recht und Gewiſſen verfahren müſſen, wiedrigenfalls Se. Königl. Majeſt. ſich deshalb an den Præſidenten halten, und denſelben zur Verantwortung ziehen würden. - - No. III.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 31. *Julii.* Reſcript an ſämmtliche Juſtiz-Collegia, daß die Fiſcaliſche-Bediente von denen Abzugs- und Abſchoß-Geldern Quartam haben ſollen. - - - - - XVII.

Vom 1. *Octobr.* Reſcript an ſämmtliche Regierungen wegen Abkürtzung der Inquiſitions-Proceſſe in puncto Ehebruchs, und derer delictorum Carnis und wie darinn zu verfahren. - - XXI.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 24. *Januar.* Ordre an das General-Directorium, daß die Fiſcæle bey denen Cammern und Collegiis hinführo nicht mehr Leuthe wegen gantz geringer Fehler zur ſolennen Inquiſition ziehen, noch Chicanes machen, wiedrigenfalls geſtrafft werden ſollen. - - III.

Vom 25. *Januar.* Circular-Reſcript an das Tribunal allhier und andere Juſtitz-Collegia, wegen derer Fiſcæliſchen Proceſſe, wie vorſtehet. - IV.

Vom 4. *Febr.* Edict daß künfftig die Diebe, welche in hieſigen Reſidentzien, zum erſtenmahl geſtohlen haben, und darauf mit Veſtungs- oder Zucht- und Spinnhauß-Arbeit beſtrafft werden, wenn ſie ihre Zeit ausgeſeſſen, Landes verwieſen, und dergleichen Verwieſene, welche ſich wieder im Lande betreten laſſen, nicht weniger die Diebe, welche ſchon zu zwey- und mehrmahlen geſtohlen haben, und deshalb beſtrafft worden, mit ewiger Feſtungs- oder Zucht- und Spinnhaus-Straffe beleget werden ſollen. . . V.

Vom 7. *Mart.* Reſcript an ſämmtliche Juſtitz-Collegia, daß die von Adel und andere Particuliers, wenn ſie einige Funda oder Gerechtigkeiten beſitzen und nutzen, deshalb unter keinem Prætext in fiſcaliſchen Anſpruch zu nehmen, ſammt Beylage A. . . VII.

Vom 7. *Mart.* Declaration derer bisherigen Edicte von dem Selbſt-Mord, und Vergrabung derer ſich ſelbſt Entleibenden. . . VIII.

Vom 14. *Aug.* Reſcript an das Cammer-Gericht, daß die denen Bauren, und gemeinen Leuthen zu erkannte Feſtungs- auch Gefängniß-Straffe nicht mehr in Geld-Buſſe verwandelt werden ſolle. . XXIII.

Vierte Abtheilung.

Vom Ober-Appellations-Gericht zu Berlin, und dem damit combinirten Ravensbergiſchen Appellations-Gericht, worinnen ſowohl deſſen Verfaſſung, und deshalb emanirte Verordnungen, und gemeine Beſcheide, als auch diejenigen Reſcripte enthalten, welche des daſelbſt üblichen Modi procedendi, und bey demſelben, und dahin ſortirenden Provintzien zu beobachtenden Formalien halber ergangen.

De Anno MDCCXLV.

Vom 23. *Novembr.* Gemeiner Beſcheid des Ober-Appellations-Gerichts, das unzuläßige Suchen der Proceſſuum, avocationis actorum, und des Remedii ſupplicationis betreffend. . . No. XI.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 5. *Febr.* Reſcript an das Tribunal zu Berlin, daß in denen Erbfällen zwiſchen Eltern und Kindern, wann deren aus zweyerley Ehen vorhanden, bey der Stadt Soeſt nach dem dortigen Statuto, und nicht nach dem Edict von Anno 1720. geſprochen werden ſoll. . III.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 2. *Septembr.* Reſcript an das Tribunal zu Berlin, betreffend die neue Einrichtung wegen derer Appellationen aus denen Provintzen die alten Proceſſe zu endigen, und wegen Anlegung der Sportul-Caſſe, nebſt Beylage. . . . XXVI.

Vom 19. *Septembr.* Gemeiner Beſcheid des Tribunals zu Berlin, wegen Beſchleunigung derer anhängigen Proceſſe, und wie ſonſt in denen neuen Sachen zu verfahren. . . . . XXXII.

Fünffte Abtheilung.

Von Lehns-Sachen, Vererbung der Lehne. ꝛc.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 30. *Junii.* Verordnung wegen Abfindung der Adelichen Töchter, ſo ſich an Unter-Officiers und Soldaten verheyrathen, wie ſolche geſchehen ſoll. No. XII.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 19. *Mart.* Reſcript an das Cammer-Gericht allhier, daß bey Anfall eines Lehn-Guths auf Lehns-Vettern zu Erfindung des wahren Wehrts keine Licitation vorgenommen, ſondern die Vettern es entweder in natura theilen, oder allenfalls durch das Looß ausmachen ſollen, wer es allein annehmen, und die übrige mit Geld abfinden müſſe. IX.

Vom 12. *Octobr.* Circulare daß keine adelichen Güther ohne an Sr. Königl. Maj. vorhero zu berichten, verkaufft werden ſollen. . . XXXV.

Vom

Dritten Theils

Erſte Abtheilung.

Welche diejenigen Edicta, Reglements und Verordnungen in ſich hält, ſo die regulirte Trouppen des Landes-Herren, derſelben Krieges-Articul, Diſciplin, March, Verpflegung, Einquartirung, Mundirung, Werbung ꝛc. auch Krieges-Conſiſtorial-Verordungen, und Soldaten-Matrimonial-Sachen betreffen.

De Anno MDCCXLV.

Vom 10. *Mart.* Beſcheid an Johann Friderich Roſen und Conſ. daß ſie, in Anſehung ihrer Freyhäuſer, aber nicht wegen der bürgerlichen Nahrung, vom Servis frey ſeyn ſollen. = = = No. VI.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 21. *Febr.* Patent, daß die Seefahrende, auch alle von fremden Orten kommende Familien von der Werbung und Enrollirung frey ſeyn ſollen. VI.

Vom 12. *Mart.* General-Pardon vor die von Sr. Königl. Maj. in Preuſſen Armée und Trouppen ausgetretene Deſerteurs und Enrollirte, wann ſich dieſelben freywillig wieder einfinden, oder, Dienſte zu nehmen, ſich angeben. = = = = VIII.

Vom 4. *Jul.* Geſchärfftes Edict wieder die unerlaubten Schulden derer Officiers, und wie nicht allein wieder dieſelben, ſondern auch diejenigen, ſo ihnen ohne Conſens der Chefs und Commandeurs Geld vorſchieſſen, oder Waaren borgen, zu verfahren. = = XIV.

Vom 6. *Novembr.* Patent, daß der den 12. Martii dieſes Jahres publicirte General-Pardon vor die Deſerteurs von der Königl. Preuß. Armée und Trouppen bis den 1. Maj. des Jahres 1747. verlängert werde. XXV.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 18. *Maj.* Patent und Circular-Ordre an alle Regimenter, wie es wegen derer Officiers und Soldaten-Teſtamenten in Campagne zu halten. XI.

Zweyte Abtheilung.

Von auswärtigen Kriegen, fremder Trouppen Durch-March, Ausführung des Gewehrs ꝛc. Cartellen, Rüſtungen, zum Kriege und Landes-Defenſion, Krieges-Steuern, Aufgeboth der Ritterſchafft und Mannſchafft, Avocatorien ꝛc.

Vacat.

Vierten Theils

Erſte Abtheilung.

Von Zoll-Jagd-Holtz-Forſt-Maſt-Müntz-Bergwercks-Saltz-Salpeter-Poſt-Mühlen-Damm-Teich-Pacht-Sachen ꝛc.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 8. *Decembr.* Edict, Reglement, und Tariff nach welchen die Waſſer- und Land-Zölle zu Schweed genommen werden ſollen. = = No. XXVII.

Vom 8. *Decembr.* Reſcript an die Chur-Märckiſche Krieges- und Domainen-Cammer wegen vorſtehender Zoll-Rolle. = = = XXVIII.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 15. *Junii.* Notificatorium wegen des Zolles vor die durch den neu angelegten Finow-Canal gehende Preuſſiſche Butter. = = XII.

Vom 22. *Junii.* Inſtruction vor die Schleuſe-Meiſter am Finow-Canal. = XIV.

Vom 19. *Jul.* Reſcriptum declaratorium wegen des Waſſer-Zolles zu Schweed. XIX.

Vom 9. *Novembr.* Reglement, wornach ſowohl die Zoll-Verwalter zu Berlin, Neuſtadt-Eberswalde, und Brandenburg, bey Einhebung der Zoll- und Schleuſe-Gelder vom Finow-Canal, als auch die durch ge-

dachten Canal Handelnde und Schiffer bey Abgebung derſelben ſich zu achten haben, ſammt Zoll- und Schleuſe-Geld-Rollen. No. 1. & 2. . . . . . XXXVII.

Zweyte Abtheilung.

Von Saltz-Salpeter-Bergwercks-Domainen-Pacht- und andere Aemter- auch Damm-Teich- und Fiſcherey-Sachen ꝛc.

Vacat.

Dritte Abtheilung.

Von Contribution, Land-Huffen-Giebel-Fund und Grund-Schoß, Acciſe, allerhand Steuren, Chargen- Marinen- und Recruten-Caſſen ꝛc.

De Anno MDCCXLV.

Vom 20. *Febr.* Patent zu Hemmung der Acciſe-Defraudationen, welche allhier in Berlin begangen werden. . . . No. IV.

Vierte Abtheilung.

Von Bier- und Mahl-Zieſe, oder Scheffel-Steuer, Krieges- und Mahl-Metze, auch Mühlen- und Brau-Sachen insgemein ꝛc.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 28. *Febr.* Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium, wegen derer Brau-Freyheits-Gelder, derer Prediger- und Schul-Bedienten-Wittwen. . . . . No. VII.

Fünffte Abtheilung.

Von Kopff-Steuren, Marinen-Chargen- und Recruten-Caſſe, Stempel-Papier ꝛc.

Vacat.

Fünfften Theils

Erſte Abtheilung.

Von Landes- und Policey-Hochzeit-Kindtauffen-Begräbniß- und Trauer-Kleider-Feuer-Gaſſen-Brunnen- und andern Edicten, und Ordnungen der Städte, der Güter Anbau und Policey betreffend.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 24. *Jan.* Edict, wie viel bey erfolgtem Ableben derer Perſohnen, ſowohl hohen als mittler und geringer Condition von derſelben Erben auf ihre Beerdigung verwandt werden ſolle. . . No. II.

Vom 26. *Junii.* Edict, daß von nun an denen Wittwern erlaubt ſeyn ſolle, nach Ablauf eines Viertel-Jahres von dem Tage des Abſterbens ihrer Frauen anzurechnen, ſich wiederum zu verheyrathen, in Anſehung derer Wittwen aber, es bey der Verfaſſung, daß ſelbige vor Verlauf drey Viertel-Jahre nicht wieder heyrathen können, verbleiben ſolle. . . . . . XXII.

Zweyte Abtheilung.

Von Commercien-Sachen, Niederlags- und Handlungs-Gerechtigkeit, Vor- und Aufkäufferey, verbothener Aus- und Einfuhre, auch Hauſiren unterſchiedener Waaren, Manufacturen und Fabriquen, inſonderheit auch von Woll- und Handwercks-Sachen, Vieh- und Jahrmärckte, Elle, Maaß, und Gewicht.

De Anno MDCCXLV.

Vom 7. *Januar.* An die Chur-Märckiſche Cammer, daß denen hieſigen Kaufleuten und Nadlern ihren Privilegiis gemäß zwar frey bleibe mit einländiſchen

ſchen nicht aber mit fremden Knöpffen zu handeln, allen andern aber, ſo zu dem Handel mit Knöpffen nicht privilegirt, ſolcher bey Straffe der Confiſcation verbothen worden. — No. II.

Vom 4. *Martii.* An die Chur-Märckiſche Krieges- und Domainen-Cammer, betreffend die Streitigkeit zwiſchen dem hieſigen Gürtler-Gewerck, und denen Goldſchmieden, Heitermann und Schönermarck, wegen des Verguldens und Verſilberns der meßingenen und metallenen Waaren, und daß die deshalb vorgeſchlagene Declaration derer Privilegien approbirt werde. — V.

Vom 16. *Auguſt.* Verboth wegen Auffaufferey der ankommenden Butter auf dem Königl. Packhoffe zu Berlin. — X.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 15. *April.* Verordnung wegen der Reihfarth der Schiffe nach Hamburg. — XI.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 15. *Februar.* Edict wie es zur Aufnahme derer einländiſchen Papier-Mühlen mit den Lumpen gehalten werden ſoll. — VI.

Vom 20. *Junii.* Erneuertes Patent, daß die Schiffleute mit den Saltz-Tonnen vorſichtig und behutſam umgehen ſollen, damit ſelbige nicht beſchädiget werden. — XIII.

Vom 22. *Junii.* Reglement, wie es wegen des Waſſers bey den Königl. Wercken und Mühlen auf dem Finow-Canal zu halten. — XV.

Vom 12. *Julii.* Erneuertes und geſchärftes Edict wegen verbothener Einbringung und Gebrauchung der fremden Catune und Zitze. — XVII.

Vom 20. *Julii.* Erneuertes Edict wegen verbothener Einbringung und Tragung fremder Tücher, wollener Zeuge und anderer benannten Sachen. — XX.

Vom 17. *Novembr.* Erneuertes und geſchärftes Edict wieder die Auf- und Vorkaufferey auch verbothenen Handel mit Getreyde, Wolle, und allerhand Lebens-Mitteln auf dem Lande. — XXIX.

Vom 17. *Novembr.* Erneuertes und geſchärftes Hauſir-Edict, worinn das Herumlauffen mit einheimiſchen und fremden Waaren gäntzlich verbothen wird. — XL.

Dritte Abtheilung.

Von Dorff- Acker- auch Bauer- Schäfer- Hirten- und Geſinde-Ordnungen, Räumung der Aecker und Beſetzung der wüſten Stellen auf dem Lande, und wüſten Feld-Marcken, Remiſſion der Unterthanen, Abgaben, Vieh-Zehnden und andern zum Land-Weſen, Acker-Bau, und Gerechtigkeiten, auch Pflichten der Unterthanen gehörigen Materien.

De Anno MDCCXLV.

Vom 27. *April.* Edict, wegen Beſtraffung derjenigen, ſo die Plantagen boßhafter Weiſe beſchädigen. — No. VII.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 2. *Januar.* Königl. Preußiſche und Chur-Brandenburgiſche neu-verbeſſerte Geſinde-Ordnung vor die Königl. Reſidentz-Städte Berlin. — I.

Vom 15. *Decembr.* Edict, daß niemand ſich unterſtehen ſoll die Maulbeer-Bäume zu beſchädigen. — XXIX.

Vierdte Abtheilung.

Von Medicinal-Chirurgie-Apothecker-Heb-Ammen, Peſt, und Viehſterben betreffende Sachen.

De Anno MDCCXLV.

Vom 16. *Julii.* Avertiſſement wegen Einbringung des fremden Horn-Viehes, und der rohen Häute und Felle. — No. VIII.

Vom 14. *Auguſt.* Avertiſſement was für Præcautiones wegen Viehſterbens zu nehmen nebſt Beylagen A. B. C. D. E. F. — IX.

De

De Anno MDCCXLVI.

Vom 28. *Decembr.* Erneuertes Edict, wie es wegen der ſowohl auſſerhalb als in Königl. Preußiſchen Landen an verſchiedenen Orten eingeriſſenen Vieh-Seuche, und der deshalb vorzukehrenden Præcautionen zu halten. No. XXX.

Fünfte Abtheilung.

Von unterſchiedenen zur Policey gehörigen Sachen, item Landſtreichern, Straſſen-Räubern, Herren-loſen Geſinde, Bettlern, Zigeunern, Scharf-Richtern, Abdeckern und Schwein-Schneidern, auch Juden-Sachen.

De Anno MDCCXLV.

Vom 7. *Januar.* Declaratio Edicti vom 8ten April 1726. betreffend die über gekaufte Waaren an Juden auszuſtellende Wechſel-Briefe. No. I.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 15. *Januar.* Wie es die Judenſchaft in denen ſämtlichen Königl. Landen, in Anſehung derer geſtohlenen oder verdächtigen Sachen, die ihr zum Kauf gebracht werden, halten; Ingleichen wie gegen diejenige Juden, ſo dergleichen kauffen, verfahren werden ſolle. I.

Vom 30. *Septembr.* Publicirtes Avertiſſement wegen abzuſtellender Straſſen-Betteley in Berlin. XXXIII.

Vom 25. *Decembr.* Edict, daß künftig die Schutz-Juden, welche einen Banquerout machen, und nicht im Stande ſeyn werden, ihre Creditores befriedigen zu können, vor ſich und die ihrigen des Schutzes verluſtig gehen, und ihr Schutz-Brief dergeſtalt erlöſchen ſolle, daß auch ſolcher nicht mit einer neuen Juden-Familie beſetzt werden dürffe. XLV.

Sechſter Theil.

Miſcellanea.

De Anno MDCCXLVI.

Vom 19. *Mart.* Ordre an die Neu-Märckiſche Regierung, daß von allen gedruckten Büchern, und Schrifften, jedesmahl ein Exemplar zur Bibliothec der Königl. Academie der Wiſſenſchafften eingeſandt werde. No. IX.

Vom 26. *Novembr.* Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung, betreffend die Abſchoß-Freyheit zwiſchen die Neu-Märckſche und Königl. Pohlniſche Lande. XXVI.

De Anno MDCCXLVII.

Vom 28. *Mart.* Reſcript an das Staats-Miniſterium allhier, betreffend des würcklich Geheimten Etats- und Krieges-Miniſtri Freyherrn von Cocceji geſchehene Ernennung zum Groß-Cantzler. X.

Vom 21. *Julii.* Edict wegen Abſchaffung der ſchädlichen Gewohnheit des Mayen-Setzens gegen den 1. Maj. und gegen Pfingſten, ſowohl vor den Thüren, als in den Kirchen und Häuſern. XXI.

Vom 1. *Sept.* Erneuertes Edict von denen vermehrten Wohlthaten vor die Auswärtigen, die ſich in den Königl. Preuſſiſchen Landen niederlaſſen. XXV.

Vom 23. *Novembr.* Reſcript an das Cammer-Gericht ſammt Beylage des unterm 18. Nov. der Societät der Wiſſenſchafft, wegen Cenſur der zu druckenden Sachen ertheilten Privilegii ſub A. XLII.

Vom 8. *Decembr.* Publication der unterm 1. Dec. 1747. ergangenen allergnädigſten Ordre, daß niemand bey der ſogenannten Ducaten-Societät ſich einlaſſen ſolle. XLIV.

III. CONTINUATIO CORPORIS CONSTITUTIONUM MARCHICARUM.

No. I. Declaratio Edicti, vom 8. April 1726. betreffend die über gekauffte Waaren an Juden auszuſtellende Wechſel-Briefe. vom 7. Januarii 1745.

1745. Friederich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben bewegender Urſachen halber allergnädigſt gut gefunden, das Edict vom 8ten April 1726. worinn denen Juden bey Staupen-Schlag verbothen wird, Wechſels für gelieferte Waaren zu nehmen, und andere Valutam als baares Geld zu geben, dahin zu declariren, daß daſſelbe nur denen höchſt dürftigen, einfältigen, minderjährigen, und denen, welche ihren Sachen nicht wohl vorſtehen können, zuſtatten kommen, dahingegen aber auf verſtändige und in Bedienung ſtehende, auch überhaupt auf den Caſum, wann kein Betrug vorhanden, und über ein würcklich abgehandeltes Kauf-Pretium ein Wechſel ausgeſtellet worden, nicht extendiret, ſondern, wann von dem Debitore der Betrug in Continenti nicht dargethan werden kann, denen Juden, gleich denen Chriſten nach Wechſel-Recht, zu dem ihrigen verholffen werden ſoll. 1745.

Ihr habt demnach euch hiernach in vorkommenden Fällen gehorſamſt zu achten, und denen unter Euch ſtehenden Judiciis davon Nachricht zukommen zu laſſen. Seynd Euch ꝛc. Geben, Berlin den 7. Januarii 1745.

An das Cammer-Gericht und übrige Juſtiz-Collegia.

No. II. An die Chur-Märckiſche Cammer, daß denen hieſigen Kauffleuten und Nadlern, ihren Privilegiis gemäß, zwar frey bleibe, mit einländiſchen nicht aber mit fremden Knöpfen zu handeln, allen andern aber, ſo zu dem Handel mit Knöpfen nicht privilegiret, ſolcher bey Strafe der Confiſcation verbothen worden. Vom 7. Januarii 1745.

Friederich König ꝛc. ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben aus eurer Relation vom 9. Dec. a. p. erſehen, wie ihr der euch gethanen Auflage gemäß, über das Geſuch des hieſigeu Knopfmachers-Gewercks, daß denen Kauffleuten, Cramern, Poſamentirern, Schnurmachern, Nadlern, Schneidern und Juden, der Handel mit geſponnenen Knöpfen inhibiret, und ihr Privilegium dergeſtalt declariret werden mögte, den Magiſtrat hieſelbſt auch die bey der Sache concur-

1745. currirende Kauffleute gehöret und was dieſe dagegen vorgeſtellet, auch wohin des Magiſtrats Meinung deshalb gehe und wie ihr dafür haltet, daß da die Kauffleute nach ihrem Privilegio mit allen Waaren handeln, und die einländiſche Profeſſionairs nicht beſſer ſtehen könten, als wenn ihre Waaren durch Kauffleute vertrieben würden, hierunter auch das Intereſſe publicum verſire, daß ſie bey denen Kauffleuten alle Waaren, ſo zur Bekleidung nöthig, bekommen könten, nächſtdem auch denen Nadlern der Handel mit einländiſchen Knöpfen nachgegeben worden, denen Kauffleuten und Nadlern, ihren Privilegiis gemäß, mit einländiſchen Knöpfen zu handeln nicht gewehret werden möge, denen Einländiſchen Knopfmachern aber, wann ſie gegründete Nachricht, daß ein oder anderer Kaufmann oder Nadler, denen Edictis entgegen, fremde Knöpfe führe, ſolche durch Viſitationes zu entdecken frey bleiben, allen andern aber, welche zu dieſem Handel nicht privilegiret, als Juden, Poſamentirern, Schnurmachern und Schneidern, ſolcher Handel mit Knöpfen bey Strafe der Confiſcation zu verbiethen ſey. 1745.

Wenn wir nun Euer Gutachten hiemit in Gnaden approbiren, ſo habt ihr die Intereſſenten darnach zu beſcheiden, dabey aber auch auf alle Unterſchleiffe wegen Einbringung fremder Knöpfe bey der Acciſe-Cammer Acht geben zu laſſen, und darunter die Knopfmacher zu aſſiſtiren. Sind ꝛc. Berlin den 7. Jan. 1745.

No. III. An alle Krieges- und Domainen-Cammern, daß die von denen Fiſcælen bisher getriebene unverantwortliche Practiquen, in Bedruckung und Ausſaugung der Unterthanen nachdrücklich abgeſtellet, und zu dem Ende auf ſelbige genau Acht gegeben werden ſoll, damit ſie ſich dergleichen enthalten, niemand zur Ungebühr actioniren noch ausſaugen, ſondern in ihren Verrichtungen nach Recht und Gewiſſen verfahren müſſen, wiedrigenfals Sr. Königl. Majeſtät ſich deshalb an den Præſidenten halten, und denſelben zur Verantwortung ziehen würden. Vom 9. Febr. 1745.

Friederich, König ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben bisher höchſt mißfällig bemercket, daß ſo wenig bey Euch, als bey den Juſtitz-Collegiis denen Fiſcælen gehörig auf die Finger geſehen, ſondern vielmehr denenſelben allerhand ſchädlicher Unfug, Aufhaltung der Sachen, unnöthige Weitläuftigkeiten, auch Intriguen bey den Fiſcaliſchen Unterſuchungen, und dergleichen unleidliche Practiquen, unter dem Deck-Mantel der heil. Juſtitz, zum Ruin Unſerer Unterthanen, welche oft wegen kleiner Vergehungen, oder gar bey ihrer Unſchuld auf eine ſcheinbahre Art ausgeſogen, und dadurch vollends an den Bettel-Stab gebracht werden, geſtattet, gedachten Fiſcælen darinnen nachgeſehen werde. Wie Wir nun ſolchem Unweſen mit Nachdruck geſteuret und abgeholffen wiſſen wollen;

Als befehlen Wir Euch hiemit ernſtlich und bey Vermeidung Unſerer höchſten Ungnade, auf das Verhalten der Fiſcæle genaue Acht zu haben und dahin zu ſehen, daß ſie in ihren Amts-Verrichtungen, treu, redlich und gewiſſenhaft verfahren, mithin die Sachen kurtz und gut, ſonder Eigennutz und Chicanen abmachen, niemand zur Ungebühr actioniren, noch in vergebliche Koſten ſetzen, oder aufhalten, ſondern bey allen, was ihnen committiret wird, GOtt den höchſten Richter, ihr eigenes Gewiſſen, wahre Gerechtigkeit, und der Unterthanen Wohlſeyn und Conſervation zum eintzigen Augenmerck nehmen und beſtändig haben müſſen, widrigenfalls werden Wir Uns bey etwa verſpührender Hintanſetzung dieſer Unſrer Ordre lediglich an Euch den Præſidenten halten und Euch zu ſchwerer Verantwortung ziehen.

Damit nun dieſe Unſere ernſtliche Willens-Meinung, zu der geſamten Fiſcæle Wiſſenſchaft kommen möge. So habt Ihr ihnen ſelbige ohngeſäumt zu publiciren, und ihnen dabey auf das ſchärffſte einzubinden, ſolcher Ordre bey Vermeidung harter Ahndung in allen Stücken auf das genaueſte nachzuleben. Seyn ꝛc. Geben, Berlin den 9. Febr. 1745.

No. IV. Patent, zu Hemmung der Acciſe-Defraudationen, welche allhier in Berlin begangen werden ꝛc. De dato Berlin, den 20. Februarii 1745.

Nachdem Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, aus Landes-väterlicher Huld und Gnade zum Aufnehmen und Beförderung der auswertigen Handlung von Dero Kaufmannſchaft in Berlin bereits vor einigen Jahren allergnädigſt reſolviret und placidiret haben, daß den hieſigen Kaufleuten, welche von ihren verſteureten Waaren wieder etwas auſſerhalb Landes verſenden, die beym Eingang erlegete Conſumtions-Acciſe aus Dero Acciſe-Caſſe baar wieder vergütet werden ſoll, bisher aber angemercket worden, daß die Unterſchleife bey der hieſigen Acciſe, ſonderlich von Thé, Caffé-Bohnen, fremden Schnupf- und Rauch-Tabac, aller Aufſicht ungeachtet mehr als jemahls überhand genommen, viele zu handeln nicht befugte Perſonen ſich mit Fleiß darauf geleget, und ein rechtes Handwerck daraus gemachet, ſolche Waaren in gröſter Quantität auf den Meſſen oder auch in den See-Städten aufzukauffen,

1745. kauffen, auf dem Lande und vor den Thoren heimlich niederzulegen, und hiernechſt ſolche durch allerhand verborgene Mittel und Wege mit ihren Helfers-Helfern unverſteuret in die Stadt zu practiciren, damit bey den Kaufleuten herum zu lauffen, und ſolche an ſie abzuſetzen, hierdurch aber nicht nur Seiner Königl. Majeſtät allerhöchſtes Intereſſe gedoppelt verletzet worden, indem Dero Acciſe-Caſſe von ſolchen unverſteuret herein practicirten Waaren ſowohl bey dem Eingang defraudiret worden, als auch, wann ſolche Waaren wieder auswerts oder nach der Franckfurter Meſſe verfahren werden, den Kaufleuten darzu noch die Acciſe aus den Acciſe-Caſſen vergütet werden müſſen, ſondern auch durch ſolche bisher getriebene Unterſchleife allen redlichen Kaufleuten, welche dafür einen Abſcheu haben, bisher ihre Waaren richtig angegeben und verſteuret, der Handel mit ſolchen Waaren gäntzlich geleget worden; Seine Königl. Majeſtät aber ſolchen Betrügereyen und Unterſchleifen weiter nachzuſehen nicht gemeinet ſind: Als ſetzen, wollen und verordnen Höchſtdieſelben Kraft dieſes:

I. Daß ein jeder Kaufmann, welcher von ſeinen verſteureten Waaren einige auſſerhalb Landes, oder nach der Franckfurtſchen Meſſe verſendet, und deshalb Vergütigung der beym Eingang erlegeten Acciſe aus Dero Acciſe-Caſſe verlanget, mittelſt Producirung ſeines Acciſe-Zettels erweiſen ſoll, daß er ſolche Waaren beym Eingang richtig veracciſet habe, er auch auf ſothane Acciſe-Zettel jedesmahl das Ausgehende abſchreiben, und ſich dabey gefallen laſſen ſoll, bey ſich äuſſerndem erheblichen Verdacht mit einem Eide zu bekräftigen, daß die ausgehenden Waaren würcklich alhier verſteuret worden.

II. Daß kein Kaufmann von umlaufenden und zu handeln nicht befugten Leuten, noch von Soldaten und Soldaten-Weibern, bey Strafe der Confiſcation der Waaren, Caffé-Bohnen, Thé, Taback und andere Kaufmanns-Waaren kaufen, ſondern ſolche von würcklichen Kaufleuten und Gilde-Verwandten, von welchen er gewiß verſichert iſt, daß ſie die Waaren richtig veracciſet, nehmen, in widrigem Fall, und bey verſpürten Unterſchleifen, über der Strafe der Confiſcation der Waaren, aller Vergütigung der Acciſe von ſeinen ausgehenden Waaren verluſtig ſeyn; Wann aber ein Kaufmann ſelbſt auf vorſetzliche Defraudation betroffen werden ſolte, derſelbe das erſte mahl ohne die geringſte Erlaſſung mit der Confiſcation der Waaren beſtrafet, und ihm von ausgehenden Waaren keine Acciſe wiederum vergütet, das 2te mahl aber ihm alle Handlung geleget, und er von der Gilde ausgeſchloſſen werden ſoll.

III. Daß alle Mäckler bey der hieſigen Acciſe-Direction dergeſtalt vereidet werden ſollen, daß ſie, wann ihnen von unbekannten Leuten Kaufmanns-Waaren zu vermäcklen committiret werden, ſolche ſofort bey der Acciſe getreulich anzeigen wollen, und zu dem Ende alle ſich alhier noch aufhaltende Mäckler, welche ſich bisher bey der Acciſe-Direction noch nicht gemeldet haben und vereidet worden, binnen Zeit von 6. Wochen, a dato publicationis dieſes Patents ſich dabey angeben, und den verordneten Eid ablegen, oder ſich alles Mäcklens alhier bey ſcharfer Geld- oder Leibes-Strafe, wann ſie darauf betroffen werden, enthalten, diejenigen Mäckler aber, welche ihrer abgelegten Pflicht entgegen von unbekannten Leuten dennoch Kaufmanns-Waaren vermäckelt, und ſolche bey der Acciſe nicht angegeben, wann ſie deſſen überführet werden, mit dem Werth der Waaren, oder Feſtungs-Arbeit, beſtrafet werden ſollen. 1745.

IV. Und endlich daß allen denenjenigen, welche die heimlichen Niederlagen von Kaufmanns-Waaren ſowohl vor den Thoren als auch in der Stadt, wann die Waaren ſchon herein practiciret ſind, ingleichen die Kaufleute, welche aus ſolchen verbotenen Niederlagen und von umlaufenden und zum Handeln nicht befugten Perſonen Waaren gekaufet, bey der hieſigen Acciſe-Direction anzeigen, und davon gegründete Nachricht geben werden, von den confiſcirten Waaren, auch der zu dictirenden Strafe den Denuncianten-Theil von jedem Thaler mit 3. Gr. ſofort bezahlet, auch ihr Nahme verſchwiegen gehalten, die Defraudanten aber, welche ſolche heimliche Niederlagen gehalten, und Kaufmanns-Waaren in groſſen Quantitæten heimlich und unverſteuret herein practiciret haben, damit herum gelauffen ſind und darüber betroffen worden, ſofort arreſtiret, der Proceß ihnen gemachet, und auſſer der Confiſcation der Waaren andern zum Exempel mit der Karre beſtrafet werden ſollen.

Seine Königl. Majeſtät befehlen demnach Dero General-Ober-Finantz-Krieges- und Domainen-Directorio, Krieges- und Domainen-Cammer, auch der hieſigen Acciſe-Direction allergnädigſt und ernſtlich, dieſes Patent überall gehörig zu publiciren, und zu jedermanns Wiſſenſchaft zu bringen, auch hierüber mit allem Nachdruck zu halten. Gegeben zu Berlin, den 20ten Februarii 1745.

Friderich.

(L. S.)

F. v. Görne. A. O. v. Viereck. F. W. v. Happe.
A. F. v. Boden. S. v. Marſchall.

No. V. An die Chur-Märckiſche Krieges- und Domainen-Cammer, betreffend die Streitigkeit zwiſchen dem hieſigen Gürtler-Gewerck und denen Goldſchmieden, Heitermann und Schönermarck, wegen des Vergüldens und Verſilberns der Meßingnen und Metallnen Waaren, und daß die deshalb vorgeſchlagene Declaration derer Privilegien approbiret werde. Vom 4. Martii 1745.

Friderich, König rc. Unſern rc. Uns iſt vorgetragen worden, was ihr wegen des zwiſchen dem hieſigen Gürtler-Gewerck und denen Goldſchmieden Heitermann und Schöner-

1745. marck ratione des verguldens und verſilberns der meßingnen und metallenen Waaren entſtandenen Streits, und denen dabey vorkommenden Umſtänden unterm 20. Febr. a. c. berichtet, und wie ihr angeführter Urſachen halber der Meynung ſeyd, daß zwar die Goldſchmiede allerhand meſſingne und andere metallne Arbeit cumulativè mit denen Gürtlern verſilbern und verguldén können, aber ſo wenig meßingene und andere metallne Arbeit ſelbſt verfertigen, als wenig dergleichen Arbeit verguldet und verſilbert zum Verkauf führen, und ſich deſſen bey Strafe der Confiſcation der Waaren enthalten müſſen.

Wann Wir nun euer Gutachten in Gnaden approbiren, und ſowohl die Goldſchmiede- als Gürtler-Privilegia hiedurch vorgeſchriebener Maſſen ſolchergeſtalt declariren. 1745.

Als habt ihr beyde Theile darnach zu beſcheiden, und darunter das nöthige weiter zu verfügen, geſtalt euch dann die in dieſer Sache eingeſandte Acta hiebey remittiret werden.

Seyd ꝛc. Berlin, den 4. Mart. 1745.

An die Chur-Märckiſche Cammer.

No. VI. Beſcheid an Johann Friedrich Roſen und Conſorten, daß ſie in Anſehung ihrer Freyhäuſer, aber nicht wegen der bürgerlichen Nahrung, von dem Servis frey ſeyn können. Vom 10. Martii 1745.

Denen Eigenthümern der Frey-Häuſer allhier Johann Friederich Roſe und Conſorten wird auf ihre Vorſtellung vom 27. Febr. a. c., worinn dieſelbe anderweitig gebeten, daß Sie bey der Servis-Freyheit geſchützet und die Ihnen abgenommene Pfänder reſtituiret werden mögen, hiemit zur Reſolution ertheilet, daß da bereits in dem von Sr. Königl. Maj. höchſt immediate confirmirten Berliniſchen Servis-Reglement de Anno 1724. ein vor alle Mahl Art. 12. feſt geſetzet worden, daß diejenige Häuſer, ſo alte und von damahlen regierender Königl. Maj. confirmirte Burg-Freyheiten haben, von der würcklichen Einquartirung, wie auch vom Servis, da Sie die Hoff-Præſtationes wegen der frembden Herrſchafften auf den Frey-Häuſern haben, zwar frey bleiben; Wann aber in ſolchen Häuſern bürgerliche Nahrung getrieben wird, die Beſitzer und Eigenthümer derſelben, ſowohl als die Miethsleute, nach Proportion ihres Gewerbes, einen Beytrag an Gelde zur Servis-Caſſe thun müſſen, davon nicht abgegangen noch die Supplicanten mit dergleichen Perſonal-Servis, ſo lange die Bürgerliche Nahrung treiben, verſchonet werden können. Wornach alſo dieſelbe ſich ein vor alle Mahl zu achten und ſich zu beruhigen haben.

Sign. Berlin den 10. Martii. 1745.

Friederich.

(L. S.)

Fr. Görne. Happe.

No. VII. Edict, wegen Beſtrafung derjenigen, ſo die Plantagen boßhafter Weiſe beſchädigen. De dato Berlin, den 27. April 1745.

Nachdem Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen, Unſer allergnädigſter Herr! Allerhöchſt Selbſt wahrgenommen, daß gottloſe und boßhaffte Menſchen ſtraffbahrer Weiſe ſich unterfangen, denen in und um Berlin herum befindlichen Alleen zu deren Anlegung und Erweiterung Sie alle Sorgfalt mit vielen Koſten anwenden laſſen, durch Umhauung und Ausreiſſung der Bäume gar merklichen Schaden zuzufügen und Sie dann ſothanen Frevel und ungebührliche Ubertretung Dero gnädigſten und ernſtlichen Befehle keinesweges fernerhin verſtattet, ſondern vielmehr ſelbigen gäntzlich abgeſchaffet wiſſen wollen; Als ſetzen, ordnen, und wollen Allerhöchſt gedachte Seine Königliche Majeſtät hiermit und Kraft dieſes offenen Patents, daß jedermänniglich ſich des Abhauens, Ausreiſſens und Umfahrung der Bäume und Abſchneigung der Zweige auch Durchbrechung der Hecken gäntzlich enthalten, im Fall aber dennoch ſich jemand gelüſten laſſen ſolte, die angelegte Plantages auf eine oder andere Art vorſetzlicher Weiſe zu beſchädigen und zu ruiniren, oder die dabey ſtehende Baum-Stangen wegzuſtehlen, derſelbe ohne zu hoffende Gnade mit der härteſten Strafe beleget, und überdem auf ſeine Lebens-Zeit zur Veſtungs-Arbeit condemniret werden ſolle.

Seine Königliche Majeſtät befehlen demnach Dero Krieges- und Domainen-Cammer, Beamten, Forſt-Bedienten, Land-Policey- und Creyß-Ausreutern, hierdurch ſo gnädig als ernſtlich, ſich hiernach auf das allergenaueſte zu achten, und auf dergleichen Verbrecher fleißig zu vigiliren, auch falls jemand in ſolchem ſchädlichen Vorhaben betroffen werden ſolte, ſich deſſen zu bemächtigen, und an die nächſte Wacht zur gebührenden Beſtraffung abzuliefern;

Damit ſich auch Niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſoll dieſes Patent alle Jahr einmahl öffentlich von den Cantzeln abgeleſen, und an allen öffentlichen Orthen und in denen Krügen auf dem Lande affigiret und angeſchlagen werden. Signatum Berlin, den 27. April 1745.

Auf Seiner Königlichen Majeſtät allergnädigſten Special-Befehl.

(L.S.)

F. v. Görne. A. O. v. Viereck. F. W. v. Happe. A. F. v. Boden. S. v. Marſchall.

No. VIII.

1745. **No. VIII. Avertiſſement wegen Einbringung des frembden Horn-Viehes und der rohen Häute und Felle. Vom 16. Julii 1745.** 1745.

Nachdem bekandter maßen, ſo wohl im Holſteiniſchen, als auch andern damit gräntzenden Landen, ſich unter dem Horn-Vieh, eine gefährliche Seuche geäuſſert, welche, aller angewandten Sorgfalt und vielen vorgekehrten Mitteln ohnerachtet, biß dahin mehr und mehr umb ſich zu greiffen ſcheinet, folglich umb ſo viel mehr nöthig ſeyn will, zu Vorbeugung aller Gefahr, von hieſigen Königlichen Landen, alle nur mögliche Præcautiones zu nehmen; Als wird, auf Sr. Königlichen Majeſtät allergnädigſten Befehl, hiermit verordnet, daß von nun an, kein Horn-Vieh, noch rohe Häute und Felle, in hieſigen Königlichen Landen, ein- und durchgelaſſen werden ſollen, wann nicht mittelſt Vorzeigung glaubwürdiger von jeder Obrigkeit, der damit berührten Oerter, unterſchriebener Atteſtate, pflichtmäßig verſichert wird, woher das Vieh die Felle und Häute anfänglich gekommen, und wo es unterweges paſſiret, mithin, daß ſolches geſund, und an denen Orten, von wannen es herkombt, und durch paſſiret, kein Vieh-Sterben ſich geäuſſert habe. Wiedrigenfals, und wann dergleichen Päße nicht produciret werden könten, oder einiger Verdacht vorhanden, das Vieh und die rohen Häute, und Felle, ohne eingelaſſen zu werden, zurück gewieſen werden ſollen. Wornach ſich jedermann ſonderlich, die Magiſtrate in denen Städten, Zoll und Acciſe-Bediente, und jedes Orts Obrigkeit, auf das genaueſte zu achten haben. Berlin den 16. Julii 1745.

Königl. Preußl. Collegium Sanitatis.

No. IX. Avertiſſement was für Præcautiones wegen Viehſterbens zu nehmen, vom 14. Auguſti 1745. nebſt Beylagen A. B. C. D. E. F.

Nachdem laut eingegangenen Nachrichten, die anſteckende Vieh-Seuche ſich immer weiter ausbreitet, alſo bey zunehmender Gefahr auch mehrere Præcautiones zur Hand zu nehmen, nöthig erachtet worden;

So wird hiemit öffentlich jedermann zu wiſſen gethan, daß es zwar bey dem letzthin, wegen Einlaſſung des Viehes, der Häute und Felle, publicirten Avertiſſement ſein Bewenden habe, es müſſen aber auch diejenigen, ſo aus denen Lüneburgiſchen, Mecklenburgiſchen und andern Landen, in die hieſigen kommen, vor ihre Perſohnen ſich mit beglaubten Päſſen verſehen, ſo der Magiſtrat oder Gerichts-Obrigkeit des Ortes, wo ſie ausreiſen, dahin ausgeſtellet haben, daß daſelbſt ſeit 3. Monathen keine Kranckheit unter dem Vieh verſpühret worden, und müſſen dieſe Päſſe an den Orten, wodurch die Perſohnen reiſen, von denen Obrigkeiten atteſtiret werden.

Das Horn-Vieh hingegen muß, wenn es einpaſſiren ſoll, an den Hörnern gebrandt, und mit eydlichen Atteſtatis dahin verſehen ſeyn, daß an dem Ort, woher ſolches kombt, und wo es durch paſſiret, auch in deſſen Nachbahrſchafft, binnen 3. Monathen keine anſteckende Seuche geweſen, und kein Vieh daran geſtorben ſey.

Könte nun dieſes auf bemeldte Arth nicht dargethan werden, oder es käme das Vieh von einem verdächtigen Ort, anfangs, oder im durchpaſſiren her, ſo wird ſolches auf denen Gräntzen ſo fort zurück gewieſen werden, wie denn auch diejenigen, ſo ſich unterſtehen ſolten, ohne vorgemeldte Päſſe und reſpective eydtlichen Atteſtatis, ſich durchzuſchleichen, mit empfindlicher Leibes-Straffe, die Eigenthümer des Viehes aber, überdem, mit deſſen Verluſt beſtraffet werden ſollen, wie es dann gleicher geſtalt mit denen rohen Häuten und Fellen zu halten iſt. Berlin den 14. Auguſti 1745.

Königl. Preußl. Collegium Sanitatis.

Beylage A.

Demnach bey der an einem und anderem Orte hieſiger Provintzien verſpürten Seuche unter dem Horn-Vieh man auf gute Præſervativ-Mittel bedacht zu ſeyn, auch alle Gelegenheit, wodurch das Ubel verbreitet und von einem Ort zum andern verſchleppet werden kan, beſtmöglichſt zu verhüten Urſach hat; Und dann die Erfahrung lehret, daß durch die von inficirten Cadaveribus abgezogenen Häute die Infection dem geſunden Vieh zugebracht, nicht weniger daſſelbe durch den Geruch des Aaſes angeſtecket, auch von den Hunden und Raben die Seuche von einem Orte zum andern transportiret werde: Als wird allen und jeden Eingeſeſſenen Unſerer Provintzien, ohne Unterſcheid der Jurisdiction, alles Ernſtes hierdurch injungiret, daß ein jeder, unter deſſen Vieh einige Infection einreiſſet, bey Vermeidung ſchwerer arbitrairen Poen und fiscaliſcher Ahndung ſofort gebührende Sorge trage, daß die todten Aeſer Unſern deshalb ergangenen Edictis gemäß nicht uneingeſcharret beliegen bleiben, ſondern unabgedecket ſo tief unverzüglich eingegraben werden, daß ſelbige von den Hunden nicht wieder ausgeſcharret werden können; Wobey zugleich das hiernach gedruckte und von guter Hand anhero communicirte Præſervativ zu männiglichs Nachricht hiedurch bekannt gemacht wird. Urkundlich unterm Königl. aufgedruckten Inſiegel. Gegeben zu Berlin, den 9. Januar. 1717.

(L. S.)

1745.

PRÆSERVATIV
Für das Horn-Vieh bey der jetzigen umhergehenden anſteckenden Seuche.

Rec. Herb. Ariſtolochiæ rotundæ,
Veronicæ a. m. viij.
Pulmonariæ,
Hyſſopi,
Scordij a. m. iiij.
Rad. Gentianæ,
Angelicæ,
Petaſitidis,
Tormentillæ,
Cadopat. a. ℔ ß.
Bacc. Lauri,
Iuniperi a. ℥ Xij.

Miſce. Fiat Pulvis.

Hiervon giebt man 3. oder 4. Tage aneinander zwey Loth dem Vieh ein, und wann in der Nähe das Vieh-Sterben continuiret, muß man es über 8. Tage wiederhohlen. Es kan dieſes Pulver mit ein wenig Waſſer angefeuchtet, und ſodann dem krancken Vieh eingegeben werden.

Item
Theriaca Diateſſaron.

Hievon giebt man ebenfals zwey Loth, in wenig Waſſer zergangen, dem Vieh täglich mit einem Horn ein, 3. oder 4. Tage an einander.

Das obige Pulver iſt doch dieſem vorzuziehen.

Beylage B.

Recept gegen die Kranckheit des Viehes, ſo vormahls im Jahr 1682. zu Ruremonde gedrucket worden.

Erſtlich, ſo bald man in Erfahrung kriegt, daß ſolche Kranckheit in der Nachbarſchaft entſtanden iſt, muß man das Vieh acht Tage im Stall behalten, alle Morgen und Abend die Zunge lang aus dem Munde ziehen, und fleiſſig beſehen, ob man unter oder auf der Zunge keine gelbe, weiſſe oder ſchwartze Blattern gewahr wird, und wann ſich dergleichen zeigen, müſſen dieſelben mit einem von feinem Silber gemachten Inſtrument (welches Oval und auf einer Seite wie eine Säge, und an der andern Seite ſcharfſchneidig gemacht ſeyn muß) brav ausgekratzet und gerieben werden, bis es ein wenig blutet; alsdann muß man die Materie mit einem ungebleichten Tuche, welches nimmer naß geweſen, ſauber abwiſchen, und mit ein wenig Saltz und ſtarcken Wein-Eſſig reiben, und mit ein wenig Honig, damit es ſo viel eher wiederum zuſammen heile, überſtreichen. Aber wann die Zunge keine Blattern, ſondern nur Ritzen oder Kerben hätte, muß dieſelbe mit der ſchneidenden Seite von vorbeſagtem Inſtrument wohl ausgereiniget, und hernach auch das vorgeſchriebene dazu gebrauchet und appliciret werden. Doch iſt zu notiren, daß mehrgedachtes Inſtrument, nachdem es an einem Vieh wird gebraucht ſeyn, mit Wein-Eſſig wohl gereiniget werden muß, und das Leinen Tuch, womit man die Zunge gerieben, ſofort muß verbrannt werden, weil die Materie ſehr ſcharf und contagieus iſt, und derjenige, welcher damit umgehet, muß allezeit ſeine Hände in friſchem Waſſer wohl abwaſchen, weil die Erfahrung bezeuget, daß durch Unachtſamkeit einige Menſchen beſchädiget ſind, welche, um ſich davor zu hüten oder zu præcaviren, gebrauchen und einnehmen können Theriac, Mithridat, Pulver von Diptamno, Tormentill und Pimpinell-Wurtzel, Knoblauch, Armeniſchen Bolus, Terra Sigillata, Myrrha, und mit Scabioſen-Waſſer einnehmen, und die Hände mit Oel von Citronen, Oel von Weinraute, Wacholder- oder Scorpionen-Oel beſtreichen: Dabey können die folgenden Recepte ſowohl dem geſunden als krancken Vieh eingegeben werden, nemlich:

Büchſen-Pulver, Schwefel, Saltz und Waſſer untereinander gemenget, und zu einem Teige gemacht, und davon einem Vieh einen Löffel voll eingegeben.

Ein ander Recept.

Nehmt vor eine Kuh drey kleine Schuß Pulver, eben ſo viel gelben Schwefel, ein halb Loth Weyrauch, drey Löffel voll Ruß aus dem Schornſtein, wie auch drey Hand voll Saltz: Dieſe Materien müſſen erſt klein geſtoſſen, alsdann mit flieſſendem Waſſer untereinander gerühret werden zu einem dicken Brey, doch alſo, daß ſolche durch das Vieh eingeſchlucket werden können, wann ihnen dieſes mit einem Löffel eingegeben wird: Einige thun hierzu Teufelsabiß und Attig, andere Weyrauch und weiſſen Andorn in deren Stelle; viele thun einer Bohne groß Theriac darzu, welches das beſte iſt. Viel Vieh hat auch unter der Zunge oder ſonſt anderswo einige Knöpchen in der Gröſſe von einer Erbſe, und kurtz hernach in der Gröſſe von einer Bohne, welche zuſammen müſſen ausgezogen werden.

Auch iſt zu bemercken, daß alle Milch, welche von ſolchem inficirten Vieh gemolcken wird, ſo gleich muß weggegoſſen, und nicht darf gegeſſen werden, bis das Vieh wiederum geſund iſt.

NB. Es muß kein Kien-Ruß, ſondern Ruß aus dem Schornſtein gebraucht werden.

Item, daß geſunde Vieh muß man zur Ader laſſen, und das todte ſo fort mit Haut und Haar begraben.

Dieſes iſt die Forme von dem ſilbernen Inſtrument oder Platte, welche an einem eiſernen Handgriff muß feſte gemachet werden.

Beylage C.

1745. Wir Friderich Wilhelm, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vlißingen, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen: Nachdem das Sterben unter dem Horn-Vieh ſich leider überall ſowohl in den benachbarten als Unſeren eigenen Königl. Landen immer mehr und mehr ausbreitet, und theils Orten gar überhand nimmt, daß Wir dannenhero aus Landes-Väterlicher Vorſorge und um den Ruin des Landes und Unſerer getreuen Unterthanen zu verhüten, und ſolchem Uebel, ſo viel möglich, vorzubeugen, über die bereits ſolcherhalb unter den Datis vom 7. Decemb. 1711. und 14. Februarii 1714. emanirte und neulich unterm Dato des 25. Auguſt. a. c. renovirte Edicte annoch folgendes zu verordnen nöthig und gut gefunden.

Setzen demnach, ordnen, wollen und befehlen hiermit allergnädigſt und zugleich ernſtlich:

I. Wann Horn-Vieh aus fremden und benachbarten Landen in Unſere Königliche Lande gebracht wird, ſo ſoll ſolches auf die in Unſern vorigen Edictis verordnete beſchworne Atteſtate, und allenfals gehaltene Quarantaine zwar auf Unſeren Grentzen angenommen, daſelbſt aber von Unſeren Königlichen Bedienten gezeichnet, und auf das rechte Horn $\frac{F}{W}$ gebrannt, auch an welchem Orte und von wem ſolches geſchehen, dabey eydlich atteſtiret werden; ingleichen auch, wann Horn-Vieh in Unſeren eigenen Landen von einem Orte zum andern, es ſey zum Verkauf oder ſonſt, geführet wird, ſoll zuforderſt an demjenigen Orte, allwo es herkommt, ſolches Zeichen auf das rechtere Horn gebrannt, und wann ſolches, auch wo und von wem es geſchehen, dabey mit einem beſchwornen Atteſtat bekräftiget ſeyn wird, ſo ſoll das Vieh alsdann in Unſeren Landen weiter durchgelaſſen und paſſiret werden; an den Orten aber, allwo es paſſiret, müſſen die Atteſtata erneuert, und gleichfals eydlich verſichert werden, daß daſelbſt ſo wenig als in der Nähe keine Seuche unter dem Horn-Vieh verſpüret worden.

II. Soll jeden Orts Obrigkeit, Magiſtrate und Beamte dergleichen Eiſen mit dem Zeichen $\frac{F}{W}$ ſo viel deren nöthig, aus denen Gerichts-Sportulen verfertigen, und ſolche an den Orten, allwo ſie die Jurisdiction haben, unter Unſere Zoll- oder andere und expreſſe hierauf zu beeydigende Bediente vertheilen laſſen.

III. An den Orten, allwo das Vieh-Sterben würcklich graſſiret, ſoll alſofort die Anſtalt gemachet werden, daß das geſunde von dem krancken Vieh ſowohl in den Ställen als auf der Weide durch Abzäunen oder zu machende Graben gäntzlich ſepariret, mit einem eigenen Hirten verſehen, derjenige Hirte, oder wer ſonſt kranck Vieh gewartet hat, auch zu keinem geſunden Vieh gelaſſen werden, bis er zuforderſt ſich und ſeine Kleider wohl gewaſchen, gereiniget, und dieſe erſtlich bey dem Feuer und hernach in freyer Luft wohl durch- und ausgewittert haben wird, geſtalt die Erfahrung gelehret, daß dergleichen Leute, ſo kranck Vieh gewartet gehabt, die Seuche mit ſich geſchleppet, und dem geſunden Vieh zugebracht haben. 1745.

IV. Wann ſich an einem Orte oder in der Nähe Viehſterben äuſſert, ſoll den benachbarten Orten ſofort ſolches kund gemachet werden, damit ſie um deſto mehr auf ihrer Hut ſeyn, die zu dem inficirten Ort führenden Paſſagen beſetzen, und ſolchergeſtalt den Ort ſperren mögen, damit kein Menſch, welcher mit krancken Vieh umgegangen, noch einiges Vieh ſelbſt herauskommen könne; wie Wir dann benöthigten Falls, wann es erfordert wird, auch einige Trouppen dazu hergeben laſſen wollen, und Kraft dieſes Unſeren ſämtlichen commandirenden Officierern allergnädigſt anbefehlen, auf geſchehende Requiſition von der Obrigkeit eines jeden Orts ſo viel Mannſchaft als nöthig, um die Avenues der inficirten Orte zu beſetzen, dazu zu commandiren, und was nöthig, ſorgfältig zu veranſtalten.

V. Soll bis zu Unſerer weiteren Verordnung in allen Unſeren Königlichen Landen kein Horn Vieh auf die Vieh- und Kram-Märckte gebracht werden.

VI. Dann ſoll es mit dem Horn-Vieh, welches geſchlachtet wird, folgendergeſtalt gehalten werden: Die Fleiſcher, oder wer ſonſt Horn-Vieh ſchlachten laſſen will, ſollen ſich bey den Verordneten, welche jeden Orts Obrigkeit hierzu expres zu beſtellen hat, ſofort melden, die Verordneten darauf das Stück Vieh beſehen, und ob auch an welchem Orte und von wem es am Horn gebrannt worden, wohl examiniren, und ſodann das linckere Horn mit ihrem eigenen Zeichen brennen, darauf ſoll es drey gantze Tage, ehe es zu ſchlachten, ſtehen bleiben, nach Ablauf dreyer Tage aber mag es, wann keine Kranckheit daran geſpüret wird, geſchlachtet werden, die Haut muß aber ſo lange am Rücken ſitzen bleiben, bis die Verordneten es abermahl geſehen, und die Zeichen an beyden Hörnern wie auch die Haut an der Farbe erkannt, inwendig im Leibe auch nichts ungeſundes befunden haben werden; Und iſt Unſere allergnädigſte Willens-Meinung und ernſter nachdrücklicher Befehl, daß a die publicationis dieſes alles genau obſerviret, diejenigen, ſo hierwider directe oder indirecte handeln, oder darunter zu conniviren ſich erkühnen möchten, ohne einige zu erwartende Gnade auf ewig in die Karre geſtellet, oder, wann dazu keine Gelegenheit, mit einem Brandmahl und ſcharfen Stau-

pen-

1745. pen-Schlägen des Landes ewig verwieſen, dem Befinden nach auch gar am Leben beſtrafet werden ſollen. Wornach Unſere ſämtliche ſowohl Militair- als Civil-Bediente, Regierungen, Magiſtræte und andere Gerichts-Obrigkeiten, Beamte, Zoll-Bediente und ſonſten männiglich ſich zu achten, und vor Schaden und ſchwerer Strafe zu hüten haben.

Damit auch niemand mit der Unwiſſenheit ſich entſchuldigen könne, ſo haben Wir dieſes von Uns eigenhändig unterſchriebene und beſiegelte Patent zum Druck zu befördern, von den Cantzeln abzuleſen und überall im Lande zu affigiren befohlen. Uhrkundlich unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrift und aufgedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben, Berlin den 20. Octob. 1716. 1745.

Friderich Wilhelm.

(L. S.)

J. M. F. v. Blaſpil.

Beylage D.

Gründliche Anweiſung, woran man die gar zu ſehr eingeriſſene Kranckheit des Viehes erkennen, das Geſunde davor præſerviren, und das Krancke geneſen könne.

Nachdem bisher ſo wohl Nachrichten eingelauffen, als auch durch unterſchiedene öffentliche Schriften bekannt worden, daß nicht nur im Heil. Röm. Reiche, ſondern auch in andern Königreichen und Provintzien unter den Pferden, Horn- und anderm Vieh eine ſolche anſteckende Seuche eingeriſſen, davon viel 1000. Stück crepiret, ſolches Ubel ſich nunmehro dem Churfürſtenthum Sachſen und deſſen incorporirten und andern Landen auch genähert: So iſt vor nöthig befunden worden, den Haus-Wirten einige Nachricht hiervon kürtzlich zu entwerfen, und vorzuſtellen,

I. **Worinn dieſe Kranckheit des Viehes** beſtehe, und woran ſie zu erkennen,

II. **Mit was vor Hülfs-Mitteln ſie zu** *præſerviren*, und

III. **Endlich** auch zu *curiren*, deren ſich ein jeder auf den Nothfall zu bedienen hat; und zwar

I. Wird ſowohl von alten als neuen Scribenten davor gehalten, daß dieſe und dergleichen Seuche nichts anders als ein anſteckendes gifftiges hitziges Fieber ſey, ſo in einer Verdickerung des bereits bey ſolchen Thieren ſehr ſtarcken Geblüts herrühre. Es ſey aber ſolche Seuche ſonderlich demjenigen Vieh, ſo wohl bey Leibe, ſehr fatal, und wann es nicht allzuheftig, endlich durch einen Auswurf, es beſtehe nun ſolcher in Blatern, Beulen, ꝛc. ſich endige. Woran nun dieſe Kranckheit zu erkennen, weiſen ſattſam die bisher obſervirten Kennzeichen, ſo mit der vorhergeſetzten Meynung übereinkommen: Dann da finden ſich bey dieſen Beſtien

1. Ein mercklicher und ſtarcker Schauer über den gantzen Leib und Haut;
2. Verlieren ſie allen Appetit zur Speiſe;
3. Hängen ſie den Kopf biß auf die Erde, und ſind ſchläfrig;
4. Haben ſie hitzigen und ſtinckenden Athem;
5. Die Augen ſind feurig;
6. Werfen ſich im Stall hin und her, und haben keine Ruhe;
7. Sind ſchlagbäuchig, und ziehen die Seiten heftig;
8. Trincken mehr, als ſie ſonſten gewohnet;
9. Das Maul und die Zunge iſt trocken und hitzig, auch öffters ſchwartz;
10. Uber den gantzen Leib bekommen ſie groſſe Hitze;
11. Im Rachen Beulen und Hitz-Blattern;
12. Bey einigen findet ſich Verſtopfung des Harns und Leibes, bey andern aber Durchfall;
13. Noch bey andern groſſes Aufſtoſſen aus dem Magen, und
14. Werden alle Zähne wackelnd.

Ob nun wohl die jetzgemeldten Anzeigungen zum Theil beſonders auch in andern Vieh-Kranckheit ſich verſpüren laſſen, ſo iſt aber doch dieſes hierbey inſonderheit mit anzumercken, daß, wann ein ander Zufall verſpüret wird, und alsbald auch alle Kräfte des Viehes wegfallen, man auf dieſe gefährliche Kranckheit alſo deſto eher Reflexion machen ſoll.

II. Zur Præſervation dienet nun hinwieder,

1. Das Aderlaſſen. Den Pferden und Horn-Vieh kan die Brunn-Ader unter der Zunge, die Lungen-Ader oder ſonſten eine, ſo am beſten zu finden, gelaſſen werden.
2. Ein halber Löffel geſtoſſener Senf-Saamen iſt alle früh Morgen, ehe das Pferd abgefüttert wird, unter einer Hand voll angefeuchteten Haber zu mengen, und zu eſſen zu geben, nach einer Stunde aber kan erſtlich die völlige Abfütterung geſchehen.
3. Iſt bereits in allen Apothecken, oder bey theils Materialiſten, der wohlbekannte Theriaca Diateſſaron, oder Vieh-Theriac vorhanden, von welchem man einem ſtarcken erwachſenen Vieh einen guten Löffel voll in der Wochen 2. bis 3. mahl geben kan.
4. Dienet Fenchel- und Dillen-Same auf Brod-Schnitte, mit Butter überſtrichen, geſtreuet, und früh Morgens dem Vieh gegeben.
5. Alle Wochen 2. oder 3. mahl eine Zehe von einem Knoblauch-Haupte dem Vieh in Rachen geſtecket, und ſolches mit hinunter ſchlingen laſſen.
6. Bey den Pferden ſonderlich, wie auch bey dem Rind- und Schweine-Vieh, iſt ſehr nützlich, ein Pulver von gleichen Theilen rohen Spieß-Glaß und Salpeter gemacht, und davon einem erwachſenen Stück die Woche zwey mahl, jedesmahl ein Loth, in angefeuchtetem Futter zu freſſen zu geben; Weil aber das Spieß-Glas bey dem tragenden Vieh vor verdächtig und ſchädlich gehalten wird, kan anſtatt

ſtatt deſſen von den andern Præſervir-Mitteln eines ausgeſehen werden.

7. Nicht minder iſt wohlgethan, wañ man das Vieh von einer Lauge von ungelöſchtem Kalcke, oder in Ermangelung deſſen, von Büchner reinen Aſche gemacht, etwas trincken läſſet.

8. Wird nicht minder hierzu dienlich ſeyn, die Ställe rein auszuſaubern, und mit Wachholder-Holtz, Sadebaum, Kien-Holtz, ꝛc. wohl auszuräuchern.

9. Auch kan viel beytragen, wann das Vieh täglich mit friſcher Streu verſorget, reinlich gehalten, und wenigſtens des Tages zwey mahl geſtriegelt wird.

III. So bald man nun an dergleichen Thieren die obangemeldeten Zeichen ſpüret, ſind ſolche von dem andern Vieh in andere Behältniſſe gäntzlich abzuſondern, die Ställe, wo ſie geſtanden, nebſt den Gefäſſen, woraus ſie Fütterung genoſſen, wie auch die Wand ſelbſten wohl auszuſaubern und mit Lauge zu waſchen, und ihnen

1. Ader zu laſſen, dafern aber ſchon zwey oder drey Tage die Kranckheit angehalten, ehe ſie erkannt worden, iſt mit ſolcher anzuſtehen, hingegen

2. Können ſolche an beyden Seiten des Halſes mit einem heiſſen breiten Eiſen, wie ſolches den Roß-Aertzten bekannt, gebrannt, oder ihnen

3. Ein Haar-Seil unter dem Munde am Kinne oder an der Bruſt gezogen werden.

4. Können ihnen die Naſen-Löcher und Ohren mit einem Pfriem durchſtochen, und in die Ohren zwey bis drey Löffel Eſſig gegoſſen, auch mit dem Kopf erſtlich niedergebunden, und dann wieder in die Höhe gelaſſen werden.

5. Wann es nun in einen warmen Stall gebracht, iſt es des Tages etliche mahl wohl zu ſtriegeln, und über den gantzen Leib mit warmen härnen oder andern Tüchern zu reiben, mit Decken wohl zu zudecken, und in Ermangelung derſelben ſind ſolche von Stroh zu machen, und alſo das Thier vor der äuſſerlichen kalten Luft wohl zu verwahren.

Zum innerlichen Gebrauch dienet:

1. Ein Pulver von gleichen Theilen Spießglas, Salpeter, und grauen, oder in Ermangelung deſſen, gelben Schwefel gemachet, von welchem alle 3. bis 4. Stunden einem erwachſenen Stück Vieh ein Loth in warmen Getrăncke einzugieſſen.

2. Dafern dieſes nicht bey der Hand, oder ſonſt zu haben iſt, kan von den nachgeſetzten Kräutern und Wurtzeln ein Pulver bereitet, und ihnen auf gleiche Art und Gewicht davon beygebracht werden; das Pulver iſt aus nachfolgenden Kräutern und Wurtzeln zu verfertigen, und leidet ſolches an Kräfften keinen Abgang, wann nur etliche davon genommen werden, als

Scordien-Kraut,	Entzian,
Cardobenedicten-Kraut,	Tormentill-Wurtzel,
Cretiſcher Diptam,	Scorzoner-Wurtzel,
Tauſendgülden-Kraut,	Hindläufften-Wurtzel,
Raute,	Eber-Wurtzel,
Salbey,	Lorbeeren,
Angelick-Wurtzel.	Wacholder-Beeren, ꝛc

Auch kan man einige oder alle von dieſen Kräutern in Bier abkochen, und ihnen ½. bis 1. Kännchen des Tages mit und ohne dem Pulver alle 4. Stunden Wechſels-weiſe eingieſſen, auch 3. bis 4. Tage damit anhalten, und ihnen allezeit 2. bis 3. Stunden darauf kein Futter geben.

3. In das Getrăncke kan man ihm allezeit Kleye mengen, und ſolches warm geben, es dienet auch, daß man in Waſſer angezündeten Campher ablöſchet, und ihnen ſolches zu trincken vorſetzet.

4. Wann dergleichen Thiere nicht ſtallen können, dienet hierzu das gekochte Waſſer von Peterſilien-Wurtzel mit Krebs-Augen und Lorbeeren, ingleichen etwas Saltz in den Schlauch geſtecket.

5. Bey Mangel der Miſtung iſt ihm ein Tranck von

Venediſcher Seiffe 1 Loth, Haſelwurtz 2 Quentel.
Sadebaum 1½. Quentl.

in Wein oder Bier gekocht beyzubringen, worauf man das Vieh etwas herum führen kan: Auch braucht man von auſſen im Schlauch Speck mit Venetianiſcher Seife unter einander gemenget, ſo hinein geſtecket wird.

6. Dafern ſich eine Muthmaſſung wegen der Würme hervor thut, kan man 1. Loth Queckſilber in Waſſer kochen, und ihm das abgegoſſene Waſſer zu trincken geben: Auch dienet hierzu, wann man nachfolgende Species in Eſſig kochet, und ihnen davon ein halb Kännchen beybringet, als

Schuſter-Schwärtze 3. Loth, Theriac 2. Loth, Venediſche Seiffe 2. Loth, Sadebaum eine Hand voll.

7. Zu dieſer Kranckheit können auch die von den Thieren genommene Theile viel mit beytragen, als roh geraſpelt, gebrannt und gekochtes Hirſch-Horn, Viper-Pulver, Wallrath, ꝛc. jedoch muß ſolches alles in ſehr ſtarcker Doſi bis an ein Loth beygebracht werden.

8. In Schleſien hat man ſich ſonderlich des Stein- und Scorpion-Oels bedienet, von einem von beyden 20. Tropfen auf ein Stück Brodt gelaſſen, noch mit einem andern Stück zugedecket, und dem Vieh zu verſchlingen in Rachen geſtecket. Dergleichen läſt ſich auch mit Terpentin-Oel, Balsamo Sulph. Terebinth. &c. thun.

9. Finden ſich im Halſe und an der Zunge Beulen und heiſſe Blattern, ſind ſolche mit Aſche, Schwefel, Saltz und Eſſig des Tages öffters auszuwaſchen, und die Zunge damit zu reiben, und wann der Rachen von den allda verhandenen Beulen und Grinden ſich verſchlieſſen wolte, muß man mit einem weidenen Stecken mit Butter beſtrichen eine Elle lang öffters des Tages hinein fahren, und ihnen Lufft machen. Müſſen aber die Blattern geöffnet werden, ſo kan man ſich des ehemahls gebräuchlichen ſilbernen Inſtruments bedienen.

10. Auf die aufgeſchoſſenen Beulen werden gebratene Zwiebeln geleget, und wann ſolche aufgebrochen, mit Theer zugeheilet. Den

1745. Schafen wird dienen, die Adern unter den Augen zu laſſen; Ingleichen kan man ſie in die Ohren ſchneiden, Saltz mit grünem Wermuth oder groſſem Schell-Kraut, auch Pulver aus Liebſtöckel, Alantwurtz, Lorbeern, ꝛc. eingeben, ingleichen aus dieſen Speciebus gekochte Träncke beybringen. Den Schweinen ſind die Adern an den Hinterläuffen oder Käulen zu öffnen, auch kan ihnen Scordien-Kraut, Theriac, gelb Rainfarn unter Kleye gemenget in warmen Geträncke gegeben werden.

Und weil dann dieſe und dergleichen Mittel allen Haus-Müttern und Wirten ſchon bekannt, ſolche auch in allen Wirtſchafts-Büchern befindlich, hält man es vor unnöthig, dieſe weitläufftig hieher zu ſetzen. Schließlich wird nur noch dieſes zu erinnern vor nöthig erachtet, daß man dieſes abgeſonderte erkranckte Vieh in wohl verwahrten Ställen vor die rauhe Lufft durch gewiſſe Perſonen, die mit dem andern Vieh nichts zu thun haben, verpflegen, und mit dem tüchtigſten reinen rauchen und andern Futter, auch warmen Geträncke, darin etwas Kleye, Gerſten-Schrot und dergleichen angemenget, verſorgen laſſen ſoll, und dafern es wieder geneſen, wird ſolches nicht eher, als nach verfloſſenen zwey Monaten, wieder unter das andere Vieh zu laſſen, auch alle andere Præcaution wegen des Anfalls zu gebrauchen ſeyn. 1745.

Beylage E.

STATUS MORBI.

Man hat Kühe, die nach 7. tägiger Kranckheit umgefallen, welches der gewöhnlichſte Termin ihres Todes und Dies criticus iſt, eröffnet, und alle die verſchiedene Höhlungen, ſo das Organum digeſtionis, in dieſem Viehe conſtituiren, mit einer groſſen Menge Futter angefüllet, die innere Membranas dieſer Theile, ſowol als der daran ſtoſſenden wie der Magen-Schlund mit den Heißen-Brandt oder Gangrena angeſtecket befunden, ſo daß die innern Häute an vier Orten, ſich vor Fäulung aus einander zu thun bereit waren.

Die Leber war in ſehr ſchlechten Stande, über die maſſen mit faulen Säften angefüllet, ſo daß in dem Häutchen der Galle nichts anders war, als ein von ſeinem natürlichen Zuſtand gäntzlich veränderter Schleim, ſo weder die Farbe, noch die Conſiſtentz, die er ſonſt haben ſolle, nicht mehr hatte, und vielmehr der Farbe, und dem Geſtancke nach faulen Urin ähnlich ſahe. Die Lungen hat man gleichfalls mit ſchwartzen Blut angefüllet befunden, und verſchiedene Flecken von heiſſen Brandt in der gantzen Subſtantz dieſes Viſceris, welches überdem, mit Glandulis angefüllet war, deren einige ſehr hart geweſen, die andere aber, ſchon ſuppurirter oder zu ſuppuriren bereit waren, und eine Zahl von hydatiden welches Blaſen voll, theils röhtlichen, theils klahren Waſſers ſind;

Die Inflammation continuirte in denen innern Häuten der Lufft-Röhre, biß an der obern Oefnung derſelben, welche ſo wohl, als der Magen Schlund und alle Benachbarte Theile Drüſen und die Wurtzel der Zunge zu Gangrena diſponiret waren. Im centro der Zunge funde man eine lange hydatidem voll röthlichen Waſſers, die Zunge, deren Spitze geſchwollen war, ſo nicht umgebogen, auch keine Bewegung zum herunter ſchlucken machen konnte, iſt eines derer principaleſten accidentien der Kranckheit dieſer Thiere, welche keinen Gebrauch davon machen können, ſo lange dieſe Kranckheit wäret.

Das Gehirn hat man voll Bluts, jedoch ohne extravaſation gefunden, auſſer in denen Fällen, da die Heftigkeit der allzuſtarcken Hülffs-Mittel, die man dieſen Thieren eingegeben, das Geblüte ſo ſehr dünne gemacht hat, daß die Blut-Gefäße davon geſprungen.

Man hat Kühe, ſo am 5ten Tag ihrer Kranckheit noch am Leben waren eröffnet, und dieſelbe in allen denen Theilen davon wir oben gemeldet, inflammiret und zur Liquidität diſponiret befunden. Aus dieſen Obſervationibus ergiebet ſich, daß dieſe Kranckheit pure inflammatoriſch ſey, und von einer generali Cauſa dependire, wie alle epidemiſche Kranckheiten, ſo einer jeden Gattung Thieren eigen ſind, und daß dieſe Kranckheit, um deſto hefftiger ſey, weil ſie zu gleicher Zeit, und auf das ſchärffeſte alle diejenige Theile angreifft, welche die weſentliche Erhaltung des Lebens ſind, folglich daß dieſe Kranckheit incurabel ſey, es ſey dann, daß man dieſen Thieren, in dem erſten Moment, da ſich die Kranckheit zeiget, wacker Bluth laſſe, welches man daher erkennen kann, wenn die Reſpiration ſchwer wird, die Augen trübe werden, und man eine Arth Traurigkeit an ihnen ſpühret, da ſie denn aufhören zu freſſen und wieder zu käuen, auf welches letztere man ſonderlich acht geben muß, weil ſolches das Kenzeichen dieſer Kranckheit iſt, nicht aber das Aufhören zu freſſen, und wann dieſer letztere Zufall ſich äuſſert, ſo ſind ſie unheilbar, und die Milch höret auf ſich abzuſondern, die Kühe ſind unruhig und legen ſich faſt niemahls.

Daraus aber, daß ſie währender dieſer Kranckheit, ſo gemeiniglich 7. Tage dauret, nichts freſſen, und daß man eine ſehr groſſe Quantität, übel verdautes Futter, in ihrem Magen findet, folget, daß alle zur Verdauung dienende Theile, ohne action ſeyn müſſen, ſo wohl die feſten Theile, welche zur Zerreibung des Futters dienen, als die flüßigen Theile, welche dieſe Nahrungs-Mittel nothwendig anfeuchten müſſen, damit das Werck der Verdauung perfectioniret werde, welches in denen Wiederkauenden Thieren componiret und der allergröſſeſten Verwunderung würdig iſt, ſo, daß da die ſoliden Theile, ohne Action, die Liquores aber, welche ſich von dem Geblüte abſondern ſollen, von ihrem natürlichen Zuſtand degeneriret ſind, um nicht mehr als ſehr unvollkommen und faſt gar nicht mehr ſepariren,

1745. riren, man ſich nicht zu verwundern hat, über die Incurabilität dieſer Kranckheit, wie denn auch dieſes niemand befremden muß, daß die Artzeney-Mittel, ſo man auf hazard giebet, und welche alle ex numero der Cordialium und der Alexiteriorum ſind, ohne Effect geweſen, dann ſie ſind der causæ proximæ hujus morbi é diametro opponiret, als welche Inflammatoria in primo gradu ſo zu ſagen iſt, dann da man e contrario gezeiget, daß ſelbige die Zufälle vermehren, und gangrenam acceleriren müſten, ſo ſolten ſie billig alſobald verbothen werden; aber was iſt denn bey dieſen Umſtänden zu thun, man muß ſuchen, durch ſolche Mittel, welche der causæ morbi am bequemſten ſind, von dem erſten moment zu profitiren, um die Gefahr der Inflammation zu vermindern, welche wir hierunten anzeigen werden.

Jedoch muß hierbey hauptſächlich alle Attention dahin gerichtet werden, daß das übrige von der Kranckheit noch nicht angeſteckte Vieh, durch Abſonderung von dem andern davon præſerviret werde, zu welchem Ende man ihnen auf dem Felde beſondere Ricken machen, und kein trockenes Freß-Futter mehr geben ſoll, die friſche Weyde iſt ihnen ſchon genug, jedoch wird es gut und ohnumgänglich nöthig ſeyn, denenſelben 1. oder 2. mahl des Tages zur Ader zu laſſen, und ihnen eine Gattung Weißen Waſſers zu trincken zu geben, welches ein guter Tranck iſt, von Graß-Wurtz, Gerſte, Weitzen Kleye, wovon man eine Decoction folgendergeſtalt macht.

Man nimbt e. g. 3. bis 4. Hand voll Graß-Wurtzel 2. Hand voll Gerſte, 4. Hand voll Weitzen Kleye, man läſſet ſolches eine gute halbe Stunde lang in einem 20. Maß haltenden Keſſel kochen, man ſeihet es durch, und thut noch 3. bis 4. Hand voll Kleye dazu eben ſo, wie das Weiß-Waſſer gemachet wird, in dieſer quantität Waſſer läſſet man 2. Untzen Salis Prunellæ zergehen, oder Chryſtalli Mineralis, dieſes muß der Tranck dieſer Thiere 8. Tage lang ſeyn, hernach müſſen ſie mit einer Untzen Sennes Blätter, 2. gl. Galappæ pulveris, in 1½ Maß Waſſer gekocht, darin eine halbe Untze Salis vegetabilis aufgelöſet, purgiret werden, welche Purgation 2. Tage hernach wiederholet werden muß, wenn ſolche das erſte mahl nicht viel purgiret hat, und es muß, bey der 2ten Purgation, 6 Gran Tartari emetici, oder 1. Untze veni emetici trübe dazu gethan, auch das Weiß-Waſſer 3 bis 4 Tage continuiret werden.

NB. Wann das Vieh das Weiß-Waſſer nicht gerne trincket, mit dem Sale Prunellæ, ſo muß dieſes weggelaſſen werden.

Dieſes iſt das beſte Räucher Pulver, welches mir zu Marſeille in der Peſt-Zeit die beſte Dienſte gethan, da

Dieſes verfahren iſt genug. Das Vieh, ſo vielleicht das Principium morbi in ſich haben, und da die Kranckheit noch nicht zum Ausbruch gekommen, zu bewahren. Währender Zeit, da das Vieh auf dem Felde iſt, müſſen die Ställe ſorgfältig, nachdem ſolche vorhero recht wohl gereiniget, mit folgenden Pulver geräuchert werden, welches von Bernſtein gröblicht pulveriſirt Schieß-Pulver, ebenfalls pulveriſiret, unter einander vermiſcht, und von jedem mit gleichviel, nemlich von Schieß-Pulver 2. Untzen und ein drittheil von Bernſtein componiret ſeyn muß. Man muß mit einer mit glüenden Kohlen angefüllten Kohl-Pfanne, in dem Stall gehen und 3. gute pugillos von dieſem Pulver zu drey mahlen jedes mahl hineinſchmeiſſen, hernach wieder aus dem Stalle gehen, und die Thüren eine viertel Stunde lang verſchloſſen halten, dieſes muß 2 bis 3. mahl täglich wiederhohlet werden.

1745. ich auf Königl. Befehl dorthin mich begeben muſte.

Pugillos iſt ſo viel als man mit denen Spitzen von drey oder vier Finger faſſen kan.

Hierbey iſt zu obſerviren, daß hier nur von denen Ställen geredet wird, darin noch keine Kuhe geſtorben iſt, denn was diejenigen Ställe anlanget, darinnen einiges Vieh verrecket iſt, ſo muß in Anſehung derſelben die Præcaution gebraucht, eine Lage Kalck, auf die Mauren getüncht, und wenigſtens 5 bis 6 Fuß Erden aus dem Boden des Stalles genommen und ſolche mit friſcher Erde, oder von ſolcher daraus der Salpeter gemacht wird erſetzet werden. Betreffend das Tractament der krancken Kühe, wie man allenfalls derſelben Verluſt gewärtig ſeyn muß, da man bis auf den heutigen Tag keine davon gerettet hat, ſo muſte man dennoch verſuchen, alle krancke Kühe, an einen Orth zuſammen zu bringen, damit ihre Kranckheit von ſolchen Leuthen, die dazu von Medicis, welche ſich eine Ehre daraus, und eine Schuldigkeit machen ſollen, inſtruiret, täglich obſerviret und an ſie verſchiedene Mittel, ſo auf die causam inflammationis hujus morbi gerichtet, probiret werden mögen.

Dem ſey wie ihm wolle ſo muß am erſten Tage dieſen Thieren wacker zur Ader, und ihnen viel Blut gelaſſen, auch deſſelben Tages ſolches 4 mahl wiederhohlet werden. Worauf ihnen das obgedachte Weiß-Waſſer eingegeben werden muß, mit dem Decocto von Graß-Wurtzel und Sale prunellæ den folgenden Tag nach dem Aderlaſſen, muß man ſie ſofort purgiren mit derſelbigen Purgantz, welche eben für die Kühe, ſo man præſerviren will, recommandiret worden, und damit 3 mahl von 2 zu 2. Tagen continuiren, auch dabey allezeit das bemeldete Weiß-Waſſer zu trincken geben.

Das Aderlaſſen an der Zunge iſt von gutem Effect geweſen, ſo fort wenn man ſolches in dem erſten moment der Kranckheit emploiret hat.

Man muß ihnen Graß zu freſſen geben, ſonderlich aber die Radicem graminis, cum herba, welche zu allen Zeiten, als ein rechtes ſpecificum für Kühe und Ochſen iſt gehalten worden, auch in den Ställen mit etwas Bernſtein räuchern, als woran ſie einen groſſen Gefallen haben.

Die Zunge muß man ihnen öffters des Tages, mit in Eßig geweichten Honig reiben, und wann man ihnen des erſten Tages unter der Zunge Ader laſſen, auch ſolches den 2ten Tag wiederholen könte, ſo wäre ſolches ſehr gut.

Dieſes ſind die bequemſten Præcautiones, in Anſehung der Naturae hujus mali, ſo ein epidemicum, und dieſen Thieren proprium iſt, ſo, daß daſſelbe keine Influentz, auf anderer Arth Vieh hat.

1745. 1745.

Beylage F.

No. I.

RECEPT.

Vor Horn-Vieh, wenn es von der gehabten Näſſe etwa einen Anſtoß bekommen.

Vorhero muß einem Stück Vieh die Lungen-Ader zu beyden Seiten geſchlagen werden, nachmahls aber nehme man ein Quart Urin, entweder von Weiber- oder Manns-Perſohnen, doch nicht zur unreinen Zeit, mit geriebenen aber gut ausgebranten Ziegeln 2. kleine Hand voll gemiſchet, und gieſſe ſolches alle Nachmittage oder Abend dem krancken Stück Vieh durch ein Horn ein, welches vertheilet die wäſſerigte Feuchtigkeiten in dem wiederkäuenden Magen und verhütet die Fäulung an Lung und Leber, wenn ſolche noch nicht einen gar zu groſſen Anſtoß bekommen.

Merckmahle der Kranckheit

Eines ſolchen Stück Viehes ſo von der Waſſer-Weide Noth gelitten, ſind folgende:

1. Kaltſchwitzige Naſen.
2. Warme ſpitzige Ohren. NB. bey Pferden aber das Contrarium.
3. Geſchwollene Klauen, die ſo gar zum Aufbruch kommen.
4. Vertrocknung der Zitzen.
5. Blut-Miſten.
6. Und wie ordinair bey krancken Vieh kein Wiederkäuen.

Hierbey iſt zu erinnern, daß wenn dieſes Recept nicht in gehöriger Ordnung täglich gebrauchet wird, alsdenn dem Vieh wenig oder gar nichts hülfet.

P.S. Urſache der Kranckheit.

Wann das Vieh lange im Waſſer, beſonders wenn es die Gelegenheit nicht giebet, daſſelbe auf trockene Weyde zu bringen, ſeine Nahrung ſuchen muß, ſo hat man es aus der Erfahrung, daß dergleichen Vieh weder ſeinen Miſt noch Urin gehörig von ſich giebet, da alsdenn die mit eingefreſſene Waſſer-Eulen, und der ſo genannte Honig-Thau, der zur Nahrung der angeführten Waſſer-Eulen dienlich dem Vieh aber höchſt ſchädlich iſt, in denen Gedärmen und dem andern Magen ſolchem Vieh zur Fäulung übrig bleibet, auch ſolchergeſtalt ein Stück Vieh, welchem ſolches Waſſer und andere Unreinigkeiten bey Zeiten nicht durch gehörige Mittel abgeführet wird, ohnfehlbahr als an einer Waſſerſucht verrecken muß.

Præſervatio.

Wann ein Stück Vieh kranck wird, und nicht gehörig wiederkäuet, auch alsdenn nicht friſſet.

1) Angeliken.
2) Reyefartt.
3) Schlangen.
4) Armentheil.
5) Nachten-Dach.
6) Alandt.
7) Biebermehl.
8) Haſem-Bart.
9) Chamillen-Bluhmen.

Von dieſen 9. Species Kraut wird eine Hand voll entweder im Sommer friſch, oder gegen den Winter aufgetrocknet, mit einer Hand voll Saltz, benebſt einem Löffel voll friſcher insbeſondere Mertzen-Butter, auch etwas friſche Raute genommen, und dem krancken Vieh des Morgens und Abends eingeſtecket, man hat in kurtzer Zeit darnach bemercket, daß dasjenige Vieh, ſo nicht eigentlich an Lung und Leber oder einer andern anſteckenden Seuche laboriret, bald beſſer geworden, und ſo wie vor alſo auch nach wieder gut gefreſſen, und Nutzen gebracht hat.

Geringeres Mittel.

1. Stück Vieh zu *curiren*, welches, wann es von fettere auf magere Weyde kommet, Blut netzet.

Man greiffe eine lebendige Schwalbe, von welcher Gattung ſie ſey, und ſtecke ſolche dergleichen Vieh lebendig durch die Gurgel, will das Blut-Netzen ſich nicht ſogleich ſtillen, ſo bedienet man ſich dieſes Mittels noch ein oder mehrerer mahlen, man wird den Nutzen daraus ſehen, was ein ſo geringes Mittel vermögend iſt, ich habe es aus der Erfahrung, und da andere gute Sachen nicht zu verachten ſind, ſo hat dieſes Recept den beſten Effect gethan.

No. II.

RECEPT,

Vor das krancke Vieh einen Trunck zu machen.

Einen Tag vorher muß bey abnehmendem Lichte dem Vieh Ader gelaſſen werden: Dann

Nimmt man auf 1. Scho. Rind-Vieh folgende Species, als:

Ein achtel Saltz	8. Gr.
Lorbeer klein geſtoſſen	4. Gr. 10. Pf.

Böhmwell-Wurtzel nur wenig
Aland-Wurtzel nebſt Kraut
Bibernellen-Wurtzel nebſt Kraut
Ehren-Preiß
Eichen Lungen-Kraut
Neun Kraft-Wurtzel nebſt Kraut
Bullerjahn-Wurtzel nebſt Kraut
Scherneckel-Wurtzel nebſt Kraut
Johannis-Kraut
Liebſtock
Angelicka-Wurtzel nebſt Kraut

Von dieſen Kräutern kan man von jeder Sorte 20 Pfund auch mehr nehmen.

Dieſes alles muß zuſammen klein gehacket und mit 1. Tho. Bier, ½ Tho. Covent gekochet werden, vorher aber muß das Saltz in einen Keſſel ſo eine Tonne hält gekochet, und abgeſchäumet werden, und bey abnehmenden Lichte jedem Stück Vieh des Mittwochs Morgends 1 Quart, des Abends wieder 1 Quart, und Donnerſtags Morgends auch 1 Quart, dann gleich darauf Donnerſtags Abends 1 halbes, Freytags Morgends und auf den Abend jedesmahl 1 halbes von dem Trunck dem Vieh eingegoſſen, auch das Kraut

1745. Kraut mit eingeſtecket werden, und muß jedesmahl, wenn eingegeben iſt, das Vieh 1 Stunde darauf faſten; Dieſes Remedium habe bey ſich äuſſernden Kranckheiten des Viehes vielmahl gebrauchet, welches guten Effect gethan, und das Vieh darauf geſund geworden iſt; Wie ich dann im verwichenen Früh-Jahr 1745. bey ſich äuſſernden Vieh-Kranckheiten im hieſigen Königl. Vorwerck Friedrichswalde dieſes Recept gebrauchet, auch dem Amtmann zu Caporn, da das Vieh auf dem Vorwerck Margen zu ſterben angefangen, mit dieſem Recept gedienet, welches ſo weit geholfen, daß das Vieh conſerviret und geſund geworden iſt.

Recept und Remedium

Vor das Rind-Vieh, ſo des Jahres 3 oder 4 mahl im Futter einzugeben iſt, wie folget:

Auf 40 Stück ohngefehr:

	Gr.	Pf.
Saltz nach Gutdünken		
Lorbeeren vor	4	
Schwefel	1	7
Alaun	1	7
Wermuth	1	7
Eichen Lungen-Blätter	1	7
Biebernellen-Wurtzel und Kraut	1	7
Encian	6	5
Eber-Wurtzel und Cardobenedicten-Kraut.	1	7

Dieſes alles klein geſtoſſen und zerrieben in Roggen-Mehl, als ein Geſind-Kloß groß dem Vieh, wann es auch nur 1 mahl im Jahr, nehmlich im Auguſt oder September, in Halß geſtecket; Probatum.

No. III.

Recept vors Vieh.

So im Amte *Caymen*, in *Anno* $17\frac{44}{45}$. gebrauchet worden.

1. Zur *Præſervation.*

1) Wird dem Vieh zweymahl im Jahr, nehmlich im Früh-Jahr und im Herbſt, die Ader geſchlagen.

2) Wann man mercket, daß das Vieh, wegen eines ſchlimmen Thaues, oder groſſer Hitze, Anſtoß nehmen will, wird ihm ein Hering oder ein lebendiger Karaus, wann er zuvor in Theer eingeweichet, oder damit beſchmieret worden, eingeſtecket.

2. **Zur Cur.**

No. I. 1 Loth Bär-Wurtzel
1 Loth Eber-Wurtzel
3 Loth Entzian
3 Loth Angelick
3 Loth Aland-Wurtzel
2 Loth Lorbeeren
2 Loth Lucien
3 Loth Biebenels-Wurtzel.

Dieſe Species werden klein geſtoſſen, mit einer Quantitæt grob Roggen-Mehl vermiſchet, mit Eßig angeteiget, und Kügelchens davon eines Hüner-Eyes groß gemachet, und wann ſolche entweder im Back-Ofen, oder auf dem Ofen getrocknet worden, wird ein Kügelchen davon einem jeden Stück Viehe, wann ſelbiges des Abends das letzte Futter aufgefreſſen, eingeſteckt. Dem Viehe muß darauf biß zum folgenden Morgen nichts zu freſſen gegeben, auch daſſelbe nicht eher, als Mittags, getrâncket werden. 1745.

NB. Dieſes Recept wird auch zur Præſervation gebrauchet:

2) Wann das Vieh ſchwach auf den Füſſen iſt, wird gutes reines Korn genommen, und ſo lange im Keſſel gekochet, bis es aufgeplatzet, nachhero wird ſelbtes zu ſamt der Suppe mit Hechſel gemenget, und dem ſchwachen Viehe vorgeſchüttet.

3) Man nimt auf jedes Stück Vieh eine gute Hand voll Gerſten-Grütze und eine Hand voll ausgebrandten Lehm aus dem Back-Ofen-Loche, meliret beydes gut mit einander, benetzet es mit Waſſer, machet es wie ein Teig und giebt es ſodann dem Vieh aufzufreſſen.

NB. Soll vor dem Durchfall ſeyn.

4) Eine Hand voll getrockenes Gerſten-Mehl, und eine halbe Hand voll Saamen von Ochſen-Zungen-Kraut. Dieſe Sachen werden mit Waſſer wie Keilchen, angeteiget, im Keſſel gar gemacht, nachhero in 3 Stücken geſchnitten, und alle 3 Stück dem Vieh nach einander eingeſteckt. NB. Anſtatt des Saamens vom Ochſen-Zungen-Kraut, kan auch das Kraut-Stopf genommen werden.

5) Sprinck-Waſſer mit Kuh-Miſt zuſammen gerühret, und eingegoſſen, iſt gut vors Aufblaſen des Viehes oder die ſogenannte Fiebel.

6) Das Kraut, Frauen-Mantel genannt, wird dem Vieh, wann es Blut netzet, eingeſteckt, desgleichen das Kraut Rothſpuhr.

7) Vor die Läuſe des Viehes nimmt man auf 10 Stück.

½ Pfund ſchwartze Seiffe.
vor 9 Pf. Tobacks-Blätter.
eine Hand voll Hüner-Miſt.

ſolches mit 6 ſtof. Schemper gekocht, und damit den Ort, wo ſich Läuſe befinden, nur einmahl gewaſchen.

No. IV.

1. Præſervativ-Recept,

oder ein ſonderliches und gewiſſes Mittel das Rind-Vieh vor allerhand Kranckheiten zu bewahren.

Man nehme Meiſter-Wurtzel, Liebſtock, Lungen-Kraut und Wurtzel und Wermuth alles klein zerhacket, dann mit Saltz vermiſchet, davon täglich Abends und Morgens dem Vieh eingegeben.

2. So unter dem Vieh ein Sterben iſt.

Buntzel-Wurtzel mit Waſſer gekocht, damit geträncket.

3) Oder Knoblauch, Rettig, Merrettig, und Lorbeeren genommen, dieſes alles mit Eßig zerrieben, und davon einem jeden Stück ein Löffel voll eingegoſſen.

4) Oder Büchſen-Pulver einen Schuß, Hallunder, Pedig, Walnuß-Kern und Knoblauch jedes einen guten Theil genommen, denn dieſes

 alles

1745. alles klein geſchnitten, im Speck geſchmergelt, davon dem krancken Vieh etwas eingegeben, und in drey Stunden nicht getrăncket.

5) Oder Schwămme genommen, ſo auf den Linden wachſen, davon auf einem Reib-Eiſen einen guten Theil gerieben und mit laulicht Waſſer eingegeben.

No. V.

Gemeine Mittel, ſo im Amte Johannsburg bey den Vieh-Kranckheiten gebrauchet werden.

1) Vieh-Theriac mit Eßig oder Bier, etwas warm gemacht, dem Vieh nüchtern eingegoſſen, iſt ſehr gut, desgleichen:
2) Einen Hering mit friſchem Theer jedem Stück Vieh nüchtern in den Hals geſtecket, iſt auch ſehr gut.
3) Nimt man Eßig, Ruß auſſen Schornſtein, auch geſchmoltzen Speck, zuſammen ſolches warm gemachet, und dann wirds dem Vieh eingegoſſen des Morgens nüchtern.
4) Geſtoſſene Lorbeeren mit etwas warm Bier iſt auch dem Vieh gut.
5) Knoblauch mit Saltz iſt auch dem Viehe gut.
6) Zur Præſervation muß dem Vieh öfters Wermuth klein geſchnitten mit Saltz untermenget eingegeben und mit der Hand in den Hals geſtecket werden, des Morgens nüchtern, und iſt das Saltz dem Vieh überhaupt geſund.

No. VI.

Recept, ſo zugleich zum *præſervativ* dienet, wann das Vieh durch Auswăſſerung des Futters und naſſer Weyde matt und kraftloß geworden.

Man nehme neunerley Getreyde, als Weitzen, Roggen, Gerſte, weiſſe und graue Erbſen, Bohnen, Hafer, Wicken, Linſen mit Waſſer gekocht, und mit feinem Hechſel nach der Kochung zuſammen aufgemenget, und dem Vieh verſchlagen ſo lange zu freſſen vorgeleget, bis ihm damit geholffen worden, dem entkrăfteten Vieh kan auch eine Wurtzel vom Kraut, ſo die gemeinen Leute Negenkraft nennen, und Aland-Wurtzel zuſammen mit Getreyde gekocht, zu freſſen eingegeben werden, welches hin und wieder guten Effect gethan.

Vor die Fǎulniß an Lung und Leber kan gebrauchet werden, Hunds-Fett aufs Brod geſchmieret und dem Vieh eingeſtecket, durch welches Mittel vieles gerettet worden, dann

Recept I. Pfund Lorbeeren
I. Pfund Entzian
I. Pfund grauen Schwefel
I. Pfund Salvei
klein geſtoſſen und pulveriſiret
½ Pfund Venetianiſchen Theriac.

Dieſes alles zuſammen gemiſchet und jedem Stück Vieh einen guten Löffel voll in ein wenig rohen Teich, wann es nüchtern iſt, gegeben, ſoll von gutem Effect ſeyn.

No. VII.

Wann das Vieh Blut harnet, kann demſelben ein Heering, in Daggath eingeweichet, in den Halß geſtecket, und eine Hand voll geriebenen Senf nach geſchüttet werden, wornach es gleich zu vergehen pfleget. 1745.

No. VIII.

Wann unter einer Heerde Vieh ſich Kranckheiten ereignen, ſo kan von einem Stück, ſo daran crepiret, das Hertz, die Lunge, Pflautz und Leber genommen, getrăncket, und pulveriſiret und dem kranck ſtehenden eine Portion auf ein Stück Butter-Brod eingegeben werden, hierauf nimt man ſcharfen Bier-Eßig, Ruß und alt Schmeer, welches zuſammen ſtarck gekochet, und dem erkranckten Vieh ſo heiß als es zu leiden gleichfals eingegeben wird. Probatum eſt.

No. IX.

Zum I. Præſervativ.

1) Wird geſamten Rind-Vieh, im Frühjahr die Brǎun- und im Herbſt, die Lung-Ader geſchlagen, nachmahlen demſelben, öfters im Jahr, ſowohl im Sommer, als Winter die Zunge, ſo tief als dem Vieh in den Hals zu greiffen möglich auch der Schlund und der Gaumen, mit Saltz und Eßig abgerieben, und in ſpecie dahin geſehen, daß ihnen die Mǎuler, worinnen ſie nach dem Schlund werts, auch unter der Zungen und zwiſchen Lippen und Zähnen, viel Unrath, inſonderheit vom Winter-Futter haben, rein gemachet werden.
2) Muß dahin geſehen werden, daß daſſelbe vor allen Dingen bey heiſſen Sommer-Tagen genugſames und reines Sauffen bekomme, auch ſich abkühlen könne, zu welchem Ende gute tieſe Teiche in der Weyde gegraben, und ausgeführet werden müſſen.
3) Iſt ſehr nützlich befunden worden, wenn man das Eingeweide von allerley Sorten Fiſche (von dem fetteſten iſt es am beſten) aufheben und etwas faulen lǎſſet, womit nachher das geſamte Vieh, zwiſchen den Hörnern aufm Kopf und unten zwiſchen den Kinn-Backen, ſtarck beſchmieret und beſtrichen wird. Welches denn ordentliche Beulen zuſammen ziehet, ſo nicht ſelten aufbrechen, und woraus viel garſtiges Waſſer mit Materien vermiſcht, lauft, wornach ſich das Vieh munter und frǎßig bezeuget, auch thut ſolches friſcher Theer und Waagen-Schmier, in die Dünnung und zwiſchen den Kinnbacken geſtrichen.
4) Iſt dem Vieh auch ſehr gedeylich, wenn demſelben ein Hering in friſchen Theer geweichet, item eine lebendige Carutze oder auch nur ein Froſch, gleichfals in Theer eingeweichet, eingeſtecket wird.
5) Iſt auch ſehr nützlich, wenn Salpeter und an denen Linden-Bǎumen wachſende Schwǎmme, in die Trǎnck-Tröge geleget werden, wovon das Vieh ſauffen muß, und endlich iſt
6) Darauf geſehen worden, daß das Vieh bey gefallenen ungeſunden Thaue (welches an dem ſchweflichten Geruch, theils auch in ſpecie bey gefallenen, ſogenannten Honig-Thau, am kleberichten Graſe, zu bemercken) nicht frühe, ſondern wenn die Sonne ſchon etwas in die Höhe gekom-

1745. gekommen, und den Thau in etwas verzehret hat, desgleichen im Herbſt, bey geweſenen ſtarcken Reif, nicht nüchtern ausgetrieben worden, und des Winters bey ſchönen Tagen aus den Ställen gelaſſen, daß es ſich an der Sonne wärmen auch etwas vertreten und abſcheiren könne.

2. Curative.

Die mehreſten Kranckheiten und Zufälle bey entſtandener Vieh-Seuche (es ſey denn, daß ſolche anſteckend geweſen, und das Vieh plötzlich ohne beym Aufhauen ſonderlich was ungeſundes bemercket zu haben, hingefallen) äuſſern ſich an einer ungeſunden Lunge, ſchwülſtiger Leber und groſſen aber faſt verrotteten Miltz oder aber auch durch Blut netzen. Nur das vorigte Jahr hat das Vieh viel Waſſer im Leibe, auch lebendige Würmer in der Leber und Maagen, und ſtatt Marcks in den Knochen eine faſt pur wäßrichte Materie gehabt, wieder alle dieſe Zufälle iſt folgendes mit guten Nutzen von Zeit zu Zeit gebrauchet worden.

a **Bey ungeſunder Lunge.**

1) Vieh-Theriac auf ein Schnitt-Brodt eingeſteckt.

2) Hering in Theer geweicht dito
Teuffels-Abbiß
Wermuth
Angelcke
3) Lungen-Kraut und Wurtzel
Alandt
Liebſtock
Schwartze Wurtzel

Zuſammen klein gemacht, und einen Teig geknetet, und kleine Küchelgens gemacht und dem geſunden und krancken Vieh à 1 Stück etwa wie ein Endten-Ey groß, einen groſſen Stück, dem kleinern nach Proportion, des Morgens nüchtern, und des Abends eine Stunde auch wohl etwas ſpäther, nach dem Abfuttern eingeſteckt und darauf faſten laſſen, auch damit einige Tage continuiret.

4) Jwen-Holtz und Die Rinde von jungen Eſchen } in Covent gekocht. und dem Vieh ein halb Quart laulicht einige Tage hintereinander eingegoſſen, auch habe ich zuweilen

5) Einen ziemlich fetten Hund mit allem Eingeweide in einer Tonnen Bier gekocht, und dem Vieh jeden ein halb Quart laulicht eingegoſſen, wovon auch einen guten Effect geſpühret.

b. **Bey ſchwulſtiger und hitziger auch verhärteter Leber.**

1) Carautzen oder Fröſche, in Theer geweicht eingeſteckt.

2) Auch einige derer vorigen Mitteln, als Theriac, die ſpecificirte Kräuter, und obiges Jwen-Holtz und Eſchen-Rinde.

3) Spitz-Glaß oder Antimonium und gemeinen Schwefel, fein pulveriſiret, etwas gemahlen Maltz dazu genommen und dem Vieh entweder mit Mehl-Küchels eingeſteckt oder mit laulichtem Covent eingegoſſen, doch muß des Pulvers nicht viel genommen werden, einige Tage damit continuiret, und allemahl darauf faſten laſſen. 1745.

4) Linde-Schwämme etwas gröblich pulveriſiret, und dem Vieh auf einer Schnitte Butter-Brodt eingeſteckt, und

5) Das Vieh von Salpeter und lindenen Schwämmen und Kleyen ſauffen laſſen; it. das Zahn-Fleiſch geritzet.

c. **Bey ungeſunder Miltz.**

1) Ehren-Preiß und Wermuth auf ein Stück groß Vieh à eine gute Hand voll, item etwas Knoblauch in Covent gekocht, und dem krancken Vieh laulicht eingegoſſen, allemahl nüchtern und damit einige Tage continuiret.

2) Obige No. 2. & 5. gemeldte Mittel.

d. **Beym Blut-Netzen.**

1) Daſſelbe, was das Vieh netzet, aufgefangen, und wieder eingegoſſen, iſt insbeſondere Probat gefunden worden.

2) Roth-Stuhr, welches Kraut allenthalben wächſet, klein gemacht, und eingeſteckt, und nochmahlen ein halbes Quart Butter-Milch eingegoſſen, wird auch von guter Wirckung befunden.

Nota: Bey dieſem Zufall iſt es beſonders nöthig das krancke Vieh vom Sauffen eine Zeitlang abzuhalten.

No. X.

Ein bewehrtes Pulver, wenn ein Sterben unter das Vieh kommt, und die Kranckheit nicht zu erkennen.

Nimm 1	Natter-Wurtzel	3. Loth.
	Heil. Geiſt-Wurtzel	1.
	Campher	4.
	Aland-Wurtzel	4.
	Liebſtock-Wurtzel	4.
	Eber-Wurtzel	1.
	Angelica	3.
	Teuffels-Abbis	1.

Ein Stück von dem Vieh, welches die Kranckheit gehabt, und davon geſtorben, eröfnet, nimmt man Lunge oder Leber davon, und pulveriſiret dieſelben, nebſt ſo viel Saltz als alle vorgeſetzte Species ſchwer ſind, wann ſich alsdenn eine Staupe befinden will, jedem Stück Vieh ſo viel man zwiſchen 3. Finger halten kan, auf ein geröſtetes Schnitt-Brodt eingeſtochen, und weil es ſehr bitter, muß man Acht haben, daß es das Vieh herunter ſchlinge, welches Vieh nun das Pulver recht genoſſen, mag ohne Schaden unter dem krancken Vieh gehen und ſtehen, es muß aber ſolches dem Vieh früh nüchtern gegeben werden, und darnach bis Mittag ungeſoffen ſtehen, wäre auch gleich ein Stück Vieh ſchon kranck, und bekommt das Pulver recht ein, wird es nechſt GOtt wieder beſſer, iſt oft probiret.

No. XI.

Wenn das Vieh an Lung und Leber kranck iſt.

1. Pfund weiſſen Entzian
1½ Pfund Fœnum Græcum
1. Pfund Butter, Viertel Saltz, etwas Wermuth.

Kaddig-

1745. Kaddig-Beeren, ſchöpffe Waſſer gegen den Strohm, zerſtoß alles gantz klein, und koch es zuſammen, und wenn es kalt iſt, gieb einem groſſen Stück 1 Quart, einem kleinen halb ſo viel, laß es die gantze Nacht durch dürſten.

Noch eins des Jahres 3. oder 4. mahl, ſonderlich im Früh-Jahr und Herbſt zu gebrauchen.

Nimm auf 40. Stück, ein gut Theil Saltz, vor 4. Gr. Lorbeeren, vor 1. Gr. 6. Pf. Schwefel, für 1. Gr. 6. Pf. Allaun, vor 1. Gr. 6. Pf. Bieber-Wurtzel und Kraut, ſtoß es gantz klein, und thue es in Roggen-Mehl, und mach Keulchens daraus, ſo groß als vor einen Menſchen, ſtecke einen jeden eins davon in den Hals, es ſey geſund oder kranck ſo erfriſchet es ſich, vertreibet die Würme im Magen, es wächſet Lung und Leber wieder, vertreibet die groſſe Galle und wird fräßig, es nehme ein jeder ſo viel ihm deucht, und gebe es gemeldter maſſen wie oben gedacht, es wird dem Vieh mit GOttes Hülffe gut thun.

No. XII.

Ein *Recept*, wenn eine Seuche unter das Vieh kommt.

1) Bieber-Geil ein wenig.
2) Meiſter-Wurtzel eine Hand voll.
3) Stoltz Heinrichs-Wurtzel und Kraut.
4) Angelica, Wurtzel und Kraut.
5) Flöh-Kraut.
6) Sehin-Kraut.
7) Sommer-Würbell.
8) Liebſtock, jegliches eine Hand voll.
9) Wermuth mehr als ſonſt alle Kräuter.
10) Geſtoſſene Lorbeeren 2 Hand voll.
11) Ingber geſtoſſen, 2 Hand voll.
12) Grauen Schwefel eine Hand voll.
13) Geſing eine Hand voll.
14) Schaaf-Scheer eine Hand voll.
15) Auf 50. Stück ein Quart Theer.
16) Einen Stoff Dagget.
17) Etliche Quart Butter-Milch.

Dieſes alles in einen oder 2. Töpffe gethan, und mit einer Stürtze feſt zugedeckt, wacker geſotten, bis das dritte Theil eingekocht iſt, nachmahls ausgepreſſet und davon jedem Stück 1½ Quart eingegeben ſchadet ihm keine Seuche und iſt wieder alle Kranckheiten bewahrt.

No. XIII.

Præſervativ.

Vor alle *Infection* des Viehes.

Recept. Antimonium crudum
Flos Sulphur. per ſe fact.

Jedes ein Loth pulveriſiret und gut vermiſchet, nachhero ſolches in einer kleinen Taube dem Vieh eingeſteckt:

No. XIV.

Recept.

Halb Pfund Venediſcher Metridat 16Gr. Pf.

Wermuth-Körner		1	7
Raute		3	4
Mater		1	7
Geiß-Wurtzel		1	7
Baldrian		1	7
Angelica		1	7
Lorbeeren		1	7
Gantzen Schwefel		1	1
Wieder-Thon		1	7
Bilſen-Körner			6
Weiſſe / Braune Seiffe		7	8
Dille / Fenchel		1	1
4 Loth Teuffels-Dreck		6	5
4 Loth Kampffer		12	9
4 Loth Myrrhen		6	5
4 Loth Weyrauch		6	5
Summa	2	20	9

1745. Wird zu Pulver gemachet, und nachgehends einem alten Stück Vieh ein ſilberner Löffel voll, einem jungen Stück Vieh aber nur ein halber Löffel voll, mit laulichten Covent eingegoſſen, welches in denen Vorwerckern Weeſcken und Wieſſenhoff Prl. Holland-Amts dem krancken Vieh bey der Seuche eingegoſſen worden.

No. XV.

Recept.

Um das Geblüthe, ſo zur Fäulung *inclini*ret, zu *corrigi*ren.

Nim̃ Schlangen-Wurtzel / Groß Baldrian-Wurtzel } von jedem 1 Loth
Liebſtock-Wurtzel 3 Loth
Salvey / Rauten } von jedem 3 Hand voll
Lorbeeren 5 Loth
Myrrhen / Campher } von jedem 2 Loth

und aus dieſem mache ein Pulver und gieb dem krancken Vieh davon täglich Morgends und Abends 2 Loth entweder mit Futter oder laulichten Waſſer ein.

No. XVI.

Ein *Præſervativ* vors Vieh bey groſſer Hitze.

1 Hand voll Callmus- / und 1 Hand voll Allandt- } Wurtzel, mit
1 Hand voll Saltz
einem jeden Höft-Vieh eingeſteckt.

Recept,

Wenn das Vieh Blut netzet.

1 friſch Hüner-Ey
1 Löffel voll friſche Butter, und
½ Löffel voll geriebenen rothen Ziegel
Zuſammen geſchmoltzen und einem jeden Vieh eingegoſſen.

No. XVII.

Recept.

Oder ein bewährtes Mittel vors Vieh-Sterben.

Schwämme von Linden-Bäumen, oder die auf und an Büch-Bäumen gewachſen, thue ſie in des Viehes Sauffen, und laß es davon trincken, iſt ein

1745. ein gutes Præſervativ, oder, wenn das Vieh kranck wird, ſo wird ein Stücklein von ſolchen Schwämmen pulveriſiret und dem Vieh im Waſſer zu trincken eingegeben. Dieſes iſt an vielen Orten vor probat gefunden.

Ein anders:

Linden-Zunder
Linden Auflauf-Laub
Schorneckel
Meu-Wurtzel
Ehren-Preiß.

Mit einem halben Scheffel Gerſte gekocht, die Gerſte muß zuvor eine gute halbe Stunde gekocht haben, und nachgehends werden die fünferley Species dazu geworfen, und gut durch einander gekocht. Hievon einem jeden Stück Vieh 1 halb Quart eingegoſſen.

No. XVIII.

I. Recept.

Vors Vieh-Sterben, wenn die Kranckheit nicht zu erkennen.

Nim̃ Natter-Wurtzel	-	-	3 Loth
Campher	-	-	4 Loth
Aland-Wurtzel	-	-	4 Loth
Angelica	-	-	3 Loth
Liebſtock-Wurtzel	-	-	4 Loth
Heil. Geiſt-Wurtzel	-	-	1 Loth
Eber-Wurtzel	-	-	1 Loth
Teuffels-Abbis	-	-	1 Loth

Oder II. Recept.

Ein anders vors Vieh-Sterben.

Nim̃ Natter-Wurtzel, Campher, Baldrian-Wurtzel	à à	-	3 Loth
Aland-Wurtzel, Liebſtock-Wurtzel	à à	-	4 Loth
Lorbeeren	-	-	12 Loth
Heil. Geiſt-Wurtzel	-	-	1 Loth
Eber-Wurtzel	-	-	1 Loth
Lerchen-Schwamm	-	-	1 Loth

Alles pulveriſiret, und mit Saltz zur Helfte vermiſchet, dann jedem Stück Vieh ſo viel als man zwiſchen 3 Fingern halten kan, oder 3 volle gehäufte Theer-Löffel auf einer Schnitte Brodt, oder in einer Deute Papier mit Butter geſchmieret eingeſtecket, und darauf zwey Stunden kein Freſſen und Sauffen gegeben, hernach aber mag es ohne Schaden unter das andere Vieh wieder gelaſſen werden. NB. Auch iſt das gut, wenn man ein an der Kranckheit verrecktes Stück Vieh eröfnen läſſet, und daraus die ſchadhafte Lunge, Leber, Miltze oder Galle nimmt, ſelbige zu Pulver brennet, und unter vorgedachtes und præparirtes Recept vermiſchet, es iſt beydes vor Vieh und Pferde probat, und præſerviret nicht nur daſſelbe vor die graſſirende Seuche, ſondern heilet auch die Kranckheit; wird nüchtern dem Vieh eingegeben, und kan 2 Morgen hinter einander gebrauchet werden.

III. Recept.

Antimonium crudum.
Grauen Schwefel.

pulveriſiret und vermiſchet, wovon auf vorbeſchriebene Maaß dem Vieh, und zwar jedem Stücke 2. volle gehäuffte Theer Löffel, eingeſchüttet werden muß.

No. XIX.

Zur Præcaution können die Stallungen, worinnen kranckes Vieh geſtanden, mit Kadig-Beeren, worunter etwas Myrrhen gemenget, ausgeräuchert werden, und kan zur Præſervativ des Viehes

Krebſtein	-- --	2 Quentl.
Campher, Schwefel, Salpeter	von jeden	½ Quentl.

pulveriſiret, und dergleichen Pulver jedem Stück des Morgens früh im Futter oder Tranck eingegeben, oder mit Kugelchen, welche von Mehl und Eßig gemachet, eingeſtecket werden.

Recept.

Wieder das Vieh-Sterben.

Nimm auf ein Schock Vieh vor 8. Gr. Knoblauch, ſolchen abgeſchelt, und auf eine Kuhe eine gute Hand voll Saltz gerechnet, zuſammen in einen Reib-Topff gethan, dieſes Saltz und Knoblauch wird zuſammen fein gerieben, und jedem Stück Vieh damit die Zunge oben und unten auch den Hals wohl ausgerieben: nachhero aber folgender Tranck gebrauchet:

Nimm auf ein Schock Vieh
8 Pfund Haaſel-Wurtz, 5 Pfund Lungen-Kraut } klein geſchnitten
dann
8 Pfund Hallunder-Kreide und
5 Pfund Linden-Schwamm auch in Stücken geſchnitten, und dieſes alles in einen Keſſel gethan, und mit Covent wohl zuſammen gekocht; nachhero jedem Stück eine Stunde nach dem ausgeriebenen Halſe ein halb Quart laulicht, ſo wohl dem krancken als geſunden Vieh eingegoſſen, und um den andern Tag mit dieſem Tranck continuiret, zuforderſt aber, ehe dem Vieh dieſer Tranck gegeben wird, muß Tages vorhero ſolchem allem die Ader geöffnet werden.

Wann man bemercket, daß ein Stück Vieh, oder auch nur ein Kalb von 2. oder 3. Jahren kranck wird, ſo iſt das Zahn-Fleiſch-Schneiden deſſelben krancken Viehes vor ein bewährt Mittel befunden worden, daß ſolches bald darauf (ob es auch bisweilen 8. oder mehr Tage, nachdem ihm die Kranckheit angegriffen, noch immer quienet) dadurch zu völliger Geſundheit geholffen werden kan; Es geſchiehet ſolches Zahn-Fleiſch-Schneiden folgender Geſtalt, und zwar von denen Backen, bis an den andern Zähnen, alwo zwiſchen dieſen Zähnen der unterſte Kinnbacken bey dem Vieh, das Spatium oder der ohne Zähne beſetzte Platz iſt, wie bey denen Pferden der ſo genannten Hacken-Zahn von denen andern Zähnen etwas abſtehet; zwiſchen dieſen Zähnen nun, wenn

1745. man zuvor das krancke Stück Vieh angebunden oder jemanden zu halten gegeben, und ihm einen Knüttel in das Maul geleget hat, daß man beſſer dazu kommen möge, muß auch das Zahn-Fleiſch, welches bey ſich eräugneter Kranckheit an den benandten Oertern aufzuquellen, auch gar über denen Zähnen zu wachſen pfleget, von beyden Seiten gleich denen Zähnen geſchnitten, und hernachmahls brav mit Saltz eingerieben, und der Kopff des Stück Rind-Viehes in die Höhe gehalten werden, damit es das Blut mit dem Saltz herunter lecke. Hernach ſo läſſet man es wieder gehen, und wird nechſt Göttl. Hülfe, wo nicht ſo gleich, jedoch in kurtzen, wie ſchon geſaget, davon wieder friſch und geſund. Dieſes Mittel nun kan bey allen dem Vieh zuſtoſſenden Gefällen, ſo gleich auf friſcher That, gebraucht werden, wenn auch zuweilen ein Stück Vieh eiligſt niederfält, wie es zum öfftern zu geſchehen pfleget; und demſelben nur noch in Zeiten, wenn es noch am Leben, das Zahn-Fleiſch geſchnitten werden kan, ſo ſchlägt es an, und kommt wieder auf.

2) Wenn die jungen Kälber durchleibigt werden, ſo ſchmieret man ein wenig Honig auf ein Stückchen Brodt, und ſteckt ihnen ſolches ins Maul, daß ſie es auffreſſen, und continuiret damit einige Tage nacheinander, ſo hilfft ihnen ſolches.

3) Zum Præſervativ der Schweine, daß ſie geſund bleiben, und ſonſten keine Kranckheit oder Sterben unter ihnen komme, wird folgendes gebrauchet: Man nimmt einen erdenen Topff, thut darinnen ſo viel Bley als man will, und nachdem man viel oder wenig Schweine hat, ſetzet ſolchen auf Kohlen, und läſſet das Bley darinnen ſchmeltzen, auch ſo lang aufm Feuer ſtehen, bis alles zur Aſche geworden; In währender Zeit aber, daß dieſes aufm Feuer ſtehet, muß einer beſtändig mit einem Stück Eiſen darinnen rühren, und von dieſer Aſche, rühret man jedem Schwein eine Meſſer-Spitz voll, des Sommers alle 4. Wochen, des Winters aber nur alle 6. Wochen früh Morgens im Sauffen einmahl, und läſſet ſie hernach 1. oder 2. Stunden darauf faſten, ſo wird unter ihnen niemahlen leichtlich Kranckheit kommen. Jedoch iſt nicht zu verſtehen, daß man jedem Schwein à part geben ſolte, ſondern man treibet ſie in den Stall, und ſo viel als beym Trog herangehet und sauffen können, ſo viel Meſſer-Spitz voll Bley-Aſch thut man auch herein, und läſſet ſie davon ſauffen.

Ein bewährtes *Recept* vor das Rind-Vieh bey allen eräugenden Kranckheiten, abſonderlich bey jetziger *graſſirenden* Seuche, man nimmt wie folget:

	Guld.	Gr.	Pf.
¼ ℔ Venediſchen Mitridat			
Wermuth-Körner	—	—	5
Raute	—	2	7
Mater vor	—	3	10
Geiß-Wurtzel	—	3	10
Baldrian	—	—	10
Angelica	—	—	10
Lorbeeren	—	—	10
Kupfer-Waſſer	—	—	10
Gantzen Schwefel	—	—	10
Wieder-Thor	—	—	10
Bilſen-Körner	—	—	5
Weiſſen Senff	—	—	7
Braunen Senff	—	—	6
Dille	—	—	6
Fenchel	—	—	6
Teufels-Dreck	—	4	9
Campher	—	6	5
Myrrhen	—	1	7
Weyrauch	—	4	9
Rohes Wagenſchmeer 6. Quart	—	4	9
Herings-Laack 1. Quart	—	—	6

Dieſe Stück zuſammen in einem Mörſel geſtoſſen, und darunter das Wagen-Schmier und Herings-Laack geſchüttet und wohl durch einander gerühret.

Davon dem Vieh alle Wochen 2. mahl nüchtern eine gute Meſſer-Spitze auf einem kleinen Stück Brodt eingegeben, ſolches iſt durch Gottes Hülffe probat.

1. Pfund geſtoſſenen Biebergell
1. Pfund geſtoſſenen Angelica
1. Pfund geſtoſſenen Cordapat: oder Eber-Wurtz.
1. Pfund Pulv. Fœn. Græc.

Solches muß in friſchen Theer zuſammen wohl gerühret und mit einem Theer-Löffel dem Vieh ins Maul geſtopffet werden, in der Quantität einer Theer-Kelle voll wie ordinair bey dem Wagen-Schmieren gebrauchet wird, wie denn wann einer dem Vieh die Zunge aus dem Halſe ziehet, der andere ſolches in Geſchwindigkeit an die andere Seite ins Maul, und ſo tieff als es erduldig, in den Hals ſchmieren kan, indem nun das Vieh die Zunge zurück ziehet, muß es alsdenn ſolches herunter lecken, und kan den Tag einmahl gegeben werden, zwar des Morgens gantz zeitig vorhero auch nachgehends 1. bis 2. Stunden durſten und hungern, NB. wann es gleich tragend ſchadet es ſolches dem Vieh gar im geringſten durchgehends nicht.

Für alle darunter kommende Kranckheiten.

Nehmet Pfeffer, Nägelein, Mitridat, gieſſet es ihnen im warmen Bier ein. Item einen Schuß Pulver im Eßig eingegoſſen.

Oder gebet dem Vieh ein geſöden faulen Hering.

Das Sterben des Viehes iſt unterſchiedlich, wann ſie Lung und Leber faul, gieſſet man ihnen Miſtgauche ein, theils derſelben kommen wieder auf.

In der Vieh-Seuche zu gebrauchen.

Nehmlich, es ſoll ein Haupt-Vieh an welchem ſchon mercklich zu ſehen, daß es kranck iſt, vor den Kopff geſchlagen, aufgehauen, die Lunge und Leber auch Hertze zuſammen ausgenommen in einen oder zwey unglaſirte Töpffe geleget, oben mit Leim gantz zugeklebet, und in einen gantz heiſſen Back-Ofen geſetzet werden, daß es gantz zu Pulver werde, dann ein wenig Brod in Menſchen Urin getuncket, und vom obgedachten Pulver dem krancken, wie auch dem geſunden Vieh,

jedem

jedem Haupt ohngefehr, ein halb Löffel voll, eingedrucket, in den Rachen geſtochen, und ein wenig von dem Menſchen Urin nachgegoſſen.

Aeuſſerliches Mittel vor den Durchfall bey dem Vieh mit Blut und Eyter.

Nimm 3. Quart Baumöhl.

Bringe es mit einer Sprütze von hinten bey, damit die innerliche Wunden allmählich gereiniget und geheilet werden.

Item, nimm 3. Quart Kühe-Milch mit zwey Löffel voll Honig vermenget, und ſprütze es dem Vieh von hinten ein.

Innerlich können folgende Mittel gebrauchet werden.

Nimm Krebſtein 1. Loth
Salpeter ½ Loth
Rabarber 1. Quintlein.

mache es zu einem Pulver und gieb es jedem Stück Morgens auf einmahl womit du kanſt.

NB. Es kann dieſes Pulver etliche Tage auf einander gebrauchet werden, wie denn auch das vorgeſchriebene Clyſtier mit dem Oel oder Kühe-Milch ein, oder zweymahl des Tages nach Beſchaffenheit der Umſtände appliciret werden.

Hernach nimm Angelic-Wurtzel, Tormentill-Wurtzel, Gentian à 4. Loth.
Wegbreit-Kraut, Taſchen-Kraut à 3. Hand voll.
Kaddig-Beeren 6, Campher 3 Loth.

mache ein Pulver daraus, miſche es zuſammen und mache jedem Stück Vieh Morgens und Abends 2. Loth mit etwas Futter oder laulicht Waſſer ein.

No. XX.

Folgende Haus-Mittel werden bey Erkranckung 1. und mehrerer Stück Rind-Viehes auf dem Lande gewöhnlicher maſſen vorerſt zur Hand genommen; als:

1) Einen Hering an ſich, auch in Theer geweicht, eingeſtecket.
2) Schieß-Pulver nach Proportion des Alters 1. bis 2. Schoß, davon mit ½ Quart ſüſſer Milch eingerühret und eingegoſſen.
3) Ins Ohr oder Schwantz einſchneiden, daß es blute, pfleget vor die Fiebel gut zu ſeyn.
4) Wann zuweilen vom gifftigen Thau das Rind-Vieh geſchwollene Köpffe und Beulen bekömmt, iſt die Wurtzel vom Feuer-Kraut, wie auch mit Eichen-Bränden warm um den Schaden öffters zu beſtreichen gut davor.

No. XXI.

Recepten zum *Præſervativ.*

1) Im Früh-Jahr, ehe das Vieh auf die Weyde kommt, die Lung-Ader ſchlagen laſſen.
2) Die Mäuler rein gemachet und das zwiſchen den Zähnen und Kinnbacken von dem Fraß ſich geſetzte Unweſen heraus gepinſelt, die Zunge und das Maul ſo weit man mit der Hand hinein reichen kan, mit Saltz ausgerieben, und einen Hering in friſch Theer eingeweltzet à 3. bis 4. Morgen jeden Stück Vieh eingeſteckt.
3) Das Vieh, ob es gleich die Pacht-Hof-Leute nicht gerne ſehen, nicht frühe im Monath May und Junii und bis die Sonne den etwa gefallenen Mehl- oder Honig-Thau verzehret, austreiben laſſen, dann
4) Auch dem Vieh ein halb Maaß gut ſtarck Bier; dann und wann eingegoſſen, welches auch bey ſchon krancken Vieh gut befunden.

Zur *Cur.*

1) Haſſel-Nuß-Wurtzel im Waſſer geſotten, und dem Vieh Morgens à ein halb Quart eingegoſſen; auch
2) Attich, Ibenſtrauch von dem Jahre der jungen Linden, Sprößlinge die unterſte, und lebendige Ameiſen in einen Keſſel oder Brau-Pfanne, nach Vielheit des Viehes im Waſſer gekocht, dem Vieh davon zu ſauffen gegeben, ſo viel es will, dem Vieh, was nicht ſauffen will, à 1 Quart und mehr eingegoſſen, wenn es aber nicht ander Waſſer bekommt, ſo ſäuft es ſolches gerne. Dieſes hat einen guten Effect bey dem Vieh-Sterben ſowohl bey den Bauren als Vorwerckern gethan.

No. XXII.

Von den bey Kranckheiten des Viehes nützlich gebrauchten Artzeney-Mitteln als:

1) Wenn es dört und das Fleiſch am Vieh ſchwindet.
Alandt- und Lungen-Kraut mit Gerſte gekocht, und dem Vieh eingegoſſen.
2) Wenn das Vieh huſtet.
Hering mit Theer eingeſteckt.
3) Wenn das Vieh die Fiebel hat.
Süſſe Milch und Ruß mit Butter warm eingegoſſen.
4) Wenn das Vieh Blut netzt.
Grüne Sonnabend-Wurtzel mit dem Kraut und Schlangen-Wurtzel mit einem friſchen Ey eingeſteckt.
5) Wenn das Vieh kranck iſt, daß man nicht weiß, was demſelben ſchadet.
Odermengen-Kraut, Reinfarth und weiſſer Kleever mit Bier gekocht, und eingeſteckt.

No. XXIII.

***Recepte*, ſo bey dem Vieh-Sterben im Amte Dolſtädt ſind gebrauchet worden.**

1) Lorbeeren, Lungen-Kraut, Schwefel, Saltz.
Klein gemacht, in Mehl durchgerühret, davon Kugeln gemacht und dem Vieh eingeſteckt.
2) Neukraft-Kraut, Reinfahrt-Kraut, Angelic- / Biebernell-Wurtzel, Lungen-Kraut, Saltz.
Dieſes klein gemacht, Roggen-Mehl darunter gethan, und Kugeln wie ein Hüner-Ey groß davon

1745. von gemacht dem Vieh des Morgens nüchtern eingeſtecket, und friſchen Theer mit dem Theer-Löffel eingeſtecket und 2. Stunden darauf faſten laſſen.

3) Vor 3 Gr. Eßig
1 — Knoblauch
2 — Creutz-Kümmel
2 — Feigen
2 — gebrandten Zucker
1 — Lungen-Kraut

Obiges iſt jedem Stück Rind-Vieh, wann es zuvor gut durcheinander gekocht und dieſer Safft ausgewunden, zu geben, das Vieh muß vorhero nichts gefreſſen haben, und nach dem Eingeben wenigſtens 3. Stunden nichts zu freſſen noch zu sauffen bekommen.

No. XXIV.

Ein Hülfs-Mittel für Kranckheiten des Viehes, ſo im Amte Caporn gebraucht worden.

1. Pfund Antimonium crudum.
1. Pfund Flores Sulphuris.

So fein es möglich in der Apotheck zuſammen ſtoſſen laſſen. Davon vor jedes Stück einen nicht groſſen Löffel gleich voll in Roggen oder Gerſten angefeuchtet Mehl gethan, durchgemenget, und eine Kugel, wie man dem Stücke Vieh auf einmahl in den Schlund ſtecken kan, Morgens nüchtern eingeſteckt, und nachhero 1. oder 2. Stunden im Stalle, oder nur an einem andern Ort der Weyde, wo es nicht zum Waſſer kommen kan, ſtehen laſſen.

Dieſes zweymahl, nemlich um den dritten Tag, wiederholet, und ſo ſich keine Aenderung ſpühren laſſen will, ſo geſchiehets auch zum dritten mahl, doch muß man die dritte Doſin erſtlich den 6ten oder 7ten Tag nachher geben. Als ein gut Præſervativ dienet es, wenn man Medio May und auch im Herbſt, wann das Vieh noch wenige Tage im Stall gefüttert worden, jedem Stück eine Doſin giebt.

No. XXV.

Recept vor Kranckheit beym Vieh.

Sprint-Lungen-Kraut, Biebernell, Allwalt, Angelica, Alandt, Liebſtock, Ehren-Preiß, Neunkraft, Behmvell, Scheernecker, Teuffels-Abbis und Bullerian.

Jedes ſo viel man mit beyden Händen umfaſſen kan, mit Kraut und Wurtzeln gantz klein gehackt, ſo dann in ½ Tonne gut Bier und ½ Tonne Speiſe-Bier zwey gute Stunden kochen laſſen, nachmahls abgenommen, und wenn es nicht mehr zu heiß, durch einen Sack gepreſſet, daß aller Saft heraus gezwungen wird, welcher denn folgender Geſtalt eingegeben wird.

Zuvorher, ehe dieſer Safft gegeben wird, werden 3 Achtel Saltz zu Saltz-Waſſer gekocht, und wenn dieſes kalt worden, ſo gieſſet man jedem Stück Vieh dreymahl, nemlich: Erſtlich des einen Morgens, nachmahls des Abends darauf, und wieder des andern Morgens, allezeit ein halb Quart des Saltz-Waſſers ein; die unterſte Grund-Dicke iſt nicht zu brauchen. 1745.

Wenn ſolches geſchehen, fähret man gleich Abends darauf, wenn des Morgens zum letzten mahl Saltz-Waſſer gegeben, fort, jedem Stück Vieh auch auf gleiche Weiſe dreymahl à ½ Quart von dieſem Trancke zu geben, nemlich: des Abends zum erſten mahl, Morgens darauf zum zweyten, und des andern Abends zum Dritten und letzten mahl, das Vieh muß 6. bis 8. Stunden vor und nach dem Gebrauch faſten.

No. XXVI.

Wenn unter dem Vieh eine Seuche iſt, ſo allemahl *probat* befunden worden.

Natter-Wurtzel, Campher, Bertram-Wurtzel	von jedem 14. Loth.
Alandt-Wurtzel, Liebſtock-Wurtzel	von jedem 18. Loth.
Lorbeeren	48. ſ
Heil. Geiſt-Wurtzel	8. ſ
Eber-Wurtzel, Lerchen-Schwamm	von jedem 6. ſ

Dieſes alles klein gepulvert mit 33. Loth Saltz vermenget, davon jedem Stück Vieh eine Tute früh nüchtern eingegeben bis auf den Abend nichts freſſen und in 2. Stunden nicht ſauffen laſſen; dabey muß man in acht nehmen, daß es das Vieh nicht wieder aus dem Halſe herfür bringet, ſondern es wohl herunter ſchlucket.

Denen Pferden wird eine doppelte Portion gegeben zuvor naß gemacht im Futter, welches Pferd aber das nicht freſſen ſolte, deme muß es mit Waſſer gemiſcht eingegoſſen werden. Auch kan es trächtigen Vieh und Pferden gantz ſicher und mit ſehr groſſem Nutzen gegeben werden.

Wenn unter den Schaafen eine Seuche iſt, dieſelbe kranck und nicht freſſen wollen.

Rec. Römiſch-Wermuth, Dito Rehinforn	von jedem 3. Loth.
Gemein Wermuth, Entzian-Wurtzel, Pipernell-Wurtzel, Alandt-Wurtzel, Lorbeeren	von jedem 1. Loth.
Heil. Geiſt-Wurtzel, Hertz-Wurtzel, Schwartz Nieß-Wurtzel, Orienthal Rhabarbara, Türckſchen Pfeffer	von jedem 3. Loth.
Cardobenedicten-Kraut, Mauer-Raute, Tauſend-Gulden-Kraut	von jedem 2. Loth.
Gereinigten Salpeter 8. Loth.	

Dieſes alles fein pulveriſiret, und jedem Schaaf ſo viel als man zwiſchen 4. Fingern auf einmahl auffaſſen kan, früh nüchtern eingegeben, und darauf bis Mittage nichts freſſen, und gar nicht ſauffen laſſen, jedem Schaafe Stück vor Stück muß dieſes Pulver ſo gleich des Morgens nüchtern, damit alles in den Leib komme, in einer klei-

nen

1745. nen Tüte eingeſtochen, und damit nicht vermiſchet werden, welches Schaaf einbekommen. Diejenigen, ſo es eingeſchlucket, müſſen aus dem Stall gelaſſen, und damit continuiret werden, bis ſie alle einbekommen. Den Lämmern wird etwas weniger gegeben, die Tüten müſſen Tages zuvor gefüllet, und in eine Molle geleget werden, damit alles parat ſey, und zuerſt den alten Schaafen gegeben werden, weil man nicht weiß, ob man mit dem Pulver auskommt.

Recepte, **ſo bey Rind-Vieh, wann ſolche von übel genommenen naſſen Futter Schaden genommen, gebrauchet und ſehr bewährt befunden worden.**

Lit. A.

Nater-Wurtzel Campher Bertram-Wurtzel Alandt-Wurtzel	jedes 3. Loth.
Liebſtock-Wurtzel	4. „
Lorbeeren	12. „
Heil. Geiſt-Wurtzel	1. „
Eber-Wurtzel	1. „
Lerchen-Schwamm	1. „

Dieſes alles pulveriſiret.

Lit. B. 1745.

Angelica Neuem-Kraft Römiſchen Reinfarr Königs-Kertz Wermuth	jedes 2 Hand voll.
Meiſter-Wurtz Hallunder-Blüth Feuer-Kraut Hohl-Wurtzel Dieß-Scheffel Lorbeeren	jedes ¼ Pfund.
Mitridat	4. Loth.
Venetianiſcher Theriack	1. „
See-Saltz	4. „

Zuſammen kurtz geſchnitten und zum Trunck gemacht.

Lit. C.

Entzian-Wurtzel Alandt-Wurtzel Fœnum Græcum Eber-Wurtzel	jedes 3. Loth.
Menige Angelica	jedes 1. Loth.
Wermuth Hoppe	jedes 2. Loth.
Aloe	1. Loth.
Lungen-Kraut Salbey	jedes 2. Hand voll
Wachholder-Beer	1. Hand voll
Quitſchen-Nuß	2. Pfund.

Dieſes alles wohl geſchnitten und zum Trunck gemacht.

No. X. Verboth wegen Aufkaufferey der ankommenden Butter aufm Königl. Packhofe zu Berlin. Vom 16. Auguſti 1745.

Nachdem bishero vielfältig wahrgenommen worden, daß ſo bald die Böhmiſche und Sächſiſche Butter allhier auf dem Packhofe angekommen, die hieſigen Butter- und Victualien-Händlere, auch Häckere ſich dabey ſofort einfinden, und zum Nachtheil des Publici die Butter an ſich erhandeln, und nach ihren Häuſern, um ſolche auszuhäckern, führen laſſen, dergleichen Aufkaufferey aber, wodurch der Preiß der Butter vertheuret, und denen Bürgern, ſich zu providiren die Gelegenheit benommen wird, zu verſchiedenen mahlen, ſo ernſt- als nachdrücklich verbothen, als wird durch dieſen Anſchlag hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die Butter- und Victualien-Händlere auch Häckere von nun an ſich weiter nicht unterſtehen ſollen, ſich auf dem Packhofe zu Beſprechung und Erhandelung der angekommenen Böhmiſchen und Sächſiſchen Butter einzufinden, in wiedrigen Fall alle diejenigen, welche hierwieder handeln, ſo fort auf der Packhofs-Wache arretirt, und an die hieſige Policey-Direction zur härteren Beſtraffung abgeliefert werden ſollen. Wornach alſo die Butter- und Victualien-Händlere auch Häckere ſich zu achten, die zu ihren Handel nöthige Butter auf dem Marckt nach Maßgebung der Policey-Ordnung zu erkauffen, und wenn die Butterhändlere Böhmiſche oder Sächſiſche Butter beſtellet, und ſich deshalb legitimiren können, abzuwarten haben, bis ihnen ſolche von den Fuhrleuten in ihre Häuſer gebracht werden. Es wird auch allen Pack-Hofs-Bedienten, Viſitirern, Waage- und Pack-Knechten, bey nachdrücklicher Beſtrafung anbefohlen, ſich aller Durchſtecherey mit denen Butter- und Victualien-Händlern, auch Häckern zu enthalten, und denenſelben, wenn Böhmiſche oder Sächſiſche Butter allhier ankommt, davon nicht die geringſte Nachricht zu geben, am wenigſten aber die Böhmiſche und Sächſiſche Fuhrleute, ſo die Butter herbringen, heimlich zu vermögen, ihre Butter nach den hieſigen Butter-Händler- und Häcker-Häuſern zu fahren, und dadurch die Aufkäufferey zu befördern. Berlin den 16. Aug. 1745.

Königl. Preußiſche Acciſe-Direction.

1745. **No. XI. Gemeiner Beſcheid des Königl. Preußiſchen Ober-Appellations-Gerichts das unzuläßige Suchen der Proceſſuum, avocationis actorum, und des Remedii Supplicationis betreffend. Vom 23. Novembr. 1745.** 1745.

Demnach bey dem Königlich-Preußiſchen Ober-Appellations-Gericht allhier ſeit einiger Zeit wahrgenommen worden, daß ſowohl Proceſſus, als Avocatio Actorum, wie auch das Remedium Supplicationis, wenn ſolche gleich bereits zu verſchiedenen mahlen abgeſchlagen, dennoch auf das neue geſuchet, und durch öfters wiederhohlte Vorſtellung die Proceſſe ſträflich verſchleppet, und Executio Judicatorum dadurch unverantwortlicher Weiſe aufgehalten worden.

Als haben Præſident, Vice-Præſident, und Geheimen Räthe des Königlichen Preußiſchen Ober-Appellations-Gerichts für gut gefunden; dieſem täglich zu mehrern Beſchwerden Anlaß gebenden Mißbrauch der Remediorum Einhalt zu thun, und wie es künftig in dergleichen Fällen gehalten werden ſolle, hiemit anzuordnen und feſtzuſetzen.

§. 1. Wenn Proceſſus das erſtemahl abgeſchlagen worden, ſo ſtehet Appellanten frey, binnen vier Wochen a die rejectionis, ſo eben wie das Fatale der Introduction ein Fatale non prorogandum ſeyn ſoll, in einer andern Supplica nochmahls um Proceſſus zu bitten, da denn die Sache zwey neuen Referenten diſtribuiret, und im übrigen ſo, wie bey dem erſtenmahl, damit verfahren werden ſoll.

§. 2. Wird aber alsdenn Appellatio nochmahls verworfen, ſo ſoll es dabey ſein unveränderliches Bewenden haben, und wer ſich unterſtünde zum drittenmahl zu provociren, mit 10. Rthlr. Straffe angeſehen werden.

§. 3. Damit aber auch das Judicium a quo wiſſe, wenn es in den Sachen weiter progrediren dürfe; So ſoll, wenn Appellatio das erſtemahl abgeſchlagen, bloß ein Decretum rejectorium dem Appellanten ertheilet, wenn er aber binnen vier Wochen a die rejectionis ſich nicht de novo meldet, von dem Protonotario cauſſæ ſolches mit der Reproduction des erſten Rejections-Decreti angezeiget, und hierauf das Mandatum de procedendo an das Judicium a quo decretirt, expedirt, und von dem Bothenmeiſter auf die Poſt gegeben, die Gebühren aber ſowohl als das Poſt-Geld dafür von Appellanten, ſo dis Reſcript bey 10. Rthlr. Strafe auslöſen muß, allenfalls executive begetrieben werden.

§. 4. Wann hingegen Appellatio zum zweyten mahl abgeſchlagen wird, ſoll das Mandatum de procedendo an das Judicium a quo ſofort zu gleicher Zeit expedirt, und es mit demſelben übrigens eben ſo, wie kurtz vorhero geordnet, verfahren werden.

§. 5. Eben auf gleiche vorſtehende Weiſe ſoll es in Anſehung der von denen Partheyen geſuchten Avocation der Acten, es ſey aus was für Urſache es wolle, auch ſelbſt ex capite nullitatis, unveränderlich gehalten werden.

§. 6. Da auch ohnedem Avocatio nur hauptſächlich in caſibus denegatæ vel protractæ juſtitiæ ſtatt findet, und in avocirten Sachen nicht leicht qua materialia erkannt werden ſoll, ſo ſtehet dem, der die Avocation geſuchet, wenn er ſuccumbirt, kein weiteres Remedium offen, ſolte er aber ein obſiegendes Urtheil bekommen, ſo ſtehet dem Gegentheil billig annoch das Remedium Supplicationis zu ſuchen frey.

§. 7. Wenn hingegen das Remedium Supplicationis, es ſey in was für Fällen es wolle, einmahl abgeſchlagen, ſoll es dabey ſein unveränderliches Bewenden haben, und derjenige mit 10. Rthlr. beſtrafet werden, ſo ſolches zum zweytenmahle ſuchet.

Wornach ſich denn männiglich bey dem Königlich-Preußiſchen Ober-Appellations-Gericht allhier von künftigen 1. Jan. 1746. an zu achten hat. Berlin den 23. November 1745.

Königl. Preußiſche zu dem Ober-Appellations-Gericht in Berlin verordnete Præſident, Vice-Præſident und Geheimen Räthe.

MDCCXLVI.

No. I. Königliche Preußiſche und Chur-Brandenburgiſche neu-verbeſſerte Geſinde-Ordnung, vor die Königliche Reſidentz-Städte Berlin. Sub dato Berlin, den 2. Januarii 1746.

1746. Demnach Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſerm allergnädigſten Herrn, allerunterthänigſt vorgetragen worden, daß der vorhin, und beſonders im Jahr 1718. ergangenen Geſinde-Ordnung ohngeachtet, in den hieſigen Reſidentzien mit dem Geſinde mancherley Unordnungen eingeriſſen, welche eine nothwendige Verbeſſerung und ernſtliches Einſehen erfordern; 1746.

Eingang. Als haben Höchſtdieſelben die bisherige Geſinde-Ordnung und dahin gehörige Verfaſſung revidiren, ſelbige nach dem gegenwärtigen Zuſtand der Stadt einrichten, und aus allen dieſen nachſtehende Geſinde-Ordnung vor hieſige Reſidentzien

1746. dentzien und darin befindliche Einwohner, ſowohl Teutſch, als Franzöſiſcher und Böhmiſcher Extractionen, fertigen und anderweitig publiciren zu laſſen, allergnädigſt reſolviret; Höchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. befehlen, und wollen auch allergnädigſt, daß darüber mit allem Nachdruck gehalten, und von männiglichen aufs genaueſte und bey Vermeidung der darauf geſetzten Strafe, welche ohne Nachſicht von den Uebertretern beyzutreiben, derſelben nachgelebet werde.

Tit. I.

Was vor Arten Leuthe unter dem Nahmen von Geſinde verſtanden werden.

Geſinde, und was darunter ſowohl männlich- als weiblichen Geſchlechts zu rechnen.

§. 1. Zuforderſt werden alle diejenige Leuthe und Perſonen, welche ſowohl bey vornehmen oder ſonſt diſtinguirten Herrſchaften, als andern Einwohnern hieſiger Königl. Reſidentzien, mittlern und geringern Standes, Jahr aus Jahr ein, in einem beſtändigen Lohn und Brodte ſtehen, und zum Standes-mäßigen Wohlſtand, Bequemlichkeit, und andern in der Wirthſchaft vorkommenden Arbeit gebrauchet, gehalten werden müſſen, unter dem Nahmen vom Geſinde verſtanden, und nahmentlich dazu gerechnet:

Alle bey denen Particulier-Herrſchaften in wircklichen Lohn und Brodt ſtehende Hauß-Hofmeiſters, Cammer-Diener, Bereuters, Sommeliers oder Tafel-Decker, Confituriers, Köche, Läuffer, Heyducken, Laquayen, Jäger, Dienſt-Gärtner, Portiers oder Thürſteher; Dann Kutſcher, Vorreuter, Reut-Knechte, Brau-Knechte, Wagen-Knechte, auch Küchen- und Dienſt-Jungen.

Vom weiblichen Geſchlechte aber gehören hieher:

Die Cammer-Mädgens, die Haußhälterinnen oder Ausgeberinnen, Köchinnen, Ammen, Hauß-Mägde, Brau-Mägde, und andere gemeine Mägde, groſſe und kleine.

Tit. II.

Von Annehmung des Geſindes, und wie ſich ſowohl die Herrſchaften, als das Geſinde dabey zu verhalten haben; wie auch vom Geſinde-Mäckler.

Geſinde ſoll nicht ohne ſchriftliches Gezeichnis angenommen werden, noch ſich vermiethen.

§. 1. Zuforderſt ſoll niemand, wie ſolches bereits in denen Jahren 1684. 1708. 1718. und noch 1731. ernſtlich befohlen, er ſey wes Standes er wolle, ſowohl Eximirter als Bürger, einiges der vorher beſchriebenen Leuthe und Geſinde, männlich- oder weiblichen Geſchlechts, wann ſolche bishero ſchon gedienet haben, ohne Vorzeigung unverwerflicher ſchriftlichen Gezeugniſſe von der Herrſchaft, wo ſie zuletzt in Dienſten geſtanden, in ſeine Dienſte auf- und anzunehmen, noch das Geſinde ſelbſt, ohne dergleichen Gezeugniß ſich bey jemand vermiethen oder anbringen laſſen.

Was dergleichen Geſinde-Gezeugnis in ſich halten ſoll.

§. 2 Dieſer Erlaſſungs-Schein oder Gezeugniß ſoll 1) des Dienſt-Bothen Vor- und Zunahmen, 2) Geburths-Orth, 3) Alter, 4) Gröſſe und Statur, nebſt Farbe der Haare, oder andere Kennzeichen, 5) ob er verheyrathet oder nicht? 6) die Zeit, wie lange er gedienet hat? 7) ſein wahres gutes oder ſchlimmes Verhalten, in ſich faſſen, und wann das Geſinde ſich übel verhalten, zum Nachtheil des Publici oder Schaden künftiger Herrſchaften, ſolches keinesweges, und bey unvermeidlicher Beahndung verſchwiegen werden. 1746.

In denen Reſidentzien ſollen gedruckte Zeugniſſe gebrauchet, und das Formular dazu von demjenigen Theil, ſo den Dienſt aufſaget, mit 6 Pf. bezahlet werden.

§. 3. Zu ſolchen Gezeugniſſen ſollen in hieſigen Reſidentzien hinführo keine andere, als die gedruckten mit einem Stempel gezeichneten genommen, und von dem Dienſtbothen aus der Stadt-Cämmerey auf dem Rathhauſe, gegen Erlegung 6 Pf. zum Beſten des hieſigen Arbeits-Hauſes, abgeholet; Von denen Herrſchaften aber das Formular in denen darin befindlichen ledigen Plätzen, gewiſſenhaft und nach der Wahrheit, ohne dabey Leidenſchaften, Rachgier, oder auch unzeitiges Mitleiden zu gebrauchen, ausgefüllet, unterſchrieben, beſiegelt, auch dieſerwegen hinten beygedrucktes Formular vorgeſchrieben werden. Und bezahlet dieſes gedruckte Zeugniß derjenige Theil, ſo den Dienſt aufſaget.

Vom Gezeugniß des Geſindes, ſo vom Lande oder andern Orten ſich hieher begiebt.

§. 4. Wann ein Geſinde bishero nicht in den Reſidentzien, ſondern auſſerhalb ſelbiger gedienet hätte, hier aber ſich in Dienſte begeben wolte, muß es in Ermangelung eines gedruckten, wenigſtens ein ſchriftliches, aber beglaubtes und unverfälſchtes Gezeugniß von ſeiner letzten Herrſchaft, oder wenn es vom Lande, von der Gerichts-Obrigkeit, dem Prediger, oder des neuen Geſindes Anverwandten beybringen, ohne welches ſelbiges nicht angenommen werden ſoll.

Oder wann ſolches vorhin noch gar nicht gedienet hat.

§. 5. Hätte ein Dienſtbothe noch gar keiner Herrſchaft gedienet, ſondern gienge das erſte mahl in Dienſte, ſoll er von ſeinem Herkommen, Alter und Auferziehung, auch nach Befinden, daß er mit der Seinigen Wiſſen und Willen in Dienſte gehe, ein ſchriftliches Atteſt von ihren Eltern oder Vormündern, oder ſonſt beglaubten ehrbahren Leuthen, Angehörigen, oder auch vom Prediger des Orts, oder von der Gerichts-Obrigkeit, und zwar von letzterer, ſonderlich in dem Fall, wann die Kinder der Unterthanen derſelben zuförderſt zu dienen ſchuldig ſind, ſo viel möglich aufzuweiſen haben, dieſe aber ihnen ſolches ohnentgeltlich zu ertheilen gehalten ſeyn.

Gezeichniß ſoll allezeit vorgezeiget werden, wenn es gleich ſchlecht lautet.

§. 6. Weil fernerhin kein Geſinde ohne Gezeugniß zum Dienſt gelaſſen werden ſoll, ſo muß es ſich mit ſelbigem von ſeiner letztern Herrſchaft verſehen, es möge ſolches nach ſeinem Wunſch eingerichtet ſeyn oder nicht. Es ſtehet aber, wann ſolches nicht gut lautet, ſowohl dem Dienſtbothen, daß er bey dem neuen Herrn ſeine Entſchuldigung darüber beybringe, oder Beſſerung verſpreche, als dem künftigen Herrn ſelbſt frey, wie weit er darauf nach Befinden zu reflectiren oder nicht, nöthig finde?

Ob und wie ein Dienſtbothe ſich ſelbſt vermiethen könne?

§. 7. Mag zwar keinem Dienſtbothen gewehret werden, daß er ſich ſelbſt, wo er will, vermiethe, oder durch ſeine Angehörige, oder andere Freunde und Bekandte, bey guter Herrſchaft in Vorſchlag bringen und recommendiren laſſe.

Von Geſinde-Mäcklern in den Reſidentzien.

§. 8. Damit aber ſowohl die Dienſtbothen, wann ſie ſich ſelbſt anzubringen keine Gelegenheit

1746.

legenheit haben, als den Herrſchaften, wann ſie Geſindes benöthiget ſind, deſto leichter dazu verholfen werde; So ſind gewiſſe verehlichte Leuthe zu Geſinde-Mäcklers, und zwar 2. in Berlin und deſſen Vorſtädten, 2. in Cölln und auf dem Friderichswerder, und 2. in der Neu- und Friderichsſtadt beſtellet, deren Nahmen in dem Intelligentz-Blatt und Addreſs-Calender zu finden, allenfals bey der Stadt-Cämmerey zu Rathhauſe zu erfahren; Von welchen die Männer, die Diener und Knechte, und die Weiber die Mägde, Köchinnen ꝛc. zum Vermiethen anzubringen haben, die Herrſchaften aber, ſich bey ſolchen in bedürffenden Fall erkundigen können.

Wie es mit Beſtellung der Geſinde-Mäckler zu halten.

§. 9. Zu ſolchen Geſinde-Mäcklern und Mäcklerinnen, ſoll Niemand genommen werden, der nicht vorher durch das Policey-Directorium ordentlich zu ſeiner Pflicht angewieſen, auch auf ſelbige und Haltung derer Geſinde-Ordnung vereydet, und ihnen von letzterer ein gedrucktes Exemplar gegeben, an Gebühren aber 16 Gr., vor die Beeydigung und Ertheilung der Conceſſion, worunter zugleich das Policey-Siegel zu drucken, und 4 Gr. vor die Geſinde-Ordnung erleget werden.

Der Geſinde-Mäckler Pflichten, und zwar 1) die Dienſtbothen und Herrſchaften zu fördern.

§. 10. Die Pflicht ſolcher Geſinde-Mäckler und Mäcklerinnen, beſtehet darin, daß ſie

1) Die Dienſtbothen, ſo ſich vermiethen wollen, bald möglichſt unterzubringen, vorzuſtellen, und wircklich zu vermiethen; Denen Herrſchaften aber, ſo dergleichen verlangen, ohne Aufhaltung darunter zu dienen ſuchen, und ſelbigen ihre Conceſſion, daß ſie beſtellete Mäckler ſind, vorzeigen.

2) Von dem Geſinde ein Verzeichniß zu halten.

2) Von dem Geſinde, ſo ſie anbringen oder vermiethen, ein ordentliches und accurates Verzeichniß halten, und in ein darüber zu führendes Buch allezeit,

a) Des Dienſtbothen Vor- und Zunahmen,
b) Woher er gebürtig,
c) Bey wem, und
d) Wenn und wie lange er ſich vermiethet,

aufſchreiben, damit man bedürffenden Falls daraus nöthige Nachrichten nehmen könne.

3) Kein Geſinde ſeiner Herrſchaft abzuziehen.

3) Keinen Dienſtbothen von ſeiner bisherigen Herrſchaft, weder unter Verheiſſung beſſern Dienſtes oder Lohns, oder weniger und leichterer Arbeit, noch anderer Vortheile, abwendig machen, noch denen Herren oder Frauen, ſo ſolches in Anſehung dieſes oder jenen bey andern dienenden Geſindes verlangen, Gehör geben, ſondern erwarten, bis ſich die Dienſtbothen wegen anderweitiger Unterbringung bey ihnen ſelbſt melden, oder ſie ſonſt verſichert, daß ſelbige ehrliche gute Leuthe ſind, und bey ihrer bisherigen Herrſchaft, weil ſie von ſelbiger etwan übel gehalten werden, oder andere erhebliche Urſache dazu haben, nicht bleiben können oder wollen, und den Dienſt wircklich aufgeſaget haben.

4) Ohne Atteſt kein Geſinde anzubringen.

4) Imgleichen kein Geſinde bey einer andern Herrſchaft wircklich anbringen noch vermiethen, es ſey dann mit obgedachten Gezeugniß, wenn es vorher gar noch nicht gedienet, verſehen, oder wenn es ſchon bey jemand in Dienſten geſtanden, den Erlaſſungs-Schein, ſonderlich, wo es zuletzt gedienet, vorgezeiget, oder es habe, wann die Herrſchaft vor gäntzlicher Endigung des Dienſtes keinen Schein ertheilen wolte, der Mäckler bey ſelbiger vorher Erkundigung eingezogen, ob der Dienſtbothe ſeines Dienſtes werde erlaſſen werden.

1746.

5) Liederlich Geſinde nicht durchhelfen.

5) Und damit liederliches entlauffenes, oder mit ſchlechten Gezeugniß verſehenes Geſinde, ſich mit alten Erlaſſungs-Scheinen, unter dem Vorwand, daß ſie bishero, oder eine Zeitlang gar nicht gedienet, niemand betrüge; So ſollen die Mäckler die Dienſtbothen auf ſolche alte Briefe nicht forthelfen, ſondern ſich von ſelbigen ein Gezeugniß vorzeigen laſſen, wo ſie ſich indeſſen aufgehalten, und wie ſie ſich dabey aufgeführet haben?

6) Nach des Geſindes Umſtänden, und ob es verheyrathet? ſich zu erkundigen.

6) Wie dann die Mäckler ſich überhaupt nach denen Umſtänden des Geſindes, ſo ſich durch ſie vermiethen will, und an was für Orten es vorhin gedienet? wie es daſelbſt weggekommen? ob und was es vor Gezeugniß habe? was es vor Herkommens ſey? ob es verheyrathet, und dergleichen, erkundigen, und nöthige Nachrichten denen miethenden Herrſchaften nicht vorenthalten, noch, wann und warum ſie kein Gezeugniß haben? verſchweigen müſſen.

7) Dem wircklich-dienenden Geſinde keine Zuſammenkünfte zu verſtatten.

7) Wird den Geſinde-Mäcklern hiermit ernſtlich unterſaget, dem in wircklichen Dienſten ſich befindenden Geſinde bey ſich Auffenthalt oder Zuſammenkünfte, zum Sauffen, Carten- und Würffel-Spielen und Tantzen zu verſtatten, vielweniger dazu Anlaß und Vorſchub zu geben, noch auch ihre Kiſten und Coffres, oder ſonſt etwas, ohne ihrer Herrſchaften wiſſen, von ihnen an- oder in Verwahrung zu nehmen.

8) Das Mäckler-Lohn?

8) Soll denen Mäcklern von dem Mieths-Pfennig des Geſindes, ſo ſie bey einer Herrſchaft unterbringen, die Helfte vor ihre Bemühung gegeben, ein mehres aber ſo wenig von der Herrſchaft, als von ihnen, bey Strafe doppelter Erſtattung, und 48.ſtündiger Haft, weder gefordert noch genommen werden.

Kein Geſinde ſoll ſich bey doppelter Herrſchaft vermiethen.

§. 11. Wie ſich kein Dienſtbothe bey Strafe unterſtehen muß, bey doppelter Herrſchaft ſich zugleich zu vermiethen; Alſo ſoll der Herr oder die Frau, ſo dergleichen Dienſtbothen annimmt, ihm ſogleich den Mieths-Pfennig geben, und ohne ſelbigem keine Vermiethung gültig ſeyn.

Erſter Miether behält den Vorzug.

§. 12. Folglich hat der oder diejenige, ſo bey entſtehender Streitigkeit doppelter Vermiethung, am erſten den Mieths-Pfennig gegeben, den Vorzug, und das Geſinde, welches ſolchen einmahl angenommen, kann nicht zurück ziehen, noch den Mieths-Pfennig wieder geben, ſondern muß die Zeit, auf welche es ſich vermiethet, ohne allen Einwand dienen.

Wie es zu halten, wann das Atteſt vor Endigung des Dienſtes verweigert wird.

§. 13. Kann das Geſinde, ſo ſich bey anderer Herrſchaft ſelbſt, oder durch die Geſinde-Mäckler vermiethen will, das Gezeugniß aus der Urſache nicht beybringen, daß die vorige Herrſchaft ihm ſolches vor Endigung des Dienſtes nicht ertheilen wolle, ſoll die neue Herrſchaft bey der

1746.

der vorigen, ob der Dienſtbothe ſeine Zeit ausgedienet, und werde erlaſſen werden, vernehmen laſſen, und anders ſelbigen nicht annehmen.

Herrſchaften ſollen einander das Geſinde nicht abwendig machen.

§. 14. Ein Geſinde aber ſeiner bisherigen Herrſchaft abwendig zu machen, und unter Geſchencken, Verſprechungen, oder andere Beredungen, ſolches, da es mit ſeiner Herrſchaft zufrieden, und wohl länger in dem Dienſt geblieben wäre, von derſelben ab, und zu ſich zu ziehen, ſtehet keiner Ehr-liebenden Herrſchaft an, und ſoll nach Befinden ernſtlich geahndet werden.

Tit. III.
Vom Mieths-Pfennig oder Mieths-Zeit.

Vom Mieths-Pfennig, und wie hoch derſelbe ſeyn ſoll.

§. 1. Wird der Mieths-Pfennig zwar, wegen der an den Mäckler davon zu zahlenden Helfte, auf 8. 12. bis 16. Gr. geſetzet, und ſoll von niemanden der Bürgerſchaft ein mehres zum Verderb des Geſindes, und damit es nur ſolcherhalb ſich oft zu verändern ſuche, gegeben werden. Was aber vornehme, oder ſonſt diſtinguirte Herrſchaften betrift, wird ſelbigen die Freyheit gelaſſen, denen Leuthen, ſo ſie in Dienſten nehmen, bey der Miethung ein mehreres zu geben; Jedoch ſoll das Geſinde, weil der Mieths-Pfennig ohnedem kein Theil vom Lohne, ſondern nur ein Zeichen des errichteten Dienſt-Contracts iſt, durchaus nichts fordern oder vorſchreiben, weniger darüber, daß ſie etwan ein ſchlechtes Mieths-Geld bekommen, ſpöttiſch ſprechen, ſondern ſich an dem bedungenen Lohne vergnügen, oder willkührlicher Strafe unterworffen ſeyn.

Von der Mieths-Zeit, und daß ſolche gemeiniglich auf ein Jahr gerechnet werden ſoll.

§. 2. Die Mieths-Zeit ſoll allezeit, wann nicht beſondere Umſtände ein anders erfordern, und ſolches ausdrücklich verabredet worden, auf ein Jahr gerechnet werden, und dem Dienſt-Bothen nicht erlaubet ſeyn, um nur öfters Mieths-Geld oder mehr Lohn zu bekommen, ſich auf kurtze Zeit zu vermiethen, auch wann ſie länger als ein Jahr bleiben wollen, ſollen ſie doch keinen neuen Mieths-Pfennig verlangen, noch ihnen ſolcher jemals von neuen gegeben werden. Denenjenigen, ſo durch ihre Schuld ihr Dienſt-Jahr nicht aushalten, ſondern im 1ten oder 2ten Quartal dimittiret werden müſſen, ſoll das empfangene Dienſt-Geld auf ihr Lohn abgerechnet werden.

Dabey iſt auf die ordentliche Quartale zu ſehen.

§. 3. Die Mieths-Zeit wird gemeiniglich von denen ordentlichen Quartalen verſtanden, ſo daß, wann gleich ein Dienſt-Bothe einige Wochen vor daſſelbe in Dienſt tritt, ſolcher dennoch, wann es die Herrſchaft nicht anders gut findet, bis an das darauf folgende Quartal übers Jahr zu dienen gehalten.

Zu welcher Zeit der Dienſt angetreten werden ſoll.

§. 4. Sobald das Quartal verhanden, in welchem die Dienſt-Zeit zu Ende, muß das Geſinde, wann es ſonſt nicht nachzudienen ſchuldig, ohne Aufenthalt erlaſſen, und ihm zugleich ſein rückſtändiges Lohn bezahlet werden; Insgemein aber ſelbiges gleich zu Anfang des neuen Quartals darnach, in den neuen Dienſt, wohin es ſich vermiethet, gehen, und zugleich ſeinen letzten Erlaſſungs-Schein, ſamt Lahde oder Coffres, worin es ſeine Haabſeligkeit hat, mit ins Haus bringen, ſolches aber, ohne der Herrſchaft Willen, an keinem andern Ort halten, ſondern in ſolchem Fall vor verdächtig angeſehen und beſtrafet werden.

1746.

Tit. IV.
Von denen Pflichten des Geſindes gegen die Herrſchaft.

Worin die Pflichten des Geſindes beſtehen?

§. 1. Jedes Geſinde muß ſich in ſeinem Dienſte und Verrichtungen, treu, fleißig und unverdroſſen, gegen die Herrſchaft aber ehrerbietig und gehorſam, ohne derſelben zu wiederſprechen, zu trotzen, vorzuſchreiben, oder ungewöhnliche Dinge zu verlangen, beweiſen, und zu allerley vorkommender Haus-Arbeit oder Verrichtung, ohne Murren und Schwierigkeiten, gebrauchen laſſen.

Derer Pflichten weitere Erkläbrung.

§. 2. Ferner muß alles Geſinde der Herrſchaften Nutzen befördern helfen, Schaden aber abzuwenden ſuchen, die ihm untergebene Sachen wohl in Acht nehmen, und nicht zu Schaden bringen, verderben oder zerbrechen, und an niemanden etwas davon hinweg geben; Uebrigens aber ſich nüchtern, verſchwiegen, friedfertig und ohne Zanck, ehrbar, fromm und Chriſtlich verhalten.

Soll keine Schwäntzel-Pfennige machen.

§. 3. Beſonders ſoll ſich kein Geſinde unterſtehen, auf ſogenannte Schwäntzel-Pfennige bedacht zu ſeyn, und wann es etwas einzukauffen, oder zu bezahlen hat, der Herrſchaft zu viel anzurechnen, oder einzubehalten, oder an Maaß und Gewicht weniger als er bringen ſoll, zu nehmen, oder auch mit Krähmern, Häckern, Schlächtern, Fiſchern, Wein- und Bier-Schenckern, und dergleichen, deshalb Durchſtechereyen zu treiben, ſondern ſowohl dergleichen Geſinde, als die mit ſelbigen durchſtechen, aufs empfindlichſte, und ſo weiter geſtrafet, erſtern auch überdem vor jeden Pfennig, ſo ſie erweißlich geſchwäntzelt, von ihrem Lohn 1. Gr. abgezogen, und ſolches zur Armen-Caſſe von der Herrſchaft geliefert werden.

Soll nicht auf der Herrſchaft Nahmen borgen.

§. 4. Es ſoll auch kein Dienſtbothe in der Herrſchaft Nahmen, oder ſonſt etwas heimlich aufborgen, noch von jemand denſelben, bey Verluſt des Verborgten, gegeben werden, wo nicht zugleich der Herrſchaft Einwilligung darüber alſofort, oder längſtens Tages darauf, beygebracht wird, oder ſelbige auf ſchriftliche Rechnung und dazu beſtimmte Büchlein, etwas hohlen, und ſolche jedesmahl da hinein ſchreiben zu laſſen, in Gewohnheit, oder verabredet hat.

Auch ſonſt das Verborgen ans Geſinde verbothen ſeyn.

§. 5. Wer dem Geſinde vor ſich etwas borget, thut ſolches auf ſeine Gefahr; Jedoch ſoll auch niemand demſelben dergleichen Sachen, deren es insgemein nicht bedarf, noch Wein, oder über etliche Groſchen an Bier borgen, noch dadurch demſelben Gelegenheit geben, ſolches durch Untreu wieder zu gewinnen, oder darauf ſein zu andern Sachen benöthigtes Lohn zu verwenden.

Soll, wenn es verſchickt wird, bald wieder kommen.

§. 6. Wird das Geſinde von der Herrſchaft verſchickt, ſoll es das anbefohlene geſchwind ausrichten, und nicht dabey andere Gänge gehen, noch ſich mit unnützen Geſchwätz und Plaudereyen mit andern Geſinde oder Leuten aufhalten, noch auch in Sauf- und Spiel-Winckeln, oder auf

1746 Tantz-Boden und in Commiſs-Neſtern ſich indeſſen verweilen.

Auf was Art ihm Urlaub zu ertheilen.

§. 7. Sind aber einem Geſinde ein oder andere Stunden frey gegeben, oder es wird demſelben, wann es ſich deshalb, wie es ſchuldig, vorher bey der Herrſchaft gemeldet, erlaubet, vor ſich auszugehen; So muß es nicht nur zu rechter Zeit wieder kommen, ſondern auch ſich zugleich aller verdächtigen Oerter, böſer und liederlicher Geſellſchaft enthalten, niemahls aber ohne Erlaubnis der Herrſchaft auslauffen, noch weniger, wann es gleich Urlaub erhalten, bis in die ſpäte Nacht, oder gar dieſelbe hindurch, aus dem Hauſe bleiben, am allerwenigſten aber bey Schlafens-Zeit aus ſolchem weggehen.

Tit. V.

Wie ſich die Herrſchaften gegen das Geſinde zu verhalten.

Pflichten der Herrſchaften.

§. 1. Es wird hingegen auch von einer ordentlichen Herrſchaft vermuthet, daß ſie ihrem Geſinde nothdürftigen Unterhalt an Eſſen und Trincken, der etwa verſprochenen Kleidung und Lohn, geben, auch allenfalls über letzteres einen Lohn-Zettul halten, und darinn das empfangene, wann ein oder ander Geſinde ſolches, mit Zufriedenheit der Herrſchaft, ſonſt nicht ſtehen laſſen will, quartaliter verzeichnen werde: Wobey einer jeden Herrſchaft frey ſtehet, zu ihrer Sicherheit, wann ein oder ander Geſinde etwas veruntreuen, oder von deme, ſo es im Hauſe unter Händen hat, aus Nachläßig- Unvorſichtigkeit, oder gar Bosheit verderben, zerbrechen, oder gar abhänden bringen ſolte, immer ein vierteljähriges Lohn zurück zu behalten, um allenfals daran ſich erholen zu können.

Deren weitere Erklärung.

§. 2. Wie denn auch die Herrſchaft mit ſonſt gutem Geſinde nicht zu hart zu verfahren, noch daſſelbe ohne Urſache, und um jeder Kleinigkeit willen, mit empfindlichen Schimpfen und Schlägen, Arreſt, und dergleichen, übel zu tractiren, noch alle Kleinigkeiten, und geringen, unverſehenen, oder ohne Vorſatz und groſſe Sorgloßigkeit begangenen Schaden, demſelben ſogleich vom Lohn abzuziehen, am wenigſten aber ihnen auf eine allzu eigennützige Weiſe das Lohn zu Waſſer machen muß.

Wie die Herrſchaft bey groſſen Exceſſen des Geſindes ſich zu verhalten habe.

§. 3. So wenig aber hierdurch der Herrſchaft, die derſelben über ihr Geſinde zuſtehende Zucht benommen, ſondern vielmehr ſolche der Gebühr nach, ihr billig gelaſſen wird; So ſoll ſie doch in beſondern Fällen, wann das Geſinde wegen verübter Bosheit, Untreu, wiederholeten Völlereyen, und nächtlichen Ausbleibens, gethanen groſſen Schadens, Zanckens und Schlagens mit dem Neben-Geſinde, und dergleichen, eine geſchärfte Strafe verdienet, oder Erſtattung zu leiſten hat, die Sache an das unten verordnete Geſinde-Amt gelangen, und demſelben die Beſtraffung und rechtliche Erkenntnis, ſonderlich auch, wann und wie gethaner Schaden zu erſetzen, überlaſſen.

Imgleichen wann ein Geſinde geſchwängert.

§. 4. Wann eine Herrſchaft vermercket, daß ſich ein in ihren Dienſten ſtehendes Geſinde ſchwanger befindet, ſoll ſie ſolches zu Verhütung Kinder-Mords, und andern daraus zu beſorgenden Unordnungen, ſogleich der Obrigkeit, oder denen Gerichten, Inhalts Königl. Edicts vom 10. April 1710. anzuzeigen verbunden ſeyn, auch das Geſinde ſelbſt, ſo die Schwängerung verheelet davor gebührende Strafe leiden. 1746.

Tit. VI.

Vom Geſinde-Lohn, Koſt, *Livrée* und Kleidung.

Daß das Geſinde durch hohes Lohn nicht zu verderben.

§. 1. So viel das Lohn der Dienſtbothen betrift, ſollen die Herrſchaften ſelbige weder mit deſſen ungebührlichen Erhöhung verderben, noch übermüthig machen, ſondern es damit, wie nachfolgender maſſen wohlbedächtlich verordnet und feſtgeſetzet iſt, aufs eigentlichſte gehalten werden.

Die Determinirung des Lohns für die hierin benannte Domeſtiquen, wird dem Gutfinden der Herrſchaften überlaſſen.

§. 2. Obwohl das Lohn für die Livrée-tragende Bediente, und die in denen Hauswirthſchaften gewöhnliche Dienſtbothen weiblichen Geſchlechts, wie hiernechſt folget, auf ein gewiſſes hinreichendes Lohn hiemit geſetzet wird; So mag doch ein ſolches mit andern, ſonderlich bey vornehmen Herrſchaften vorkommende Bedienten, ſo nicht in Livrée ſtehen, als Cammer-Dienern, Haus-Hofmeiſtern, Köchen, Lauffern und Heyducken, welche Portechaiſen tragen müſſen, und von weiblichen Geſchlecht, Cammer-Mädgens und Haushalterinnen, nicht füglich, noch mit Beſtande geſchehen; Sondern es iſt die Determinirung des Lohns vor alle dergleichen Domeſtiquen, lediglich dem Gutbefinden derer Herrſchaften, und wie ſie ſich mit ſolchen am beſten vergleichen können, zu überlaſſen. Hingegen werden die Heyducken, Thürſteher, Jäger und Reitknechte, dem Befinden nach, gleich denen Laqvayen im Lohne tractiret, und zwar

Wie hoch das Lohn des übrigen Geſindes ſeyn ſoll.

§. 3. Soll dieſen, und nach ſpecificirten, an Lohn ein mehrers nicht gegeben werden, als:

Einem Kutſcher	14 bis 16 Rthlr.
Einem Reit-Knecht bey 2. Pferden	12. Thlr.
Einem Kutſcher und einem Reitknecht bey 4. oder 6. Pferde.	16. Thlr.
Einem Vorreuter, nachdem er ſchon ein geſetzter Kerl iſt oder nicht.	8. bis 12 Thlr.
Einem Laqvayen.	12 bis 14. Thlr.
und wann er zu vielen Schreiben, Balbieren und Schneidern gebrauchet wird, und dazu tüchtig iſt.	14 bis 16. Thlr.
Einem Jungen von 12 bis 16. Jahren.	6 bis 10. Thlr.
und wañ er in der Feder fertig, und dazu wohl zu gebrauchen.	8 bis 12 Thlr.
Einem Knecht, der ohne Kleidung bey Ackerbau, Fuhrwerck, Brauen und Maltz zu machen, oder andern ſchweren Arbeit dienet.	16. 18 bis 20. Thlr.
Einem Brauer, der alle Verantwortung übernehmen, auch Neben-Regiſter führen muß, nebſt Logement und Koſt.	30 bis 40. Thlr.

Einem

1746.

Einer Köchin, ſo nur gut kochen und braten kan. ⸗ ⸗	10 bis 12. Thlr.
Einer andern, die mit Paſteten, Backwerck, ſpicken und braten zugleich umgehen, und ſo gut als ein Koch beſtehen kan nach Beſchaffenheit ihrer Geſchicklichkeit. ⸗	14. 18 bis 24. Thlr.
Eine Magd, die zum nehen, waſchen oder anderer Hauß-Arbeit gebrauchet wird. ⸗	8 bis 10. Thlr.
Wann ſie aber geſchickt iſt, und recht feine Nehe-Arbeit machen kan. ⸗ ⸗	12. Thlr.
Eine Magd, ſo beym Brauen hilft, oder Brandtenwein brennet. ⸗ ⸗	8 bis 9. Thlr.
Eine Schenck-Magd. ⸗	9 bis 10. Thlr.
Einer Ammen, wann ſie keine geheyrathete Perſohn, und kein lebendig Kind zu verſorgen hat. ⸗ ⸗	12 bis 16. Thlr.
Einer Ammen, ſo lange ſie ein lebendig Kind hat. ⸗	18 bis 20. Thlr.
und können die Ammen der Wiegen-Gelder ſich nicht anmaſſen, ſondern es wird ſolches lediglich der Herrſchaft überlaſſen.	
Einer Kinder-Frau. ⸗	10 bis 12. Thlr.
Einem Kinder-Mägdgen bey 1. oder 2. Kinder. ⸗	6 bis 8. Thlr.
Einem dergleichen bey 3. oder mehr Kinder. ⸗ ⸗	10 bis 12. Thlr.

Vom Koſt-Gelde des Geſindes.

§. 4. An Koſt-Geld ſoll wöchentlich gegeben werden:

Einem Kutſcher, Reitknecht und Laquayen ⸗	21 Gr. bis 1 Thlr.
Einem Vorreuther ⸗	21 Gr.
Einem jungen Purſchen, und den Mägdgen ohne Unterſcheid. ⸗ ⸗	18 Gr.

Doch kan das Geſinde, wann es ſich anfänglich auf des Herrn Koſt vermiethet, hernach Zeit währenden Dienſtes nicht fordern, daß es auf Koſt-Geld geſetzet werden möge, und iſt die Willkühr der Herrſchaft, ob ſelbige Koſt-Geld, oder ſelbſt Koſt geben wollen.

Ob Waſch-Geld zu geben.

§. 5. Wäſche-Geld können Laquais, Diener und Kutſcher nicht beſonders fordern, ſondern müſſen ſolches von ihrem Lohne nehmen.

Weynachts- u. Neu-Jahres-Geſchencke dem Geſinde zu reichen, ſoll keine Schuldigkeit ſeyn, ſondern dem Gutfinden u. Diſcretion der Herrſchaft lediglich überlaſſen werden.

§. 6. Weil auch manches Geſinde ſich groſſer Weynachts- oder Neu-Jahres-Geſchencke, gegen anderes Geſinde rühmet, und ſelbigen damit im Kopfe ſetzet, von ſeiner Herrſchaft ein gleiches zu prætendiren; So wird hiemit generaliter verordnet, daß die ſonſt zur Gewohnheit gewordene Weynachts- oder Neu-Jahres-Geſchencke, kein Recht, noch der Herrſchaft obliegende Schuldigkeit ſeyn; Noch auch bey Miethung derer Domeſtiquen vor eine nothwendige Bedingung gehalten, ſondern lediglich dem Gutfinden und Diſcretion derer Herrſchaften überlaſſen werden ſolle, einem oder andern ſich im Dienſte wohl verhaltenden Domeſtiquen, zur Weynachts- oder Neu-Jahrs-Zeit zu fernerer Anfriſchung, etwas an Gelde oder Geldeswerth auszuwerfen, auch darunter eigenem Gutdüncken nach, unter den Domeſtiquen ſelbſt einen Unterſcheid zu machen, und einem derſelben viel, dem andern aber wenig oder gar nichts zu geben: Wannenhero dann auch hierunter wohlbedächtlich nichts vorgeſchrieben wird.

1746.

Von der Livrée und Kleidung des Geſindes.

§. 7. Mit der Livrée, welche insgemein denen Laquais, Kutſchern, Reitknechten, Vorreutern und jungen Purſchen gegeben wird, ſoll es dergeſtalt gehalten werden, daß, wann ein Herr neben der gewöhnlichen Livrée, wozu ein Huth, Rock, Camiſol und Bein-Kleider, nebſt ein paar Strümpfe gehöret, noch einen Surtout-Rock, und noch ein paar Bein-Kleider, zwey paar Strümpfe giebt, der Dienſtbothe ſich zwey Jahre damit behelfen müſſe; Bekommt er aber, über die obenbeſchriebene ordinaire Livrée dergleichen nicht, ſollen ihm doch nicht mehr, als zwey ordinaire Livréen in drey Jahren, und etwa ein paar Bein-Kleider und Strümpfe darüber gegeben, und die neue Livrée durch die alte das erſte Viertel-Jahr noch geſchonet werden.

Vornehmer Herrſchaft bleibt, ein mehrers zu thun, zwar billig frey, jedoch ohne daß das Geſinde ein Recht daraus machen, und ſolches fordern, oder ſich darauf beziehen könne: Wie dann eine Herrſchaft, wann ſie, auſſer der ordinairen Livrée, noch beſonders eine Parade-Livrée geben will, nicht verbunden, ſich damit an gewiſſe Jahre zu halten, ſondern vielmehr ihr frey ſtehet, auf viele Jahre ſelbige ihrer Convenientz nach zu conſerviren, und wann auch die ſolche tragende Domeſtiquen wegziehen, ſothane Parade-Livrée allezeit zu behalten, ohne dem abziehenden davor etwas zu vergüten. Hingegen bleibet denen Domeſtiquen die ordinaire Livrée, wann ſie determinirte Zeit ausgedienet, ohne Abkürtzung, und wird die Zeit, binnen welcher ſie die Parade-Livrée getragen, nicht abgezogen.

Wie es mit der Livrée, wann das Geſinde nicht ausgedienet, zu halten.

§. 8. Verhält ſich ein Dienſtbothe ſo ſchlecht, daß er innerhalb einem Jahre aus dem Dienſt geſchaffet wird, ſoll er an der Livrée nichts zu fordern, wann er aber ein Jahr bleibet, das Camiſol und ein Paar Bein-Kleider, ſamt dem Surtout haben; Dienet er aber ſo lange als die Zeit dauret, auf welcher die Livrée gegeben iſt, behält er ſie als ſeine verdiente Kleider; Jedoch iſt ſolches, wie vorher gedacht, nur von der täglichen Livrée zu verſtehen.

Wann die Dienſtbothen die Livrée verderben.

§. 9. Die Livrée müſſen die Dienſtbothen reinlich und brauchbar erhalten, wann ſie aber ſolche muthwillig ſehr beſudeln oder zerreiſſen, ſoll die Herrſchaft berechtiget ſeyn, das verderbte Stück von des Dieners Lohn neu machen zu laſſen, und wer ein Livrée-Stück, ſo noch nicht zu Ende getragen, erkauffet, oder Verſetzungs-weiſe annimt, ſoll es ohnentgeldlich wieder herausgeben, und noch dazu willführlich geſtrafet werden.

Tit. VII.

Von Aufkündigung des Dienſtes und Erlaſſung des Geſindes.

Wie der Dienſt aufzukündigen.

§. 1. Wann die Zeit, auf welche ein Geſinde ſich vermiethet hat, zu Ende gehet, und der Dienſt-

1746. Dienſtbothe will nicht länger bleiben, oder die Herrſchaft ihn nicht länger behalten, ſoll ein Theil dem andern den Dienſt acht Wochen vorher aufkündigen, und iſt keine Herrſchaft berechtiget, einen Dienſtbothen durch Vorenthaltung des Lohns, ſeiner Haabſeeligkeiten, oder auf andere Weiſe zu längern Dienſten wieder ſeinen Willen zu zwingen und anzuhalten.

Ohne Aufkündigung gehet der Dienſt fort.

§. 2. Wann weder von der einen noch der andern Seite eine Aufkündigung geſchehen, gehet der Dienſt ſtillſchweigend fort, dergeſtalt, daß der Dienſtbothe ſowohl noch ein Jahr von neuen zu dienen, als die Herrſchaft ſolchen ferner bis zur anderweitigen gehörigen Aufkündigung zu behalten verbunden.

Herrſchaft kann das Atteſt nicht verſagen.

§. 3. Bey der Erlaſſung ſoll jede Herrſchaft, ſie ſey wes Standes ſie wolle, dem Geſinde ein Atteſt oder Erlaſſungs-Schein ertheilen, nicht aber in ihrer Willkühr ſtehen, dergleichen dem Dienſtbothen zu ſeinem Nachtheil vorzuenthalten, im übrigen ſolcher Schein, wie oben Tit. II. §. 2. ſchon vorgeſchrieben iſt, beſchaffen ſeyn.

Wie es bey deren Veränderung zu halten, wenn das Geſinde von der Herrſchaft kein Atteſt erlangen könte.

§. 4. Könnte ein Geſinde dergleichen Atteſt von ſeiner Herrſchaft nicht erlangen, ſoll es durch den Geſinde-Mäckler oder Commiſſaire de Quartier darum anſuchen laſſen, und dieſe gehalten ſeyn, dem Geſinde hierunter beyzutreten, und von der Herrſchaft die Urſachen des verweigerten Atteſts zu vernehmen.

Allenfals ſolche Atteſte vom Geſinde-Amt ex officio zu ertheilen.

§. 5. Wolte auch dieſes nicht helfen, ſoll es dem Geſinde-Amt gemeldet werden, und dieſes den Erlaſſungs-Schein der Herrſchaft abfordern, auch ſolche zu deſſen Ertheilung nach Befinden, entweder mit Nachdruck anhalten, oder anſtatt derſelben einen Schein dem Geſinde, daß es ſich weiter vermiethen könne, ex officio aushändigen, welches auch beſonders in den Fällen ſtatt finden ſoll, wann ein Geſinde beſtrafet worden, die Strafe ausgeſtanden, und Beſſerung angelobet.

Wie es zu halten, wann eine Herrſchaft gut findet, ein oder andern ihres Geſindes vor Ablauf eines Jahres auſſer Dienſt zu ſetzen.

§. 6. Es iſt ein Geſinde verbunden, ſein Jahr richtig und ordentlich auszudienen, und wann dieſes geſchiehet, wird eine Herrſchaft von ſelbſt dahin bewogen werden, dergleichen zu thun. Da aber doch Umſtände vorkommen können, daß eine Herrſchaft gut findet, ein oder andern ihres Geſindes vor Ablauf eines Jahres auſſer Dienſte zu ſetzen; So kan ihr zwar dieſes nicht gewehret werden, es muß aber jedoch auch ſolches acht Wochen vorher geſchehen, es ſey dann, daß das Geſinde ſich ſo liederlich aufführe, daß keine Erinnerung und Wortſtrafung mehr helfen wolten; Alsdann keiner Herrſchaft zu verargen, dergleichen Bedienten, ſogar ohne Abſchied und ohne Aufkündigung fortzuſchaffen; Jedoch wird die Herrſchaft, fals ſonſt die ſolchergeſtalt wegzuſchaffende Bedienten nichts geſtohlen, von ſelbſt ermeſſen, daß es billig, denenſelben ihr etwa rückſtändiges Lohn des lauffenden Quartals zu reichen, auch wann ſolch Geſinde ſchon ein halb Jahr gedienet, ſelbigen die Unter-Kleider, Huth und Surtout-Rock zu laſſen. Wann aber ein Dienſtbothe aus ſolcher Liederlichkeit oder gar Diebſtahl weggeſchaffet werden müſte, daß er kein Mitleiden verdiente, ſo ſtehet der Herrſchaft frey, ihm was oder nichts von der Livrée zu laſſen. 1746.

Oder zu ſchleuniger Abſchaffung eines Geſindes ſehr erhebliche und gegründete Urſachen ſich finden.

§. 7. Hätte aber eine Herrſchaft zu ſchleuniger Abſchaffung eines Geſindes ſehr erhebliche und in der That gegründete Urſachen, als überführte Untreue, borgen auf der Herrſchaft Nahmen und Betrug, beſtändiger Ergebenheit zum Soff, oder andere oben Tit. IV. §. 3. ſchon berührte Exceſſe, mag ſie dergleichen Geſinde wohl allezeit fortjagen, doch daß ſie es dem Geſinde-Amt zugleich durch ein Billet anzeige, wobey das Geſinde-Amt nach Befinden wieder dergleichen liederliches Geſinde mit Arreſt, Arbeits-Hauß, Zucht-Hauß, oder andere dergleichen Strafe zu verfahren hat.

Kein Geſinde muß eigenwillig aus dem Dienſt gehen oder entlauffen.

§. 8. Am wenigſten ſoll ſich ein Dienſtbothe unterſtehen, der Herrſchaft eigenwillig aus dem Dienſt zu gehen, oder zu entlauffen, ſondern derſelbe in ſolchem Fall auf Anzeige der Herrſchaft, vom Geſinde-Amt durch die Diener aufgeſucht, zur Haft gebracht, und nach Verdienſt, wie kurtz vorher gemeldet, beſtrafet werden, auch die Herrſchaft nicht ſchuldig ſeyn, wann ſie ſonſt nicht will, dergleichen Geſinde wieder anzunehmen, oder das vom letzten Quartal verdiente Lohn, welches in ſolchem Fall, damit es nicht etwa das Anſehen habe, daß die Herrſchaft allzu eigennützig ſey, denen Armen zuflieſſen kann, zu geben, noch weniger die Livrée oder etwas davon zu laſſen.

Wie es zu halten, wann das Geſinde nicht bleiben könnte oder wolte.

§. 9. Dahingegen das Geſinde, welches bey ſeiner Herrſchaft nicht bleiben könte oder wolte, entweder ſeine Erlaſſung in der Güte erlangen, oder deſſen Urſachen dem Geſinde-Amte anzeigen muß, und wann die Herrſchaft darüber zuforderſt mit guter Art vernommen, ſoll das Geſinde-Amt ſowohl wegen der Erlaſſung; als Ertheilung des Scheins erkennen, letztern allenfals ſelbſt ex officio geben, und der Herrſchaft den Beſcheid bekandt machen, damit ſie ſich in Zeiten um einen andern Dienſtbothen bewerben könne.

Oder wann es ſich verheyrathen will.

§. 10. Fiele einem Geſinde währenden Dienſt eine Heyrath vor, ſoll es nicht nur ſolches, und inſonderheit, wann die Verlobung geſchehen, der Herrſchaft gleich anzeigen, ſondern auch nicht eher zur prieſterlichen Verbindung zugelaſſen werden, bis es ſeine Mieths-Zeit ausgedienet, oder einen andern Dienſtbothen, womit die Herrſchaft zufrieden, in ſeine Stelle geſchaffet, oder ſich ſonſt mit derſelben darüber verglichen habe.

Tit. VIII.

Von denen Zuſammenkünften und Beherbergungen des Geſindes; wie auch der fremden neu-ankommenden und Dienſtloſen Geſinde, und desfals anzuſtellenden Unterſuchungen.

Zuſammenkünfte zum Sauffen, Spielen, Kuppeley u. Uppigkeiten, ſollen dem Geſinde nicht verſtattet werden.

§. 1. Wie den Geſinde-Mäcklern, Zuſammenkünfte des Geſindes bey ſich zuzulaſſen, ſchon oben unterſaget, alſo ſoll auch ſonſt niemand, und inſonderheit die Bier-Schencken, Keller-Wirthe, und andere, welche Schlaf-Stellen halten, denen wircklich in Dienſte ſtehenden Dienſtbothen, dergleichen Zuſammenkünfte

künfte

künfte oder Verſammlungen zum Sauffen, Spielen, Kuppeleyen, und andere Ueppigkeiten, oder auch Verleumdungen, Afterreden, Durchhechlung und Berathſchlagungen wieder ihre Herrſchaften, und wie ſie ſolche hintergehen, und ihnen übel begegnen wollen, bey Vermeidung unausbleiblicher Strafe, keinesweges verſtatten, noch eines annoch dienenden Geſindes Coffre oder Sachen bey ſich in Verwahrung nehmen und halten.

Niemand das Geſinde auf einige Art verführen, oder mit ihnen durchſtechen.

§. 2. Solte ſich jemand gar unterſtehen, wie ſolches inſonderheit von einigen liederlichen Weibern und Kupplerinnen bemercket worden, das Geſinde, Mägde und Diener, unterm Vorwand, ſie bey guten Herrſchaften anzubringen, oder zu verheyrathen, und dergleichen, auf eine unerlaubte Art an ſich zu ziehen, zur Unzucht und Ueppigkeit zu verführen, Trinck- und Eß-Waaren, oder andere der Herrſchaft entwandte Sachen ſich zuſchleppen zu laſſen, oder auch mit Geſinde, ſo ſchon dergleichen Liederlichkeiten ergeben iſt, durchzuſtechen, und ſie darin zu ſtärcken, derſelbe ſoll ohne Nachſicht auf das ernſtliche davor geſtrafet werden.

Von den Bierſchencken kein Vollſauffen, liederlicher Umgang und nächtlicher Aufenthalt dem Geſinde zugelaſſen werden.

§. 3. Die Bier-Schencken, Keller-Wirthe und andere Leuthe, ſo Gäſte ſetzen, es ſey in Häuſern oder Gärten, ſollen die Kutſcher, Diener, Köche ꝛc. wann der Zapfen-Streich geſchlagen wird, nach Hauſe weiſen, ſelbigen, wanns auf Spielen und Vollſauffen gehet, kein Bier mehr reichen, ſondern ſie gütlich abmahnen, auch nicht zugeben, daß ſie mit liederlichen Weibs-Stücken, noch die Mägde mit liederlichen Kerls ſich zuſammen ſetzen, und unanſtändige Dinge treiben, noch weniger aber einem und dem andern Geſinde nächtlichen Auffenthalt, oder Dahinkunft, wann ihre Herrſchaften ſchon ſchlafen gegangen, bey ſich einräumen. Diejenige, ſo dawieder handeln, und ſonderlich Laquayen und Köche länger bey ſich dulden, ſollen mit zwey Thlr. Strafe beleget, ſolche von dem Policey-Director beygetrieben und berechnet, auch zu dem Ende dergleichen Oerter von den Policey-Dienern von Zeit zu Zeit viſitiret, und die ſich nach dem Zapfenſtreich findende genandte Domeſtiquen zur nechſten Wache gebracht werden.

Ob und wie lange Geſinde zu beherbergen.

§. 4. Iſt zwar erlaubet, fremdes Geſinde, ſo hier zuerſt ankommt, oder auch das hier ſchon gedienet, und erlaſſen iſt, zu beherbergen; Es muß aber eines Theils dergleichen Geſinde nicht anders, als wenn es mit gehörigen Gezeugnis verſehen, aufgenommen, andern Theils ſolches bey 3 bis 6 Thlr. oder Gefängnis-Strafe nicht länger als acht bis vierzehen Tage beherberget, und wann es indeſſen nicht hätte unterkommen können, dem Geſinde-Amt angezeiget werden, welches ſodann weiter zu verfügen wiſſen wird, ob ſolchem Geſinde noch eine längere Friſt, ohne deren Erlangung daſſelbe nicht ferner gehauſet werden ſoll, ſich zu vermiethen, nachzugeben, oder es dahin anzuweiſen, daß es weiter reiſen, und an andern Orten Dienſte ſuchen müſſe; Wie dann die Wirthe, bey welchen dergleichen fremde oder hieſige Domeſtiquen ſich einfinden, ſolche binnen 24. Stunden, bey zwey Thlr. Strafe, dem Commiſſaire de Quartier anzeigen müſſen.

1746.

Was vor Geſinde gar nicht beherberget werden ſoll.

§. 5. Wer entlauffenes, weggejagtes, oder gar ſchon aus der Stadt gebrachtes, oder ſich ſchon hier und da etliche Wochen herum getriebenes Geſinde heeget und heelet, und ſolches, wann es ihm gleich mit Blut-Freundſchaft oder Schwägerſchaft verwandt, dem Commiſſaire de Quartier nicht ſofort angiebet, ſoll davor nachdrücklich angeſehen, und dergleichen liederliches, oder öfters der Untreu bezüchtigtes auf eigene Hand ſitzendes und fortgebrachtes Geſinde von niemanden wieder aufgenommen, noch bey ſich gehauſet, auch ſo viel möglich, gar in der Stadt nicht gelitten werden.

Geſinde ſoll nicht auf eigne Hand ſitzen.

§. 6. Viel weniger wird verſtattet, und iſt bereits durch das Edict vom 9. Januar. 1731. ernſtlich verbothen, daß ſich das Geſinde, ſonderlich Mägde, auf ihre eigene Hand ſetzen, und dadurch nur zu Gelegenheit eines müßigen und liederlichen Lebens gerathen, welches durchaus nicht zu dulden, ſondern dergleichen Volck ſoll, wann es von hier nicht gebürtig, aus der Stadt geſchaft, ſonſt aber ins Arbeits- oder auch nach Befinden ins Zucht-Haus gebracht, die ſelbige aber bey ſich heegen, und dem Commiſſaire de Quartier oder dem Geſinde-Amt nicht anzeigen, ſollen mit Gefängnis, oder ſonſt nachdrücklich beſtrafet werden.

In gewiſſen Fällen auch Eltern ihre Kinder, und junges Volck, ſo keine Eltern hat, ſich vermiethen.

§. 7. Um dergleichen Gelegenheiten zum müßigen und liederlichen Leben deſto mehr abzuſchneiden, ſollen ferner, ſowohl die Eltern, ſonderlich gemeinen Standes, welche Kinder haben, und ſie nicht füglich ernähren können, oder nicht ſelbſt gebrauchen, ſolche andern Leuthen in Dienſt hingeben oder vermiethen, und dazu allenfals mit Nachdruck angehalten werden, als auch die jungen Burſche und Mägdgen, wann ſie keine Eltern haben, ſich bey andern Leuthen durch ihre Verwandten, Vormünder, Mäckler, oder andere vermiethen, und ſich ehrlich zu ernähren ſuchen.

Commiſſaires des Quartiers und Policey-Bedienten ſollen auf obiges alles vigiliren und viſitiren.

§. 8. Damit ſich aber weder neu angekommenes oder anderes Herren-loſes Geſinde, oder vorbenahmtes junges Volck, auf eigene Hand ſetze, oder herum treibe, und auf faule liederliche Seite lege, noch Köche, Diener, Knechte, Mägde ꝛc. ohne Gezeugniſſe ſich vermiethen oder angenommen, noch verbothene Zuſammenkünfte und andere Uppigkeiten vom Geſinde frey ausgeübet werden; So ſollen die Commiſſaires des Quartiers, welche ohnedem wiſſen müſſen, was vor Leuthe ſich in ihren Quartieren aufhalten, und wie ſie ſich aufführen, wie auch die Policey-Bediente auf ſolches alles fleißige und genaue Acht haben, zuweilen unvermuthete Viſitationes und Erkundigung in den Häuſern und bey denen Nachbarn einziehen, und wegen der Gezeugniſſe, welches keine Herrſchaft übel nehmen muß, Nachfrage halten, ſodann das ſich nicht gebührlich verhaltende Geſinde und andere verſpührete Contraventiones dem Geſinde-Amt angeben, und dahin beſorget ſeyn, daß ſolche zu gebührender Strafe gezogen, und das Geſinde in Ordnung gehalten werde.

1746.

Inſonderheit auch auf die verbothene Zuſammenkünfte und ungebührliche Tantz-Böden.

§. 9. Beſonders müſſen ſie denen verbothenen heimlichen und üppigen Zuſammenkünften des Geſindes zu ſteuren ſuchen, auf die Huren-Winckel und ungebührliche Tantz-Boden Acht geben, und wer ſie hält, auch was vor Geſinde ſich daſelbſt am meiſten finden läſſet, und welche Bier-Schencken, Keller-Wirthe und Schlaf-Stellen haltende Leuthe, den obigen Verordnungen zuwieder handeln, bemercken, die offenbahren Ubertreter zur Haft bringen, und wie ſie ſich in beſonderen Fällen zu verhalten haben, vom Geſinde-Ambt Befehl einholen.

Tit. IX.

Von den Strafen, womit diejenigen zu belegen, welche, ſie ſeyn Herrſchaften, Geſinde oder andere, wieder dieſe Geſinde-Ordnung handeln.

Wie die Contravenienten der Geſinde-Ordnung zu beſtrafen.

§. 1. Obwohl auf die Ubertreter der Geſinde-Ordnungen ſchon ſonſt mancherley und ſcharfe Strafen geſetzet und beſtimmet ſind; So wird doch forthin die Beſtrafung, weil es nicht ſowohl darum, als um Einführung und Feſthaltung guter Ordnung zu thun iſt, in den unbeſtimmeten Fällen, und wo die Strafe nicht bereits oben beygefüget iſt, dem Geſinde-Ambt und deſſen Pflichten und Gewiſſen dergeſtalt überlaſſen, daß es nach Befinden und Verdienſt, ohne Anſehen der Perſon und Menſchen-Furcht verfahre, und keinen ſchuldig befundenen Contravenienten überſehe, am wenigſten das Geſinde, ſo es verſchuldet, ungeſtraft vorbey laſſe, und dadurch verhüte, daß ſolches nicht immer ſchlimmer werde.

Sonderlich die, ſo Geſinde ohne richtige Atteſte annehmen, oder keine Erlaſſungs-Scheine ertheilen.

§. 2. Weil aber jedennoch in dieſen und jenen beſonderen Stücken einige Richtſchnur vonnöthen iſt; Als wird hiermit verordnet und feſtgeſetzet, daß hinführo diejenigen, welche Dienſtbothen ohne wichtige Gezeugniſſe annehmen, oder auch dergleichen bey der Erlaſſung des Geſindes nicht ertheilen, nach Beſchaffenheit der Perſonen und übrigen Umſtände, mit 3. 6. bis 10. Thlr. und bey wiederholten mahlen ſo viel höher, und nach Befinden, gemäß dem Patent vom 2ten April 1708. das erſte mahl mit 50. Thlr. und 100 Ducaten, ſo oft nachgehends wieder dieſe Verordnung gehandelt wird, beſtrafet werden ſollen.

Oder falſche Atteſte geben, oder vorzeigen.

§. 3. Solche Gezeugniſſe müſſen wahrhaft, und von den Herrſchaften, oder denen Tit. II. §. 5. benannten Perſonen ſelbſt gegeben ſeyn; Dagegen diejenigen, ſo falſche Gezeugniſſe ſchreiben, oder falſche als wahrhafte vorzeigen, als Falſarii angeſehen, auch dergeſtalt beſtraft zu werden, gewärtigen ſollen.

Wann Mäckler das Geſinde, oder dieſes ſelbſt ſich ohn Gezeugniß vermiethet.

§. 4. Die Geſinde-Mäckler und Mäcklerinnen, ſo Dienſtbothen ohne Gezeugniß anbringen, oder vermiethen, ſollen mit 2. Thlr., oder wenn ſie es nicht vermögen, mit zweytägiger Gefängniß bey Waſſer und Brodt beſtrafet, und wann ſie ſolches öfters unternehmen, oder ſonſt denen ihnen Tit. II. §. 10. vorgeſchriebenen Puncten nicht nachleben, abgeſchaft, und ihnen ihre Conceſſiones abgenommen; Das Geſinde aber, ſo ſich ohne Gezeugniß vermiethet, ebenfals mit Gefängnis-Strafe beleget, und nach Befinden aus der Stadt geſchaffet werden. 1746.

Wenn Geſinde ſeiner Herrſchaft abſpenſtig gemachet wird.

§. 5. Gleichmäßige, und nach Befinden noch ſchärffere Strafe, ſollen die Mäckler und andere gemeine Leute und Geſinde zu gewarten haben, welche einen Dienſtbothen ſeiner Herrſchaft abſpenſtig machen, oder daß ſie ſich nicht bey dieſem oder jenem Herrn oder Frauen vermiethen ſolten, durch allerley Afterreden und Plaudereyen abhalten; und wann ein Herr oder Frau ſolches ſelbſt thut, oder durch andere verrichten läſſet, ſollen ſie nach Beſchaffenheit der dazu gebrauchten argliſtigen Wege, mit 5. 10. 20. und mehr Thaler beſtrafet werden.

Strafe des Geſindes, ſo doppelten Mieths-Pfennig genommen.

§. 6. Das Geſinde, ſo von doppelter Herrſchaft Mieths-Pfennig genommen, ſoll den zuletzt erhobenen nicht nur erſtatten, ſondern auch mit etlichen Tagen Gefängniß bey Waſſer und Brodt davor angeſehen werden.

Wie Geſinde, ſo nicht zu gehöriger Zeit in den Dienſt gehet, anzuſehen.

§. 7. Welches Geſinde nicht zu rechter Zeit in den Dienſt, zu welchem es ſich vermiethet, ſich begiebet, ſoll durch Obrigkeitliche Diener aufgeſuchet, arretiret, und in den Dienſt gebracht werden, auch dem Diener acht Groſchen vor ſeine Mühe bezahlen.

Wie gegen trotziges und böſes Geſinde zu verfahren.

§. 8. Widerſpenſtiges, trotziges und der Herrſchaft ſchimpflich begegnendes Geſinde, iſt dem Geſinde-Amt anzuzeigen, von dieſem aber ſolches durch Gefängnis und andere Strafen, zur Beſſerung und Beobachtung ſeiner Schuldigkeit anzuhalten.

Wie bey Untreue und andern groben Exceſſen, auch Haus-Diebſtählen.

§. 9. Wie es wegen Untreu befundenen, und andere grobe Ausſchweiffungen ausübenden Dienſtbothen, bey demjenigen nochmahls bewendet, was oben Tit. VII. §. 7. ſchon verfüget worden, alſo ſoll wieder die wirckliche Haus-Diebe nach denen Edicten vom 9. Januar. und 29. Oct. 1736. verfahren werden.

Wie, wann ſich ein Geſinde ſchwängern laſſen, und es nicht angezeiget wird.

§. 10. Wer ein Geſinde, ſo ſich ſchwanger findet, dem Geſinde-Amt nicht anzeiget, ſondern ſolches wiſſendlich verſchweiget, ſoll zehen Thlr. Strafe bezahlen, und wenn darüber ein Kinder-Mord entſtehen ſolte, in noch höhere Strafe verfallen.

Strafe derer, ſo mehr Lohn als verordnet, dem Geſinde geben.

§. 11. Diejenigen Herrſchaften, ſo dem Geſinde mehr Lohn als oben verordnet, reichen, und worüber der Lohn-Zettul nachzuſehen, auch auf Verlangen jederzeit unweigerlich vorzuzeigen, ſollen von jedem Thaler, den ſie zu viel geben, zehen Thaler Strafe zum Arbeits-Hauſe erlegen.

Imgleichen derer, ſo dem Geſinde verbothene Zuſammenkünfte verſtatten, oder ſelbiges gar verführen.

§. 12. Wann jemand die Tit. VIII. §. 1. verbothene Zuſammenkünfte und Ueppigkeiten des Geſindes, imgleichen Verläſterung der Herrſchaft, und dergleichen bey ſich verſtattet, ſoll er mit 3. 6. bis 10. Thlr. oder wann er es nicht vermag, inhafftiret, und mit 8. bis 14. tägiger Gefängnis bey Waſſer und Brodt; Welche aber Geſinde gar zur Untreue und Unzucht verführen, ſolches bey ſich heelen, oder mit ihnen durchſtechen, noch härter, und mit dem Zuchthauſe, oder auch, wenn ſie aus fremden Landen hieher gekommen, mit der Landes-Verweiſung beſtrafet werden.

§. 13. Die

Letzlich derer, ſo wieder Verboth übles Geſinde hegen und hauſen, auch ungebührliche Tantz-Boden halten.

§. 13. Die Bier-Schencken und Keller-Wirthe, auch andere Leute, ſo Gäſte ſetzen, und zuwider der Verordnung Tit. VIII. §. 3. dem Geſinde zur Völlerey, Carten, Würffel, und Kegelſpielen, Liederlichkeit und nächtlichen Aufenthalt Vorſchub thun, ſollen ſowohl, als diejenigen, welche die daſelbſt in denen folgenden §. §. verbothene Hauſung und Hegung des entlauffenen, weggejagten, oder aus der Stadt gebrachten, oder auf eigene Hand ſich ſetzenden Geſindes, bey ſich nachgegeben, oder auch ungebührliche Tantzboden halten, nach Befinden, 1. 2. 4. und mehr Thaler Strafe davor erlegen, oder zur Haft gezogen, darin etliche Tage behalten, oder mit anderer wohlverdienten Strafe beleget werden.

Tit. X.

Vom Geſinde-Amt und deſſen Verrichtungen.

Beſtellung des Geſinde-Amts.

§. 1. Damit nun dieſe Geſinde-Ordnung auf das genaueſte und deſto leichter bewürcket werde, haben Se. Königl. Majeſt. die allergnädigſte Entſchlieſſung gefaſſet, ein eigenes Geſinde-Amt beſtellen zu laſſen, worüber der Policey-Director, weil das Geſinde-Weſen vornemlich zur Policey mit gehöret, und höchſtgedachte Seine Königl. Majeſt. ſolche deſſelben Jurisdiction, auch vermöge allergnädigſter Cabinets-Ordre vom 6. Octobr. 1743. die Enrollirte oder mit Päſſen verſehene Leute, welche noch niemahls unterm Gewehr, noch in Reihe und Gliedern beym Regiment geſtanden, als Handwercks-Burſche, Jungens, Domeſtiquen, Knechte ꝛc. untergeben, das Directorium führen, die bisherigen vier Richter in denen Reſidentzien aber, ihm dergeſtalt aſſiſtiren ſollen, daß ſie dasjenige, was der Policey-Director nicht gleich beyleget, weiter unterſuchen, oder was bey denen Richtern nach ihren Diſtricten über Bürger-Geſinde vorfällt, mit ſeinem Vorwiſſen abmachen. Wann aber die Sache das Geſinde der Generalität und Commandeurs der in der Garniſon liegenden Regimenter betrift, ſoll der Policey-Director ſolche an das Gouvernement bringen, auch mit deſſen Beyſtand und Genehmhaltung ſelbige abmachen.

Deſſen Jurisdiction.

§. 2. Unter der Gerichtsbahrkeit dieſes Geſinde-Amts ſollen forthin alle Dienſtbothen und Geſinde-Sachen, ſie mögen bey Eximirten oder Bürgern, Teutſchen oder Franzoſen, Königlichen Bedienten, oder bey wem ſie wollen, vorfallen, oder das Geſinde dienen, ſtehen, folglich daſelbſt alle ſich eräugnende Unordnungen von männiglichen, ſonderlich auch den Commiſſaires des Quartiers und Policey-Bedienten, wann ſie etwas unzuläßiges erfahren, oder ihnen mit Grunde gemeldet wird, angezeiget, ſonſt aber ordentliche Klagen oder Beſchwerden, es ſey von Herrſchaften oder dem Geſinde ſelbſt, oder wem es ſonſt angehet, entweder bey dem Policey-Director, oder wann es Bürger, dem Richter des Diſtricts, welchen derſelbe ſonſt zu beſorgen hat, angebracht, auch vor dem Geſinde-Amt die Dienſtbothen in benöthigten Fällen zu geſtellen, von niemanden, wer er auch ſey, verweigert werden.

Und Verfahren.

§. 3. Was ſolchergeſtalt angezeiget oder eingeklaget wird, darauf ſoll jeder Richter in ſeinem Diſtrict, oder wem es ſonſt zuſtehet, oder an den es der Policey-Director in nöthigen Fällen überſchicket, verordnen, und die Verfügungen nebſt dem Policey-Directore jedesmahl vom Decernenten, ordentliche Beſcheide und Sententzien aber von allen gegenwärtigen Gliedern des Geſinde-Amts, ſonderlich auch dem, zu deſſen Departement die Sache ſonſt gehöret, unterſchrieben, und, wie ſonſt gewöhnlich, ausgefertiget, übrigens ein beſonderes Geſinde-Amts-Siegel gebrauchet werden.

Erkänntnis, und was vor Remedia ſtatt finden.

§. 4. Wie die Policey- und Geſinde-Sachen ihrer Art nach ſchleunig und ohne Weitläuftigkeit tractirt und abgemacht werden müſſen; Alſo wollen Se. Königl. Majeſtät die Beſcheide, welche auf dieſe Geſinde-Ordnung und andere Dero Conſtitutiones ſich gründen, ſofort zur Execution gebracht, und darin weder Appellationes noch Provocationes verſtattet wiſſen. Solten aber beſondere wichtige und zweifelhafte Fälle vorkommen, und da ſich ſonderlich jemand derer Königlichen Bedienten und Eximirten durch den Beſcheid dergeſtalt beſchweret halten, daß er, ſich mit ſelbigem beruhigen zu können, nicht vermeinete; So ſoll er, weil dergleichen geſchwinde abzumachen, binnen 8. Tagen ſeine Gravamina beym Geſinde-Amt anbringen, und von dieſem mit Beyfügung der Acten und Gutachten, an das General-Ober-Finantz-Krieges- und Domainen-Directorium zu gäntzlicher Entſcheidung der Sache berichtet, anbey diejenigen, ſo freventliche und ungegründete Beſchwerden geführet, davor zugleich mit Beahndung angeſehen werden.

Wie es mit denen Executionen zu halten.

§. 5. Die Execution der Beſcheide oder Verordnungen, ſoll jeder Richter in ſeinem Diſtrict, über die Bürger und gemeinen Leute beſorgen, wieder die eximirte Königliche Bediente aber und deren Dienſtbothen der Policey-Director, mit Wiſſen derer, welchen es gebühret, die Execution, ſo wie in andern Policey-Sachen, vollſtrecken, und nöthigen Falls das Gouvernement zu Hülfe nehmen, auch wann ſie in Anſehung derer letztern Uebertreter ins Arbeits- oder Zucht-Haus zu ſchicken haben, deren Befehlshabere und Vorgeſetzte ſolche ohne Weigerung annehmen laſſen, und dazu Befehl ertheilen.

Von den Unter-Bedienten.

§. 6. Zur Aufſicht des Geſinde-Weſens hat der Policey-Director, die Commiſſaires des Quartiers, Policey-Meiſtere und übrigen Policey-Bedienten, auch der letztern und der Gerichts-Diener, oder auch der Wache, nach Beſchaffenheit der Perſonen und Umſtände, zu Vorladungen, Inſinuationen der Verordnungen, Inhaftirung und Executionen ſich zu bedienen.

Von Vertheilung der Strafen.

§. 7. Letzlich aber, und damit eines Theils das Geſinde-Amt wegen ſeines zu bezeigenden Fleiſſes einigermaſſen belohnet, andern Theils die Commiſſaires des Quartiers, Policey-Bediente und andere, zu Anzeige der Uebertrettungen

1746. gen angefriſchet werden mögen; So ſollen die Strafen dergeſtalt getheilet werden, daß die Hälfte davon dem Geſinde-Amt, von der andern Hälfte denen Unter-Bedienten des Policey-Directorii ein Viertel, und das letzte ein Viertel, wann Bürger darin verfallen, der Stadt-Cämmerey, die von denen Eximirten aber, dem hieſigen Arbeits-Hauſe zugeeignet, alle jedoch jährlich gehörig berechnet, und in den mehreſten Stücken ex officio, wie in andern Policey-Sachen verfahren, keinesweges aber auf Sporteln geſehen werden.

Publication dieſer Geſinde-Ordnung. Damit auch dieſe Geſinde-Ordnung zu jedermanns Wiſſenſchaft, und folglich ſowohl bey Herrſchaften als Geſinde zur Obſervantz und Ausübung gebracht werden möge; So ſoll ſothane zum Druck zu befordernde Geſinde-Ordnung zu Rathhauſe affigiret und angeſchlagen, ferner dem Publico durch den gedruckten Wochen-Zettul, daß ſolche nemlich emaniret, und wo, auch vor wie viel? ſie zu haben, bekandt gemacht, auch jedermann dabey ermahnet werden, ſich ſelbige anzuſchaffen, ſolche ſeinem Geſinde vorleſen und publiciren zu laſſen, und ſo viel an jedem ſey, darüber mit allem Ernſt zu halten.

Schluß. Uhrkundlich haben Se. Königl. Majeſtät vorſtehende Geſinde-Ordnung nicht nur nochmahls beſtättigen, und über deren Beobachtung und Feſthaltung von bevorſtehende Oſtern 1746. an, als gegen welche Zeit ein jeder mit ſeinem jetzthabenden Geſinde die Einrichtung nach dieſem Fuß machen, oder ſelbiges erlaſſen muß, mit Nachdruck zu vigiliren, und darnach zu verfahren, dem Gouvernement, Collegiis, Geſinde-Amt und Officio Fiſci ernſtlich befehlen wollen, ſondern auch zu ſolchem Ende dieſelbe höchſteigenhändig unterſchrieben und beſiegeln laſſen. So geſchehen Berlin den 2. Jan. 1746. 1746.

Friderich.

(L. S.)

A. O. v. Viereck. F. W. v. Happe.

Nachdem aus gebürtig, ſeines Alters Jahr, von Statur, Haaren, verheurathet, bey mir als gedienet, und in ſolcher Zeit ſich dergeſtalt aufgeführet, daß

und aus der Urſache von mir dimittiret worden, weil

Als habe ihm darüber dieſen Schein, der publicirten Königl. Geſinde-Ordnung zu Folge, und der Wahrheit gemäß, unter meiner eigenhändigen Unterſchrift, und Petſchaft ertheilen ſollen. Berlin, den

No. II. Circular-Reſcript an das Cammer-Gericht zu Berlin und ſämtliche Juſtitz-Collegia vom 14. Januarii 1746. betreffend das Juſtitz-Weſen nebſt Cabinets-Ordre vom 12. ejusd.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Was Wir von neuem vor eine Cabinets-Ordre an Unſern Würcklichen Etats-Miniſtre von Cocceji ergehen laſſen, ſolches werdet Ihr aus beyliegender Copey mit mehrerm erſehen.

Wir haben zu Euch das allergnädigſte Vertrauen, Ihr werdet Unſere gerechte Intention beſſer als bishero geſchehen, befolgen, inſonderheit aber dahin ſehen, daß die große Sporteln und ſchwehre Koſten abgeſchaffet und die Partheyen nicht mit denen Relationen und Publicationen derer Urthel, als worüber bishero ſehr geklaget worden, ſo lange aufgehalten werden.

Im Fall Wir Unſere Intention durch dieſen Weg nicht erreichen können, werden Wir auf andere Mittel dencken müſſen, wordurch Wir Unſern Landen und Unterthanen eine ſolide, kurtze und unpartheyiſche Juſtitz verſchaffen können.

Seynd Euch ꝛc. Berlin, den 14. Januarii 1746.

An das Cammer-Gericht.

Mein lieber Würcklich Geheimter Etats-Miniſtre von Cocceji. Da aus unzählig mir bekannten Exempeln erhellet, daß nicht ohne Urſach überall über eine gantz verdorbene Juſtitz-Adminiſtration in meinen Landen geklaget werde, ich aber, bey nunmehro geſchloſſenem Frieden, dazu nicht ſtillſchweigen, ſondern mich ſelbſt darinn meliren werde, ſo ſollet Ihr an alle meine Juſtitz-Collegia eine nachdrückliche Circulair-Ordre desfalls ergehen laſſen, worinnen dieſelben, von denen bisherigen leyder eingeriſſenen und oft Himmel-ſchreyenden Mißbräuchen durch Chicanen, Touren und Aufhaltungen der Juſtitz nach der alten Leyer der wohlhergebrachten Obſervantz und dergleichen öffentlichen tolerirten Mitteln der Ungerechtigkeit, abgemahnet, hingegen angewieſen werden, künfftig bey Vermeydung meiner höchſten Ungnade, und unausbleiblichen Beſtraffung allein darauf zu arbeiten, daß Jedermannen ohne Anſehen der Perſohn eine kurtze und ſolide Juſtitz, ſonder groſſes ſportuliren und Koſten, auch mit Aufhebung derer gewöhnlichen Dilationen und oft unnöthigen Inſtantzien adminiſtriret, und alles dabey, bloß nach Vernunfft, Recht und Billigkeit, auch wie es das Beſte des Landes und derer Unterthanen erfordert, eingerichtet werden möge. Ich bin Euer wohl affectionirter König. Berlin den 12. Januarii 1746.

Friderich.

An den Würckl. ꝛc. von Cocceji.

1746. **No. III. Reſcript an das Tribunal zu Berlin, daß in denen Erb-Fällen zwiſchen Eltern und Kindern, wann deren aus zweyerley Ehen verhanden, bey der Stadt Soeſt, nach dem dortigen Statuto, und nicht nach dem Edict von Anno 1720, geſprochen werden ſoll.** 1746.

Vom 5. Februarii 1746.

Friderich, König ꝛc. ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben verleſen, was Ihr in Sachen Schüttenſcher Erben, contra Baume und Gromme, auf die von dem Magiſtrat zu Soeſt vor einiger Zeit übergebene Vorſtellung zu Behauptung ſeiner Statuten, in puncto Succeſſionis parentum, wann Kinder aus zweyerley Ehen verhanden, mit Anführung Eures ohnvorgreiflichen Gutachtens, unter dem 25ten jüngſt zurückgelegten Monaths Jan. einzuberichten nöthig gefunden, und verhalten Euch in allergnädigſter Reſolution darauf nicht, wie Wir der Sachen Bewandtniß nach, billig Bedencken tragen, das in Anno 1720. unter dem 1ten Septembr. emanirte Edict, auf die Stadt Soeſt, welche pro municipio nicht zu halten, ſondern vor dergleichen Städten, viele beſondere Freyheiten zu genieſſen hat, extendiren zu laſſen: In mehrern Betracht, da derſelbe bey Ubernehmung der Acciſe in An. 1718. ſämtliche ex antiquiſſimo pacto ducati gebührende und in vielfältigen Receſſen von 1663. bis 1697. beſtätigte Immunitæten und Privilegia, von weyl. Unſeres in GOtt ruhenden Herrn und Vaters Königl. Majeſtät confirmiret und beſtätiget worden, und dieſes die Condition ſolcher Ubernehmung geweſen: Vielmehr wollen Wir vorgedachtes Edict vom 1ten September 1720. welches zu dem Cleviſchen Deciſo Gelegenheit gegeben, und auch Euch in inſtantia Supplicationis binden würde, ſo viel es dieſe Stadt betrift, hiermit wohlbedächtlich abrogiret und aufgehoben haben.

Wornach Ihr Euch alſo ſowohl bey der Deciſion des zum Spruch ſtehenden caſus ſpecialis, als auch in andren dergleichen bey Euch etwa vorkommenden Fällen, judicando zu achten. Der Regierung ſowohl, als dem Magiſtrat, haben Wir dieſes bereits bekannt gemacht. Welches Euch zur Nachricht dienet. Seynd ꝛc. Geben Berlin, den 5ten Febr. 1746.

No. IV. Allergnädigſtes Reſcript an das Cammer-Gericht zu Berlin, betreffend beſſere Adminiſtration der Juſtitz.

Vom 8. Februarii 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Eure allerunterthänigſte Verantwortung wegen der bisherigen ſchlechten Adminiſtration der Juſtitz iſt unterm 4ten hujus eingelauffen, damit Wir aber wiſſen mögen, woran die Verzögerung ſo vieler Sachen gelegen, und wer daran Schuld ſey, ſo haben Wir Euch hierdurch anbefehlen wollen, binnen 14 Tagen a Die Inſinuationis an Uns einzuſenden, eine accurate Specification

1) Von allen ad Protocollum verwieſenen, und noch nicht geſchloſſenen Sachen, von welcher Zeit an ſolche dahin verwieſen worden, und wer die Advocaten ſind.

2) Von allen inrotulirten und diſtribuirten Sachen, wann ſolche diſtribuiret worden, und wer die Referenten ſeynd.

3) Von allen vorhandenen, und nicht publicirten Urtheln und Beſcheiden.

Ubrigens können Wir die von Euch angeführte Urſachen, der bishero ſo ſehr verzögerten Juſtitz, nicht überall zureichend finden:

Dann ſo viel die ad Protocollum verwieſene Sachen betrifft, ſo hätte der Rath, dem das Protocollum anvertrauet iſt, davor ſorgen müſſen, daß das Protocollum innerhalb der geſetzten Zeit geſchloſſen worden, allenfals hätte er derer Advocaten Nachläßigkeit dem Collegio anzeigen ſollen, welches dann dieſelbe zu ihrer Schuldigkeit anzuweiſen nicht würde ermangelt, auch nicht verſtattet haben, daß höchſt unverantwortlicher Weiſe 40 Sachen ungeſchloſſen geblieben.

Wie dann auch nicht zu begreifen ſtehet, wie Ihr ſo viele Dilationes verſtatten könnet, nachdem der Modus ſolche zu geben, und deren Anzahl in denen letzteren Edictis ſo deutlich vorgeſchrieben worden, und können Wir die Entſchuldigung, daß fremde Schrift-Steller die Schriften machen, nicht gelten laſſen, maſſen die Partheyen, welche dergleichen fremde Leuthe gebrauchen, ſich ſelber imputiren müſſen, daß ſie nachläßige Schrift-Steller wehlen, wodurch dem Gegentheil ſein ex Lege acquirirtes Recht nicht benommen, oder das Collegium authoriſiret werden kann, ſo häufige Dilationes zu verſtatten, in mehrern Betracht, da allenfals der Theil, welcher præcludiret wird, ſich an ſeinen Sachwalter halten muß, und dieſerwegen keine Reſtitutionem in integrum begehren kann. Es iſt auch die von Euch gemachte Entſchuldigung, daß die Räthe keine oder doch nur geringe Beſoldungen haben, von keiner Erheblichkeit, denn da dieſelben voraus gewußt, daß keine, oder wenige Beſoldungen bey dem Collegio vorhanden, und dennoch ihre Chargen, und zwar ſæpius titulo oneroſo ambiret haben, ſo ſeynd ſie ſchuldig eben die Dienſte zu thun, als ob ſie Beſoldungen hätten, bis es Uns etwa gefällig, die Salaria auf einen andern Fuß zu ſetzen, wie ihnen dann auch allenfalls, und wann ihnen die Condition nicht anſtehet, frey gelaſſen wird, ihre Chargen zu reſigniren.

Ubrigens ſo viel die Sportuln und Koſten betrifft, kann nicht geleugnet werden, daß durch die ſchwehre Succumbentz-Gelder, durch die Com-

1746. Commiſſions-Gebühren, welche nach Gefallen gefordert werden, die Relationes auch nicht eher, bis ſolche entrichtet, abgeſtattet, hiernechſt auch ſo gar pro Subſcriptione von einigen Membris beſonders noch etwas genommen zu werden pfleget, nicht weniger durch die Protocoll-Gebühren, die Proceſſe denen Partheyen ſehr koſtbahr gemachet werden.

Bey allen dieſen Umſtänden nun habt Ihr künfftig beſſer auf die Advocaten Achtung zu geben, denenſelben anzudeuten, daß ſie bey Strafe der Remotion, über die geſetzte Zahl keine fernere Dilationes dem Gegentheil, zum Præjuditz ihrer eigenen Clienten verſtatten, ſondern edesmahl contumaciren ſollen.

Da auch die Verweiſung ad Protocollum bey einem Rath in der Conſtitution de Anno 1725. nicht verſehen, vielmehr zu Unkoſten und Weitläufftigkeiten Anlaß giebet, die Verfügung zu machen, daß dieſer Mißbrauch gäntzlich aufgehoben, und alle Sachen, welche nicht mündlich in Termino abgethan, oder zum ſchriftlichen Verfahren verwieſen worden, nach Anleitung vorgedachter Conſtitution ad Protocollum von 3 zu 3, von 8 zu 8, oder höchſtens von 14 zu 14 Tagen gehöret, und denen Advocaten in dergleichen Sachen, ohne höchſt wichtige Urſachen keine Dilationes gegeben werden. 1746.

Wie Ihr dann auch ſo fort die Anſtalt zu machen habt, daß die vorhin ad Protocollum verwieſene Sachen binnen zwey Monathen geſchloſſen, und die Urthel publiciret werden. Welche allergnädigſte Verordnung Ihr Euren Pflichten nach gehorſamſt zu befolgen, und inſonderheit wie dem letzten Punct nachgelebet ſey, zu berichten habt. Sind ꝛc. Geben ꝛc. Berlin den 8. Februarii 1746.

Friderich.

An das Cammer-Gericht.

v. Cocceji.

No. V. Reſcript an das Cammer-Gericht, wegen Abkürtzung der Proceſſe. Vom 12. Februarii 1745. nebſt Cabinets-Ordre vom 14. Januarii d. a.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir laſſen Euch hierdurch die den 14ten Januarii c. a. wegen Abkürtzung der Proceſſe ergangene Cabinets-Ordre per Copiam zufertigen, mit dem allergnädigſten Befehl, nach deren Anleitung gleichfals zu verfahren, und die Proceſſe, ſo viel möglich, in einem Jahr zum Ende zu bringen, wie dann Ihr, der Præſident, davor ſtehen, und bey Abgang jedes Jahres melden ſollet, woran es gelegen, daß der übergebliebene Proceſs nicht zu Ende gekommen; Hauptſächlich aber muß das Collegium beſſer auf die Advocaten Achtung geben, und ſelbige, wann ſie wider die Ordnung handeln, mit Nachdruck beſtraffen. Seynd Euch ꝛc. Geben, Berlin, den 12ten Februarii 1745.

An das Cammer-Gericht.
Et in ſim. An alle Regierung. u. Juſtitz-Colleg.

Meine liebe würckliche Geheimte Etats-Miniſtri von Cocceji, von Broich und von Arnim. Es wird Euch in gutem Andencken ſchweben, was für viele ernſtliche Verordnungen und Einrichtungen, wegen Verkürtzung derer landverderblichen Proceſſe in denen vorigen Zeiten ergangen, und gemacht worden. Wenn ich aber noch zur Zeit keine Frucht davon ſpühre, wohl aber mehr als zuviel erfahre, daß dem ungeachtet, faſt keine wahre Juſtice im Lande mehr zu finden, ſondern daſſelbe über die Protraction derſelben zu ſeufzen Urſache habe.

So befehle ich Euch nochmals allergnädigſt, dieſe ſo angelegene, als dem Lande ſehr erſprießliche Sache, bey Eurer Obliegenheit, zu dem erſten und genaueſten Augenmerck zu machen, und dahin zu ſehen, daß bey den Juſtitz-Collegiis, ſolche feſte, und unveränderliche Einrichtung gemachet werde, damit alle vorkommende Proceſſe, nach Beſchaffenheit derer Sachen, ſonder alle Weitläuftigkeiten und Verzögerungen, nach wahrem Rechte, kurz und gut, in jeder Jahres-Friſt abgethan, und entſchieden werden mögen.

Ich verlaſſe mich auf Euch, Ihr werdet ſchon, nach reiflicher Ueberlegung, ſolche Mittel ausfündig machen, welche zur Erreichung dieſes Zwecks erforderlich ſind. Ich bin

Euer wohl affectionirter König

Friderich.

Berlin den 14. Januarii 1745.

An die Etats-Miniſtres von Cocceji, von Broich und von Arnim.

Not. Dieſes gehöret *ad Annum* 1745. und iſt aus Verſehen hier mit eingerückt

No. VI. Patent, daß die Seefahrenden, auch alle von fremden Orten kommende Familien, von der Werbung und Enrollirung frey ſeyn ſollen. De dato Berlin, den 21. Februarii 1746.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-

Fries-

1746. Frieſland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen, daß, nachdem Unſere Landes-väterliche Sorgfalt unter andern auch dahin gerichtet iſt, daß die Commercia in Unſern Landen mehr und mehr in Flor gebracht, und Unſerer getreuen Unterthanen Nahrung und Gewerbe auf alle Weiſe befördert, nicht minder Unſere Lande mehr und mehr peupliret werden, zu dem Ende auch den aus fremden Landen ankommenden Familien die in den vorigen Patenten bereits bekannt gemachten Freyheiten und Begnadigungen angedeyen ſollen, Wir aber in Erfahrung gekommen, daß nicht allein bey theils Seefahrenden Leuten, als Schiffern, Steuermännern und Boots-Volck, ſondern auch ſonſt bey ausländiſchen Familien, ſo in unſere Lande zu ziehen geſonnen, der Zweifel entſtanden, ob ſie auch von der Werbung und Enrollirung frey ſeyn würden, Wir nöthig zu ſeyn erachtet, Unſere hierunter führende allergnädigſte Willens-Meinung durch gegenwärtiges Patent überal bekannt machen zu laſſen.

Wir ſetzen, ordnen und wollen demnach hiermit und kraft dieſes, daß nicht allein alle Seefahrende, als Schiffer, Steuermänner und Boots-Leute, ſondern auch ſonſt alle von fremden Orten in Unſere Lande kommende Familien der Werbung und Enrollirung halber im geringſten nicht beunruhiget werden, ſondern davon gäntzlich frey ſeyn ſollen: Zu welchem Ende Wir Unſerer Generalität, ingleichen den ſämtlichen Gouvernements, auch Commandeurs der Regimenter, nicht minder allen übrigen hohen und niedern Officiers, hierdurch ſo gnädig als ernſtlich anbefehlen, ſich darnach genau und eigentlichſt zu achten, mithin dawieder keine Contraventiones zu geſtatten, ſondern den Schiffern, Steuer- und Boots-Leuten, auch ſonſt allen von fremden Orten in Unſere Lande kommenden Familien gegen die Werbung und Enrollirung völligen Schutz und Sicherheit angedeyen zu laſſen; geſtalt dann auch Unſere Regierungen ſamt den Krieges- und Domainen-Cammern ebenfals befehliget worden, ein wachſames Auge zu haben, daß wieder dieſes Unſer Patent und ernſtliche Verordnung von niemanden, wer der auch ſey, gehandelt werde, ſondern wofern ſolches etwa wieder Verhoffen an einem oder andern Ort geſchehen möchte, davon ſofort an Unſer General-Ober-Finantz-Krieges- und Domainen-Directorium zu berichten, welches Uns ſodann den Vortrag davon thun ſoll. 1746.

Damit nun dieſes Patent zu jedermans Wiſſenſchaft gelangen möge, und niemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſo ſoll ſelbiges nicht allein in den Städten an den Rath-häuſern und ſonſt an öffentlichen Orten, auch beſonders an den Licent-Häuſern angeſchlagen und ausgehangen, ſondern auch durch die Zeitungen und in den ſogenannten Intelligentz-Blättern oder Frage- und Anzeigungs-Nachrichten bekannt gemachet werden.

Uhrkundlich unter Unſerer höchſteigenhändigen Unterſchrift und aufgedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben zu Berlin, den 21ſten Februarii 1746.

Friderich.

(L. S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden. S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

No. VII. Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium wegen derer Brau-Freyheits-Gelder derer Prediger und Schul-Bedienten Wittwen. Vom 28. Februarii 1746. & intus vom 19. Januarii.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor. Würdige ꝛc. Welcher geſtalt Unſer General-Directorium die dortige Krieges- und Domainen-Cammer wegen der Brau-Freyheits-Gelder der Neu-Märckiſchen Prediger-Wittwen beſchieden, ſolches communiciren Wir Euch hiermit in beygehender Abſchrift. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Geben Berlin, den 28. Febr. 1746.

Auf Seiner Königlichen Majeſtät allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Marſchall. Arnim.

An die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium.

Beylage.

Friderich, König in Preuſſen. ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben Euren allerunterthänigſten Bericht vom 24. Dec. a. p. die Brau-Freyheit der Prediger- und Schul-Bedienten-Wittwen betreffend, zu recht erhalten, und daraus ſowohl, als auch der mit eingeſandten Nachweiſung erſehen, wie viel eine jede ſolcher Wittwen in dortigen Städten an Brau-Freyheits-Geldern bishero empfangen, und wie viel ſelbige nach allergnädigſter Verordnung von 15. Oct. 1744. zu genieſſen haben würde.

Da nun aus ſolcher Eurer Nachweiſung deutlich erhellet, daß Ihr vorhin in Ertheilung dieſer Brau-Freyheiten kein feſtes Principium adhibiret, noch einen Unterſcheid, ob dieſer oder jener Wittwe Familie aus mehr oder wenig Perſohnen beſtehe, gemachet, öfters den ſchwächern Familien mehr, als den ſtärckern hierunter zugebilliget habt; So verordnen Wir hiermit allergnädigſt, daß hinführo eine Prediger- oder Schul-Collegen-Wittwe ihrer Familie nach auf vier Perſohnen ſtarck gerechnet werden, und ihr ſolcherge-

1746. dergeſtalt, wenn ſie auch nicht ſo ſtarck wäre, die Satz-mäßige Brau-Freiheit von einem Wiſpel Maltz à 6 Schfl. auf eine Perſohn gerechnet, angedeien, ſonſt aber, wenn eine dergleichen Familie aus mehr denn vier Perſohnen beſtanden, denenſelben 6 Schfl. Maltz auf jede Perſohn gut zu thun, gereichet werden ſollen. Wornach Wir alſo vorhin gedachtes Reſcript vom 15ten Octobr. 1744. hiermit declariren, und Ihr Euch alſo allergehorſamſt zu achten, auch weiter das nöthige zu verfügen habt. Daran geſchiehet Unſer Wille. Geben Berlin den 19. Januar. 1746. 1746.

An die Neu-Märckiſche Krieges- und Domainen-Cammer.

No. VIII. General-Pardon vor die, von Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen Armée und Trouppen ausgetretene Deſerteurs, und Enrollirte, wann ſich dieſelben freywillig wieder einfinden, oder Dienſte zu nehmen ſich angeben. De dato Berlin, den 12. Martii 1746.

Nachdem Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſerm allergnädigſten Herrn, allerunterthänigſt vorgetragen worden, was Geſtalt ſich verſchiedene von Dero Armée und Trouppen ausgetretene Soldaten gemeldet und zu erkennen gegeben, daß wann ihnen, wegen ihrer Deſertion, der Pardon von aller ſonſt verwürckter Strafe accordiret würde, ſie ſich wieder geſtellen, und von neuen in Dienſten begeben wolten; So haben Allerhöchſtgedachte Seine Königl. Majeſtät, aus beſondern Gnaden reſolviret, laſſen auch ſolches jedermänniglich hiermit bekandt machen, daß denenjenigen Deſerteurs, welche nicht nur würcklich in Dienſten geſtanden, ſondern auch nur enrolliret geweſen, und denen es ein Ernſt iſt, wieder in Dero Krieges-Dienſten zu treten, es ſeyn dieſelben von denen Regimentern, Infanterie, Cavallerie, Dragonern oder Huſaren, der völlige Pardon angedeyen ſolle, dergeſtalt, daß alle und jede dergleichen Deſerteurs, welche ſich entweder bey denen Regimentern, wovon ſie entwichen, einfinden, oder bey denen auf Werbung commandirten Officiers angeben, oder in einer von Seiner Königl. Majeſtät Städten, deshalb melden werden, Kraft dieſes, ſowohl von aller Strafe und Ahndung, wegen dieſes ihres Verbrechens, als auch von allen Vorwurf, gäntzlich befreyet ſeyn und bleiben ſollen.

Des zu Uhrkund haben mehr Allerhöchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät, dieſen Dero General-Pardon, für alle bisherige Deſerteurs und Enrollirte durch den Druck publiciren, auch ſolchen bey Dero Armée, in denen Garniſonen und ſonſt an allen Orten, durch öffentlichen Anſchlag, auch durch Ableſung von denen Cantzeln bekandt machen laſſen, als wornach ſich jedermänniglich zu achten, und dieſer beſondern Gnade theilhaftig zu machen, bey fernerem Auſſenbleiben aber deſto ſchärfere Strafe zu gewärtigen hat. Signatum Berlin, den 12ten Martii 1746.

Friderich.

(L. S.)

No. IX. Ordre an die Neu-Märckiſche Regierung, daß von allen gedruckten Büchern und Schrifften, jedesmahl ein Exemplar zur Bibliothec der Königl. Academie der Wiſſenſchafften eingeſandt werde. Vom 19. Martii 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor ꝛc. Es ergehet hierdurch Unſer gnädiger Befehl an Euch, ſo fort nach Einlieferung dieſes die Verfügung zu machen, daß von allen Büchern und Schriften, welche dortiger Orten gedruckt werden, jedesmahl ein Exemplar an die hieſige Academie der Wiſſenſchaften zum Behuff ihrer Bibliothec ohnfehlbar und richtig eingeſandt werden müſſe. Worbey ihr auch denen Buchhändlern und Buchdruckern anzudeuten, daß diejenigen unter ihnen, welche einen Mangel darin verſpühren lieſſen, dafür jedesmahl mit einer willkührlichen Strafe angeſehen werden würden, Eures Orts aber, ſo viel von Euch geſchehen kann, darüber zu halten, daß Unſrer gegenwärtigen Ordre jetzt und künftig ein accurates Genüge geleiſtet werden möge. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Berlin, den 19. Martii 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Happe. Arnim.

An die Neu-Märckiſche Regierung.

No. X. Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium, wegen Verſchickung derer Acten. Vom 4. April 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Welchergeſtalt Wir allergnädigſt verordnet, daß die bishero gewöhnlich geweſene Verſchickung derer Proceſs-Sachen an auswärtige Academien, Juriſten-Facultæten, und Schöppenſtühle, als eine überflüßige und unnöthige Sache, nicht mehr Statt haben, ſondern die Sententzen von Unſern Juſtiz-Collegiis ſelbſt abge-

1746. abgefaſſet, allenfalls bey vorkommenden beſondern Umſtänden, eine rechtliche Sententz von unſern einländiſchen Univerſitæten und Schöppenſtühlen darüber eingehohlet werden ſolle, ſolches beſaget die in Abſchrift hierbeygehende Cabinets-Ordre vom 2ten hujus. Nach welcher Ihr Euch alſo gehorſamſt zu achten, und künftig zu verfahren habet. Geben Berlin den 4. April 1746. 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Happe. Arnim. Danckelmann.

In Sim. An ſämtl. Juſtitz-Collegia.

Se. Königl. Maj. in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr halten es vor einen Fehler und eine überflüßige und unnützliche Sache, wenn bishero bey Dero Juſtitz-Collegiis die ſtreitige Sachen, zu Einholung eines rechtlichen Urthels an auswärtige Juriſten-Facultæten auf Univerſitæten oder Schöppenſtühle geſchicket worden. Weil nun höchſt dieſelben überzeuget ſind, daß wenn die Juſtitz-Collegia ihre Schuldigkeit thun wolten, Sie am beſten den wahren Grund bey den Proceſſen einſehen, und desfals ein Deciſum nach wahrem Recht machen können, allenfals auch, wenn es wegen der beſondern Umſtände, zur Beruhigung derer Partheyen rathſam ſchiene eine rechtliche Sententz einzuhohlen, ſolche am kürtzeſten von einer der Academien oder Schöppenſtühle geſuchet werden können. So haben Sie in Gnaden reſolviret, daß von dato an in Dero Landen von keinem Juſtitz-Collegio einige Acta zur Sententz an einige auswärtige Academie Juriſten-Facultæt, oder Schöppenſtuhl weiter geſchicket werden ſollen, ſondern daß es bey denen Urtheilen, ſo entweder gedachte Collegia oder in gewiſſen Fällen Dero Einländiſche Univerſitæten ſprechen werden lediglich ſein Bewenden haben müſſe, und befehlen Sie dahero Dero Würckl. Geheimten Etats-Miniſtris von Cocceji, von Arnim, und von Danckelmann allergnädigſt die nöthige Verfügung zu machen. Potsdam den 2. April 1746.

Friderich.

An die drey Miniſtros vom Juſtitz-Departement.

No. XI. Verordnung wegen der Reihe-Farth derer Schiffe nach Hamburg. Vom 15. April 1746.

Nachdem Se. Königl. Majeſtät zu Abhelfung derer viele Jahre her von denen Chur-Märckiſchen Schiffern geführten gründlichen Beſchwerden, daß nemlich die Hamburgiſche Schiffer in Hamburg keine Reihe-Farth, ſo wie hier in Berlin, halten wollen, ihnen dadurch die meiſten Güther præripiret, ſie mit der Ladung aufgehalten, und ihre Schiffarth und Nahrung von Jahr zu Jahr mehr geſchwächet würde, allergnädigſt reſolviret, daß von nun an die Hamburgiſche Schiffer, ſo lange weiter keine Güther in Hamburg laden und hieher ſchiffen ſollen, als bis der Magiſtrat zu Hamburg die vorgeſchlagene Schiffer-Reih-Farth in Hamburg zum Stande und zur Obſervance gebracht; Diejenigen Hamburgiſchen Schiffer aber, welche dem ohngeachtet, dieſem Verboth entgegen, ſich unterſtehen würden, Kaufmanns-Güther in Hamburg zu laden, und hieher nach der Chur-Marck und Berlin zu ſchiffen, in der erſten Chur-Märckiſchen Zoll-Städte zu Lentzen angehalten werden, und daſelbſt auf ihre Riſico ſo lange liegen bleiben ſollen, bis die Beſchwerden der Chur-Märckiſchen Schiffer in Hamburg abgeſtellet, und die Reihe-Farth eingeführet worden: Als wird dieſe Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſte Willens-Meinung zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemachet, damit ſowohl die Kaufleute, welche von Hamburg Güther entweder für ſich oder zur Spedition kommen laſſen wollen, ſich hiernach richten, und bis auf weitere Ordre ihre beſtellete Güther durch die Chur-Märckiſchen Schiffer anhero tranſportiren laſſen; als auch, damit die Hamburgiſche Schiffer ſich hiernach achten, in Hamburg weiter keine Kaufmanns-Güther, welche nach der Chur-Marck und hieher nach Berlin, oder andern Königl. Provintzien zur Conſumtion, Handlung, oder weiterer Spedirung gehen ſollen, bis zur ausgemachten Sache laden, anhero ſchiffen, und für Schaden ſich hüten, dagegen die Chur-Märckſche Schiffer alle nöthige Anſtalt zur Beförderung des Tranſports der Güther von Hamburg hieher machen, und alle Beſchwerden bey dieſer der Schiffarth zum Beſten gemachten Einrichtung vorzubeugen, nach aller Möglichkeit ſich befleißigen mögen. Signatum Berlin, den 15ten April 1746.

Königl. Preuß. Chur-Märckiſche Krieges- und Domainen-Cammer.

No. XII. Verordnung wegen Abfinden der adelichen Töchter, ſo ſich an Unter-Officiers oder an Soldaten verheyrathen, wie ſolche geſchehen ſoll. Vom 30. Junii 1746.

Von GOttes Gnaden, Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Nachdem Wir auf die von Unſern Miniſtris des Juſtitz-Departements bey Uns geſchehenen Anfrage; Ob die Adelichen Töchter, ſo ſich an Unter-Officiers und gemeine Soldaten, Bürgerlichen, oder auch geringern Standes, verheyrathen, ihre Ausſteuer aus dem Lehne nach dem

1746. §. 21. oder 22. der Lehns-Conſtitution de An. 1728. erhalten ſollen. 1746.

höchſt eigenhändig reſolviret haben, daß die Unter-Officiers mit zu dem §. 21. gerechnet, einfolglich die an ſelbige verehlichte Adeliche Töchter ihre gantze Ausſteuer aus dem Lehne empfangen, diejenigen aber, deren Männer nur gemeine Soldaten ſind, nach dem §. 22. abgefunden werden ſollen; Als habt Ihr Euch darnach gehorſamſt zu achten, und in dergleichen Fällen die zwiſchen die Lehns-Folger und Adelichen Töchter zuweilen entſtehende Streitigkeiten, dieſer Declaration gemäß zu entſcheiden. Sind ꝛc. Berlin, den 30. Junii 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Happe. Arnim. Bredow.

An das Tribunal allhier.
Item,
An das Cammer-Gericht.

No. XIII. Circular-Verordnung, daß die ſonſt übliche transmiſsio-actorum ceſsiren ſolle. Vom 1. Julii 1746. nebſt Cabinets-Ordre vom 20. Junii d. a.

Von GOttes Gnaden, Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Nachdem Wir aus bewegenden in der Copey anliegenden Cabinets-Ordre vom 20. Jun. a. c. angeführten Urſachen, allergnädigſt reſolviret, daß die ſonſt üblich geweſene Verſchickungen derer Acten zum Spruch, nicht nur an Ausländiſche Univerſitäten, ſondern auch an Einheimiſche Juriſten Facultæten, Collegia und Schöppen-Stühle gäntzlich ceſſiren, und aufgehoben ſeyn, und von Unſern Juſtitz-Collegiis, Conſiſtoriis und Gerichten, durch die zugelaſſene und geordnete Inſtantzien ſelbſt geſprochen und erkannt werden ſoll; Als habt ihr Euch darnach gehorſamſt zu achten. Sind ꝛc. Berlin den 1. Julii 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Brand. Blumenthal. Bredow.

Nachdem Se. Königl. Maj. in Preuſſen unſer allergnädigſter Herr zeithero wahrgenommen haben, wie daß durch die in Dero Landen bey denen Juſtitz-Collegiis, Conſiſtoriis und Gerichten, üblich geweſene Verſchickung der Acten an Einländiſche ſowohl als Ausländiſche Univerſitæten auch Schöppen-Stühlen, die Proceſſe ſehr weitläufftig und koſtbahr gemachet, der davon intendirte und gerühmte Zweck aber mehrentheils nicht erhalten worden; So haben Höchſtgedachte Se. Königl. Maj. aus Höchſteigener Bewegung reſolviret; Daß obermeldete Verſchickung derer Acten an Einländiſche Facultæten und Schöppen-Stühle ſowohl, als an Ausländiſche vor das künfftige gäntzlich aufgehoben, und verbothen werden, dahergegen aber jedesmahl bey obbemeldeten Juſtitz-Collegiis, Conſiſtoriis auch Gerichten, durch die geordnete und zugelaſſene Inſtantzien ſelbſt geſprochen und erkannt werden ſoll. Mehr Höchſtgedachte Se. Königl. Maj. befehlen dennach Dero Geheimten Etats-Raths-Collegio zu Berlin hiedurch allergnädigſt, Sich ſowohl ſelbſten darnach allerunterthänigſt zu achten, als auch das erforderliche deshalb überall gehörig zu verfügen. Damit aber Se. Königl. Majeſt. den hierdurch Landesväterl. intendirten Endzweck erhalten, und nicht hergegen gottloß intereſſirte und corrumpirte Richter in denen Juſtitz-Collegiis, Conſiſtoriis und Gerichten Gelegenheit nehmen, ihre ohnerlaubte Räncke, und Verkaufung der Juſtitz um ſo frecher und ungeſcheuter zu exerciren; Als erinnern und befehlen Höchſt-Dieſelbe Dero Miniſtres vom Juſtitz-Departement, auch Geiſtlichen Departements inſonderheit, hierdurch ſo gnädigſt als ernſtlich, und ſo lieb denenſelben die Beobachtung ihrer Pflicht und Ehre, auch Sr. Königl. Majeſtät Ungnade iſt, daß ſelbige auf die ihnen ſubordinirte geſamte Juſtitz-Collegia, Conſiſtoria und Gerichte wohl invigiliren ſollen, damit dieſelbe gerade durch, und ſonder einige Neben-Abſichten rechtſchaffene, prompte und gantz unpartheyiſche Juſtitz adminiſtriren müſſen. In Entſtehung deſſen aber, die, ſo aus Ignorantz darwieder handeln, zu caſſiren; diejenigen aber, ſo dergleichen aus unredlichen und Pflicht-vergeſſenen Abſichten begehen, zur rigoureuſen und exemplariſchen Beſtrafung zu ziehen. Potsdam den 20. Jun. 1746.

Friderich.

An das geſamte Etats-Raths-Collegium zu Berlin.

No. XIV. Geſchärftes Edict wieder die unerlaubten Schulden derer Officiers, und wie nicht allein wider dieſelben, ſondern auch diejenigen, ſo ihnen ohne Conſens des Chefs und Commandeurs Geld vorſchieſſen oder Waaren borgen, zu verfahren. De dato Berlin, den 4. Julii 1746.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der

Graf-

1746. Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen, Hertzog Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdamm, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen: daß ob Wir gleich nicht allein, in denen, Unſerer Armée ertheilten Reglements, unter andern denen Officiers das Schuldenmachen, auf das ſchärfeſte verbothen haben, ſondern auch, mittelſt eines beſondern, unterm 7ten April 1744. publicirten Edicts, Unſere hierunter hegende ernſthaftige Intention, bekand machen laſſen; So müſſen Wir dennoch zu Unſerm beſondern Mißfallen, wahrnehmen, daß darauf ſo wenig gehalten werde, daß Wir ſehr oft mit Klagen wider Unſere Officiers, wegen ihrer gemachten Schulden, behelliget werden. Weilen aber ſolches gar vielfältig, zum Ruin der Officiers gereichet, und dieſelben wohl gar Ehre und Reputation risquiren, mithin Wir hierunter ferner nachzuſehen nicht gemeinet ſind; So haben Wir nicht allein, die bereits vorhin ergangene Reglements und Edicte, insbeſondere aber, das, wie obgedacht, unterm 7ten April 1744. emanirte, und welches Wir nochmahls hierbey ſub A. andrucken laſſen, damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, hiermit wiederholen wollen; ſondern Wir verordnen auch, und befehlen hiemit nochmahls, ſo gnädigſt als ernſtlich, daß ſich kein Officier unterſtehen ſolle, die geringſten Schulden zu machen, noch auch jemand denenſelben einiges Geld leihen ſolle, es ſey dann nach vorheriger Unterſuchung des Chefs oder Commandeurs vom Regiment, und mit deren ſchriftlichen Conſens, in welchen die Urſachen, wozu das Geld geliehen worden, mit beygefüget werden müſſen. Auf dem Fall aber dem ohngeachtet ein oder der andere Officier ſich unterſtehen ſollte, wider dieſen Unſern ausdrücklichen Befehl, einiges Geld zu borgen, oder Waaren auf Credit zu nehmen, ſo ſoll derſelbe, darüber zur Verantwortung gezogen, und beſtraffet werden, wie die deshalb an die Regimenter ergangene Circulair-Ordre vom heutigem dato beſaget. Diejenigen aber, ſo denen Officiers ohne Vorwiſſen des Chefs oder Commandeurs des Regiments Geld leihen, oder Waaren verborgen, ſollen nicht nur deſſen oder der Waare, ad pias cauſas, verluſtig ſeyn, ſondern noch überdem, wenn ſie des Vermögens ſind, 50 Ducaten zur Invaliden-Caſſe bezahlen, ſonſt aber ſolches proportionirlich mit Gefängniß abſitzen. Gleichwie Wir nun wollen, daß dieſem überall gehörig nachgelebet werde: Alſo ſoll dieſes Edict nicht allein bey Unſerer Armée, ſondern auch und damit es zu jedermanns Wiſſenſchaft und Achtung kommen möge, in allen Unſern Landen, von denen Cantzeln öffentlich publiciret und auf denen Rath-Häuſern bey verſamleter Bürgerſchaft abgeleſen, auch damit alle Viertel-Jahre continuiret werden. Wie Wir dann Unſerm Officio Fiſci aufgegeben haben, zu vigiliren, daß dieſem, und inſonderheit, daß die Viertel-jährige Wiederholung der Publication geſchehen möge, gehörig nachgelebet werde. Wornach ſich alſo jedermann, insbeſondere die Chefs und Commandeurs derer Regimenter und Bataillons Infanterie, Cavallerie, Dragoner, Huſſaren und Garniſons, wie auch die Regierungen, Krieges- und Domainen-Cammern, Magiſtræte in denen Städten und alle Obrigkeiten, genau zu achten haben. Des zu Urkund haben Wir dieſes Edict höchſteigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Königl. Inſiegel bedrucken laſſen. So geſchehen und gegeben Berlin, den 4ten Julii, 1746. 1746.

Friderich.

(L. S.)

Beylage A.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatell und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdamm, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen; daß nachdem Wir mißfällig wahrgenommen, was Geſtalt das von Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät unterm 6ten April 1726. zu Verhütung der Schulden bey den Capitains und Subalternen Officiers auch Unter-Officiers und gemeinen Soldaten emanirte Patent, ingleichen die den 31ten Decembr. 1728. darauf erfolgete Declaration nicht überall gehörig beobachtet werden, ſondern an theils Orten in Vergeſſenheit gekommen, Wir nöthig gefunden, ſolche Patente zu erneuern auch noch mehr zu erläutern. Wir ſetzen, ordnen und befehlen demnach hiermit anderweit auf das ernſtlichſte und nachdrücklichſte,

1) Daß kein Capitain, vielweniger ein Subaltern-Officier ſich unterſtehen ſoll, ohne Vorwiſſen des Commandeurs vom Regiment, von jemand Geld zu lehnen, auch unter keinerley Prætext Waaren auf Credit auszunehmen und zu borgen.

2) Wann aber etwa ein Capitain zum Beſten der Compagnie Geld aufnehmen müſte, ſo ſoll er ſich deshalb bey dem Commandeur des Regiments melden, und wann dieſer findet,

daß

1746. daß der Capitain nothwendig Geld auflehnen muß, ſo ſoll der Commandeur zur Sicherheit desjenigen, welcher das Geld leihen will, über die von dem Capitain auszuſtellende Verſchreibung, worin die Summa des Anlehns, auch zu was vor Behuf eigentlich das Geld zum Beſten der Compagnie aufgenommen worden, und zu welcher Zeit die Wiederbezahlung erfolgen ſoll, deutlich ausgedrucket ſeyn muß, ſeine ſchriftliche Einwilligung und Conſens ertheilen, auch unter des Capitains Verſchreibung oder in dem Conſens atteſtiren, daß das gelehnte Geld zu dem erwehnten Behuf aufgenommen und angewendet worden, welches ſodann völlige Kraft eines Beweiſes wegen der Anwendung haben, und deshalb kein anderweiter Beweiß gefordert werden ſoll, wobey der Commandeur des Regiments ſich auch noch von dem Capitain die Verſicherung geben zu laſſen hat, auf welche Art der letztere das Geld zur geſetzten Zeit wieder bezahlen wolle.

3) Wann aber ein Capitain unbewegliche Güter, als Häuſer oder andere Grund-Stücken beſitzet, und darauf Geld lehnen, mithin ſolche Grund-Stücken zur Hypothec verſchreiben will, ſo iſt dazu der Conſens des Commandeurs vom Regiment nicht nöthig, ſondern ein ſolcher Gläubiger muß ſich an die ihm verſchriebene Hypothec halten, und ſoll an des Capitains übriges Vermögen oder Tractament und Compagnie-Gelder zum Præjuditz des oder dererjenigen, welche mit des Commandeurs Conſens zum Beſten der Compagnie ohne Hypothec ein Anlehn hergegeben, eher keinen Anſpruch haben, bis dieſe von dem Commandeur des Regiments conſentirte Schulden bezahlet werden.

4) Wann nun jemand nach dem 2ten §. dieſes erneuerten Patents einem Capitain mit Conſens des Commandeurs vom Regiment ohne Hypothec Geld leihet, und nach Ablauf der geſetzten Zeit die Wiederbezahlung nicht erfolget, noch der Capitain dazu Anſtalt machet, ſo ſoll alsdann der Commandeur des Regiments dem Capitain das Geld monatlich von der Aſſignation abziehen, damit der Gläubiger zu ſeiner Befriedigung gelange.

5) Im Fall aber der Commandeur eines Regiments in Schulden, ſo nicht zum Beſten der Compagnie gemachet noch dazu angewendet werden, conſentirte, und dazu ſeine Einwilligung ertheilte, dergeſtalt, daß der Capitain mit Schulden überladen würde, ſo ſoll der Commandeur ſodann allenfals, wann der Capitain nicht bezahlen könnte, ſelbſt dafür haften.

6) Kein Subaltern-Officier muß über acht Rthlr. Schulden machen, wie denn auch der Commandeur vor keinen Subaltern-Officier, der ein Anlehn aufnehmen will, darüber ſeine Einwilligung ertheilen ſoll, auſſer in dem Fall, wann ein neu angenommener Officier zu Bezahlung der Mundirung Geld gebrauchet, welches dieſem hernach entweder abgezogen, oder von ſeinen Mitteln, ſo er von Hauſe bekommt, bezahlet werden muß. 1746.

7) Wofern indeſſen dieſem Unſern ernſtlichen Verbot zuwider ein oder ander Capitain, der keine Grund-Stücken zur Hypothec zu verſchreiben hat, oder ein Subaltern-Officier dennoch unternehmen würde, ohne Vorwiſſen und Conſens des Commandeurs Schulden zu machen, ſo ſollen dergleichen Capitains ſowohl als Subaltern-Officiers, ſie mögen bezahlen können oder nicht, in Arreſt geſetzet, und an Unſere höchſte Perſon von dem Commandeur ſolches berichtet werden, da Wir ſodann den Capitain, weil er wider Unſere Ordre gehandelt hat, dafür beſtrafen wollen, und ſoll ihm überdas von dem Commandeur das Geld abgezogen werden; Die Subalternen-Officiers hingegen ſollen ſo lange auf der Haupt-Wache in Arreſt ſitzen, und dabey doch ihre Dienſte thun, bis ſie das betragende Geld wegen ihrer Schulden erleget haben; jedoch ſollen die Creditores, obgleich dem Capitaine oder Subaltern-Officier die Gelder wegen der ohne Conſens gemachten Schulden abgezogen, oder ſolche ſonſt von ihnen bezahlet worden, dieſe Gelder nicht bekommen, ſondern ſelbige ſollen zum Beſten der Armen und zu milden Sachen angewendet, auch die Gläubiger, weil ſie wider dieſes Unſer erneuertes ernſtliches Verbot gehandelt haben, überdas noch beſtrafet werden, immaſſen Wir keinem, er mag ſeyn wer er will, darunter nachgeſehen, ſondern das Leihen und Borgen an Capitains oder Subalterne-Officiers ohne des Commandeurs ſchriftlichen Conſens und Einwilligung, auſſer in dem §. 3. dieſes erneuerten Patents ausgedruckten Fall, wann jemand einem Capitain auf Hypothec leihen will, gäntzlich abgeſtellet wiſſen wollen.

8) Die Unter-Officiers und gemeinen Soldaten ſollen nicht eines Groſchens werth von jemand borgen, wiedrigenfals die Unter-Officiers auf Schildwache geſetzet, und die Gemeinen durch die Spitz-Ruthen laufen ſollen; auch ſoll derjenige, welcher creditiret hat, nicht allein nichts bezahlet bekommen, ſondern auch überdas noch beſtrafet werden.

9) Wofern aber jemand ſich unterſtehen würde, einem Kaufmann, Brauer, Becker, Wirth oder andern Bürgern wegen verweigerten Credits übel zu begegnen, oder unter verſprochener baaren Bezahlung an Waaren, Victualien, Bier ꝛc. etwas an ſich gebracht hätte, ſo ſoll der Commandeur des Regiments, wann ſolches innerhalb 24 Stunden angezeiget wird, dem Klagenden ſchleunige Juſtitz angedeyen laſſen, auch nach Befinden der Umſtände die dabey gegen den oder diejenigen, welche nicht borgen wollen, etwa vorgenommene Gewaltthätigkeit oder übeles Betragen ernſtlich und nachdrücklich beſtrafen.

Damit nun niemand in den Städten oder auf dem Lande ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſo ſoll dieſes Unſer erneuertes Patent und ernſtliche Ordre von den Cantzeln abgeleſen

1746. geleſen, auch über das in den Städten der verſamleten Bürgerſchaft auf den Rath-Häuſern durch Verleſung publiciret, ingleichen durch Trommelſchlag bekant gemachet, ſolches auch alle Viertel Jahr zu mehrerer Warnung vor einen jeden wiederholet, nicht minder an öffentlichen Orten angeſchlagen und ausgehangen werden.

Auch ſoll derjenige Chef, der ſolches Quartaliter nicht austrommeln läſſet, oder Magiſtratus, welcher nicht dafür ſorget, daß es Quartaliter Vor- oder Nachmittags oder Wechſelsweiſe abgeleſen werde, in Funfzig Rthlr. unnachläßige Strafe verfallen ſeyn. 1746.

Urkundlich unter Unſerer höchſteigenhändigen Unterſchrift und beygedrucktem Königl. Inſiegel. So geſchehen und gegeben zu Berlin den 7. April. 1744.

Friderich.

(L. S.)

F. v. Görne. A. O. v. Viereck. F. W. v. Happe. A. F. v. Boden. S. v. Marſchall.

No. XV. Des Königl. Cammer-Gerichts-Verordnung, wie mit allergnädigſter Approbation in einigen Puncten die Proceſſe zu verkürtzen. Vom 13. Julii 1746.

Nachdem Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Unſer allergnädigſter König und Herr, ſo wie Dero ſämtlichen Juſtitz-Collegiis, alſo auch Dero Hof- und Cammer-Gericht verſchiedentlich in Gnaden anbefohlen, dahin zu ſehen, daß die Proceſſe möglichſt verkürtzet, und die Juſtitz-Pflege auch dadurch in Dero Landen verbeſſert werden möge, und dann von Sr. Königlichen Majeſtät Hof- und Cammer-Gericht hierauf einige Vorſchläge zu Erhaltung ſothanen Endzwecks gethan, von Sr. Königl. Majeſtät auch ſolche dieſemnächſt allergnädigſt approbiret, und per Reſcriptum vom 8. Junii a. c. dem Hof- und Cammer-Gericht mitgegeben worden, ſolche Puncte durch einen gewöhnlichen Aushang bekannt zu machen, und ſtricte darüber zu halten; Als wird hiermit geordnet:

1. Daß auf die einkommende Klag-Libelle, und auch weiter in Proceſſu Litis, künftighin neben denen zuerlaſſenden Mandatis, Monitoriis und dergleichen Verordnungen ohne erhebliche Urſachen nicht gleich anfänglich ein eventualer Terminus Audientiæ angeſetzet, ſondern mit Verordnung derer Verhörs-Termine, ſo lange nicht ſolches entweder die Umſtände der Sache erfordern, oder der Beklagte auf Verhör provociret, welchen letzternfals jedoch jederzeit die Urſachen, warum man gehöret ſeyn will, auch ſo viel als möglich beſcheiniget werden müſſen, geſtalt auf eine Nudam Provocationem ad Audientiam gar nicht reflectiret werden ſoll, Anſtand genommen, und hierunter überhaupt der Cammer-Gerichts-Ordnung Titulo 19. §. 10-13. gemäß, verfahren werden ſoll.

2. Sollen ratione Formalium Proceſſus, und wo es nur auf Inſtruction der Sache ankommt, künftighin gar keine Verhöre geſtattet werden, und ſolchergeſtalt ſollen künftighin alle Termini ſuper deſerta appellatione, Præcluſione mit einer Schrifft, oder mit dem Beweiſe, ferner ſuper Reſtitutione in integrum, wegen einer Verſpäthung, ferner ſuper remotione einer Beylage, ſuper Idoneitate Cautionis, Editione Documentorum, admiſſibilitate Teſtium, admiſſibilitate Probationis in perpetuam rei memoriam, auch ſuper Formula Juramenti, wo das Thema probandum in der Sententz ſchon enthalten, und dergleichen ſchlechterdinges ceſſiren. Dagegen, ſobald ein Theil hierunter etwas ſchriftlich angezeiget hat, ſolches dem Gegentheil zu ſchriftlicher Beybringung ſeiner Gegennothdurft communiciret, dem letztern dazu eine præjudicielle und nicht zu prorogirende Zeit von 8 bis 14 Tagen geſetzet, und nach Ablauf ſolcher Friſt, es möge Gegentheil eingekommen ſeyn, oder nicht, Acta alsdann von zweyen Räthen ſofort nachgeſehen, daraus dem Collegio fürgetragen, und hierauf eine Collegialiſche Deciſiv-Reſolution, bey welcher es lediglich ſein Bewenden haben ſoll, ertheilet werden ſoll.

3. Ferner ſoll, fals von denen Unter-Gerichten per Appellationem eine Sache an das Cammer-Gericht devolviret wird, und in prima Inſtantia ſchriftlich verfahren worden, bey Annehmung der Appellation, wann die Sache zu einem ſchriftlichen Verfahren qualificiret iſt, dieſelbe nicht gleich zum ſchriftlichen Verfahren, oder wann die Sache unter 100 Thaler betrift, ad Protocollum verwieſen werden. Wie auch nicht minder die Verhöre ſuper admiſſibilitate remediorum extraordinariorum & ſuper querela nullitatis künftighin ſchlechterdings ceſſiren ſollen. Dagegen ſoll künftig derjenige, welche ad Inſtantiam Remediorum extraordinariorum admittiret zu werden verlanget, ſeine Gravamina in einer Vorſtellung, ſo wie ratione Schedulæ interponendæ Appellationis geordnet iſt, ſpecifice und deutlich anzeigen, worauf, ohne einiges weitere Verfahren, ſofort von zweyen Räthen die Gravamina unterſuchet, in Pleno vorgetragen, und ſodann ein Decretum ſuper admiſſibilitate vel rejectione darauf ertheilet werden ſoll, wobey es ſein Bewenden haben muß.

4. Wann aber jemand ad Inſtantiam Remediorum verſtattet wird, ſoll künftighin von jedem Theil nur ein Satz angenommen, in Inſtantia Appellationis aber künftig nur ad Duplicam usque verfahren werden. Jedoch bleibet denen Partheyen frey, in appellatorio Licentiam triplicandi, und in Inſtantia Remediorum Licentiam replicandi zu ſuchen, und darauf Beſcheides zu gewärtigen; Es müſſen aber, wenn dergleichen Licentia geſuchet wird, alle Umſtände, ſo dahin gehören, ex Actis nachgewieſen, und ſolche Licentia binnen 8 Tagen, præ-

1746. præcluſiviſcher Friſt, nach geſchehener Inſinuation der Schrift geſuchet werden.

5. Ratione Querelæ nullitatis müſſen, wann ſolche interponiret wird, gleich bey Ubergebung der Schrift, die 50 Thaler Succumbentz-Gelder erleget, auch die angebliche Nullitæten ausführlich angezeiget werden, da dann ſolche von zweyen Räthen examiniret, dem Collegio davon der Vortrag geſchehen, und ſodann der rechtliche Beſcheid darauf erfolgen ſoll, wobey es ſein Bewenden haben ſoll.

6. Da auch die Protocolla extraordinaria zeithero dadurch, daß ſolche ſämtlich, theils nur von einem Rath gehalten worden, theils Mandatarii nicht mit genugſamer Information ſich gleich anfangs verſehen laſſen, aufgehalten worden; So ſoll es künftig bloß von dem Gutbefinden des Præſidenten dependiren, durch wen von denen Räthen das Protocollum extraordinarium in jedweder Sache, ſo dahin gerichtet wird, abgehalten werden ſoll, die Protocolla aber ſelbſt müſſen künftig binnen 14 Tagen præcluſiviſcher Friſt, es ſey dann, daß beſondere Umſtände ſolches verhinderten, welche ſolchenfals dem Collegio zur Reſolution ſofort angezeiget werden müſſen, geſchloſſen werden. In deſſen Entſtehung ſowol der Rath, als derjenige Advocat, welcher nicht geſchloſſen, ihrer Protocoll- und Vortrags-Gebühren verluſtig ſeyn, und ſolche zur Cammer-Gerichts Armen-Caſſe eingezogen werden ſollen.

7. Und da endlich die Proceſſe zeithero dardurch hauptſächlich verzögert worden, daß Advocati nie vollſtändige Information erhalten, ſo daß ſie faſt bey jedem Satz erſt Rück-Frage halten müſſen. Wozu kommt, daß mehrentheils die Conſulenten in denen Provintzien die Schriften verfertigen, wodurch ein groſſer Aufenthalt der Sache verurſachet wird. So wird denen Advocatis hiermit alles Ernſtes aufgegeben, keine Sache anzunehmen, wo ihnen nicht zugleich hinlängliche und völlige Information ertheilet wird, dergeſtalt, daß ſie im Stande ſind die Schriften alhier ſelbſt zu verfertigen, und keiner Rück-Frage, es ſey dann bey beſondern Vorfallenheiten, nöthig haben, wie dann auch keine Satz-Schrift beym Cammer-Gericht mehr angenommen werden ſoll, wo nicht der hieſige Advocatus auf ſeine Pflicht atteſtiret, daß er oder wer ſelbige verfertiget habe. 1746.

8. Und da übrigens auch viele Unordnungen in Actis ſich daraus ergeben, daß Mandatarii nicht zu gehöriger Zeit durch Vollmachten ad Acta conſtituiret worden, ſo ſoll künftighin ſowohl der Kläger als Beklagte, gleich bey Einreichung ſeiner erſten Vorſtellung durch eine gehörige Volmacht, einen Mandatarium ad Acta conſtituiren, in deſſen Entſtehung, derjenige, welcher ſolches unterläſſet, in 5. Thaler Strafe verfallen ſeyn ſoll.

9. Dieſer Verfaſſung ſoll vom 1. Auguſti c. a. an, nachgelebet werden, und haben ſich nach ſolcher, ſowohl die Räthe des Cammer-Gerichts, als auch die bey ſolchem Collegio litigirende Partheyen und deren Sachwaltere eigentlichſt zu achten. Des Endes dieſe Verfaſſung und darinn enthaltene allerhöchſte Königl. Willens-Meynung durch gegenwärtigen Aushang bekannt gemachet wird. Berlin, den 13. Julii 1746.

Königl. Preuſſ. zum Hof- und Cammer-Gericht alhier verordneter Præſident und Räthe.

(L. S.)

v. Görne.

No. XVI. Edict, daß künftighin die Perſonen Adelichen Standes nach zurück gelegten zwanzigſten Jahre Majorenn ſeyn ſollen. De dato Berlin, den 18. Julii 1746.

Wir Friderich von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen; Daß Wir aus Höchſt eigener Bewegung und mittelſt einer allergnädigſten Cabinets-Ordre vom 16. Julii a. c. reſolviret haben, daß, weil es Unſerer getreuen Ritterſchaft in Unſern ſämtl. Landen vortheilhaft ſeyn dürfte, wann die nach denen gemeinen Rechten zu Erlangung der Majorennitæt feſtgeſetzte Jahre, etwas vermindert, mithin die Unmündige Adelichen Standes um ſo ehender aus denen Ihnen nicht allemahl gar zu profitablen Vormundſchaften gebracht werden; Dieſelbe nach völlig zurück gelegten Zwantzigſten Jahre Majorenn ſeyn ſollen.

Wir wollen alſo, ordnen und befehlen hiermit und krafft dieſes in Gnaden, daß Unſere getreue Unterthanen Adelichen Standes, nach zurück gelegten Zwantzig Jahren, in allen Unſern Landen für Majorenn gehalten werden, nach ſolcher Zeit ihren Sachen und Vermögen ſelbſt vorſtehen, mit andern verbindlich contrahiren und ſchlieſſen, auch überhaupt alles dasjenige thun und verrichten können und dürfen, was die Rechte Majorennibus zu thun und zu verrichten erlauben, ſolches alles auch ſtatt, feſt und unverbrüchlich gehalten, und dagegen keine Contravention geſtattet werden

ſolle;

1746. ſolle; Wornach ſich alſo Unſere ſämtliche Hohe und Niedere Gerichte in allen Unſern Landen und Provintzien künftig gehorſamſt achten, und darüber gebührend halten, auch die bisherige Jahre der Majorennitæt bey Perſohnen Adelichen Standes nicht mehr fernerhin gelten, ſondern von nun an das erreichte Ein und Zwantzigſte Jahr, als der Anfang der Groß-Jährigkeit angeſehen und gerechnet, und was in demſelben verabredet und contrahiret wird, als denen Rechten gemäß ohne einige Ausnahme oder Exception gehalten, und ins Werck gerichtet werden ſolle. Uhrkundlich unter Unſerer Höchſt-Eigenhändigen Unterſchrift und aufgedrucktem Königlichen Innſiegel. Gegeben Berlin den 18. Julii 1746. 1746.

Friderich.

(L.S.)

G. D. v. Arnim.

No. XVII. Reſcript an ſämtliche Juſtitz-Collegia, daß die Fiſcaliſche Bediente von denen Abzugs und Abſchoß-Geldern quartam haben ſollen. Vom 31. Julii 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor, Veſte und Hochgelahrte Räthe, Liebe, Getreue. Um die fiſcaliſchen Bedienten in Unſern ſämtlichen Landen auf unſer höchſtes Intereſſe in Abzug und Abſchoßfällen aufmerckſamer zu machen, haben Wir in Gnaden reſolviret, daß dieſelbe von denen Abzugs und Abſchoßgeldern, welche durch ihren Fleiß und Bemühung zu unſern Caſſen einlauffen, Quartam genieſſen ſollen, und befehlen Euch daher in Gnaden, Eures Orts die Verfügung zu machen, daß denen dortigen Fiſcælen bey Ablieferung dergleichen Gelder zu Unſern Caſſen von denen Rendanten allemahl Quarta ausgezahlet werden möge. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Geben Berlin den 31. Julii 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Happe. Arnim.

No. XVIII. Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium, wegen Beytrags zum Bau des Pfarr-Hauſes zu Polentzig. Vom 6. Auguſti 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor. Würdige, Veſte, ꝛc. Da wir in Betracht der höchſt dürftigen Umſtände derer Gemeine zu Polenzig derſelben zwar zum Ausbau des angefangnen neuen Pfarr-Hauſes aus der dortigen wohl bemittelten Kirche ihrem Vermögen, über die bereits davon erhaltene 50 Rthlr. annoch eine Hülfe von 110 Rthlr. gereichet wiſſen, jedoch nicht wollen, daß ſolches künftig in dergleichen Fällen zur geringſten Conſequenz gezogen werden ſolle. Als habt Ihr unter ſothanem Beding wegen des Beytrages à 100 Rthlr aus vorgedachter Kirche ihren Mitteln zum Behuf des von der ſupplicirenden Gemeinde unternommenen Pfarr-Baues das nöthige zu verfügen. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Berlin den 6. Aug. 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Happe. Arnim.

An die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium.

No. XIX. Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium, wegen Verkauff der Kirchen-Stände. Vom 9. Auguſti 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor. Würdige, Veſte ꝛc. Wir laſſen aus Euren zur Verbeſſerung derer Einkünfte und Abwendung der Dürftigkeit der dortigen Evangeliſch-Lutheriſchen Stadt-Kirche, gethanem Vorſchlag gemäß in Gnaden gefallen, daß die Kirchen-Stände künftighin nicht mehr vermiethet, ſondern an den Meiſtbietenden, jedoch nur ad dies vitæ und nicht erblich verkauft werden mögen, und befehlen Euch alſo dieſerwegen das nöthige zu veranlaſſen. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Geben Berlin den 9. Aug. 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Brandt. Arnim.

An die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium.

No. XX. Circulare an das Tribunal und alle Regierungen und Conſiſtoria, wegen derer Commisſionen. Vom 22. Sept. 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor, Veſte und Hochgelahrte Räthe, liebe getreue. Nachdem Wir verſchiedentlich wahrgenommen, daß von denen Par-

1746. Partheien, in ihren bey Unſern Collegiis rechtshängigen Sachen, welche entweder bereits abgeurtheilte, oder doch auf dem Spruch ſtehende, Commiſſiones bey Uns immediate geſuchet, und dadurch geſchehen, daß wider Unſere Intention Unſere Juſtitz-Collegia in dem Weg Rechtens irre gemacht werden; So haben Wir nöthig gefunden, Unſere höchſte Intention, wie es künftig, wenn Partheien ihre Proceſſe durch beſonders zu beſtellende Commiſſiones unterſuchen zu laſſen, bey Uns bitten werden, damit gehalten werden ſolle, mittelſt einer allergnädigſten Cabinets-Ordre vom 17ten huius, zu declariren, welche wir Euch zu Eurer Nachricht hierdurch allergnädigſt in Abſchrift communiciren. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Geben, Berlin den 22ten Sept. 1746. 1746.

Auf Sr. Königl. Majeſt. allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Arnim.

Cabinets-Ordre.

Demnach bey Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſerm allergnädigſten Herrn, bishero vielfältig Memorialia in Juſtitz-Sachen eingereichet worden ſind, worinn die Supplicantes allerunterthänigſt nachgeſuchet, daß ihre habende Proceſs-Sachen durch beſonders zu beſtellende Commiſſiones unterſuchet, und abgethan werden möchten. Es aber ſich nachhero verſchiedentlich gezeiget hat, daß dergleichen Commiſſiones in ſolchen Sachen gebethen worden, welche entweder durch Urthel und Rechtskräftig gewordene Sentenzen geendet worden, oder aber, welche doch bey denen Judiciis, wo ſie bis dahin tractiret worden ſeynd, zum Spruch geſtanden; wodurch es denn wider Sr. Königl. Majeſtät Intention geſchehen iſt, daß eines Theils ſchon abgethane Sachen auf das neue zu Proceſſen gerathen, andern Theils aber die Juſtitz-Collegia in den Weg-Rechtens irre gemachet, und die Sachen ſelbſt, ſtatt geendiget zu werden, in neue und koſtbare Weitläuftigkeiten gerathen ſeynd; Als haben Höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät in Gnaden reſolviret, hierdurch ein vor allemahl zu declariren, und als ein beſtändiges Principium regulativum feſt zu ſetzen, daß von nun an, wenn Höchſtdieſelben an Dero Miniſtros vom Juſtitz-Departement Memorialia remittiren werden, worinn um Commiſſiones in Proceſs-Sachen nachgeſuchet wird, alsdann es darunter nachfolgender maſſen, gehalten werden ſoll. Daß wenn nemlich ein ſolches Memorial einen Proceſs betrift, ſo allererſt angefangen iſt, alsdenn den Supplicanten die gebethene Commiſſion zugeſtanden werden ſoll, weil dadurch gleich bey Anfang des Proceſſes die Sache füglich gehoben, und die proceſſirende Theile kürtzlich auseinander geſetzt werden können. Wenn ferner Commiſſiones in Sachen geſuchet werden, die zwar ſchon würcklich in Inſtantzien ſtehen, die aber wegen allerhand dabey vorkommenden Umſtänden, bey Fortſetzung des ordinairen Proceſſus weitläuftig zu werden ſcheinen; So ſoll alsdenn die gebethene Commiſſion, zu Coupirung dergleichen beſorglichen Weitläuftigkeiten, gleichfals accordiret werden: Wenn aber Commiſſiones in Sachen gebethen werden, die bey denen Judiciis, woſelbſt ſie geführet worden, bis zum Spruch ſtehen, oder aber gar Sachen ſeynd, ſo ſchon abgeurtheilt, und davon die Sentenzen Rechts-kräftig geworden ſeynd; So ſoll alsdenn durchaus keine Commiſſion weiter dawider verſtattet, ſondern die Supplicantes ſchlechterdings abgewieſen werden. Mehr Höchſtgedachte Se. Königl. Majeſtät befehlen demnach geſammten Dero Miniſtris vom Juſtitz-Departement, hierdurch in Gnaden, und zugleich alles Ernſtes ſich hiernach, als nach einer beſtändigen Grund-Regel zu achten, und in allen von nun an vorkommenden Fällen, das gehörige darnach zu verfügen. Potsdam, den 17ten September 1746.

Friderich.

An die geſammte Miniſtros vom Juſtitz-Departement.

No. XXI. Reſcript an ſämtliche Regierungen wegen Abkürtzung der Inquiſitions-Proceſſe in puncto Ehebruchs und derer delictorum Carnis, und wie darin zu verfahren. Vom 1. October. 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor. Veſte und Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue. Es hat Uns ſchon vielfältig befrembdet, daß die Inquiſitions-Proceſſe wegen Ehebruchs und andern dergleichen delictorum carnis von denen inquirirenden Gerichten nicht nur ſehr protrahiret, und über die Maaſſen koſtbar gemacht, ſondern auch demnächſt darinnen öfters auf unproportionirte Strafen erkant zu werden pfleget.

Weil nun aber Unſere Höchſte Intention iſt, daß dergleichen Proceſſe, ſo viel als möglich, verkürtzet, und ohne groſſe Koſten tractiret, die Verbrechen ſelbſt aber, ſo mehr als Schwachheiten angeſehen werden können, nicht ſo ſehr ernſtlich und ſcharf, oder wohl gar, wie bisweilen geſchehen, mit der Landes-Räumung geahndet, auch die übermäßige, oder unnöthig verurſachte Koſten keinesweges denen Inquiſiten aufgebürdet, ſondern a judiciis inquirentibus, welche Anlaß darzu gegeben, übernommen werden ſollen.

Als werdet Ihr reſpective Euch in Führung dergleichen etwa bey Euch vorfallenden Inquiſitions-Proceſſen und Abfaſſung der Sententz hiernach gehorſamſt achten, auch dieſe unſere Höchſte Intention denen unter Euch ſtehenden Magiſtræten und Gerichts-Obrigkeiten forderſamſt bekannt machen, um derſelben gemäß in dergleichen Fällen zu verfahren, und ſich vor

unnöthige

1746. unnöthige und übermäßige Koſten zu hüten, weil ſie ſolche zu übernehmen angehalten werden ſollen. Ubrigens aber, und wenn bey dergleichen Inquiſitionen ſich einiger Zweifel bey Euch ereignen ſollte, habt Ihr Acta ſofort anhero einzuſenden; Hieran geſchiehet Unſer allergnädigſter Wille, und Wir ſind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Berlin den 1. Octobr. 1746. 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Arnim.

An die Neu-Märckiſche Regierung.

No. XXII. Edict, daß keine Supplicata von dem Geheimten Etats-Rath, noch bey denen Collegiis ohne Unterſchrift eines recipirten Advocaten, oder des Concipienten angenommen und decretiret werden, auch die Advocaten, wann ſie ſich zur Ungebühr beſchweren, und abgewieſen werden, denen Partheyen die Koſten erſtatten, und das Duplum zur General-Straf-Caſſe erlegen ſollen, dahingegen auch die Juſtitz-Collegia denenſelben keine befugte Urſachen zu queruliren geben ſollen. De dato Berlin, den 10. Octobr. 1746.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatell und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdamm, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen: Daß Wir verſchiedentlich wahrgenommen, daß die Advocaten in denen gröſſeſten Kleinigkeiten, und mehrentheils in ungerechten Sachen, bey denen ihren Partheyen von Unſern Collegiis gegebenen Reſolutionen nicht acquieſciren, ſondern ſich bey Unſerm Miniſterio, oder wohl gar bey Uns immediate, melden, Reſcripte zum Bericht extrahiren, und Unſere Collegia mit unnöthigen Berichten überhäuffen, woraus hauptſächlich dieſe drey Inconvenientzien folgen, daß 1) der Proceſs ſolchergeſtalt unverantwortlicher Weiſe protrahiret, 2) die Partheyen mit unnöthigen Koſten beſchweret, 3) Unſere Collegia aber durch die groſſe Menge derer abzufaſſenden Berichte von ihrer ordinairen Arbeit diſtrahiret werden.

Wir ſetzen und ordnen dahero hiermit und Kraft dieſes:

1) Daß künftighin die Advocaten ihren Nahmen denen Memorialien beyfügen, oder gewärtigen müſſen, daß die Supplicata wieder zurückgegeben, und nicht darauf reſolviret werden ſoll.

Wann aber dergleichen Supplicata ohne Unterſchrift des Concipienten bey Uns immediate übergeben worden, ſoll der Supplicant durch das Officium fiſci angehalten werden, den Concipienten zu benennen, damit Wir allenfals denſelben, wann er contra Acta & Jura etwas vorgeſtellet, oder ſich in Sachen, die er nicht verſtehet, oder wozu er nicht authoriſiret iſt, miſchet, nach denen Edicten beſtrafen können, welches auch bey allen Juſtitz-Collegiis alſo gehalten werden ſoll.

2) Daß der ſich unterſchriebene Advocat, er mag das Supplicat verfertiget haben oder nicht, wann zur Ungebühr bey Uns oder Unſerm Geheimden Etats-Rath geklaget, und die Parthey mit ihrem Suchen abgewieſen wird, derſelben nicht nur alle veruhrſachte Koſten zu erſtatten, und daß er ſolches gethan, an Eydesſtatt zu atteſtiren, ſondern auch überdem das Duplum zur General-Straf-Caſſe zu erlegen ſchuldig ſeyn ſolle. Wobey Wir aber

3) Unſere Collegia ermahnen, derer Advocaten Klagen wegen Verzögerung der Juſtitz oder über andere Puncte jederzeit wohl zu überlegen, ſolche mit denen Acten zu conferiren, und die Klagende ſodann cum cauſæ Cognitione, und mit Beyfügung der rationen zu beſcheiden, ihnen auch keine befugte Urſach ſich zu beſchweren zu geben.

Wir befehlen alſo Unſerm Etats-Miniſterio und ſämtlichen Juſtitz-Collegiis, dieſer Unſerer höchſten Intention gemäß zu verfahren und darüber mit Nachdruck und alles Ernſtes zu halten, auch die Contravenirende vorgeſchriebener maſſen zu beſtrafen. Uhrkundlich unter Unſerer Höchſt-Eigenhändigen Unterſchrift und aufgedruckten Königl. Innſiegel. So geſchehen und gegeben Berlin, den 10ten Octobris 1746.

Friderich.

(L. S.)

S. v. Cocceji. G. D. v. Arnim.

1746 No. XXIII. Circulare an alle Regierungen und Conſiſtoria, die Singe-Kunſt in denen Gymnaſiis und Schulen beſſer zu tractiren. Vom 12. Octobr. 1746. 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Würdige ꝛc. Weil über den Verfall der Singekunſt, und die Nachläßigkeit, womit ſolche in denen Gymnaſiis und Schulen Unſerer Lande getrieben wird, Klage eingekommen; So ergehet Unſer allergnädigſter Befehl an Euch, Eures Orts die Verfügung zu machen, daß in denen Gymnaſiis oder Schulen die Jugend, mit mehrerem Fleiß, als bishero gehörig geſchehen, in dem Singen geübet, und zu ſolchem Ende in der Wochen dreymahl Singe-Stunde gehalten werden möge. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegen Berlin den 12. Octobr. 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Arnim.

No. XXIV. An die Neu-Märckiſche Regierung & Conſiſtorium, wie viel künfftig denen Emeritis Paſtoribus von denen Pfarr-Revenuen Zeitlebens gelaſſen werden ſoll. Vom 3. Nov. 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor. Würdige, Veſte und Hochgelahrte Räthe, Liebe Getreue. Weil Wir wahrnehmen, daß der denen Paſtoribus emeritis in dem Titulo 26. der Conſiſtorial-Ordnung zu gebilligte 8te Theil von denen Pfarr-Revenüen denenſelben den nothdürftigen Unterhalt zu geben nicht hinreichend iſt, ſo finden wir nöthig ſothanen Titulum dahin zu declariren, daß künftig denen Emeritis (fals ſie ſich mit ihren Subſtitutis nicht anders vergleichen) allemahl der 3te Theil von denen ſämtlichen Pfarr-Revenüen bis zu ihrem Abſterben gereichet, übrigens auch auf deren Vitam ante actam, etwaniges Vermögen, und ob ſie zehn Jahre derjenigen Kirche, bey welcher ſie unvermögend worden, gedienet haben, nicht geſehen werden, ſondern ſie alle indiſtincte dieſes beneficii theilhaftig ſeyn ſollen. Ihr habt Euch alſo nach dieſer Unſerer Verordnung gehorſamſt zu achten, ſolche überall bekannt zu machen, und darüber in vorkommenden Fällen zu halten. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Geben Berlin den 3ten November 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Happe. Marſchall.

An die Neu-Märckiſche Regierung und Conſiſtorium.

No. XXV. Patent, daß der, den 12ten Martii dieſes Jahres publicirte General-Pardon, vor die Deſerteurs von der Königl. Preußiſchen Armée und Trouppen, bis den 1. May des Jahres 1747. verlängert werde. De dato Berlin, den 6. Novembr. 1746.

Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, haben zwar, unterm 12. Martii dieſes Jahres, einen General-Pardon, vor die, von Dero Armée und Trouppen, ausgetretene Deſerteurs und Enrollirten, publiciren laſſen. Es haben auch ſehr viele, welchen ihr Verbrechen leid geweſen, und hinführo treu zu dienen willens ſind, ſich dieſer Gnade theilhaftig gemacht, ſich wieder eingefunden, und von neuen engagiret. Damit aber diejenigen, welche etwa bis dahin ausgeblieben, aus Furcht, es möchte ihnen dieſer General-Pardon, weilen ſie ſich noch nicht wieder gemeldet, nicht weiter zu ſtatten kommen, von ihren habenden guten Vorſatz, nicht abgehalten werden mögen; So haben Allerhöchſt gedachte Seine Königl. Majeſtät, aus gar beſondern Gnaden, dieſen General-Pardon bis zum 1. May, des nächſtkommenden Jahres 1747. prolongiret, dergeſtalt, daß alle diejenigen, ſo ſich zwiſchen hier und dem 1. May 1747. freywillig wieder einfinden, und Dienſte nehmen, ſich des völligen Pardons, wie in dem General-Pardon vom 12. Martii dieſes Jahres enthalten, zu erfreuen haben ſollen.

Zu Uhrkund deſſen, und damit dieſe, Seiner Königl. Majeſtät allergnädigſte Intention, wegen Verlängerung des General-Pardons, zu jedermannes Wiſſenſchaften gelangen möge, haben Allerhöchſt-Dieſelbe ſolche, durch den Druck, auch bey Dero Armée, in denen Garniſonen, und ſonſt an allen Orten, durch öffentlichen Anſchlag, bekandt machen, und publiciren laſſen. So geſchehen und gegeben, Berlin den 6. Novembr. 1746.

Friderich.

(L.S.)

No. XXVI.

1746. 1746.

No. XXVI. Reſcript an die Neu-Märckiſche Regierung, betreffend die Abſchoß-Freyheit zwiſchen die Neu-Marckiſche und Königl. Pohlniſche Lande. Vom 26. Novembr. 1746.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Veſte ꝛc. Nachdem die Abſchoß-Freiheit zwiſchen Unſere Neumärckiſche und die Königl. Polniſche Lande, nicht nur in allen Fällen obſerviret, ſondern auch durch verſchiedene Reſcripte, beſonders das de Dato den 21. Martii 1741. von Uns in genere beſtätiget worden; So ſehen wir nicht ab, warum das Croſſenſche Verweſer-Amt denen Appeltſchen in Pohlen wohnenden Kindern ihre väterliche Erb-Gelder ohne Abſchoß nicht verabfolgen laſſen wolle, und wie die von ſelbigen gemachte Diſtinction zwiſchen Adeliche und Bürgerliche alhier ſtatt finde.

Wir befehlen euch dahero in Gnaden, die Verfügung zu machen, daß gedachte Appeltſche Kinder ihre Erbſchaft, ohne Entrichtung des Abſchoſſes, erheben mögen, übrigens auch in vorkommenden dergleichen Fällen, umſtändlich, und ob nichts dabey zu bedencken ſey, zu Unſerer höchſten Verordnung zu berichten. Sind ꝛc. Geben Berlin, den 26 Nov. 1746.

Auf Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſten Special-Befehl.

Cocceji. Arnim. Boden.

An die Neumärckiſche Regierung.

No. XVII. Edict, Reglement und Tarif, nach welchen die Waſſer- und Land-Zölle zu Schweed genommen werden ſollen. De dato Berlin, den 8. Decembr. 1746.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchafft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Moers, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Nachdem Uns gantz gegründet hinterbracht worden, daß zeithero bey den Marggräflichen Brandenburgiſchen Oder- und Land-Zöllen zu Schweed ſehr viele Unordnungen vorgefallen, indem nicht nur ſeit Anno 1722. keine ordentliche und gebührende Zoll-Rolle gehalten, ſondern die Zoll-Sätze von den Zoll-Bedienten daſelbſt nach eigener Willkühr und Gefallen gefodert, viele eigenmächtige Neuerungen gemachet, und dadurch das Commercium nicht wenig beſchweret und behindert worden; Wir aber dieſes alles platterdings gehoben und gäntzlich abgeſtellet wiſſen, auch ſo gnädig als ernſtlich wollen und befehlen, daß die ſämtlichen Zoll-Sätze zu Schweed ſowohl auf der Oder als zu Lande dergeſtalt feſtgeſetzet werden ſollen, daß das Commercium durchaus auf keine weiſe weiter beſchweret, noch jemahls das geringſte mehr an Zoll gefodert werden dürfe, als was in den von neuem zu revidirenden Zoll-Rollen feſt geſetzet werden wird:

So haben Wir allergnädigſt geordnet und feſt geſetzet, daß in mehr gedachten Zöllen zu Schweed von nun an, und gleich nach Publicirung dieſes, ſowohl zu Waſſer als zu Lande bey Unſerer ſchweren Ungnade, und nach Befinden harter Leibes-Strafe der Marggräflichen Zoll-Bedienten, von den Zollanten ein mehres nicht ſoll an Zoll genommen werden, als wozu das Marggräfliche Haus nach der Ihm in Anno 1670. verliehenen Churfürſtlichen Zoll-Rolle zu nehmen berechtiget, und welches aus dem buchſtäblichen Inhalt ermeldeter Zoll-Rolle gerechtfertiget werden kan.

Wir haben zu dem Ende die erwehnte Zoll-Rolle hierdurch erneuern, wie es hinkünftig in Vorfallenheiten, worüber in ſothanen alten Zoll-Rollen nichts gewiſſes geordnet, und darin bisher ſowohl zum Nachtheil dieſer Marggräflichen Zölle ſelbſt, als auch der Traficanten und Reiſenden willkührlich und ohne richtige Sätze gehandelt worden, gehalten werden ſolle, aus der Uns bey dieſen Zöllen zuſtehenden Landesherrlichen Macht und Hoheit das ungewiſſe und zweifelhafte erläutern, das gewiſſe und in der alten Zoll-Rolle gegründete aber nach buchſtäblichem Inhalt der hiernach ſtehenden Waſſer- und Land-Zoll-Rollen de Anno 1634. hiermit allergnädigſt beſtätigen, und ein vor allemahl feſt ſetzen wollen.

Zoll-

Zoll-Rolle zu Waſſer.

So der Durchlauchtigſte, Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Georg Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, in Preuſſen, zu Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben, Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen und Jägerndorf Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Rügen, Graf in der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Dero Zöllnern zu Schweed, in Erhebung des Zolles unterthänigſt ſich darnach zu achten, gnädigſt verordnet. Schweed, Anno 1634.

		Thlr.	Gr	Pf.
	A.			
Aal	Eine Laſt	—	16	—
	Eine Tonne	—	1	4
Alaun	Eine Laſt	—	16	—
	Ein Faß oder Pipe	—	6	—
	Ein Ochshoofd	—	3	—
Anis	Eine Tonne	—	1	6
	Ein Faß	—	6	—
	Ein Ochshoofd	—	3	—
	Eine Tonne	—	1	6
Arſenicum	Eine Laſt	—	16	—
	Ein Faß oder Pipe	—	6	—
	Ein Ochshoofd	—	3	—
	Eine Tonne	—	1	6
Albaſter Stein	Eine Tonne	—	1	—
Amidum	Eine Kiſte	—	3	—
	Eine Tonne	—	2	—
Aſche	Eine Laſt, Pott- oder Weth Aſche	1	—	—
	Eine Tonne	—	2	—
	Eine Tonne ſo im Lande gefällt	—	1	—
Anguricken	Ein Faß	—	2	—
	Eine Tonne	—	1	—
Amboß	Einer	—	2	—
Arras	Ein Pack oder Ballen	—	10	—
Aurum pigmentum	Ein Faß	—	8	—
	Eine Tonne	—	2	—
Auſtrichen	Eine Tonne	—	2	—
	B.			
Braſilien Holtz	Ein Ballen oder Faß	—	5	—
	Ein Korb	—	3	—
	Ein Bültichen oder Bund	—	2	—
Bückling	Ein Packen oder Stück	—	10	8
	Ein Faß	—	4	—
	Eine Tonne	—	1	—
	Das Stroh	—	—	4
Biber Haar	Ein Stein	—	2	—
Bier	Ein Faß Zerbſter von drey Tonnen oder ander fremd oder einländiſch Bier	—	2	—
	Ein Tonne Bier, es ſey einheimiſch, oder fremd	—	—	8
Bücher	Ein Faß	—	4	—
	Eine Kiſte	—	2	—
Bley	Eine Laſt hält 36. Centner	1	12	—
	Ein Schiff-Pfund oder Sage	—	4	—
	Ein Centner	—	1	6
Bleyweiß	Eine Tonne	—	3	—
	Ein Centner	—	1	—
Blech	Eine Laſt hält 72. Fäßgen	3	—	—
	Eine Tonne hält 6. Fäßgen	—	6	—
	Ein Fäßlein	—	1	—
	Ein Fäßlein verzinnt	—	2	—
Bock-Felle	Ein Decher	—	1	—
Baſtart	Ein Fuder, dem Rheiniſch- oder Spaniſchen Weine gleich	—	16	—
	Eine Pfeiſe	—	8	—

1746. 1746.

		Thlr.	Gr.	Pf.
Baſtart	Ein Ochshoofd	—	4	—
Bretter	vide Dielen	—	—	—
Brandtewein	Eine Laſt	—	16	—
	Ein Faß	—	8	—
	Ein Ochshoofd	—	4	—
	Eine Tonne	—	2	—
Boy	Ein Pack oder Ballen	—	9	—
	Ein Stück deſſelben	—	—	4
Betten	Ein Faß	—	1	4
Birnen	Gebacken ein Faß	—	2	8
Birnen	Eine Tonne	—	1	—
Brau-Pfanne	Eine giebt	—	3	—
Böden-Bänder	Ein Schock groſſe	—	4	—
Bürſten	Ein Faß	—	3	—
Baumöl	Eine Pfeiffe	—	10	—
	Ein Ochshoofd	—	6	—
	Eine Tonne	—	3	—
	Ein Kündichen	—	1	—
Baumwolle oder *Cotton*	Ein Pack oder Ballen	—	10	—
	Ein Centner	—	4	—
Bückerrolle	Ein Pack oder Ballen	—	8	—
	Ein Faß	—	4	—
Bollen, Zwiebeln	Ein groß Schock 2. Reigen	—	—	—
Bierbödeme	Eine	—	1	—
Baſt	Ein Packen	—	1	4
Rigiſche Butten	Nach dem Werth, oder ein Schock	—	—	2
Butter	Eine halbe Laſt	—	16	—
	Eine Tonne	—	1	4
C.				
Canel	Ein Faß	—	8	—
	Ein Kaſten, oder Sack	—	3	—
	Eine Tonn, Lade oder Korb	—	2	—
Capern	Ein Faß	—	6	—
	Ein Ochshoofd	—	3	—
	Eine Tonne	—	1	6
	Ein Fäßlein oder Kündichen	—	1	—
Candis	Ein Faß	—	8	—
	Eine Tonne	—	2	—
Calmus	Ein Faß oder Packen	—	4	—
	Eine Tonne	—	1	6
Citronen	Eine Tonne	—	2	—
Cotton	vide Baumwolle	—	—	—
Corinthen	Ein Faß	—	8	—
	Eine Tonne	—	2	—
	Ein Korb	—	1	—
Coriander	Ein Faß	—	4	—
	Ein Ochshoofd	—	2	—
	Eine Tonne	—	1	—
Cram Guth	Ein Pack oder Ballen	—	12	—
	Ein groſſer Kram-Kaſten oder Faß	—	6	—
	Eine Tonne, Kiſtichen oder Lade	—	2	—
D.				
Dorſch	Eine Laſt	—	16	—
	Eine Tonne	—	1	4
Dachſteine	Das Tauſend	—	2	—
Dachſpan	Vom Tauſend	—	—	6
Dröge Faß		—	6	—
Dröge Tonne	oder Korb	—	2	—
Craueles Dielen	Ein Schock	—	21	—
DaſienTiſchbretter	Ein Schock	—	6	—
Boden Dielen	Ein Schock	—	12	—
Drat	Ein Centner	—	2	—
Drechsler Waare	Eine Tonne	—	—	9

1746. 1746.

		Thlr.	Gr	Pf.
	E.			
Eiſen	Eine Laſt hält 12. Schif-Pfund	—	18	—
	Ein Schif-Pfund	—	2	—
	Ein Schock Eiſen	—	1	4
	Ein Centner	—	—	4
Erbſen	Ein Wiſpel	—	4	—
	Ein Scheffel	—	—	2
Epfel	Eine Tonne	—	1	—
Engeliſche Tonne	mit Kram-Gut	—	1	—
Eßig	Von Wein eine Pfeiffe	—	8	—
	Ein Ochshoofd	—	4	—
	Eine Tonne	—	2	—
Erde	Zu Töpfen eine Laſt	—	6	—
	Eine Tonne derſelben	—	—	4
Eiſern Ofen	Einer giebt	—	4	—
Eiſerne Nägel	Ein Fäßlein	—	2	—
Elephant-Zahn	Das Stück	—	1	—
Elend-Häute	Ein Decher	—	16	—
	F.			
Flachs	Ein Packen	—	8	—
	Ein Faß voll	—	4	—
	Ein Centner	—	2	—
	Ein Stein	—	—	4
Farbe	Ein Faß oder Pipe	—	6	—
	Eine Tonne	—	1	6
Feigen	Ein Faß	—	4	—
	Eine Tonne	—	1	—
	Ein Korb	—	—	4
Federn	Ein Centner, und nicht nach Säcken	—	2	—
	Ein Stein	—	—	4
Feder-Poſen	Ein Faß	—	3	—
Fiſche	Eine Laſt	—	16	—
	Ein Packen, oder Stück	—	10	—
Klip-Fiſche	Von Hundert	—	3	—
	Ein Ochshoofd	—	2	—
Fiſche	Ein Köcher ſind 2. Tonnen	—	2	—
	Eine Marcke	—	1	4
	Geſaltzene eine Tonne	—	1	—
Flum-Fiſche	Eine Tonne	—	1	—
Fiſchbein	Ein Faß oder Packen	—	4	—
Flur-Steine	Das Tanſend	—	1	4
Felle	Ein Packen	—	6	—
	Ein Decher, Bültichen	—	—	6
Fett	Eine Laſt	—	18	—
	Eine Tonne	—	1	6
Flocken	Ein Sack voll	—	1	4
Fackeln	Ein Faß	—	4	—
Ferniß	Ein Faß	—	4	—
	Eine Tonne	—	1	—
Filtz	Ein Decher	—	2	8
	Ein Bund	—	1	4
Fleiſch	Eine Tonne	—	2	—
	G.			
Garn	Ein Faß	—	6	—
	Ein Packen	—	6	—
	Eine Tonne	—	2	—
Glas	Ein Kaſten oder Truhen	—	1	—
Gerſte	Ein Wiſpel	—	2	—
Glocken-Speiſe	Ein Schif-Pfund	—	3	—
	Ein Centner deſſelben	—	1	—
Goldfiſch	Eine Tonne	—	1	—
Grütze	Ein Wiſpel	—	4	—
	Ein Scheffel	—	—	2
Glätte	Eine Tonne hält 6 Fäßchen	—	3	—

Gewürtze

1746.			Thlr.	Gr	Pf.	1746.
	Gewürtze	Ein Faß	—	8	—	
		Ein Ochshoofd	—	4	—	
		Eine Tonne	—	2	—	
	Galläpfel	Ein Faß oder Ballen	—	3	—	
		Ein Böltichen	—	1	—	
	Gummi	Ein Faß	—	4	—	
		Eine Tonne	—	1	—	
	Gallmey	Ein Faß	—	3	—	
		Eine Tonne	—	1	—	
	Grapen-Guth	Ein Schif-Pfund	—	3	—	
	Gewandt	vide Tuch	—	—	—	
	Graupen	Ein Faß	—	4	—	
		Eine Tonne	—	1	4	
		H.				
	Honig	Eine Laſt	1	—	—	
		Eine Tonne	—	2	—	
	Hering	Eine Laſt	—	8	—	
		Eine Tonne	—	—	8	
	Hanf	Ein Packen	—	8	—	
		Ein Faß	—	4	—	
		Ein Stein	—	—	4	
	Hanf-Körner	Ein Wiſpel	—	4	—	
	Haber	Ein Wiſpel	—	2	—	
	Hirſe	Ein Wiſpel	—	8	—	
		Eine Tonne zu 3. Scheffel	—	1	—	
		Ein Scheffel	—	—	4	
	Haus-Geräth	Wann das Schif gantz mit ſolchem Gut beladen	1	—	—	
	Haſel-Nüſſe	Ein Wiſpel	—	4	—	
	Harcken	Ein Schock	—	2	—	
	Hechte	Eine Laſt	—	16	—	
	Hopfen	Ein Wiſpel	—	2	—	
	Hohl-Wurtzel	Ein Faß	—	1	4	
		Ein Ochshoofd	—	—	8	
		Eine Tonne	—	—	4	
	Hartz	Eine Tonne	—	—	4	
	Harpens	Ein Böltichen	—	1	—	
	Hirſch-Haar	Ein Centner	—	—	8	
	Hörner	Ein Centner	—	1	4	
	Haar-Tuch	Eine Rolle	—	4	—	
	Holtz	Ein Stück Bauholtz oder Eiche	—	—	8	
		Ein Stück Eſchenholtz	—	—	2	
		Ein Schock Sparren-Holtz	—	20	—	
		Ein Sage-Block	—	—	8	
		Ein Schock Elſen-Holtz	—	6	—	
		Ein Hundert Klapp Holtz	—	4	—	
		Ein Faden Brennholtz	—	4	—	
		Eine Ruthe	—	2	—	
		Ein Schock Hopfſtangen	—	1	—	
		Ein Schock Felgen Holtz	—	—	4	
	Honig-Waſſer	Eine Tonne	—	—	8	
		J.				
	Ingwer	Ein Ballen, Pack oder Faß	—	8	—	
		Ein Sack deſſelben	—	3	—	
		Ein Ochshoofd-Böltichen	—	3	—	
		Eine Tonne	—	2	—	
	Johannis-Brodt	Ein Faß	—	3	—	
	Indigo	Ein Faß	—	8	—	
		Eine Tonne	—	2	—	
	Jude	Wann einer zu Fuße iſt, giebt er von ſeinem Leibe	—	2	—	
		Iſt er aber zu Wagen	—	4	—	
		Und dann die Pferde und Güter beſonders zu verzollen				

	K.	Thlr.	Gr	Pf.
Kalck	Ein Wiſpel	—	—	8
Kalckſteine	Ein Land-Prahm	—	6	—
Käſe	Ein Faß	—	8	—
	Ein Schif-Pfund	—	2	—
	Eine Tonne	—	2	—
Käſe	Von Hundert ein Stück	—	—	—
Kirſing	Ein Ballen	—	12	—
	Ein Stück	—	6	—
Korck	Ein Packen	—	4	—
	Ein Faß deſſelben	—	3	—
	Ein Bündlein	—	1	—
Kreide	Eine Laſt	—	3	—
	Eine Tonne	—	—	3
Kuh-Hörner	Ein Faß oder Sack	—	2	—
Haar	Ein Säcklein oder Tonne	—	—	4
Kalck-Wolle	Ein Centner	—	—	4
Kalb-Felle	Ein Packen	—	4	—
	Ein viertel Packen	—	1	—
	Ein Bündlein	—	1	—
Kubeben	Eine Tonne	—	2	—
Külper	Eine Tonne	—	1	—
Kabelau	Eine Laſt	—	12	—
	Eine Tonne	—	1	—
Kolber	Eine Tonne	—	—	4
Kohlen	Ein Fuder	—	—	8
Kleider	Ein Kaſten	—	2	—
Krebſe	Von Hundert Schock	—	2	3
Kümmel	Ein Faß	—	3	—
Korduan	Ein Decher	—	2	—
	Eine Tonne deſſelben	—	4	—
Kutſchdecken	Ein Packen	—	4	—
Kien-Ruß	Ein Faß	—	1	4
Kupfer	Ein Centner	—	1	4
Kupfer-Waſſer	vide Vitriol	—	—	—
Klipt-Hau	Ein Stück	—	—	6
	Wann jemand von Ein- oder Ausländiſchen zu Waſſer etwas anhero zu Marckte bringet, und ledig wieder zurück fähret, giebt er von der Schalen nichts			
Kahn	Vom groſſen Kahn	—	1	—
	Vom kleinen Kahn	—	—	8
	Vom Fiſcher Kahn	—	—	4
	Von einer Schalen, ſo auf- oder niederwerts der Oder geführet wird	—	1	4
	Solte jemand auf- oder niederwerts der Oder mit einer Schale oder Kahn am Ufer anlegen, und Korn oder andere Kaufmanns-Waaren inne haben, iſt er ſchuldig den Kahn und die Waaren zu verzollen.			
	L.			
Lachs	Eine Laſt	—	16	—
	Eine Tonne	—	1	4
	Ein Dröger eintziger Lachs	—	—	4
Latten	Ein Schock	—	4	—
Leder	Ein Ballen oder Packen	—	10	—
	Ein Decher deſſelben	—	2	—
Limonien	Ein Faß	—	6	—
	Ein Ochshoofd	—	3	—
	Eine Tonne	—	2	—
Lorbeern	Ein Faß, Packen oder Sack	—	3	—
	Eine Tonne oder Böltichen	—	1	—
Leim	Eine Tonne oder Centner	—	—	8
Leinwand	Ein Packen, Kaſten oder Faß	—	8	—
	Ein Käſtlein, Tonne oder Lade	—	2	—
Lein-Saamen	Ein Wiſpel	—	6	—

Leicht-

1746. 1746.

		Thlr.	Gr	Pf.
Leicht-Stein	Einer giebt	—	1	—
Lichte	Eine Kiſte	—	3	—
Lunten	Ein Faß	—	3	—
	M.			
Muſcaten und Muſcaten-Blumen	Ein Ballen oder Faß	—	8	—
	Ein Ochshoofd	—	4	—
	Ein Sack	—	4	—
	Eine Tonne oder Böltichen	—	2	—
Mandeln	Ein Faß, Ballen oder Sack	—	8	—
	Ein Ochshoofd	—	4	—
	Eine Tonne oder Böltichen	—	2	—
Maculatur	Ein Packen	—	2	—
	Ein Kaſten oder Ballen	—	1	—
Mahn	Ein Scheffel	—	—	4
	Eine Tonne	—	—	8
Mauer-Stein	Vom Tauſend	—	2	8
Malvaſier	Eine Pfeiffe	—	8	—
	Eine Tonne	—	3	—
	Ein Lägel	—	2	—
Mehl	Ein Wiſpel	—	6	—
	Eine Tonne	—	2	—
Molden	Vom Schock 1. Stück	—	—	—
Moſt	Eine Tonne	—	1	—
Mumme	Ein Faß gleich den andern fremden Bieren	—	2	—
Meßing	Ein Centner	—	1	—
	Eine Tonne deſſelben	—	2	—
Meſelahn	Ein Kaſten, Packen, Ballen oder Faß	—	4	—
Meet	Eine Tonne	—	2	—
Mühlſteine	Ein Läuffer	—	4	—
	Ein Bodenſtein gibt	—	2	—
	Ein Dreyling	—	3	—
	Denen von Adel wird gegen genugſamen Schein verſtattet, auſſerhalb Landes Mühlen-Steine zu ihren Mühlen holen zu laſſen, denen von Städten und Pachtmühlen aber keineswegs			
Maltz	Ein Wiſpel	—	2	—
	N.			
Nägelein	Ein Ballen, Pack, Faß oder Sack	—	8	—
	Eine Tonne oder Böltichen	—	2	—
Neunaugen	Eine Tonne	—	2	—
	Ein Fäßlein oder Kündichen	—	—	6
Nüſſe	Eine Tonne	—	1	—
Näppe	Ein Schock	—	—	6
Nadeln	Ein Bötichen oder Butte	—	1	—
Nägel	Eine Tonne	—	1	—
	O.			
Oel	Eine Pfeiffe	—	8	—
	Ein Ochshoofd	—	4	—
	Eine Tonne	—	2	—
	Ein Kündichen	—	1	—
Ofen	Ein Eiſern	—	4	—
Oſemund	Ein Faß	—	4	—
	Ein Schif-Pfund	—	4	—
	Eine Tonne	—	2	—
Oliven	Ein Faß	—	6	—
	Eine Tonne	—	2	—
	Ein Fäßlein	—	2	—
Oeſterichen	Eine Tonne oder Korb	—	1	—
	P.			
Pfeffer	Ein Ballen, Pack oder Faß	—	8	—
	Ein Tonne oder Böltichen	—	2	—
Papier	Ein Ballen gibt 1. Buch	—	—	—

1746. 1746.

		Thlr.	Gr.	Pf.
Pflaumen	Ein Sack oder Faß	—	4	—
	Eine Tonne oder Böltichen	—	1	6
Pech	Ein groß Stein	—	—	4
	Eine Tonne	—	1	4
Pulver	Eine Tonne	—	4	—
	Ein Centner	—	2	—
Pomerantzen	Eine Tonne	—	1	—
Peltzwerck	Ein Faß oder Packen	—	8	—
	Eine Tonne	—	2	—
Paradis-Körner	Eine Tonne	—	1	4
Pferde-Haar	Ein Centner	—	—	8
Pflug-Eiſen	Das Hundert	—	3	—
Parchen oder Perpetuan	Ein Faß oder Kaſten	—	6	—
	Eine Tonne oder Böltichen	—	2	—
Prunellen	Eine Kiſte	—	2	—
	Q.			
Queckſilber	Ein Centner	—	1	—
Quitten	Eine Tonne	—	1	—
	R.			
Röthe	Ein Faß	—	4	—
Rocken	Ein Wiſpel	—	2	—
Rindfleiſch	Eine Tonne	—	2	—
Roſinen	Ein Faß	—	8	—
	Ein Ochshoofd	—	4	—
	Eine Tonne oder Böltichen	—	2	—
	Ein Korb	—	1	—
Reiß	Ein Faß oder Ballen	—	4	—
	Ein Sack	—	3	—
	Eine Tonne	—	2	—
Rochen	Ein Stücke	—	6	—
	Ein Schock deſſelben	—	1	—
	Eine Stiege derſelben	—	—	4
Rothluſch	Ein Decher	—	2	—
	Ein Faß derſelben	—	4	—
Rothſcher	Eine Tonne	—	1	4
Rüben	Vom Sack eine Metze oder den Werth	—	—	—
	S.			
Saffran	Ein Sack oder Stumpf	—	8	—
Saltz	Eine Tonne	—	—	8
Salpeter	Eine Tonne	—	3	—
	Ein Centner	—	1	4
Schmack	Ein Faß	—	4	—
	Ein Sack deſſelben	—	1	4
Seiffe	Ein Faß	—	4	—
	Eine Tonne oder Lade	—	2	—
Schmeer	Eine Tonne	—	1	4
Schwefel	Eine Laſt	—	16	—
	Eine Tonne	—	1	6
Schweins-Borſten	Eine Tonne oder Centner	—	1	—
Schlag-Gereite	Ein Packen oder Ballen	—	3	—
Schollen	Ein Ballen Pack oder groß Faß	—	10	—
	Hundert groſſe eine Tonne	—	1	—
	Ein Kipp	—	—	4
Sprotten	Eine Tonne	—	1	4
Stör	Eine Tonne	—	1	4
Stör	So lebendig	—	—	4
Speck	Ein Centner	—	1	6
	Eine Seite	—	—	6
Syrup	Ein Faß	—	8	—
	Eine Tonne oder Fäßlein	—	2	—
Schaar	Vom Fuder	—	1	—
Specerey	Eine Tonne	—	2	—

Schleiffe

1746. 1746.

		Thlr.	Gr	Pf.
Schleiffe	Eine Tonne hält 6 Fäßgen	—	3	—
Schloß	Eine Tonne	—	1	—
Stabholtz	Von hundert Schock	—	6	—
Spann-Bette	Eins giebt	—	1	4
Spieß-Stacken	Das Hundert	—	2	—
Stahl	Ein Centner	—	1	4
Siebe	Von einem Kahn eins	—	—	—
Schnecken	Ein Faß	—	2	—
Stricke	Sie ſeyn klein oder groß, giebt das Schock 1 Stück oder den Werth	—	—	—
Stockfiſch	Vom Centner	—	1	4
	T.			
Talch	Eine Laſt	—	16	—
	Eine Tonne	—	1	4
Theer	Eine Laſt auf 12 Tonnen	—	8	—
	Eine Tonne	—	—	8
Teſt	Eine Laſt	—	8	—
Trahn	Eine Laſt von 12 Tonnen	1	—	—
	Eine Tonne	—	2	—
Theriack	Eine Tonne	—	1	6
Terpentin	Eine Tonne	—	1	6
Triep	Ein Faß, Kaſten oder Packen	—	5	4
Töpfer-Erde	Eine Laſt	—	6	—
	Eine Tonne	—	—	4
Tiſch	Einer von Holtz	—	—	8
	Von Stein	—	2	—
Töpfe	Ein Schock, zwey Stück oder den Werth dafür	—	—	—
	Ein Faß	—	2	—
Treuge Waaren	Ein Faß von einer Tonne	—	2	—
	Ein Faß von zwey Tonnen	—	4	—
Taback	Eine Tonne oder Kiſte	—	2	—
	Pfeiffen, eine Tonne oder Kiſte	—	2	—
Tuch	Ein Ballen, Packen, oder Terling, Engliſch	1	12	—
	Ein Ballen, Packen, oder Terling, Land-Tücher	—	16	—
	Ein Stück Land-Tuch gefärbet	—	—	6
	Ein Stück ungefärbet	—	—	4
	Ein Stück Meißniſch oder Freyburgiſch Tuch	—	1	—
Taraß	Eine Tonne	—	—	4
	V.			
Vitriol	Ein Faß	—	4	—
	Ein Ochshoofd	—	2	—
	Eine Tonne	—	1	—
Victualien	Eine Tonne	—	2	—
	W.			
Wein	Ein Fuder Rheiniſch, Spaniſch, oder Frantz-Wein	—	12	—
	Eine Tonne	—	1	6
	Ein Eimer Rheiniſch oder Spaniſch	—	1	—
	Ein Ochshoofd wird auf 2 Tonnen gerechnet oder 3 Eimer, iſt an Zoll 3 Gr. Eine Tonne hält 1½ Eimer 12. Eimer machen ein Fuder			
Landwein	Ein Viertel	—	1	6
Waid-Farbe	Ein Faß	—	8	—
Wolle	Ein Stein	—	—	4
Weitzen	Ein Wiſpel alter Zoll	—	3	—
Wachs	Ein Centner	—	1	4
Waidaſche	Eine Laſt, vide Aſche	—	—	—
Wacholderbeer	Ein Faß giebt	—	3	—
	Eine Tonne	—	1	—
Witling	Ein Bund	—	1	—
	Ein Böltichen oder Kippe	—	—	8
Wandt	vide Tuch	—	—	—

Weinſtein

1746. 1746.

		Thlr.	Gr.	Pf.
Weinſtein	Ein Faß	—	—	—
	Eine Tonne	—	—	8
Wetzſteine	Ein Schock . . 1 Stück oder den Werth.	—	—	—
Werckſtücke	Eines Schiffes Ladung . . .	2	—	—
	Z.			
Zucker	Ein Faß	—	8	—
	Ein Ochshoofd	—	4	—
	Eine Tonne oder Böltichen . .	—	2	—
Zuckath	Ein Faß	—	8	—
Zimmet	vide Canel	—	—	—
Zinn	Ein Centner	—	1	4
	Ein Packen	—	6	—
	Sonſten wird von allen Centner-Waaren in dem Zoll zu Schwed, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, gegeben	—	1	4
	Und von allen ungewöhnlichen Waaren, ſo hierinn nicht benennet noch angeſchlagen, gibt man von einem Thaler werth 4. gute Pfennige			

Zoll-Rolle zu Lande.

		Thlr.	Gr.	Pf.
	A.			
Aal	Eine Tonne	—	1	4
Alaun	Eine Tonne	—	1	4
Anis	Eine Tonne	—	1	4
Amidum	Eine Tonne	—	1	4
Aſche	Eine Tonne ſo im Lande gefällt . .	—	1	—
	B.			
Bettebühren	Das Dutzend	—	1	4
Braſilien-Holtz	Ein Faß	—	5	—
	Vor 2 Tonnen, ein halb Faß . .	—	2	6
Bückling	Ein Packen oder Stück . . .	—	10	8
	Ein Stroh	—	—	4
Brau-Pfanne	Eine	—	3	—
Bley	Ein Centner	—	1	—
Bleyweiß	Ein Centner	—	1	—
Bau-Holtz	vom Stück	—	—	4
Brandtewein	Eine Tonne	—	2	—
Brandtwein-Blaſe	. . . .	—	1	—
Tiſcher Bretter	Ein Schock	—	6	—
Boden-Dielen	Ein Schock	—	12	—
Bürſten	Ein Faß	—	3	—
Bollen Zwiebeln	Ein groß Schock gibt 2 Reigen . .	—	—	—
Bock-Häute	Ein Decher	—	1	—
Bier	Ein Faß Zerbſter . . .	—	2	—
	Ein Tonne Inländiſch . . .	—	—	8
Bücher	Ein Faß	—	3	—
Blech	Ein Centner oder Fäßlein unverzinnt . .	—	1	—
	Ein Centner oder Fäßlein verzinnt . .	—	2	—
Boy	Ein Ballen	—	4	—
Butter	Ein Hoſe oder Fäßlein . . .	—	—	6
	Ein Achtentheil	—	—	3
	Eine Tonne	—	2	—
Birn	Ein Scheffel	—	—	2
Baum-Wolle oder Cotton	Ein Centner	—	4	—
Büchſen-Läuffer	Ein Faß	—	4	—
Buchbinder-Bretter	Ein Fuder	—	1	—
	C.			
Caſtanien	Eines Pferdes Ladung . . .	—	4	—
Canel	Ein Kaſten	—	4	—
	Eine Tonne oder Böltichen . .	—	2	—

Capern

1746.		Thlr.	Gr.	Pf.	1746.
Capern	In Eßig, ein Faß	—	6	—	
	Eine Tonne	—	1	6	
Coriander	Ein Faß	—	4	—	
	Eine Tonne	—	1	—	
Corinthen	Eine Tonne	—	2	—	
	Eine Korb	—	1	—	
Citronen	Eine Tonne	—	2	—	
Candis	Eine Tonne	—	2	—	
Centner-Guth	Unter dieſem Namen werden verſtanden allerhand Kaufmanns-Waaren, ſo in Fäſſern, Kiſten und Kaſten eingepackt, und der Fuhrmann auf ſein Gewiſſen betheuren kan, daß ihm die darin verhandene Waaren unwiſſend.				
	Packen Tuch aber, Wein und Garne-Faß werden hierunter gar nicht begriffen.				
	Was nun ein Pferd, ſo von den im Anfang ſpecificirten Waaren führet, verzollen ſoll, iſt ſub Lit. P. zu befinden.				
	D.				
Dorſch	Eine Tonne	—	1	4	
Dröge Tonne		—	1	4	
Dröge Fiſche	Eine Tonne	—	1	4	
Drat	Ein Centner	—	1	4	
	E.				
Eiſen	Ein Schock	—	1	4	
Ehrich	Ein Decher	—	2	—	
Erbſen	Ein Scheffel	—	—	3	
	Ein Sack	—	—	6	
Epffel	Eine Tonne	—	—	4	
Eßig	Von Wein eine Tonne	—	1	4	
Eichhorn-Bälge	Das Hundert	—	2	—	
	F.				
Fleiſch	Eine Tonne	—	2	—	
Flachs	Ein Centner	—	2	—	
	Ein Stein	—	—	4	
Feigen	Eine Tonne	—	—	6	
	Ein Korb	—	—	2	
Fiſche	Ein Köcher machen 2 Tonnen	—	2	—	
	Ein Faſſung machen 4 Tonnen	—	4	—	
Fiſche	Geſaltzen	—	1	—	
Dröge Fiſche	Ein Packen	—	8	—	
Fußgänger	Ein Fußgänger über die Oder	—	—	3	
Höltzerne Flaſchen	Das Fuder giebt ein Stück	—	—	—	
Flum-Fiſche	Ein Kipp	—	—	4	
Fiſchbein	Eine Tonne	—	1	—	
Fuchs-Bälge	Ein Decher	—	2	—	
Flechten	Eine giebt	—	—	2	
Federn	Ein Stein	—	—	4	
	Eine Tonne	—	1	—	
	Wann ſie in groſſen Säcken, ſollen dieſelben nach dem Stein-Gewicht verzollet werden als vom Stein	—	—	6	
Flocken	Ein Centner	—	—	6	
Felle	Ein Packen	—	6	—	
Schaf- oder Hammel-Felle	Ein Decher	—	—	4	
Fett	Eine Tonne	—	1	—	
Ferniß	Eine Tonne	—	1	—	
	G.				
Gerſte	Ein Wiſpel	—	2	—	
Gold-Fiſche	Eine Tonne	—	1	—	
Garn	Ein Faß	—	8	—	
Gürtel	Ein Faß oder Kaſten	—	1	—	

1746. 1746.

		Thlr.	Gr.	Pf.
Glas	Ein Kaſten oder Truhe	—	1	—
Grütze	Ein Scheffel	—	—	3
Gewürtze	Ein Faß	—	8	—
	Eine Tonne oder Böltichen	—	2	—
Grapen-Guth	Ein Centner	—	1	—
Gummi	Eine Tonne	—	1	—
Gallmey	Ein Faß	—	2	—
Gewandt	vide Tuch			
Glas	Von einem Karren oder Fuder Trinck-Gläſer 2 Stück			
	Die Pferde beſonders	—	—	—
	H.			
Honig	Eine Tonne	—	2	—
Hanf	Ein Centner	—	1	8
	Ein Stein	—	—	4
Hanf-Körner	Ein Scheffel	—	—	2
Haber	Ein Scheffel	—	—	2
Haus-Geräth	Ein Wage ſchwer	—	2	—
	und die Pferde beſonders	—	—	—
Hechte	Eine Tonne	—	1	4
Hering	Eine Tonne	—	—	8
Hirſe	Ein Scheffel	—	—	4
	Eine Tonne vor 2. Scheffel	—	—	8
Hopfen	Ein Wiſpel	—	2	—
Harraß	Eine Rolle	—	4	8
	So aber über 4. Centner hält	—	9	—
Haar	Eine Tonne	—	1	—
Hammel, Schaaf oder Ziege	Das Stück der Einwohner	—	—	2
	Der Ausländer aber	—	—	4
Höltzern Zeug	Eine Tracht	—	2	—
	J.			
Ein Jude	Wann einer zu Fuße iſt, giebt er von ſeinem Leibe	—	2	—
	Iſt er aber zu Wagen oder Pferde	—	4	—
	Die Pferde und Güter ſonderlich zu verzollen	—	—	—
Ingwer	Ein Faß	—	8	—
	Eine Tonne	—	2	—
Indigo	Eine Tonne	—	2	—
	K.			
Kram-Faß-oder Kaſten	Auf groſſe Wagen	—	4	—
	Diejenigen aber, ſo die Jahrmärckte im Lande bauen, und mehrentheils ſchlechte Waaren darinn haben, geben vom Kram-Faß, oder Kaſten, es ſeyn Hüte oder Kram-Waaren	—	2	—
	Und die Fremden	—	3	—
Kalck	Ein Wiſpel	—	3	—
Külper	Eine Tonne	—	—	8
Käſe	Eine Tonne Holländiſch oder Grün Käſe	—	2	—
	Ein Centner	—	1	4
	Eintzele das Stück	—	—	1
Kupfer	Ein Centner	—	1	4
Keſſel	Ein Centner	—	1	4
Kreide	Eine Tonne	—	—	2
Krebſe	Von hundert Schock	—	2	—
Korck	Ein Packen	—	4	—
Korduan	Ein Decher	—	1	—
Kalbfelle	Ein Packen	—	4	—
Kohlen	Ein Fuder	—	1	—
Käſtlein	Bereiffelte	—	—	8
Kühe	So zu Schweed, oder unter dem Amte erkauft	—	1	—
	L.			
Lachs	Eine Tonne	—	1	4
	Ein friſcher oder dröger	—	—	4

Latten

1746.

		Thlr.	Gr.	Pf.
Latten	Ein Schock	—	1	—
Leder	Ein Decher	—	2	—
	Wann es aber in Packen geſchlagen, muß es auf Erinnerung der Pflicht nach Decher-Zahl verzollet werden			
	Solte nun dem Fuhrmann die Zahl der Decher unwiſſend ſeyn, ſoll er vom Pferde 6. Gr. weil es doch nach Dechern ein mehrers austragen würde, verzollen, und ſoll in dem Zoll-Zettul jedes Orts geſetzet werden, daß er von jedem Pferde wegen geladenen Leders 6. Gr. verzollet habe.			
Limonien	Ein Centner	—	2	—
Lorbeeren	Eine Tonne	—	—	8
Lein-Saamen	Ein Wiſpel	—	4	—
Lamm-Felle	Ein Decher	—	—	2
Leinwand	Nach Schock, das Schock	—	—	4
Lichte	Ein Kaſten, oder Kiſte	—	3	—
Lunten	Ein Faß	—	3	—
	M.			
Mahn	Ein Scheffel giebt	—	—	4
Molden	Von hundert Stücken	—	2	—
Meßing	Ein Centner	—	1	—
Meet	Eine Tonne	—	1	—
Maltz	Ein Wiſpel	—	2	—
Mandeln	Ein Faß	—	8	—
	Ein Sack	—	4	—
	Eine Tonne	—	2	—
Muſcaten oder Muſcaten-Blumen	Ein Faß oder Pack	—	8	—
	Ein Kaſten	—	6	—
	Eine Tonne	—	2	—
Meſelahn	Ein Ballen, Pack oder Faß	—	4	—
	Eine Tonne	—	1	—
Mühlſteine	Ein Läuffer, wann derſelbe von Sr. Churfürſtl. Durchlaucht Vorrath erkauft	—	2	—
	Ein Boden-Stein gibt	—	1	—
	Denen von Adel wird gegen genugſamen Schein verſtattet, auſſerhalb Landes Mühlen-Steine zu ihren Mühlen holen zu laſſen, denen von Städten und Pacht-Mühlen aber keinesweges			
	N.			
Neunaugen	Ein Fäßlein	—	—	4
	Eine Tonne	—	2	—
Nüſſe	Eine Tonne	—	—	4
Nägelein	Eine Tonne oder Böltichen	—	2	—
	O.			
Oel	Eine Pfeiffe	—	8	—
	Eine Tonne	—	2	—
Oſemund	Ein Faß	—	4	—
	Ein Centner	—	1	—
Ochſe	Das Stück	—	—	8
	Ein Fremder	—	1	4
	Ein Ochs ſo gekauft	—	1	—
	P.			
Pfeffer	Ein Ball oder Pack	—	8	—
	Eine Tonne	—	2	—
Papier	Ein Ballen	—	1	4
Putter	Eine Tonne	—	2	—
	Ein Centner	—	1	—
	Eine Hoſe oder Fäßlein	—	—	6
Plötzen	Eine Tonne	—	—	4

1746.

1746. 1746.

		Thlr.	Gr.	Pf.
Pferde	Ein Pferd mit Centner-Guth beladen	—	4	—
	Und iſt das Spitz-Pferd nicht frey, giebt dem andern gleich			
	Wann aber ein Pferd mit Packen Leder beladen, und der Fuhrmann weiß eigentlich die Zahl der Decher nicht, giebt es	—	6	—
	Ein Pferd, ſo durchgehet, obgleich die Waaren verzollet, giebt abſonderlich; die aber als Centner-Waaren verzollet, ſind hiervon frey	—	—	8
	Ein Pferd, das umkehret	—	—	4
	Ein Pferd, ſo zu verkauffen auf den Jahrmarckt kommt	—	1	—
Pferd	So gekauft	—	1	—
	Uber die Oder	—	1	—
	Q.			
Queckſilber	Vom Centner, und nicht nach Tonnen oder Faß zu verzollen	—	1	4
Quitten	Eine Tonne	—	1	—
	R.			
Rocken	Ein Scheffel	—	—	2
Ruder	Von Hundert Stücken	—	2	—
Rotſcheer	Eine Tonne	—	1	4
Röthe	Ein Faß	—	4	—
	Ein Centner	—	1	—
Räder	Ein Paar	—	—	2
Rüben	Ein Sack, wieviel ihrer ſind, gibt	—	—	4
Rahm	Eine Tracht	—	—	4
Roſinen	Eine Tonne	—	—	8
	Ein Korb deren	—	—	3
Reiß	Ein Faß	—	4	—
	Eine Tonne	—	1	—
Pflug-Räder	Ein Paar	—	—	1
Rosmarin	Ein Korb	—	—	2
	S.			
Schaf-Glas	Ein Sechzig	—	4	—
Saltz	Eine Tonne im Lande gekauft	—	—	8
	Dasjenige Saltz aber, ſo zu Wagen ins Land kommt, giebt jedes Stück, deren drey auf eine Lüneburger Tonne gehen	—	12	—
	Und iſt zu mercken, daß eines Pferdes Ladung zehen Stücken ſeynd.			
	Denen von Adel wird auf genugſamen glaubwürdigen unterſchriebenen und beſiegelten Schein zugelaſſen, ſo viel zu ihrer Haushaltung nöthig, und mehrers nicht, an Saltz frey ins Land zu bringen, jedoch daß ſie ſolches in allen Zöllen, ſo ſie brauchen, anſagen, ſonſt ſind ſie deſſen verluſtig			
Sageblock	Einer giebt	—	—	4
Sallmen	Eine Tonne	—	1	4
Schmeer	Eine Tonne	—	1	4
Schmaſchen	Ein Decher	—	—	2
Schleiff	Eine Tonne	—	1	—
Seiffe	Ein Centner	—	—	8
Schwefel	Eine Tonne	—	1	6
Schweins Borſten	Eine Tonne	—	2	—
Schollen	Ein Stück	—	10	—
Schippen	Vom Fuder ein Stück oder	—	—	8
Stockfiſch	Eine Tonne	—	1	4
	Ein Kip	—	—	4
Stör	Eine Tonne	—	1	4
Sprotten	Eine Tonne	—	1	4
Speck	Ein Centner	—	1	6
	Eine Seite	—	—	6
Syrup	Eine Tonne	—	2	—
Schmeltz-Tiegel	Vom Karren	—	2	—

Stahl

		Thlr.	Gr.	Pf.
Stahl	Ein Centner oder Fäßlein	—	1	4
Schaf-Felle	Ein Decher	—	—	4
Schupen	Von hundert Stücken	—	2	—
Stuf-Holtz	Von hundert Stücken	—	2	—
Schaar	Ein Fuder, ſind Kräuter zu färben	—	2	—
Stier	Ein Stück	—	—	8
Schaf *vide* Hamel		—	—	—
Schwein	Eins, giebt der Einwohner	—	—	2
	der Fremde	—	—	4
Spade-Höltzer	Von hundert Stück	—	2	—
Stockfiſch oder Flackfiſche	6 Kipp machen 5 Tonnen, geben	—	10	—
Sahlſchmeer	Eine Tonne	—	1	6
Schleiffſtein	Einer	—	—	8
Salpeter	Eine Tonne	—	3	—
Schleye	Eine Tonne	—	—	8
Stärcke	vide Amidum	—	—	—
Schiefer-Tiſch	Das Stück	—	1	—
Siebe	Vom Fuder eins	—	—	—
	T.			
Talch	Eine Tonne	—	1	6
	Ein Stein	—	—	4
Töpfe	Auf ein Pferd	—	1	—
	Auf zwey Pferde	—	2	—
Theer	Eine Tonne	—	—	8
	Ein Tönnichin	—	—	4
Terpentin	Eine Tonne	—	1	6
Theriack	Eine Tonne	—	1	6
Teſt	Eine Tonne	—	—	4
Trage-Bündel	Ein gantzer, halber, oder ein viertel giebt das Stück oder Taffelit	—	1	—
Trahn	Eine Tonne	—	2	—
Tuch	Ein Ballen, Pack oder Terling, Engeliſch	—	36	—
	Ein Ballen Schleſiſch, Meißniſch oder Land-Tuch	—	16	—
	Von einer Linien Land-Tücher, ſo auf die Jahr-Märckte gebracht wird	—	—	—
	Ein Einwohner	—	2	—
	Der Fremde	—	4	—
	Ein gefärbt eintzeln Land-Tuch	—	—	6
	Ein ungefärbtes	—	—	4
	V.			
Vitriol	Eine Tonne	—	1	6
	W.			
Waid-Farbe	Ein Faß	—	4	—
Wolle	Ein Schwerſtein	—	—	4
Wachs	Ein Centner	—	1	4
	Ein Stein	—	—	3
Wein	Ein Eimer Rhein- oder Spaniſch	—	—	8
	Eine Tonne Land-Wein	—	—	8
	Ein Eimer Land-Wein	—	—	6
Weinſtein	Eine Tonne	—	1	—
Wandt *vide* Tuch		—	—	—
Wacholderbeeren	Ein Centner	—	1	—
Weitzen	Vom Scheffel	—	—	3
	Z.			
Zucker	Eine Tonne	—	2	—
	Ein Centner	—	1	6
Zuckath	Eine Tonne	—	1	4
Ziegen	Das Stück	—	—	2
	Ein Ausländer	—	—	4
Zinn	Ein Centner	—	1	4

1746. 1746.

Befreyung etlicher Städte des alten Zolles, als Schweed, Franckfurt und Neu-Angermünde,

Jedoch alſo, daß die Einwohner das Bürger-Recht zuvor gewonnen und eigenen Rauch und Schmauch haben, daneben den gewöhnlichen Eyd dem Rath jedes Orts abgeleget, und dem Zöllner auch, wo ſie ſich am erſten Zoll angeben, dem nachgeſetzten Eyd-Zettul gemäß unter ihrer eigenen Hand und Siegel die Waaren, ſo geladen worden, anſagen.

Wann aber der Eyd-Zettul nicht verhanden, oder es hätte ein oder der andere Bürger von den drey Frey-Städten nicht ſein proper und eigen, ſondern fremd Gut geladen, ſo muß er auch als ein Fremder den Zoll tragen.

Alle Bürger und Einwohner in den Städten, auſſer den vorberührten dreyen Frey-Städten, erlegen den alten Zoll zum erſten mahl in der Stadt, wo ſie wohnen; Es wäre dann, daß ſie ſonderlich mit dieſem einheimiſchen Zoll privilegiret wären, uud hätten daſſelbige genugſam zu beſcheinigen.

Item die alten Zölle ſtehen vierzehen Tage an, wann aber dieſelben vorüber ſeynd, müſſen die Pferde und Güter verzollet werden.

Seine Churfürſtliche Durchl. wollen auch, daß hinfüro ohne Deren ſonderbaren Befehl und Verordnung keinem Krieges-Officier, wes Standes er auch ſey, oder wem er diene, auf ſeinen Paß etwas Zollfrey paſſiret, ſondern von allen Waaren und Gütern gleich von andern der Zoll genommen werden ſoll.

Neuer Zoll.

Weitzen, Erbſen, Hirſe	Ein jeder Wiſpel ein Gold-Gülden in ſpecie, oder den jetzigen Werth 30 Gr.
Rocken, Gerſte	Ein Wiſpel 21 Groſchen.
Maltz, Haber	Ein Wiſpel 12 Groſchen.

Wein, Ein Fuder Rheiniſch, Spaniſch oder Frantzöſiſch 21 Groſchen.

Wann auch innerhalb Landes Landwein erkaufft, und auſſerhalb wiederum verführet wird, zollet das Fuder gleich dem Rhein-Wein 21 Groſchen.

Von obigem neuen Zoll iſt niemand befreyet.

Tonnen-Zoll.

Item allerhand Waaren in Tonnen, als Hechte, Butter, Schmeer, Hering, Stockfiſch, giebet der Fremde, und die ſo auf freyen Gütern ſitzen, wie auch die Bauren, vor jede Tonne neuen Zoll 3 Groſchen.

Der neue Zoll wird nur einmahl in Seiner Churfürſtlichen Durchl. Landen gegeben, in welchem Zoll derſelbe am erſten erleget wird, ſoll der Zöllner in den Zoll-Zettuln melden.

Die Städte aber in allen dreyen Marcken geben nicht den neuen Tonnen-Zoll.

Zu mercken:

Ein Centner hat 110 Pfund.
Ein Schiff-Pfund hat 280 Pfund, ſind $2\frac{1}{2}$ Centner 5 Pfund.
Ein Liß-Pfund hat 14 unſrer Pfund.
Eine Laſt hat 12 Schiff-Pfund, thun nach unſerm Gewicht $30\frac{1}{2}$ Centner 5 Pfund.
Eine Laſt hat 12 Tonnen.
Ein Fuder hat 12 Eimer.
Eine Tonne hat $1\frac{1}{2}$ Eimer.

Folgenden Eid ſoll ein jeder Kaufmann thun dem Rath in der Stadt, darin er geſeſſen, wann er die Befreyung der Zölle genieſſen will.

Ich ſage, gelobe und ſchwere, daß ſolch Guth, das ich oder meine Diener von meinetwegen handeln und ſchiffen, zu Lande treiben, oder führen laſſen werden, und damit ich der Freyheit des Zolles zu gebrauchen gedencke, mir allein und ſonſt niemand anders zu Gewinn oder zu Verluſt zuſtehe, auch durch mein Selbſt-Vermögen, und nicht durch Umſchläge, Wechſel-Geld, Schein oder Vorkauf, mit Hülfe ausländiſcher Kaufleute gekaufft habe, alle Gefehr und Argeliſt hindangeſetzt, als mir GOtt helfe und ſein heiliges Wort.

Folgender Meinung ſoll jeglicher ein verſiegelt Bekänntniß bey ſeinem Guth, ſo oft er das ausſchicket, nebſt des Raths Schein, in welcher Stadt er geſeſſen, daß er ein Bürger, und die Waaren, die er für Frey-Güter angiebt, ſein eigen ſeynd, in Unſere Zölle einſchicken.

Ich N. bekenne auf den Eid, ſo ich dem Ehrſamen Rath der Stadt N. anſtatt meines gnädigſten Herrn gethan habe, daß gegenwärtig Centner-Guth, Tonnen-Guth, Ochſen, Schaf, Schwein, ꝛc. mir allein, und ſonſt niemand anders zu Gewinn und zu Verluſt zuſtehe, auch durch mein Selbſt-Vermögen, und nicht durch Umſchläge, Wechſel-Geld, Schein oder Vorkauf, mit Hülfe ausländiſcher Kaufleute gekaufft habe, alle Gefehrde und Argeliſt hindangeſetzt, bittend, wollet mich deshalb der Freyheit des Zolles genieſſen laſſen. Zu Uhrkund mit meinem Pettſchaft beſiegelt, und geben, ꝛc.

Wo auch ein Kaufmann mit andern Kaufleuten Ausländiſch oder Einländiſch Geſellſchafft hat, ſoll er in dem Bekänntniß anzeigen, daß ſich der Zöllner wiſſe darnach zu richten.

Zu mehrer Uhrkund Seiner Churfürſtlichen Durchl. Eigenhändige Subſcription, und mit Dero aufgedrucktem Secret beſiegelt. Actum Cölln an der Spree am Tage Michaelis Archangeli des 1634. Jahres.

(L. S.)

Georg Wilhelm.

Ob

1746. Ob Wir nun wohl dem Marggräflichen Brandenburgiſchen Hauſe Schweed die fernerweitige Hebung des Oder- und Land-Zolles daſelbſt allergnädigſt zugeſtehen, und es bey den in beyden Zoll-Rollen von 1634. her angenommenen Zoll-Sätzen, folglich Hochermeldtes Fürſtliche Haus bey ſeiner erworbenen Zoll-Befugniß in alle wege gelaſſen und gehandhabet wiſſen wollen: So iſt hingegen auch Unſer allergnädigſter und ernſter Wille und Befehl, daß dieſe Zoll-Befugniß ſo wenig zu Waſſer als zu Lande, es ſey unter was Vorwand es immer wolle, extendiret, noch weniger durch angelegte, oder etwa noch anzulegende neuerliche Neben-Zölle, diejenigen Perſonen und Waaren, ſo die würckliche Zoll-Stätte nicht paſſiren, zum Zoll nach Schweed gezogen, alſo auch hinfüro von dem zu Niper-Wieſe angefahrenen, und von dem aus der Neu-Marck kommenden eine Meile unter Schweed nach Stettin paſſirenden Holtze hinkünftig kein Zoll mehr genommen, ſondern ſolches wie vor Alters Zoll-frey gehen, im übrigen es auch in nachſtehenden Puncten bey den Oder- und Land-Zöllen zu Schweed alle wege nach den in Unſern Chur-Ländern feſtgeſetzten und angenommenen Zoll-Verfaſſungen folgender geſtalt gehalten werden, und ſolchemnach zugleich hiermit ein vor allemahl feſtgeſetzet und geordnet ſeyn ſoll.

I. Daß der neue Wein-Zoll, welcher vermöge Verordnung vom 16ten Febr. 1685. nur einmahl in Unſern Landen, und zwar in der erſten Churmärckiſchen Zoll-Stätte zu entrichten, nur alsdann zu Schweed eingehoben werden ſoll, wann der Wein noch keinen von Unſern Chur-Märckſchen Zoll paſſiret, und alſo der neue Wein-Zoll noch nicht zuvor entrichtet worden, ingleichen, daß diejenigen Prælaten, Grafen, Frey-Herren, auch die von Adel, oder ſo adeliche Güther innerhalb Landes beſitzen, nach Anweiſung der Verordnung ſub dato Potsdam den 15 Decembr. 1684. vor ihren eigenen Zuwachs-Wein, ſo ſie zu ihrer eigenen Nothdurft und Haushaltung verbrauchen, von dem neuen Wein-Zoll befreyet ſeyn müſſen.

II. Daß der neue Wein-Zoll nur eintzig und allein von Wein oder Moſt entrichtet werde, der aus- oder einländiſche Brantwein oder Zieter-Eſſig und die Wein-Mutter aber, ſo von Hamburg und andern Orten kommen, von ſolchem neuen Zoll jedesmahl frey ſind.

Neuer Tonnen-Zoll.

Als trockene Aale, Anſchois oder Sardellen, Bücklinge, eine Tonne und 4 Stroh-Butten, Dorſch, Forin, Ferniß, Fett, Göld-Fiſche, oder Engliſche Pirchen, eingeſaltzene oder trockene Hechte, Hering, Honig, Kabliau, wann derſelbe eingepeckelt, Klippfiſch, Laberdan, geräucherte oder eingeſaltzene Lachſe, Lichte von Talch, Meet von Honig, Mayfiſche, eingebratene oder eingepeckelte Neun-Augen a Tonne 16 Schock, Oel, es habe Nahmen wie es wolle, eingeſaltzene oder trockene Rügiſche Butten, Rothſcheer oder Stockfiſch, Schabfiſch oder Wittlinge, Schmaltz, Schmeer, Schollen, und zwar die Tonne zu ſechs Kiepe, eingeſaltzene Störe, und andere gepeckelte oder trockne Fiſche, Syrop, Talch, Terpentin und Trahn, wann ſolches auſſerhalb Landes nach dem Hertzogthum Magdeburg, Fürſtenthum Halberſtadt, nach der Neu-Marck, und nach dem Nieder Lauſitzſchen Creiſe verfahren wird, giebet ein jeder ohne Unterſcheid der Perſon, ſowohl von Adel als Unadel auſſer den dreyen Marcken, als Ucker- Alt- und Mittel-Marck, worunter die Prignitz mit begriffen, von jeder Tonne neuen Zoll 3 Groſchen. 1746.

Die Einwohner aber ſowohl in den Städten als Dörfern in den dreyen Marcken, als Ucker- Alt- und Mittel-Marck, worunter die Prignitz incorporiret, wann ſelbige gleich berührte Güter auſſerhalb Landes und nach den jetzt allegirten Provintzien verſenden, geben nicht den neuen Tonnen-Zoll, ſondern ſind davon gäntzlich frey, jedoch müſſen die Waaren ihr eigen, und noch nicht an Fremde verkaufet ſeyn; und wie der neue Tonnen-Zoll nur einmahl in Unſern Chur-Landen, und zwar in der erſten Zoll-Stätte erleget wird, ſo muß ſolcher nur alsdann zu Schweed eingenommen werden, wann die auſſerhalb zu verſendenden Waaren, worauf dieſer Zoll haftet, noch keinen Chur-Märckſchen Zoll paſſiret ſind, auch muß, wann der Kauff- Schiff- oder Fuhrmann unter ſeiner Ladung einige Tonnen-Waaren, es ſey ſolches Butter, Talch, oder andere dergleichen angiebet, welche nicht mit auſſerhalb Landes gehen, ſondern im Chur-Märckiſchen Territorio abgeladen werden, davon kein neuer Tonnen-Zoll gefodert werden.

Alle Unſere Güter und Sachen, alle Fourage an Hart- und Rauch-Futter, auch alle Montirungs-Sachen für Unſere Regimenter, nicht weniger alle einländiſche wollene Waaren, ſo auſſerhalb Landes gehen, auch alle im Lande fabricirte wollene, ſeidene, linnene auch goldene und ſilberne Waaren, ſo nach der Franckfurter Meſſe gehen, müſſen auf Vorzeigung richtiger Päſſe und Atteſte auch von den Land- und Waſſer-Zöllen zu Schweed frey gelaſſen, auch ſonſten alle in den Reichs-Conſtitutionen und dem Land-Stapel-Receſs de Anno 1653. ausgemachte, oder durch die alte Obſervantz hergebrachte Zoll-Freyheiten, auf Producirung hinlänglicher Päſſe und Documente fernerhin geſtattet werden.

Von den Officiers, Soldaten, welche auf Commando geſchicket werden, muß auch nach Maaßgebung Unſerer Ordre vom 3ten Martii 1744. kein Brück-Geld gefodert, ſondern dieſelben davon frey gelaſſen werden.

Auch bleiben diejenigen Pferde, womit die Holtz-Waaren aus der Neu-Marck und Pommern nach Schweed zur Einſchiffung hingefahren werden, vom Pferde-Zoll in alle wege befreyet.

Gleichwie nun Unſer allergnädigſter und beſtändiger Wille iſt, daß die Oder- und Land-Zölle zu Schweed vom bevorſtehenden 1747ten Jahre an, auf keinen andern Fuß, als den hier in dieſen erneuerten Zoll-Rollen feſt geſetzeten gefodert und genommen werden, auch ſolchen Behufs alle ſich etwa bisher bey dieſen Marggräflichen Zöllen befindliche andere gedruckte und geſchriebene

1746. ſchriebene Zoll-Rollen, hiermit und kraft dieſes aufgehoben und abgeſchaffet ſeyn ſollen:

Als befehlen Wir ſowohl der Marggräfli-chen Amts-Cammer, als den Zoll-Bedienten, ſich genau und eigentlich, und zwar erſtern bey Vermeidung Unſerer höchſten Ungnade, und letztern bey harter und nach Befinden ſchwerer Leibes-Strafe, darnach zu achten, die Zölle zu Waſſer und zu Lande darnach einnehmen zu laſſen, und den Trafiquanten und Land-Leuten, ſie ſeyen Unſere unmittel- oder mittelbare Unterthanen, nicht die geringſte Gelegenheit zu fernern Klagen und Beſchwerden zu geben, oder gewiß zu gewärtigen, daß wann Uns von Unſerer Chur- und Neu-Märckiſchen auch Pommerſchen Krieges- und Domainen-Cammer das Gegentheil auch nur in den geringſten Zoll-Sätzen ſolte hinterbracht und angezeiget werden, Wir ſolches gewiß zu ahnden, und Unſern Befehlen den gehörigen Nachdruck zu geben gemeinet ſind. 1746.

Uhrkundlich haben Wir dieſe erneuerte Zoll-Rolle und Zoll-Reglement höchſt-eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Königlichen Inſiegel bedrucken laſſen. So geſchehen und gegeben zu Berlin den 8ten Decembr. 1746.

Friderich.

(L. S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden. S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

No. XXVIII. Reſcript an die Chur-Märckſche Krieges- und Domainen-Cammer, wegen vorſtehender Zoll-Rolle. De dato den 8. Decembr. 1746. ſamt Beylage A.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben Eure Relation vom 18ten Octbr. a. c. die bey den Oder- und Land-Zöllen zu Schweed vorgehende Irregularitäten betreffend, ſamt euren Vorſchlägen und was dem anhängig, zu ſeiner Zeit erhalten, und daraus, wo eure Meynung hingehe, mit erſehen.

Nachdem Wir nun aber nach näherer Beleuchtung der alten Zoll-Rollen de Anno 1634. und Zuſammenhaltung derſelben mit den übrigen Zoll-Rollen der Chur- und Neumarck wahrgenommen, daß wenn nur über erſtere gehalten und der Zoll bloß darnach, und nicht wie bisher nach eigener Willkühr und Auslegung der Zoll-Bedienten zu Schweed oder derſelben vorgeſetzten genommen, und keinesweges extendiret wird, das Oder-Commercium nicht zur Ungebühr beſchwehret, ſondern gar wohl beſtehen kann; So wollen Wir auch dem Marggräflichen Hauſe Schweed nicht Urſache zu klagen geben, daß Ihnen an Ihren wohl erworbenen Zoll-Gerechtſahmen etwas wolle verkürtzet werden. Zu dem Ende Wir alſo reſolviret, die Zoll-Rolle de Anno 1634. zu erneuern, zu beſtätigen, und ſolche nach der in den Chur-Landen üblichen General-Zoll-Verfaſſung einrichten und drucken, auch dieſerhalb, wie die Copeyl. Anlage zeiget, an des Printzen und Marggrafen Friderich Wilhelm Lbd. reſcribiren laſſen. Dieſes auch hierbey gehende Original-Reſcript habt ihr durch den Krieges-Rath Gerber zu Schweed perſönlich inſinuiren, und die Beeydigung, wie darinn verſchrieben, in ſeiner Gegenwart verlangen zu laſſen, und wie alles geſchehen, zu berichten.

Von dieſem Zoll-Reglement ſollet ihr dem ꝛc. Gerber auch noch einige Exemplaria zum Gebrauch der Schweedſchen Zoll-Bedienten zuſtellen, von den übrigen aber denen vornehmſten Kaufleuthen zu Berlin und Franckfurth welche geben, auch zu eurer Regiſtratur davon behalten; Zu welchem Ende hierbey 150 Exemplaria kommen.

Dabey müſſet ihr auch dem Zoll-Verwalter zu Oderberg ein paar Exemplare zuſtellen und inſtruiren, Acht zu geben, wann zu Schweed dagegen gehandelt werde, und ſolches unverzüglich zu melden, die Kaufmannſchaft ſelbſt aber inſtruiren, durchaus nicht anders, als nach Einhalt und Vorſchrift dieſes Zoll-Reglements zu zollen, und lieber zurück zu fahren, als anders zu zollen, auch dabey zu gewärtigen, daß auf geſchehene richtige Anzeige ihnen alle Aufenthalts-Koſten ſollen erſetzet werden.

Insbeſondere habt ihr auf die vorgeſchriebene Reguln wegen des neuen Korn-Wein- und Tonnen-Zolles Achtung zu geben, und darauf die Kaufmannſchaft und das Publicum hinlänglich zu inſtruiren, denenſelben auch die Oderbergiſche neue Zoll-Rolle zugleich mit zu communiciren, und ihnen die Differentz davon begreiflich zu machen, wann ſie etwa die darinn freygelaſſene Waaren in Schweed auch verlangeten, ſo aber darum nicht angehet, weil Wir dem Marggrafen bey der alten Zoll-Rolle gehandhabet wiſſen wollen, dieſelbige auch bey anderen Waaren in vielen Stücken niedriger und leidlicher als die neue Oder-Zoll-Rolle iſt. Dieſes alles müſſet ihr befohlener maſſen genau bewerckſtelligen, und wie es zur Ausübung in allen Stücken gebracht, referiren. Sind ꝛc. Gegeben Berlin, den 8ten December. 1746.

An die Churmärckiſche ꝛc. Cammer.

Beylage A.

Wir machen Ew. Lbdn. Freund-Vetterlich hiemit bekannt, welchergeſtalt Wir zu gäntzlicher Abſtellung derer ſeit 1725. an, von Unſern Land-Eingeſeſſenen und andere Unterthanen, auch verſchiedenen fremden Commercianten, über die Unrichtigkeit und faſt über Hand genommene willkührliche Zoll-Exactionen Dero Zoll-Bedienten bey dem Oder- und dem Land-Zoll zu Schweed geführte unabläßige Beſchwerden in Gnaden reſolviret, gründlich unterſuchen, und wie ſolche ohne Schmälerung Ew. Lbdn. erworbenen Zoll-Gerechtſahmen, und Unſerer Landes-herrlichen Hoheits-Rechte, hinkünftig ſowohl als das Commercium zu Waſſer und zu Lande dabey beſtehen

1746. hen können, reiflich erwegen, und das nöthige vorkehren zu laſſen. Gleichwie nun dieſes alles durch nichts beſſeres und gerechteres beendzwecket werden können, als wenn Wir Ew. Lbdn. Oder- und Land-Zoll-Befugniſſe, in demjenigen fernerweitig gründeten und feſt ſetzeten, wozu Sie und Ihre Fürſtl. Männliche Erben durch die von Unſers Herrn Aelter-Vaters Churfürſt Frieder. Wilhelms glorwürdigen Andenckens, an Dero zweyten Gemahlin Ew. Lbdn. Frau Groß-Mutter käuflich überlaſſene, und unterm 28ten Junii 1670. erblich verſchriebene Herrſchaft Vieraden und Schweed, und dabey unter andern mit Vorbehalt der Landes-Hoheit mit abgelaſſene Zölle, und damit verknüpfte beſondere Churfürſtliche gedruckte Zoll-Rollen de Anno 1634. berechtiget ſind; So werden Ew. Lbd. leicht ſelbſt ermeſſen, daß alle dagegen bisher eingeſchlichene Mißbräuche wilführliche und davon abgehende Zoll-Extenſiones und anmaßliche Neuerungen dabey nicht ſtatt finden, am allerwenigſten aber ſolche von uns als alleinigen Ausleger der Landes-Geſetze und Verfaſſungen gebilliget und geduldet werden können.

Wir haben demnach dieſe Ew. Lbd. Fürſtl. Vorfahren in der Herrſchaft Vieraden und Schweed übertragene und mitgegebene Zoll-Rollen, erneuern und beſtätigen, zugleich aber Freund-Vetterlich an Ew. Lbd. geſinnen und begehren wollen, dieſe in Form eines Edictaliſchen Reglements erneuerte und hier beykommende Zoll-Rollen zu Waſſer und zu Lande, ſowohl in Anſehung des darinn beſtätigten alten Zoll-Tarifs, als der beygefügten nach denen Zoll-Verfaſſungen unſerer Chur-Lande eingerichteten Inſtruction und Vorſchrift in Dero Amt Schweed, und darinn befindlichen Zöllen forderſamſt publiciren und aushangen, Dero Zoll-Bediente in Gegenwart des Commiſſarii Loci, Krieges-Rath Gerbers, behörig darauf verpflichten, hingegen alle bisher denenſelbigen ertheilte gedruckte oder geſchriebene Zoll-Rollen zu Waſſer und zu Lande unterdrücken und wegnehmen, den Zoll aber künftig nach keiner andern Richtſchnur und Sätzen, als denen von uns erneuert uud beſtätigten einnehmen und berechnen zu laſſen. 1746.

Hieran werden Ew. Lbd. nichts anders thun, als Unſern Königl. und Landes-Herrlichen Willen vollbringen, und Wir verbleiben hingegen ꝛc. Berlin, den 8. Decemb. 1746.

An des Herrn Marggrafen Friderich Wilhelm zu Schweed Hoheit.

No. XXIX. Edict, daß niemand ſich unterſtehen ſoll, die Maulbeer-Bäume zu beſchädigen. De dato Berlin, den 15. Decembr. 1746.

Wir Friderich von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir zu Unſerm äuſſerſten Mißfallen und ſonderbarem Unwillen vernehmen müſſen, daß die ſowohl auf Unſere als andere privat-Koſten hin und wieder im Lande gepflantzten und verſetzten Maulbeer-Bäume von allerhand liederlichen Leuten, aller bereits heil- und dienſamen Verfügungen und Anſtalten ungeachtet, dennoch nach wie vor frevelhaft und muthwillig theils beſchädiget, und die dabey befindlichen Baum-Stangen davon weggenommen, theils gar abgehauen und ruiniret werden; Unſere höchſte Intention aber dahin gehet, daß dieſe Bäume, ſo auf Unſere Ordre mit vieler Mühe und Koſten gepflantzet und erzogen worden, auf alle nur erſinnliche Weiſe conſerviret werden; Allermaſſen Wir Uns den Wachsthum derſelben, um den Seiden-Bau zum Beſten des Landes empor und in Aufnahme zu bringen, insbeſondere angelegen ſeyn laſſen: Als verordnen und befehlen Wir jedermänniglich kraft dieſes hiermit allergnädigſt und ernſtlichſt, daß niemand ſich hinfüro unterſtehen ſoll, den in und bey den Städten oder Dörfern, auch auf öffentlichen Land-Straſſen und ſonſt bereits gepflantzten oder noch zu pflantzenden Maulbeer-Bäumen einigen Schaden zuzufügen, die Baum-Stangen davon wegzunehmen, oder dieſelben gar abzuhauen und zu ruiniren. Geſtalt dann Unſer allergnädigſter Befehl dahin gehet, daß jedermann, und insbeſondere die Soldaten und Enrollirten durch dieſes offene Edict nochmahlen alles Ernſtes gewarnet ſeyn ſollen, weder ſolche Bäume mit ihrem Seiten-Gewehr noch ſonſt auf einigerley Weiſe zu beſchädigen, ſintemahl, wo einer oder der andere darüber ertappet, oder ſolcherwegen überwieſen werden ſollte, derſelbe ſofort arretiret, und wann er bürgerlichen oder Bauer-Standes, der nächſten Gerichts-Obrigkeit zur Beſtrafung mit der Karre, fals er aber ein Soldat oder Enrollirter iſt, an das Regiment, darunter er ſtehet, oder an die nächſte Garniſon zur Beſtrafung mit Spieß-Ruthen hingeliefert werden ſoll. Wir befehlen demnach allen und jeden, ins beſondere Unſerer Generalität, den Gouverneurs und Commendanten der Städte, Amts-Haupt-Leuten, von Adel, Beamten, Magiſtraten in den Städten und Schultzen auf den Dörfern, auch

1746. auch allen Gerichts-Obrigkeiten und Aufſehern hiermit allergnädigſt und ernſtlichſt, hierüber, ſo lieb ihnen Unſere Königliche Gnade iſt, mit allem Eifer ſteif und feſt allergehorſamſt zu halten, und die Contravenienten dafür nachdrücklichſt zu beſtrafen, damit hinkünftig dergleichen muthwillige Beſchädigung und Ruinirung der Maulbeer-Bäume vermieden und geſteuret, der gewünſchte Wachsthum derſelben befördert, und Unſer zum Beſten des Landes abzielendes höchſtes Verlangen zum Seiden-Bau dadurch erreichet werden möge. Und damit niemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſo iſt Unſer allergnädigſter Wille, daß dieſes Edict in Druck gebracht, und öffentlich zu eines jeglichen Verwarnung in Städten und Dörfern an allen publiquen Orten affigiret, auch bey den Regimentern überall ſogleich bekannt gemachet, und öfters vorgeleſen, ingleichen bey allen Kirchen der Gemeinde nach geendigtem Gottes-Dienſt vor der Kirche publiciret, und oftermahl des Jahres wiederholet werden möge. Uhrkundlich unter Unſerer höchſt eigenhändigen Unterſchrift und beygedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben zu Berlin den 15 Decembr. 1746. 1746.

Friderich.

(L. S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden. S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

No. XXX. Erneuertes Edict, wie es wegen der ſowohl auſſerhalb als in Königl. Preußiſchen Landen an verſchiedenen Orten eingeriſſenen Vieh-Seuche, und der deshalb vorzukehrenden Præcautionen zu halten. De dato Berlin, den 28. Decembr. 1746.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frieſland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdamm, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen: Nachdem die Seuche unter dem Horn-Vieh ſchon ſeit geraumer Zeit in Unſeren benachbarten Landen gar heftig um ſich gegriffen, ſo haben Wir gleich Anfangs durch verſchiedene und noch letzthin unterm 24. April dieſes Jahres gedruckte Avertiſſements nicht allein bekannt machen laſſen, wie es wegen Einbringung des fremden Horn-Viehes gehalten werden ſolle, ſondern auch die Grentzen, und damit nichts verdächtiges einpaſſiret werden möge, durch ordentliche Poſtirungen beſetzen laſſen.

Da aber aller dagegen vorgekehrten Anſtalten ungeachtet ſeit kurtzem ſich die Vieh-Kranckheit auch an verſchiedenen Orten Unſerer Lande verſpüren laſſen: So haben Wir aus Landes-Väterlicher Vorſorge, und um dieſem Land-verderblichen Uebel, ſo viel immer möglich iſt, vorzukommen, der Nothdurft zu ſeyn erachtet, die bis dahin wegen der Vieh-Seuche emanirten Patente und Edicte, und ins beſondere das unterm 24. Decembr. 1729. hiemit auf das nachdrücklichſte zu wiederholen, und in ein und andern Puncten zu vermehren.

1) Wir ſetzen, ordnen und wollen demnach, daß von nun an aus den benachbarten Landen, woſelbſt die Vieh-Seuche würcklich graſſiret, oder wann noch mehrere damit befallen werden möchten, alle Reiſende ſich mit gültigen Päſſen, daß an den Orten, von wannen ſie herkommen und paſſiret, kein inficirendes Vieh-Sterben ſeit 8. Wochen verſpüret worden, verſehen, aber gar kein Horn-Vieh, noch rohe ungegerbete Rind-Häute und Felle, Haare oder ungeſchmoltzenes Talg, rohes, geſaltzenes geräuchertes Fleiſch, ingleichen auch kein Heu, Stroh oder Häckſel in Unſern Landen an den Grentzen in den erſten 3 Monaten, es ſey durch wen es wolle, worunter auch ſonderlich die Fuhrleute mit Fracht-Wagen begriffen, ein- oder durchgelaſſen werden, es mögen dabey auswärtige Päſſe und Atteſtata produciret werden oder nicht, und verſtehet ſich von ſelbſt, daß Unſern Unterthanen nicht frey gelaſſen werden könne, dergleichen von inficirten auswärtigen Orten abzuholen, oder kommen zu laſſen, noch auch ſolche von den mit der Vieh-Seuche behafteten inländiſchen Orten in andere davon befreyete benachbarte Oerter zu bringen: Auf dem Fall aber ſich dennoch jemand gelüſten laſſen ſolte, dieſem zuwieder ſich mit dergleichen, wie obſpecificiret, in Unſere Lande heimlich einzuſchleichen, und den ausgeſtellten Poſtirungen zu entgehen, ſo ſoll nicht nur das Vieh ſogleich getödtet, und die eingebrachten Rinder-Häute, Haare und das ungeſchmoltzene Talg in gehöriger Tiefe von 5 Ellen vergraben, ſondern auch die Uebertreter ſogleich in Verhaft genommen, und mit empfindlicher Leibes-Strafe beleget werden.

2) Soviel aber das in Unſere Lande einkommende Horn-Vieh von den auswärtigen Landen, woſelbſt noch keine Vieh-Seuche verſpüret worden, betrift, ſo muß daſſelbe an den Grentzen nicht eingelaſſen werden, es ſey dann ſolches an beyden Hörnern und der Haut gebrannt, und mit hinlänglichen von jeden Orts Obrigkeit ſelbſt ausgeſtelleten Atteſten und Päſſen verſehen, worin der Nahme des Vieh-Händlers, die Zeit und der Ort, wann und wo

1746. wo das Vieh erkauffet, die Anzahl des Viehes, und welchergeſtalt ſolches gezeichnet, deutlich exprimiret, und überdas atteſtiret, daß das Vieh von ſolchen Orten komme, woſelbſt ſeit 3 Monaten keine anſteckende Kranckheit unter dem Horn-Vieh verſpüret worden, noch auch ſolches durch dergleichen an der Seuche inficirte Oerter geführet ſey.

3) Damit aber auch dergleichen Vieh, ſelbſt in Unſern Landen, keine inficirte Oerter paſſiren möge, ſo ſoll an den Grentzen dem Vieh-Händler eine ordentliche Route vorgeſchrieben werden, welche er von Ort zu Ort mit dem bey ſich habenden Vieh nehmen ſoll, und iſt derſelbe ſchuldig, an den Orten, wo er paſſiret, ſeine von auswerts mitgebrachten Päſſe, und die Route, welche ihm auf der Grentze gegeben worden, zu produciren, und von jeden Orts Obrigkeit, oder in deren Abweſenheit von dem Prediger und Schultzen atteſtiren zu laſſen.

4) Gleichergeſtalt iſt es auch mit den Fracht-Fuhrleuten zu halten, daß denenſelben auf der Grentze eine ordentliche Route vorgeſchrieben werde, damit dieſelben keine verdächtige Oerter paſſiren, ſondern ſolche vorbey fahren, und die Hunde, ſo ſie ſonſt bey den Wagen haben, weg laſſen.

5) Wann auch in Unſern Landen von einem zum andern Ort, wo noch kein Vieh an der Seuche verrecket, einiges Horn-Vieh getrieben wird, ſo muß daſſelbe mit einem beſondern Eiſen am rechten Horn mit einem R marquiret, von einem dazu Vereideten gebrannt, und von dem Ort, wo es herkommt, von der Gerichts-Obrigkeit, oder dem Prediger, oder ſonſt einer gleichfals vereideten Perſon ein Atteſt ertheilet werden, daß ſeit 6. Wochen daſelbſt keine anſteckende Kranckheit verſpüret worden, nach mehrerm Inhalt des unterm 20ten Octobr. 1716. ergangenen Edicts, und muß in dieſem Atteſt das Zeichen, womit das Vieh gebrannt, deutlich beſchrieben werden.

6) Wie es dann auch, was den Punct wegen des Vieh-Schlachtens anlanget, bey dem, ſo in eben dem Edict §. 6. feſtgeſetzet worden, ſein Verbleiben hat, dergeſtalt, daß die Fleiſcher oder wer ſonſt Horn-Vieh ſchlachten laſſen will, ſich bey den Verordneten, welche jeden Orts Obrigkeit hierzu expres zu beſtellen hat, ſofort melden, die Verordneten darauf das Stück Vieh beſehen, und ob, auch an welchem Orte und von wem es am Horn gebrannt worden, wohl examiniren, und ſodann das lincke Horn mit ihrem eigenen Zeichen brennen ſollen: Hierauf bleibet das Stück Rind-Vieh 3 Tage lang ſtehen, ehe es geſchlachtet wird, nach Ablauf dreyer Tage aber kan ſolches, wann keine Kranckheit daran verſpüret wird, geſchlachtet werden, die Haut aber muß ſo lange an dem Rücken ſitzen bleiben, bis die Verordneten es abermahl geſehen, und die Zeichen an beyden Hörnern, wie auch die Haut an der Farbe erkannt, inwendig im Leibe auch nichts ungeſundes befunden worden. Die Rind-Häute von geſundem Vieh müſſen jedesmahl ordentlich plombiret, oder mit einem andern deutlichen Merckmahl, welches dem Paß inſeriret wird, verſehen werden. 1746.

7) Da auch durch die Olitæten-Krämer, Luyckerwahlen, und herumlauffende Meſſer-Schmiede, Scheeren-Schleifer, ingleichen diejenigen, ſo mit allerhand Spiel-Werck und Raritäten-Kaſten das Land umherziehen, oder für Türckiſche Gefangene betteln, auch die ordinairen Bettler, desgleichen Juden und ander ſolches Geſindel, die Vieh-Seuche gar leicht fortgeſchleppet werden kan, ſo iſt Unſer ernſtlicher Wille, und befehlen hiemit, daß dergleichen Leute gar nicht ins Land eingelaſſen, ſondern von den Gräntzen zurück gewieſen, oder wann ſie ſich dennoch heimlich einſchleichen, ſofort arretiret, und zur nächſten Feſtung geliefert werden ſollen.

8) Da übrigens die Erfahrung gelehret, daß durch Verſchweigung der verſpürten Vieh-Seuche öfters die Gefahr ſo überhand genommen, daß dem Uebel nicht mehr zu ſteuren geweſen, ſo wiederholen Wir hiermit nochmals alles Ernſtes, was Wir in dem obangezogenen Edict von Anno 1729. §. 1. wegen zeitiger Anmeldung bey der Obrigkeit, ſobald ſich etwas verdächtiges verſpüren läſſet, und §. 3. wegen ſchleuniger Separation des geſunden Viehes von dem krancken, und nicht wie bishero öfters verkehrt geſchehen, des krancken vom geſunden, verordnet haben.

9) Wie Wir auch wollen, daß die Verſcharrung des Viehes in gehöriger Tiefe von 5 Ellen genau beobachtet werde, und muß das verreckte Vieh an beſondere etwas abgelegene Oerter vergraben, zuförderſt aber die Häute auf ſolchem Vieh bey der Einſcharrung wohl zerkratzet, der Ort aber, dem Befinden nach, einige Fuß hoch mit Erde erhöhet, oder mit einem Zaun oder Graben umgeben werden. Und weil allerdings ſehr gefährlich iſt, wann das verreckte Vieh von dem Stall bis an den Ort, wo es verſcharret wird, auf der Erde herum geſchleppet wird, ſo muß von eines jeden Orts Obrigkeit, ſobald als ſich die Seuche äuſſert, veranſtaltet werden, daß ein Karren oder Schleife angefertiget, und darauf das verreckte Vieh an den Ort, wo es vergraben werden ſoll, durch beſondere Pferde gebracht, die unterweges davon gehende Unreinigkeit aber ſofort weggeſchaffet und eingegraben, auch die Pferde und Karren an einem beſondern Ort zu fernerem Gebrauch aufbehalten werden. Und weil man bisher im Zweifel geſtanden, wie es mit dem Miſt, ſo auf den Höfen und in den Ställen befindlich, wo das Horn-Vieh erkrancket und geſtorben, zu halten, ob er zu verbrennen, zu vergraben oder auf den Acker zu bringen, doch aber bekannt iſt, daß durch die Auswitterung die ſtärckſte Infection von der Peſt oder andern anſteckenden Seuchen gereiniget werden kan; So muß ſolcher Miſt durch Pferde auf den von dem Dorfe etwas entferneten Acker gefahren, von einander geſtreuet, 14 Tage ausgewittert, und der Zeit oder Gelegenheit nach untergepflüget, aber ſorgfältig

1746. verhütet werden, daß ſich der Orten in 6 Wochen kein Rind-Vieh nähere, auch beym Ausfahren keine Oerter, wo geſundes Rind-Vieh verhanden, berühret werden.

10) Da auch, ſobald ſich an einem O[illegible] die Vieh-Seuche äuſſert, ſolcher nach Ma[illegible]gebung der Edicte ſogleich geſperret werden muß, es ſich aber zutragen kan, daß einige Oerter ſo ſituiret ſind, daß ſolche von den Reiſenden auf der Route nothwendig berühret werden müſſen, ſo iſt unumgänglich nöthig, daß das Horn-Vieh aus den auf der Heer-Straſſe belegenen Häuſern und Ställen, wie auch denen Wirts-Häuſern, ſofort weggebracht, und bey andern von der Straſſe abliegenden Nachbaren eingeſtellet werde, die Poſten aber müſſen ſich an dergleichen inficirten Orten nicht aufhalten, ſondern mit den bey ſich habenden Paſſagiers ſchleunig durchfahren.

Gleichwie nun Unſere hierunter hegende Intention überall die Wohlfarth Unſerer Lande und Unſerer getreuen Unterthanen zum Endzweck hat, damit unter göttlichem Beyſtand dieſe ſo verderbliche Landes-Plage gehemmet werden möge; 1746. Alſo befehlen Wir auch hiermit ſo gnädig als ernſtlich, daß hierüber von jedermann ſteif, feſt und unverbrüchlich gehalten werde, und damit der Inhalt dieſes erneuerten Edicts zu jedermanns Wiſſenſchaft gelangen möge, ſo ſoll ſolches überall in Unſern Landen, ſowohl in Städten als Dörfern, publiciret, affigiret, und von den Küſtern jeden Orts Gemeine auf dem Kirch-Hof abgeleſen, auch darauf von Unſeren Regierungen, Krieges- und Domainen-Cammern, Magiſtraten, und jeden Orts Obrigkeit mit allem Nachdruck gehalten werden. Des zu Uhrkund haben Wir dieſes höchſt eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Königl. Inſiegel bedrucken laſſen. So geſchehen und gegeben zu Berlin, den 28ten Decembris 1746.

Friderich.

(L. S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden. S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

Anhang.

No. XXXI. Declaration des unterm 12. Aug. 1743. wegen Aufhebung des dem Königl. Lagerhauſe zu Berlin vorhin ertheilten Vorzugs-Recht ergangenen Reſcripts ratione derer vorhero crediticten Waaren. De dato den 24. November 1746. ſamt Beylage.

Demnach Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr allerhöchſt gut gefunden, das Reſcript vom 12. Auguſti 1743. vermöge deſſen, das, dem hieſigen Lager-Hauſe, bey entſtehenden Concurſen ehedem verliehene Vorzugs-Recht Dero Königl. Caſſen hinwiederum aufgehoben worden, unter dem 9. hujus dergeſtalt allergnädigſt zu declariren:

Daß gemeldtem Lager-Hauſe, bey denen ſchon entſtandenen, oder noch vorfallenden Concurſen, wegen dererjenigen Waaren, welche vor Publication obgedachter Verordnung vom 12. Auguſti 1743. bereits crediciret geweſen, das vorhin gehabte Vorzugs-Recht der Königl. Caſſen allerdings angedeyhen, und darnach geſprochen werden, intuitu dererjenigen Waaren aber, ſo daſſelbe nach würcklicher Emanirung mehrerwehnten Reſcripti vom 12. Auguſti 1743. verborget hat, demſelben ſothanes Jus prælationis ferner nicht zu ſtatt kommen ſolle; Als haben Se. Königl. Majeſtät Dero hieſigen Hof- und Cammer-Gericht ſolches hierneben in Abſchrift communiciren wollen, mit dem allergnädigſten Befehl, ſich ſo wohl ratione præteriti als futuri hiernach allergehorſamſt zu achten, und das darunter weiter nöthige gehörigermaſſen zu verfügen. Signatum Berlin den 24ten Nov. 1746.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

Viereck. Happe. v. Marſchall.

An das Cammer-Gericht.

Beylage A.

Demnach Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſerm allergnädigſten Herrn, allerunterthänigſt vorgetragen, was maſſen Dero allergnädigſte Ordre vom 12. Auguſti 1743, vermöge welcher ſie das Reſcript vom 23. Decembr. 1737, kraft deſſen, dem hieſigen Lager-Hauſe die Jura der Königl. Caſſen zugeſtändig worden, hinwiederum aufzuheben, allerhöchſt gut gefunden haben, ſo weit extendiret werden wollen, daß auch wegen dererjenigen Lager-Hauß Waaren, welche vor der Publication gedachten Reſcripti vom 12. Auguſti 1743. crediciret worden, dem Lager-Hauſe das ihm ehedem verliehene Jus prælationis weiter nicht zuſtatten kommen ſolle, in der Meynung, daß nur erwehntes Reſcript nicht ſo wohl auf die von dem Lager-Hauſe ex poſt creditirte Waaren, als vielmehr auf die nachher entſtandene Concurſe zu ziehen ſey. Solchergeſtalt aber das Lager-Hauß und inſonderheit das Potsdammſche groſſe Wayſen-Hauß in den gröſten Schaden geſetzet werden würde, wenn ſelbiges wegen dererjenigen Waaren, ſo es in Betracht des vor ſich gehabten Reſcripti vom 23. Decembr. 1737. mithin annoch vor Aufhebung des Juris prælationis und Publication der letztern Ordre vom 12. Auguſti 1743. denen Kaufleuten und Particuliers bona fide bereits crediciret gehabt

1746. habt, andern Creditoribus bey entſtehenden Concurſen nachgeſetzet werden ſolte; Solches auch Seiner Königl. Majeſtät allergnädigſten Willens-Meynung um ſo mehr entgegen iſt, da beſagte Ordre vom 12. Auguſti 1743. nicht auf diejenige Caſus, wo das Lager-Hauß vor und bis zur Publication dieſer Verordnung ſeine Waaren creditiret hat, ſondern nur auf diejenige Fälle appliciret werden muß, wo der Credit nach bereits würcklich erfolgter und publicirter Aufhebung des ehedem gehabten Juris prælationis gegeben worden; Als wollen allerhöchſt gedachte Seine Königl. Majeſtät und declariren hiermit, allergnädigſt und ausdrücklich, daß wegen derer-jenigen Lager-Hauß Waaren, welche vor dem Reſcript vom 12. Auguſti 1743. ausgenommen worden, dem Lager-Hauſe die ehemahlige Jura der Königl. Caſſen überall nach Inhalt der Verordnung vom 23. Decembr. 1737. reſerviret bleiben und angedeyhen; Dahingegen aber in denenjenigen Fällen, wo das Lager-Hauß nach Emanirung des Reſcripti vom 12. Auguſti 1743. ſeine Waaren auf Credit gegeben hat, demſelben ſo dann das vormahlige Jus prælationis weiter nicht zu ſtatten kommen, ſondern es bey nur gemeldtem letztern Reſcript lediglich verbleiben, und darnach geſprochen werden ſolle. 1746.

Wornach ſich alſo Dero ſämtliche, ſowohl hieſige als auswärtige Ober- und Nieder-Juſtitz-Collegia, imgleichen Magiſtræte und Stadt-Gerichte genau und eigentlich zu achten, auch das darunter weiter nöthige gehöriger maſſen zu veranlaſſen haben. Signatum Berlin den 9ten Novembr. 1746.

Friderich.

MDCCXLVII.

1747. No. I. Edict, wie es die Judenſchaft in denen ſämmtlichen Königlichen Landen, in Anſehung derer geſtohlenen oder verdächtigen Sachen, die ihr zum Kauf gebracht werden, halten; Imgleichen, wie gegen diejenige Juden, ſo dergleichen kaufen, verfahren werden ſolle. 1747.

De dato Berlin, den 15. Januarii 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen; Daß Wir bey denen bishero vorgefallenen Dieberey en höchſtmißfällig wahrgenommen, daß mehrentheils die geſtohlene Sachen von der Judenſchaft in Unſern Landen, denen desfalls ergangenen ſcharffen Verordnungen zuwieder um ein geringes Geld erkaufft, auch wohl verheelet, und auſſer Landes geſchafft worden, wodurch dann alles Nachforſchen öffters vergeblich gemacht, die Diebe aber zum Stehlen mehr und mehr angefriſchet worden ſeyn, da ſie jedesmahl ihre ſichere Abnehmer derer geſtohlenen Sachen gewuſt haben.

Es will alſo, um dieſem Unfug gehörig vorzubeugen, nöthig ſeyn, daß Wir Unſere vorhergehende Verordnungen wiederholen, und die geſammte Judenſchaft ſowohl hier, als in denen übrigen Städten aller Unſerer Lande nochmahls ernſtlich warnen und anweiſen, ſich des Kauffs, oder der Verheelung geſtohlener Sachen, es ſey unter welchem Prætext es wolle, nicht nur gäntzlich zu enthalten, ſondern auch, wann bey einem oder anderm von ihnen etwas geſtohlenes oder verdächtiges zum Verkauf gebracht wird, ſolches ſofort anzuhalten, dieſen Vorfall gehörigen Ortes zu melden, und wann der rechtmäßige Beſitzer derer geſtohlenen Sachen bekandt wird, ſolche demſelben ſogleich, ohne einigen Vortheil davon zu prætendiren, zurück zu geben, wiedrigenfalls aber ſolche bey denen Gerichten jedes Orts zu deponiren, welche ſie dann bis der rechte Herr davon ſich meldet, aufbehalten werden.

Sollte ſich aber in Zukunft ein oder anderer Jude unterſtehen, geſtohlene Sachen an ſich zu kauffen, oder zu verheelen, ſo ſoll derſelbe, ſo bald es entdecket wird, nicht nur vor ſich, ſondern auch vor ſeine gantze zu ſeinem Schutz-Brieffe gehörige Familie alles Schutzes verluſtig gehen, deſſen Schutz-Brieff caſſiret, er mit denen Seinigen auſſer Landes geſchafft, (welches letztere auch bey denen ledigen und noch nicht angeſeſſenen Juden, ſo Geſtohlenes kaufen oder verheelen, ſtatt hat,) und in dieſer Familien-Stelle keine andere wieder angeſetzet, überdem aber auch der contravenirende Jude angehalten werden, den völligen Werth derer geſtohlenen oder verheelten Sachen, dem rechtmäßigen Beſitzer, wie ſolchen er allenfalls eydlich erhärtet, zu bezahlen.

Wann aber ein ſolcher Jude zu bezahlen unvermögend iſt, ſo ſollen (nachdem vorſtehender

1747. Maſſen ſein Schutz-Brief caſſiret, und er mit ſeiner gantzen zu ſolchem Schutz-Brief gehörenden Familie fortgebracht ſeyn wird) die ſämmtliche Juden des Ortes von der Obrigkeit ex officio angehalten werden, den Werth derer geſtohlenen oder verheelten Sachen in ſubſidium baar und ohne einige Wiederrede dem Eigenthümer zu bezahlen; welche alſo, um ſich vor Schaden zu hüten, ſich unter einander genau obſerviren und wahrnehmen, und im Fall ſie einen oder den andern auf unrichtigen Wegen betreffen ſolten, ſolchen ſofort gehörigen Ortes anzeigen müſſen.

Unſern ſämmtlichen hohen und niedern Gerichten, wie auch denen Magiſtraten in allen Städten Unſerer geſammten Lande, befehlen Wir 1747. alſo hiermit in Gnaden, über dieſes Edict mit Nachdruck zu halten; Unſerm officio Fiſci aber dabey fleißig zu invigiliren, und insgeſammt dahin zu ſehen, daß Unſerer ernſtlichen Willens-Meynung ſtricte und auf das genaueſte nachgelebet, und derſelben gemäß gegen die contravenirende verfahren werde. Uhrkundlich unter Unſerer höchſt eigenhändigen Unterſchrifft und aufgedruckten Königlichen Inſiegel. Geben Berlin, den 15ten Januarii 1747.

Friderich.

(L. S.)

G. D. v. Arnim.

No. II. Edict, Wie viel bey erfolgtem Abſterben derer Perſonen ſowohl hohen Standes als mitteler und geringer Condition, von derſelben Erben auf ihre Beerdigung verwand werden ſolle.

De dato Berlin, den 24. Januarii 1747.

Wir Friderich von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen; Nachdem Wir bishero vielfältig wahrgenommen, daß wann Perſonen, vom hohen Stande ſowohl, als von mittler und geringer Condition, mit Tode abgegangen, die Koſten der Beerdigung, ſo übermäſſig hoch getrieben worden, daß nicht nur die hinterbliebene Familie und Erben, in groſſe Beſchwerniß, ſondern zum Theil wohl gar in Schulden und empfindlichen, ihren Ruin nach ſich ziehenden Schaden dadurch geſetzet blieben; Daß Wir dahero für höchſt nothwendig erachtet, ſolchen Mißbrauch vors künftige abzuhelffen, und einem jeden Maaß und Ziel vorzuſchreiben, wie weit er bey dergleichen Ausgaben gehen könne:

Verordnen demnach und ſtellen als ein beſtändiges Geſetz hiermit und in Kraft dieſes feſt, daß wann von nun an ſowohl in Unſern hieſigen Reſidentzien, als auch in allen Unſern übrigen Provintzien und Landen Todes-Fälle, beydes Männlichen und Weiblichen Geſchlechts geſchehen, ein mehreres nicht, als nachſtehet, an Begräbniß-Koſten verwandt werden ſoll.

Wann nemlich jemand von Adelicher Herkunft und dabey vornehmen Standes, der auch zugleich in hoher Bedienung und Character ſtehet, mit Tode abgehet; So ſollen deſſen Erben oder Erbnehmere auf ſein Leichen-Begängniß und Beerdigung, überhaupt nicht mehr als **Dreyhundert Reichs Thaler** verwenden.

Stirbt ſonſt einer von Adel, der dergleichen Character nicht hat, deſſen geſammte Beerdigungs-Koſten ſollen ſich nicht höher als **Zweyhundert Reichs Thaler** belauffen.

Wären es dagegen Perſohnen, die zwar nicht von Adel ſeyn, dennoch aber in Bedienung geſtanden und einen Character gehabt, oder ſonſt ſolcher Condition geweſen, die man gemeiniglich nicht zum ordinairen Bürger-Stande rechnet, deren Begräbniß-Koſten werden höchſtens auf **ein hundert und funfzig Reichs Thaler** hiermit feſt geſetzet.

Alle übrige Perſohnen aber, die mit Tode abgehen, und vorſtehender Condition nicht geweſen, deren Begräbniß-Koſten ſollen nach Proportion ihrer gehabten Profeſſion und Herkommens, und zwar dergeſtalt eingerichtet werden, daß durchaus ein mehrers nicht als zum allerhöchſten **Ein Hundert und Funfzig Reichs Thaler** darauf verwand werden:

Wornach alſo männiglich ſich allerunterthänigſt und eigentlichſt zu achten hat; Geſtalt Wir denen ſämmtlichen hohen und niedrigen Collegiis Unſerer Lande, nicht minder dem Officio Fiſci hiermit allergnädigſt anbefehlen, mit Nachdruck darüber zu halten und zu vigiliren, daß demſelben überall auf das allergenaueſte nachgelebet werde. Uhrkundlich unter Unſerer höchſt eigenhändigen Unterſchrifft und aufgedruckten Königlichen Inſiegel. Gegeben Berlin, den 24ten Januarii 1747.

Friderich.

(L. S.)

C. v. Brand. G. D. v. Arnim.

No. III.

1747. No. III. Ordre an das General-Directorium, daß die Fiſcæle bey denen Cammern und Collegiis hinführo nicht mehr Leuthe wegen gantz geringer Fehler zur ſolennen Inquiſition ziehen, noch Chicanes machen, wiedrigenfals geſtraft werden ſollen ꝛc. Vom 24ten Januarii 1747. 1747.

Demnach Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, bißher verſchiedentlich wahrnehmen und erfahren müſſen, wie daß verſchiedene Dero Unterthanen durch die Fiſcaliſche Proceſſe hauptſächlich daher ruiniret werden, daß die Fiſcæle in denen geringſten Fehlern die Leuthe zur Inquiſition ziehen, oder einen weithergehohlten Proceſs an ſie machen, und von denenſelben nachher groſſe und ungeheure Liquidationes an Unkoſten fordern.

So haben Höchſt Dieſelbe zu Abſtellung dergleichen Unfug, und damit Dero Unterthanen durch dergleichen Griffe nicht zur höchſten Ungebühr in Ruin geſetzet werden, allergnädigſt reſolviret, und ſetzen ein vor allemahl feſte, daß künfftighin die Fiſcæle wenn ſie eine ungerechte Sache defendiren, oder in Kleinigkeiten die Leuthe mit ſchweren und koſtbahren Proceſſen fatiguiren, ſie jederzeit in die Koſten und zwar ex propriis zu bezahlen, condemniret und ſolche auch würcklich von Ihnen beygetrieben werden ſollen.

Wenn auch bißher zum öfftern geſchehen iſt, daß wenn Fiſcælen gewiſſe Proceſſe aufgetragen werden, wegen welcher nachher ſolche vorgeſtellet haben, daß Sie mit der Sache nicht fortkommen könnten, dennoch denenſelben die Continuation des Proceſſus von denen Collegiis, ſo ihnen die Sache committiret, injungiret worden iſt; So ordnen Seine Königl. Majeſtät hierdurch, daß dergleichen hinführo nicht weiter geſchehen, noch einem Fiſco, wann er einſiehet, daß er mit einer ihm aufgetragenen Sache nicht fortkommen kann, denſelben die Continuation des Proceſſes aufgedrungen werden ſoll. Wiedrigenfalls dasjenige Collegium ſo dergleichen veranlaſſen wird, die Koſten deshalb ſelbſt tragen ſoll. Mehr Höchſtgedachte Seine Königl. Majeſtät befehlen demnach Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, ſich ſeines Ortes ſowohl Selbſt darnach zu achten, als auch denen geſammten Krieges- und Domainen-Cammern ſolches zur genaueſten Obſervance bekannt zu machen. Berlin den 24. Jan. 1747.

Friderich.
(L. S.)

No. IV. Circular-Reſcript, an das Tribunal alhier und andere Juſtitz-Collegia, wegen derer Fiſcæliſchen Proceſſe, wie vorſtehet. Vom 25. Januarii 1747.

Von GOttes Gnaden, Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir ſind aus Landesväterlicher Vorſorge vor Unſere Unterthanen, und da dieſelben in Kleinigkeiten und wegen derer geringſten Verſehen zum öfftern a fiſco in Anſpruch genommen, durch weitläufftige und koſtbahre Proceſſe und Inquiſitiones fatiguiret, und zuletzt zu Bezahlung derer von denen fiſcæliſchen Bedienten eingebrachten übermäßigen Liquidationen angehalten werden, bewogen worden unterm 24ten hujus die Copeylich anliegende Cabinets-Ordre ergehen zu laſſen, Inhalts welcher denen Fiſcælen dergleichen ungebührliches Verfahren gäntzlich unterſaget, und dieſelben, wann ſie in cauſa injuſta verſiren die Koſten zu erſtatten ſchuldig ſeyn, von Unſern ſämmtlichen weltlichen und geiſtlichen Gerichten aber, auch ihnen, bey gleicher Strafe keine Sachen, womit ſie nicht fortzukommen gedencken, committiret werden ſollen. Ihr werdet auch alſo Eures Orts darnach gehorſamſt, und dieſer Unſerer höchſten Intention gemäß, zu verfahren, auch zu deren Befolgung die unter Euch ſtehende Fiſcæle anzuhalten, die contravenirende aber darnach zu beſtraffen wiſſen. Sind Euch mit Gnaden ꝛc. Geben Berlin den 25. Jan. 1747.

Auf Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſten Special-Befehl.
v. Arnim. Beeß. v. Biſmarck.

An das Tribunal allhier.

In Simili &c.

Demnach Se. Königl. Maj. in Preuſſen unſer allergnädigſter Herr, bißhero verſchiedentlich wahrnehmen und erfahren müſſen, wie daß verſchiedene Dero Unterthanen durch die fiſcæliſche Proceſſe hauptſächlich daher ruiniret werden, daß die Fiſcæle in denen geringſten Fehlern, die Leute zur Inquiſition ziehen, oder einen weit hergeholten Anſpruch an ſie machen, und von denenſelben nachhero große und ungeheure Liquidationes an Unkoſten fordern. So haben Höchſtdieſelben zu Abſtellung dergleichen Unfug, und damit Dero Unterthanen durch dergleichen Griffe nicht zur höchſten Ungebühr in Ruin geſetzet werden, allergnädigſt reſolviret und ſetzen ein vor allemahl feſte, daß künftighin die Fiſcæle, wenn Sie eine ungerechte Sache defendiren, oder in Kleinigkeiten, die Leute mit ſchweren und koſtbahren Proceſſen fatiguiren, ſie jederzeit in die Koſten, und zwar ex propriis zu bezahlen, condemniret, und ſolche auch würcklich von ihnen beygetrieben werden ſollen.

Wenn auch biſhero zum öfftern geſchehen iſt, daß wenn Fiſcælen gewiſſe Proceſſe aufgetragen worden, wegen welcher ſolche nachher vor-

1747. geſtellet haben, daß ſie mit der Sache nicht fortkommen könten, dennoch denenſelben die Continuation des Proceſſes von denen Collegiis, ſo ihnen die Sache committiret, injungiret worden iſt; So ordnen Se. Königliche Majeſtät hiedurch, daß dergleichen hinführo nicht weiter geſchehen, noch einem Fiſco, wann er einſiehet, daß er mit einer ihm aufgegebenen Sache nicht fortkommen kann, denſelben die Continuation des Proceſſes aufgedrungen werden ſoll, wiedrigenfalls dasjenige Collegium, ſo dergleichen veranlaſſen, die Koſten deshalb ſelbſt tragen ſoll. Wannenhero Sie Dero Etats-Miniſtre von Arnim hierdurch anbefehlen, ſolches ſo fort dem Cammer-Gerichte, wie auch geſammten Regierungen, Hof-Gerichten, auch Conſiſtoriis bekannt zu machen, und ſich auf das ſtricteſte darnach zu achten, und darüber zu halten. Berlin den 24ten Jan. 1747. 1747.

Friderich.

An den Etats-Miniſtre von Arnim.

No. V. Edict, daß künftig die Diebe, welche in hieſigen Reſidentzien zum erſten mahl geſtohlen haben, und darauf mit Feſtungs- oder Zucht- und Spinn-Haus-Arbeit beſtraft worden, wann ſie ihre Zeit ausgeſeſſen, Landes verwieſen, und dergleichen Verwieſene, welche ſich wieder im Lande betreten laſſen, nicht weniger die Diebe, welche ſchon zu zwey und mehr mahlen geſtohlen haben, und deshalb beſtraft worden, mit ewiger Feſtungs- oder Zucht- und Spinn-Haus-Strafe, beleget werden ſollen.

De Dato Berlin, den 4ten Februarii 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchafft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Moers, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen, daß Wir, um denen zeithero in Unſern hieſigen Reſidentzien vielfältig verübten Diebereyen Einhalt zu thun, aus eigener allerhöchſten Bewegnüß zu verordnen und feſt zu ſetzen gut finden.

1) Daß hinführo ein Dieb, welcher zum erſtenmahl in Unſern Reſidentzien einen beträchtlichen Diebſtahl begehet, und darauf mit Feſtungs- und Zucht- oder Spinn-Hauß-Arbeit beſtraft wird, wann er ſeine Zeit ausgeſeſſen, nicht auf freyen Fuß geſtellet, ſondern des Landes verwieſen, und über die Gräntze gebracht werden ſoll.
2) Daß ein ſolcher Verwieſener, wann er ſich in Unſern Landen wieder betreten läſſet, nicht weniger diejenigen Diebe, welche ſchon zwey oder mehrmahl in Unſern Reſidentzien geſtohlen haben, und deshalb beſtrafet worden, auf die gantze Zeit ihres Lebens zur Feſtung- oder zum Zucht- und Spinn-Hauſe condemniret und abgeliefert werden ſollen.

Wir befehlen alſo Unſerm Hof- und Cammer-Gericht wie auch dem Magiſtrat hieſiger Reſidentzien, nicht weniger Unſerm Criminal-Collegio allhier, ſich in vorkommenden Fällen, hiernach gehorſamſt zu achten, und in Abfaſſung derer Urthel, wieder dergleichen Leute hierauf gehörig zu reflectiren; Da dann übrigens gedachter Magiſtrat, damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, dieſe Unſere höchſte Intention in hieſigen Reſidentzien überall gehörig bekandt machen muß. Uhrkundlich unter Unſerer eigen höchſt händigen Unterſchrifft und aufgedruckten Königlichen Inſiegel. Geben Berlin den 4ten Februarii 1747.

Friderich.

(L. S.)

G. D. v. Arnim.

No. VI. Edict, wie es zur Aufnahme der einländiſchen Papier-Mühlen mit den Lumpen gehalten werden ſoll.

De Dato Berlin, den 15ten Februarii 1747.

Nachdem Sr. Königl. Majeſtät ꝛc. Unſerm allergnädigſtem Herrn, allerunterthänigſte Vorſtellung geſchehen, wie es bey den in Dero Landen etablirten Papier-Mühlen hauptſächlich an den erforderlichen ſonderlich feinen Lumpen ermangele, und ſolches daher rühre, daß die alten Lumpen hier und da unnütz verbrant, in Miſt geworfen, oder auch wohl gar auſſerhalb Landes verführet würden; Seine Königliche Majeſtät aber gleichwohl die Aufnahme und den Debit der einländiſchen Papier-Mühlen möglichſt befordert und pouſſiret wiſſen wollen: So befehlen allerhöchſt Dieſelbe, verbieten auch hiermit und kraft dieſes ſämmtlichen Einwohnern, ſowol in

1747. in den Städten, als auch denen Unterthanen auf dem platten Lande in Dero geſammten Provinzien und Landen allergnädigſt und ernſtlich, die feinen und groben, ſowohl linnenen als wollenen Lumpen weiter nicht unnütz zu verbrennen, oder in Miſt zu werfen, ſondern ſolche vor die einländiſchen Lumpen-Samler aufzuheben, und an ſelbige vor ein billiges Douceur zu überlaſſen. Den Papier-Müllern und Lumpen-Samlern aber, wie auch denen, ſo dem Vernehmen nach unter dem Nahmen von Kaufmanns-Gut gantze Pack-Fäſſer voll Lumpen auſſer Landes geſchicket haben ſollen, wird hiermit nachdrücklich und bey unausbleiblicher Strafe verboten, keine Lumpen auſſerhalb Landes zu verführen. Damit auch Seiner Königl. Majeſtät allergnädigſte Intention, wegen zureichender Verſorgung der einländiſchen Papier-Mühlen mit Lumpen, ſo viel eher erreichet werden möge; So ſollen die Königl. Krieges- und Domainen-Cammern den in jeder Provintz gelegenen Papier-Müllern, nach Proportion eines jeden Bedürfniß, einen gewiſſen Diſtrict zum privativen Lumpen-Samlen anweiſen, da dann jeder Papier-Müller ſorgfältig darauf Acht haben kan, daß die darin fallenden Lumpen fleißig geſamlet, und nicht heimlich auſſer Landes geführet werden mögen. Wie dann auch die Schneide-Müller, welche an einigen Orten den unterhalb liegenden Papier-Mühlen das Waſſer zu mahlen, ſorgfältig dahin ſehen, auch die Policey-Land- und Mühlen-Bereuter darauf Acht geben ſollen, daß die Säge-Spåne fleißig ausgekarret, und auf dem Waſſer den Papier-Mühlen zum Schaden nicht zugeflöſſet werden. Uhrkundlich haben Seine Königliche Majeſtät dieſes Edict höchſt eigenhändig unterſchrieben, und mit Dero Königlichen Inſiegel bedrucken laſſen. Gegeben zu Berlin den 15ten Februarii 1747. 1747.

Friderich.

(L. S.)

A. O. v. Viereck. F. W. v. Happe. A. F. v. Boden. S. v. Marſchall. A. L. v. Blumenthal.

No. VII. Reſcript an ſämtliche Juſtitz-Collegia, daß die von Adel, und andere Particuliers, wann ſie einige Funda oder Gerechtigkeit beſitzen und nutzen, deshalb unter keinem Prætext in Anſpruch zu nehmen. Vom 7. Mart. ſamt Beylage A.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Diejenige Cabinets-Ordre, welche Wir bey Gelegenheit des von der Pommerſchen Krieges- und Domainen-Cammer an den Capitain Unſerer Garde von Uckermann wegen eines zu ſeinem Guthe Roggow gehörigen, von ihm und ſeinen Vorfahren über 90. Jahr beſeſſenen Buchhöltzgens, per Fiſcum gemachten Anſpruchs unter dem 28. Jan. a. c. haben ergehen laſſen, und nach welcher künfftig die von Adel und andere Particuliers, welche einige Grund-Stücke, und Gerechtigkeiten würcklich beſitzen, und nutzen, deshalb unter keinerley Prætext in Anſpruch genommen, ſondern bey ihrer Poſſeſſion nachdrücklich geſchützet werden ſollen, communiciren Wir Euch hiedurch allergnädigſt zu Eurer Achtung, und um ſolche gehörig bekannt zu machen, auch dahin zu ſehen, daß derſelben nicht contravenirt werde. Sind ꝛc. Berlin den 7. Mart. 1747.

Auf Seiner Königlichen Majeſtät allergnädigſten Special-Befehl.

Arnim. Beeß. v. Bismarck.

An das Tribunal allhier und übrige Juſtitz-Collegia.

Beylage A.

Nachdem Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſerm allergnädigſten Herrn, durch Dero Capitaine von der Garde von Uckermann allerunterthänigſt angezeiget worden, daß die Pommerſche Krieges- und Domainen-Cammer wegen eines zu ſeinem Guthe Roggow gehörigen, auf dem Wachlinſchen Felde belegenen und von ihm und ſeinen Vorfahren über 90. Jahren beſeſſenen Buchhöltzgens ihn durch den Fiſcum von neuem in Anſpruch nehmen laſſen, Höchſt Dieſelbe aber ohnlängſt vermittelſt einer beſonderen Ordre bereits poſitivè declariret haben, wie Sie durchaus nicht wollen, daß die Particuliers von denen Fiſcælen chicaniret und mit Proceſſen fatiguiret werden ſollen: Als befehlen Sie Dero General-Ober-Finantz-Krieges- und Domainen-Directorio hierdurch in Gnaden, nicht nur gedachter Pommerſchen Krieges- und Domainen-Cammer bekannt zu machen, daß der wieder den Capitaine von Uckermann wegen des quæſtionirten Buchhöltzgens erregte fiſcaliſche Proceſs gäntzlich niedergeſchlagen werden ſolle, ſondern auch ſämmtlichen Krieges- und Domainen-Cammern per Circulare aufzugeben, daß in Zukunfft die von Adel und andere Particuliers, wann Sie gewiſſe Funda oder Gerechtigkeiten, es haben ſolche Namen, wie ſie wollen, würcklich nutzen und beſitzen, deshalb unter keinerley Prætext durch das Officium Fiſci in Anſpruch genommen, vielmehr bey ihrer Poſſeſſion mit Nachdruck maintenirt und geſchützet werden ſollen. Berlin den 28. Jan. 1747.

Friderich.

(L. S.)

An das General-Directorium.

1747. No. VIII. Declaration derer bisherigen Edicte von dem Selbſtmord, und Vergrabung derer ſich ſelbſt Entleibenden. De dato Berlin, den 7. Martii 1747. 1747.

Wir Friderich von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Grafſchafft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen: Nachdem Wir verſchiedentlich bemercket, daß die wegen des Selbſtmordes und Verſcharrung derer ſich ſelbſt entleibenden bißhero ergangene Edicte auf alle und jede Fälle ohne Unterſcheid derer dabey vorkommenden Umſtände, und derer Urſachen, welche die Selbſt-Mörder zur Abkürtzung ihres Lebens verleiten, appliciret werden, daß Wir aus höchſt eigener Bewegung nöthig finden, ſolche Edicte allergnädigſt zu declariren, und nach denen Reguln der Vernunft und Billigkeit einzuſchräncken.

Wir ſetzen, ordnen und befehlen alſo hiemit und krafft dieſes, daß künfftighin alle diejenige mitleidens-würdige Perſonen, welche durch Wahnwitz, eingewurtzelte Melancholie, Gemüths-Schwachheit, hitzige Kranckheiten, Raſerey, oder andere dergleichen betrübte Urſachen zu dem Selbſtmord gebracht werden, nicht nach der Schärfe derer bisherigen Edicte, welche ihnen nicht ſowohl zur Strafe, als ihren unſchuldigen Verwandten zur Proſtitution und empfindlichen Vorwurf gereichet, tractiret, ſondern deren Cörper, wann der Vorfall gehörigen Ortes angezeiget, und die Umſtände wie vorgedacht befunden worden, ehrlich und in aller ſtille begraben werden ſollen.

Unſere ſämtliche Regierungen und Juſtitz-Collegia haben ſich alſo hiernach gehorſamſt zu achten, und dieſe Unſere allergnädigſte Declaration überall gehörig bekandt zu machen, auch dahin zu ſehen, daß in vorkommenden Fällen, derſelben auf das genaueſte nachgelebet werden möge. Uhrkundlich unter Unſerer eigen höchſthändigen Unterſchrift und aufgedrucktem Königlichen Inſiegel. Geben Berlin den 7ten Martii 1747.

Friderich.

(L. S.)

L. F. v. Bismarck

No. IX. Reſcript an das Cammer-Gericht allhier, daß bey Anfall eines Lehn-Guths auf Lehns-Vettern zu Erfindung des wahren Werths keine Licitation vorgenommen, ſondern die Vettern es entweder in Natura theilen, oder allenfals durch das Looß ausmachen ſollen, wer es allein annehmen, und die übrige mit Geld abfinden müſſe. Vom 19. Mart. 1747. ſamt Beylagen A. B. C.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Nachdem Wir auf Euren allerunterthänigſten Bericht vom 1ten Julii a. p. betreffend das auf die Gebrüdere von Bär zu Kleinen-Bären, wie auch den Major von Bär und deſſen Bruder verſtammte Lehn-Guth Groſſen-Bären, über die inter partes entſtandene Frage: Ob nicht dieſes Guth ad indagandum verum pretium zu ſubhaſtiren, auch ob Fremde bey der licitation zu admittiren ſeyn dürfften? Unſerer getreuen Altmärck- Prignitz- Mittel- und Uckermärck- auch Beeß- und Storckowiſchen Ritterſchafft Pflichtmäßiges Gutachten erfordert, ſelbige aber in dem Copeyl. Anſchluß aus erheblichen und wohl gegründeten Urſachen dafür hält, daß ſo wenig das eine als das andere zu erlauben, ſondern die Gevettere von Bär entweder zur Theilung des Guths Groß-Bären in natura, falls ſie ſolche præferiren ſolten, anzuhalten, oder, wann ſie von der Communion deſiſtiren wollten, allenfalls durch das Looß auszumachen hätten, wer von ihnen das mehrgedachte Guth nach der in der Mittel-Marck Landüblichen Taxe, und Maßgebung der Hypothequen- und Concurs-Ordnung auch der Conſtitution vom 1ten Junii 1723. §. 13. annehmen, und die übrigen Gevettere mit Gelde abfinden müſte; So haben Wir kein Bedencken, dieſes ſolide Gutachten, welches Wir Unſerer allergnädigſten auf die Conſervation des Adels hauptſächlich abzielenden Intention gäntzlich gemäß finden, überall zu approbiren, und zu confirmiren, und ſolches als ein beſtändiges Geſetze hiermit und Krafft dieſes anzuordnen, nach deſſen Innhalt nicht nur die Gevettere von Bär finaliter beſchieden, ſondern welches auch bey allen ſowohl gegenwärtigen als zukünfftigen Vorfallenheiten genau beobachtet, und worauf jederzeit ſteif, feſt, und unverbrüchlich gehalten werden, Ihr auch Eures Orts Euch gehorſamſt achten ſollet. Hieran ꝛc. Berlin den 19. Martii 1747.

Friderich.

An das Cammer-Gericht.

v. Arnim. v. Bismarck.

Beylage

Beylage A.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Das ad cauſam derer Gevettere von Bär wegen des auf ſie verſtammeten Lehn-Guthes Groſſen-Bären von Euch übergebene ſolide und gegründete Gutachten haben Wir zu approbiren, und mittelſt des an Unſer Hof- und Cammer-Gericht unterm heutigen dato ergangenen Copeyl. anliegenden Reſcripts als ein beſtändiges Geſetz zu confirmiren, kein Bedencken gefunden, welches Wir Euch zur Nachricht hiemit allergnädigſt bekannt machen wollen. Berlin den 19 Martii 1747.

Ad mand.

An die Land-Räthe der Alt-Marck, Prignitz, Mittel- und Ucker-Marck, auch Beeß- und Storckowiſchen Creyſes.

Beylage B.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Als unter die Gevettere von Bär bey Gelegenheit des auf dieſelben verfallenen Lehn-Guths Groſſen-Bären die Frage entſtanden: Ob daſſelbe ad indagandum verum pretium zu ſubhaſtiren, und ob bey der Licitation Fremde zu admittiren ſeyn dürften? ſo haben wir nöthig gefunden, darüber Unſerer getreuen Ritterſchaft in der Alt-Marck, Priegnitz, Mittel- und Ucker-Marck, auch Beeß- und Storckowiſchen Creyſes Pflicht-mäßiges Gutachten zu erfordern, welches, wie ihr aus dem Copeyl. Anſchluß des mehrern erſehen werdet, dahin erfolget iſt, daß weder die Licitation zu verſtatten, noch Fremde dabey zu admittiren, ſondern die Gevettere von Bär entweder die Theilung des ererbten Guthes in Natura vornehmen, oder allenfals durch das Looß ausmachen ſolten, wer das Guth annehmen, und die übrige mit Gelde abfinden müſſe.

Daß Wir nun dieſes Gutachten überall approbiret, und als ein beſtändiges Geſetze confirmiret, ſolches beſaget das in Abſchrift anliegende an Unſer Hof- und Cammer-Gericht unter dem heutigen Dato ergangene Reſcript, dahero ihr euch in jetzigen ſowohl als zukünftigen Fällen darnach in judicando gehorſamſt zu achten wiſſen werdet. Hieran ꝛc. Berlin den 19. Martii 1747.

Friderich.

An das Alt-Märckiſche Ober-Gericht
Et in ſim. An das Ucker-Märckiſche Ober-Gericht.

v. Arnim. v. Bismarck.

Beylage C.

Der Altemarck, Prignitz, Mittel- und Ucker-Marck, auch Beeß- und Storckowiſchen Ritterſchaft allerunterthänigſtes Gutachten ad cauſam derer Gevettere von Bär, und auf die Frage: Ob ein ad agnatos devolvirtes Guth ad indagandum verum pretium zu ſubhaſtiren? und Extranei ad licitationem zu admittiren?

Allerdurchlauchtigſter ꝛc. ꝛc.

Ew. Königl. Maj. haben in höchſten Königl. Gnaden geruhet, unterm 1. Octbr. a. p. Dero allerdevoteſten Churmärckiſchen Landſchafft den Bericht Dero Hof- und Cammer-Gerichtes, ad cauſam des Major Adolph Heinrich von Bär und deſſen Brudern, contra die Gebrüdere von Bär auf Kleinen-Bären cum votis, ſo über die Fragen:

Ob das vererbete Guth Groß-Bären, ad indagandum verum pretium, zu ſubhaſtiren? auch ob Fremde bey der Licitation zu admittiren ſeyn dürfften?

gegeben worden, zu communiciren, mit Befehl bey Verſammlung der Ritterſchafft Deputirten die Sache in reife Erwegung zu ziehen, auch allenfalls mit denen heimgelaſſenen darüber zu conferiren, und ſo dann ein, nicht minder auf die Conſervation des Adels, als auch in der Billigkeit beruhendes Gutachten abzuſtatten.

Es ſind demnach des Hof- und Cammer-Gerichts hierbey befohlnermaſſen zurück erfolgender Bericht und abgeſtattete Vota, ſogleich jedem Land-Rath zugefertiget worden, um über die vorgelegte Fragen, mit der Creiß-Eingeſeſſenen Ritterſchafft zu conferiren, damit bey jetziger Verſammlung ſämtlicher Creiſe der Churmarck diſſeits der Oder, auch diß und jenſeits der Elbe, ein gemeinſchafftliches Gutachten abgefaſſet werden könne.

Sämtliche Ritterſchafften erkennen es mit dem allerunterthänigſten Dancke, daß Ew. Königl. Maj. Ihnen ſo viel Gnade darunter zu erzeigen geruhet, daß allerhöchſt Dieſelben auf die Conſervation derer Famillen und Stamm-Güther Dero allerdevoteſten Vaſallen ein allergnädigſtes Augenmerck zu haben declariren, und nebſt der Billigkeit auch auf dieſe Reflection uns anweiſen wollen:

Wie ſie nun überhaupt ihren Wohlſtandt nächſt GOtt Ew. Königl. Maj. allergnädigſten Landes-Väterlichen Vorſorge und mächtigen Schutze zu dancken zu haben, mit gröſter Verehrung erkennen; So wird jedes Mit-Glied derſelben, durch Ew. Königl. Maj. für ſie ſo allergnädigſt bezeugende Aufmerckſamkeit, zu neuem Eyfer, Treue und allerunterthänigſten Gehorſam verpflichtet. Nebſt welcher gemeinſchafftlichen Ermunterung wir bey unſerer bisherigen Verſammlung den Caſum quæſtionis wohl erwogen, und haben uns nach denen eingeholten Bedencken unſerer commembrirten Vaſallen der Meynung vereiniget, daß es zu Erfindung des wahren Werths des Guthes Groſſen-Bären, nicht nur keiner Subhaſtation, noch weniger der Admiſſion Fremder bey der Licitation bedürffe; Vielmehr es zum groſſen Præjuditz der Famil-

1747. len gereichen würde, wenn dieſerley Wege bey Anfällen von Lehn-Gütern eingeſchlagen werden ſolten, maſſen durch ſelbige die Altväterlichen Güther, denen Deſcendenten und Nachkommen derer erſten acquirenten und Stamm-Väter, je mehr und mehr aus Händen gebracht, wenigſtens doch ſo oneriret werden würden, daß der Intention derer erſten acquirenten und höchſten Landes-Herrſchafft zu wider, ſie denenjenigen Agnaten, welche ſie für eben das Licitum, was ein extraneus dafür offerirte, zu erſtehen hazardiren mögten, zur Laſt und ruin, nicht aber zu conſervation ihres Stammes und Häuſer gedeyen würde.

Denn daß es bey Anfällen eines Lehn-Guthes auf Lehns-Vettern, zur indagation des Werthes, wornach die Abfindung oder Theilung unter die ſuccedirende Vettere zu machen, keiner Licitation bedürfe, ſondern ſolche nach Land-üblicher Taxe zu ſchätzen ſeyn und geſchätzet werden, zeiget nicht nur die allgemeine von allen Famillen bißher beobachtete Gewohnheit, ſondern ſo gar die Landes-Conſtitutionen: als welche nach denen Umſtänden jeder Provinzien Principia und Formularia der Taxen anweiſen, und feſt geſetzet. Wie demnach die von Ew. Königl. Maj. allergnädigſt beſtätigte und zum Landes-Geſetze gewordene Conſtitution de 1ten Junii 1723. wie es wegen der Succeſſion der Agnaten ꝛc. zu halten §. 4. & 13. diſponiret, daß ein die Taxe, (id eſt die Land-übliche Taxe, welche jeder Provinz in Ew. Königl. Maj. Hypothec-und Concurs-Ordnung vorgeſchrieben) überſteigendes Pretium, von denen Agnaten oder Lehns-Folgern, nicht gefordert werden ſolle; und die Taxe in Fällen der Abfindung und Theilung ſuccedirender Brüder (oder welches gleich viel iſt) gleiches Recht habender Agnaten, „nicht nach „dem Einkommen und Penſion der Güter, ſon„dern nach der gewöhnlichen Land-Taxe jeder „Provintz und Creiſes zu machen ſey; ſo iſt nicht abzuſehen, warum in gegenwärtigen und andern gleichen Fällen, von dieſem Principio und Modo der Taxen, welche ſo gar bey Concurſibus Creditorum zum Fundament vorgeſchrieben, abgewichen werden ſolle.

Denn wenn ſchon in der Conſtitution und bey der Vorſchrifft der Mittelmärckiſchen Güther-Taxe in der Hypothecen und Concurs-Ordnung nicht expreſſis verbis geſetzet, daß darnach auch bey Taxen ſo Agnati bey ihrer Concurrentz zu einem auf ſie verſtammeten Guthe errichten, und annehmen ſollen, procediret werden ſolle; ſo iſt doch in keinem angezogener Geſetze auch gebothen, daß in letztern Fällen ein anderer modus Taxæ, denn unter Brüdern, und im Lande gewöhnlich, ſtatt finden ſolle.

Vielmehr iſt die eigentliche Meynung der Geſetz-Geber, daß ſolche in Brüderlichen Theilungen gewöhnliche Land-Taxen auch beybehalten werden ſollen, wenn Stamm-Güther auf Lehns-Vettere, die gleiches Recht der Succeſſion ex providentia majorum, alſo gleiche Befugniß, ſo Brüder auf ein ererbtes Väterliches Guth haben, devolviret werden. Welches nicht nur ſo viel gewiſſer daraus hervor leuchtet, daß bey der Vorſchrift der Uckermärckſchen Landes-Taxe, in Ew. Königl. Maj. Hypothec- und Concurs-Ordnung, in der Beylage ad §. 61. Lit. G. No. 4. expreſſe geſetzet, „daß darnach auch bey „Brüder- und Väterlichen Theilungen, vorbehalt„lich desjenigen, ſo in der vorangezogenen Con„ſtitution diſponiret worden, procediret werden „ſolle: ſondern auch ex identitate rationis, warum bey Brüderlichen Succeſſionen nicht der allerhöchſte und durch eine Licitation auszufindende Werth genommen werden ſolle? Denn die Urſache, daß das beneficium taxæ einem das Guth annehmenden Bruder zu ſtatten kommen muß, iſt dieſe, daß nehmlich der das Guth annehmende im Stande bleibe die Caſus fortuitos, ſo dem Beſitzer allein zur Laſt fallen, von denen aber, ſo ihre Abfindung mit Gelde erhalten, nicht gefühlet werden, zu ertragen, und das Guth bey der Famille zu erhalten. 1747.

Wie nun dieſe Conſideration auch bey Lehns-Vettern, ſo ex pari jure agnationis & ſimultaneæ inveſtituræ ſuccediren, billig in Obacht genommen werden und ſubſiſtiren muß: ſo muß auch nach der Taxe und Principio, ſo in Abſicht auf die Conſervation der Beſitzere Adelicher Güther und der Güther bey den Famillen, eingeführet worden, und nach keiner durch allerley Wege, Mittel und Zufälle geſteigert werden könnender, procediret werden.

Denn es würde der Endzweck eines primi acquirentis eines Guthes, welcher das ſaur und durch redliche Dienſte erworbene Lehn bey ſeiner poſterität zu erhalten gewünſchet, nie erreichet werden, wenn deſſen Famillen Nachkommen bey Succeſſionen in die Güther, den Werth derſelben durch Licitationen, ſonderlich mit admiſſion Fremder, feſtſetzen laſſen wollten. Maſſen auf ſolchem Fall, da ſich allezeit noch Leute finden, welche, um ein Theil ihres Reichthums anzulegen und um den Vorzug und das Vergnügen zu erlangen ein Ritter-Guth zu beſitzen, ſo hoch mit ihrem Geboth gehen, daß ein Agnate, der ihnen am Vermögen und Glücks-Umſtänden, nicht völlig gleich, wenn er ſich ad idem offerirte, dabey zu Grunde gehen, und ſeine geſamte Hand, Recht und providentia majorum, ſo ſolches ſtabiliret, ihm mehr zum ruin als Vortheil werden würde.

Und wolte man gleich darauf reflectiren daß das aus einem ſo übertheureten Guthe gelöſet werdende Pretium, wieder an Lehn angeleget werden ſolte? ſo findet ſich doch dazu nicht ſo gleich annehmliche Gelegenheit, wenigſtens iſt dieſes expediens ſo mißlich und ſo vielen Schwierigkeiten unterworffen, daß Vettern, welche die Conſervation ihrer Famille und Stammes redlich und vernünfftig ſuchen, lieber bey der gewöhnlichen Landes-Taxe bleiben, als einen ſolchen ungewiſſen Weg zum Vortheil mit Riſico ſuchen werden.

Wir getrauen uns mit aller Unterthänigkeit zu hoffen, Ew. Königl. Maj. werden dieſe unſere angezeigte Pflichtſchuldige Bedencklichkeiten und Gründe höchſt erleuchteter einſehen, als wir ſolche weitläufftiger vorzuſtellen bedürffen,

alſo

1747. alſo, ſowohl in Abſicht auf die Billigkeit als zu Verhütung der Ritterſchafft und Adels ſchädlichen Folgen und Præjudices, die Gevettere von Bär beſcheiden zu laſſen gerecht finden.

Daß wenn ſie von der Natural-Theilung des auf ſie verſtammeten Guthes Groſſen-Bären nicht aus Vorſtellung der groſſen dabey vorkommenden Schwürigkeiten, wodurch ſie nicht nur öftern Colliſionen und Mißhelligkeiten beſtändig exponiret, ſondern an dem rechten Genuß (als woran dem Lande auch ſelbſt gelegen, und aus welcher Conſideration die Theilung der Güther, ſo viel als möglich zu vermeyden, von Ew. Königl. Maj. höchſt weißlich befohlen) insgeſamt behindert würden, abzubringen wären, ſondern darauf beſtünden; ſolche zwar ihnen nachzugeben, und durch Rechts- auch Wirtſchaffts-Verſtändige, beſtmöglichſt zu Wercke zu richten wäre.

Falls ſie aber von ſolcher intendirten Communion, zu ihrem eignen wahren Beſten zu detourniren ſtünden, ſie ſich der in der Mittel-Marck gewöhnlichen Taxe nach Maaßgebung der Hypothecen- und Concurs-Ordnung, auch Conſtitution de 1mo Junii 1723. §. 13. ohne weitere provocation zu unterwerffen, und allenfalls durchs Looß auszumachen ſchuldig wären, wer das gantze Guth pro pretio taxato annehmen, und die das Geld-Looß ziehende Gevettere, mit Gelde, welches ſo lange, bis ſie ſolches zu Lehn anlegen, in das Guth à 5 pro Cent zinßbahr ſtehen bleibet, abfinden ſolle? 1747.

Ew. Königl. Maj. höchſt erleuchteſten und gerechteſten Einſichten, auch auf die Conſervation Dero getreuen Vaſallen abzielenden Landes-Väterlichen Intentionen, übrigens dieſe Sache allerzuverſichtlichſt empfehlende, erſterben wir in der unverbrüchlichſten Devotion.

Ew. Königl. Maj.

Berlin den 8. Martii 1747.

allerunterthänigſte treu gehorſamſte

Anweſende Land-Räthe der Altemarck, Prignitz, Mittel- und Uckermarck, auch Beeß- und Storckowiſchen Creiſes.

Buchholtz concepit ſecundum vota & mandata.

No. X. Reſcript an das Staats-Miniſterium allhier betreffend des würcklich Geheimten Etats- und Krieges-Miniſtri Freyherrn von Cocceji geſchehene Ernennung zum Groß-Cantzler. De dato Berlin, den 28. Martii 1747.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Nachdem Wir allergnädigſt reſolviret, und gut gefunden, Unſern würcklichen Geheimten Etats- und Krieges-Miniſtrum, den von Cocceji, in Betracht ſeiner Uns, und Unſerm Königlichen Hauſe ſeit vielen Jahren her geleiſteten und noch beſtändig leiſtenden wichtigen, und höchſtersprießlichen Dienſte, zum Groß-Cantzler Unſers Königreichs, auch übriger Provintzien und Lande, in Gnaden zu beſtellen, und anzuordnen, um in ſolcher Qualitæt die Direction des Juſtitz-Weſens in Unſerm Königreich, auch übrigen ſämtlichen Landen mit deſto mehrern Authoritæt, Nachdruck und Eyffer, zu führen und zu beſorgen; Als fügen Wir Euch ſolches mit dem gnädigſten Befehl hiedurch zu wiſſen, daß Ihr Euch gebührend darnach zu achten, und ſind Euch ꝛc. Geben, Berlin, den 28ten Martii 1747.

Friderich.

(L. S.)

H. G. v. Podewils. A. v. Mardefeld.

No. XI. Patent und Circular-Ordre an alle Regimenter, wie es wegen derer Officiers- und Soldaten-Teſtamenten in Campagne zu halten. De dato Berlin, den 18. May 1747.

Nachdem Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, in Erfahrung kommen, daß bishero über einige von denen in Schleſiſcher- Böhmſcher- und Sächſiſcher Campagne verſtorbenen Officiers, und Soldaten gemachte Teſtamente und Verordnungen ihres letzten Willens Diſput entſtanden; So haben Seine Königliche Majeſtät allergnädigſt nöthig gefunden zur Abhelfung weitläuftiger Proceſſe zu declariren, wie es bey Dero Armée zu halten, und was für ein Teſtamentum oder letzter Wille pro Militari privilegiato zu achten; ſintemahl ſelbſt die Rechts-Gelehrten in ein oder andern Caſu unterſchiedener Meynung ſeynd, alſo ſo vielweniger von einem Officier und Soldaten zu verlangen, daß er den von einigen hierunter gemachten Unterſchied und Diſput wiſſen und verſtehen ſoll; dahero geſchehen, daß mancher in der Meynung, es ſtehe in ſeinen Mächten, währender Campagne ohne allen unterſchied nach eigenen Belieben verordnet, wie dieſes und jenes nach ſeinem Tod gehalten werden ſoll. Wie denn auch ſelbſt dieſes die Urſach und Grund des denen Soldaten-Teſtamentis ertheilten Privilegii iſt, daß denen Soldaten die Subtilitæten derer Rechte, und darinn nach Unterſchied vorgeſchriebene Formalien und Solennitæten eines letzten Willens nicht bekannt, auch die heutige Art

1747. Art Kriege zu führen gegen voriger Zeit ſehr unterſchieden iſt, und dabey die Eilfertigkeit und Gefahr, als der zweyte Grund ſolches Privilegii, öfters auch in ſolchen Fällen vorhanden ſeyn kan, wo ſonſt nach derer alten Geſetze oder Rechts-Gelahrten Meynung einige mehrere Solennitæt erfordert worden, welches aber bey der Armée nicht bekannt geweſen.

Als ſetzen Seine Königliche Majeſtät, als ein beſtändiges Geſetze und Regul feſt, daß alle diejenigen Teſtamente, und letzte Willen, welche Ober- und Unter-Officiers, und gemeine Soldaten, und was ſonſt zur Armée gehörig, in Campagne machen, ohne die ſonſt gewöhnlichen Solennia dabey gebraucht zu haben, von eben der Gültigkeit ſeyn ſollen, als wenn ſolche würcklich in einer Garniſon oder Stadt, wo kein Feind zu beſorgen, mit Adhibirung aller erforderlichen Solennitæten gemacht worden wären, daferne ſonſten nur die Richtigkeit, und Gewißheit eines ſolchen letzten Willens, das der Verſtorbene ſo und ſo auf ſeinen Todesfall verordnet habe, einiger Maſſen conſtirt, und kein Betrug erweißlich iſt, welches als eine Richtſchnur ſowohl vor die künftige Fälle, als auch nach Seiner Königl. Majeſtät Höchſt-Selbſteigenen, durch eine Cabinets-Ordre an Dero General-Auditeur vom 11. May a. c. allergnädigſt declarirten Willens-Meynung, vor die bereits ergangene gelten, und beobachtet werden ſoll. Und ſolchemnach iſt als ein privilegirtes Soldaten-Teſtament, Codicill, Schenckung, und jede Verordnung aufm Todesfall, wie es Nahmen haben mag, vor beſtändig, und in denen Rechten gültig zu achten, nicht nur, wenn der Officier, und Soldat vor dem Feind ſtehet, und in würcklicher Kriegs-Expedition iſt, ſondern auch, wenn bey einem ſchleunigen, und unvermutheten Ausmarſch aus dem Standt-Quartier, ein oder zwey Tage zuvor, oder auf dem March ſelbſt, ſolche Verordnung des letzten Willens gemacht iſt, es ſey der Feind nahe, oder entfernet; ferner, im Lager in freyen Felde, Belagerung eines Orts, oder, wenn ein Ort belagert, oder bloquiret wird; ingleichen in denen Cantonirungs-Quartieren, und wenn jemand währender Campagne auch in einer Garniſon lieget, wo ein feindlicher Anfall geſchehen kan, oder, wenn einer zur Bedeckung, oder zum Recognoſciren, oder anderer Krieges-Expedition auscommandiret, oder auch aus dem Lager wegen Kranckheit, Bleſſure, oder ſonſt nöthigen Verrichtung anderwerts beuhrlaubet wird; item auf dem Rückmarſch aus dem Felde in die Cantonirungs- oder Winter-Quartiere, auch ſelbſt in denen Winter-Quartieren in des Feindes Lande, oder Grentz-Oertern, worinnen der Officier und Soldat zur Bedeckung des Landes gegen den Feind in Quartier lieget, und in allen ſolchen Fällen, wo währenden Krieges die Gefahr und Eilfertigkeit Anlaß zur Verordnung eines letzten Willens geben kan, ſollen dergleichen Diſpoſitiones ohne Solennitæten, ſo die Rechte ſonſt erfordern, gemacht werden können, und gültig ſeyn.

Damit aber auch wegen der Gewißheit und Wahrheit kein unnöthiger Zweifel entſtehe, ſondern aller Betrug und Diſput nach Möglichkeit vermieden werde, ſo kan ein Officier, und wer zur Armée gehörig, in Form eines Teſtaments, Codicills oder Schenckung, oder durch einen ordentlichen Brief, oder auch nur durch ein Billet oder Zettel ſeinen letzten Willen ſchriftlich hinterlaſſen, und wenn er ſolchen gantz durch und durch eigenhändig geſchrieben, und es ſo gefaſſet iſt, daß des Verſtorbenen Sinn und Meynung klar vollenzogen iſt, hat er ſeine völlige Richtigkeit; Woferne aber ſolcher letzter Wille nicht eigenhändig, ſondern nur von dem Teſtatore unterſchrieben iſt, ſo iſt es doch genung, wenn die Diſpoſition ſelbſt von einer Treu- und Glaubens-würdigen Perſon geſchrieben iſt, iſt es aber eine unbekannte Hand, muß ein unverwerflicher Zeuge es mit unterſchrieben haben. Anlangende die mündlichen Verordnungen auf den Todesfall, wenn ſolche in der Bataille oder andern feindlichen Rencontres und Action, auch in der Beſtürmung eines Orts, von einem Unter-Officier und gemeinen Soldaten, an einen dabey nicht intereſſirten Ober-Officier, von einem Ober-Officier aber, an einen andern Ober-Officier, ſo bey der Sache gleichfals nicht intereſſirt, declariret werden, ſoll es ſeine Gültigkeit haben, auſſer ſolchem Fall aber mit zwey glaubhaften Zeugen erwieſen werden; und iſt nicht genug, wenn einer einige Zeit vor ſeinem Tod in Converſation nur diſcurſivé, oder im Schertze etwas erwehnet, ſondern es muß eine ernſtliche Verordnung ſeyn, wofür es jedoch in Dubio zu halten. Ubrigens iſt bey allen denen Verordnungen des letzten Willens eines Soldaten über die gebrauchte Worte, und den Innhalt, wie ſolcher gefaſſet, nicht zu ſcrupuliren, ſondern genug, wenn der Sinn und Meynung klar iſt. Solte auch derjenige, ſo etwas auf ſeinen Todesfall wegen einer bevorſtehenden Gefahr und Action, und in deren Betracht verordnet, durch ſolche Begebenheit ſein Leben nicht verliehren; So ſoll dennoch ſolcher letzte Wille auch nachhero beſtändig gelten, wenn er nicht wiederruffen, oder geändert iſt. 1747.

Es verliehren aber die Teſtamenta, und andere letzte Willen, ſo ſonſt als privilegirt, ohne Solennitæt gelten ſollen, ihre Kraft Rechtens bey denen, ſo ihre Fahne vor dem Feind, oder im währenden Krieg verlaſſen, es ſey Ober- oder Unter-Officier oder gemeiner Soldat. Hiernechſt, und da bishero die Obſervantz der Gerichtlichen Aufnahme eines Teſtaments bey denen Regimentern nicht gleich geweſen; So iſt Seiner Königlichen Majeſtät allerhöchſte Willens-Meynung, daß in obigen Fällen, da die Teſtamenta, und andere ultimæ Diſpoſitiones als privilegirt gelten ſollen, es alſo keiner Gerichtlichen Aufnahme bedürfte, und aber dennoch jemand ohne Nothwendigkeit ſolche dem Chef oder Commandeur, oder vereydigten Auditeur ſchriftlich geben oder declariren wolte, ſolches genug ſeyn, und als ein Gerichtliches Teſtament gelten ſolle, auſſer ſolchem Fall aber, wenn in andern Stand-Quartieren, und Garniſonen bey Friedenszeit bey einem Regiment ein Teſtament Gerichtlich niedergelegt werden ſoll, und kein periculum repentinæ mortis vorhanden, ſoll je-

desmahl

1747. desmahl wenigſtens ein Officier, nebſt dem Auditeur dazu commandiret werden, den letzten Willen anzunehmen. Wenn aber bey dem General-Auditoriat ein Teſtament, Codicill, oder Schenckung auf dem Todesfall übergeben werden ſoll, iſt es nach bisheriger Obſervantz genug, daß es dem General-Auditeur, oder in deſſen Abweſenheit, oder auf deſſen Delegation, dem General-Auditeur-Lieutenant, oder Ober-Auditeur übergeben, oder nuncupirt wird; doch ſtehet frey, hiebey noch einen Ober-Auditeur, oder Auditeur, oder den Secretarius zuzuziehen, weil es die Umſtände nicht allezeit leiden, ſolche dazu zu erfordern.

Wornach ſich alle Regimenter und deren Chefs, auch Commandeurs, Gouverneurs, und Commendanten, auch alle hohe und niedrige Juſtiz-Collegia, und Obrigkeiten, auch männiglich zu achten ſchuldig. 1747.

Uhrkundlich unter Seiner Königlichen Majeſtät höchſt-eigenhändigen Unterſchrift, und auf gedrucktem Königlichen Inſiegel. Gegeben Berlin den 18. May. 1747.

Friderich.

(L. S.)

No. XII. Notificatorium, wegen des Zolles vor die durch den neu angelegten Fino-Canal gehende Preußiſche Butter. Vom 15ten Junii 1747.

Demnach Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Unſer allergnädigſter Herr, auf die Beſchwerden der Kaufmannſchaft der hieſigen Materialiſten-Handlung, daß ſie von der durch den neuen Canal über Neuſtadt, Liebenwalde, Oranienburg und Spandow kommenden Preuſſiſchen Butter pro Tonne an die 7 Gr. 6 Pf. mehr an Zoll als durch den neuen Graben über Franckfurt, Neuhauß und Fürſtenwalde erlegen müſſen, in Gnaden reſolviret und feſtgeſetzet: Daß, da Höchſtderoſelben allergnädigſte Intention bey Anlegung des Fino-Canals nicht geweſen, das Commercium zu beſchweren, ſondern vielmehr auf alle Art und Weiſe zu erleichtern und der Zoll-Tariff alſo eingerichtet werde, daß die Handlung darauf angenehm, und der Canal frequent gemacht, auch die ſich deſſelben bedienende, nicht, wie ſchon verſchiedentlich geklagt werden wollen, bey den Zoll-Städten zur Ungebühr aufgehalten werden mögen, der Zoll und Schleuſe-Geld auf dem Fino-Canal ſowohl in der Auf- als Niederfahrt nur an einem Orte, und zwar in der Niederfahrt, ſo bald die Fahrzeuge Oderberg paſſiret, und ſowohl zu Stettin als Schweed und Oderberg die Zölle erleget, alles was nach Berlin gehet, nur in Neuſtadt-Eberswalde, und was von Berlin bis Oderberg und weiter gehet, den Zoll und Schleuſe-Geld von Berlin bis Neuſtadt-Eberswalde incluſive, zu Berlin an allen denen zwiſchen beyden Oertern Neuſtadt und Berlin befindlichen Zöllen aber nichts geben, ſondern nur daſelbſt die reſpective Berlinſchen und Neuſtädtſchen Zoll-Zettul produciren, und in jedem Zoll unterſchreiben laſſen ſollen: Nächſtdem aber die auf dieſem Canal kommende Butter es ſey Preußiſche oder andere von Stettin an bis Berlin nachſtehender maſſen verzollet werden ſolle, als:

Vor eine Tonne,

	Gr.	Pf.
1. Zoll in Stettin		
Königl. Zoll	1 Gr.	6 Pf.
Stadt-Zoll	—	8
2. Schweed, Marggräfl. Zoll	1 Gr.	4 Pf.
3. Oderberg	1	4
NB. Dieſe 4 Poſten werden in jedes Orts Zoll-Stätte bezahlet.		
4. Wegen Neuſtadt-Eberswalde kein Zoll, Schleuſe-Geld aber	2	8
5. Wegen Liebenwalde Zoll	1	6
6. Wegen Oranienburg Zoll	1	6
und 7. Wegen Spandow Zoll	1	6
in Summa	12 Gr.	—

Die Poſten aber von No. 4. bis No. 7. alle in Neuſtadt-Eberswalde und weiter nirgends was bezahlet werden ſolle: Und da nach der hieſigen Kauffmannſchaft Nachweiſung wieder Seiner Königl. Majeſtät allergnädigſte Intention und Willen 22 Gr. 7 Pf. und alſo auf jede Tonne 10 Gr. 7 Pf. zuviel auf dieſem Canal-Cours genommen worden, darunter aber der ehemahlige hohe Zoll zu Schweed mit 5 Gr. ſtecket, denenjenigen Kaufleuten und Butter-Händlern, ſo in Sr. Königlichen Majeſtät Zöllen vor dem Jahre pro Tonne 5 Gr. 7 Pf. zu viel gegeben, ſolche, wenn ſie es mit denen reſpective Zoll-Zettuln zu Neuſtadt-Eberswalde erweiſen, daſelbſt auch von der Butter, ſo eben dieſe Leute, in dieſem Jahr wieder durch den Canal bringen, wieder gut gethan, und von dem jetzo feſtgeſetzten Satz der 12 Gr. oder vielmehr der 7 Gr. 2 Pf. ſo nur zu Eberswalde eingehoben, wieder abgeſchrieben werden, bis ſie das zuviel bezahlte wieder zurück erhalten: Auſſer dieſen 12 Gr. pro Tonne aber, unter keinerley Prætext ein mehreres als 3 Pf. Schreib-Gebühr vor einen in den Zoll-Städten zwiſchen Neuſtadt und Berlin zu unterſchreibenden Berlin oder Neuſtadt-Eberswaldiſchen Zoll-Zettul über eine gantze Ladung bey Strafe der Caſſation des Zoll-Bedientens nicht bezahlet werden ſolle; Als wird ſolches dem Publico hierdurch bekannt gemacht. Signatum Berlin, den 15ten Junii 1747.

1747. **No. XIII. Erneuertes Patent, daß die Schiffleute mit den Saltz-Tonnen vorſichtig und behutſam umgehen ſollen, damit ſelbige nicht beſchädiget werden.** De Dato Berlin, den 20 Junii 1747. 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatell und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdamm, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen: Nachdem Wir zeithero mit ſehr vielen Klagen über die aus den Magdeburgiſchen Saltz-Siedereyen abgeſchickte, obgleich daſelbſt richtig gefüllete und wohl gepackte, dennoch in der Chur- und Neumarck auch Pommern und Preuſſen zum öftern ſchad- und mangelhaft ankommende Saltz-Tonnen behelliget, auch Uns angezeiget worden, daß der an ſothanen Tonnen ſich befindende Schade und Mangel mehrentheils von der Schiffleute Ruchloſigkeit und Unvorſichtigkeit bey dem Ein- und Ausladen auch Ableichten bey kleinem Waſſer herrühre; Wir aber darunter ferner nachzuſehen nicht gemeinet ſind, ſondern dergleichen Klagen auf alle Weiſe abgeholfen wiſſen wollen, und daher nöthig finden, das unterm 9ten September 1727. emanirte Patent, vermöge deſſen die Schiffleute mit den Saltz-Tonnen im Ein- und Ausladen, auch ſonſt allemahl vorſichtig und behutſam umgehen ſollen, damit ſelbige nicht beſchädiget werden, wiederum erneuern und publiciren zu laſſen; Als ſetzen und verordnen Wir kraft dieſes in Gnaden und alles Ernſtes, daß hinfüro

1. Die Schiffleute, welche zu dem Transport des Saltzes gebrauchet werden, jederzeit im Beyſeyn des Steuermanns ein- und ausladen,

2. Bey dem Einladen keine Tonne, woran Bände fehlen, einnehmen,

3. Mit den Tonnen nicht ungeſchicklich umgehen, noch dieſelben ſtoſſen oder fallen laſſen, ſondern mit Behutſamkeit ein- und ausladen,

4. Bey dem Ablichten keinesweges auf naſſe Sandheger auslegen, vielweniger die Tonnen ins Waſſer werfen, ſondern auf andern nahe anzulegenden Fahrzeugen ausſetzen,

5. So bald eine Tonne im Ablichten Bandlos wird, ſolches dem Schiff-Bötticher, der den Saltz-Flotten bey kleinem Waſſer mitgegeben wird, anzeigen, oder wann kein Bötticher verhanden, die abgegangenen Bände ſelbſt wieder anſchlagen,

6. Die Staken und Ruder, wann ſelbige aus dem Waſſer auf das Schiff gebracht werden, nicht auf die Tonnen legen, vielweniger ungeſchickter weiſe werfen, noch darauf abträufen laſſen,

7. Keine Tonne, ſo etwa bey dem Ausladen in das Waſſer gefallen, oder Bandlos geworden, welches doch auf alle Weiſe zu verhüten, unter die anderen trockenen Tonnen aufſtapeln, ſondern ſolche ſo fort dem Factor oder Bötticher melden ſollen.

8. Dafern nun ein Steuermann, Schiffer oder Bootsmann, ingleichen ein Kahnführer, obigem allen nicht gebührend nachlebet, haben die Häupter oder Parteyführer jedesmahl, ſobald die Reiſe vollendet iſt, die darauf bemerckten Contraventiones den Saltz-Factoren zu berichten, welche ſolches jedes Orts Gerichts-Obrigkeit, oder den in jeder Garniſon commandirenden Officiers ſofort anzeigen, und die Freveler arreſtiren laſſen ſollen, da dann dieſelben dem Befinden nach mit Gefängniß bey Waſſer und Brod abgeſtrafet, wie auch zu Erſetzung alles an dem Saltze verurſachten Schadens ohne einige Einrede angehalten werden ſollen, worüber dann in Gegenwart des Anzeigers ein richtiges Protocoll gehalten werden muß.

9. Sollen auch in den Factoreyen die Schiffleute, wann ſie ein- und ausladen, des Factors dieſerhalb thuende Erinnerungen geziemend annehmen, und ſich darnach gehörig achten, oder gewärtigen, daß ſie davor ſogleich vorgedachter maſſen gehörig angeſehen werden ſollen.

10. Müſſen die Schiffer, wann ſie Königliches weiſſes Saltz geladen, kein grau oder ſchwartz Saltz weder in Tonnen noch Säcken oder ſonſt zugleich mit einnehmen, noch auch zu ihrer etwanigen Conſumtion ein mehres nicht, als nach Proportion der Weite der etwa zu verrichtenden Reiſe an weiſſem Saltze aus der Factorey kaufen, auch in ſolchem Fall über das zu ihrer Conſumtion aus der Factorey oder von einem der Seller daſelbſt gekaufte Saltz ſich jedesmahl ein beglaubtes Atteſt ertheilen laſſen.

11. Da auch öfters wahrgenommen worden, daß Tonnen über die Helfte ledig, oder dieſelben mit allerley Unreinigkeit wieder angefüllet geweſen, woraus zu ſchlieſſen, daß die Schiffer die Tonnen ſelbſt geöfnet, Saltz heraus genommen und verkaufet haben, davon auch Caſus vorgekommen; So wird den Schiffern und Schiffknechten ſolches hierdurch zugleich aufs nachdrücklichſte und bey ſchwerer Leibes-Strafe verboten;

12. Wie dann auch dieſelben bey dem Einladen ſich von den Spediteurs Atteſte ertheilen laſſen ſollen, daß die Saltz-Tonnen gut conditioniret geweſen, und wann ſie ſolche erhalten, müſſen ſie auch die Saltz-Tonnen darnach wieder abliefern, wiedrigenfals ſie den Mangel, ſo durch ihre Schuld und Nachläſſigkeit an dem Saltze verurſachet worden, erſetzen ſollen, daher die

1747. die Factors die Tonnen beym Ausladen wohl nachſehen müſſen.

13. Es ſollen auch die Schiffer ſchuldig ſeyn, wann ſie Stab- und Brenn-Holtz transportiren, der Spediteurs Anweiſung gehörig nachzuleben, und ſich nicht unterſtehen, eigenen Gefallens, was und wie ſie wollen, zu laden, wiedrigenfals ſie ebenmäßig der im 8ten §. erwähnten Strafe zu gewärtigen haben.

14. Ingleichen müſſen die Schiffer von dem einhabenden und retour zu liefernden Stab- und Brenn-Holtze ungebührlicher weiſe nichts verpartieren noch abhanden kommen laſſen, oder gewärtigen, daß ſie den Werth davor jedesmahl erſetzen, auch ſonſt in Contraventions-Fällen befundenen Umſtänden nach mit harter und empfindlicher Strafe angeſehen werden ſollen.

Gleichwie Wir allem demjenigen, was hierin befohlen iſt, aufs genaueſte nachgelebet wiſſen wollen; Alſo haben nicht allein Unſere Krieges- und Domainen-Cammern darüber jedesmahl genau zu halten, ſondern Wir befehlen auch Unſeren in jeder Garniſon commandirenden Officierern hiermit in Gnaden, ſich darnach gehörig zu achten: Wie dann auch inſonderheit die Saltz-Factors, Spediteurs und übrige Saltz-Bediente, ſo weit ſie der Inhalt dieſes Edicts angehet, ingleichen alle Schiffer, Steuerleute und Schiffknechte den Inhalt dieſes Edicts aufs genaueſte zu beobachten haben. Deſſen zu Uhrkund haben Wir dieſes Patent eigenhändig unterſchrieben, und ſoll daſſelbe, damit niemand der Schiffleute eine Unwiſſenheit vorwenden könne, zum Druck befördert, und in allen Saltz-Factoreyen, Zöllen und Speditions-Orten öffentlich angeſchlagen werden. Gegeben zu Berlin den 20. Junii 1747. 1747.

Friderich.

(L.S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden. S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

No. XIV. Inſtruction vor die Schleuſe-Meiſter am Finow-Canal, vom 22. Jun. 1747.

Demnach Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, nunmehro bey dem neuen Finow-Canal gewiſſe Schleuſe-Meiſter und Aufſeher beſtellen zu laſſen, allergnädigſt gut gefunden; Als wird denenſelben zu ihrem Verhalten nachſtehende Inſtruction ertheilet:

1. Soll einem jeden Schleuſe-Meiſter die ihm zur Aufſicht anvertrauete Schleuſe von dem Conducteur, welcher bey derſelben Anbau geſtanden, oder in deſſen Abweſenheit ſonſt von einem Königl. Bau-Bedienten gehörig überliefert, ihm auch alle nöthige Anweiſung gegeben werden, was ſowohl überhaupt, als insbeſondere bey dieſer Schleuſe zu beobachten.

2. Muß der Schleuſe-Meiſter Morgends und Abends die Schleuſe wohl viſitiren, ob, da alles noch neues Werck iſt, auch etwas ſchadhaft geworden, und wo ſich etwas von Wichtigkeit finden ſolte, ſolches dem nächſten Königl. Bau-Bedienten, oder dem im Creyſe beſtellten Bau-Inſpectori, nicht weniger auch der Haupt-Canal-Caſſe in Neuſtadt-Eberswalde anzeigen; die Kleinigkeiten, ſo er ſelbſt beſſern und repariren kan, muß er ungeſäumt ſelbſt wieder in gehörigen Stand ſetzen.

3. Beym Anlaſſen der Schleuſen müſſen zuvor die Schuß-Thüren in den Untern Thoren wohl zugeſetzt, die Thore ſelbſt recht gerade von einem der Schleuſe-Kahn-Knechten zuſammen geſchoben, und wenn das Waſſer andrücket, gleich gerücket werden, daß nicht eins vor das andere hervor ſtehen bleibe, die Schuß-Thüren in den Obern-Thoren müſſen anfänglich nur auf 3 Löcher gezogen werden, damit das Waſſer nicht auf einmahl in die Schleuſe und Kähne ſtürtzen könne, wenn aber das Gegen-Waſſer in der Schleuſe zu ſteigen anfänget, können allgemächlich die Schuß-Thüren mehr aufgezogen werden.

4. Beym Ablaſſen der Schleuſen hat der Schleuſe-Meiſter gleiche Behutſamkeit zu gebrauchen, und zuvor die Schuß-Thüren in den Obern-Thoren recht herunter zu ſtoſſen, die Thore gerade zuſammen zuſetzen, und das Waſſer durch mäßige Oefnung der Schuß-Thüren im untern Thore nach gerade abzulaſſen.

5. Vor der Schleuſe muß er nach dem ihm geſetzten Maaß oder Marque ein gleich hochſtehendes Waſſer halten und wie wegen des Waſſerhaltens bey denen Königl. Wercken und Mühlen auf dem Canal ein beſonderes Reglement publiciret werden wird; So hat er ſich auch darnach zu achten, und mit allem Fleiß dahin zu ſehen, daß ein egaler Waſſer-Lauf gehalten werde, und ſoll er hierdurch authoriſiret ſeyn, wenn das Waſſer über das oberſte Zeichen angeſpannet wird, die frey Schütten vor denen Wercken und Mühlen ohne jemands Behinderung zu ziehen; Solte ſich aber ihm jemand widerſetzen, ſoll derſelbe nachdrücklich am Leibe oder Gelde beſtraffet werden.

6. Des Nachts muß er hauptſächlich aufs Waſſer acht haben, und beſorgen, daß nach den Arbeits-Stunden alles Waſſer geſamlet, durchaus aber kein Frey-Waſſer auſſer im äuſſerſten Nothfall weggelaſſen werde, damit das Waſſer auf den folgenden Tag zur Arbeit und Schiffahrt gebraucht werden könne, gegen den Morgen, und ehe die Arbeit angehet, muß er aber etwas Frey-Waſſer bis zur Arbeits-Zeit von dem geſamleten Waſſer lauffen laſſen, weil ſonſt der Zulauf des Arbeits-Waſſers zu ſpäth in den unterſten Theil des Canals komt, und die Schiffahrt behindert wird. Solte inzwiſchen der Schleuſe-Meiſter einen auſſerordentlichen Zulauf des Waſſers vor ſeiner Schleuſe in der Nacht bemercken, hat er ſofort von denen nechſt vor ihm liegenden die Urſach zu erkundigen, woher ſolches entſtanden und davon an die Canal-Caſſa zu berichten, da dann derjeni-

1747. derjenige, ſo an ſolcher Unordnung ſchuld, hart beſtraffet werden ſoll, welche Beſtraffung auch derjenige zu gewarten hat, der ſich nicht nach der Urſach des auſſerordentlichen Waſſers bey Nachtzeit gnugſahm erkundiget und ſeinen Bericht davon eingeſandt hat.

7. Denjenigen Diſtrict vom Canal, welcher ihm bey Uebergabe der Schleuſe angewieſen werden wird, muß er mehrmahlen befahren, und unterſuchen, ob das Fahr-Waſſer rein, keine Sand-Bäncke darin aufgetrieben, oder Steine und Holtz darinnen gefallen. Findet ſich des etwas, muß er den Schultzen und Gerichten, oder der Gerichts-Obrigkeit der Gegend ſolches unverzüglich anmelden, welche ſchuldig ſeyn ſollen, die Vieh-Träncken im Stande und gehöriger Tiefe zu halten, und dasjenige, was etwan durchs Vieh vom Boord abgetreten wird, heraus zu bringen, indem ſie das Vieh auſſer denen Träncken von dem Canal zu kehren ſchuldig ſind; Was ſonſt zu räumen und zu beſſern vorfället, muß auf Koſten der Canal-Caſſe geſchehen; der Schleuſe-Meiſter hat aber von allen der Canal-Caſſe Nachricht zu geben, auch wöchentlich einmahl einen Haupt-Bericht einzuſenden, ob noch alles in gutem Stande und Ordnung ſey.

8. Niemand muß ohne vorher den gelöſeten Zoll- und Schleuſe-Zettel aufgewieſen zu haben, zum Schleuſen verſtattet werden; So muß auch an Sonn- und Buß-Tagen kein Schiffer durchgelaſſen werden; denen Fiſchern wird aber mit beladenen Fiſch-Dräbeln das Schleuſen verſtattet, weil ſie mit den lebendigen Fiſchen nicht füglich liegen bleiben können.

9. Kein Kahn muß allein Schleuſen, ſondern entweder 24. Stunden warten, oder über die gewöhnliche Abgaben 8 Gr. entrichten, als wornach ſich inſonderheit der Oberſte und Unterſte Schleuſe-Meiſter zu achten haben. Wie denn auch denen Fiſch-Händlern anzudeuten iſt, daß wann ſie mit denen beladenen Fiſchen nicht aufgehalten ſeyn wollen, ſich wenigſtens ihrer 2. zuſammen halten müſſen, ſonſten ſie ſich die Schuld, daß ſie liegen bleiben müſſen, ſelbſt beyzumeſſen haben; Sind aber die Dröbel ledig, müſſen wenigſtens ihrer 3. beyſammen ſeyn.

10. Die Schiffer und deren Knechte müſſen mit ihren beſchlagenen Rudern und Staacken nicht an die Schleuſen-Wände und Boden ſetzen und die Kähne dergeſtalt fortſtoſſen, vielmehr müſſen ſie mit der umgekehrten Stange, oder den ſogenannten Hammer die Kähne ſchieben, welches um ſo leichter geſchehen kan, da in den Schleuſen ſich die Kähne ohne groſſe Mühe fortbringen laſſen, wer dawider handelt, muß 4 Gr. Strafe geben.

11. So müſſen auch die Schiffer und derſelben Knechte ſich überall beſcheidentlich aufführen und in allen gehorchen, was ihnen vom Schleuſe-Meiſter angedeutet wird, wie ſie denn auch ſchuldig ſind, die Schuß-Thüren zu öfnen und wieder zu zuſtoſſen, die Thore auf- und zu zumachen, auch beym Schleuſen jemand dabey zu geben, der ſie ordentlich und gleich zuſammen rücke. Wer aber davon fahren würde, ehe Thore und Schuß-Thüren nicht in Ordnung und Ruhe gebracht, ſoll bey der nächſten Schleuſe angehalten und nicht eher weiter paſſiret werden, bis er ſich bey der Canal-Caſſe geſtellet, und nach Befinden der Umſtände wegen dieſes oder ſeiner andern Verbrechen, ſo er etwa hiewieder begehen würde, beſtraffet worden. 1747.

12. Auf die gezogene neue Grabens muß er Aufſicht haben, daß die Ufer nicht vom Vieh eingetreten werden, und der Sand in den Graben falle, dahero er, wenn ſolches dennoch geſchiehet, das Vieh pfänden und es bey der Canal-Caſſe anzeigen muß; Die Hirten muß er anweiſen, daß ſie 3 Ruthen breit vom Graben und Canal zurück bleiben, oder an Pfand-Geld vor jedes Stück 4 Gr. erlegen ſollen, wie er denn auch nicht zu zugeben hat, daß in dem Ufer zur Ablaſſung des Waſſers Durchſchnitte gemacht, vielmehr muß das Ufer in beſtändiger guter Feſtigkeit erhalten werden.

13. Niemand muß nahe am Ufer ablagen, ſo wenig mit Holtz, als Steinen, und andern ſchweren Waaren halten oder machen, ſondern damit 3 Ruthen vom Ufer des Canals zurück bleiben, auch das Holtz an angewieſene Ablage-Stellen ablegen, und wenn es ins Waſſer gebracht werden ſoll, gnugſahme Streich-Höltzer unterbringen, damit die Ufer nicht berühret, noch beſchädiget werden können; handelt jemand dawieder, ſoll er in 10 Rthlr. Strafe verfallen ſeyn.

14. Wann auch das Vieh nicht anders als an den Canal zu Waſſer getrieben werden kan, ſollen die Gemeinen ſchuldig ſeyn, ſich ordentliche Vieh-Träncken auszugraben, ſolche zu bericken und das Vieh an keinen andern Ort, als an ſolchen Vieh-Träncken zu Waſſer zu treiben, ſonſten die Hirten, und wann die Gemeine ſelbſt ſchuldig iſt, auch dieſelben in Strafe genommen werden ſollen.

15. Die Bau-Materialien und Geräthſchaften, ſo ihm bey der Uebergabe der Schleuſen mittelſt einer Specification von dem Conducteur werden übergeben werden, muß er in guter Aufſicht und Verwahrung, daß davon nichts entwand werden könne, nehmen, was ins trockene gebracht werden kan, in die Hütten tragen, und was er beym ſchadhaften ſelbſt beſſern kan, muß er beſſern und wieder im Stande ſetzen, damit er davon hinlängliche Rechenſchaft geben könne.

16. Da auch die Erfahrung lehret, daß durch den Wind und Staub ſich viel Sand in denen Winckeln der Stiele und Riegel derer Schleuſen-Thore anſetzet, welches, wenn es nicht abgeräumet wird, mit Mooß und Graß bewächſet und Urſache iſt, daß die Stiehle und Riegel, auch die Bekleidung derer Thore ſelbſt anfaulen, und daher Schaden nehmen, ſo muß er wenigſtens alle Monath einmal ſo wohl die Ober- als Unter-Thore reinigen, und auch dahin ſehen, daß an denen maſſiven Schleuſen zwiſchen die Fugen derer Werckſtücken und an denen höltzernen zwiſchen die Fugen derer Hölzer nichts heraus wachſe, mithin Sorge tragen, daß ſowohl Thore als Wände beſtändig reine gehalten werden, wo ſich aber bey ein oder der andern Schleuſe bey

Viſitirung

1747. Viſitirung dererſelben das Gegentheil finden ſolte, ſo muß derjenige, der überführet wird, daß er dieſem nicht nachgelebet, gewärtig ſeyn, daß er nachdrücklich beſtrafet werden wird.

17. Die Wohnung muß der Schleuſe-Meiſter in dem Stande erhalten, als ſie ihm übergeben, zu welchem Ende ihm der Conducteur ein Inventarium zuſtellen ſoll, wie er alles empfangen, von welchem Inventario Abſchrift an die Bau-Caſſe einzuſenden. Inſonderheit muß er auf Feuer und Licht gute Acht geben, wie er dann für den Schaden ſtehen muß, welchen er oder die ſeinigen etwa verurſachen möchten.

18. Ubrigens muß der Schleuſe-Meiſter ohne Permiſſion von der Bau-Caſſe nicht eine Nacht von der Schleuſe bleiben, auch den gantzen Tag bey derſelben auswärtig ſeyn, wofern er aber aus erheblichen Urſachen nicht den gantzen Tag zu Hauſe und bey der Schleuſe ſelbſt ſeyn kan, muß er doch ſonſt ſolche Anſtalten machen, daß in ſeiner Abweſenheit nichts verſäumet, noch verſehen werde, als wofür er ſonſt reſponſable bleibet. 1747.

Wann nun der Schleuſe-Meiſter dieſem allen und was ihm ſonſt zuſtehet, getreulich nachkommen wird, ſo ſoll ihm aus der Canal-Caſſe Monathlich 2 Rthlr. 12 Gr. zum Tractament gereichet, ihm auch erlaubet werden, neben ſeinem Hauſe einen Kohl-Garten anzulegen, die Fiſcherey auf dem Schleuſe-Teich zu ſeiner Nothdurft, nicht aber zum Verkauf, zu treiben, desgleichen freyen Bier- und Brandtwein-Schanck aus einer der nächſten acciſebahren Städte zu exerciren, auch 3 Stück Rind-Vieh, Schweine und nöthiges Feder-Vieh zu halten, jedoch daß das Vieh und Schweine niemanden Schaden thue, noch an abgehegten Orten gehe. Signatum Berlin, den 22. Junii 1747.

Friderich.

(L. S.)

A. O. v. Viereck. A. F. v. Boden.

No. XV. Reglement, wie es wegen des Waſſers bey den Königl. Wercken und Mühlen auf dem Finow-Canal zu halten. Vom 22. Junii 1747.

Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, haben der Nothdurft zu ſeyn erachtet, zu Abhelfung der Unordnungen, welche ſich wegen des Waſſers auf dem neuen Finow-Canal ereignen und wodurch ſowohl die Arbeit bey denen Königlichen Wercken und Mühlen, als auch die Schiffarth behindert werden möchte, ein beſonderes Reglement entwerfen, und ſolches zu jedermans Wiſſenſchaft publiciren zu laſſen, und verordnen demnach allergnädigſt und ernſtlich, daß

1. Vor allen Dingen dahin geſehen werden ſolle, daß beſtändig ein egaler Waſſer-Lauf gehalten und das Waſſer in den Teichen weder zu hoch angeſtauet, noch auch auf einmahl zuviel abgelaſſen, oder abgearbeitet werde, als auf welchen letztern Fall nicht nur die Schiffarth, ſondern auch vornehmlich die Wercke und Mühlen ſelbſt leiden, weil hiernechſt doch ſo lange mit der Arbeit und dem Mahlen angehalten werden muß, bis ſich das Waſſer im Teich zu ſeinem ordentlichen Maaß wiederum geſammlet hat.

2. Und wie dahero verfüget worden, daß an denen Frey-Schütten bey denen Wercken und Mühlen, desgleichen auch an denen oberſten Schleuſſe-Thoren gewiſſe Zeichen angeſchlagen werden ſollen, woraus zu erkennen, wie hoch das Waſſer jedesmahl gehalten, und wie weit es abgelaſſen werden könne, ſo müſſen diejenige, welche bey den Wercken und Mühlen zur Beobachtung des Waſſers beſtellet ſind, am meiſten aber die Schleuſſe-Meiſter ſich darnach auf das genaueſte achten, und das Waſſer am Tage weder über das mittelſte Zeichen, als welches das ordinaire Arbeits-Waſſer bemercken ſoll, anſtauen, noch auch unter dem unterſten Zeichen, ſo das kleineſte Waſſer bedeutet, abarbeiten oder lauffen laſſen, bey Straffe eines halben Rthlr. für jeden Zoll, welchen das Waſſer über das oberſte und unter dem unterſten Zeichen halten wird.

3. Sollte ſich aber gleichwohl finden, daß entweder aus Unachtſamkeit oder unzeitigen Waſſer-Geitz bey einem oder andern Werck oder Mühle das Waſſer nicht nach dem vorgeſchriebenen Zeichen gehalten würde, ſo ſoll der nächſt dabey ſtehende Schleuſe-Meiſter ſchuldig ſeyn, desfals Erinnerung zu thun, und im Fall das Waſſer über das oberſte Zeichen von denen Wercken angeſpannet und auf Anzeige des Schleuſe-Meiſters die Frey-Schütze nicht gezogen werden wollen, iſt er authoriſiret die Frey-Schützen ſelbſt zu ziehen. Würde der Schleuſe-Meiſter hierunter nachſehen und ſäumig ſeyn, ſoll er in die Strafe verfallen ſeyn, welche wegen des unordentlichen Waſſerhaltens im 2ten §. feſtgeſetzet iſt; Ihm lieget auch ob, wann dergleichen Unordnung von ihm angemercket worden, ſofort bey der Canal Caſſe in Neuſtadt anzuzeigen, wie viel Zoll das Waſſer zu hoch oder zu niedrig gehalten worden, damit es dieſelbe weiter der Cammer denunciiren könne, und muß der Schleuſe-Meiſter ſich allemahl præcaviren, daß er das angegebene zu erweiſen im Stande ſey.

4. Wie aber einen egalen Waſſer-Lauf zur Arbeit und Schiffahrt am Tage zu unterhalten, vornehmlich nöthig ſeyn will, daß des Nachts, wann nicht gearbeitet wird, das Waſſer bis auf den Tag geſammlet werde, ſo muß nach geſchloſſenen Arbeits-Stunden kein Frey-Waſſer ohne im äuſſerſten Nothfall weggelaſſen, ſondern alles ſo hoch, bis auf das oberſte oder 3te Zeichen an denen Frey-Schütten und Schleuſe-Thoren, oder ſo hoch es nur die Wercke und Schleuſen tragen können, gehalten werden. Würde aber des Nachts gearbeitet, muß man zwar das nöthige Waſſer dazu lauffen laſſen, jedoch ſo ſpar-

1747. ſahm, daß nichts mehr weglauffe, als was unumgänglich erfordert wird, allermaſſen alles Waſſer, was unnöthiger Weiſe des Nachts weggelaſſen wird, der Schiffarth nicht nur nicht zu Nutze kommen kann, ſondern auch des folgenden Tages einen unerſetzlichen Mangel und Schaden verurſachet.

5. Damit aber gleichwohl der Canal des Nachts, und wann nicht gearbeitet wird, nicht gar ohne Zufluß und Waſſer gelaſſen werden möge, ſo ſoll erlaubet und zugleich befohlen ſeyn, ein Schütt in der Frey-Arche mäßig zu ziehen, und dadurch etwas Waſſer lauffen zu laſſen, wie dann auch gegen den Morgen und 2. Stunden vor den gewöhnlichen Arbeits-Stunden noch ein Schütt bis zur Arbeits-Zeit aufgezogen werden ſoll, weil das ordentliche Arbeits-Waſſer zu ſpäth in den unterſten Theil des Canals kommt, und nöthig iſt, daß es etwas früher dahin vorſchieſſe.

6. Weil nach geſchloſſenen Arbeits-Stunden und des Nachts kein Frey-Waſſer lauffen ſoll, ſo verſtehet ſich auch von ſelbſt, daß es nicht auf die Aal-Kaſten gezogen werden könne. Damit aber ſolches dennoch nicht unter Vorwand allzu groſſen Waſſers geſchehen möge, ſo ſollen alle Aal-Kaſten auf dem Finow-Canal und bey denen Seen und Teichen, ſo das Waſſer in den Canal geben, gänzlich aufgehoben, und die Latten ſo zu dem Ende auch in die Frey-Archen genagelt, aus demſelben und den Kaſten in Beyſeyn eines Königlichen Bau-Bedienten, welcher dafür repondiren muß, ausgebrochen werden, die Schleuſe-Meiſters haben aber dahin zu ſehen, daß die Kaſten nicht repariret werden, ſonſt ſie mit dafür ſtehen ſollen, und müſſen ſie zu dem Ende diejenige Oerter, wo dergleichen Kaſten und Aal-Fänge geweſen, mehrmahlen viſitiren, ob ſie auch wieder zum Gebrauch aptiret worden: Dahingegen denenjenigen, welchen der Aal-Fang mit zu ihrer Arrende bey den Königlichen Mühlen und Wercken gebracht, wie auch denen welche nicht unter Königl. Amts-Jurisdictionen belegen, die Canal-Caſſe dasjenige bezahlen ſoll, was ſie bishero erweislich an Pacht gegeben haben.

7. Wann in den Mittags-Stunden bey den Königlichen Wercken nicht gearbeitet wird, und das Waſſer im Teiche an oder über das mittelſte Waſſer-Zeichen ſtehet, müſſen bis zur Arbeits-Zeit ein paar Frey-Schütten gezogen werden, damit ſich inzwiſchen das Waſſer im Canal nicht allzuſehr verlauffe, und die Schiffe auf das trockene geſetzet und beſchädiget werden können.

8. Als auch angemercket worden, daß des Sonnabends von Mittag an, zu den meiſten Mahlen groß Waſſer in dem unterſten Theil des Canals geweſen, und ſolches daher entſtanden, daß bey den Wercken und Mühlen zu Ende der Wochen und der Arbeits-Zeit auch um hiernächſt in der folgenden Nacht und am Sonntag deſto ſicherer für vieles Waſſer zu ſeyn, und weniger acht darauf geben zu dürfen, das Waſſer um ſolche Zeit häuffig abgelaſſen worden, woraus dann die Unordnung erfolget, daß, wenn von Sonntag Abends das Waſſer zur Arbeit auf folgenden Tag wieder geſammlet werden müſſen, am Montag faſt beſtändig klein Waſſer geweſen, und die Schiffahrt dadurch ſehr behindert worden; So muß ſolche Unordnung durchaus abgeſtellet und des Sonnabends und Sonntags eben ſo wie an andern Tagen das Waſſer am Tage bis an das mittelſte oder das zum ordentlichen Arbeiten geſetzte Zeichen gehalten, das übrige aber frey weggelaſſen und des Nachts ſo wie §. 4. und 5. verordnet, verfahren werden. 1747.

9. Bey auſſerordentlichen Zulauf des Waſſers muß es ſofort nach und nach und ehe es überhand nimmt abgelaſſen, auch müſſen die nechſtfolgende Wercke und Schleuſe-Meiſter avertiret werden, daß ein jeder auf ſeiner Huth und allart ſeyn könne.

10. So bald das nöthige gegen die Gefahr bey einem auſſerordentlichen Zufluß des Waſſers vorgekehret und dieſelbe abgewandt iſt, muß der Schleuſe-Meiſter bey dem ihm nächſt vorliegenden Erkundigung einziehen, woher dieſer unordentliche Zufluß des Waſſers entſtanden, und ſo muß ſo lange nachgeforſchet werden, bis man die wahre Urſach entdecket hat. Wie ſich nun alsdenn zeigen muß, ob der Zufluß aus einer unvermeidlichen Nothwendigkeit, als Platz-Regen entſtanden, oder durch Nachläßigkeit verurſachet worden, ſo muß auch die Canal-Caſſe davon die Denunciation an die Cammer thun, daß die Schuldige beſtraffet werden, überhaupt aber die Schleuſe-Meiſter dahin anhalten, daß ſie, ſobald ſie einige Contravention wieder das Reglement oder einen allzuhäuffigen Zufluß des Waſſers mercken, nach geſchehener Erkundigung alſofort an die Canal-Caſſe ihren Bericht abſtatten.

11. Obzwar bey denen Wercken und Mühlen gewiſſe Perſohnen zur Aufſicht auf das Waſſer überall zu beſtellen ſind, ſo müſſen doch die Directores und Inſpectores bey den Wercken, desgleichen die Mühlen-Meiſter, ſich nicht gänzlich und allein auf ſolche Leute verlaſſen, ſondern auf ſie ſelbſt ein wachſahmes Auge haben, wie ſie denn vor ſolche Leute ſtehen und den von ihnen verurſachten Schaden erſtatten müſſen, doch bleibet ihnen alsdenn der Regreß an jene unbenommen.

12. Wenn an den Wercken oder Mühlen etwas zu repariren, oder auch in der Heu-Erndte nach Gelegenheit des Orts das Waſſer gehalten oder abgelaſſen werden muß, ſo iſt ſolches einige Tage vorher bey der Canal-Caſſe anzuzeigen, damit denen umliegenden Zoll-Caſſen davon Nachricht gegeben, und die Schiffer inſtruiret werden können.

13. Der Stadt-Mühlen-Meiſter zu Neuſtadt muß, wann das Waſſer ſtarck vorſchießt, und es gleichwohl noch gehalten werden kann, nicht alle Gänge auf einmahl anlaſſen, ſondern wann die Walck- und Schneide-Mühlen gehen, nur noch 2 Mahl-Gänge, wann aber die Schneide-Mühle ſtille ſtehet, und nur die Walck-Mühle arbeitet, 3 Gänge ziehen, weil ſonſt das Waſſer allzuheftig auf einmahl in den Strohm ſtürtzet, und denſelben in auſſerordentliche Bewegung und Rapidität ſetzet.

Es

1747. Es haben ſich demnach nach dieſem Reglement männiglich zu achten, welche bey dem Waſſer auf dem Finow-Canal etwas zu thun haben, und damit die Ubertreter zur gebührenden Strafe gezogen werden können, ſoll das Officium Fiſci hiedurch befehliget ſeyn, gleichfalls ein wachſahmes Auge hierauf zu haben und auf geſchehene Denuntiation die Contravenienten zur Verantwortung zu ziehen. Signatum Berlin den 22. Junii 1747. 1747.

Friderich.

(L.S.)

A. O. v. Viereck. A. F. v. Boden.

No. XVI. Edict, daß hinführo bey Seiner Königlichen Majeſtät, immediate keine Supplicata, welche nicht von vereydeten Advocaten unterſchrieben ſind, eingereichet, wiedrigenfalls ſolche ſofort zurückgegeben, oder doch ohne Reſolution bleiben, nicht weniger, daß ein ſich unterſchreibender Advocat, vor die in dem Supplicat enthaltene Dinge reſponſable ſeyn, und wann er bey Unwahrheit betroffen wird, zur ſcharfen Verantwortung gezogen werden ſoll. De dato Berlin, den 26. Junii 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen; Daß Wir mißfällig wahrgenommen, wie die meiſten von denen täglich bey Unſerer Höchſten Perſon immediate eingereichet werdenden Supplicatis Unſeres allergnädigſten Edicts vom 10. Octobris a. præt. ohngeachtet, weder von recipirten und vereydeten Advocaten verfertiget, noch unterſchrieben, ſondern von unbefugten und gewinnſüchtigen Schriftſtellern aufgeſetzet werden, welche die Umſtände entweder verkehrt und verſtümmelt angeben, oder auch wohl fälſchlich vorſtellen, und ſolchergeſtalt (weil dergleichen Supplicate zur Unterſuchung und Beſorgung gehörigen Ortes von Uns remittiret werden) allerhand Irrungen, Weitläuftigkeiten und Aufhalt, auch Verſchleifung derer Sachen veranlaſſen.

Wir ſetzen, ordnen und befehlen dahero hiemit in Gnaden, daß a Dato dieſes Edicts an, nach Verflieſſung eines Monats, kein Supplicat, es ſey in Juſtiz-Proceſs-Gnaden oder andern Sachen ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen, bey Uns immediate überreichet, noch an Uns eingeſandt werden ſolle, welches nicht von einem recipirten u. vereydeten Advocaten unterſchrieben worden, allermaſſen derſelbe, ehe und bevor er zur Unterſchrift ſchreitet, die Sache wohl examiniren, und ſich äuſſerſten Fleiſſes hüten muß, keine unwahre Umſtände oder wider die Acten lauffende Dinge in dem Supplicato zu laſſen, und zu ſetzen, da er jederzeit nach geſchehener Unterſchrift davor reſponſable bleiben, und wann er bey Unwahrheiten betroffen wird, deshalb von Unſerm Officio Fiſci ſo darauf invigiliren muß, zur ſcharfen Verantwortung gezogen werden ſoll.

Solte aber dennoch ein oder anderer ſich unterſtehen bey Uns immediate ein Supplicat einzureichen, oder an Uns einzuſenden, welches nicht mit der Unterſchrift eines recipirten Advocaten verſehen, ſo hat derſelbe gewiß zu gewärtigen, daß ihm ſolches entweder ſogleich zurück gegeben, oder doch nicht darauf die geringſte Reflexion gemacht, vielweniger einige Reſolution ihm ertheilet werden ſolle.

Wornach ſich alſo alle und jede Uns immediate antrettende Supplicanten, nicht weniger diejenige Advocaten, welche ſie der Unterſchrift wegen anſprechen, gehorſamſt zu achten wiſſen werden. Damit nun ſothane Unſere aus höchſteigener Bewegniß declarirte ernſtliche Willens Meynung zu jedermans Wiſſenſchaft kommen, und niemanden, wer der auch ſey, verholen bleiben möge, ſo ſoll dieſes Edict nicht nur gewöhnlicher maſſen publiciret, ſondern auch denen gedruckten Intelligentzien von Wort zu Wort inſeriret werden. Uhrkundlich unter Unſerer höchſt eigenhändigen Unterſchrift und aufgedrucktem Königlichen Innſiegel. Geben Berlin, den 26ten Junii 1747.

Friderich.

(L. S.)

G. D. v. Arnim. L. F. v. Bismarck.

1747. No. XVII. Erneuertes und geſchärftes Edict, wegen verbotener Einbringung und Gebrauchung der fremden Catune und Zitze 1747.

De dato Berlin, den 12. Julii 1747.

Wir Friderich von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen; Daß, ob Wir zwar einigen aus fremden Landen hieher gezogenen und in Unſern Reſidentzien und zu Potsdam ſich niedergelaſſenen Familien die Erlaubniß und Freyheit allergnädigſt ertheilet, Catun und Zitze zu drucken, auch ihre Waaren in und auſſer den Jahrmärckten öffentlich zu verkaufen; So ſind Wir jedoch keinesweges gemeinet, zum Nachtheil der in Unſern Königlichen Reſidentzien Berlin und auswerts bishero mit gutem Fortgang angeſetzten Wollen- und Leinen-Fabriquen, dadurch die Einfuhre und den Gebrauch der fremden ſowohl Oſt-Indiſchen als aller auswerts fabricirten Catune und Zitze, und der davon verfertigten Kleider, Bettziechen, Decken, Stuben-Beſchläge und allen übrigen zum gemeinen Gebrauch dienenden Haus-Rath, es habe Nahmen wie es wolle, nichts ausgenommen, wiederum zu verſtatten; vielmehr iſt Unſere allergnädigſte Abſicht und Willensmeinung, daß die Catun-Drucker bey Strafe der Confiſcation keine andere Catune drucken noch führen ſollen, als welche erweislich in Unſern Landen gewebet und fabriciret, und wozu die Wolle in Unſerm Lande geſponnen worden; Es ſollen auch daher, zu Vermeidung alles Unterſchleifs, die ſämtlichen zu Berlin und Potsdam, in der daſelbſt angelegten Catun-Fabrique, verfertigten Catune mit einem beſondern Accise-Stempel an beyden Enden bedrucket, und welche weiſſe, es ſeyen feine oder grobe Catune, worunter auch die ſo genannten Futter-Catune gehören, mit ſolchem Stempel nicht verſehen, von keinem Catun-Drucker zum drucken angenommen, oder wann dem ungeachtet ungeſtempelte Catune oder Zitze in den Druckereyen und bey den Kaufleuten angetroffen werden, ſolche ſchlechterdings weggenommen und confisciret werden ſollen. Wie Wir dann übrigens wegen Einführung der fremden gedruckten oder gemahlten Catune und Zitze bey den in den emanirten Edicten vom 18ten Novemb. 1721. 25ten Septemb. 1722. und 30ten April 1734. als welche hiermit ausdrücklich wiederholet und erneuret werden, feſtgeſetzten Geld- und Leibes-Strafen es ferner lediglich bewenden laſſen: Solchen Behufs auch wollen und befehlen, daß alle und jede Kaufleute und Cramer, es ſeyen Chriſten oder Juden, ſich nicht nur von den etwa vorräthigen fremden Catunen und Zitzen mit Ausgang dieſes laufenden Jahres losmachen, und ſolche aus dem Lande ſchaffen, ſondern auch alle Eingeſeſſene der Churmarck, Hertzogthümer Pommern, Magdeburg, auch Fürſtenthümer Halberſtadt, Minden und denenſelben einverleibten Lande, dergleichen thun, die davon habende Kleidung, Beſchläge, Bett- und ander Haus-Geräthe in einer Zeit von Acht Wochen verbrauchen, oder gewärtigen, daß, wann ſie damit betroffen, ſie mit den in den alten Edicten darauf geſetzten Geld- und Leibes-Strafen ohne Anſehung der Perſonen beleget werden ſollen; Zumahlen Wir beſagte Edicte und Verbote noch niemahls aufgehoben, und deswegen zwar diejenigen, welche die fremden gedruckten und gemahlten Zitze und Catune bisher unerlaubter Weiſe eingebracht, und wiſſentlich gebrauchet haben ſolten, mit der ſonſt darauf gehörigen Unterſuchung vor dieſesmahl verſchonet, hinkünftig aber gegen diejenigen, welche damit fortfahren, und dieſes erneuerte Verbot wiſſentlich übertreten ſolten, deſto ſchärfer, und die in vorigen Edicten darauf geſetzte Geld-Strafe der 100. Rthlr. oder die, ſo ſolche zu bezahlen nicht im Stande, mit der darin ebenmäſſig verordneten harten Leibes-Strafe unnachläſſig verfahren wiſſen wollen. Jedoch ſoll den Berliniſchen und Potsdammiſchen Zitz- und Catun-Druckern annoch nachgelaſſen werden, von den feinen Sorten weiſſen Catun, davon die Elle einen Thaler und drüber koſtet, dergleichen bey den hieſigen Kaufleuten annoch vorräthig mit hieſigem Accise-Siegel gedruckt zu finden, bis Ausgang dieſes Jahres zu drucken; Und müſſen die Catun-Drucker ſo wohl als die Kaufleute ſich beſtmöglichſt befleißigen, daß dergleichen feine Baumwolle im Lande geſponnen und gewebet werden möge. Damit es auch nach Ablauf dieſes Jahres an dergleichen feinen Sorten Baumwollen-Garn und Catun ihnen nicht fehlen möge, ſo haben Wir auf Unſere Koſten ſolche feine Baumwoll-Spinner und Weber bereits kommen laſſen, welche zu ſolchem Behuf feine Baumwoll-Spinn-Schulen auf dem Lande und in den Städten anrichten ſollen; Wie Wir dann allergnädigſt gern ſehen werden, wann Unſere von Adel, Beamte und Magiſtrate dergleichen feine Baumwoll-Spinner-Schulen auf ihren Dörfern forderſamſt anzulegen ſich Mühe geben wolten. Wir befehlen demnach Unſern Krieges- und Domainen-Cammern, General- auch Hof- und andern Fiscalen, Magiſtraten, Beamten, Zoll- Accise- und Policey-Bedienten, fürnehmlich auch den Land- und Policey-Ausreutern, hierdurch aufs allernachdrücklichſte, dieſerhalb ein wachſames Auge zu haben, und die Ubertretter gehörig anzuzeigen, damit ſolche zur gebührenden

Strafe

1747. Strafe zu ziehen ſind, auch dahin zu ſehen, daß die groben Futter-Catune und grobe Zitze unter fälſchlichem Vorwand, wie bisher geſchehen, nicht ins Land mögen herein geführet werden; Wie dann insbeſondere die letztgedachten Ausreuter bey Verluſt ihres Dienſtes, wann ſie des Nachſehens überführet werden können, auf dem platten Lande der herumſtreiffenden Juden ihre bey ſich führende Waaren fleißig durchſehen müſſen, und fals ſolche ungeſtempelte Catune oder Zitze bey ſich haben, ſelbige insgeſamt zu ſich nehmen, und an die Acciſe der nächſten Städte zur Confiſcation abliefern ſollen. Uhrkundlich unter Unſerer höchſteigenhändigen Unterſchrift und vorgedruckten Inſiegel. So geſchehen zu Berlin den 12. Julii 1747. 1747.

Friderich.

(L.S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden. S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

No. XVIII. Reſcript an das Cammer-Gericht zu Berlin wann in der Appellations-Inſtanz reformatorie auf den Beweiß erkannt wird, wo ſolcher zu inſtruiren. De dato Berlin, den 15. Julii 1747.

Friderich, König in Preuſſen. ꝛc. Unſern ꝛc. Wir ertheilen Euch auf Eure allerunterthänigſte Anfrage, wo, wenn von denen Unter-Gerichten, oder von dem Senatu primæ Inſtantiæ appelliret und reformatorie auf Beweiß erkannt wird, dieſer Beweiß inſtruiret, und darüber ſententioniret werden ſolle? Hiermit zum gnädigſten Beſcheid, daß ſolches jederzeit bey Euch geſchehen ſolle, jedoch dergeſtalt, daß wenn Senatus 2dæ Inſtantiæ reformatorie den Beweiß veranlaſſet, ſodann zu Führung deſſelben, und zum Erkenntniß Acta von Euch ad Senatum der 1ten Inſtantz remittiret werden müſſen. Wornach Ihr Euch gehorſamſt zu achten habt. Seynd ꝛc. Geben Berlin den 15. Julii 1747.

An das Cammer-Gericht.

No. XIX. Reſcriptum declaratorium, wegen des Waſſer- und Land-Zolles zu Schweed. De dato den 19. Julii 1747.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben erhalten, was Ihr wegen des dem Reſcript vom 8ten Decembr. a. p. gemäß zu erhebenden Zolles zu Schweed, unterm 27ten Junii a. c. berichtet und daraus erſehen, was Ihr verfüget, die Marggräfliche Cammer eingewandt, und was Ihr wegen Verzollung einiger in der Zoll-Rolle nicht aufgeführten Sachen ſowohl, als in Anſehung des von denen Fußgängern zu erlegenden Zolles angefraget, auch aus was für Urſachen der ꝛc. Gerber mit der würcklichen Beeidigung der Zoll-Bedienten noch angeſtanden. Ihr habt nun dem ꝛc. Gerber aufzugeben, die Beeidigung der Zoll-Bedienten ſofort nach Vorſchrift des Reſcripts vom 8ten Decembr. a. p. vorzunehmen, und was darin befohlen, zu bewerckſtelligen. Inzwiſchen iſt gut, daß der Gerber eventualiter die nöthige Exemplaria des neuen Zoll-Reglements ſämtlich Marggräflichen Zoll-Bedienten zugeſtellet, imgleichen einigen Kaufleuten und Commercianten ſolches bekannt gemacht, denen Marggräflichen Zoll-Bedienten aber eingeſchärffet, bey Vermeidung der ſchwerſten Beahndung ſich nunmehro nicht ferner zu unterſtehen, von denen zu Waſſer und zu Lande kommenden Zollanten ein mehrers zu fordern, als was in dem ihnen zugeſtelleten Zoll-Reglement enthalten, und ſollet ihr insbeſondere darüber halten, und Commiſſarius Loci bey ſchwerer Verantwortung darauf Acht haben. Was die von denen Zoll-Bedienten verſchiedener Puncte halber gethane Anfrage und geſuchte Declaration betrift; So bleibet es darunter bey der Zoll-Rolle, und müſſen die Zoll-Bediente ſich platterdings an die revidirte Schweedſche Zoll-Rolle de An. 1634. halten, was darin iſt, müſſen ſie nach dem daſigen Satz verzollet nehmen, ohne ſich an die Zoll-Rolle in der Churmarck zu kehren, denn dieſe iſt vor Unſern Zolle gantz alleine. Da auch Eurer Anzeige nach, aus der Waſſer-Zoll-Rolle nicht zu erſehen, wie viel gezollet werden müſſe.

Vor 1. Mandel Spieck-Gänſe.
— 1. Kiſte Sauer-Brunnen-Waſſer.
— 1. Winſpel Wicken.
— 1. Schock Senſen.
— 1. Tonne Bier-Eßig.
— 1. Schub-Karren kurtze Waaren.
— 1. Stück Frieß.
— ¼. Hackub.

Noch auch beym Land-Zoll.

Vor 1. Kalb, und ob zwiſchen dem Toback als Canaſter und Land-Toback, imgleichen zwiſchen trockens und friſches Obſt, beym Verzollen kein Unterſcheid gemacht werden ſolle; So müſſen die Zoll-Bediente, wann dieſes, wie obſpecificiret, nicht in der Zoll-Rolle ſtehet, auch davon nichts nehmen, und kommt es darauf nicht an, wann Wir gleich vom Lande Zoll bekommen, was nicht in obgedachter alten Zoll-Rolle radiciret, davon muß kein beſonderer Satz genommen, und ſolcher, wann es zu Lande gehet, höher nicht als nach dem Werth vom Thaler 4 Pfennige genommen, unter dem Toback aber kein Unterſcheid gemacht werden, da ohne dem wenig oder gar kein Canaſter den Land-Zoll paſſiren wird. Anlangend übrigens den von denen Fußgängern über die Oder zu erlegenden, und ſtatt der bisherigen 6. Pf. in der renovirten Zoll-Rolle nur auf 3 Pf.

geſetzten

1747. geſetzten Zoll, weshalb ihr angefraget, ob die 3 Pf. pro Fußgänger, da Wir die Hälfte vom Brücken-Geld participirten, nur vom Marggräflichen Antheil, oder überhaupt zu verſtehen ſey?

So muß, wenn die 3. Pf. in der alten Zoll-Rolle de An. 1634. nur radiciret, auch nicht mehr davon genommen, und ſolches getheilet werden. Sind ꝛc. Gegeben, Berlin den 19ten Julii 1747. 1747.

An die Chur-Märckiſche Krieges- und Domainen-Cammer.

No. XX. Erneuertes Edict, wegen verbotener Einbringung und Tragung fremder Tücher, wollener Zeuge und anderer benannten Sachen. De dato Berlin, den 20. Julii 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchafft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Moers, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen: Daß, obzwar Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Majeſtät, als auch Wir ſelbſt während der Zeit Unſerer Regierung, zur Aufnahme und zur Beſſerung der einländiſchen Manufacturen durch beſondere öffentlich ergangene Edicta und Verordnungen verſchiedene ausländiſche Waaren theils verboten, theils mit hoher Accise beleget haben, auch mittelſt Edicts vom 24. Junii 1734. überall bekannt machen laſſen, daß dieſe Verbote und hohe Accise-Sätze ſowohl die in Städten als auf dem platten Lande wohnenden Vaſallen, Beamten und Unterthanen angehen, alſo auch ſämtliche ſich der gänzlich verbotenen Waaren enthalten, und wann ſie die ausländiſchen mit hoher Accise belegten Waaren zu ihrem Gebrauch aufs Land bringen, davon den hohen Satz zur nächſten Accise bezahlen ſollen; Wir aber höchſtmißfälligſt wahrgenommen, daß die wieder das Einbringen und Tragen der ausländiſchen Waaren ergangenen Edicta und Verbote faſt gänzlich aus der Acht gekommen, und die verbotenen fremden Waaren, als Engliſche brochirte Tabourets, geblümte Calemanques, geblümte Satins, Cheverettes, Floretes, Camelots, Gerauer Calemanques, Droguets, Sayes, Caneles &c. inſonderheit aber die fremden Catune und Zitze unter allerhand Vorwand, ſonderlich von den Franckfurter, Leipziger und Braunſchweiger Meſſen, unter dem Nahmen der Churſächſiſchen Waaren, ingleichen die hoch impoſtirten Waaren, ohne Erlegung des darauf geſetzten Impoſts, ſowohl in die Städte als auf dem Lande heimlich und in groſſer Menge eingeſchleppet, gebrauchet und ohne Scheu getragen werden; Wir aber ſolche zum Ruin und Verderb Unſerer mit vielen Koſten angerichteten Landes-Fabriquen gereichende entgegen-Handlungen länger zu geſtatten keinesweges gemeinet ſind, ſondern über die ergangenen Edicta und Verordnungen aufs nachdrücklichſte gehalten, auch ſolche den Umſtänden nach mehr geſchärfet wiſſen wollen: Als erneuern und beſtätigen Wir kraft dieſes Edicts alle vorhin ſowohl von Unſers Höchſtſeeligen Herrn Vaters Majeſtät, als auch Uns ſelbſt, wieder die Einführung und Gebrauch der bisher verboten geweſenen ausländiſchen Waaren ergangene Edicta und Verordnungen, ſetzen, ordnen und wollen demnach, daß nach derſelben Inhalt Unſere ſämtliche Ritterſchaft, Krieges-Hof- und Civil-Bedienten, und ſämtliche Unterthanen in Unſerer Chur- und Marck-Brandenburg diß- und jenſeit der Oder und Elbe, auch in den Hertzogthümern Magdeburg, Pommern und Halberſtadt, alle die in ermeldten Edicten gänzlich verbotene ausländiſche Waaren, bey der dabey geſetzten Strafe, ſo wenig in die Städte als auf dem Lande einführen, noch für ſich und die Ihrigen gebrauchen ſollen, und zwar dieſes alles bey Strafe der Confiscation. Inſonderheit ſollen fremde Tücher und wollene Waaren bey 10. Thlr. Strafe von jeder Elle Tuch, und 5. Thlr. Strafe für jede Elle fremde Frieſe, Boye, Flanelle, Etamine, Calemanque, Grisette, Quinette, wollene Crepone, wollene Camelots, Sergen, Raſche und andere zum Theil im Anfang dieſes Edicts benannte fremde wollene Zeuge, ſie haben Namen wie ſie wollen, desgleichen bey Strafe der Confiscation alle wollene Strümpfe, Hüte, Manns- Handſchuhe, wie auch Schuhe und Pantoffeln, fremde gantz und halb wollene, auch gantz und halb baumwollene, ingleichen halb leinene und halb wollene oder halb baumwollene Zeuge, alle Indianiſche, Engliſche und Holländiſche gemahlte Zitze und Catune, worunter auch die groben und weiſſen ſo genannten Futter-Catune zu verſtehen, ingleichen ſeidene und leinene Gingangen, gedruckte, geſtreifte, gantz und halb ſeidene und leinene Zeuge, fremde geſtreifte Bett-Leinen und Drell, fremde halb ſeidene und halb wollene Waaren, fremde Knöpfe ohne Unterſcheid der Materie und Façon, fremde güldene und ſilberne Flittern und Knopfmacher-Ringe, Holländiſche und Weſtphäliſche Leinwand, alle von fremdem Sammet und Velpe verfertigte Kürſchner- und andere Waaren, ſie haben Namen wie ſie wollen, hiermit gänzlich auch ein vor allemahl verboten ſeyn; Hingegen ſollen alle der-

gleichen

1747. gleichen Waaren Unſere oberwehnte Vaſallen, Militair-Hof- und Civil-Bedienten, auch ſämtliche Unterthanen in den Städten und einländiſchen Fabriquen nehmen und gebrauchen. Was hingegen die einländiſchen Kaufleute von Chriſten und Juden von dergleichen obgemeldten fremden Waaren etwa vorräthig haben, davon ſollen ſie an keinen Unſerer Unterthanen nach Publication dieſes Edicts wiſſentlich etwas verkaufen, ſondern ſich von ſolchen Waaren vor Ablauf dieſes Jahres gänzlich und bey Vermeidung der Confiſcation, fals ſolches bey einer Viſitation gefunden werden ſolte, los machen. Wegen verſchiedener anderen zwar nicht verbotenen, doch mit hoher Acciſe belegten ausländiſchen Waaren, bleibet es um ſo vielmehr und durchgehends bey dem vorgemeldten Edict vom 24. Junii 1734. als die einländiſchen Fabriquen hinlänglich im Stande ſeynd, das Land damit zu verſorgen, und diejenigen, ſo ſich der darinn benannten ausländiſchen Waaren bedienen wollen, ſolche nach dem im Berliniſchen Acciſe-Tarif von Anno 1739. zu bezahlen, können und ſollen gefallen laſſen. Wir befehlen demnach Unſern Krieges- und Domainen-Cammern, Land- und Steuer-Räthen, Beamten und Magiſtraten, dem General-Fiſcal, auch Hof-Krieges- und Domainen-Fiſcalen, hiemit ſo gnädig als ernſtlich, über dieſes Patent mit Nachdruck zu halten, und dahin zu ſehen, daß dieſer Unſerer allergnädigſten Willens-Meinung genau nachgelebet werde, auch vorgemeldten Krieges- und Domainen-Cammern, die Acciſe- und Zoll-Bedienten, Land- und Policey-Ausreuter zu inſtruiren, auf die Uebertreter, inſonderheit zu den Meß-Zeiten, ein wachſames Auge zu haben, und bey Strafe der unfehlbaren Caſſation hierunter keinem nachzuſehen. Uhrkundlich haben Wir dieſes Edict höchſteigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Königlichen Inſiegel bedrucken laſſen. So geſchehen und gegeben zu Berlin den 20. Julii 1747. 1747.

Friderich.

(L. S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden. S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

No. XXI. Edict, wegen Abſchaffung der ſchädlichen Gewohnheit des jährlichen Mayen-Setzens gegen den 1ten May und gegen Pfingſten, ſowohl vor den Thüren, als in den Kirchen und Häuſern. De dato Berlin den 21. Julii 1747.

Wir Friderich von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen, was maſſen bey Uns allerunterthänigſt angezeiget worden, daß, da der bisherigen Gewohnheit nach alle Jahre gegen den 1ten May, und gegen Pfingſten, viele tauſend in dem beſten Wachsthum ſtehende junge Birken unnöthiger Weiſe abgehauen, und den Leuten vor den Thüren ſowohl, als auch in die Kirchen geſetzet worden, dadurch dem Zuwachs des jungen Holtzes ein nicht geringer Schade zugefüget worden.

Wann Wir nun ſolchen den Forſten höchſt ſchädlichen Mißbrauch, auf deren Conſervation und Verbeſſerung Wir beſonders Unſer Augenmerck richten, nicht länger nachſehen, hingegen den Anwachs des jungen Holtzes überall geſchonet und möglichſt befördert wiſſen wollen: Als ſetzen, ordnen und befehlen Wir hiermit, daß dieſer Mißbrauch hinführo gänzlich abgeſchaffet und verboten ſeyn ſoll. Wofern aber jemand dennoch dieſem Verbot freventlich zuwider handeln ſollte; So ſoll er gleich den Holtz-Dieben, nicht weniger die Käufer und Verkäufer ſolcher jungen Bircken, ingleichen diejenigen, welche ſich deren vor den Thüren, wie auch in Kirchen und Häuſern zu bedienen künftighin unterſtehen möchten, nach Proportion eines jeden Vermögens mit willkührlicher Geld-Strafe, und fals ſie dazu nicht vermögend, auch niedrigen und geringen Standes ſind, mit empfindlicher Leibes-Strafe beleget werden. Wannenhero nicht nur Unſere Jagd-Fiſcäle und übrige Forſt-Bedienten ihren Pflichten nach darauf mit allem Fleiß zu vigiliren haben, ſondern auch jedermann, der dergleichen Contraventiones in Erfahrung bringen möchte, ſolche ſofort gehörigen Orts zur gebührenden Beſtrafung anzuzeigen hat.

Damit nun dieſes Unſer Edict zu männigliches Wiſſenſchaft kommen, und niemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne; So ſoll daſſelbe nicht allein in allen Städten, Flecken, Dörfern, auch Gaſt- oder Wirthshäuſern, in ſpecie in denen, ſo vor den Heiden belegen, öffentlich angeheftet, ſondern auch alljährlich den 1ten April an gewöhnlichen Orten nach verrichtetem Gottesdienſt laut und deutlich abgeleſen und bekannt gemachet, auch darüber unverbrüchlich gehalten werden. Uhrkundlich haben Wir dieſes Edict höchſt eigenhändig unterſchrieben, auch mit Unſerm Königl. Inſiegel bedrucken laſſen. Gegeben zu Berlin, den 21. Julii 1747.

Friderich.

(L. S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden. S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

1747. **No. XXII. Edict, daß von nun an denen Wittwern erlaubt ſeyn ſolle, nach Ablauf eines viertel Jahres von dem Tage des Abſterbens ihrer Frauen anzurechnen, ſich wiederum zu verheyrathen; in Anſehung derer Wittwen aber, es bey der Verfaſſung, daß ſelbige vor Verlauf drey viertel Jahre nicht wieder heyrathen können, verbleiben ſolle. De dato Berlin, den 26. Julii 1747.** 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdamm, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen: Nachdem von uns bemercket worden, daß durch die bisherige Verfaſſung, wornach ein Wittwer vor Ablauf eines halben Jahres von dem Tode ſeiner Frauen anzurechnen, zur zweyten Ehe nicht ſchreiten darf, ohne zuvor deshalb Diſpenſation zu ſuchen, ſehr viele Inconvenientzien entſtanden, und inſonderheit der Landmann, dadurch in ſeiner Wirthſchaft und Nahrung nicht nur mercklich behindert, ſondern verſchiedentlich gantz und gar zurück geſetzet worden; Daß Wir aus Landes-Väterlicher Huld und Gnade, und zur Conſervation Unſerer Unterthanen hierunter eine Aenderung zu treffen reſolviret haben.

Wir ſetzen und ordnen nemlich hiermit und Kraft dieſes als ein beſtändiges Geſetze, daß von nun an einem jeglichen Wittwer, wes Standes er auch ſey, erlaubet ſeyn und frey ſtehen ſolle, nach Verflieſſung eines Viertel-Jahres oder dreyer Monathe von dem Tage des Abſterbens ſeiner erſten Frauen anzurechnen, ſich wiederum anderweitig zu verheyrathen, ohne dazu beſondere Diſpenſation zu ſuchen oder nöthig zu haben, jedoch dergeſtalt und alſo, daß er nach der bisherigen Verfaſſung vor Vollziehung der anderweiten Ehe, mit ſeinen Kindern erſter Ehe ſich gäntzlich auseinander ſetzen und Richtigkeit machen müſſe: In Anſehung derer Wittwen aber belaſſen Wir es derer bekannten Urſachen halber bey der Geſetzmäßigen Verfaſſung, daß ſolche wenigſtens unter einer Zeit von drey Viertel-Jahren zur zweyten Ehe nicht wieder ſchreiten dürffen: Und befehlen übrigens Unſern ſämtlichen Regierungen und Conſiſtoriis, auch reſpective Unſerm Officio fiſci, ſich nach dieſem Edict gehorſamſt zu achten, und darüber gebührend zu halten, und ſolches nicht nur gewöhnlicher maſſen publiciren, ſondern auch von denen Cantzeln in Unſern geſamten Landen ableſen zu laſſen. Uhrkundlich unter Unſerer Höchſteigenhändigen Unterſchrift und aufgedruckten Königl. Innſiegel. So geſchehen und gegeben Berlin, den 26ten Julii 1747.

Friderich.

(L. S.)

C. v. Brand. G. D. v. Arnim. L. F. v. Bismarck.

No. XXIII. Reſcript an das Cammer-Gericht, daß die denen Bauern und gemeinen Leuthen zu erkannte Feſtungs- auch Gefängniß-Strafe nicht mehr in Geld-Buſſe verwandelt werden ſolle. Vom 14. Aug. 1747.

Von GOttes Gnaden, Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern gnädigen Gruß zuvor. Wohlgebohrne, Veſte und Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue. Weil Wir aus höchſt eigener allergnädigſten Bewegniß declariret haben, daß in Zukunft die denen Bauers- oder ſonſt gemeinen Leuten zu erkannte Feſtungs- auch Gefängniß-Strafen durchaus nicht mehr in Geld-Buſſen verwandelt werden ſollen, als wollen Wir Euch ſolches zu Eurer Nachricht und Achtung hiemit allergnädigſt bekant machen, mit dem Beyfügen, daß wann auch ſchon die Delinquenten ſelbſt um die Verwandelung bitten, ſolche dennoch niemahls weiter ſtatt finden ſolle. Hieran geſchiehet Unſer allergnädigſter Wille, und ſind Euch mit Gnaden gewogen. Geben Berlin den 14. Aug. 1747.

Auf Sr. Königl. Majeſtät allergnädigſten Special-Befehl.

An das Cammer-Gericht.

Happe. Arnim. Bismarck.

No. XXIV.

1747. **No. XXIV. Declaration des allergnädigſten Edicts vom 18. Julii 1746. vermöge deſſen die Perſohnen Adelichen Standes nach zurück gelegten 20. Jahre Majoren ſeyn ſollen. De dato Berlin, den 29. Auguſti 1747.** 1747.

Demnach Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſerm allergnädigſten Herrn abſeiten Dero getreuen Ritterſchaft in der Chur-Marck Brandenburg allerunterthänigſt vorgeſtellet worden, daß diejenige Declaration, welche Höchſtdieſelben in Anſehung des allergnädigſten Edicts vom 18ten Julii 1746. vermöge deſſen die Perſohnen Adelichen Standes nach zurückgelegtem zwantzigſten Jahre majoren ſeyn ſollen, Dero Schleſiſchen Landen angedeyen laſſen, gleichfals in Dero hieſigen Landen nöthig und erſprießlich ſeyn werde, allermaſſen ſonſt beſagtes Edict dahin interpretiret werden dürfte; als ob eine jede Adeliche Perſohn, welche 20. Jahr alt, in die Befugniß geſetzet worden ſey, über ihr Vermögen in allen Stücken nach Gutdüncken zu diſponiren:

So haben Höchſtgedachte Seine Königl. Majeſtät gut gefunden, hiermit (ſo wie bereits in Anſehung der Schleſiſchen von Adel geſchehen,) allergnädigſt zu declariren, daß dergleichen Deutung Dero Landes-väterlichen Intention keinesweges gemäß, ſondern vielmehr Dero genädigſte und ernſtliche Willens-Meinung ſey, daß die oberwehntermaſſen denen hieſigen Adelichen Perſohnen, nach zurückgelegtem zwantzigſtem Jahre accordirte Majorennitæt mit der Reſtriction verſtanden werden ſollen, daß ihnen vor geendigtem vier und zwantzigſten Jahre, unbewegliche Güter zu alieniren, Schulden zu contrahiren, oder ausſtehende Capitalien einzuheben ohne Obrigkeitlichen Conſens gantz und gar nicht erlaubet, und dergleichen Actus, daferne ſie dennoch vorgenommen würden, null und nichtig und von keinem Effect noch Würckung ſeyn, auch ſo, als ob ſie von Minderjährigen geſchehen, angeſehen werden ſollen; deſſen zu Uhrkund ſeine Königl. Majeſtät dieſe Declaration eigenhändig vollenzogen, und mit Dero Königl. Inſiegel haben beſtärcken, auch zu jedermanns Wiſſenſchaft und Achtung durch den Druck bekannt machen laſſen. Signatum Berlin den 29ten Auguſt 1747.

Friderich.

S. v. Cocceji. G. v. Arnim. Bismarck.

No. XXV. Erneuertes Edict, von denen vermehrten Wohlthaten und Vortheilen vor die Auswärtigen, die ſich in den Königl. Preußiſchen Landen niederlaſſen. De dato Berlin, den 1. Septembr. 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatell und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen: Nachdem Wir in unermüdeter Landes-Väterlicher Vorſorge für das Aufnehmen Unſerer getreuen Unterthanen unabläßig begriffen, und dahin bemühet ſind, wie denenſelben unter Unſerem Königl. Schutze alle erſprießliche Wohlthaten und Bequemlichkeiten in Ruhe zu genieſſen verſchaffet werden möge; So haben Wir unter andern das Verlangen derjenigen Familien wahrgenommen, welche die Zeit her in Unſern Staaten und Landen aus frembden Orten theils bereits eingezogen und ſich darin niedergelaſſen, theils ferner annoch ſich darin niederzulaſſen vorhaben, welchergeſtalt dieſelben wünſchen, daß ihnen inſonderheit öffentliche Verſicherungen wegen Befreyung von der gewaltſamen Werbung und Enrollirung vor ſich und die Ihrigen gegeben werden möchten;

Und Wir dannenhero geneigt und entſchloſſen ſind, dieſem ihren Verlangen in Königlichen Hulden und Gnaden nicht nur gerne entgegen zu kommen, ſondern auch alle diejenigen Edicte, welche Wir in dererſelben Faveur, und ſonderlich in Anſehung der anziehenden mit gutem Vermögen und Mitteln verſehenen Familien publiciren laſſen, zu ihrer deſto mehrern Verſicherung zu erneuern, die verſprochenen Wohlthaten und Bedingungen zu wiederholen und zu beſtätigen:

Als thun Wir ſolches auch hierdurch und in Kraft dieſes allergnädigſt folgendergeſtalt, und zwar

1. Verſichern Wir hierdurch auf das kräftigſte, daß alle Fremde mit gutem Vermögen und Haabſeeligkeiten anziehende Familien und eintzele Perſonen ſamt den Ihrigen von aller gewaltſamen Werb- und Enrollirung gäntzlich befreyet gehalten, auch ſo gar, und wann ein oder ander es verlangen ſollte, Wir ſelbigen unter Unſerer höchſteigenen Hand und Siegel beſondere Protectoria darüber ertheilen und ausfertigen zu laſſen, auch das nöthige dieſerhalb beſonders an Unſere Generalität, Gouvernements und Officiers ihrenthalben zu verfügen und zu befehlen dergeſtalt geneigt ſeynd, daß dergleichen fremde

1747. bemittelte neu anziehende mit allen den Ihrigen eines immerwährenden Schutzes und der beſtändigen Ausnahme von ſolchen Werb- und Enrollirungen zu genieſſen haben, und dieſes alles auf das heiligſte gehalten werden ſolle.

2. Befreyen Wir hierdurch dergleichen neu-anziehende zwey völlige Jahre von allen Bürgerlichen Laſten, ſie haben auch Namen wie ſie wollen;

3. Und weil Wir auch ſo gar hierunter die Conſumtions-Acciſe verſtehen, ſo ſoll ihnen ſolche nach Anzahl der mitgebrachten Perſonen zulänglich ausgerechnet, und der Ertrag davon aus den Acciſe-Caſſen der Oerter, wo ſie ſich niederlaſſen, ein Jahr voraus baar bezahlet, und das 2te Jahr ſolches wiederholet werden, folglich ſie dadurch dasjenige, ſo ſie in der Zeit zur Acciſe tragen müſſen, vergütet erhalten.

4. Sollen auch ihre mitgebrachte Haabſeeligkeiten von altem und neuem Haus-Geräthe, ſo ſie zu ihrem eigenen Gebrauch und nicht zum Handel haben und beſtimmen, es beſtehe ſolches in Silber-Geſchirr, koſtbaren Tapeten, Gemählden, Weinen, und andern zu ihrer eigenen Haushaltung dienenden Stücken, bey dem erſten Eintritt in Unſere Staaten und Lande, auch da, wo ſie ſich niederzulaſſen willens, von allen Eingangs-Rechten, Licent, Zoll, Acciſe und allen andern öffentlichen Abgaben frey ſeyn, und dieſerwegen von ihnen unter keinerley Vorwand etwas gefodert noch genommen, ihnen auch ſolchen Behufs, wann ſie ſich melden, ordentliche Frey-Päſſe ertheilet werden.

5. Sollen dergleichen neu-ankommende und ſich in Unſern Städten niederlaſſende Familien und Perſonen weder von ihrem Dahin, oder ſonſt in Unſern Landen gezogenem Vermögen und Einkünfften, ſo lange ſie nicht öffentlichen Handel und Wandel oder bürgerliche Nahrung treiben, noch ſich mit bürgerlichen Häuſern anſäßig gemacht, und nur bloß von eigenen Mitteln leben, auch mit dem zum Behuf der zu logirenden Soldateſque beſtimten ſo genannten Servis-Zutrag gäntzlich verſchonet, und unter keinerley Vorwand dazu gezogen werden; Wann ſie aber ſich ſogleich anſäßig machen und Handel und Wandel treiben, dennoch zwey Jahre davon befreyet ſeyn.

Wann auch die Erfahrung gelehret hat, daß verſchiedene aus der Fremde anziehende Familien ſich in Unſern Churmärck-Pommer-Magdeburg- und Halberſtädtſchen Provintzien zu etabliren, und Unſerm kräftigen Schutze deſto näher zu ſeyn und deſto mehr zu genieſſen, ihnen zuträglicher gefunden, als ſolches in andern entferneten Königlichen Staaten und Landen zu thun; Dabey aber auch zu erkennen gegeben haben, daß der weitere Transport der Ihrigen und ihres Vermögens bis in dieſe Mitte Unſerer Staaten ihnen mehr Beſchwerlichkeiten und gröſſere Koſten verurſachte, wodurch ſie ihr Vornehmen auszuführen oft abgehalten würden:

So haben Wir auch hierunter alle Erleichterungs-Mittel beytragen zu laſſen allergnädigſt reſolviret, und denenjenigen, welche ſich entweder in Berlin, oder in den andern vorbemeldten Vier Provintzien niederzulaſſen willens ſind, über alle die in dieſem Edict bereits allergnädigſt verſprochene und ausgemachte Vortheile noch folgende hinzuzuſetzen, nemlich, 1747.

1. Soll dergleichen ſich darinnen niederlaſſenden Familien und einzeln Perſonen ſtatt der 2 jährigen Conſumtions-Acciſe-Freyheit eine 3 jährige gereichet, und der Ertrag davon ſelbigen auf die Weiſe, wie bey dem vorherſtehenden 3ten Articul gedacht, baar vergütet werden.

2. Soll die Servis-Freyheit ihnen auf 3 Jahr ebenmäßig zugeſtanden werden, wann ſie ſich auch gleich mit Häuſern anſäßig machen, auch Handel und Wandel treiben; Wann ſie aber keines von beyden thun, und bloß von ihren Mitteln und Renten leben, oder auch Frey-Häuſer ankaufen, ſowohl von dem Servis als der würcklichen Einquartierung in den angeſchafften Frey-Häuſern befreyet bleiben.

3. Wie Wir dann alle dergleichen fremde bemittelte und anſehnliche Ankömmlinge und deren Kinder, nach eines jeden Eigenſchaft und Geſchicklichkeit, ohne Unterſcheid der Religion, gleich Unſern eingebohrnen Landes-Kindern ſowohl zu anſehnlichen Krieges- und Civil-Dienſten zu befördern, auch wann ſie es verlangen, ihre mitgebrachte und ferner in Unſere Lande etwa zu ziehende Capitalien und Gelder in die von Unſerer Churmärckiſchen Landſchaft garantirte publique Fonds, gegen 5. pro Cent übliche Landes-Zinſen, vor allen auswärtigen Fremden aufnehmen zu laſſen allergnädigſt geneigt ſeynd.

4. Und wann dergleichen ſich in Unſern Staaten und Landen Niedergelaſſene, oder die Ihrigen, über kurtz oder lang von den Orten, welche ſie zuerſt zu ihrem Auffenthalt erwählet, in andere Städte Unſerer Botmäßigkeit, oder auch gar dermahleins gäntzlich wieder aus Unſern in fremde Lande ziehen, oder aus letztern einige ihrer Angehörigen etwas zu erben, oder ſonſt Gelder ſolten zu heben haben, ſollen ſelbige weder den Abzugs- noch Abſchoß-Rechten unterworfen ſeyn.

5. Solche Freyheit ſoll auch in Abſicht derjenigen ſtatt haben, welche aus Ländern bürtig, wo das Droit d'aubaine, oder auch das ſo genannte Hageſtoltzen-Recht üblich iſt, und welches Wir ſonſt jure retorſionis gegen die, aus ſolchen Landen in den Unſrigen Erbſchaft hohlende, auszuüben berechtiget ſeynd.

6. Solten auch eines oder des andern Umſtände noch mehrere Bedingungen und Vortheile verlangen und nöthig haben, ſo wollen Wir Uns ſolche beſonders allerunterthänigſt vortragen laſſen, auch Uns dem Befinden nach darauf allergnädigſt gewierigſt ferner entſchlieſſen.

Auf daß nun aber alle diejenigen wohlhabenden und ſonſt bemittelten auswärtigen Perſonen und Familien, ſo von dieſer Unſerer Königlichen Gnade und damit begleiteten Vortheilen Nutzen zu ziehen gedencken, darzu zu gelangen deſto bequemere Gelegenheit haben; So können ſie ſich entweder bey Unſern an allen Höfen und Staaten in Europa befindlichen gevollmächtigten Miniſtern, Reſidenten und Agenten, oder auch

bey

1747. bey Unſern Provinzial-Krieges- und Domainen-Cammern angeben, daſelbſt die Städte und Oerter, wo ſie ſich anzuſetzen willens, anzeigen, und von ermeldten Unſern darzu hinlänglich unterrichteten Bedienten allen erforderlichen Willen und Vorſchub zu ihrem Vorhaben gewärtigen, und deſſen daſelbſt ausführlicher verſichert werden.

Uhrkundlich haben Wir dieſes Edict höchſt-eigenhändig unterſchrieben, mit Unſerm Königlichen Inſiegel zu beſiegeln und überall ſowohl in als auſſer Unſern Königlichen Landen öffentlich bekannt zu machen befohlen. So geſchehen und gegeben in Berlin den 1ten Septembr. 1747. 1747.

Friderich.

(L. S.)

A.O. v.Viereck. F.W. v.Happe. A.F. v.Boden. S. v. Marſchall. A.L. v. Blumenthal.

No. XXVI. Reſcript, an das Tribunal zu Berlin, betreffend die neue Einrichtung wegen derer Appellationen aus denen Provintzien, die alten Proceſſe zu endigen, und wegen Anlegung der Sportul-Caſſe. De Dato Berlin, den 2ten Septembris 1747. Nebſt Beylage ſub A.

Friderich, König rc. rc. Unſern rc. Wir haben Euch beyliegende an die Provintzien ergangene Ordre communiciren wollen, um Euch Eurer ſeits darnach zu achten, und da Wir bey allen Unſern Collegiis eine Sportul-Caſſe etabliret wiſſen wollen; ſo habt Ihr von dem 1. Sept. a. c. an, gleichfals den Anfang damit zu machen, und alle Sportuln des gantzen Collegii, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen, in eine Caſſe zu legen, und alle Monath eine Specification davon einzuſenden.

Und weil Wir aus der communicirten Liſte der diſtribuirten Sachen wahrgenommen, daß einige Räthe über Jahr und Tag Relationes bey ſich behalten; So haben Wir denen ſämtlichen Räthen hierdurch ernſtlich anbefehlen wollen, alle rückſtändige Relationes binnen 4 Wochen dergeſtallt zu beſchleunigen, daß dieſelbe den 1ten Nov. a. c. alle abgethan, und die noch viele übrige Proceſſe deſto eher unter Sie diſtribuiret werden können, weil Se. Königl. Majeſtät die Tribunals-Proceſſe noch in dieſem Jahre geendiget wiſſen wollen, dahero diejenige, welche in Rückſtand bleiben, ſogleich an der Verzögerung Schuld ſind, Uns immediate mit Nahmen gemeldet werden müſſen. Sind Euch rc. Berlin, den 2ten Sept. 1747.

Ad Mandatum.

v. Cocceji. v. Bismarck.

An das Ober-Appellations-Gericht.

Beylage A.

Friderich, König rc. Nachdem Wir wahrgenommen, daß die Proceſſe bey dem Tribunal nach der bisherigen Verfaſſung ziemlich lange gewähret, allermaſſen öfters gantze Jahre über die Frage, ob die Appellation anzunehmen oder nicht? verſtrichen ſeyn, wodurch Unſere allergnädigſte Intention, alle Proceſſe in einem Jahre zu Ende zu bringen, nimmermehr dürfte erreichet werden;

Als haben Wir nöthig gefunden, hierunter eine Aenderung dahin zu treffen;

Erſtlich, daß künftig alle neue Appellationes, welche nicht notorie unter die Caſus inappellabiles gehören, bey denen Regierungen angenommen werden, zugleich aber

Zweytens, der Proceſs bey dem Iudice a quo darüber inſtruiret werden ſolle, dergeſtallt, daß

Drittens, der Appellante binnen 4 Wochen nach interponirter Appellation (welches tempus fatale ſeyn, und unter keinem Prætext prorogirt werden ſoll,) ſeine Juſtification bey dem Iudice a quo einbringen, der Appellante binnen 4 Wochen darauf repliciren, und ſolcher-geſtalt duplicando die Appellations-Inſtantz ſchlieſſen muß; Wenn nun

Viertens, Acta in der erſten Iuridica inrotuliret werden, müſſen dieſelbe ex officio an das Tribunal eingeſandt, und ohne die partes ad recludendum zu citiren, von dem Præſidenten zur Re- und Correlation diſtribuiret, und wann

Fünftens das Urthel fertig, ſolches mit den Acten ex officio, ad judicem a quo remittiret werden.

Ihr habt euch alſo nicht allein hiernach zu richten, ſondern auch denen Advocaten anzudeuten, daß ſie bey Verluſt der Advocatur die Sache in der vorgeſchriebenen Zeit einbringen müſſen, welches deſtoweniger Bedencken haben wird, weil Wir ſupponiren, daß künftig kein Advocat einen Proceſs anfangen muß, wenn er nicht vorher eine völlige Inſtruction eingenommen, und ſich die Sache dadurch bekannt gemacht hat, wie Wir ſolches in der Euch communicirten und auf Pommern eingerichteten Ordnung deutlich vorgeſchrieben haben.

Allermaſſen ein Advocat, welcher einmahl recht informiret iſt, und die Sache ſchon durch zwey Inſtantzien durchgefochten, weder Dilationes noch neue Inſtructiones nöthig hat. Was

Sechſtens, die alte jetzo bey dem Tribunal annoch ſchwebende Proceſſe betrift; So habt Ihr denen Advocaten Auflage zu thun, daß ſie von 8 zu 8 oder von 14 zu 14 Tagen, oder höchſtens von 3 zu 3 Wochen die Proceſſe in den Stand, wie ſie jetzo ſeyn, weiter, und bis zum Schluß, bey Euch inſtruiren ſollen, und wann duplicando darin geſchloſſen, habt Ihr die Sätze

1747. zum Spruch an das Tribunal einzuſenden, weil Wir alle daſelbſt ſchwebende Proceſſe, noch in dieſem Jahr, abgethan wiſſen wollen; Und weil Wir.

Siebendes leicht erachten können, daß viele faule Sachen, nach dem bishero eingeſchlichenen Mißbrauch, unter dieſen Appellations-Proceſſen begriffen ſeyn; So habt Ihr vor Einſchickung der Acten einen kurtzen Termin zur Güte anzuſetzen, und die Sachen, ſoviel möglich, zu vergleichen zu ſuchen, anbey die Advocaten zu warnen, daß wann ſich bey Deciſion der Sache hervorthun ſolte, daß die Sache unverantwortlich verzögert worden, oder der Advocat eine offenbahre ungegründete Sache defendiret hätte, derſelbe ſofort dimittiret werden ſolle, und damit

Achtens, die Advocaten deſto beſſer im Zaum gehalten werden mögen, ſo müſſen dieſelbe bey Strafe der Caſſation keine Gebühren, ſo wenig in der erſten und zweyten, als in der dritten Inſtantz fodern noch nehmen, ehe und bevor der Proceſs zum Ende iſt, ſondern es ſoll damit, wie in der angeführten Conſtitution verſehen, gehalten werden. Damit aber auch 1747.

Neuntens, die Sachen durch die viele Inſtantzien nicht aufgehalten werden, ſo ſoll die vierte Inſtantz unter keinem Prætext, auch einer inſanabilen Nullitæt verſtattet werden. Sind ꝛc. Berlin den 2ten Septembr. 1747.

Ad mand.

No. XXVII. Interims-Verordnung wie es bey dem Cammer-Gericht bey der neuen Einrichtung, ratione der Inſtantzen, und ſonſten in einigen andern Fällen, gehalten werden ſoll. In ſpecie wie die dahin gehörige Unter-Gerichte künftig die Proceſſe tractiren, item wohin die Remedia von der Neu- Alt- und Ucker-Marck, auch von denen Conſiſtoriis in Berlin und Cüſtrin gehen ſollen. Vom 2. Sept. 1747.

Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter König und Herr, haben ſchon zu verſchiedenen mahlen Dero allergnädigſte Intention dahin erkläret, daß alle Proceſſe in dreyen Inſtantzen in einem Jahr abgethan werden ſollen.

Allerhöchſt-Dieſelben haben auch Dero allergerechteſten Entzweck in Pommern erhalten, dahero haben Sie zu Dero Præſidenten, Räthen und Advocaten des Cammer-Gerichts die gnadige Zuverſicht, daß ſie Dero Landes-Väterliche Vorſorge mit gleichem Fleiß und Eifer zur Würcklichkeit zu bringen ſich bemühen werden; um ſo vielmehr da doppelt ſo viel Räthe bey dem Cammer-Gericht ſich befinden.

Nachdem Wir nunmehr alle Verſchickungen derer Acten aufgehoben, ſo haben Wir hierdurch Unſere Willens-Meynung wie es mit den Inſtantzen interim, und bis zu der völligen Einrichtung der Juſtitz, gehalten werden ſolle, dahin declariren wollen; daß

§. I. Wann Bauren, Bürger und andere nicht *eximi*rte belanget werden.

Die erſte *Inſtantz* nach wie vor bey dem Unter-Gerichten.

Die zweyte, oder *Appellations-Inſtantz*, bey dem Cammer-Gerichte und deſſen erſtem Senat.

Die dritte, oder *Remedien-Inſtantz*, bey dem zweyten Senat des Cammer-Gerichts ſeyn ſolle.

§. II. Wann *Eximi*rte belangt werden.

Soll die erſte *Inſtantz*, bey dem Cammer-Gericht und deſſen erſten Senat ſeyn.

Die zweyte, oder *Appellations-Inſtantz*, bey deſſen zweyten Senat.

Die dritte, oder *Remedien-Inſtantz* wird bis zu fernerer Verordnung von der Königlichen Commiſſion unter des Groß-Cantzlers von Cocceji Direction verwaltet.

§. III. Was die Hof-Gerichts und *Bagatel*-Sachen betrift

So bleiben dieſe bey dem Hof-Gericht als einem beſondern Senat des Cammer-Gerichts, und gehen die Appellationes davon in cauſis appellabilibus an den erſten Senat gedachten Cammer-Gerichts.

§. IV. Damit auch Sr. Königl. Majeſtät übrige Juſtitz-Collegia in Dero Chur-Landen wiſſen mögen, wohin künftig die Remedia (nach Abſchaffung der Verſchickungen) gehen müſſen; So ſollen die Remedia von denen bey der Neu-Märckiſchen Regierung, und bey denen Ober-Gerichten in der Alt-Marck und Ucker-Marck; Item bey denen Conſiſtoriis in Berlin und in der Neu-Marck ausgeſprochenen Urtheln per modum Commiſſionis an das Cammer-Gericht gehen: da dann die Judices a quo, wie unten §. VI. verſehen, weiter verfahren müſſen.

§. V. Wann die erſte *Inſtantz* bey denen Unter-Gerichten iſt, ſo muß der Unter-Richter 1) ſo viel möglich die Partheyen ohne Advocaten vornehmen, die Güte unter ihnen verſuchen, in deren Entſtehung aber beyder Theile Vorbringen ad Protocollum nehmen, und insbeſondere den Kläger, wann ihm an der Klage etwas abgeleugnet wird, wie er den Beweis führen wolle, umſtändlich befragen, auch nach geſchehener Erklärung demſelben, was er beweiſen müſſe, deutlich vorſchreiben; welches der Richter auch bey denen von dem Beklagten zu erweiſenden Exceptionen beobachten, und ſolchergeſtalt beyder Theile Jura in das gehörige Licht ſetzen, folglich den gantzen Proceſs ex officio dergeſtalt inſtruiren muß, daß, wann die Güte nicht verfangen will, definitive darin erkannt werden könne.

Wann die Sache aber wichtig und weitläuftig iſt, und Advocaten dabey gebraucht werden müſſen,

1747. müſſen, muß der Richter die Sache nicht zum ordentlichen ſchriftlichen Proceſs, ſondern loco oralis von 3. zu 3, oder von 8. zu 8. Tagen verweiſen, denen Advocaten nicht die geringſte Weitläuftigkeit verſtatten, und ſo viel möglich den ſchriftlichen Proceſs binnen 4. bis 6. Wochen zum Ende bringen.

Es muß auch 2) dadurch, daß der eine Theil einen Advocaten hat, das Verhör nicht aufgehoben werden, ſondern der Richter muß den Advocaten abweiſen, und den Proceſs nach Pflicht und Gewiſſen ex officio inſtruiren, und rechtlichen Beſcheid darüber ertheilen.

Maſſen wann Wir ſchon an einigen Orten einen oder etliche Advocaten geordnet, ſolches keinesweges in der Abſicht geſchehen, daſelbſt ordentliche Proceſſe zu führen, ſondern bey der Einrichtung wichtiger Contracte, Theilungen, und dergleichen, oder, da Einwohner an andern Orten Proceſſe führen, und Supplicata übergeben müſſen, denenſelben Rath mitzutheilen, oder auch als Juſtitiarios ſich gebrauchen zu laſſen.

Wann aber Fremde, Krancke, oder weit-entfernte Partheyen etwas vor dem Gericht zu ſuchen hätten, und dazu Advocaten als Mandatarien abſchickten, ſollen dieſe zwar admittiret werden; Wann aber der eine Theil keinen Advocaten bey ſich hat, muß der Richter ſich von deſſen Gerechtſamen umſtändlich informiren, ſolche treulich ad Protocollum nehmen, und ſolchergeſtalt die Sache ex officio zum Spruch inſtruiren.

Im übrigen iſt 3) der Unter-Richter ſchuldig bey der Publication des Beſcheides oder Urthels denen Partheyen kund zu machen, a) daß ſie (wann ſich ſonſt die Sache zu einer zweyten Inſtantz qualificiret) an das Cammer-Gericht appelliren können, aber ſothane Appellation innerhalb 10. Tagen interponiren müſſen; b) daß ſie bey dem Cammer-Gericht einen Advocaten beſtellen, demſelben eine gedruckte Vollmacht überſchicken, und c) binnen 4. Wochen ihre Juſtifications-Schrift, ohne weitere Verordnung, ſub pœna deſertionis, bey dem Ober-Gericht eingeben müſſen: und daß d) ſolche Erinnerung gethan worden, muß der Richter auf Pflicht und Gewiſſen unter den Beſcheid notiren.

§. VI. Wann 4) die Partheyen binnen 10. Tagen appelliren, folglich die Sache an das Cammer-Gericht zur zweyten Inſtantz gedeyhet, ſo muß der Judex a quo den Libellum ſo fort dem Appellanten communiciren, und den folgenden Poſttag Acta nebſt dem Libello Appellationis an das Cammer-Gericht ex officio, bey 10. Rthlr. Strafe, einſenden, und die Koſten von der Parthey beytreiben.

Wann der appellirende Theil 5) ſeine Gravamina in der ſchedula appellationis zugleich juſtificiret, und keine weitere Juſtification ausdrücklich reſerviret hat, muß der Præſident die Acta primæ inſtantiæ ſo fort dem zweyten Senat diſtribuiren, und einen Re- und, wann die Sache wichtig, einen Correferenten benennen.

Wann aber der Appellante bloß die Gravamina anführet, oder ausdrücklich eine weitere Juſtification reſerviret, ſo muß er (ohne darüber, ob die Appellation anzunehmen oder nicht, Reſolution zu erwarten) ſothane Juſtification binnen 4. Wochen ſchriftlich bey dem Cammer-Gericht einbringen, und ſoll dieſer Terminus fatalis ſeyn, und unter keinem Prætext prorogiret werden. 1747.

Nach Ubergebung der Juſtifications-Schrift müſſen die Acta einem Re- und, (wann die Sache wichtig iſt) einem Correferenten zugetheilet werden.

Wann 6) die Gravamina in einem offenbahren Ungrund beſtehen, und ſolches per majora Senatus davor gehalten wird, alsdann ſoll das vorige Urthel ohne weiteres Verfahren per Sententiam confirmiret, die Sententz in der nechſten Audientz ohne weitere Citation publiciret, und dem Appellanten, wann er keinen Advocaten beſtellet, einer ex officio zugegeben, und er zugleich wegen nicht geſchehener Beſtellung eines Advocati in vier Rthlr. Strafe condemniret werden.

Im Fall aber 7) die Gravamina einigermaſſen zweifelhaftig ſeyn, muß der Senat durch einen Beſcheid dem Gegentheil die Juſtifications-Schrift communiciren, und die Sache loco oralis von 8. zu 8, oder von 14. zu 14. Tagen, oder aber, wann die Sache wichtig iſt, zum ordentlichen ſchriftlichen Verfahren verweiſen, und zwar mit folgenden Formular:

> Daß die Sache befundenen Umſtänden nach zu ferneren Verfahren von 8 zu 8 Tagen ꝛc. ꝛc. zu verweiſen, und Appellate excipiendo den Anfang zu machen habe.

Welcher Beſcheid in der nächſten Audientz, ohne Citation derer Partheyen, publiciret werden ſoll.

Wann der Appellate keinen Advocaten beſtellet hat, iſt 8) Der Appellante ſchuldig bey 5 Rthlr. Strafe dieſen Beſcheid nebſt der Copia juſtificationis, nicht dem ex officio conſtituirten Advocato, ſondern dem Appellaten ſelbſt inſinuiren zu laſſen, und ein Documentum inſinuationis ſich anzuſchaffen, damit er nach Verlauf des Termini (welcher erſt a die inſinuationis zu lauffen anfängt) den Appellaten mit Grund contumaciren, und einen andern Terminum præjudicialem extrahiren könne.

Wann in dieſer zweiten Inſtantz acta geſchloſſen, muß durch eben dieſelbe Re- und Correferenten die Sache weiter unterſucht, und die Sententz nach denen Acten und Rechten cum rationibus dubitandi & decidendi höchſtens binnen 14 Tagen abgefaßt werden.

§. VII. Im Fall jemand durch den Spruch dieſer zweyten Inſtantz graviret zu ſeyn vermeynet, und die Sache zur dritten oder Remedien-Inſtantz ſich qualificiret, ſo muß der Provocante binnen 10 Tagen die Reſtitution bey eben dieſem Cammer-Gericht interponiren, hiernechſt dieſelbe binnen 4 Wochen a die interpoſitionis juſtificiren. Worauf der Præſident dieſe Juſtifications-Schrift nebſt denen Acten dem zweyten Senat zuſtellen, und einen Re- und Correferenten benennen muß, welche mit Abfaſſung der Urthel,

1747. theil, wie in voriger Inſtantz vorgeſchrieben, verfahren müſſen. Jedoch mit dieſem Unterſcheid, daß in der dritten *Inſtantz* ultra exceptiones nicht verfahren werde.

§. VIII. Und dieſes hat alſo ſeine Richtigkeit wenn die erſte *Inſtantz* bey denen Unter-Gerichten, oder bey denen per modum commiſſionis dahin verwieſenen Ober-Collegiis iſt. Wann aber eximirte und privilegirte Perſonen belanget werden, ſo iſt

1.) Die erſte *Inſtantz* bey dem Cammer-Gericht, und muß der Libellus actionis daſelbſt übergeben, und der darauf abzufaſſenden Reſolution allezeit eventualis terminus mit beygefüget werden. Es wäre dann, daß das Collegium gleich anfangs die Sache loco oralis oder zum ſchriftlichen Verfahren zu verweiſen nöthig erachte.

Im Termino muß 2.) die Sache entweder mündlich gehöret, oder dieſelbe, wenn die Zeit zu kurtz iſt, loco protocolli von 3. zu 3. oder von 8. zu 8. Tagen, oder, wann ſie ſehr weitläuftig, zum ſchriftlichen Verfahren verwieſen werden.

Wenn 3) Acta völlig inſtruiret ſeyn, (und, wann in Schriften verfahren iſt, Acta inrotuliret worden,) ſo muß der Präſident dieſelbe dem erſten *Senat* zuſtellen, und daſelbſt einen Re- und, wann die Sache wichtig iſt, einen Correferenten benennen, welche binnen eben der vorhin geſetzten Zeit mit ihren Relationen fertig ſeyn müſſen, worauf dann das Urthel ohne fernere Citation in pleno publiciret wird.

§. IX. Wann ein Theil 4) durch dieſes Urthel graviret zu ſeyn vermeynet, und die Sache ſich zur zweyten oder *Appellations-Inſtantz* qualificiret, ſo ſteht ihm frey das Remedium appellationis zu ergreiffen, und ſolches intra decendium bey eben dieſem Cammer-Gericht zu interponiren, welches dem Gegentheil den libellum trasmittiren muß.

Wann ſolches geſchehen, muß der Appellante binnen 4 Wochen a die interpoſitionis ſeine gravamina, ohne Erwartung eines Decreti, juſtificiren.

Nach Einlauffung der Juſtification muß 5) der Präſident dieſelbe mit denen *Acten prioris inſtantiæ* dem zweyten Senat zuſtellen, und zugleich einen Re- und Correferenten benennen, welche eben wie vorhin verſehen, verfahren, und entweder auf die bloſſe Juſtification ſprechen, oder, wann die Gravamina einen Schein haben, die Sache durch einen Beſcheid zum fernern Verfahren verweiſen müſſen.

Von dieſes Senatus Urthel gehet 6) die Appellation an die Königliche Commiſſion, bey welchen eben ſo, wie vorhin in der dritten Inſtantz verſehen, verfahren wird.

§. X. Bey dieſen dreyen *Inſtantzen* ſoll es lediglich gelaſſen, und die letzte Sententz, ſie mag Con- oder Reformatoria derer vorigen Sententzen ſeyn, als ein Judicatum gehalten, und unter keinem Prætext, auch einer inſanablen Nullitæt angefochten werden.

Allermaſſen dem Publico mehr daran gelegen, daß, wann auch die unterliegende Parthey vermeynen ſollte, daß ihr zu viel geſchehe, eine Particulier-Sache darunter leide, als daß unter dem Prætext einer Nullität denen Litiganten Gelegenheit gegeben werde, durch dergleichen vierte Inſtantz die Proceſſe zu verlängern. 1747.

Worbey Wir gleichwohl dieſe Vorſicht gebraucht wiſſen wollen, daß, wann duæ conformes in der dritten Inſtantz ſollen reformirt werden, ſinguli die Acta vorher nachſehen, ihr Votum verſchloſſen ad Acta geben, und alsdann erſt das Urthel juxta majora abgefaſſet werden ſolle.

§. XI. Und weil bey Unſerm Cammer-Gericht bisher die Succumbentz-Gelder eingeführet geweſen, ſo wollen Wir ſolche auf 20. Rthlr. hierdurch feſtſetzen, welche aber nicht eher als nach geendigter Remedien-Inſtantz erlegt, und hiernechſt zur Sportuln-Caſſe gebracht werden ſollen.

§. XII. Es ſollen aber dieſe 3 Inſtantzen nicht ohne Unterſcheid verſtattet werden, ſondern Wir wollen es folgender geſtalt damit gehalten wiſſen:

Es ſoll gar kein Remedium, und alſo keine zweyte *Inſtantz* zugelaſſen werden.

1) Wann das Gravamen offenbahr wieder die Jura und Landes-Verfaſſung läufft.
2) Wann ob periculum in mora intermiſtice, und bis rechtlich darüber erkannt werden kan, (inſonderheit in Spolien- Grentz-Pacht- und Unterthanen Sachen) etwas verordnet wird.
3) Wann ſuper admiſſione teſtium, und über die Pertinentz derer Articuln, geſprochen, und erkannt wird, daß die Zeugen zu admittiren, oder dieſelbe über die ſtreitige Articuln Einwendens ohngeachtet abzuhören: Weil dem Producten ſeine Exceptiones contra perſonas & dicta teſtium bey der Deductione probationis ohnedem vorbehalten bleiben.

   Wenn aber die producirte Zeugen als inadmiſſibiles, und die übergebene Articuln als impertinent declariret werden, muß dem Producto, weil die haupt Sache auf den Beweiß ankommt, die zweyte Inſtantz nicht verſagt, aber es bey demjenigen, was alsdann erkannt wird, gelaſſen werden.
4) Von Expenſen und Moderations-Urtheln.
5) Wann kleine Strafen dictiret werden; Wie auch in Injurien-Sachen, welche geringe Leuthe betreffen, und in Bagatell-Sachen, welche unter 10 Rthlr. betragen.
6) Wann in contumaciam geſprochen worden, und dieſelbe nicht in continenti bey dem darüber anzuſetzenden Verhör purgiret wird.
7) Wann die Communicatio documenti per Sententiam veſt geſetzt wird.

In allen dieſen, und andern in der künftigen Ordnung anzuführenden Fällen, ſoll denen Unter-Gerichten frey ſtehen, derer eingewandten Remedien ohngeachtet, das Urthel zur Execution zu bringen.

§. XIII. In einigen Fällen ſoll zwar ein Remedium verſtattet werden, aber nur quoad effectum devolutivum: als

1) Wann ein Wechſel als richtig, und die Bezahlung nach Wechſel-Recht erkannt wird.

In

1747. In dieſem Fall muß der Beklagte entweder bezahlen, oder das Geld deponiren, in deſſen Entſtehung aber gegen ihn mit perſonal Arreſt, ohne Anſehen der Perſon, verfahren werden; Und muß er die Remedia aus dem Arreſt verfolgen.

Würde das Collegium hierunter ſäumig ſeyn, und aus unzeitigen Mitleiden, oder Conſideration, mit der Execution anſtehen, ſo ſoll der Debitor aus des Decernenten Beſoldung und Güthern befriediget werden.

Womit es auch alſo zu halten, wenn ſchon der Debitor leugnet, daß es ein Wechſel, oder das Wechſel-Recht in dieſem caſu ſtatt habe, weil es genug iſt, daß die Schrift per ſententiam vor einen Wechſel erkannt worden.

Es muß aber der Debitor in Wechſel-Sachen nicht mit dem Landreuter belegt, ſondern, von was für Condition er ſey, in ein öffentliches Gefängnis bis zur Bezahlung geſetzet werden, weil die Landreuter, wegen der ſchweren Executions-Gebühren, das Wenige, was der Debitor noch hat, wegzunehmen pflegen, andere Inconvenientzien zugeſchweigen.

2.) In aliment-Sachen.

3.) In Fällen wo periculum in mora iſt, und das Collegium ſolches billig findet.

4.) Wann in Summariiſſimo geſprochen worden.

5.) Wann über die Eröffnung eines Concurs, Ertheilung eines Moratorii, über die Competentz, welche ein Debitor obæratus prætendiret, oder über deſſen Quantum erkannt worden ꝛc.

Wenn alſo dem remedio blos quoad effectum devolutivum deferiret wird, ſo ſoll niemanden frey ſtehen die execution zu ſuſpendiren, ſondern die Richter müſſen die Execution verrichten, wann auch ſchon per Reſcriptum Bericht erfordert, und mit der Execution darin anzuſtehen befohlen worden.

§. XIV. Die dritte *Inſtantz* ſoll niemahlen verſtattet werden:

1.) In Bagatell-Sachen welche unter 25 Rthlr. betragen, wenn auch ſchon die vorhergehende Sententzen ſich contrair ſeyn.

2.) Wenn über Incident-Puncten in denen zweyen vorigen Inſtantzen geſprochen worden.

3.) Wenn die reſtitutio in integrum ob neglecta formalia proceſſus, vel lapſum termini, in zweyen Inſtantzien abgeſchlagen oder verſtattet worden.

4.) Wann jemanden eine Tutel, oder Curatel durch zwey Conformes aufgetragen, oder jemand davon befreyet worden.

5.) In Injurien-Sachen, wenn die Perſonen honoratioris conditionis ſeyn, in welchem Fall blos ulterior defenſio, und alſo die zweyte Inſtantz ſtatt hat. 1747.

6.) Wann in Poſſeſſorio ordinario in zweyen Inſtantzen geſprochen worden.

§. XV. Weil aber das Hauptwerck auf Advocaten ankömt, ſo werden dieſelbe auf dasjenige, was in dem Project des Codicis Fridericiani denen Advocaten vorgeſchrieben worden, lediglich verwieſen.

Und da viele Partheyen die Schrifften durch ihre Juſtitiarios, benachbarte Burgermeiſter ꝛc. verfertigen laſſen, und die Advocaten daher Urſache nehmen dilation zu bitten, oder, wann etwas darin wieder die Jura und acta geſchrieben wird, ſich zu entſchuldigen, daß ſie die Schrifften nicht gemacht haben ꝛc. So muß kein Advocat dergleichen Schrifft annehmen, ohne den Concipienten dabey zu benennen, oder er muß ſelber davor ſtehen. Dieſe Concipienten aber müſſen eben ſo wohl und noch mehr ſich denen Geſetzen, welche denen Advocaten vorgeſchrieben ſeyn, ſubmittiren, oder ſich mit dergleichen Sachen nicht bemengen. Allermaſſen denen Gegenpartheyen nicht zugemuthet werden kann abzuwarten, bis es die Commoditæt des Concipienten zuläſſet die Schrifften zu verfertigen, am allerwenigſten aber können Se. Königl. Majeſtät zugeben, daß Dero Intention die Proceſſe in einem Jahr zu endigen durch die Faulheit der Concipienten gehindert werde.

Dahero dann dieſe Concipienten die Schrifften binnen denen geſetzten Terminen richtig einſchicken, auch nichts contra acta & jura ſchreiben, vielweniger die Schrifften ohne Noth weitläufftig machen müſſen, maſſen dieſelbe nicht allein doppelt ſo hoch als die Advocaten beſtrafet, ſondern auch, wenn ſie in einer öffentlichen Function ſtehen, ſo fort dimittiret werden ſollen: Wie ſie dann auch die Gebühren vor ihre Schrifften nicht eher als bey Endigung des Proceſſes ſub pœna quadrupli zu fordern oder zu nehmen, befugt ſeyn ſollen. Zu welchem Ende dieſelbe, ſo oft ein Verdacht auf ſie fällt, auf des Cammer-Gerichts Begehren, dieſerwegen ſich endlich zu reinigen ſchuldig ſeyn ſollen. Berlin den 2. Sept. 1747.

Auf Sr. Königl. Maj.
Special-Befehl.

S. v. Cocceji.

No. XXVIII. Reſcriptum an das Alt-Märckiſche Ober-Gericht, wegen derer, durch unnöthige Dilationes und ſonſt, gemachten Protractionen und Weitläufftigkeiten ꝛc. De Dato den 8. Sept. 1747.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben mit der gröſten Indignation wahrgenommen, daß die dortige Advocaten in denen meiſten an das hieſige Cammer-Gericht devolvirten Appellations-Sachen, faſt bey einer jeden Schrift zwey Dilationes, inſonderheit in der Remedien-Inſtantz ſuchen, wie ſolches noch gantz kürtzlich in der Uns beyfallenden Sache Engel contra Engel, von denen darinnen bedienten Advocaten N. N. und N. N. geſchehen iſt.

1747. Weil nun dieſes Unſerer höchſten Intention, nach welcher die Proceſſe in einem Jahre beendiget werden ſollen, gerade entgegen läuft, ſo habet Ihr die ſämtliche dortige Advocaten ernſtlich zu bedeuten, daß ſie künftig binnen 4 Wochen a Die interpoſitionis die Remedia extraordinaria, ohne zu erwarten, ob denenſelben deferiret werde oder nicht, deduciren müſſen, allermaſſen keine weitere Dilationes ihnen verſtattet werden ſollen.

Worbey Ihr auch denenſelben, da einige von ihnen, worunter der N. N. ſich beſonders diſtinguiret, durch ungeheure Schriften und recoquirte Umſtände die Acten unnöthiger Weiſe häufen, alle Weitläuftigkeit, wodurch die Sache denen Partheyen nur koſtbahr gemachet wird, ernſtlich einzubinden habt, daß ſie die Schriften kurtz, und ohne unnöthige Wiederhohlung der ſchon in Actis befindlichen Umſtände verfertigen müſſen; Wie Wir dann auch um denenſelben ein vor allemahl einen Riegel hierunter vorzuſchieben reſolviret haben, daß ſie ſowohl in denen alten, als neuen Proceſſen von dem 1ten jetztlaufenden Monaths Septembr. an, und zwar bey Strafe der Caſſation keine Gebühren vor ihre Arbeit von denen Partheyen fordern oder nehmen, ſondern ſolche bey jeder Inſtantz liquidiren, und der Moderation unterwerffen, die moderirte Koſten aber nicht eher als nach Endigung des gantzen Proceſſes bekommen ſollen. Ihr habt denenſelben alſo dieſe Unſere höchſte Intention bekannt zu machen, und müſſen auch übrigens die Referenten in allen Inſtantzien genau Achtung geben, ob der Advocat eine offenbahre ungerechte Sache defendiret, unnöthige incident Puncte erreget, die Schriften ohne Noth weitläuftig gemacht, oder ante dicta recoquiret habe, welchenfals deſſen Gebühren der Sportul-Caſſe nebſt dem von ihm loco poenæ zu erlegenden Duplo zuerkannt, auch diejenige Advocaten, welche ſich ſolchergeſtalt nicht corrigiren laſſen, ſofort dimittiret werden ſollen. Hieran ꝛc. Berlin, den 8ten Sept. 1747. 1747.

An das Alt-Märckiſche Ober-Gericht.

No. XXIX. Reſcriptum an das Cammer-Gerichte, wodurch vorſtehendes an das Alt-Märckiſche Ober-Gericht ergangene Reſcript von eodem Dato communiciret wird, den 8. Sept. 1747.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Was Wir unterm heutigen dato an das Alt-Märckiſche Ober-Gericht, wegen derer Protractionen und Weitläufftigkeiten derer dortigen Advocaten zu reſcribiren gnädigſt gut gefunden, ſolches wird Euch zu Eurer Nachricht hierbey abſchrifftlich communiciret, um Euch darnach allergehorſamſt zu achten. Seynd ꝛc. Geben Berlin den 8. Sept. 1747.

An das Cammer-Gericht.

No. XXX. Reſcriptum an das Cammer-Gericht, wie es künftig mit Recluſion derer von Alt- und Ucker-Märckiſchen Ober-Gericht eingeſendeten Acten zu halten, vom 13ten September 1747. ſamt Beylage A.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir communiciren Euch zu Eurer Nachricht und Achtung diejenige Verordnung in Abſchrifft, mittelſt welcher die Alt- und Uckermärckiſche Ober-Gerichte, unter heutigem dato angewieſen worden, wie es künfftig allhier mit Recluſion derer Acten und Publication derer Urthel, gehalten werden, und was die dortigen Advocati dabey beobachten ſollen. Sind Euch ꝛc. Geben Berlin den 13. Sept. 1747.

An das Cammer-Gericht.

Cocceij. Bismarck.

Beylage A.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir machen Euch hierdurch allergnädigſt bekannt, daß in Zukunft zur Recluſion derer von Euch anhero eingeſandt werdenden Acten, weiter kein Terminus angeſetzet, ſondern Acta ex Officio eröffnet, zum Spruch vorgeleget, und das Urthel, wenn es fertig, ohne weitere Citation publiciret werden ſoll; Dahero die dortige Advocaten bey Abſendung derer Acten, jederzeit und zwar bey zehen Rthlr. Strafe allhier einen Advocaten, welcher der Publication derer Urthel beywohnen ſolle, bevollmächtigen, denſelben auch zugleich inſtruiren müſſen, wie dieſer es eventualiter in Anſehung derer Remedien halten ſolle.

Ihr werdet Euch alſo hiernach gehorſamſt zu achten, auch dieſe Unſere allergnädigſte Intention denen ſämmtlichen dortigen Advocaten zu notificiren nicht ermangeln. Daran ꝛc. Berlin den 13. Sept. 1747.

An das Altmärckiſche Ober-Gericht.

In Simili:

An das Uckermärckiſche Ober-Gericht.

1747. **No. XXXI. Verordnung der zur Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens allergnädigſt geſetzten groſſen Commiſſion, wegen Verlängerung des zur Einbringung derer Juſtificationen geſetzten Termini von 4 Wochen in alten Sachen, und daß die Procuratores in ſolchen die Manual Acten extradiren ſollen ꝛc. Den 16ten Septembr. 1747.** 1747.

Nachdem die Commiſſion wahrgenommen, daß bey der groſſen Menge der publicirten alten Sententzien, denen Advocaten nicht möglich ſey, die etwa dagegen einzuwendende Remedia binnen denen geſetzten 4 Wochen zu juſtificiren. In mehrer Erwegung, da eines Theils in denen meiſten Sachen auswärtige Concipienten die Feder führen, andern theils verlauten will, daß die alte Sachen noch unter derer Procuratoren Händen ſtehen, welche, nachdem ſie die Proceſſe auf eine ſo unverantwortliche Art, in die äuſſerſte Confuſſion gebracht, nunmehro die Hände abziehen, und denen Partheyen und Advocaten, keine Nachricht ertheilen, und dardurch nicht allein unter der Hand die Sachen aufzuhalten, ſondern auch einem oder andern, wenn er præcludiret wird, wegen Ubereilung zu klagen Anlaß zu geben ſuchen.

Gleichwie nun die Commiſſion die Advocaten (welche ſich ſowohl in die neue Einrichtung ſchicken) nicht mit einer unmöglichen Arbeit, vielweniger mit einiger Verantwortung, über Sachen, die nicht von ihnen dependiren, beladen will noch kann; So ſollen denenſelben, in denen alten Sachen, worinn die Schrifften auswärtig verfertiget worden, 8 Wochen zu Einbringung der Juſtification a die publicatæ Sententiæ verſtattet werden, wovon ſie denen Concipienten Nachricht ertheilen, ſie aber zugleich auf die Interims-Conſtitution Art. fin. und deſſen Beobachtung verweiſen müſſen.

Was die Procuratores anbetrifft, ſo müſſen die Advocati, welche bishero von den Procuratoren Inſtruction erhalten, oder darinn Memorialia unterſchreiben, denenſelben andeuten, daß ſie ihnen ihre Manual-Acten abgeben, die Concipienten benennen, folglich denen Advocaten die Direction derer Proceſſe überlaſſen ſollen, und müſſen: Nicht weniger, daß ſie denen Partheyen und Schrifft-Stellern, mit welchen ſie bishero correſpondiret, Nachricht von dieſer Einrichtung geben, und dieſelben anweiſen ſollen, künfftig allein mit denen Advocaten zu correſpondiren, und ſich an dieſelbe zu halten, auch ſo lang mit der Anweiſung zu continuiren, bis die Sache in das rechte Geleis gebracht, und die Advocaten die völlige Information erhalten.

Würden die Procuratores hierunter ſäumig ſeyn, und denen Advocaten die Manual-Acten nicht extradiren, noch die Partheyen und Schrifft-Steller benennen, noch erfordertenfals dociren, daß ſie ihren Partheyen und Schrifft-Stellern zeitige Nachricht davon gegeben, und dardurch Anlaß geben, daß die Advocaten Dilationes, oder wohl gar reſtitutiones in integrum ſuchen müſſen; So werden Sr. Königl. Majeſtät ein ſolches Exempel ſtatuiren, daß andere ſich daran ſpiegeln ſollen.

Dahingegen ſoll denen Procuratoren, ohngeachtet ſie wieder ſo viele Verordnungen ſich in Proceſs-Sachen meliret, und eine Fiſcaliſche Unterſuchung mit Verluſt ihrer Procuratur-Gebühren billig verdienet, wann ſie die alte Sachen vorbeſchriebener maſſen zum Ende befordern helffen, zu ihrem Vorſchuß und Gebühren, prævia moderatione ohnverzüglich und ohnentgeldlich verholfen werden.

Und weil auch einige Umläufer allhier ſich mit procuriren in Juſtitz-Sachen meliren, ſo ſollen die Advocaten, inſonderheit die Fiſcæle fleißig darauf Achtung geben, und wenn ſich einer finden ſolte, ſoll derſelbe ſofort zur Karren nach Spandow gebracht werden. Den 16. Sept. 1747.

Vigore Commiſſionis
von Cocceji.

No. XXXII. Gemeiner Beſcheid des Tribunals zu Berlin, wegen Beſchleunigung derer anhängigen Proceſſe, und wie ſonſt in denen neuen Sachen zu verfahren, vom 19. Sept. 1747.

Nachdem Se. Königl. Majeſtät ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, dem Ober-Appellations Gerichte alhier nicht allein unterm 21ten Auguſt c. allergnädigſt bekannt gemacht, wie Allerhöchſtdieſelben Dero Groß-Cantzler und würcklichen ꝛc. Freyherrn von Cocceji Excellentz, aufgetragen, nach der von Sr. Königl. Majeſtät ihm ſelbſt eröfneten Methode, die allhier im Gange ſeyende Proceſſe zu inſtruiren, und zur Endſchaft zu bringen, ſondern auch hierauf unterm 2. Sept. c. allergnädigſt vorgeſchrieben, auf was Art und Weiſe die alhier rechtshängige Proceſſe nunmehro ſonder Anſtand abgethan werden ſollen.

Als wird nach Anleitung dieſer allergnädigſten Verordnungen, den Partheyen, und Advocatis, ſo alhier bey dem Ober-Appellations-Gericht annoch hängende Proceſſe haben, hiermit zu ihrer Achtung bekannt gemacht, wie bis zur nähern Verordnung bey dem Ober-Appellations-Gericht a dato an verfahren werden ſolle.

1) Sollen alle die per Appellationem von denen unter dem Ober-Appellations Gericht ſtehende Provintzien anhero eingeführte Sachen, worinnen noch keine Proceſſus erkannt worden, wenn gravamina erheblich, denen Judiciis a quibus remittiret werden, damit der Appellations-

1747. lations-Proceſs in kurtzen Friſten nach Beſchaffenheit der Sachen, von 8. 14. Tagen, höchſtens vier Wochen, ad duplicam usque inſtruiret, und wann die vollſchriebene Sache an das Ober-Appellations-Gericht alhier eingeſandt, forderſamſt alhier erkannt werden könne; Wann aber Gravamina unerheblich, Appellanten ſofort von hier abgewieſen werden.

2) Sollen diejenigen Sachen, worinnen bereits Proceſſus erkannt, wenn auch acta primæ Inſtantiæ gleich ſchon eingeſandt, noch aber einige Schriften fehlen, bey denen Judiciis a quibus in denen ihnen vorgeſchriebenen Friſten vollgeſchrieben, und Acta darauf ſchleunig eingeſandt werden, damit darüber prævia inrotulatione in proxima nach deren Einſendung alhier erkannt werde, wo es aber bloß nur noch an der Duplic fehlet, muß ſolches alhier binnen vier Wochen præcluſiviſcher Friſt übergeben werden.

3) Gebraucht es in denen Sachen, wo noch keine Appellations-Eyde abgeſchworen, derſelben bloß zur Verzögerung abzielende Abſtattung nicht; Es ſollen aber diejenige ſo frivole appelliret, nebſt ihren Advocaten deſto höher beſtraffet werden.

4) Werden Partes wegen der übrigen noch nicht alhier introducirten Appellationen auf das Königl. Reſcriptum vom 2ten September c. ſo deshalb an die ſämtliche Königl. Provintzien ergangen, verwieſen.

5) Soll in denenjenigen alten Sachen, worinn von heute an, in der Appellations-Inſtantz erkannt wird, das Remedium ſupplicationis nicht mehr in 2 Monathen, ſondern binnen vier Wochen a die Sententiæ ſub pœna deſertionis interponiret, und deduciret, und hierauf nach Erheblichkeit der Gravaminum ſolche ſofort verworffen, oder dem Gegentheil ad excipiendum binnen 4 Wochen communicirt werden. In denen neuen Sachen ſoll kein Remedium ſupplicationis weiter ſtatt haben, weilen Se. Königl. Majeſtät alle Sachen in 3 Inſtantzien abgethan wiſſen wollen. 1747.

6) Des Supplications-Eydes aber brauchet es weiter nicht, ſondern die Partheyen, und deren Advocaten, ſollen, wann das Remedium ſupplicationis frivole geſucht worden, deſto härter geſtraft werden.

7) Die Succumbentz-Gelder dürfen im Fall einer Confirmatoriæ erſt poſt public. Sententiæ erleget werden.

8) Die Urthels-Gebühren dürfen gleichfals erſt ſowohl in Appellatorio, als ſupplicatorio poſt publicationem bezahlet werden.

9) In allen übrigen bleibt es bey denen bisherigen Verfaſſungen.

10) Auch iſt in Schleſiſchen Sachen bis zu einer nähern Einrichtung, was das Appellatorium betrift, bloß nach der vorigen Verfaſſung, in Supplicatorio hingegen nach dieſer neuen Verordnung zu verfahren.

Wornach ſich die Partheyen und Advocati genau zu achten haben. Berlin, den 19ten September 1747.

Königl. Preuß. Ober-Appellations-Gericht alhier.

Gr. v. Reuß. v. Rodenberg. Krug v. Nidda. v. Görne. Langieſſer. v. Rüßler. v. Lyncker. v. Bär. v. Fürſt.

No. XXXIII. Publicirtes Avertiſſement wegen abzuſtellender Straſſen-Betteley in Berlin. Den 30. Septembr. 1747.

Obwohl bis anhero alle nur mögliche Anſtalten vorgekehret worden, um hieſige Reſidentzien von den Straſſen-Betteln rein zu halten, ſo hat dennoch nicht hinlänglich vorgebeuget werden können, daß ſich nicht wiederum von Zeit zu Zeit Arme, auch muthwillige Bettler, in hieſigen Reſidentzien eingeſchlichen, und theils ſo fort, theils nach kurtzen Auffenthalt, ſich auf das Betteln geleget, und wo ſie ſolches öffentlich auf denen Straſſen zu bewürcken abgehalten worden, dennoch ſelbiges unter vielerley prætexten in denen Häuſern ausgeübet, und das Publicum beläſtiget. Dieſen unleidlichen Unweſen aber ein vor allemahl nachdrücklich geſteuret werden muß; So wird dem Publico, mithin insbeſondere jedem Einwohner hieſiger Reſidentzien in allerunterthänigſter Gefolg, derer von Seiner Königl. Majeſtät ergangener allergnädigſten Befehle, und derer vorhin wieder das Betteln ergangenen Edicten hiermit aufgegeben, daß da 1) nach der bereits publicirten Ordre jeder Eigenthümer und Einwohner ohne dem ſchuldig und gehalten iſt, die bey ihm einkehrende Fremde, dem Commiſſaire des Quartiers ſo gleich den Tag, daß er angekommen, bey Vermeidung 2 Rthlr. Straffe zu melden, die Wirthe inſonderheit in denen Wirths-Häuſern ingleichen die Brauers, die Bierſchencker, und wer ſonſten herbergieret und Leute aufnimmt, dahin auf das ſorgfältigſte ſehen, und genau examiniren ſollen, ob die bey ihnen ankommende Fremde, Fußgänger, und Leute von geringer Condition, mit Obrigkeitl. Paſſen verſehen, und eigentlich angeben können, was ſie allhier zu verrichten, und wie ſich dieſelben zu ernähren gedencken, woher ſie gebürtig, und wie ſie heiſſen? Dieſe Auſſage muß der Wirth dem Commiſſaire des Quartiers bey gedachten 2 Rthlr. Straffe ſchrifftlich oder mündlich melden laſſen, und wenn bey ſolchen Fremden unbekandten Menſchen, der Wirth einigen Verdacht des Bettelns, entweder bey oder nach ſeiner Ankunfft, und Auffenthalt vermercken ſolte, ſo muß der Commiſſaire des Quartiers ſich ſelbſt auf deſſen geſchehene Anzeige, in das Quartier begeben, allda nähere und genauere Erkundigung und Prüfung anſtellen, und dem Policey-Directorio zu fernerer Verfügung hiervon rapportiren, allenfalls, bey befindenden Umſtänden dergleichen Leute, ſo ſich mit nichts legitimiren können, ſofort anhalten

1747. und arretiren laſſen 2) Würden aber obbenandte Wirthe dergleichen Anzeige unterlaſſen, Vagabonde, verdächtige Menſchen und Bettlers, wann es auch auf noch ſo kurtze Zeit geſchehen ſolte, wiſſentlich herbergieren, und gedulden, ſo ſollen dieſelbe bey jedem Contraventions-Fall, ſo bey endlicher Entdeckung und Aufgreiffung des Bettlers bekanndt werden muß, mit 10 Thlr. oder wenn ſie nicht des Vermögens, mit etliche Tage Arreſt, denen vorhin ergangenen Edictis gemäß, ohnnachbleiblich ſo fort beſtraffet werden, damit auch 3) das Betteln in denen Häuſern, in welchen ſich Leute, ſo das äuſſerliche Anſehen des Bettelns nicht haben, noch auf denen Straſſen anſprechen, einſchleichen, und ſolches unter allerhand prætexten in ſelbigen ungeſcheuet unternehmen, ceſſiren möge, und ein jeder von dergleichen Müßiggängern um ſo ehender befreyet werden, ſo ſoll jeder Eigenthümer, deme dergleichen begegnet, gehalten ſeyn, entweder dem Policey-Directorio ſelbſten, oder dem Commiſſair des Quartiers davon mit Benennung oder Beſchreibung dergleichen Perſon Nachricht geben zu laſſen, damit auch hierunter die nöthige Meſſures ſo fort genommen, und das gehörige gegen ſolche, dem gemeinen Weſen zur Laſt liegende, Menſchen verfüget werden könne, wie denn 4) jeder Bürger, deme der Aufenthalt eines von Betteley lebenden Menſchen bekanndt, bey ſeinem geleiſteten Bürger-Eyd gehalten ſeyn ſoll, dem Policey-Directorio hiervon, imgleichen von denen auſſer Dienſten in ſeinem Hauſe etwa ſich befindenden und auf ihre eigene Hand ſitzenden, auch liederlichen Weibes-Perſonen in geheim Nachricht zu geben, oder wenn er ſolches unterläſſet, nachdrücklicher Strafe gewärtig ſeyn. Und nachdem 5) die Erfahrung zum öfftern gezeiget, daß wann die zu Steurung und Verhütung des Bettelns in hieſigen Reſidentzien angenommene Armen-Wächter, die auf denen Straſſen und an Häuſern angetroffene Arme, auch muthwillige Bettler, und Vagabonden aufgreiffen, 1747. und ſelbige zu ihrer Verpflegung oder Correction nach dem hieſigen neuen Arbeits-Hauſe bringen wollen, der gemeine Mann und Pöbel ſich alsdenn ſtraffbahrer Weiſe unterſtanden, denen erwehnten zum gemeinen Beſten und zu Erhaltung guter Ordnung beym Armen-Weſen beſtellten höchſtnöthigen Bedienten u. Armen-Wächtern hierunter behinderlich zu fallen, dieſelben zu ſchimpffen, auch wohl zu ſchlagen, und dadurch die Bettler zu befreyen. So wird hierdurch nochmahln jedermann nachdrücklichſt aufgegeben und gewarnet, dergleichen frechen und ſtraffbahren Unternehmens, auch zuſammen rottirens auf denen Straſſen ſich ſchlechterdings zu enthalten, und denen Armen-Wächtern in Verrichtung ihres Amtes auf keine Weiſe zu beeinträchtigen, oder zu gewarten, daß dergleichen Ubertretter, ſie ſeyn erwachſene Leuthe, oder Jungens durch Hülffe derer Wachten, ſo fort arretiret, und, nach vorgängigen Verhör, öffentlich beſtrafft, auch nach Befinden nach dem Zucht-Hauſe geſendet werden ſollen. Uebrigens ſtehet jeden frey, von denen in denen hieſigen Arm-Arbeits- und Wayſen-Häuſern zur Correction, Unterhaltung und Verſorgung der Armen und Nothleidenden, auch zur Cur derer Krancken gemachten Anſtalten ſich zu informiren, und dieſe Häuſer zu beſuchen, um durch unzeitiges, ungegründetes, mithin ſtraffbahres Mitleiden, ſich zu obigen Wiederſetzlichkeiten, auch Verheelung und Aufenthalt derer Bettler, um ſo weniger verleiten zu laſſen. Wornach ſich alſo ein jeder zu achten, und vor unausbleiblicher Beſtraffung zu hüten hat, und damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldige, ſo ſoll, von gegenwärtigen Avertiſſement, in ein jedes Haus ein Exemplar von denen Policey-Bedienten gegeben werden. Berlin, den 30. Septembr. 1747.

Königl. Preußl. Policey-Directorium.

No. XXXIV. Verordnung, daß die Procuratores ihre Correſpondence in denen bishero ihnen anvertraueten Sachen noch zur Zeit continuiren ſollen ꝛc. De Dato den 30. Septembr. 1747.

Es haben Advocati vorgeſtellet, daß die Procuratores, welche bishero die noch rückſtändige Proceſſe, mehrentheils dirigiret, ihnen zwar die Acta abgegeben, auch die Concipienten benennet haben ꝛc. Weil ſie aber wegen Menge der Sachen ſolche mit der erforderten Attention nicht reſpiciren könnten, folglich viele Zeit erfordert werden dürfte, ſich alle dieſe Sachen bekannt zu machen ꝛc. ꝛc.

Und daher gebethen, daß denen Procuratoren (welchen die Sachen von vielen Jahren her bekannt wären, und auf welche die Partheyen und Concipienten ihr Vertrauen geſetzet) erlaubt werden möchte, die Correſpondence in ſothanen alten Sachen fortzuſetzen, weil dieſes das eintzige Mittel wäre, dieſelbe nach Sr. Königl. Majeſtät Intention zum Ende zu bringen.

Gleichwie nun die Königl. Commiſſion dieſe angezeigte Umſtände nicht ohne Grund gefunden; alſo ſoll denen Procuratoren hierdurch nicht allein verſtattet, ſondern ſie auch ſchuldig ſeyn, die Correſpondence in denen alten Sachen mit denen Partheyen und denen Concipienten der Schriften zu continuiren: Dieſelbe beſtändig zu ermahnen, daß ſie die Proceſſe beſchleunigen, die Sätze zu gehöriger Zeit einbringen, alle Weitläufftigkeit vermeiden, die incident Puncte coupiren, und die Sache ad definitivam inſtruiren ſollen und müſſen.

Würden die auswärtigen Schriftſteller hierunter ſäumig ſeyn, und die Sache verzögern, (welches die Referenten auf ihre Pflicht anmercken müſſen,) ſo ſoll nach Inhalt des Edicts vom

1747. 12ten Septemb. gegen ſie ohnfehlbahr verfahren werden.

Hingegen wird denen Procuratoren hierdurch nochmahls die Verſicherung gegeben, daß ihnen, wann ſie finito Proceſſu ihre Gebühren liquidiren, ohnentgeltlich dazu verholffen werden ſoll. Berlin, den 30. Septemb. 1747. 1747.

Vigore Commiſſionis.

von Cocceji.

No. XXXV. Circulare, daß keine adelichen Güter, ohne an Sr. Königl. Maj. vorhero zu berichten, verkauft werden ſollen.

Friderich König ꝛc. Unſern ꝛc. Nachdem Wir aus höchſteigner Bewegung, und aus beſondern dazu habenden Urſachen, allergnädigſt reſolviret, daß künftig hin in unſern ſämtlichen Landen, kein adeliches Guth mehr verkauft werden ſoll, ehe und bevor davon an Uns berichtet worden, als befehlen Wir Euch hiemit in Gnaden, jedoch alles Ernſtes, auch nach dieſer Unſerer höchſten Intention Eures Ortes genau zu achten, und wenn ein oder das andere unter Euch belegenen Guth verkauft werden ſolte, ſolches ſofort anhero anzuzeigen, und inſonderheit zu berichten, in weſſen Händen daſſelbe wiederum geräth, und wohin ſich der Verkäuffer begeben will, daran ꝛc. Berlin, den 12ten Octobr. 1747.

Ad Mandatum.

von Cocceji.

An alle Regierungen und wo es ſonſt nöthig in denen ſämtlichen Landen.

Preuſſiſche, Magdeburgiſche, Halberſtädtiſche, Mindenſche, Cleviſche, Oſt-Frieſiſche } Regierungen.

An den von Schellersheim nach Quedlinburg.

Pommerſche, Tecklenburg- u. Lingenſche, Mörſiſche } Regierungen.

Gelderiſche Commiſſion u. Juſtitz-Collegium.

An den von Grumbkow nach Lauenburg.

An das Cammer-Gericht.

Chur-Märckiſche Landſchaft.

Neu-Märckiſche Regierung.

Alt-Märckiſches, Ucker-Märckiſches } Ober-Gericht.

It. An alle Krieges- und Domainen-Cammern.

No. XXXVI. Reſcriptum an das Cammer-Gericht bey Abfaſſung derer Relationen Acht zu haben wo die Schriftſteller unnöthige Incident-Puncte veranlaſſet haben ꝛc. Vom 1ten Novembr. 1747.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Wir haben zwar durch eine Interims-Verordnung vom 2. Sept. a. c. §. 15. wegen der auswärtigen Conſulenten Unſere allergnädigſte Willens-Meynung genugſahm declariret, weil Wir aber wahrnehmen, daß die meiſte Sachen, inſonderheit in der Priegnitz, welche durch dieſe unglückliche auswärtige Conſulenten dirigiret werden, in ſolcher Confuſion ſtehen, daß nicht möglich nach Unſerer Intention die Sachen in einem Jahre zum Ende zu bringen;

So Wir haben Euch daher hierdurch alles Ernſtes anbefehlen wollen, in allen dergleichen Sachen bey Abfaſſung der Relation Achtung zu geben, welcher Conſulent unnöthige incident Puncte veranlaſſet, weitläuffige Schrifften mit unnöthigen Wiederholungen ante actorum verfertiget, oder ſonſt die Sache verſchlept und in Confuſion geſetzet, und denſelben nicht allein mit doppelter Strafe zu belegen, ſondern auch immediate an Uns zu berichten, damit Wir einmahl ein Exempel an dergleichen Blut-Jgeln ſtatuiren können.

Wir reſerviren Uns auch, durch die Land-Räthe eine General-Unterſuchung anſtellen zu laſſen, was inſonderheit die arme Gemeinde und Unterthanen, welche gegen ihre Obrigkeit Proceſs führen, an Proceſs- und Procuratur-Gebühren bezahlen müſſen. Hieran geſchiehet Unſer allergnädigſter Wille und ſind Euch ꝛc. Geben Berlin den 1. Nov. 1747.

Auf Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Special-Befehl.

v. Cocceji. Bismarck.

An das Cammer-Gericht.

No. XXXVII. Reglement, wornach ſowohl die Zoll-Verwalter zu Berlin, Neuſtadt-Eberswalde und Brandenburg, bey Einhebung der Zoll- und Schleuſe-Gelder vom Finow-Canal, als auch die durch gedachten Canal Handelnde und Schiffer bey Abgebung derſelben ſich zu achten haben. Vom 9. Novembr. 1747. Samt Zoll- und Schleuſe-Geld-Rollen. No. 1. & 2.

Wir Friderich von Gottes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog

1747. Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchafft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Frießland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Nachdem wir allergnädigſt gut gefunden, den zu Anfang des 16ten Jahr Hunderts vom Churfürſt Joachim Friderich Chriſtmildeſten Gedächtniſſes zwiſchen der Havel und Oder durch den Finow-Strohm angefertigten und nachhero in denen unglücklichen Zeiten des ſo genanten Dreyßig Jährigen Krieges gäntzlich eingegangenen Schifs-Canal wiederum zum Beſten des Commercii und zu beſſerer Verknüpfung der Waſſer-Fahrt unſerer Lande und Provintzien, in Schiffbahren Stande ſetzen zu laſſen; als haben wir und damit ſo wohl die commercirende, als auch unſer übrigen Vaſallen und Unterthanen, welche ſich dieſes Canals bedienen wollen, wiſſen mögen was ſie auf demſelben an impoſten zu erlegen, auch wie ſie ſich ſonſten zu verhalten haben, allergnädigſt nöthig gefunden, nachfolgendes Reglement entwerfen, und hierdurch zu jedermanns Wiſſenſchafft und Achtung bringen zu laſſen; Wir verordnen demnach allergnädigſt,

§. 1. Daß die Traficanten und Schiffer, welche durch den Finow-Canal mit ihren Waaren nach Magdeburg fahren wollen, den betragenden Waſſer- und Schleuſe-Zoll von Neuſtadt Eberswalde bis zum Plauenſchen Graben exclusive auf einmahl, nehmlich auf der Fahrt von Stettin nach Magdeburg zu Neuſtadt Eberswalde, und auf dem Cours von Magdeburg nach Stettin in Brandenburg nach der sub. No. 1. beygefügten Zoll-Rolle, diejenigen aber welche von Stettin durch den Finow-Canal nach Berlin gehen wollen, von ihren Waaren den betragenden Waſſer- und Schleuſe-Zoll, auch auf einmahl und zwar in Neuſtadt Eberswalde, und auf der Fahrt von Berlin nach Stettin in Berlin nach der ſub No. 2. anliegenden Zoll-Rolle abführen, zu Berlin aber, wann ſie daſelbſt geladen und von da nach Stettin gehen, den Berliniſchen Waſſer-Zoll, und wann ſie auch die Schleuſe daſelbſt paſſiren, das Schleuſe-Geld, weil ſolches in der Finow-Canal-Zoll-Rolle nicht begriffen, apart entrichten, auſſer dieſen Impoſten aber in bemeldeten Haupt-Zoll-Städten nichts mehr bezahlen ſollen, als das Kahn und Aufzugs-Geld, nehmlich für einen Breßlauer-Kahn, ohne Unterſcheid, er ſey beladen, oder ledig, und ob 2. oder mehr zuſammen Schleuſen auf dem Cours nach Berlin 9 Gr. Kahn und 4 Gr. Aufzugs-Geld und für einen kleinen Hand- und Fiſcher-Kahn 3 Gr. und 4 Gr. Aufzugs-Geld auf der Fahrt von Stettin nach Magdeburg, und von Magdeburg nach Stettin aber von einem Breßlauer-Kahn 15. Gr. Kahn- und 6 Gr. Aufzugs-Geld, und für einen kleinen Hand- und Fiſcher-Kahn 5 Gr. Kahn- und 6 Gr. Aufzugs-Geld. 1747.

§. 2. Müſſen die Schiffer in allen Zoll-Städten, welche ſie berühren, ehe ſie nach Neuſtadt Eberswalde oder Brandenburg kommen, den ordinairen Waſſer, auch wo Schleuſen ſind, die Schleuſe-Gebühren bezahlen, wenn ſie aber zu Neuſtadt Eberswalde oder Brandenburg angekommen, oder zu Berlin geladen, und von da durch den Finow-Canal nach Stettin fahren wollen und die Impoſten von dem Finow-Canal, nach dem Einhalt des erſten Puncts abgeführet, ſo ſoll denenſelben auf der gantzen Route von Neuſtadt Eberswalde bis Brandenburg oder bis Berlin inclusive, und von Brandenburg oder Berlin bis Neuſtadt Eberswalde, in keiner Zoll-Städte, ſo ſie unterwegens berühren, weiter nichts das geringſte am Zoll-Schleuſe-Kahn- und Aufzugs-Geld von denen Zoll-Verwaltern abgefodert, noch von den Schiffern erleget werden, als 3 Pf. Schreib-Gebühren, ſo die Schiffer in jedem Zoll-Amt für Unterſchreibung des Neuſtädtſchen, Berlinſchen und Brandenburgiſchen Zoll-Zettels entrichten müſſen, es müſſen alſo

§. 3. Die Schiffer, welche von Stettin kommen, und durch den Canal über Neuſtadt Eberswalde, nach Magdeburg oder Berlin gehen wollen, ſich in dem Zoll-Amte zu Neuſtadt Eberswalde, und diejenigen, welche von Magdeburg kommen, und durch den Finow-Canal über Neuſtadt Eberswalde nach der Oder gehen wollen, ſich in dem Zoll-Amte zu Brandenburg melden, ihre Zoll-Zettel von der letzten Zoll-Städte, welche ſie paſſiret, abliefern, auch diejenigen, welche zu Berlin geladen, und durch den Finow-Canal nach Stettin fahren wollen, ihre gantze Ladung daſelbſt auf das genaueſte angeben, auch ſodann die Impoſten von dem Finow-Canal, nach der neu gedruckten Zoll-Rolle, nebſt den Kahn, von Aufzugs-Geldern, auch in Berlin den Waſſer-Zoll, und wenn ſie die Schleuſe paſſiren, auch das Schleuſe-Geld apart, wie in dem erſten §. verordnet, behörig abführen; Dagegen

§. 4. Wenn die Schiffer vorſtehender maſſen ſich zu Neuſtadt Eberswalde, Berlin und Brandenburg bey denen Zoll-Aemtern gemeldet, ihre Ladung angegeben, auch die in der letzten Zoll-Städte erhaltenen Zoll-Zettel abgeliefert, ſo ſollen die Zoll-Verwalter darnach die gantze Ladung examiniren, und wenn ſolche nach dem abgegebenen Zoll-Zettel von der Angabe der Schiffer richtig befunden, auch hierauf die Schiffer nach der Zoll-Rolle, den Zoll- und Schleuſe-Geld, auch das Kahn- und Aufzugs-Geld, wie §. 1. geordnet, bezahlet, demſelben über dieſe Abgaben einen ordentlichen gedruckten Zoll-Zettel ertheilen, und darinnen den Tag, Monath und Jahr, wenn der Schiffer gezahlet, des Schiffers Vor- und Zunahmen, den Ort, woher er kommen und wohin er gehe, ingleichen alle Waaren, welche ſie geladen, auch was ſie davon am Zoll-Schleuſe-Kahn- und Aufzugs-Geld erleget, deutlich ſpecificiren, ſo dann den Zoll-

Zettel

1747. Zettel nebſt dem Controlleur unterſchreiben, und die Schiffer damit abfertigen.

§. 5. Dieſen Zoll-Zettul müſſen die Schiffer in allen Zoll-Städten, welche ſie unterwegens von Neuſtadt-Eberswalde bis Berlin und Brandenburg, und von Brandenburg und Berlin bis Neuſtadt-Eberswalde berühren, bey denen Zoll-Aemtern produciren, ſolchen aber von denenſelben nur unterſchreiben laſſen, und dafür ein mehrers nicht als 3 Pf. Schreib-Gebühren erlegen, denſelben aber, wenn ſie von Neuſtadt nach Magdeburg gehen, in dem Zoll-Amte zu Plauen, auf der Fahrt von Neuſtadt aber bis Berlin, zu Berlin, wenn ſie aber von Magdeburg oder Berlin über Neuſtadt-Eberswalde nach der Oder gehen, in dem Zoll-Amte zu Oderberg abgeben, und daſelbſt neue Zoll-Zettel nehmen, die Zoll-Verwalter zu Plauen, Berlin und Oderberg aber ſolche Zoll-Zettel wohl verwahren, und Quartaliter mit ihren Regiſtern zur Chur-Märckiſchen Zoll-Controlle einſenden.

§. 6. Ueber die erlegte Canal-Impoſten müſſen die Zoll-Verwalter und Controlleurs zu Neuſtadt-Eberswalde nach denen ausgeſtelleten Zoll-Zetteln accurate Regiſter führen und ſolche Quartaliter zur Chur-Märckiſchen Krieges- und Domainen-Cammer Zoll-Controlle, die eingehobene Gelder aber zur Renthey, nebſt einen accuraten Extract, und unterſchriebenen richtigen Sorten-Zettel einſenden. Die Zoll-Verwalter und Controlleurs zu Berlin und Brandenburg aber, weil daſelbſt auch Schiffer paßiren, welche nach dem Finow-Canal nicht gehen, müſſen die eingenommene Canal-Impoſten nicht in ihren ordinairen Zoll-Manualien über der Einnahme von denen Waſſer-Zoll-Gefällen, welche die Schiffer, ſo nach den Finow-Canal nicht kommen, erlegen müſſen, eintragen, ſondern bey den Einnahmen beſondere Manualien und Controllen, auch von jeder Einnahme eine beſondere Caſſe halten, und bey dem Schluß des Quartals die Manualia und Controllen von jeder Einnahme zur Chur-Märckiſchen Krieges- und Domainen-Cammer Haupt-Zoll-Controlle, imgleichen von jeder Einnahme die Gelder beſonders eingepacket, mit ihren unterſchriebenen Sorten-Zettel, an der Krieges- und Domainen-Cammer-Renthey, jedoch aber zu gleicher Zeit einſenden, nicht weniger in denen beyzufügenden Extracten die Einnahme, von der ordinairen Fahrt, und die Einnahme von der neuen Fahrt und Canal-Caſſe auch beſonders aufführen.

§. 7. Solten auch auf dieſer Fahrt die Schiffer, welche von dem Canal kommen oder dahin gehen wollen, wenn ſie bereits in Neuſtadt-Eberswalde, Berlin oder Brandenburg die Canal-Abgaben von ihrer Ladung entrichtet haben, unterwegens zwiſchen dieſen Haupt-Zoll Städten noch Güther annehmen und zuladen, ſo müſſen ſie ſolche in denen Zoll-Städten, wo ſie dieſelben einnehmen, oder welche ſie zu erſt berühren, accurat angeben, von den Zoll-Verwaltern aber, wo dieſe Waaren zugeladen und angegeben werden, ſolche auf dem Haupt-Zoll-Zettel, und wie viel der Waſſer-Zoll, und wenn Schleuſen ſind, das Schleuſe-Geld, davon betragen, genau verzeichnet, auch hiernächſt vom Zoll-Amt, zu Zoll-Amt, der Betrag des daſigen Zolles, auch, wo Schleuſen ſind, des Schleuſe-Geldes von denen zugeladenen Waaren ebenfals notiret, und endlich in dem letzten Haupt-Zoll-Ort zu Berlin, Neuſtadt-Eberswalde oder Brandenburg, das Geld von betragenden Zoll- und Schleuſe-Geld der Zoll-Städte, wo die zugeladenen Waaren paßiret, auf einmahl von den Schiffern gefordert, eingenommen und berechnet werden, auch dahero die Zoll-Verwalter, wenn ihnen die Neuſtädtſchen, Berliniſche, oder Brandenburgiſche Zoll-Zettel von denen entrichteten Canal-Impoſten zur Unterſchrift vorgezeiget werden, die Schiffer allezeit befragen, ob ſie nicht unterwegens Güther noch eingenommen und zugeladen haben; damit unſeren Zoll- und Schleuſe-Gefällen von ſolchen Waaren nichts entzogen werden möge. 1747.

§. 8. Von dem Schleuſe-Kahn- und Aufzugs-Geld iſt niemand befreyet, es mag derſelbe ſeyn wer er will, und werden nur allein die Saltz-Kähne von dem Aufzugs-Gelde frey erkandt, das übrige müſſen ſie gleichfals bezahlen, wie denn auch von allen Mundirungs-Sachen vor die Regimenter, auch was die von Adel, Beamte und Pächter zu Waſſer verſenden und wiederkommen laſſen, dieſe Abgabe entrichtet werden muß, weil es kein Zoll, ſondern zu Unterhaltung des Canals, und der Schleuſen, auch zu Salarirung derer Bedienten gewidmet iſt, und die Eigenthümer dagegen weit mehr in Transport, welche ſonſt zu Lande geſchehen müſte, profitiren, als dieſe kleine Abgabe beträget, dahingegen wollen wir allergnädigſt, daß

§. 9. Die Zoll-Freyheit nach wie vor allen denjenigen auch auf dem Canal und zu Waſſer ungekräncket bleiben ſoll, welche ſich derſelben zu Lande zu erfreuen gehabt, und müſſen unſere Canal und Zoll-Bedienten, wenn das Schleuſe-Geld nebſt dem Kahn und Aufzugs-Geld entrichtet worden, des Zolles halber niemanden beeinträchtigen noch Gelegenheit zu Beſchwerden geben, als welche wir durchaus vermieden wiſſen wollen, wir verſehen uns auch im Gegentheil zu allen denen, welche ſich der Zoll-Freyheit rechtlich anmaſſen können, oder denen ſie in ihren Contracten verſchrieben iſt, daß ſie deſto williger ſeyn werden, zu Unterhaltung des Canals und der Bedienten, wegen des bey dem Transport ihrer Sachen habenden Vortheils die Canal-Gelder gehörig abzutragen, jedoch kann ſich auch die Zoll-Freyheit auf dieſem Canal keiner von Adel, Beamter und Pächter, der nicht in der Chur- und Neu-Mark, oder Vor-Pommern, Güter beſitzet, oder daſelbſt Königl. Aemter und Güther gepachtet, anmaſſen, weil die anderen von Adel, Beamte und Pächter, aus unſern übrigen Provinzien, in der Chur-Marck zur Zeit zu Lande keine Zoll-Freyheit gehabt haben.

§. 10. Damit auch die Unterſchleiffe, ſo mit gantz beladenen Schiffs-Gefäſſen, als welche in Tranſitu nicht genugſam viſitiret werden können, vorgehen möchten, möglichſt vermieden werden, ſo müſſen die Zoll-Bediente des Orts, wo die Ladung eingenommen, oder zu erſt angegeben wird, genau acht geben, was eingeladen worden, und wenn hiernächſt die Ladungen an dem Orth, wohin

1747. wohin ſie deſtiniret iſt, ankomt, muß abermahl von denen oberwehnten Bedienten bey der Ausladung ſorgfältig nachgeforſchet werden, ob alle geladene Zollbahre Waaren und Sachen auf den Zoll-Zettel oder Ausrechnungen ſpecificiret und verzollet ſind, da dann im Fall befundener Unrichtigkeit dem Denuncianten quarta pars der dictirten Straffe zufallen ſoll.

§. 11. Die Fiſch-Händler, welche mit denen groſſen Dröbeln die Fiſche aus der Oder, oder von andern Orthen abholen, behalten zwar die Freyheit, daß ſie die Fiſche nach dem Wehrt des Einkauffs angeben, als aber nicht ohne Grund zu beſorgen, daß ſie nicht richtige Angaben thun, ſo müſſen unſere Canal und Zoll-Bediente über unſer Intereſſe beſtmöglichſt vigiliren, und wann ſich gegründeter Verdacht finden ſolte, eine eydliche Declaration von denen Fiſch-Händlern fordern, indeſſen und da in ſolchen groſſen Dröbeln nicht unter 2. Fäſſer Fiſche ſeyn können, und das Faß zu Lande zu 7 Rthlr. im Zoll angeſchlagen wird, ſo muß auch kein beladener Dröbel unter 14 Rthlr. angegeben und verzollet werden.

§. 12. Die Schiffer, Schiffs-Knechte und wer ſonſt auf den Canal etwas zu thun hat, müſſen ſich gegen unſere Canal- und Schleuſe-Bedienten beſcheidentlich aufführen und allem dem gehörig nachkommen, was von ihnen verlanget wird, oder nachdrückliche Beſtraffung gewärtigen, und ſoll, wenn die mit unſerm Salz fahrende Schiffer und Schiffs-Knechte ſich ungebührlich bezeugen würden, ihnen die Fracht bey dem Saltz-Comtoir ſo lange beſchlagen werden, biß ſie ſich bey unſerer Canal-Caſſe geſtellet und mit derſelben abgefunden haben, es ſollen auch die Garniſonen und Gerichts-Obrigkeiten ſchuldig ſeyn, unſern Canal- und Schleuſe-Bedienten gegen alle Inſolentz der Schiffer, Schiffs-Knechte, und anderer, ſo auf dem Canal zu thun haben, allen Schutz und aſſiſtentz zu leiſten.

§. 13. Kein Schiffer muß ſich eher zum Schleuſen melden, noch weniger durchgelaſſen werden, er habe dann bey der Caſſe ſeine Abfertigung und Schleuſe-Zettel erhalten, als wornach ſich inſonderheit der Oberſte und unterſte Schleuſe-Meiſter auf dem Canal zu richten haben.

§. 14. So kann auch kein Kahn allein zum Schleuſſen verſtattet werden, es wäre dann, daß er ſchon 24. Stunden gewartet, und binnen ſolcher Zeit weder ober noch unterhalb ein Schiffer darzu gekommen wäre, oder daß er auſſer dem geordneten Kahn- und Aufzugs-Geld noch 8 Gr. erlegen wolte. Und wie es ſich fügen kann, daß ein Schiffer, wenn er von Liebenwalde in den Canal gehet, nicht zum Voraus wiſſen kann, ob er bey der oberſten Schleuſe jemanden zum mit Schleuſſen finden werde, folglich zu Liebenwalde, wenn er nachhero allein zu Schleuſſen ſich reſolviren ſolte, die 8 Gr. extraordinaire Schleuſe-Gelder noch nicht bezahlen kan, ſo ſoll alsdann der Oberſte Schleuſe-Meiſter zwar authoriſiret ſeyn, die 8 Gr. von ihm anzunehmen, er ſoll aber dem Schiffer einen Zettel darüber geben und der zweyte Schleuſe-Meiſter ſoll eine gegen Rechnung halten, den Zettel an ſich nehmen und ſolche alle Monathe an die Canal-Caſſe einſenden, daß von dem Ober-Schleuſe-Meiſter darnach die erhobenen Gelder eingezogen werden können. 1747.

§. 15. An denen Sonn- und Feſt-Tagen muß bis auf weitere Verfügung Niemanden zu ſchleuſſen verſtattet werden, jedoch da die Fiſch-Händler mit ihrer Waare nicht liegen bleiben können, ſo ſind ſie zwar durch zu laſſen, wenn ſie es verlangen, es müſſen aber wenigſtens ihrer zwey (wenn die Dröbels gelahden ſind) zugleich ſchleuſſen, oder über das geordnete die oben feſtgeſetzte 8 Gr. bezahlen, wann aber die Dröbel ledig ſind, müſſen ſie, wie andere Schiffer, an Sonn- und Feſt-Tagen nicht durchgelaſſen werden, ſich auch zu Drey wenigſtens zuſammen halten, oder wenn nur 1. oder 2. zu Neuſtadt ankommen, ſollen ſie das extraordinaire Schleuſe-Geld mit 8 Gr. nachbezahlen.

Uebrigens und da ſo wohl ein beſonderes Reglement, wie es wegen des Waſſers auf dem Canal zu halten, als auch einer Inſtruction vor die Schleuſe-Meiſter, und wie die Schiffs-Leuthe auch andere, ſo etwas auf dem Canal zu thun haben, ſich betragen ſollen, von uns allergnädigſt vollenzogen und publiciret worden: So haben ſich darnach männiglich gleichfals zu achten und geſchiehet daran Unſers Willens vollen Genügung. Signatum Berlin, den 9ten November 1747.

No. I.

Zoll- und Schleuſe-Geld-Rolle, wornach die durch den Finow-Canal nach Magdeburg Handelnde und Schiffende, den betragenden Zoll- und das Schleuſe-Geld von Neuſtadt bis zum Plauenſchen Graben excluſive auf einmahl, nemlich auf dem Cours von Stettin nach Magdeburg zu Neuſtadt-Eberswalde, und auf dem Cours von Magdeburg nach Stettin, in Brandenburg zu entrichten haben.

	A.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt	Gr	Pf.
Aale	Eine Tonne à 8. Schock trockene, nach Herings-Band , , ,	13	4	8	—	—	21	4
	Was aber unter eine Tonne, wird nach Schocken verzollet, ein Schock , ,	1	8	1	—	—	2	8

1747. 1747.

A. & B.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg. Gr.	Pf.	Summa. Rt	Gr	Pf.
Aalſtrack	Von 1000. Stück ausgehauenen	33	4	20	—	2	5	4
	100. Stück	3	4	2	—	—	5	4
	Von 1000. Stück rohen	16	8	10	—	1	2	8
	100. Stück	1	8	1	—	—	2	8
Alabaſter-Stein	Ein Centner ausgearbeiteten	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Centner rohen	2	6	1	6	—	4	—
Allaune	Eine Pipe	15	—	9	—	1	—	—
	Ein Urhaupt	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Amboß	Ein Centner	1	8	1	—	—	2	8
Amedum oder	Das Schiff-Pfund ſo wohl blau als weiß	10	—	6	—	—	16	—
Stärcke	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	2	6	1	6	—	4	—
Aniß	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Angeliken-Wurtzeln	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Anſchovis oder Sartellen	Eine Tonne nach Heringsband	10	—	6	—	—	16	—
Antimonium oder	Eine Tonne nach Heringsband	6	8	4	—	—	10	8
Spießglas	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Arras ein Farbe-Kraut	Ein Centner	1	8	1	—	—	2	8
Arſenicum oder Hüttenrauch	Eine Tonne	3	4	2	—	—	5	4
Ratzen-Pulver	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Aſche	Eine Pipe Pot-Aſche	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Urhaupt	6	8	4	—	—	10	8
	Eine Tonne	3	4	2	—	—	5	4
	Weiden-Aſche, ein Urhaupt	5	—	3	—	—	8	—
	eine Tonne	2	6	1	6	—	4	—
	Brand-Aſche ein Urhaupt	2	6	1	6	—	4	—
	eine Tonne	1	3	—	9	—	2	—
Auripigmentum od. Operment	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Augurcken oder Gurcken	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	B.							
Backtröge	Ein groſſer	—	10	—	6	—	1	4
	Ein kleiner	—	5	—	3	—	—	8
Bäncke	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Bandelier-Riemen	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband	3	4	2	—	—	5	4
Baſt	Ein Schiff-Pfund	1	8	1	—	—	2	8
Baumwolle	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang geſponnene Baumwolle	40	—	24	—	2	16	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang geſponnene Baumwolle	30	—	18	—	2	—	—
	Eine Tonne dergleichen nach Saltzband, wenn ſelbe allein geführet wird	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Pack a 2 Säcke ungeſponnene Baumwolle, der Sack à 500 Pfund	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne dergleichen nach Saltzband, wenn ſelbe allein geführet wird	2	6	1	6	—	4	—
Bernſtein	Ein Centner	5	—	3	—	—	8	—
Bertrams-Wurtzel	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang.	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8

Bettbüh-

1747. 1747.

	B.	Liebenwaldischer, Oranienburgischer, Spandowscher, Potsdammischer und Brandenburgischer Zoll.		Schleusen-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt	Gr	Pf.
Bettbühren	Ein Dutzend Meißniſche oder Laußnitzſche, wenn ſelbe entzeln geführet werden und jedes Stück 60 bis 70 Ellen halten	8	4	5	—	—	13	4
	Ein Dutzend ſchmälere, ſo aus Schleſien kommen und nur 16 Ellen halten	2	6	1	6	—	4	—
	Wann ſelbige aber in Fäſſern oder Kiſten gepacket ſeyn, geben ſie der Leinwand gleich							
Betten	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet	2	6	1	6	—	4	—
Bettſpunden	Ein Stück mit der Decke	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Stück ohne Decke	2	6	1	6	—	4	—
Bienen oder Jmmen	Ein Stock	2	6	1	6	—	4	—
Bier	Ein Faß à 4 Tonnen Zerbſter, Braunſchweigiſche Mumme, Strigiſch und andere fremde Biere	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Faß Magdeburgiſch, Halberſtädtiſch und dergleichen einländiſch Bier	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Faß Bernauiſch Bier à 2 Tonnen	3	4	2	—	—	5	4
Blaſebälge	Ein groſſer Schmiede-Blaſebalg	6	8	4	—	—	10	8
	Ein Orgel-Blaſebalg	3	9	2	3	—	6	—
	Ein Dutzend kleine	—	10	—	6	—	1	4
Blech	Ein Schiff-Pfund verzinnt	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Fäßchen da 2 ein Schiff-Pfund halten	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Schiff-Pfund unverzinnt	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Fäßchen da 2 ein Schiff-Pfund halten	3	9	2	3	—	6	—
	Ob zwar dieſe letztere unverzinnte Fäßlein gröſſer als die vorigen ſeyn, werden ſie doch denſelbigen gleich gehalten							
Bley-Ertz	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Bley	So wohl Engliſch als Goslariſch das Schiff-Pfund zu 280. Pfund gerechnet	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Bleyweiß-Farbe	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Blut-Stein	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Bohnen	Ein Winſpel	20	—	12	—	1	8	—
Boran oder Semiſch Leder	Ein Decher	5	—	3	—	—	8	—
Borcke	Ein Fuder	5	—	3	—	—	8	—
Bötticher-Arbeit	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Boye	Ein Packen oder Ballen Land-Boy à 40 Stück ohne 2 Stück zum Umſchlag	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Stück deſſelben	—	10	—	6	—	1	4
	Ein Pack Engliſch Boy à 24 Stück	40	—	24	—	2	16	—
	Ein Stück deſſelben	1	3	—	9	—	2	—
Brandwein	Eine Pipe Rheinſchen oder Frantz-Brandwein	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Urhaupt	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne Land-Brandwein	2	6	1	6	—	4	—
Brandwein Blaſen	Ein Centner	3	4	2	—	—	5	4
Brau-Pfannen	Ein Centner	3	4	2	—	—	5	4
Braunroth	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	—	10	—	6	—	1	4
Braſilien-Holtz oder Späne	Ein Faß à $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Schiffpfund Braſilien-Holtz in Stücken	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Brunellen oder geſchälte trockene Pflaumen	Kommen ſelten entzeln, ſondern werden ordinair 12. kleine Kiſtlein in ein Pack gepacket	5	—	3	—	—	8	—
Bücher od. gedruckte Schrifften	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—

B. & C.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt	Gr	Pf.
Bücher od. gedruckte Schrifften	Eine Tonne nach Saltzband, wenn ſelbe entzeln allein geführet wird	2	6	1	6	—	4	—
	Eine Kiſte 2¼ Fuß hoch, 2¼ Fuß breit, 5 Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Lade 1½ Fuß hoch, 1½ Fuß breit, 4 Fuß lang	5	—	3	—	—	8	—
Buchsbäumen-Holtz	Eine Tonne nach Saltzband	3	4	2	—	—	5	4
Buchweitzen	Ein Winſpel	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Scheffel	—	5	—	3	—	—	8
Bücklinge	Ein Pack a 12 Stroh	12	6	7	6	—	20	—
	Ein halber Pack à 6 Stroh	6	3	3	9	—	10	—
	Eine Tonne à 4 Stroh nach Saltzband	3	4	2	—	—	5	4
	Ein Viertel Pack à 3 Stroh	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Stroh	—	10	—	6	—	1	4
	Wann aber viele entzele Stroh paſſiren, werden ſolche nach Proportion obiger Packen und nicht an entzeln Strohen verzollet genommen.							
Bückeroll oder gefärbte Leinwand	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	40	—	24	—	2	16	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Packen oder Kiſte 3 Fuß hoch, 3 Fuß breit, 6 Fuß lang	40	—	24	—	2	16	—
Bürſten-Gut als Kopf- und Kleider-Bürſten	Ein Urhaupt	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne nach Saltzband	7	6	4	6	—	12	—
Bütten	Eine Tonne nach Saltzband	3	9	2	3	—	6	—
Butter	Die Tonnen ſo 2 Centner halten	7	6	4	6	—	12	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	3	9	2	3	—	6	—
	C.							
Cabinette oder kleine feine Spinden	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Caleſchen, Chaiſen oder Kutſchen	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Calvonium od. Saiten-Hartz	Ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
Campffer	Ein Schiffpfund	12	6	7	6	—	20	—
	Ein Centner	5	—	3	—	—	8	—
Candis-Zucker	Ein Schiffpfund	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Centner	3	4	2	—	—	5	4
Cochenille oder Scharlachs-Körner.	Ein Schiffpfund	15	—	9	—	1	—	—
	Ein Centner	6	3	3	9	—	10	—
Capern	Ein Urhaupt	6	8	4	—	—	10	8
	Eine Tonne nach Heringsband	3	4	2	—	—	5	4
Carmoſin oder fein Rothholtz	Eine Tonne nach Heringsband	7	6	4	6	—	12	—
Canarien-Saamen	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Caſtanien	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	2	6	1	6	—	4	—
Citronat	Eine Tonne nach Heringsband	7	6	4	6	—	12	—
Citronen	Eine Kiſte 1½ Fuß hoch, 1½ Fuß breit, und 4 Fuß lang	5	—	3	—	—	8	—
	Zwey Kiſtchens zuſammen gepacket und auf eine gantze Kiſte gerechnet	10	—	6	—	—	16	—
Citronen-Schaalen	Eine Tonne nach Saltzband	3	4	2	—	—	5	4
Clavicordium	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Confituren als Frantzöſiſche und Italieniſche	Gehören unter Apotecker-Waaren, wann aber ſolche entzeln verführet werden, dem Werth nach vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Corduan	Ein Decher	5	—	3	—	—	8	—

C. D. & E.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg. Gr.	Pf.	Summa. Rt	Gr	Pf.
Coriander	Ein Faß 3 Fuß hoch $4\frac{1}{2}$ Fuß lang	12	6	7	6	—	20	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Center	1	8	1	—	—	2	8
Corinthen oder kleine Roſienen	Ein Both à 4 Tonnen nach Heringsband	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Urhaupt	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Korb, deren zwey auf eine Tonne gehen	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Curcume oder Gelb-Wurtzel eine Farbe	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
	D.							
Dachſpåne	Von 1000. Stůck	1	8	1	—	—	2	8
Dachſchindeln	Von 1000. Stůck	3	9	2	3	—	6	—
Dachſteine	Von 1000. Stůck	10	—	6	—	—	16	—
Datteln	Gehören unter Apothecker-Waaren, wann aber ſolche entzeln geführet werden, ein Centner	3	9	2	3	—	6	—
Decken	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 5 Fuß lang, Moſcowitiſche oder Perſianiſche	60	—	36	—	4	—	—
	Ein Pack à 20 Stůck	60	—	36	—	4	—	—
	Ein Pack à 3 Fuß hoch, 3 Fuß breit, und 6 Fuß lang, gemeine Decken	12	6	7	6	—	20	—
Dorſch	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Drath	Einen Centner eiſernen	3	4	2	—	—	5	4
	Einen Centner meßingen	5	—	3	—	—	8	—
	Einen Centner kupffern	5	—	3	—	—	8	—
	E.							
Eberwurtzel	Ein Faß à 3 Fuß hoch, $4\frac{1}{2}$ Fuß lang	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband, wann ſelbe allein geführet wird	1	3	—	9	—	2	—
Eymer	Ein Dutzend lederne	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Dutzend blecherne	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Dutzend hölzerne	—	10	—	6	—	1	4
Eiſen	Ein Schiffpfund Schwediſch Eiſen, worauf ordinair 8 Stangen gerechnet werden, weil aber zuweilen auch nur 4 bis 6 Stangen ſeyn, muß der Zoll-Verwalter darnach rechnen, das Schiffpfund zu 280 Pfund	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Schiffpfund Hartz-Eiſen	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
	Ein Schiffpfund einländiſch Eiſen	2	6	1	6	—	4	—
Eiſer-Erde	Eine Kahnes Ladung	15	—	9	—	1	—	—
Eiſerne Grapen, Mörſel, Töpffe und Gewichte		3	4	.2	—	—	5	4
	Ein Schiffpfund	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Centner	3	4	2	—	—	5	4
Eiſ. Kugeln, Granaten u. Bomben	Ein Schiffpfund	7	6	4	6	—	12	—
Eiſerne Ofen	Ein Schiffpfund	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
Eiſerne Någel	Eine Tonne nach Heringsband	7	6	4	6	—	12	—
Eiſerne Piecken, Spaden, Hacken, Radehauen und dergleichen eiſ. Krahm-Waaren	Ein Schiffpfund	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne nach Heringsband	7	6	4	6	—	12	—
Eiſerne geſchmidete Schienen	Ein Schock	5	—	3	—	—	8	—
Eiſ. Pflug-Culter und Schaaren	100 Stůck	5	—	3	—	—	8	—
Eiſ. Brath-Pfañen	Ein Schiffpfund	10	—	6	—	—	16	—

1747. 1747.

	E. & F.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt	Gr	Pf.
Eiſ. Schneide-Waaren	Eine Tonne Sicheln nach Saltzband	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Faß Senſen 3 Fuß hoch, $4\frac{1}{2}$ Fuß lang,	30	—	18	—	2	—	—
	Wenn ſie eintzeln geführet werden, vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Elends-Häute	Ein Dächer rohe	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Dächer gegärbte	15	—	9	—	1	—	—
Elephanten-Zähne	Ein Centner	5	—	3	—	—	8	—
Entzian, Bitter oder Creutz-Wurtzel	Eine Tonne	3	9	2	3	—	6	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Erbſen	Ein Winſpel	20	—	12	—	1	8	—
Erde	Eine Tonne Töpfer Erde nach Saltzband	—	10	—	6	—	1	4
	Eine Tonne rothe Erde nach Saltzband	—	10	—	6	—	1	4
	Eine Tonne gelbe Erde nach Saltzband	—	10	—	6	—	1	4
Erden- oder Holländiſch Steinern-Zeug	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $5\frac{1}{2}$ lang	30	—	18	—	2	—	—
	Eine Kiſte $2\frac{1}{4}$ Fuß hoch, $2\frac{1}{4}$ Fuß breit, und 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Candis Käſtlein dergleichen Zeug	2	6	1	6	—	4	—
Eßig	Eine Pipe Wein-Eßig	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Uxhaupt	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Uxhaupt Zieter-Eßig	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne Bier-Eßig	1	3	—	9	—	2	—
	F.							
Fackeln	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 5 Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—
Farbenholtz Fernebock und Blauholtz	Ein Faß à $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Farin, ein Syrup	Ein Uxhaupt	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Federn	Ein Centner geriſſene Federn	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Centner ungeriſſene Federn	3	4	2	—	—	5	4
Feder-Poſen	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 5 Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
Feigen	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Feilroſt	Eine Tonne nach Heringsband	1	3	—	9	—	2	—
Feld-Steine	Ein Kahn voll	5	—	3	—	—	8	—
Felle	Ein Dächer gegärbte Bock-Felle	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Dächer rohe dergleichen	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Dächer gegärbte Kalb-Felle	1	8	1	—	—	2	8
	Ein Dächer rohe dergleichen	1	3	—	9	—	2	—
	Ein Dächer gegärbte Schaaf-Felle	1	8	1	—	—	2	8
	Ein Dächer rohe dergleichen	1	8	1	—	—	2	8
	Ein Dächer gegärbte Lämmer-Felle	—	10	—	6	—	1	4
	Ein Dächer rohe dergleichen	—	5	—	3	—	—	8
Fenchel	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Fernis	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Fett	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Filtze	Ein Decher	3	9	2	3	—	6	—
Fiſchbein	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	40	—	24	—	2	16	—
	oder vom Schiffpfund	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	2	6	1	6	—	4	—
Fiſche	Friſche Fiſche nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
	Eine Tonne eingeſaltzene Hechte	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne truckene Hechte	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Pack 3 Fuß hoch, 3 Fuß breit und 6 Fuß lang Stockfiſch oder Rothſcheer	20	—	12	—	1	8	—
	Wenn er loß geführet wird ein Schiffpfund	2	6	1	6	—	4	—
	Eine Tonne oder Schiffpfund Klip-Fiſche nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—

Fiſche

1747. 1747.

	F. & G.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt	Gr.	Pf.
Fiſche	Eine Tonne Witling oder Schel-Fiſche nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
	Eine Tonne Gold-Fiſche oder Engliſche Pirchen, nach Heringsband	3	4	2	—	—	5	4
	Von 60 Stück groſſe Saltz-Rochen	1	8	1	—	—	2	8
	Von 30 Stück kleine tröge Rochen	—	10	—	6	—	1	4
	Ein Mandel Schnäpel	1	3	—	9	—	2	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner Stockfiſche, Rotſcheer oder Klipfiſche	2	6	1	6	—	4	—
Flaſchen-Futter	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Flachs	Ein Centner à 110 Pfund	4	2	2	6	—	6	8
	Ein Stein von 22 Pfund	1	3	—	9	—	2	—
Flaudern	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Flechten	Ein Dutzend	1	3	—	9	—	2	—
Fleiſch	Ein Oxhaupt Peckel-Fleiſch	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
	Eine Tonne trocken Fleiſch nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
Flieſen	Von 100 groſſe Schwediſche Flieſen	10	—	6	—	—	16	—
	100 Schwediſche Ellen-Flieſen	3	9	2	3	—	6	—
	100 kleine Holländiſche Flieſen	1	8	1	—	—	2	8
Flinten	Ein Faß à 3 Fuß hoch, 5 Fuß lang Flinten Piſtohlen ꝛc.	30	—	18	—	2	—	—
	Wenn ſie entzeln verführet werden, nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Flocken-Wolle	Ein Faß à 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Stein à 11 Pfund	—	7½	—	4½	—	1	—
Floiten	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
Fluhrſteine	Von 100 gemarmelte	5	—	3	—	—	8	—
	100 gebrandte	1	8	1	—	—	2	8
	100 klinckers	1	3	—	9	—	2	—
	100 glaſürte Pfannen-Steine	2	6	1	6	—	4	—
Fœnum græcum	Ein Faß à 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Frieſe	Ein Pack von 20 Stück	25	—	15	—	1	16	—
	Ein Stück entzeln	1	3	—	9	—	2	—
	G.							
Galander oder Galyant-Wurtzel	Ein Winſpel	12	6	7	6	—	20	—
	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	7	6	4	6	—	12	—
	Eine Tonne nach Heringsband, wenn ſelbe entzeln geführet wird	1	8	1	—	—	2	8
Galläpffel	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	2	6	1	6	—	4	—
Gallmay	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	—	10	—	6	—	1	4
Gänſe	Ein Stück	—	5	—	3	—	—	8
Garnfäſſer	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
Garn zu Dächten	Eine Tonne nach Saltzband	3	9	2	3	—	6	—
Geiſterey	Eine Tonne nach Saltzband truckene Geiſterey	5	—	3	—	—	8	—
Geridons	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Gerſten	Einen Winſpel	10	—	12	—	—	22	—
Gewürtz, Specerey, Materialien oder Apothecker-Waaren	Unter dieſen Titul gehören viel hundert Species, ſo theils in der Zoll-Rolle ſtehen, theils auch nicht							
	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	2	6	1	6	—	4	—
	Es muß aber der Zoll-Verwalter nicht vor Tonnen rechnen diejenigen Fäſſer, da wohl 4 Saltz-Tonnen in eines gehen							

Glas

G. & H.

		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Glas	Eine Kiſte oder Thrune Venediſche oder Chriſtallin Gläſer	10	—	6	—	—	16	—
	Von 100 Stück gläſerne Flaſchen	10	—	6	—	—	16	—
	Von 100 Stück Trinck-Gläſer	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Kiſte Frantzöſiſch Schofglas, ſo in ſechs abgeſchnürten Theilen beſtehet	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Kiſte Mecklenburgiſches Schofglas	3	4	2	—	—	5	4
	Eine Kiſte Scheiben-Glas	3	4	2	—	—	5	4
	Von 12 Stück Kolben zum diſtilliren	—	5	—	3	—	—	8
	Von 12 Buteillen	—	5	—	3	—	—	8
	Eine Kiſte einländiſch Glas	3	4	2	—	—	5	4
Glöthe	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	3	—	—	5	6
	Ein Centner	—	10	1	—	—	1	10
Globen	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Glockenguth	Ein Schiffpfund	6	8	4	—	—	10	8
	Ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
Gold-Leder	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Grand, ſo die Goldſchmiede gebrauchen	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Grapenguth	Ein Centner	3	4	2	—	—	5	4
Graupen	Ein Scheffel Nürnberger Perl-Graupen	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Scheffel gemein	1	3	—	9	—	2	—
Grünſpahn	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
Grütze	Ein Winſpel	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Scheffel derſelben	—	10	—	6	—	1	4
Gummi Arabicum, ein Hartz	Ein Urhaupt	10	6	6	—	—	16	—
	Eine Tonne	5	—	3	—	—	8	—
	H.							
Haare	Ein Centner geſottene Pferde-Haare	1	8	1	—	—	2	8
	Ochſen-Küh- und Kälber-Haare der Centner	1	3	—	9	—	2	—
	Peruquen-Haare nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Haarlacken zu Pferde-Decken	Eine Rolle von 50 Ellen	3	4	2	—	—	5	4
Haar- oder Beutel-Tücher	Ein Pack oder Kiſte von 3 Fuß lang und hoch und 2 Fuß breit	15	—	9	—	1	—	—
	Ein Stück	—	10	—	6	—	1	4
Haber	Ein Winſpel	10	—	6	—	—	16	—
Hagel	Ein Schiffpfund	5	—	3	—	—	8	—
Hanf	Ein Schiffpfund	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Stein	—	10	—	6	—	1	4
Hanffkörner	Ein Winſpel	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Scheffel	—	10	—	6	—	1	4
Harniſch	Harniſch-Blech wird nach dem Gewichte verzollet, ein Centner	3	4	2	—	—	5	4
Hartz	Ein Centner	1	3	—	9	—	2	—
Haußblaſe	Eine Tonne nach Heringsband	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Centner	3	4	2	—	—	5	4
Haußgerath	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	7	6	4	6	—	12	—
	Eine Tonne nach Saltzband, wann ſelbe entzeln geführet wird	2	6	1	6	—	4	—
	Eine Kiſte nach Proportion ihrer Gröſſe, nach einer Tonne Saltzband zu reguliren	2	6	1	6	—	4	—
	Eines Kahns Ladung allerhand geringes Haus-Geräth	10	—	6	—	—	16	—
Heede	Ein Schiffpfund	3	9	2	3	—	6	—
	Ein Centner	1	3	—	9	—	2	—
Hering	Eine Laſt à 12 Tonnen	32	—	18	—	2	2	—
	Eine Tonne	2	8	1	6	—	4	2
Heu	Ein Fuhder, wie es im Lande gebräuchlich	2	6	1	6	—	4	—

Hirſe

	S.	Liebenwaldiſch. Oranienburgiſ. Spandowiſcher, Potsdammiſch. u. Brandenburgiſcher Zoll. Rt.	Gr	Pf	Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg. Rt.	Gr	Pf.	Summa. Rt.	Gr	Pf.
Hirſe	Ein Winſpel	1	6	—	—	18	—	2	—	—
	Ein Scheffel	—	1	3	—	—	9	—	2	—
Hollunder-Safft	$\frac{1}{18}$ Tonne nach Heringsband	—	—	10	—	—	6	—	1	4
Eichen-Holtz als Zimmer- oder Boitzel	Ein Stück à $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß breit und 50 bis 60 Fuß lang	—	5	—	—	3	—	—	8	—
Eichen-Phal-Holtz	Ein Stück à $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß breit und 30. bis 40. Fuß lang	—	3	4	—	2	—	—	5	4
	Ein Stuck à $\frac{1}{2}$ bis 1 Fuß breit und 16 bis 20. Fuß lang	—	1	8	—	1	—	—	2	8
Sageblöcke	Ein Stück	—	5	—	—	3	—	—	8	—
Schwellen	Ein Stück à 1 Fuß breit und 24 bis 30 Fuß lang	—	2	6	—	1	6	—	4	—
Mühlen-Wellen	Ein Stück	—	1	8	—	1	—	—	2	8
Mühlen-Krümmel	Ein Stück	—	—	10	—	—	6	—	1	4
Zopff- oder Bol-Holtz	Ein Stück	—	—	10	—	—	6	—	1	4
Waagen-Schoß	Ein Stück à 1 Fuß breit und 8 bis 16 Fuß lang	—	1	3	—	—	9	—	2	—
Schiffs-Krum-Holtz	Ein Stück	—	1	3	—	—	9	—	2	—
	Ein Stück ſo kleiner	—	—	$7\frac{1}{2}$	—	—	$4\frac{1}{2}$	—	1	—
Schiffs-Knie	Ein Schock der gröſſeſten	—	20	—	—	12	—	1	8	—
	Ein Stück derſelben	—	—	5	—	—	3	—	—	8
	Ein Schock kleinere	—	15	—	—	9	—	1	—	—
	Ein Stück derſelben	—	—	$2\frac{1}{2}$	—	—	$1\frac{1}{2}$	—	—	4
Kahn-Knie	Ein Schock	—	15	—	—	9	—	1	—	—
	Ein Schock kleinere	—	5	—	—	3	—	—	8	—
Ständer	Ein Schock geſchnittene	1	6	—	—	18	—	2	—	—
	Ein Stück	—	—	5	—	—	3	—	—	8
Loeß-Holtz	Ein Schock	1	6	—	—	18	—	2	—	—
	Ein Stück	—	—	5	—	—	3	—	—	8
Balcken oder	Ein Schock	1	6	—	—	18	—	2	—	—
Grund-Holtz	Ein Stück	—	—	5	—	—	3	—	—	8
Eichene Dielen	Ein Schock à Stück 2 Zoll dick, $1\frac{1}{2}$ Fuß breit und 24. bis 28. Fuß lang à Schock 60 Stück	4	9	—	2	15	—	7	—	—
	Ein Stück	—	1	9	—	1	$\frac{3}{5}$	—	2	$9\frac{3}{5}$
	Ein Schock à Stück $2\frac{1}{2}$ Zoll dick, $1\frac{1}{2}$ Fuß bis 2 Fuß breit und 30 Fuß lang	5	20	—	3	12	—	9	8	—
	Ein Stück	—	2	4	—	1	$4\frac{4}{5}$	—	3	$8\frac{4}{5}$
	Ein Schock à Stück 3 Zoll dick 2 Fuß breit und 30. bis 32. Fuß lang	6	16	—	4	—	—	10	16	—
	Ein Stück	—	2	8	—	1	$7\frac{1}{5}$	—	4	$3\frac{1}{5}$
	Ein Schock à Stück $3\frac{1}{2}$ Zoll dick 2 Fuß breit und 36. 40. bis 48 Fuß lang	7	12	—	4	12	—	12	—	—
	Ein Stück	—	3	—	—	1	$9\frac{3}{5}$	—	4	$9\frac{3}{5}$
	Ein Schock à Stück 4 Zoll dick, 2 Fuß breit und 40. bis 48. Fuß lang	8	8	—	5	—	—	13	8	—
	Ein Stück	—	3	4	—	2	—	—	5	4
	Ein Schock à Stück $4\frac{1}{2}$ Zoll dick, 2 Fuß breit und 40. bis 48 Fuß lang	10	—	—	6	—	—	16	—	—
	Ein Stück	—	4	—	—	2	$4\frac{4}{5}$	—	6	$4\frac{4}{5}$
	Ein Schock Boden- oder Tiſchler-Dielen à $1\frac{1}{2}$ Zoll dick $1\frac{1}{2}$ Fuß breit und 24 Fuß lang	1	16	—	1	—	—	2	16	—
	Ein Stück	—	—	8	—	—	$4\frac{4}{5}$	—	1	$\frac{4}{5}$
	Ein Schock kleinere 16 Fuß lang	1	6	—	—	18	—	2	—	—
	Ein Stück	—	—	6	—	—	$3\frac{3}{5}$	—	—	$9\frac{3}{5}$
Eichen-Stab-Holtz als Piepen-Holtz	Ein Ring à 4 Schock 8 Stäbe à Stab 5 Fuß lang	—	5	—	—	3	—	—	8	—
Ochshaupter Holtz, wird Ring vor Ring gerechnet	Ein Ring à 4 Schock 8 Stäbe à Stab $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß lang	—	3	4	—	2	—	—	5	4
Tonnen-Holtz	Ein Ring à 4 Schock 8 Stäbe à Stab $2\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß lang	—	2	6	—	1	6	—	4	—

	5.	Liebenwaldiſch. Oranienburgiſ. Spandowiſcher, Potsdammiſch, u. Brandenburgiſcher Zoll.			Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.			Summa.		
		Rt.	Gr	Pf.	Rt.	Gr	Pf	Rt.	Gr	Pf.
Tonnen-Holtz	Alles dieſes Stabholtz muß ein Zoll dick und 4 bis 5 Zoll breit ſeyn									
Stappen-oder Klap-Holtz	Ein Schock à Stück 2 Zoll dick $\frac{2}{3}$ Fuß breit und 5 Fuß lang	1	6	—	—	18	—	2	—	—
	Ein Schock kurtze Stappen à Stück 3 bis 4 Fuß lang	—	15	—	—	9	—	1	—	—
Groß Weinfäſſer-Holtz	Ein Schock à 2 bis 3 Zoll dick $\frac{2}{3}$ bis 1 Fuß breit und 8 bis 10 Fuß lang	1	6	—	—	18	—	2	—	—
Boden-Stücke	Ein Schock à Stück 2 bis 3 Zoll dick $\frac{1}{2}$ Fuß breit und 2 bis 3 Fuß lang	—	—	10	—	—	6	—	1	4
	Ein Schock dito von 4 Fuß lang	—	1	$\frac{1}{2}$	—	—	$7\frac{1}{2}$	—	1	8
Dannen-Stab-oder Faß-Holtz	Ein Ring à 4 Schock 8. Stäbe	—	1	8	—	1	—	—	2	8
Büchen-Stab-Holtz	Ein Sechziger iſt 6 Ringe	—	—	10	—	—	6	—	1	4
Latten	Ein Schock kleine eichene geſchnittene Latten zu Fenſter-Rahmen à 2 Zoll dick, 3. Zoll breit und 12 Fuß lang	—	2	6	—	1	6	—	4	—
	Kiehnen oder Dannen-Holtz.									
Kienen Zimmer- oder Balcken	Ein Stück 2 bis 3 Fuß breit und 50 bis 60 Fuß lang	—	5	—	—	3	—	—	8	—
Sparr-Holtz	Ein Stück von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Fuß breit am kleinen Ende 48 bis 50 Fuß lang.	—	3	4	—	2	—	—	5	4
	Ein Stück ſo kleiner, $\frac{1}{2}$ Fuß am kleinen Ende breit, 40. bis 48. Fuß lang	—	2	6	—	1	6	—	4	—
Maſt-Bäume	Ein groſſer Maſt à 90. bis 100. Fuß lang	—	17	6	—	10	6	1	4	—
	Ein mittelmäſſiger 80. bis 90. Fuß	—	15	—	—	9	—	1	—	—
	Ein ordinair Elb-Maſt	—	5	—	—	3	—	—	8	—
Bau-Holtz	Ein Stück	—	1	8	—	1	—	—	2	8
Sageblöcke	Ein Stück	—	3	4	—	2	—	—	5	4
Stangen	Ein Schock heelbäumige à 60. Fuß lang	1	1	—	—	15	—	1	16	—
	Ein Stück	—	—	5	—	—	3	—	—	8
	Ein Schock dito kleinere à 60. Fuß lang	—	20	—	—	12	—	1	8	—
	Ein Stück	—	—	5	—	—	3	—	—	8
Latten	Ein Schock geklöbte Latten à 60. Stück	—	5	—	—	3	—	—	8	—
	Kiehnen oder Dannen-Diehlen.									
Boden-oder Spund-Diehlen	Ein Schock a Stück 2 Zoll dick 1 bis $1\frac{1}{4}$ Fuß breit und 24. Fuß lang	1	16	—	1	—	—	2	16	—
Tiſchler-Diehlen	Ein Schock a Stück $1\frac{1}{2}$ Zoll dick 1 Fuß breit 22 bis 24 Fuß lang	1	1	—	—	15	—	1	16	—
	Ein Schock dito kleinere a Stück $1\frac{1}{2}$ Zoll dick 16 bis 18 Fuß lang	—	12	6	—	7	6	—	20	—
	Ein Schock dergleichen noch kleinere 8. bis 12. Fuß lang	—	10	—	—	6	—	—	16	—
Bohlen auf Brücken	Ein Schock a ein Stück 3. Zoll dick 1 Fuß breit und 16. bis 20. Fuß lang	1	6	—	—	18	—	2	—	—
Streich-Hölzer	Ein Schock	8	8	—	5	—	—	13	8	—
	Ein Stück	—	3	4	—	2	—	—	5	4
	Werden ſonſten nach ihrer Dicke und Länge taxiret									
Spanbäume	und Scherpper ſo beyhangen, wann ſolche zu des Flöſſers Behuef aptiret, ſind zollfrey									
Schiff-Stacken	Ein Schock Eſchen Schiff-Stacken, darauf die Borcke ſitzet, und nicht zu des Schiffers und Flöſſers Nothdurfft gebraucht werden	—	2	6	—	1	6	—	4	—
Hopffen-Stacken	Ein Schock	—	—	10	—	—	6	—	1	4

Band-

1747. 1747.

	5.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Band-Holtz	Ein Schock Eſchen des gröſſeſten, daraus die groſſen Bände um die Brau-Kuffen gemacht werden	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Schock geringer	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Schock noch geringer	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Schock als Tonnen-Bänder	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Schock Bircken-Tonnen-Bandholtz	1	3	—	9	—	2	—
	Ein Schock Werfften-Bandholtz	1	3	—	9	—	2	—
	Ein Schock Bircken-Bandholtz das gröſte 60. Bund a 20 bis 30. Bänder	1	8	1	—	—	2	8
	Ein Schock Eſchen ſo kleiner a 60. Bunde a 20 Bänder	1	8	1	—	—	2	8
	Ein Schock Bunde Werfften Bandholtz a 60. Bunde a 20. bis 30. Bände	1	8	1	—	—	2	8
ElſenPhal-Höltzer, ſo zu Pumpen und Röhren gebraucht werden	Ein Schock	25	—	15	—	1	16	—
	Ein Stück	—	5	—	3	—	—	8
Brenn-Holtz	Vom Hauffen	5	—	3	—	—	8	—
Mollen	100 Stück	7	6	4	6	—	12	—
Schauffeln	Ein Schock	1	8	1	—	—	2	8
Siebe-Waaren	Ein Schock mit Bände, Boden und Rände, daß ein Sieb daraus werden kann	3	9	2	3	—	6	—
	60. Stück ſo fertig ſeyn	3	9	2	3	—	6	—
Ahorn-Holtz	Ein Schock	1	8	1	—	—	2	8
	Allerhand höltzerne Waaren.							
Brettſpiele	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Buchbinder-Bretter	Ein Schock	—	5	—	3	—	—	8
Eben-Cedern-Zucker-Dannen und ander fremd Holtz	Ein Centner	3	9	2	3	—	6	—
Drechsler-Waaren	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Haarne Siebe	Ein Dutzend Gewürtz-Siebe	—	10	—	6	—	1	4
Haſpeln	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Höltzerne Waaren	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang an Teller und dergleichen	10	—	6	—	—	16	—
Inſtrumenten	Ein Faß 4½ Fuß hoch 4½ Fuß lang an Pfeiffen und Schalmeyen	10	—	6	—	—	16	—
Laden	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Lichtforme	Ein Dutzend	5	—	3	—	—	8	—
Näppe und Schüſſeln	Ein Schock	—	10	—	6	—	1	4
Rennen	Ein Stück Ellern	—	10	—	6	—	1	4
Schachteln	Ein Dutzend groſſe weiſe Saltz-Schachteln	—	10	—	6	—	1	4
	Ein Dutzend kleine bunte Saltz-Schachteln	—	5	—	3	—	—	8
Schiebe-Karren	Ein Dutzend	—	5	—	3	—	—	8
Spinn-Räder	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Späne zu Schwerdfeger-Scheiden	Ein Bund	5	—	3	—	—	8	—
Holwurtzeln	Eine Tonne nach Saltzband	1	8	1	—	—	2	8
Honig	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Honig-Kuchen	Eine Tonne nach Heringsband	3	4	2	—	—	5	4
	Eine Kiſte	5	—	3	—	—	8	—
Hopffen	Einen Winſpel	3	4	2	—	—	5	4
Horn zu Laternen	Ein Centner	3	4	2	—	—	5	4

1747. 1747.

H. J. & K.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Horn zu Laternen	Eine Tonne Küh- oder Ochſen-Hörner nach Saltzband	—	10	—	6	—	1	4
	So an Bündichens verführet wird, von 12. Bündichens	1	3	—	9	—	2	—
	Ein Centner Kuh- oder Ochſen-Hörner	—	$7\frac{1}{2}$	—	$4\frac{1}{2}$	—	1	—
Hirſch-Hörner	Ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
Hüner	Eine Stiege Welſche	1	3	—	9	—	2	—
	Eine Stiege kleine	—	5	—	3	—	—	8
Hüthe	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	J.							
Indigo	Ein Faß 3 Fuß hoch, $3\frac{1}{2}$ Fuß lang	40	—	24	—	2	16	—
	Eine Kiſte 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	5	—	3	—	—	8	—
Ingwer	Giebet denen Specerey-Fäſſern gleich, aus einer Churſtadt in die andere der Centner	2	6	1	6	—	4	—
Ingrün	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Johannes-Brod	Ein Faß a 3 Fuß hoch, $4\frac{1}{2}$ Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet	3	9	2	3	—	6	—
Juden	Eine Perſon ohne zollbahre Waaren	20	—	12	—	1	8	—
	Vor Diener wird abſonderlich erleget.							
	K.							
Kabeltau	Wann ſolche ein Schiffer über Nothdurft hat, nach dem Hanff zu verzollen.							
Kacheloſen	Von Kacheln zu einem Ofen	3	4	2	—	—	5	4
Kabliau	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Kälber	Ein Stück	—	10	—	6	—	1	4
Knappern	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
Kalck,	Ein Winſpel ungelöſchter	3	4	2	—	—	5	4
	Eine Tonne dergleichen	3	4	2	—	—	5	4
	Eine Tonne gelöſchten Kalck	1	3	—	9	—	2	—
Kalck-Steine	Ein Land Prahm	20	—	12	—	1	8	—
Kalckwolle	Eine Tonne oder Centner	1	3	—	9	—	2	—
Karten zum Spielen	Eine Candis-Lade	5	—	3	—	—	8	—
Karten zum Tuchbereiten oder Kratzen	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
Käſe	Ein Schiffpfund, darauf zu rechnen, als							
	25 Stück groſſe weiſe Käſe	5	—	3	—	—	8	—
	30 Stück Eydammer	5	—	3	—	—	8	—
	36 Stück dergleichen weiſe	3	4	2	—	—	5	4
	25 Stück grüne Stapel-Käſe	2	6	1	6	—	4	—
	10 Stück groſſe grüne breite Käſe	7	6	4	6	—	12	—
	15 Stück kleine grüne breite Käſe	3	9	2	3	—	6	—
	Eine Tonne Küh- oder Schaf-Käſe nach Saltzband	3	4	2	—	—	5	4
Keſſel und Torten-Pfannen oder dergleichen verfertigte Waaren	Ein Centner	3	4	2	—	—	5	4
Kienrauch oder Kien-Ruß	60 Tönnichen	7	6	4	6	—	12	—
	1000 kleine Butten	5	—	3	—	—	8	—
Kirſchmuß	$\frac{1}{8}$ Tönnichen nach Heringsband	1	3	—	9	—	2	—
Kirſey	Ein Ballen oder Packen von 40 Stück	40	—	24	—	2	16	—
Klauen von Ochſen	Eine Tonne nach Saltzband	—	10	—	6	—	1	4
Kleider	Eine Kiſte a 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—

1747. 1747.

K. & L.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg. Gr.	Pf.	Summa. Rt.	Gr	Pf.
Kleider	Eine Kiſte oder Lade a 1½ Fuß hoch, 1½ Fuß breit, und 4 Fuß lang	7	6	4	6	—	12	—
Kley	Ein Winſpel	3	9	2	3	—	6	—
Klingen oder Schwerdter	Ein Centner	5	—	3	—	—	8	—
Kliptau oder Takelwerk	Ein Pack a 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 5 Fuß lang	5	—	3	—	—	8	—
Kohl	Eine Tonne ſauren Kohl nach Heringsband	1	3	—	9	—	2	—
	Ein Schock weiſſe Kohl-Köpffe	—	10	—	6	—	1	4
Kohlen	Eine Laſt a 12 Tonnen nach Saltzband Stein-Kohlen	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne derſelben	1	3	—	9	—	2	—
	Ein Fuder Holtz-Kohlen	5	—	3	—	—	8	—
Korck	Ein Faß 4 Fuß hoch, 5 Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
Krahm-Gut	Eine Kiſte allerhand feine Waaren, als Sammet, Dammaſt, Eſtof, und dergleichen von 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	60	—	36	—	4	—	—
	Eine Kiſte dito geringer von halbſeidene oder Engliſch wollene Zeuge	40	—	24	—	2	16	—
	Eine Kiſte Krahm-Gut, ſo die Raſch- und Zeugmacher, Klein-Krahmer, Schuſter und Riemer führen und die Märckte beſuchen	2	6	1	6	—	4	—
Krappe	Ein Urhaupt	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Kräuter	Ein Sack a 4 Scheffel	1	3	—	9	—	2	—
Krebſe	100 Schock	2	6	1	6	—	4	—
Krebsaugen	Ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
Kreide	Eine Laſt a 12 Tonnen	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne nach Saltzband	1	3	—	9	—	2	—
Krohnen von Meßing	Ein Centner	5	—	3	—	—	8	—
Kronen von Glaß	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Krucken	Ein Faß a 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Kiſte 2¼ Fuß hoch 2¼ Fuß breit und 5 Fuß lang	7	6	4	6	—	12	—
Kümmel	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Kupffer	Ein Schiffpfund und ſeyn ordinair 5. Platten a Schiffpfund 280 Pfund	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	5	—	3	—	—	8	—
	L.							
Laberdan	Eine Tonne nach Heringsband	3	4	2	—	—	5	4
Lachs	Eine Tonne eingeſaltzen nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Läuffe	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Lauten	Ein Stück	3	4	2	—	—	5	4
Leder	Als Juchten, Corduan, Engliſch-Kalb- und Sohl-Leder und dergleichen ein Schiffpfund	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Decher rohe Ochſen- oder Pferde-Leder	6	3	3	9	—	10	—
	Ein Decher gegärbte Hirſch-Häute	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Decher rohe Hirſch-Häute	2	6	1	6	—	4	—
Läckeritzen-Holtz	Eine Tonne nach Heringsband oder ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
Leichenſteine	Ein Groſſer	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Mittelmäßiger	3	4	2	—	—	5	4
	Ein Kleiner	1	8	1	—	—	2	8
Leim	Ein Urhaupt	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Leinſaamen	Ein Winſpel	30	—	18	—	2	—	—
Leinwand oder Zwilch	Ein Faß a 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Faß a 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—

	L. M. & N.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg. Gr.	Pf.	Summa. Rt.	Gr	Pf.
Leinwand oder Zwilch	Eine Kiſte 3½ Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4½ Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Eine Kiſte 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
	Ein Schock, wenn ſie eintzeln oder uneingepacket iſt	1	8	1	—	—	2	8
Leyren	Ein Stück	—	10	—	6	—	1	4
Limonien	Eine Pipe eingeſaltzene Limonien	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Urhaupt	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Lichte von Talch	Ein Schiffpfund	5	—	3	—	—	8	—
Lichte von Wachs	Ein Centner	5	—	3	—	—	8	—
Linſen	Ein Winſpel	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Scheffel	1	3	—	9	—	2	—
Lipff	Eine Tonne nach Heringsband	1	3	—	9	—	2	—
Lohrbeeren	Ein Urhaupt	7	6	4	6	—	12	—
Lunten	Ein Schiffpfund	3	9	2	3	—	6	—
	Ein Centner	1	3	—	9	—	2	—
	M.							
Maculatur	Ein Ballen	1	8	1	—	—	2	8
Maltz	Ein Winſpel	10	—	6	—	—	16	—
Mandeln	Gleich der Specerey-Waare.							
Manna oder Schwade	Ein Scheffel	1	8	1	—	—	2	8
Muſcovade oder braun Farin-Zucker	Ein Faß a 3 Fuß hoch 3½ Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne nach Heringsband	3	4	2	—	—	5	4
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Matten	Eine Rolle	—	10	—	6	—	1	4
Mauerſteine	1000. Stück	7	6	4	6	—	12	—
Meht von Honig	Eine Tonne nach Heringsband	3	4	2	—	—	5	4
Mehl	Ein Winſpel Weitzen-Mehl	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Scheffel	—	10	—	6	—	1	4
	Ein Winſpel Rocken-Mehl	15	—	9	—	1	—	—
	Ein Scheffel	—	7½	—	4½	—	1	—
Meſelan	Ein Faß a 3½ Fuß hoch, 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Eine Kiſte 2¼ Fuß hoch 2¼ Fuß breit u. 5 Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
Männige	Eine Tonne	5	—	3	—	—	8	—
Merrettig	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
Meſſer	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Meßing	Ein Centner	5	—	3	—	—	8	—
Mohn-Saamen	Ein Scheffel	1	8	1	—	—	2	8
Moſt	Ein Faß	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Viertel	6	3	3	9	—	10	—
	Eine Tonne	5	—	3	—	—	8	—
Moſterich	Eine Tonne a 30 kleine Fäßlein nach Heringsband	10	—	6	—	—	16	—
Mühlenſteine	Ein gantzer Windſtein	15	—	9	—	1	—	—
	Ein dreyling Windſtein	7	6	4	6	—	12	—
	Ein halber Windſtein	3	9	2	3	—	6	—
	Ein gantzer	10	—	6	—	—	16	—
	Ein dreyling } Waſſer-Stein	6	8	4	—	—	10	8
	Ein halber	2	6	1	6	—	4	—
Murcheln	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Candis-Lade	1	3	—	9	—	2	—
Muſchel-Schaalen	Eine Tonne nach Saltzband	1	8	1	—	—	2	8
	N.							
Nadeln	Ein Centner	5	—	3	—	—	8	—
Neunaugen	Ein Fäßchen a 1 Schock	—	10	—	6	—	1	4
	Ein doppelt Fäßchen a 2 Schock	1	8	1	—	—	2	8
Nürnberger-Guth	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—

N. O. P. & Q.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg. Gr.	Pf.	Summa. Rt.	Gr	Pf.
Nüſſe	Ein Sechzig Schock, oder ein Sechziger Welſche Nüſſe	2	6	1	6	—	4	—
	Eine Tonne kleine Haſel-Nüſſe nach Saltzband	1	3	—	9	—	2	—
	Ein Scheffel	—	5	—	3	—	—	8
	O.							
Obſt	Ein Scheffel grün	—	10	—	6	—	1	4
	Ein Scheffel trocken	1	8	1	—	—	2	8
Oehl	Ein Both a 6. ſchmahle Tonnen Baumöhl	40	—	24	—	2	16	—
	Eine Pipe	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Ochshaupt	15	—	9	—	1	—	—
	1. Tonne ſo etwas gröſſer als eine Herings-Tonne	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Ochshaupt Lein-Kien-und Rüben-Oehl	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne Nußöhl nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Kruke a 6 Pfund Spiecköhl	1	8	1	—	—	2	8
Oelkuchen	Eine Pipe	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne nach Heringsband	1	8	1	—	—	2	8
Oliven	Eine Pipe	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Ochshaupt	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne, ſo etwas gröſſer als eine Herings-Tonne	5	—	3	—	—	8	—
Oſemund oder Eiſen	Ein Schiffpfund	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	2	6	1	6	—	4	—
	P.							
Papier	Ein Ballen a 10. Rieß fein Papier	6	8	4	—	—	10	8
	Ein Ballen ordinair Papier	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Rieß Imperial- oder Regal-Papier	2	6	1	6	—	4	—
Pech	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
	Wenn dergleichen los geführet wird, ſo werden 15 Stein a 22 Pfund auf eine Tonne Heringsband gerechnet	2	6	1	6	—	4	—
Allerhand Peltzereyen oder Rauchwerck	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	40	—	24	—	2	16	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
Pergament	Ein Decher	5	—	3	—	—	8	—
Pfeffer	Gehöret unter den Titul allerhand Specerey-Waaren.							
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	2	6	1	6	—	4	—
Pferde-Geſchirr	Und dergleichen Riemer und Sattler-Arbeit nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Pflaumen	Ein Ochshaupt	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Pimſtein	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
Porcellain	Eine Kiſte 2 Fuß hoch und breit, 4 Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
	Dito Holländiſch oder Dälphiſch Guth	15	—	9	—	1	—	—
Preſſe	Eine Tuchmacher- oder Wand-Preſſe	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Taffel-Zeug-Preſſe	10	—	6	—	—	16	—
Pulver	Ein Centner	1	8	1	—	—	2	8
	Q.							
Quaderſtein	100. Quader- oder Werck-Stücken 4 Fuß lang, 2½ Fuß breit	20	—	12	—	1	8	—
	100 Stück kleinere	10	—	6	—	—	16	—
Queckſilber	Wird niemahls entzeln gefahren, ſondern iſt in den groſſen Fäſſern mit verpacket, ein Schiffpfund kan ſonſten gerechnet werden	15	—	9	—	1	—	—

	Q. R. & S.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Quitten	Eine Tonne friſche Quitten	2	6	1	6	—	4	—
	Eine Tonne dito trockene	5	—	3	—	—	8	—
	R.							
Raaff oder Reckling	Eine Tonne nach Heringsband	3	9	2	3	—	6	—
Räder	Ein paar beſchlagene	1	8	1	—	—	2	8
	Ein paar unbeſchlagene	—	10	—	6	—	1	4
Reiß	Gehöret unter den Titul allerhand Specerey.							
Roggen	Ein Winſpel	10	—	12	—	—	22	—
Röhre	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Roſienen	Eine Tonne lange Roſienen nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	Oder eine Tonne von 6 Körben	5	—	3	—	—	8	—
Röthe	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband	3	4	2	—	—	5	4
Rothſtein	Eine Tonne nach Heringsband	1	8	1	—	—	2	8
Roßmarien	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
Rüben	Friſche Rüben eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Scheffel	—	10	—	6	—	1	4
	Eine Tonne truckne Rüben	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Scheffel	1	3	—	9	—	2	—
Rüben Saamen	Ein Scheffel	1	3	—	9	—	2	—
	S.							
Saflör	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	40	—	24	—	2	16	—
	Ein Ochshaupt	7	6	4	6	—	12	—
Salpeter	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Centner	1	8	1	—	—	2	8
Saltz	Eine Laſt a 12 Tonnen	30	—	18	—	2	—	—
	Eine Tonne	2	6	1	6	—	4	—
	Eine Laſt a 18 Tonnen Boy-Saltz nach Heringsband	45	—	27	—	3	—	—
	Eine Tonne	2	6	1	6	—	4	—
Sandel-Farbe	Ein Ochshaupt	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne	2	6	1	6	—	4	—
Saurbrun-Waſſer	Eine Kiſte a 8 Flaſchen	5	—	3	—	—	8	—
Schaaf oder Hammel	Ein Stück	—	5	—	3	—	—	8
Schaar	Ein Schiffpfund	—	10	—	6	—	1	4
Schap od. Spinde	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Scheffel	100 Stück	3	4	2	—	—	5	4
Schellen	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—
	Eine Tonne nach Saltzband, wenn ſelbe allein geführet wird	2	6	1	6	—	4	—
Schieberſtein zum decken	Eine Laſt a 12 Schiffpfund	15	—	9	—	1	—	—
Schiffe	Ein Breslauer-Kahn	15	—	6	—	—	21	—
	Ein Hand-Kahn	5	—	6	—	—	11	—
Schildereyen	Eine Kiſte 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit, nnd 5 Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
Schincken	Eine Tonne nach Heringsband	3	4	2	—	—	5	4
Schirme	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Schlacklacken	Ein Pack $2\frac{1}{4}$ Fuß hoch, $2\frac{1}{4}$ Fuß breit und 5 Fuß lang	2	6	1	4	—	6	—
Schleiffſtein	Ein groſſer	2	6	1	6	—	4	—
	Ein mitler	1	8	1	—	—	2	8
	Ein kleiner	—	10	—	6	—	1	4
Schliep	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Schlöſſer	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—

Schmacke

S.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg. Gr.	Pf.	Summa. Rt.	Gr	Pf.
Schmacke	Ein Faß 4½ Fuß hoch, 5½ Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Schmeltz-Tiegel	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
Schmeer	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Schollen	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Pack von 12 Kiepen klein und mittel Guth	7	6	4	6	—	12	—
	Ein Pack a 6 Kiepen groß Guth	7	6	4	6	—	12	—
	Eine Kiepe groſſe Schollen a 300 Stück	1	8	1	—	—	2	8
	Eine Kiepe kleine Schollen a 600 Stück	1	8	1	—	—	2	8
	Ein Pack Schollen von 14 bis 15 Fuß lang, hoch und breit	20	—	12	—	1	8	—
Schwämme	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
Schwefel	Eine Tonne nach Saltzband	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	3	—	9	—	2	—
Schweine	Ein Stück	1	8	1	—	—	2	8
Schweinsborſten	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Centner	—	10	—	6	—	1	4
Sehl-Speck vom See-Hunde	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Seiffe	Ein Schiffpfund weiſſe Seiffe	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Centner	3	9	2	3	—	6	—
	Eine Tonne grüne Seiffe nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Senff-Saamen	Eine Tonne	3	9	2	3	—	6	—
	Ein Scheffel	1	3	—	9	—	2	—
Senff-Mühlen-Stein	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Sems-Blätter	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Serpentin-Stein	Eine Kiſte 2¼ Fuß hoch, 2¼ Fuß breit, 5 Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
Speck	Ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
Spiegel	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Spurten	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Stahl	Ein Schiffpfund	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Centner aus einer Stadt in die andere	2	6	1	6	—	4	—
Steine als Rum-ſteine	Von 5 Stück zu einem Rum	2	6	1	6	—	4	—
Steinerne Tafel von Marmor	Ein Schiffpfund	2	6	1	6	—	4	—
Steinerne Bilder	Eine Kiſte 2½ Fuß hoch 2½ Fuß breit, 5½ Fuß lang	15	—	9	—	1	—	—
Steinerne Seulen	Ein Stück	1	3	—	9	—	2	—
Bruch-Stein	Ein Fuder	2	6	1	6	—	4	—
Stinte	Eine Tonne nach Saltzband	1	3	—	9	—	2	—
Stöhr	Eine Tonne nach Heringsband	3	9	2	3	—	6	—
Stroh-Gold	Ein Faß 3 Fuß hoch, 3½ Fuß lang	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne nach Heringsband	1	3	—	9	—	2	—
Studenten-Guth	Eine Kiſte a 2½ Fuß hoch, 2½ Fuß breit und 5½ Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch, 5 Fuß lang	8	9	5	3	—	14	—
	Eine Kiſte a 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
	Wann aber ein glaubwürdiges Atteſtatum bey dem Studenten-Gut kan gezeiget werden, ſo gehet ſolches frey.							
Stühle	Nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Syrup	Ein Ochshaupt	10	—	6	—	—	16	—

1747. 1747.

	S. T. & V.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Syrup	Eine Tonne	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	8	1	—	—	2	8
	T.							
Talch	Ein Schiffpfund	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	8	1	—	—	2	8
Tappeten oder Teppiche	Wenn es koſtbare ſeyn, nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
	Wenn es aber gemeine ſeyn, als Krahm-Gut							
Tarras oder Ciment	Eine Tonne nach Heringsband	1	8	1	—	—	2	8
Terpentin	Ein Ochshaupt	6	8	4	—	—	10	8
	Eine Tonne	3	4	2	—	—	5	4
Teſtewodil oder ander Metal darauf gebrant wird.	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
Teuffelsdreck	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Theer	Eine Tonne	2	6	1	6	—	4	—
Thiedlinge	Eine Tonne	2	6	1	6	—	4	—
Tiſche	Ein Stück von Marmor oder Schwediſchen Steinen	3	4	2	—	—	5	4
	Ein Stück von Schieverſtein	1	3	—	9	—	2	—
	Ein Stück von Holtz	—	10	—	6	—	1	4
Taback, und zwar ausländiſcher	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	60	—	36	—	4	—	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	40	—	24	—	2	16	—
	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
	Ein Schiffpfund	10	—	6	—	—	16	—
Taback, einländiſcher	Ein Centner aus einer Stadt in die andere	1	8	1	—	—	2	8
	Ein Centner von der Magdeburgiſchen Fabrique	—	5	1	—	—	1	5
Tabacks-Pfeiffen	Eine Kiſte 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Ochshaupt	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne	2	6	1	6	—	4	—
Töpffe	Ein Fuder gemeine Koch-Töpffe a 24 Schock	20	—	12	—	1	8	—
	Ein Dutzend Blumen-Töpffe nach dem Werth vom Thlr.	1	8	1	—	—	2	8
Tragebündel	Eins	2	6	1	6	—	4	—
Thran	Eine Laſt a 12 Tonnen	30	—	18	—	2	—	—
	Eine Tonne nach ihrem Gebinde	2	6	1	6	—	4	—
Tröge	Ein Steinern	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Höltzern	—	10	—	6	—	1	4
Tuch	Ein Pack von 40 Stück Engliſche oder Holländiſche Tücher	60	—	36	—	4	—	—
	Ein Pack von 40 Stück Schleſiſche oder Sächſiſche Tücher	40	—	24	—	2	16	—
	Ein Pack einländiſche	20	—	12	—	1	8	—
	Ein eintzeln Stück	1	3	—	9	—	2	—
	V.							
Vitriol oder Kupfer-Waſſer als Engliſch-Goßlariſch- u. Ungariſch	Eine Pipe	10	—	6	—	—	16	—
	Ein Ochshaupt	5	—	3	—	—	8	—
	Eine Tonne nach Heringsband	2	6	1	6	—	4	—
	Ein Centner	1	8	1	—	—	2	8
Victualien	Eine Tonne nach Heringsband	3	4	2	—	—	5	4

	V. W. & Z.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, Spandowiſcher, Potsdammiſcher und Brandenburgiſcher Zoll.		Schleuſe-Geld zu Oranienburg, Spandow und Brandenburg.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Violinen oder Geigen	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Violenwurtzel	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
	W.							
Wacholderbeeren	Ein Faß 3 Fuß hoch, 4½ Fuß lang	20	—	12	—	1	8	—
	Eine Tonne nach Saltzband	3	4	2	—	—	5	4
Wachs	Ein gantz Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	40	—	24	—	2	16	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	2	6	1	6	—	4	—
Wagenwinden	Ein Stück	—	10	—	6	—	1	4
Wein	Ein Fuder Rhein-Wein von 8 Ohm	66	—	36	—	4	6	—
	Ein Both Seckt, Spaniſch, oder ander ſüſſer Wein	44	—	24	—	2	20	—
	Eine Pipe dito	33	—	18	—	2	3	—
	Ein Ochshaupt Frontiniac oder Frantzwein	16	6	9	—	1	1	6
	Ein Viertel Landwein	4	2	2	3	—	6	5
	Eine Tonne Landwein	2	9	1	6	—	4	3
	Ein Eymer	2	1	1	—	—	3	1
	Ein Faß fremden Landwein	11	—	6	—	—	17	—
Weinſtein	Ein Ochshaupt	7	6	4	6	—	12	—
Weißmuth	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Weitzen	Einen Winſpel	15	—	12	—	1	3	—
Weyrauch	Eine Tonne nach Heringsband	5	—	3	—	—	8	—
Wickeſt	Ein Winſpel	10	—	6	—	—	16	—
Wolle	Ein Schiffpfund einländiſch	10	—	6	—	—	16	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	2	6	1	6	—	4	—
	Geſponnen oder gefärbte Wolle der Centner	5	—	3	—	—	8	—
Würſte	Ein Centner	2	6	1	6	—	4	—
	Z.							
Zelte	Nach dem Werth vom Thaler	1	8	1	—	—	2	8
Ziegelrohr	Eine Tonne nach Saltzband	2	6	1	6	—	4	—
Ziegen	Ein Stück	—	10	—	6	—	1	4
Zinn	Ein Schiffpfund	5	—	3	—	—	8	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	3	4	2	—	—	5	4
Zittwer	Unter dem Titul von allerhand Specerey							
Zucker	Ein Faß 4½ Fuß hoch, 5½ Fuß lang	30	—	18	—	2	—	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch, 5 Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Ein Ochshaupt	7	6	4	6	—	12	—
	Eine Kiſte 2½ Fuß hoch, 2½ Fuß breit und 5½ Fuß lang	25	—	15	—	1	16	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	2	6	1	6	—	4	—
Zwiebeln	Ein Scheffel	—	10	—	6	—	1	4

No. II.

Zoll- und Schleuſe-Geld-Rolle, wornach der Königliche Einnehmer zu Neuſtadt-Eberswalde, von denen durch den Finow-Canal nach Berlin handelnden Schiffenden den betragenden Zoll- und das Schleuſe-Geld von Neuſtadt bis Berlin auf einmahl zu erheben.

	A.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt	Gr	Pf.
Aale	Eine Tonne à 8. Schock trockene, nach Herings-Band	8	—	5	4	—	13	4
	Was aber unter eine Tonne, wird nach Schocken verzollet, ein Schock	1	—	—	8	—	1	8

1747. 1747.

	A. & B.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld. Gr.	Pf.	Summa. Rt.	Gr.	Pf.
Aalſtrack	Von 1000. Stück ausgehauenen	20	—	13	4	1	9	4
	100. Stück	2	—	1	4	—	3	4
	Von 1000. Stück rohen	10	—	6	8	—	16	8
	100. Stück	1	—	—	8	—	1	8
Alabaſter-Stein	Ein Centner ausgearbeiteten	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Centner rohen	1	6	1	—	—	2	6
Allaune	Eine Pipe	9	—	6	—	—	15	—
	Ein Urhaupt	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Amboß	Ein Centner	1	—	—	8	—	1	8
Amedum oder Stärcke	Das Schiff-Pfund ſo wohl blau als weiß	6	—	4	—	—	10	—
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	1	6	1	—	—	2	6
Aniß	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Angeliken-Wurtzeln	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Eine Tonne nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Anchovius oder Sartellen	Eine Tonne nach Heringsband	6	—	4	—	—	10	—
Antimonium	Eine Tonne nach Heringsband	4	—	2	8	—	6	8
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Arras	Ein Centner	1	—	—	8	—	1	8
Arſenicum	Eine Tonne	2	—	1	4	—	3	4
	Aus einer Chur-Stadt in die andere der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Aſche	Eine Pipe Pot-Aſche	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Urhaupt	4	—	2	8	—	6	8
	Eine Tonne	2	—	1	4	—	3	4
	Weiden-Aſche, ein Urhaupt	3	—	2	—	—	5	—
	eine Tonne	1	6	1	—	—	2	6
	Brand-Aſche ein Urhaupt	1	6	1	—	—	2	6
	eine Tonne	—	9	—	6	—	1	3
Auripigmentum	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Augurcken	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	B.							
Backtröge	Ein groſſer	—	6	—	4	—	—	10
	Ein kleiner	—	3	—	2	—	—	5
Bäncke	Nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Bandelier-Riemen	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	—	1	4	—	3	4
Baſt	Ein Schiff-Pfund	1	—	—	8	—	1	8
Baumwolle	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang geſponnene Baumwolle	24	—	16	—	1	16	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang geſponnene Baumwolle	18	—	12	—	1	6	—
	Eine Tonne dergleichen nach Saltzband, wenn ſelbe einzeln allein geführet wird	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Pack a 2 Säcke ungeſponnene Baumwolle, der Sack à 500 Pfund	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne dergleichen nach Saltzband, wenn ſelbe einzeln allein geführet wird	1	6	1	—	—	2	6
Bernſtein	Ein Centner	3	—	2	—	—	5	—
Bertrams-Wurtzel	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang.	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8

Bettbüh-

1747. 1747.

	B.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf	Rt	Gr	Pf.
Bettbühren	Ein Dutzend Meißniſche oder Laußnitzſche, wenn ſelbe entzeln allein geführet werden und jedes Stück 60 bis 70 Ellen halten	5	—	3	4	—	8	4
	Ein Dutzend ſchmälere, ſo aus Schleſien kommen und nur 16 Ellen halten	1	6	1	—	—	2	6
	Wann ſelbige aber in Fäſſern oder Kiſten gepacket ſeyn, geben ſie der Leinwand gleich							
Betten	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet	1	6	1	—	—	2	6
Bettſpunden	Ein Stück mit der Decke	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Stück ohne Decke	1	6	1	—	—	2	6
Bienen oder Immen	Ein Stock	1	6	1	—	—	2	6
Bier	Ein Faß à 4 Tonnen Zerbſter, Braunſchweigiſche Mumme, Strigiſch und andere fremde Biere	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Faß Magdeburgiſch, Halberſtädtiſch und dergleichen einländiſch Bier	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Faß Bernauiſch Bier à 2 Tonnen	2	—	1	4	—	3	4
Blaſebälge	Ein groſſer Schmiede-Blaſebalg	4	—	2	8	—	6	8
	Ein Orgel-Blaſebalg	2	3	1	6	—	3	9
	Ein Dutzend kleine	—	6	—	4	—	—	10
Blech	Ein Schiff-Pfund verzinnt	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Fäßchen da 2 ein Schiff-Pfund halten	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Schiff-Pfund unverzinnt	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Fäßchen da 2 ein Schiff-Pfund halten	2	3	1	6	—	3	9
	Ob zwar dieſe letztere unverzinnte Fäßlein gröſſer als die vorigen ſeyn, werden ſie doch den vorigen gleich gehalten							
Bley-Ertz	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Bley	So wohl Engliſch als Goslariſch das Schiff-Pfund zu 280. Pfund gerechnet	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Bleyweiß-Farbe	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Blut-Stein	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Bohnen	Ein Winſpel	12	—	8	—	—	20	—
Boran oder Semiſch Leder	Ein Decher	3	—	2	—	—	5	—
Borcke	Ein Fuder	3	—	2	—	—	5	—
Böttcher-Arbeit	Nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Boye	Ein Packen oder Ballen Land-Boy à 40 Stück ohne 2 Stück zum Umſchlag	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Stück deſſelben	—	6	—	4	—	—	10
	Ein Pack Engliſch Boy à 24 Stück	24	—	16	—	1	16	—
	Ein Stück deſſelben	—	9	—	6	—	1	3
Brandwein	Eine Pipe Rheinſchen oder Frantz-Brandwein	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Urhaupt	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne Land-Brandwein	1	6	1	—	—	2	6
Brandwein Blaſen	Ein Centner	2	—	1	4	—	3	4
Brau-Pfannen	Ein Centner	2	—	1	4	—	3	4
Braunroth	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	—	6	—	4	—	—	10
Braſilien-Holtz oder Späne	Ein Faß à $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Schiffpfund Braſilien-Holtz in Stücken	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Brunellen	Kommen ſelten entzeln, ſondern werden ordinair 12. kleine Kiſtlein in ein Pack gepacket	3	—	2	—	—	5	—
Bücher od. gedruckte Schriften	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	6	—	4	—	—	10	—

	B. & C.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt	Gr	Pf.
Bücher od. gedruckte Schrifften	Eine Tonne nach Saltzband, wenn ſelbe entzeln allein geführet wird ſ ſ	1	6	1	—	—	2	6
	Eine Kiſte $2\frac{1}{4}$ Fuß hoch, $2\frac{1}{4}$ Fuß breit, 5 Fuß lang ſ ſ ſ	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Lade $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $1\frac{1}{2}$ Fuß breit, 4 Fuß lang ſ ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
Buchsbäumen-Holtz	Eine Tonne nach Saltzband ſ	2	—	1	4	—	3	4
Buchweitzen	Ein Winſpel ſ ſ ſ	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Scheffel ſ ſ ſ	—	3	—	2	—	—	5
Bücklinge	Ein Pack à 12 Stroh ſ ſ	7	6	5	—	—	12	6
	Ein halber Pack à 6 Stroh ſ ſ	3	9	2	6	—	6	3
	Eine Tonne à 4 Stroh nach Saltzband ſ	2	—	1	4	—	3	4
	Ein Viertel Pack à 3 Stroh ſ ſ	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Stroh ſ ſ ſ	—	6	—	4	—	—	10
	Wann aber viele entzele Stroh geführet, werden ſolche nach Proportion obiger Packen und nicht an entzeln Strohen verzollet genommen.							
Bückeroll oder gefärbte Leinwand	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang ſ	24	—	16	—	1	16	—
	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang ſ	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Packen oder Kiſte 3 Fuß hoch, 3 Fuß breit, 6 Fuß lang ſ ſ	24	—	16	—	1	16	—
Bürſten-Gut als Kopf- und Kleider-Bürſten	Ein Urhaupt ſ ſ	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Saltzband ſ	4	6	3	—	—	7	6
Bütten	Eine Tonne nach Saltzband ſ	2	3	1	6	—	3	9
Butter	Die Tonnen ſo 2 Centner halten ſ	4	6	2	8	—	7	2
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	2	3	1	4	—	3	7
	C.							
Cabinette	Nach dem Werth vom Thlr. ſ	1	—	—	8	—	1	8
Caleſchen, Chaiſen oder Kutſchen	Nach dem Werth vom Thlr. ſ	1	—	—	8	—	1	8
Calvonium	Ein Centner ſ ſ	1	6	1	—	—	2	6
Campffer	Ein Schiffpfund ſ ſ	7	6	5	—	—	12	6
	Ein Centner ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
Candis-Zucker	Ein Schiffpfund ſ ſ	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Centner ſ ſ	2	—	1	4	—	3	4
Coccionella	Ein Schiffpfund ſ ſ	9	—	6	—	—	15	—
	Ein Centner ſ ſ	3	9	2	6	—	6	3
Capern	Ein Urhaupt ſ ſ	4	—	2	8	—	6	8
	Eine Tonne nach Heringsband ſ	2	—	1	4	—	3	4
Carmoſin	Eine Tonne nach Heringsband ſ	4	6	3	—	—	7	6
Carnarien-Saamen	Eine Tonne nach Heringsband ſ	3	—	2	—	—	5	—
Caſtanien	Eine Tonne nach Saltzband ſ	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	6	1	—	—	2	6
Citronat	Eine Tonne nach Heringsband ſ	4	6	3	—	—	7	6
Citronen	Eine Kiſte $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $1\frac{1}{2}$ Fuß breit, und 4 Fuß lang ſ ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
	Zwey Kiſtchens zuſammen gepacket und auf eine gantze Kiſte gerechnet ſ ſ	6	—	4	—	—	10	—
Citronen-Schaalen	Eine Tonne nach Saltzband ſ ſ	2	—	1	4	—	3	4
Clavicordium	Nach dem Werth vom Thlr. ſ ſ	1	—	—	8	—	1	8
Confituren als Frantzöſiſche und Italieniſche	Gehören unter Apotecker-Waaren, wann aber ſolche entzeln verführet werden, dem Werth nach vom Thlr. ſ ſ	1	—	—	8	—	1	8
Corduan	Kommet ſelten zu Waſſer, ſonſten muß der Decher gerechnet werden ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—

Coriander

1747. 1747.

	C. D. & E.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt	Gr	Pf.
Coriander	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	7	6	5	—	—	12	6
	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere der Center	1	—	—	8	—	1	8
Corinthen	Ein Both à 4 Tonnen nach Heringsband	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Urhaupt	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Korb, deren zwey auf eine Tonne gehen	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Curcume eine Farbe	Eine Tonne nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—
	D.							
Dachſpåne	Von 1000. Stück	1	—	—	8	—	1	8
Dachſchindeln	Von 1000. Stück	2	3	1	6	—	3	9
Dachſteine	Von 1000. Stück	6	—	4	—	—	10	—
Datteln	Gehören unter Apothecker-Waaren, wann aber ſolche entzeln allein geführet werden, ein Centner	2	3	1	6	—	3	9
Decken	Ein Faß 3½ Fuß hoch, 5 Fuß lang, Moſcowitiſche oder Perſianiſche	36	—	24	—	2	12	—
	Ein Pack à 20 Stück	36	—	24	—	2	12	—
	Ein Pack à 3 Fuß hoch, 3 Fuß breit, und 6 Fuß lang, gemeine Decken	7	6	5	—	—	12	6
Dorſch	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Drath	Einen Centner eiſernen	2	—	1	4	—	3	4
	Einen Centner meßingen	3	—	2	—	—	5	—
	Einen Centner kupffern	3	—	2	—	—	5	—
	E.							
Eberwurtzel	Ein Faß à 3 Fuß hoch, 4½ Fuß lang	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne nach Saltzband, wann ſelbe enzeln allein geführet wird	—	9	—	6	—	1	3
Eymer	Ein Dutzend lederne	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Dutzend blecherne	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Dutzend höltzerne	—	6	—	4	—	—	10
Eiſen	Ein Schiffpfund Schwediſch Eiſen, worauf ordinair 8 Stangen gerechnet werden, weil aber zuweilen auch nur 4 bis 6 Stangen ſeyn, müſſen Zoll-Verwaltere darnach rechnen, das Schiffpfund zu 280 Pfund	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Schiffpfund Hartz-Eiſen	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
	Ein Schiffpfund einländiſch Eiſen	1	6	1	—	—	2	6
Eiſer-Erde	Eine Kahnes Ladung	9	—	6	—	—	15	—
Eiſerne Grapen, Mörſel, Töpffe und Gewichte	Ein Schiffpfund	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Centner	2	—	1	4	—	3	4
Eiſ. Kugeln, Granaten u. Bomben	Ein Schiffpfund	4	6	3	—	—	7	6
Eiſerne Ofen	Ein Schiffpfund	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Centner	1	6	1	—	—	2	6
Eiſerne Någel	Eine Tonne nach Heringsband	4	6	3	—	—	7	6
Eiſerne Piecken, Spaden, Hacken, Radehauen und dergleichen eiſ. Krahm-Waaren	Ein Schiffpfund	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne nach Heringsband	4	6	3	—	—	7	6
Eiſerne geſchmidete Schienen	Ein Schock	3	—	2	—	—	5	—
Eiſ. Pflug-Culter und Schaaren	100 Stück	3	—	2	—	—	5	—
Eiſ. Brath-Pfañen	Ein Schiffpfund	6	—	4	—	—	10	—
Eiſ. Schneide-Waaren	Eine Tonne Sicheln nach Saltzband	4	6	3	—	—	7	6

Eiſerne

1747. 1747.

	E. & F.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld. Gr.	Pf.	Summa. Rt	Gr	Pf.
Eiſ. Schneide-Waaren	Ein Faß Senſen 3 Fuß hoch, $4\frac{1}{2}$ Fuß lang,	18	—	12	—	1	6	—
	Wenn ſie eintzeln geführet werden, vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Elends-Häute	Ein Dächer rohe	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Dächer gegärbte	9	—	6	—	—	15	—
Elephanten-Zähne	Ein Centner	3	—	2	—	—	5	—
Entzian	Eine Tonne	2	3	1	6	—	3	9
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Erbſen	Ein Winſpel	12	—	8	—	—	20	—
Erde	Eine Tonne Töpfer Erde nach Saltzband	—	6	—	4	—	—	10
	Eine Tonne rothe Erde nach Saltzband	—	6	—	4	—	—	10
	Eine Tonne gelbe Erde nach Saltzband	—	6	—	4	—	—	10
Erden- oder Holländiſch Steinern-Zeug	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $5\frac{1}{2}$ lang	18	—	12	—	1	6	—
	Eine Kiſte $2\frac{1}{4}$ Fuß hoch, $2\frac{1}{4}$ Fuß breit, und 5 Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Candis Käſtlein dergleichen Zeug	1	6	1	—	—	2	6
Eßig	Eine Pipe Wein-Eßig	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Uxhaupt	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Uxhaupt Zieter-Eßig	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne Bier-Eßig	—	9	—	6	—	1	3
	F.							
Fackeln	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 5 Fuß lang	6	—	4	—	—	10	—
Farbenholtz Fernebock und Blauholtz	Ein Faß à $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 5 Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Farin, ein Syrup	Ein Uxhaupt	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Federn	Ein Centner geriſſene Federn	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Centner ungeriſſene Federn	2	—	1	4	—	3	4
Feder-Poſen	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 5 Fuß lang	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
Feigen	Eine Tonne nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Feilroſt	Eine Tonne nach Heringsband	—	9	—	6	—	1	3
Feld-Steine	Ein Schiff voll oder Schutte	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Kahn voll	3	—	2	—	—	5	—
Felle	Ein Dächer gegärbte Bock-Felle	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Dächer rohe dergleichen	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Dächer gegärbte Kalb-Felle	1	—	—	8	—	1	8
	Ein Dächer rohe dergleichen	—	9	—	6	—	1	3
	Ein Dächer gegärbte Schaaf-Felle	1	—	—	8	—	1	8
	Ein Dächer rohe dergleichen	1	—	—	8	—	1	8
	Ein Dächer gegärbte Lämmer-Felle	—	6	—	4	—	—	10
	Ein Dächer rohe dergleichen	—	3	—	2	—	—	5
Fenchel	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Fernis	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Fett	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Filtze	Ein Decher	2	3	1	6	—	3	9
Fiſchbein	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	24	—	16	—	1	16	—
	oder vom Schiffpfund	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	6	1	—	—	2	6
Fiſche	Friſche Fiſche nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
	Eine Tonne eingeſaltzene Hechte	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne truckene Hechte	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Pack 3 Fuß hoch, 3 Fuß breit und 6 Fuß lang Stockfiſch oder Rothſcheer	12	—	8	—	—	20	—
	Wenn er loß geführet wird ein Schiffpfund	1	6	1	—	—	2	6
	Eine Tonne oder Schiffpfund Klip-Fiſche nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6

Fiſche

1747. 1747.

	F. & G.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr.	Pf.
Fiſche	Eine Tonne Witling oder Schel-Fiſche nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
	Eine Tonne Gold-Fiſche oder Engliſche Pirchen, nach Heringsband	2	—	1	4	—	3	4
	Von 60 Stück groſſe Saltz-Rochen	1	—	—	8	—	1	8
	Von 30 Stück kleine tröge Rochen	—	6	—	4	—	—	10
	Ein Mandel Schnäpel	—	9	—	6	—	1	3
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner Stockfiſche, Rotſcheer oder Klipfiſche	1	6	1	—	—	2	6
Flaſchen-Futter	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Flachs	Ein Centner 110 Pfund	2	6	1	8	—	4	2
	Ein Stein von 22 Pfund	—	9	—	6	—	1	3
Flaudern	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Flechten	Ein Dutzend	—	9	—	6	—	1	3
Fleiſch	Ein Oxhaupt Peckel-Fleiſch	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
	Eine Tonne trocken Fleiſch nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—
Flieſen	Von 100 groſſe Schwediſche Flieſen	6	—	4	—	—	10	—
	100 Schwediſche Ellen-Flieſen	2	3	1	6	—	3	9
	100 kleine Holländiſche Flieſen	1	—	—	8	—	1	8
Flinten	Ein Faß à 3 Fuß hoch, 5 Fuß lang Flinten Piſtohlen ꝛc.	18	—	12	—	1	6	—
	Wenn ſie entzeln verführet werden, nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Flocken-Wolle	Ein Faß à 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Stein à 11 Pfund	—	4½	—	3	—	—	7½
Floiten	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
Fluhrſteine	Von 100 gemarmelte	3	—	2	—	—	5	—
	100 gebrandte	1	—	—	8	—	1	8
	100 klinckers	—	9	—	6	—	1	3
	100 glaſürte Pfannen-Steine	1	6	1	—	—	2	6
Fœnum græcum	Ein Faß à 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Frieſe	Ein Pack von 20 Stück	15	—	10	—	1	1	—
	Ein Stück entz?ln	—	9	—	6	—	1	3
	G.							
Galander	Ein Winſpel	7	6	5	—	—	12	6
	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	4	6	3	—	—	7	6
	Eine Tonne nach Heringsband, wenn ſelbe entzeln geführet wird	1	—	—	8	—	1	8
Galläpffel	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	6	1	—	—	2	6
Gallmay	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	—	6	—	4	—	—	10
Gänſe	Ein Stück	—	3	—	2	—	—	5
Garnfäſſer	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
Garn zu Dächten	Eine Tonne nach Saltzband	2	3	1	6	—	3	9
Geiſterey	Eine Tonne nach Saltzband truckene Geiſterey	3	—	2	—	—	5	—
Geridons	Nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Gerſten	Einen Winſpel	6	—	8	—	—	14	—
Gewürtz, Specerey, Materialien oder Apothecker-Waaren	Unter dieſen Titul gehören viel hundert Species, ſo theils in der Zoll-Rolle ſtehen, theils auch nicht und zwar ſehr koſtbare Waaren, und ſind in den Zöllen angegeben worden; Ein Faß oder eine Toñe allerhand Waaren, ſoll inskünftige geben							
	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Eine Tonne nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—

	G. & H.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld. Gr.	Pf.	Summa. Rt.	Gr	Pf.
Gewürtz, Specerey, Materialien oder Apothecker-Waaren	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	6	1	—	—	2	6
	Es muß aber der Zoll-Verwalter nicht vor Tonnen rechnen diejenigen Fäſſer, da wohl 4 Saltz-Tonnen in eines gehen.							
Glas	Eine Kiſte oder Thrune Venediſche oder Chriſtallin Gläſer	6	—	4	—	—	10	—
	Von 100 Stück gläſerne Flaſchen	6	—	4	—	—	10	—
	Von 100 Stück Trinck-Gläſer	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Kiſte Frantzöſiſch Schofglas, ſo in ſechs abgeſchnürten Theilen beſtehet	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Kiſte Mecklenburgiſches Schofglas	2	—	1	4	—	3	4
	Eine Kiſte Scheiben-Glas	2	—	1	4	—	3	4
	Von 12 Stück Kolben zum diſtilliren	—	3	—	2	—	—	5
	Von 12 Buteillen	—	3	—	2	—	—	5
	Eine Kiſte einländiſch Glas	2	—	1	4	—	3	4
Glöthe	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	2	—	—	3	6
	Ein Centner	—	6	—	8	—	1	2
Globen	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Glockenguth	Ein Schiffpfund	4	—	2	8	—	6	8
	Ein Centner	1	6	1	—	—	2	6
Gold-Leder	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Grand, ſo die Goldſchmiede gebrauchen	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Grapenguth	Ein Centner	2	—	1	4	—	3	4
Graupen	Ein Scheffel Nürnberger Perl-Graupen	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Scheffel gemein	—	9	—	6	—	1	3
Grünſpahn	Eine Tonne nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—
Grütze	Ein Winſpel Buchweitzen Grütze	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Scheffel derſelben	—	6	—	4	—	—	10
	Ein Winſpel Haber-Grütze	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Scheffel derſelben	—	6	—	4	—	—	10
Gummi Arabicum	Ein Urhaupt	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne	3	—	2	—	—	5	—
	H.							
Haare	Ein Centner geſottene Pferde-Haare	1	—	—	8	—	1	8
	Ochſen-Küh- und Kälber-Haare der Centner	—	9	—	6	—	1	3
	Peruquen-Haare nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Haarlacken zu Pferde-Decken	Eine Rolle von 50 Ellen	2	—	1	4	—	3	4
Haar- oder Beutel-Tücher	Ein Pack oder Kiſte von 3 Fuß lang und hoch und 2 Fuß breit	9	—	6	—	—	15	—
	Ein Stück	—	6	—	4	—	—	10
Haber	Ein Winſpel	6	—	4	—	—	10	—
Hagel	Ein Schiffpfund	3	—	2	—	—	5	—
Hanf	Ein Schiffpfund	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Centner	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Stein	—	6	—	4	—	—	10
Hanffkörner	Ein Winſpel	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Scheffel	—	6	—	4	—	—	10
Harniſch	Harniſch-Blech wird nach dem Gewichte verzollet, ein Centner	2	—	1	4	—	3	4
Hartz	Ein Centner	—	9	—	6	—	1	3
Haußblaſe	Eine Tonne nach Heringsband	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Centner	2	—	1	4	—	3	4
Haußgerath	Ein Faß à $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	4	6	3	—	—	7	6
	Eine Tonne nach Saltzband, wann ſelbe entzeln allein geführet wird	1	6	1	—	—	2	6
	Eine Kiſte nach Proportion ihrer Gröſſe, nach einer Tonne Saltzband zu reguliren	1	6	1	—	—	2	6
	Eines Kahns Ladung allerhand geringes Haus-Geräth	6	—	4	—	—	10	—

	S.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.			Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.			Summa.		
		Rt.	Gr	Pf.	Rt.	Gr	Pf	Rt.	Gr	Pf.
Heede	Ein Schiffpfund	—	2	3	—	1	6	—	3	9
	Ein Centner	—	—	9	—	—	6	—	1	3
Hering	Eine Laſt à 12 Tonnen	—	18	—	—	12	—	1	6	
	Eine Tonne	—	1	6	—	1	—	—	2	6
Heu	Ein Fuhder, wie es im Lande gebräuchlich	—	1	6	—	1	—	—	2	6
Hirſe	Ein Winſpel	—	18	—	—	12	—	1	6	—
	Ein Scheffel	—	—	9	—	—	6	—	1	3
Hollunder-Safft	$\frac{1}{16}$ Tonne nach Heringsband	—	—	6	—	—	4	—	—	10
Eichen-Holtz als Zimmer- oder Boitzel	Ein Stück à $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß breit und 50 bis 60 Fuß lang	—	3	—	—	2	—	—	5	—
Eichen-Phal-Holtz	Ein Stück à $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß breit und 30. bis 40. Fuß lang	—	2	—	—	1	4	—	3	4
	Ein Stuck à $\frac{1}{2}$ bis 1 Fuß breit und 16 bis 20. Fuß lang	—	1	—	—	—	8	—	1	8
Sageblöcke	Ein Stück	—	3	—	—	2	—	—	5	—
Schwellen	Ein Stück à 1 Fuß breit und 24 bis 30 Fuß lang	—	1	6	—	1	—	—	2	6
Mühlen-Wellen	Ein Stück	—	1	—	—	—	8	—	1	8
Mühlen-Krümmel	Ein Stück	—	—	6	—	—	4	—	—	10
Zopff- oder Bol-Holtz	Ein Stück	—	—	6	—	—	4	—	—	10
Waagen-Schoß	Ein Stück à 1 Fuß breit und 8 bis 16 Fuß lang	—	—	9	—	—	6	—	1	3
Schiffs-Krum-Holtz	Ein Stück	—	—	9	—	—	6	—	1	3
	Ein Stück ſo kleiner	—	—	$4\frac{1}{2}$	—	—	3	—	—	$7\frac{1}{2}$
Schiffs-Knie	Ein Schock der gröſſeſten	—	12	—	—	8	—	—	20	—
	Ein Stück derſelben	—	—	3	—	—	2	—	—	5
	Ein Schock kleinere	—	9	—	—	6	—	—	15	—
	Ein Stück derſelben	—	—	$1\frac{1}{2}$	—	—	1	—	—	$2\frac{1}{2}$
Kahn-Knie	Ein Schock	—	9	—	—	6	—	—	15	—
	Ein Schock kleinere	—	3	—	—	2	—	—	5	—
Ständer	Ein Schock geſchnittene	—	18	—	—	12	—	1	6	—
	Ein Stück	—	—	3	—	—	2	—	—	5
Loeß-Holtz	Ein Schock	—	18	—	—	12	—	1	6	—
	Ein Stück	—	—	3	—	—	2	—	—	5
Balcken oder Grund-Holtz	Ein Schock	—	18	—	—	12	—	1	6	—
	Ein Stück	—	—	3	—	—	2	—	—	5
Eichene Dielen	Ein Schock à Stück 2 Zoll dick, $1\frac{1}{2}$ Fuß breit und 24. bis 28. Fuß lang à Schock 60 Stück	2	15	—	1	18	—	4	9	—
	Ein Stück	—	1	$\frac{3}{5}$	—	—	$8\frac{2}{5}$	—	1	9
	Ein Schock à Stück $2\frac{1}{2}$ Zoll dick, $1\frac{1}{2}$ Fuß bis 2 Fuß breit und 30 Fuß lang à 60. Stück	3	12	—	2	8	—	5	20	—
	Ein Stück	—	1	$4\frac{4}{5}$	—	—	$11\frac{1}{5}$	—	2	4
	Ein Schock à Stück 3 Zoll dick bis 2 Fuß breit und 30. bis 32. Fuß lang 60. Stück	4	—	—	2	16	—	6	16	—
	Ein Stück	—	1	$7\frac{1}{5}$	—	1	$\frac{4}{5}$	—	2	8
	Ein Schock à Stück $3\frac{1}{2}$ Zoll dick 2 Fuß breit und 36. 40. bis 48 Fuß lang	4	12	—	3	—	—	7	12	—
	Ein Stück	—	1	$9\frac{3}{5}$	—	1	$2\frac{2}{5}$	—	3	—
	Ein Schock à Stück 4 Zoll dick, 2 Fuß breit und 40. bis 48. Fuß lang	5	—	—	3	8	—	8	8	—
	Ein Stück	—	2	—	—	1	4	—	3	4
	Ein Schock à Stück $4\frac{1}{2}$ Zoll dick, 2 Fuß breit und 40. bis 48 Fuß lang	6	—	—	4	—	—	10	—	—
	Ein Stück	—	2	$4\frac{4}{5}$	—	1	$7\frac{1}{5}$	—	4	—
	Ein Schock Boden- oder Tiſchler-Dielen à $1\frac{1}{2}$ Zoll dick $1\frac{1}{2}$ Fuß breit und 24 Fuß lang	1	—	—	—	16	—	1	16	—
	Ein Stück	—	—	$4\frac{4}{5}$	—	—	$3\frac{1}{5}$	—	—	8
	Ein Schock kleinere 16 Fuß lang	—	18	—	—	12	—	1	6	—
	Ein Stück	—	—	$3\frac{3}{5}$	—	—	$2\frac{2}{5}$	—	—	6
Eichen-Stab-Holtz als Piepen-Holtz	Ein Ring à 4 Schock 8 Stäbe à Stab 5 Fuß lang	—	3	—	—	2	—	—	5	—

	5.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.			Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.			Summa.		
		Rt.	Gr	Pf.	Rt.	Gr	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Ochshaupter Holtz, wird Ring vor Ring gerechnet	Ein Ring à 4 Schock 8 Stäbe à Stab $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß lang	—	2	—	—	1	4	—	3	4
Tonnen-Holtz	Ein Ring à 4 Schock 8 Stäbe à Stab $2\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß lang	—	1	6	—	1	—	—	2	6
	Alles dieſes Stabholtz muß ein Zoll dick und 4 bis 5 Zoll breit ſeyn									
Stappen- oder Klap-Holtz	Ein Schock à Stück 2 Zoll dick $\frac{2}{3}$ Fuß breit und 5 Fuß lang	—	18	—	—	12	—	1	6	—
	Ein Schock kurtze Stappen à Stück 3 bis 4 Fuß lang	—	9	—	—	6	—	—	15	—
Groß Weinfäſſer-Holtz	Ein Schock à 2 bis 3 Zoll dick $\frac{2}{3}$ bis 1 Fuß breit und 8 bis 10 Fuß lang	—	18	—	—	12	—	1	6	—
Boden-Stücke	Ein Schock à Stück 2 bis 3 Zoll dick $\frac{1}{2}$ Fuß breit und 2 bis 3 Fuß lang	—	—	6	—	—	4	—	—	10
	Ein Schock dito von 4 Fuß lang	—	—	$7\frac{1}{2}$	—	—	5	—	1	$\frac{1}{2}$
Dannen-Stab- oder Faß-Holtz	Ein Ring à 4 Schock 8. Stäbe	—	1	—	—	—	8	—	1	8
Büchen-Stab-Holtz	Ein Sechziger iſt 6 Ringe	—	—	6	—	—	4	—	—	10
Latten	Ein Schock kleine eichene geſchnittene Latten zu Fenſter-Rahmen à 2 Zoll dick, 3. Zoll breit und 12 Fuß lang	—	1	6	—	1	—	—	2	6
	Kiehnen oder Dannen-Holtz.									
Kienen Zimmer- oder Balcken	Ein Stück 2 bis 3 Fuß breit und 50 bis 60 Fuß lang	—	3	—	—	2	—	—	5	—
Sparr-Holtz	Ein Stück von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Fuß breit am kleinen Ende 48 bis 50 Fuß lang	—	2	—	—	1	4	—	3	4
	Ein Stück ſo kleiner, $\frac{1}{4}$ Fuß am kleinen Ende breit, 40. bis 48. Fuß lang	—	1	6	—	1	—	—	2	6
Maſt-Bäume	Ein groſſer Maſt à 90. bis 100. Fuß lang	—	10	6	—	7	—	—	17	6
	Ein mittelmäſſiger 80. bis 90. Fuß	—	9	—	—	6	—	—	15	—
	Ein ordinair Elb-Maſt	—	3	—	—	2	—	—	5	—
Bau-Holtz	Ein Stück	—	1	—	—	—	8	—	1	8
Sageblöcke	Ein Stück	—	2	—	—	1	4	—	3	4
Stangen	Ein Schock heelbäumige à 60. Fuß lang	—	15	—	—	10	—	1	1	—
	Ein Stück	—	—	3	—	—	2	—	—	5
	Ein Schock dito kleinere à 60. Fuß lang	—	12	—	—	8	—	—	20	—
	Ein Stück	—	—	3	—	—	2	—	—	5
Latten	Ein Schock geklöbte Latten à 60. Stück	—	3	—	—	2	—	—	5	—
	Kiehnen oder Dannen-Diehlen.									
Boden- oder Spund-Diehlen	Ein Schock a Stück 2 Zoll dick 1 bis $1\frac{1}{4}$ Fuß breit und 24. Fuß lang	1	—	—	—	16	—	1	16	—
Tiſchler-Diehlen	Ein Schock a Stück $1\frac{1}{2}$ Zoll dick 1 Fuß breit 22 bis 24 Fuß lang	—	15	—	—	10	—	1	1	—
	Ein Schock dito kleinere a Stück $1\frac{1}{2}$ Zoll dick 16 bis 18 Fuß lang	—	7	6	—	5	—	—	12	6
	Ein Schock dergleichen noch kleinere 8. bis 12. Fuß lang	—	6	—	—	4	—	—	10	—
Bohlen auf Brücken	Ein Schock a ein Stück 3. Zoll dick 1 Fuß breit und 16. bis 20. Fuß lang	—	18	—	—	12	—	1	6	—
Streich-Höltzer	Ein Schock	5		—	3	8	—	8	8	—
	Ein Stück	—	2	—	—	1	4	—	3	4
	Werden ſonſten nach ihrer Dicke u. Länge taxiret.									
Spanbäume	Spanbäume und Scherpper ſo beyhangen, wann ſolche zu des Flöſſers Behuef aptiret, ſind zollfrey									
Schiff-Stacken	Ein Schock Eſchen Schiff-Stacken, darauf die Borcke ſitzet, und nicht zu des Schiffers und Flöſſers Nothdurfft gebraucht werden	—	1	6	—	1	—	—	2	6

Hopffen.

1747. 1747.

	5.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld. Gr.	Pf.	Summa. Rt	Gr	Pf.
Hopffen-Stacken	Ein Schock	—	6	—	4	—	—	10
Band-Holtz	Ein Schock Eſchen des gröſſeſten, daraus die groſſen Bände um die Brau-Kuffen gemacht werden	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Schock geringer	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Schock noch geringer	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Schock als Tonnen-Bänder	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Schock Bircken-Tonnen-Bandholtz	—	9	—	6	—	1	3
	Ein Schock Werfften-Bandholtz	—	9	—	6	—	1	3
	Ein Schock Bircken-Bandholtz das gröſte 60. Bund a 20 bis 30. Bänder	1	—	—	8	—	1	8
	Ein Schock Eſchen ſo kleiner a 60. Bunde a 20 Bänder	1	—	—	8	—	1	8
	Ein Schock Bunde Werfften Bandholtz a 60. Bunde a 20. bis 30. Bände	1	—	—	8	—	1	8
ElſenPhal-Höltzer, ſo zu Pumpen und Röhren gebraucht werden	Ein Schock	15	—	10	—	1	1	—
	Ein Stück	—	3	—	2	—	—	5
Brenn-Holtz	Vom Hauffen	3	—	2	—	—	5	—
Mollen	100 Stück	4	6	3	—	—	7	6
Schauffeln	Ein Schock	1	—	—	8	—	1	8
Siebe-Waaren	Ein Schock mit Bände, Boden und Rände, daß ein Sieb daraus werden kann	2	3	1	6	—	3	9
	60. Stück ſo fertig ſeyn	2	3	1	6	—	3	9
Violen und Ahorn-Holtz	Ein Schock	1	—	—	8	—	1	8
	Allerhand höltzerne Waaren.							
Brettſpiele	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Buchbinder-Bretter	Ein Schock	—	3	—	2	—	—	5
Eben-Cedern-Zucker-Dannen und ander fremd Holtz	Ein Centner	2	3	1	6	—	3	9
Drechsler-Waaren	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Haarne Siebe	Ein Dutzend Gewürtz-Siebe	—	6	—	4	—	—	10
Haſpeln	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Höltzerne Waaren	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang an Teller und dergleichen	6	—	4	—	—	10	—
Inſtrumenten	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $4\frac{1}{2}$ Fuß lang an Pfeiffen und Schalmeyen	6	—	4	—	—	10	—
Laden	Nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Lichtforme	Ein Dutzend	3	—	2	—	—	5	—
Näppe und Schüſſeln	Ein Schock	—	6	—	4	—	—	10
Rennen	Ein Stück Ellern	—	6	—	4	—	—	10
Schachteln	Ein Dutzend groſſe weiſe Saltz-Schachteln	—	6	—	4	—	—	10
	Ein Dutzend kleine bunte Saltz-Schachteln	—	3	—	2	—	—	5
Schiebe-Karren	Ein Dutzend	—	3	—	2	—	—	5
Spinn-Räder	Nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Späne zu Schwerdfeger-Scheiden	Ein Bund	3	—	2	—	—	5	—
Holwurtzeln	Eine Tonne nach Saltzband	1	—	—	8	—	1	8
Honig	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Honig-Kuchen	Eine Tonne nach Heringsband	2	—	1	4	—	3	4
	Eine Kiſte	3	—	2	—	—	5	—
Hopffen	Einen Winſpel	2	—	1	4	—	3	4
Horn zu Laternen	Ein Centner	2	—	1	4	—	3	4

1747. 1747.

	H. J. & K.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr.	Pf.
Horn zu Laternen	Eine Tonne Küh- oder Ochſen-Hörner nach Saltzband . . .	—	6	—	4	—	—	10
	So an Bündichens verführet wird, von 12. Bündichens . . .	—	9	—	6	—	1	3
	Ein Centner Küh- oder Ochſen-Hörner .	—	4½	—	3	—	—	7½
Hirſch-Hörner	Ein Centner . . .	1	6	1	—	—	2	6
Hüner	Eine Stiege Welſche . .	—	9	—	6	—	1	3
	Eine Stiege kleine . . .	—	3	—	2	—	—	5
Hüthe	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang .	12	—	8	—	—	20	—
	J.							
Indigo	Ein Faß 3 Fuß hoch, 3½ Fuß lang .	24	—	16	—	1	16	—
	Eine Kiſte 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	18	—	12	—	1	6	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	3	—	2	—	—	5	—
Ingwer	Giebet denen Specerey-Fäſſern gleich, aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	6	1	—	—	2	6
Ingrün	Eine Tonne nach Heringsband .	3	—	2	—	—	5	—
Johannes-Brod	Ein Faß a 3 Fuß hoch, 4½ Fuß lang .	12	—	8	—	—	20	—
	Eine Tonne nach Saltzband gerechnet .	2	3	1	6	—	3	9
Juden	Eine Perſon ohne zollbahre Waaren . Vor Diener wird abſonderlich erleget.	12	—	8	—	—	20	—
	K.							
Kabeltau	Wann ſolche ein Schiffer über Nothdurft hat, nach dem Hanff zu verzollen.							
Kachelofen	Von Kacheln zu einem Ofen . .	2	—	1	4	—	3	4
Kabliau	Eine Tonne nach Heringsband .	3	—	2	—	—	5	—
Kälber	Ein Stück . . .	—	6	—	4	—	—	10
Knappern	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang .	12	—	8	—	—	20	—
Kalck	Ein Winſpel ungelöſchter . .	2	—	1	4	—	3	4
	Eine Tonne dergleichen . .	2	—	1	4	—	3	4
	Eine Tonne gelöſchten Kalck . .	—	9	—	6	—	1	3
Kalck-Steine	Ein Land Prahm . . .	12	—	8	—	—	20	—
Kalckwolle	Eine Tonne oder Centner . .	—	9	—	6	—	1	3
Karten zum Spielen	Eine Candis-Lade . . .	3	—	2	—	—	5	—
Karten zum Tuchbereiten oder Kratzen	Eine Tonne nach Saltzband . .	3	—	2	—	—	5	—
Käſe	Ein Schiffpfund, darauf zu rechnen, als							
	25 Stück groſſe weiſe Käſe . .	3	—	2	—	—	5	—
	30 Stück Eydammer . .	3	—	2	—	—	5	—
	36 Stück dergleichen weiſe . .	2	—	1	4	—	3	4
	25 Stück grüne Stapel-Käſe .	1	6	1	—	—	2	6
	10 Stück groſſe grüne breite Käſe .	4	6	3	—	—	7	6
	15 Stück kleine grüne breite Käſe .	2	3	1	6	—	3	9
	Eine Tonne Küh- oder Schaf-Käſe nach Saltzband . . .	2	—	1	4	—	3	4
Keſſel und Torten-Pfannen oder dergleichen verfertigte Waaren	Ein Centner . . .	2	—	1	4	—	3	4
Kienrauch oder Kien-Ruß	60 Tönnichen . . .	4	6	3	—	—	7	6
	1000 kleine Butten . .	3	—	2	—	—	5	—
Kirſchmuß	⅛ Tönnichen nach Heringsband .	—	9	—	6	—	1	3
Kirſey	Ein Ballen oder Packen von 40 Stück .	24	—	16	—	1	16	—
Klauen von Ochſen	Eine Tonne nach Saltzband . .	—	6	—	4	—	—	10
Kleider	Eine Kiſte a 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang . . .	6	—	4	—	—	10	—

Kleider

K. & L.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld. Gr.	Pf.	Summa. Rt.	Gr	Pf.
Kleider	Eine Kiſte oder Lade a 1½ Fuß hoch, 1½ Fuß breit, und 4 Fuß lang ſ ſ	4	6	3	—	—	7	6
Kley	Ein Winſpel ſ ſ ſ	2	3	1	6	—	3	9
Klingen oder Schwerdter	Ein Centner ſ ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
Kliptau oder Takelwerk	Ein Pack a 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 5 Fuß lang ſ ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
Kohl	Eine Tonne ſauren Kohl nach Heringsband	—	9	—	6	—	1	3
	Ein Schock weiſſe Kohl-Köpffe ſ	—	6	—	4	—	—	10
Kohlen	Eine Laſt a 12 Tonnen nach Saltzband Stein-Kohlen ſ ſ ſ	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne derſelben ſ ſ	—	9	—	6	—	1	3
	Ein Fuder Holtz-Kohlen ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
Korck	Ein Faß 4 Fuß hoch, 5 Fuß lang ſ	9	—	6	—	—	15	—
Krahm-Gut	Eine Kiſte allerhand feine Waaren, als Sammet, Dammaſt, Eſtof, und dergleichen von 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang ſ	36	—	24	—	2	12	—
	Eine Kiſte dito geringer von halbſeidene oder Engliſch wollene Zeuge ſ ſ	24	—	16	—	1	16	—
	Eine Kiſte Krahm-Gut, ſo die Raſch- und Zeugmacher, Klein-Krahmer, Schuſter und Riemer führen und die Märckte beſuchen ſ	1	6	1	—	—	2	6
Krappe	Ein Urhaupt ſ ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Kräuter	Ein Sack a 4 Scheffel ſ ſ	—	9	—	6	—	1	3
Krebſe	100 Schock ſ ſ ſ	1	6	1	—	—	2	6
Krebsaugen	Ein Centner ſ ſ ſ	1	6	1	—	—	2	6
Kreide	Eine Laſt a 12 Tonnen ſ ſ	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Saltzband ſ ſ	—	9	—	6	—	1	3
Krohnen von Meßing	Ein Centner ſ ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
Kronen von Glaß	Nach dem Werth vom Thlr. ſ	1	—	—	8	—	1	8
Krucken	Ein Faß a 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang ſ	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Kiſte 2¼ Fuß hoch 2¼ Fuß breit und 5 Fuß lang ſ ſ ſ	4	6	3	—	—	7	6
Kümmel	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang ſ	12	—	8	—	—	20	—
	Eine Tonne nach Saltzband ſ ſ	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Kupffer	Ein Schiffpfund und ſeyn ordinair 5. Platten a Schiffpfund 280 Pfund ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	3	—	2	—	—	5	—
	L.							
Laberdan	Eine Tonne nach Heringsband ſ	2	—	1	4	—	3	4
Lachs	Eine Tonne eingeſaltzen nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Läuffe	Nach dem Werth vom Thlr. ſ ſ	1	—	—	8	—	1	8
Lauten	Ein Stück ſ ſ ſ	2	—	1	4	—	3	4
Leder	Als Juchten, Corduan, Engliſch-Kalb- und Sohl-Leder und dergleichen ein Schiffpfund	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Decher rohe Ochſen- oder Pferde-Leder	3	9	2	6	—	6	3
	Ein Decher gegärbte Hirſch-Häute ſ	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Decher rohe Hirſch-Häute ſ	1	6	1	—	—	2	6
Läckeritzen-Holtz	Eine Tonne nach Heringsband oder ein Centner	1	6	1	—	—	2	6
Leichenſteine	Ein Groſſer ſ ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Mittelmäßiger ſ ſ ſ	2	—	1	4	—	3	4
	Ein Kleiner ſ ſ ſ	1	—	—	8	—	1	8
Leim	Ein Urhaupt ſ ſ ſ	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Leinſaamen	Ein Winſpel ſ ſ ſ	18	—	12	—	1	6	—
Leinwand oder	Ein Faß a 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang ſ	18	—	12	—	1	6	—
Zwilch	Ein Faß a 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang ſ	15	—	10	—	1	1	—

Leinwand

	L. M. & N.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Leinwand oder Zwilch	Eine Kiſte 3½ Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4½ Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Eine Kiſte 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
	Ein Schock, wenn ſie eintzeln oder uneingepacket iſt	1	—	—	8	—	1	8
Leyren	Ein Stück	—	6	—	4	—	—	10
Limonien	Eine Pipe eingeſaltzene Limonien	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Urhaupt	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Lichte von Talch	Ein Schiffpfund	3	—	2	—	—	5	—
Lichte von Wachs	Ein Centner	3	—	2	—	—	5	—
Linſen	Ein Winſpel	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Scheffel	—	9	—	6	—	1	3
Lipff	Eine Tonne nach Heringsband	—	9	—	6	—	1	3
Lohrbeeren	Ein Urhaupt	4	6	3	—	—	7	6
Lunten	Ein Schiffpfund	2	3	1	6	—	3	9
	Ein Centner	—	9	—	6	—	1	3
	M.							
Maculatur	Ein Ballen	1	—	—	8	—	1	8
Maltz	Ein Winſpel	6	—	4	—	—	10	—
Mandeln	Gleich der Specerey-Waare.							
Manna oder Schwade	Ein Scheffel	1	—	—	8	—	1	8
Muſcovade	Ein Faß a 3 Fuß hoch 3½ Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Heringsband	2	—	1	4	—	3	4
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Matten	Eine Rolle	—	6	—	4	—	—	10
Mauerſteine	1000. Stück	4	6	3	—	—	7	6
Meht von Honig	Eine Tonne nach Heringsband	2	—	1	4	—	3	4
Mehl	Ein Winſpel Weitzen-Mehl	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Scheffel	—	6	—	4	—	—	10
	Ein Winſpel Rocken-Mehl	9	—	6	—	—	15	—
	Ein Scheffel	—	4½	—	3	—	—	7½
Meſelan	Ein Faß a 3½ Fuß hoch, 5 Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Eine Kiſte 2¼ Fuß hoch 2¼ Fuß breit u. 5 Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
Männige	Eine Tonne	3	—	2	—	—	5	—
Merrettig	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
Meſſer	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Meßing	Ein Centner	3	—	2	—	—	5	—
Mohn-Saamen	Ein Scheffel	1	—	—	8	—	1	8
Moſt	Ein Faß	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Viertel	3	9	2	6	—	6	3
	Eine Tonne	3	—	2	—	—	5	—
Moſterich	Eine Tonne a 30 kleine Fäßlein nach Heringsband	6	—	4	—	—	10	—
Mühlenſteine	Ein gantzer Windſtein	9	—	6	—	—	15	—
	Ein dreyling Windſtein	4	6	3	—	—	7	6
	Ein halber Windſtein	2	3	1	6	—	3	9
	Ein gantzer Waſſer-Stein	6	—	4	—	—	10	—
	Ein dreyling Waſſer-Stein	4	—	2	8	—	6	8
	Ein halber Waſſer-Stein	1	6	1	—	—	2	6
Murcheln	Eine Tonne nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Candis-Lade	—	9	—	6	—	1	3
Muſchel-Schaalen	Eine Tonne nach Saltzband	1	—	—	8	—	1	8
	N.							
Nadeln	Ein Centner	3	—	2	—	—	5	—
Neunaugen	Ein Fäßchen a 1 Schock	—	6	—	4	—	—	10
	Ein doppelt Fäßchen a 2 Schock	1	—	—	8	—	1	8
Nürnberger-Guth	Eine Tonne nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—

N. O. P. & Q.

		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr	Pf.
Nüſſe	Ein Sechzig Schock, iſt ein Sechziger oder 60. Schock Welſche Nüſſe	1	6	1	—	—	2	6
	Eine Tonne kleine Haſel-Nüſſe nach Saltzband	—	9	—	6	—	1	3
	Ein Scheffel	—	3	—	2	—	—	5
	O.							
Obſt	Ein Scheffel grün	—	6	—	4	—	—	10
	Ein Scheffel trocken	1	—	—	8	—	1	8
Oehl	Ein Both a 6. ſchmahle Tonnen Baumöhl	24	—	16	—	1	16	—
	Eine Pipe	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Ochshaupt	9	—	6	—	—	15	—
	1. Tonne ſo etwas gröſſer als eine Herings-Tonne	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Ochshaupt Lein-Kien-und Rüben-Oehl	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne Nußöhl nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Kruke a 6 Pfund Spiecköhl	1	—	—	8	—	1	8
Oelkuchen	Eine Pipe	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne nach Heringsband	1	—	—	8	—	1	8
Oliven	Eine Pipe	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Ochshaupt	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne, ſo etwas gröſſer als eine Herings-Tonne	3	—	2	—	—	5	—
Oſemund	Ein Schiffpfund	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	6	1	—	—	2	6
	P.							
Papier	Ein Ballen a 10. Rieß fein Papier	4	—	2	8	—	6	8
	Ein Ballen ordinair Papier	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Rieß Imperial- oder Regal-Papier	1	6	1	—	—	2	6
Pech	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
	Wenn dergleichen los geführet wird, ſo werden 15 Stein a 22 Pfund auf eine Tonne Heringsband gerechnet	1	6	1	—	—	2	6
Allerhand Peltzereyen oder Rauchwerck	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	24	—	16	—	1	16	—
	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch 5 Fuß lang	18	—	12	—	1	6	—
Pergament	Ein Decher	3	—	2	—	—	5	—
Pfeffer	Gehöret unter den Titul allerhand Specerey-Waaren.							
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	6	1	—	—	2	6
Pferde-Geſchirr	Und dergleichen Riemer und Sattler-Arbeit nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Pflaumen	Ein Ochshaupt	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Pimſtein	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
Porcellain	Eine Kiſte 2 Fuß hoch und breit, 4 Fuß lang	18	—	12	—	1	6	—
	Dito Holländiſch oder Dälphiſch Guth	9	—	6	—	—	15	—
Preſſe	Eine Tuchmacher- oder Wand-Preſſe	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Taffel-Zeug-Preſſe	6	—	4	—	—	10	—
Pulver	Ein Centner	1	—	—	8	—	1	8
	Q.							
Quaderſtein	100. Quader- oder Werck-Stücken 4 Fuß lang, $2\frac{1}{2}$ Fuß breit	12	—	8	—	—	20	—
	100 Stück kleinere	6	—	4	—	—	10	—
Queckſilber	Wird niemahls entzeln gefahren, ſondern iſt in den groſſen Fäſſern mit verpacket, ein Schiffpfund kan ſonſten gerechnet werden	9	—	6	—	—	15	—

1747. 1747.

Q. R. & S.		Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr.	Pf.
Quitten	Eine Tonne friſche Quitten	1	6	1	—	—	2	6
	Eine Tonne dito trockene	3	—	2	—	—	5	—
	R.							
Raaff oder Reckling	Eine Tonne nach Heringsband	2	3	1	6	—	3	9
Räder	Ein paar beſchlagene	1	—	—	8	—	1	8
	Ein paar unbeſchlagene	—	6	—	4	—	—	10
Reiß	Gehöret unter den Titul allerhand Specerey.							
Roggen	Ein Winſpel	6	—	8	—	—	14	—
Röhre	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Roſienen	Eine Tonne lange Roſienen nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	Oder eine Tonne von 6 Körben	3	—	2	—	—	5	—
Röthe	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	—	1	4	—	3	4
Rothſtein	Eine Tonne nach Heringsband	1	—	—	8	—	1	8
Roßmarien	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
Rüben	Friſche Rüben eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Scheffel	—	6	—	4	—	—	10
	Eine Tonne truckne Rüben	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Scheffel	—	9	—	6	—	1	3
Rüben Saamen	Ein Scheffel	—	9	—	6	—	1	3
	S.							
Saflór	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	24	—	16	—	1	16	—
	Ein Ochshaupt	4	6	3	—	—	7	6
Salpeter	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Centner	1	—	—	8	—	1	8
Saltz	Eine Laſt a 12 Tonnen	18	—	12	—	1	6	—
	Eine Tonne	1	6	1	—	—	2	6
	Eine Laſt a 18 Tonnen Boy-Saltz nach Heringsband	27	—	18	—	1	21	—
	Eine Tonne	1	6	1	—	—	2	6
Sandel-Farbe	Ein Ochshaupt	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne	1	6	1	—	—	2	6
Saurbrun	Eine Kiſte a 8 Flaſchen	—	3	—	2	—	—	5
Schaaf oder Hammel	Ein Stück	—	3	—	2	—	—	5
Schaar	Ein Schiffpfund	—	6	—	4	—	—	10
Schap od. Spinde	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Scheffel	100 Stück	2	—	1	4	—	3	4
Schellen	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	6	—	4	—	—	10	—
	Eine Tonne nach Saltzband, wenn ſelbe allein geführet wird	1	6	1	—	—	2	6
Schieberſtein zum decken	Eine Laſt a 12 Schiffpfund	9	—	6	—	—	15	—
Schiffe	Ein Breslauer-Kahn	9	—	4	—	—	13	—
	Ein Hand-Kahn	3	—	4	—	—	7	—
Schildereyen	Eine Kiſte 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit, und 5 Fuß lang	18	—	12	—	1	6	—
Schincken	Eine Tonne nach Heringsband	2	—	1	4	—	3	4
Schirme	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Schlacklacken	Ein Pack 2¼ Fuß hoch, 2¼ Fuß breit und 5 Fuß lang	1	6	1	—	—	2	6
Schleiffſtein	Ein groſſer	1	6	1	—	—	2	6
	Ein mitler	1	—	—	8	—	1	8
	Ein kleiner	—	6	—	4	—	—	10
Schliep	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Schlöſſer	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—

Schmacke

1747. 1747.

	S.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher und Spandowiſcher Zoll.		Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr.	Pf.
Schmacke	Ein Faß 4½ Fuß hoch, 5½ Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Schmeltz-Tiegel	Ein Faß 3 Fuß hoch 4½ Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
Schmeer	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Schollen	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Pack von 12 Kiepen klein und mittel Guth	4	6	3	—	—	7	6
	Ein Pack a 6 Kiepen groß Guth	4	6	3	—	—	7	6
	Eine Kiepe groſſe Schollen a 300 Stück	1	—	—	8	—	1	8
	Eine Kiepe kleine Schollen a 600 Stück	1	—	—	8	—	1	8
	Ein Pack Schollen von 14 bis 15 Fuß lang, hoch und breit	12	—	8	—	—	20	—
Schwämme	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
Schwefel	Eine Tonne nach Saltzband	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	—	9	—	6	—	1	3
Schweine	Ein Stück	1	—	—	8	—	1	8
Schweinsborſten	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Centner	—	6	—	4	—	—	10
Sehl-Speck vom See-Hunde	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Seiffe	Ein Schiffpfund weiſſe Seiffe	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Centner	2	3	1	6	—	3	9
	Eine Tonne grüne Seiffe nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Senff-Saamen	Eine Tonne	2	3	1	6	—	3	9
	Ein Scheffel	—	9	—	6	—	1	3
Senff-Mühlen-Stein	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Sems-Blätter	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Serpentin-Stein	Eine Kiſte 2¼ Fuß hoch, 2¼ Fuß breit, 5 Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
Speck	Ein Centner	1	6	1	—	—	2	6
Spiegel	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Spurten	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Stahl	Ein Schiffpfund	3	—	2	—	—	5	—
	Ein Centner aus einer Stadt in die andere	1	6	1	—	—	2	6
Steine als Rum-ſteine	Von 5 Stück zu einem Kum	1	6	1	—	—	2	6
Steinerne Tafel von Marmor	Ein Schiffpfund	1	6	1	—	—	2	6
Steinerne Bilder	Eine Kiſte 2½ Fuß hoch 2½ Fuß breit, 5½ Fuß lang	9	—	6	—	—	15	—
Steinerne Seulen	Ein Stück	—	9	—	6	—	1	3
Bruch-Stein	Ein Fuder	1	6	1	—	—	2	6
Stinte	Eine Tonne nach Saltzband	—	9	—	6	—	1	3
Stöhr	Eine Tonne nach Heringsband	2	3	1	6	—	3	9
Stroh-Gold	Ein Faß 3 Fuß hoch, 3½ Fuß lang	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne nach Heringsband	—	9	—	6	—	1	3
Studenten-Guth	Eine Kiſte a 2½ Fuß hoch, 2½ Fuß breit und 5½ Fuß lang	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch, 5 Fuß lang	5	3	3	6	—	8	9
	Eine Kiſte a 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
	Wann aber ein glaubwürdiges Atteſtatum bey dem Studenten-Gut kan gezeiget werden, ſo gehet ſolches frey.							
Stühle	Nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Syrup	Ein Ochshaupt	6	—	4	—	—	10	—

1747. 1747.

	S. T. & V.	Liebenwaldischer/ Oranienburgischer und Spandowischer Zoll.		Oranienburgisches und Spandowisches Schleuse-Geld.		Summa.		
		Gr.	Pf.	Gr.	Pf.	Rt.	Gr.	Pf.
Syrup	Eine Tonne	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	—	—	8	—	1	8
	T.							
Talch	Ein Schiffpfund	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	—	—	8	—	1	8
Tappeten oder Teppiche	Wenn es koſtbare ſeyn, nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
	Wenn es aber gemeine ſeyn, als Krahm-Gut							
Tarras oder Ciment	Eine Tonne nach Heringsband	1	—	—	8	—	1	8
Terpentin	Ein Ochshaupt	4	—	2	8	—	6	8
	Eine Tonne	2	—	1	4	—	3	4
Teſte	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
Teuffelsdreck	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Theer	Eine Tonne	1	6	1	—	—	2	6
Thiedlinge	Eine Tonne	1	6	1	—	—	2	6
Tiſche	Ein Stück von Marmor oder Schwediſchen Steinen	2	—	1	4	—	3	4
	Ein Stück von Schieverſtein	—	9	—	6	—	1	3
	Ein Stück von Holtz	—	6	—	4	—	—	10
Taback, und zwar ausländiſcher	Ein Faß 4½ Fuß hoch 5½ Fuß lang	36	—	24	—	2	12	—
	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	24	—	16	—	1	16	—
	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
	oder ein Schiffpfund	6	—	4	—	—	10	—
Taback, einländiſcher	Ein Centner aus einer Stadt in die andere	1	—	—	8	—	1	8
	Ein Schiffpfund von der Magdeburgiſchen Fabrique	—	9	2	—	—	2	9
Tabacks-Pfeiffen	Eine Kiſte 2 Fuß hoch, 2 Fuß breit und 4 Fuß lang	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Ochshaupt	3	—	2	—	—	5	—
	Eine Tonne	1	6	1	—	—	2	6
Töpffe	Ein Fuder gemeine Koch-Töpff. a 24 Schock	12	—	8	—	—	20	—
	Ein Dutzend Blumen-Töpffe nach dem Werth vom Thlr.	1	—	—	8	—	1	8
Tragebündel	Eins	1	6	1	—	—	2	6
Thran	Eine Laſt a 12 Tonnen	18	—	12	—	1	6	—
	Eine Tonne nach ihrem Gebinde	1	6	1	—	—	2	6
Tröge	Ein Steinern	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Höltzern	—	6	—	4	—	—	10
Tuch	Ein Pack von 40 Stück Engliſche oder Holländiſche Tücher	36	—	24	—	2	12	—
	Ein Pack von 40 Stück Schleſiſche oder Sächſiſche Tücher	24	—	16	—	1	16	—
	Ein Pack einländiſche	12	—	8	—	—	20	—
	Ein eintzeln Stück	—	9	—	6	—	1	3
	V.							
Vitriol oder Kupffer-Waſſer	Eine Pipe	6	—	4	—	—	10	—
	Ein Ochshaupt	3	—	2	—	—	5	—
Engliſch od. Goßlariſch-Ungariſches-Kupffer-Waſſer oder Vitriol.	Eine Tonne nach Heringsband	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Centner	1	—	—	8	—	1	8
Victualien	Eine Tonne nach Heringsband	2	—	1	4	—	3	4
Violinen oder Geigen	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Violenwurtzel	Ein Faß 3½ Fuß hoch 5 Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6

Wachol-

1747. 1747.

	W. & Z.	Liebenwaldiſcher, Oranienburgiſcher, und Spandowiſcher Zoll. Gr.	Pf.	Oranienburgiſches und Spandowiſches Schleuſe-Geld. Gr.	Pf.	Summa. Rt.	Gr	Pf.
	W.							
Wacholderbeeren	Ein Faß 3 Fuß hoch, $4\frac{1}{2}$ Fuß lang	12	—	8	—	—	20	—
	Eine Tonne nach Saltzband	2	—	1	4	—	3	4
Wachs	Ein gantz Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	24	—	16	—	1	16	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	6	1	—	—	2	6
Wagenwinden	Ein Stück	—	6	—	4	—	—	10
Wein	Ein Fuder Rhein-Wein von 8 Ohm	36	—	24	—	2	12	—
	Ein Both Seckt, Spaniſch, oder ander ſüſſer Wein	24	—	16	—	1	16	—
	Eine Pipe dito	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Ochshaupt Frontiniac oder Frantzwein	9	—	6	—	—	15	—
	Ein Viertel Landwein	2	3	1	6	—	3	9
	Eine Tonne Landwein	1	6	1	—	—	2	6
	Ein Faß fremden Landwein	6	—	4	—	—	10	—
Weinſtein	Ein Ochshaupt	4	6	3	—	—	7	6
Weißmuth	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Weitzen	Einen Winſpel	9	—	8	—	—	17	—
Weyrauch	Eine Tonne nach Heringsband	3	—	2	—	—	5	—
Wicken	Ein Winſpel	6	—	4	—	—	10	—
Wolle	Ein Schiffpfund einländiſch	6	—	4	—	—	10	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	6	1	—	—	2	6
	Geſponnen oder gefärbte Wolle der Centner	3	—	2	—	—	5	—
Würſte	Ein Centner	1	6	1	—	—	2	6
	Z.							
Zelte	Nach dem Werth vom Thaler	1	—	—	8	—	1	8
Ziegelrohr	Eine Tonne nach Saltzband	1	6	1	—	—	2	6
Ziegen	Ein Stück	—	6	—	4	—	—	10
Zinn	Ein Schiffpfund	3	—	2	—	—	5	—
	Aus einer Churſtadt in die andere der Centner	2	—	1	4	—	3	4
Zittwer	Unter dem Titul von allerhand Specerey							
Zucker	Ein Faß $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $5\frac{1}{2}$ Frß lang	18	—	12	—	1	6	—
	Ein Faß $3\frac{1}{2}$ Fuß hoch, 5 Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Ein Ochshaupt	4	6	3	—	—	7	6
	Eine Kiſte $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch, $2\frac{1}{2}$ Fuß breit und $5\frac{1}{2}$ Fuß lang	15	—	10	—	1	1	—
	Aus einer Churſtadt in die andere, der Centner	1	6	1	—	—	2	6
Zwiebeln	Ein Scheffel	—	6	—	4	—	—	10

No. XXXVIII. Reſcript an das Cammer-Gericht, betreffend die Proceſſe zwiſchen Obrigkeiten und Unterthanen ꝛc. welche von auswärtigen Conſulenten dirigiret werden, vom 16. Nov. 1747.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Es hat die von Uns zur Reformation der Juſtitz in der Churmarck angeordnete Commiſſion wahrgenommen, daß die annoch bey dem Cammer-Gericht ſchwebende Proceſſe mehrentheils zwiſchen Obrigkeiten und ihren Unterthanen geführet, und auf eine gantz unverantwortliche Weiſe protrahiret worden. Die Urſache dieſer Confuſion rühret nach der Commiſſion Bericht hauptſächlich daher, daß nicht alleine verſchiedene bekannte Umläufer (welche ſchon aufgehoben und zur Haus-Voigtey gebracht worden) die Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten aufwiegeln, und unter dem prætext ihre Proceſſe zu führen, Gelder von denen armen Unterthanen erpreſſen und collectiren; ſondern daß auch hauptſächlich die Burgermeiſter, Syndici, Juſtitiarii &c. in denen kleinen Städten und auf dem Lande die Feder in dergleichen Sachen führen, welche ſelten eine Sache recht inſtruiren, öffters wieder die klahre Receſſe und Obſervantz Klage anſtellen, ſich an keine Ordnung binden, 6, 8, bis 10 Dilationes nach ihrer Commoditæt ſuchen, unnöthige Incident-Puncten, Commiſſiones und Beſichtigungen veranlaſſen, eine greuliche Menge von Zeugen abhören laſſen, hiernechſt

1747. nechſt aber ungeheure Schrifften und Deductionen verfertigen, in replicis und duplicis ante dicta recoquiren, die Sachen nicht allein in die äuſſerſte Confuſion ſetzen, ſelten eine Sache ad definitivam inſtruiren, und ſolchergeſtalt die Unterthanen und Obrigkeiten nicht allein in unendliche Proceſſe verwickeln, ſondern auch dieſelbe bis auf das Blut ausſaugen, worunter hauptſächlich der Burgermeiſter N. N. zu N. und der Richter N. auch andere ſich bisher diſtinguiret haben. Weil wir nun dieſem Unweſen einmahl mit Nachdruck abgeholfen wiſſen wollen, ſo befehlen Wir euch hierdurch alles Ernſtes 1) auf dieſe alte Proceſſe derer Obrigkeiten und Unterthanen beſonders Achtung zu geben, 2) denen Advocaten anzudeuten, daß ſie bey Uebergebung ihrer Schrifften jederzeit den Conſulenten und Schrifftſteller benennen, 3) bey Referirung der Acten wohl erwegen ſollen, ob der Conſulent wieder die Receſſe oder die offenbahre Obſervantz, es ſey von Seiten der Obrigkeit oder von Seiten der Unterthanen, etwas ſouteniret habe, oder viele Incident-Puncte veranlaſſet, unnöthige Dilationes geſucht, den Proceſs verſchleppet, und durch ungeheure und recoquirte Schrifften die Partheyen in unnöthige Koſten geſetzet haben. Wann ſie 4) ſolches finden, müſſen ſie nicht allein den Conſulenten ſeiner Gebühren vor verluſtig erklähren, und ſolche nebſt dem duplo der Caſſen zuſprechen, ſondern auch 5) ex officio dem Land-Rath des Creyſes aufgeben, daß er auf Eyd und Pflicht unterſuchen, und die Gemeinde benöthigen Falls eydlich vernehmen ſolle, wie viel der Proceſs der Gemeinde gekoſtet, und wer das Geld erhalten habe. Hiernächſt aber 6) immediate an Uns davon berichten, da denn dergleichen Landes-Verderber dem Befinden nach nicht allein ihres Ambtes, wann ſie dergleichen verwalten, entſetzet, ſondern noch dazu am Leibe beſtraffet werden ſollen, Geſtalt Wir denn auch 7) unſerer groſſen Commiſſion aufgegeben haben, daß ſie, wann dergleichen Acta in der dritten Inſtantz an ſie gelangen, auf alle vorgeſchriebene Puncte Achtung geben ſolle. Im übrigen bleibt es dabey, daß kein Conſulent etwas vor die Verfertigung der Schrifften pendente proceſſu fordern, ſondern ſolche bey jeder Inſtantz liquidiren und nach beſchehener Moderation am Ende des Proceſſes fordern könne. Wie es künfftig mit denen auswärtigen Conſulenten in denen neuen Sachen gehalten werden ſoll, darüber werden Wir in der mit nechſten zu publicirenden Churmärckſchen Proceſſ-Ordnung Uns näher erklären. Sind ꝛc. Berlin, den 16. Nov. 1747. 1747.

An das Churmärckſche Cammer-Gericht.

No. XXXIX. Erneuertes und geſchärftes Edict wider die Auf- und Vorkauferey, auch verbotenen Handel mit Getreide, Wolle und allerhand Lebens-Mitteln auf dem Lande. De Dato Berlin den 17. Novembr. 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatell und Vallengin, wie auch der Graffſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun hiermit kund, und geben allen und jeden Unſern getreuen Unterthanen, denen von Dom-Capiteln, Prälaten, Grafen und Herren, Ritterſchaft, Land-Droſten, Hauptleuten, Commiſſarien, Beamten, Kaſtnern, Schöſſern, Burgemeiſtern und Rathmannen in Städten und Flecken, Zoll-Verwaltern, Licent- und Acciſe-Bedienten, auch Zoll-Land-Policey- und Ausreutern, wie auch Penſionarien, Schreibern und Verwaltern auf derer von Adel und andern Gütern, auch allen und jeden Einwohnern Unſers Königreichs Preuſſen, Churfürſtenthums Brandenburg, auch aller übrigen zum Teutſchen Reiche gehörigen Hertzogthümer, Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften hiedurch zu vernehmen, daß, obwohl die ſchädliche Auf- und Vorkauferey des Getreides, der Wolle und allerhand Lebens-Mittel auf dem Lande bisher durch verſchiedene Verordnungen, und noch unterm 7ten Auguſt 1743. in dem publicirten Hauſir-Edict, nachdrücklich verboten worden, ſolches dennoch die gehoffte Würckung nicht gehabt, ſondern vielmehr verſchiedene Klagen darüber geführet worden, Wir nöthig gefunden, dergleichen Unordnungen zu ſteuren, und alle Auf- und Vorkäuferey auch verbotenen Handel auf dem Lande durch ein öffentlich Edict zu verbieten.

Wir befehlen, ſetzen und wollen demnach hiedurch ſo gnädigſt, als ernſtlich

I. Daß die von Adel, Unſere Beamten, Geiſtliche, Pächter, Verwalter und andere auf dem Lande und Dörfern Eingeſeſſene, auch daſelbſt von der Jägerey befindliche Bediente ſich aller und jeder verzünft- und unverzünften Kauffmannſchaft und bürgerlichen Handthierung fernerhin gäntzlich enthalten, und weder einer dem andern, noch den Bauren ihr Getreide, Vieh, Holtz und Wolle, auch andere Stücken, um Handlung damit zu treiben, abkaufen ſollen. Die auf dem Lande ſollen ſich aller Kaufmannſchaft und Bürgerlichen Handthierung enthalten.

Jedoch bleibet den Landleuten nach wie vor frey, ihr benöthigtes Saat- und Brod-Korn, auch Rind-Schwein-Schaf- und ander Vieh aufzukaufen, ſolches auf ihrer Weide fett gehen, Die Landleute können ihr Saat- und Brod-Korn auch Vieh

1747.

…ufkaufen, …nd auf ihrer …eide fett …achen.

oder ſonſt mäſten und aufziehen zu laſſen, auch es ſodann ihres Gefallens wieder zu verkaufen, weil ſolches zur Viehzucht und Abnutzung der Weide und Maſt, ſo dem Lande zuſtehet, nothwendig mit gehöret. Wie dann auch den Unterthanen unbenommen bleibet, nach wie vor aus den Königlichen und Adelichen Heiden Holtz zu erhandeln, und ſolches nach den Städten zum Wiederverkauf zu Marckte zu bringen, weil ſonſt die Städte daran Mangel leiden würden, da den Eigenthümern der Holtzungen nicht allezeit möglich, ſolches ſelbſt dahin zu bringen, die Unterthanen auch zum Theil ihre Nahrung davon haben. Und da auch öfters die Unterthanen derer von Adel und der Beamten in dergleichen Rückſtand ihrer Præſtationen gerathen, daß die von Adel und Beamten nicht anders als durch Annehmung einigen Viehes und Korns zu dem Ihrigen gelangen können; So wird ſolches zwar in dergleichen Fällen nachgegeben, es muß aber ſolches keinesweges in Anſehung der currenten Gefälle, am wenigſten aber vor baares Geld geſchehen, in ſoweit ſolches nicht oben nachgegeben iſt.

Es ſoll aber niemand auf dem Lande rohe Waaren aufkaufen.

Es muß aber niemand auf dem Lande herumfahren, und bey denen von Adel, Beamten, Pächtern und Bauren Getreide, Wolle, Flachs, Hanf, Toback, Wachs, Häute und andere dergleichen rohe Waaren, ohne Unſern dazu ertheilten beſondern Paß aufkaufen, ſondern ſolches alles von den Landleuten in die Städte zu Marckte und Verkauf gebracht werden, und zwar dieſes bey Verluſt der erhandelten Waaren von dem Käufer und der davor bezahlten Gelder von dem Verkäufer, wann dawieder gehandelt und dergleichen Handel erwieſen, und die daran Theil habenden deſſen überzeuget würden.

Wie weit der Handel auf dem Lande zuläßig.

II. Gleichwie aber ein ſonſt überall zugelaſſener Handel mit der ſchädlichen und in dieſem renovirten Edict verbotenen Auf- und Vorkäuferey nicht zu vermengen iſt; Alſo ſtehet den in Unſern Städten wohnenden Brauern, Bäckern, Schlächtern und andern Stadt-Einwohnern und Handwerckern frey, zu denen von Adel, Beamten und Pächtern zu reiſen, und die Nothdurft an Korn und Vieh zu ihrer Conſumtion, nicht aber zum Handel aufzukaufen; wie dann auch den Stellmachern, Böttichern, Tiſchern ꝛc. frey bleibet, das zu ihren Profeſſionen erfoderte Holtz zu erhandeln.

Alle in Unſern Landen gefallene Wolle, deren Ausfuhre nach wie vor verboten bleibet, ſoll von keinem Wollhändler, ſondern bloß allein von den im Lande wohnenden würcklichen Woll-Arbeitern und Fabricanten, auch deren von Uns dazu beſonders authoriſirten Verlegern (welche vor den Einkaufs-Preis den Woll-Arbeitern die unſortirte Wolle wieder überlaſſen, und die daraus verfertigten Waaren vor billigen Preis annehmen) erhandelt, auch zum Beſten der armen in Wolle arbeitenden Leute, weil ſelbige nicht aufs Land kommen, und von den groſſen Fabricanten vom Woll-Handel gemeiniglich abgeſtoſſen werden, alle in die Städte ſowohl auf die ordentlichen Woll-Märckte, als auch auſſerhalb derſelben gebracht und daſelbſt verkaufet werden ſoll. 1747.

Auch bleibet Auswärtigen frey, das benöthigte Getreide von dem eigenen Zuwachs derer von Adel, Beamten und Pächter von dem Boden zu holen, wann dergleichen Unſern Unterthanen an ſolchen Orten auch verſtattet wird, und ſonſt kein beſonderer Beſchlag im Lande ergangen.

Die Schlächter können auf dem Lande Schlacht-Vieh kauffen.

Ingleichen ſoll den Schlächtern aus den Städten, damit ſelbige ſich mit gutem Fleiſche jederzeit verſehen mögen, aufs Land nach Schlacht-Vieh auszureiſen, ſolches aufzuſuchen und zu kaufen, nach wie vor unbenommen ſeyn.

Die von Adel und Beamten mögen ihre Fiſche auf dem Lande oder in die Städte zum Verkauf bringen.

III. Bleibet denen von Adel und Beamten nach wie vor frey, wann ſie ihre eigene Seen und Teiche zur Winters-Zeit oder ſonſt fiſchen laſſen, die friſchen Fiſche, ſo ſie bey den Seen ſelbſt nicht loos werden können, ſowohl nach den näheſten Städten, als auf dem Lande herum, gleich auch die trockenen und eingepeckelten, zum Verkauf führen zu laſſen.

Wie dann auch alle übrige Lebens-Mittel von den Landleuten nach den Städten auf die geordneten Wochen-Märckte zu jedermanns feilem Kauf gebracht werden ſollen, woſelbſt ſich ſowohl die Einheimiſchen als Fremden damit in Vorrath verſorgen mögen. In der Neu-Marck aber, weil die Fiſche nicht in den Städten angebracht werden können, da ſie meiſtens ſelbſt mit Fiſchereyen verſehen ſind, bleibet es bey der bisherigen Verfaſſung, wie dann auch dasjenige, ſo etwa in Berlin wegen des Fiſch-Verkaufs beſonders geordnet iſt, hiedurch keinesweges geändert werden ſoll.

Eyer, Feder-Vieh, Stückgen Butter und Garten-Gewächs können auf dem Lande aufgekaufet werden.

IV. Weil es aber dennoch an der Zufuhre einiger höchſtnöthigen und faſt unentbehrlichen Lebens-Mittel nicht nur in Haupt- und groſſen, ſondern auch in mittlern und kleinen Städten bishero öfters gemangelt hat, und die Einwohner deswegen oft ſehr verlegen geweſen: So ſind Wir allergnädigſt zufrieden, daß Eyer, Hüner und ander Feder-Vieh, auch Stückgen Butter und Garten-Gewächſe auf dem Lande einzukaufen, und hinwiederum in die Städte zu bringen, denenjenigen frey ſtehen ſoll, welche auf ſolche Art ihre Nahrung ſuchen wollen; Jedoch ſoll innerhalb Vier Meilen um Unſere Reſidentz Berlin herum dergleichen Victualien-Aufkauferey niemanden verſtattet werden; Wie Wir dann auch ebenfalls allergnädigſt geſchehen laſſen, daß den benachbarten Fremden, ſo lange ſie Unſern Unterthanen die Aufkaufung an allerhand Lebens-Mitteln, Getreide, Vieh, Honig, Wildpret ꝛc. in ihren Landen verſtatten, dergleichen auch in Unſern Landen zu kaufen noch ferner vergönnet werde;

Das Aufkaufen vor den Thoren bleibet verboten.

Das Aufkaufen aber in und vor den Thoren und Vorkaufen auf den Straſſen bleibet bey Strafe der Confiſcation verboten.

Die Einſchiffung des Getreides ſoll in Städten geſchehen.

V. Wann auch von den Magiſtraten in den Städten und Unſern Steuer-Bedienten verſchiedene Klagen darüber bey Uns angebracht ſind, daß nicht nur Einheimiſche ſondern auch Fremde, wann ſie eine Parthey Korn auf dem Lande durch Auf- und Vorkauf zuſammen gebracht,

bracht, ſie damit nach den gewöhnlichen Schiff-Stellen nach den Städten ſich nicht begeben, ſondern es überall in den angelegenen Dörfern und ſonſten darzu bequemen Oertern auf die Ströme bringen laſſen, und ohne Abgebung der Steuren und Zoll-Gefälle damit abſchiffen ſollen; So ſind Wir ſolches fernerhin zu dulden nicht gemeinet, ſondern ein jeder, der auf erhaltene Special-Päſſe auf dem Lande Korn erhandelt, ſoll es bey Strafe der Confiſcation nach den gewöhnlichen Schiff-Stellen liefern und daſelbſt einladen laſſen, auch nicht eher, als nach entrichteten Zoll- und Handels-Acciſe abſchiffen.

Was hier nicht ausgenommen, ſoll alles in die Städte gebracht werden.

VI. Gleichwie nun alles dasjenige, was der Landmann zu verkaufen hat, auſſer was hiebevor ausgenommen, nach den Städten zu Marckte gebracht werden, und aus denenſelben der Vertrieb mit Fremden, wie auch der Handel und Wandel nach dem platten Lande geſchehen ſoll; Alſo verbieten Wir hiemit gänzlich und bey Vermeidung hiernächſt geſetzter Beſtrafung, daß niemand derer von Breßlau, Franckfurt, Stettin, Berlin, Hamburg, und andern Orten kommenden fremden oder einheimiſchen Schiffer, Schiff-Schreiber und Schiff-Knechte mit Kaufmanns-Waaren und Lebens-Mitteln, ſie haben Namen wie ſie wollen, auſſer mit Käſe handeln, ſie auch die Käſe nicht auf dem platten Lande, ſondern in den an den Strömen belegenen Acciſe-Städten verkaufen, und überall gehörig verzollen und veracciſen, und wann alſo die Schiffer, Schiff-Schreiber und Schiff-Knechte betroffen werden, daß ſie mit Wein, Frantz-Brandwein, Caffe-Bonen, The, Toback, Zucker, Färbe-Waaren, auch Butter, Honig, Stockfiſch, Thran, Eiſen und dergleichen auf dem Lande, oder in Städten Handlung treiben, ihnen ſolche Waaren ſofort weggenommen und confiſciret werden ſollen. Jedennoch aber ſoll denenjenigen Schiffern, welche in den Städten ſeßhaft, und in der Materialiſten Gilde aufgenommen ſind, mithin in einer ordentlich erlaubten Handlung ſtehen, nach wie vor frey bleiben, ſich dergleichen Waaren, welche ſie zu ihrer Handlung nöthig haben, mit ihren Schiffen kommen zu laſſen, und an den Orten, wo ſie wohnen, Handlung zu treiben.

Die Schifleute ſollen keine Handlung treiben.

Damit ſich nun niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge; So befehlen Wir hiedurch allergnädigſt, daß dieſes Edict überall ſowohl in den Städten an die Rathhaus-Thüren und andern publiquen Orten, als in den Krügen auf dem Lande öffentlich angeſchlagen, auch alle Jahr zweymahl, als den erſten Sonntag des Monats May und November, gehöriger Weiſe in den Kirchen oder vor den Kirch-Thüren, nach jedes Orts Gewohnheit abgeleſen werden ſoll. Uhrkundlich unter Unſerer höchſteigenhändigen Unterſchrift und beygedrucktem Inſiegel. So geſchehen und gegeben zu Berlin den 17ten November 1747.

Friderich.

(L.S.)

A.O.v.Viereck. F.W.v.Happe. A.F.v.Boden.
S.v.Marſchall. A.L.v.Blumenthal.

No. XL. Erneuertes und geſchärftes Hauſir-Edict, worin das Herumlaufen mit einheimiſchen und fremden Waaren gänzlich verboten wird. De Dato Berlin, den 17. Nov. 1747.

Wir Friderich, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Graffſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Mörs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren, und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit Jedermänniglich zu wiſſen, daß, obwohl Unſere in GOtt ruhende Durchlauchtigſte Vorfahren verſchiedene heilſame und nützliche Verordnungen wegen des verderblichen Hauſirens auf dem platten Lande, als ſonderlich unterm 17. Auguſti 26. November 1693. 24. December 1710. 24. Auguſti 1713. 25. April 1718. 21. April 1723. und 27. Martii 1737. auch Wir ſelbſt noch unterm 7. Auguſt 1743. haben publiciren, und dadurch ſolches Unweſen nachdrücklich verbieten laſſen, Wir dennoch mißfälligſt wahrnehmen, daß ſolchen nicht nachgelebet werde, dadurch aber ſowohl die Städte, als des Landes Nahrung in verſchiedenen Stücken gehindert und in groſſen Verfall gebracht wird, Wir die ſolcherwegen bisher publicirten Edicte anderweit durchgehen und nachſehen, auch wegen des Hauſirens auf dem Lande es dergeſtalt einrichten laſſen, wie es die Erhaltung guter Ordnung, darauf beruhende Policey und des Landes Wohlfahrt erfordert.

Wir befehlen, ſetzen und wollen demnach hiedurch fernerweitig ſo gnädig als ernſtlich,

Alles Hauſiren auf dem Lande ſowohl, als in den Städten, bleibet verboten.

1. Daß alles Hauſiren, welches Chriſten und Juden, ſowohl ſelbſt als durch ihre Knechte, auf dem Lande mit allerhand Kram-Waaren an The, Caffe, Chocolate, Kanaſter auch andern Rauch- und Schnupf-Tabac, oder ſo genannten kurtzen Waaren treiben, und ſolche entweder mit Wagen von einem Dorfe zu dem andern herum führen, oder in die Häuſer auf dem Lande mit Körben, Pündeln und Packen herum tragen, nach wie vor gänzlich verboten bleiben ſoll; Geſtalt dann die Gerichts-Obrigkeiten, Beamten,

Pächter

1747. Pächter und Schultzen, auch Schöppen in den Dörfern, welche wiſſentlich zugeben werden, daß Chriſten, Juden, Tablet-Krämer, ſo genannte Colporteurs, Tyroler Menſchen, Olitæten-Krämer, fremde Sieb-Hechel- und Mauſe-Fall-Macher und herumträger, ingleichen die Schmalkalder, Leinwands-Händler, Töpfer, Wein-Kärner, Scheeren-Schleifer, Raritäten-Käſtner, und dergleichen mehr, oder wer es ſonſt ſey, dergleichen Waaren, es ſey an wen es wolle, auf dem Lande und in den Dörfern verkaufen, oder ſonſt im Kruge feil bieten, und ſolchen nicht ſogleich alle Waaren ſamt Pferden und Wagen abnehmen und in des Dorfes Gerichte bringen, die Obrigkeit und Pächter in Zwantzig Thaler, die Schultzen, Schöppen und Krüger aber in Zwey Thaler Strafe jedesmahl verfallen ſeyn ſollen.

Damit es aber den Land-Leuten nicht an den Waaren fehle, ſo bemeldte Leute führen, und zum theil auch in den Städten nicht zu bekommen ſind; So haben Wir durch ein beſonderes Patent bekannt machen laſſen, daß den Ausländern, ſo dergleichen Waaren verfertigen können, frey ſtehen ſolle, ſonderlich den Siebmachern, Moldenhauern, Senſen-Baummachern, Kober-Schachteln-höltzerne Schippen-Spaden-Kellenmachern, ſich in Unſerm Churfürſtenthum, auch Hertzog- und Fürſtenthümern Pommern, Magdeburg, Halberſtadt und Minden, ungehindert in Städten oder Dörfern anzuſetzen, auch in den an Unſern oder Adeliche Heiden dieſer Provintzien belegenen Dörfern, wo ſie das zu dieſen Sachen benöthigte Holtz finden, ihre Werckſtätten anzurichten erlaubet ſeyn.

Keine Juden noch ihre Knechte und Jungen ſollen hauſiren gehen.

2. Alle Schutz-Juden, welche dieſem entgegen entweder ſelbſt auf dem Lande hauſiren gehen, oder ihre Knechte und Jungen mit Waaren zum Hauſiren aufs Land ſchicken, oder heimliche Waaren-Niederlagen auf dem Lande halten, ſollen auſſer der Strafe der Confiſcation der Waaren, Pferde und Wagen, auch des Schutz-Patents verluſtig ſeyn, und aus dem Lande gejaget werden: Wann aber die Gerichts-Obrigkeiten auf dem Lande von den Juden in den Städten Waaren verlangen, ſo ſoll den Juden erlaubet ſeyn, ſolche ihnen zuzubringen, wann ſie nemlich die Briefe bey der Acciſe produciret, ihre Waaren, ſo ſie mitnehmen wollen, von der Acciſe verſiegeln laſſen, und Paſſir-Zettel darüber genommen haben. Bey ſolcher Gelegenheit aber ſollen die Juden auf dem Lande herum nicht Hauſiren gehen, ſondern zu dem Ende diejenigen Gerichts-Obrigkeiten, wann ſie dergleichen Juden mit Waaren aus den Städten kommen laſſen, und ſich mit dem verlangten verſorget, oder auch nur, die Waaren zu beſehen, die Paquete oder Behältniſſe derſelben geöfnet, wann ſie auch gleich nichts davon gekaufet haben, dieſes alles mit dem Gerichts-Siegel wieder verſiegeln, auch ſie mit Atteſten verſehen, daß bey der Entſiegelung die Acciſe-Siegel unverſehret befunden worden, die zurückkommende Juden aber ſich damit wieder bey der Acciſe melden, und ſolche Waaren daſelbſt, nach vorgängiger genauen Unterſuchung dieſer Gerichts- oder anderer glaubwürdigen ſonſt bekannten Siegel, wieder öfnen laſſen, oder in die vorangezeigete Strafe verfallen ſeyn.

Auf dem Lande werden keine Niederlagen von Waaren geduldet.

3. Es ſoll auch niemand ſich unterſtehen, auf dem Lande einige Waaren, Lebens-Mittel, oder Wein und Brantwein zum Verkauf niederzulegen, noch mit andern hochbelegten oder gar verbotenen Waaren einiges Verkehr oder Handlung auf dem Lande zu treiben, ſondern es ſollen ſolche niedergelegte Waaren, wobey keine Fracht-Briefe noch andere ſichere Nachweiſungen und Nachrichten verhanden, wem ſie zugehören, und wohin ſie weiter gebracht werden ſollen, ſofort in die Gerichte geliefert, verſiegelt, und davon an die nächſte Acciſe Meldung gethan werden, da dann die Sache genau unterſuchet, und bey befundener wiſſentlichen Contravention, der Ubertreter nach dem Inhalt des Edicts de dato den 15. Julii 1733. mit Confiſcation des Wagens und der Pferde auch der niedergelegten Waaren beſtraft, und diejenigen Wirte, ſo ſolche zur Beforderung der Contravention wiſſentlich aufgenommen, wann es Leute von einigem Anſehen, mit nahmhaffter Geld-Strafe, gemeine aber mit der Karre oder ſonſt am Leibe beſtrafet werden ſollen. Bau-Materialien aber, als Holtz, Latten, Bretter, Mauer-Kalck, und Dachſteine rc. können wohl auf dem Lande den in der Nähe wohnenden Neuanbauenden zum Beſten niedergeleget werden.

In den Städten bleibet das Hauſiren auſſer mit benannten Waaren verboten.

4. Was das Hauſiren in den Städten betrift, verordnen Wir hiermit allergnädigſt, daß niemand in den Städten von Haus zu Haus Kaufmanns-Waaren herum tragen und verkaufen ſoll, (worunter aber die ſo genannten kurtzen Waaren, ſo die Tablet-Krämer zu führen pflegen, als zum Exempel: Meſſer, Scheren, höltzerne oder mit Meßing beſchlagene ſchlechte Tobacks-Pfeiffen-Köpfe, ſchlechte Schnallen, auch Siebe, Hecheln, Mauſefallen rc. nicht mit begriffen, ſondern in Städten damit herum zu gehen erlaubet iſt,) und fals jemand darüber betreten würde, die Waaren alſofort confiſciret werden.

Das Aufrufen der Victualien iſt erlaubet.

5. Hingegen iſt das Ausrufen allerhand Lebens-Mittel in den Städten, und daß im Magdeburgiſchen in den Saltz-Coctur-Städten die Saltz-Gäſte den Einwohnern anzeigen, wie ſie dieſe oder jene Waaren zum Verkauf mitgebracht, erlaubet.

Ingleichen das Hauſiren in den Jahrmärckten.

6. Wie dann auch das Hauſiren mit Waaren in den Meſſen und andern Jahrmärckten fernerhin zugelaſſen, und hierunter keinesweges begriffen ſeyn ſoll.

Die Stadt-Becker mögen die benannte Waaren verloſen.

7. So iſt auch den in den Acciſe-Städten wohnenden Bäckern aus bewegenden Urſachen allergnädigſt vergönnet, ihre aus verſteuertem Mehl gebackene Semmel und Frantz-Brod, auch geſottene Pretzeln in und auſſer den Städten, wann zu letztern diejenigen, ſo ſolche herum tragen und verkaufen, mit Acciſe-Paſſir-Zetteln verſehen ſind, ſo gut ſie können zu verloſen.

1747.

Die Schlächter u. Brantwein-Brenner ſollen auf dem Lande nicht hauſiren.

8. Dagegen aber wird das Hauſiren derjenigen Schlächter und Brantwein-Brenner, welche ſich unbefugter Weiſe auf dem Lande aufhalten, und Fleiſch und Brantewein auf den Dörfern und überall herum tragen, bey Confiſcation deſſen, was ſie davon bey ſich haben, hiermit ernſtlich verboten.

Die fremde Eiſenkrämer, Töpfer, und Victualien-Händler, ſollen auf den Dörfern und platten Lande nichts verkaufen.

9. Der fremden Eiſen-Krämer, Töpfer und Victualien-Händler auf den Dörfern und platten Lande bisher ſich angemaßten Handels und Wandels halben verordnen Wir allergnädigſt, daß weil dieſelben nicht allein auſſer den öffentlichen Jahrmärckten, die doch jedermann zu beſuchen Freyheit hat, mit ihren Eiſen-Waaren, Töpfen und Kacheln das Land durchziehen, ſondern auch gar in Unſern Gebieten einige Niederlagen davon zu halten ſich unterſtehen, und an Unſere Unterthanen vorerwehnte, wie auch ſonſt allerhand andere Waaren verkaufen, und dagegen das ihnen zugeführte an Flachs, Hanf, Häuten, Fellen, Talg, alt Meßing, Kupfer, Zinn und dergleichen annehmen, und durch Neben- und Schleich-Wege aus dem Lande führen, ſolches durchaus nicht geſtattet werden ſoll.

Wie den Keſſelführern das Hauſiren auf dem Lande erlaubet.

10. Was die Keſſelführer betrift, ſo ſoll denenſelben ferner nachgelaſſen ſeyn, mit Kupfer- und Meßing-Waaren, auch mit den von neu angeſetzten Scheren- und Meſſerſchmieden zu Neuſtadt verfertigten und mit einem Adler gezeichneten Eiſen-Waaren in Städten und auf dem Lande zu hauſiren, wann ſie das Meßing von der Heger-Mühle und Neuſtadt Eberswalde, die Kupfer-Waaren aber aus einer Märckſchen oder Magdeburgiſchen Stadt nehmen; Jedoch müſſen alle ſolche Kupfer- und Meßing-Waaren mit dem im Patent vom 16. Februarii 1736. geordneten gedoppelten Stempel, bey Verluſt derſelben gezeichnet ſeyn, die Keſſelführer auch ſelbſt darzu ſich bey Unſern Märckiſchen und Magdeburgiſchen Krieges- und Domainen-Cammern gehörig verpflichten laſſen. Mit den in Unſerer Grafſchaft Marck gemachten Senſen und Futter-Klingen aber zu hauſiren, bleibet Inhalts Edicti vom 18. Martii 1724. ihnen gäntzlich verboten.

Von den Weinkärnern auf dem Lande.

11. Weil auch noch immer angemercket worden, daß die Kärner, ſo Wein geladen, die von Adel und Beamten, auch andere mit den Weinen ſehr betriegen, und verfälſchte Francken- und andere Weine vor Rhein-Wein verkaufen; So ſoll ſolcher Handel, wann die Francken- und andere Weine nicht ausdrücklich verſchrieben oder beſtellet worden, (als welches zum eigenen Gebrauch, nicht aber zum Handel zu thun ſowohl denen von Adel, als Beamten und Einwohnern in Städten frey ſtehet) auf dem platten Lande den Kärnern hinführo bey Confiſcation der Pferde und Wagen nicht mehr geſtattet werden. Wann aber die von Adel, Beamten und andere ihre Weine aus den Städten holen, ſo ſoll den Wein-Schencken die Conſumtions-Acciſe von ſolchem aufs Land gehenden Wein, wann es nicht unter einem Ancker oder halben Eimer iſt, abgeſchrieben werden.

1747.

Von allerhand Landſtreichern.

12. Und da übrigens Uns angezeiget worden, daß zur Franckfurter Meß-Zeit auch ſonſt wohl ſich allerhand liederliche Leute von Manns- und Weibes-Perſonen finden laſſen, welche unter dem Vorwand das Vieh zu curiren, mit Saamen und Garten-Gewächs, und andern Sachen im Lande herum ſchweifen, dabey auch gleich den ehemaligen Zigeunern mit ſo genanntem Wahrſagen, Planetenleſen und dergleichen Betriegereyen, dem einfältigen Landmann das Geld abſchwatzen, hauptſächlich aber ihre darunter verborgene Diebereyen auszuüben ſuchen; So ſollen die Land- und Steuer-Räthe, Beamten, Magiſtrate und andere Gerichts-Obrigkeiten, dergleichen ſich hervorthuende Land-Streicher ſofort aufheben, ihnen den Proceß machen, und an die Krieges- und Domainen-Cammern Acta einſenden; Da dann dergleichen Volck, dem Befinden nach, des Landes verwieſen, oder in die Karre gebracht, und ſelbigen keine etwa habende Päſſe zu ſtatten kommen, ſondern ſolche ihnen abgenommen, und den Actis beygefüget, überhaupt aber dergleichen Geſindel den Hauſirern gleich tractiret, und unter keinerley Vorwand weder in den Städten auf den Meſſen oder Jahrmärckten, noch auf dem platten Lande geduldet werden ſollen.

Wir haben demnach vermöge dieſes neu-unterſuchten und geſchärften Hauſir-Edicts nicht allein alle und jede Unſere Unterthanen, wie auch fremde und andere hierinnen benannte nachdrücklich verwarnen wollen, von ſolchem durch die vorhin ergangene Edicta bereits verbotenen Hauſiren abzuſtehen, ſondern Wir verbieten es auch hierdurch alles Ernſtes, mit dem ausdrücklichen Beyfügen, daß nicht nur die auf dem Lande zum Verkauf herum getragene Waaren confiſciret werden, ſondern auch diejenigen, ſo von ihnen etwas gekauffet haben, und bey der anzuſtellenden Unterſuchung überführet werden, ſie ſeyen von Adel, Beamte, Pächter oder Bauren, vor jeden Thaler erhandelte Waaren in Vier Thaler Strafe verfallen ſeyn ſollen, davon der Angeber jederzeit den dritten Theil haben ſoll.

Wir befehlen dannenhero Unſern Krieges- und Domainen-Cammern, allen Unſern Fiſcaliſchen und andern Bedienten, abſonderlich aber den Land- und Steuer-Räthen, Zoll- und Acciſe-Bedienten, auch Land-Policey-Zoll- und Ausreutern, ingleichen einer jeden Gerichts-Obrigkeit und Schultzen, Richtern und Schöppen in den Dörfern hiermit nachdrücklich und ernſtlich, hierauf genaue Achtung zu haben, die Uebertreter mit Pferden, Wagen und Karren überall anzuhalten, das wider dieſes revidirte Hauſir-Edict eingekaufte oder niedergelegte und andere beym Hauſiren angetroffene Waaren wegzunehmen, ſolches in die Gerichte, wo ſie betroffen werden, zu bringen, und darauf reſpective an Unſere Krieges- und Domainen-Cammern zu berichten, welche ſodann nicht allein wegen der Confiſcirung der angehaltenen Waaren Verordnung ergehen laſſen, ſondern

auch

1747. auch die Uebertreter und Freveler unnachbleiblich, und dem Befinden nach mit Gelde, mit der Karre, oder ſonſt am Leibe beſtrafen, auch dem Angeber den dritten Theil des confiſcirten verabfolgen laſſen werden. Wir befehlen auch, daß dieſes Edict ſowohl in den Städten an die Rathaus-Thüren und andere publique Oerter, als auf dem Lande in den Krügen überall angeſchlagen, und zweymahl, als den erſten Sonntag des Monats Maji und Novembris gehöriger Weiſe in den Kirchen oder vor den Kirch-Thüren, nach jedes Orts Gewohnheit abgeleſen werden ſoll, damit ſich keiner mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne. Uhrkundlich unter Unſerer höchſteigenhändigen Unterſchrift uud beygedrucktem Inſiegel. Gegeben zu Berlin den 17ten Novembr. 1747. 1747.

Friderich.

(L. S.)

A.O. v. Viereck. F.W. v. Happe. A.F. v. Boden. S. v. Marſchall. A.L. v. Blumenthal.

No. XLI. Reſcriptum an das Cammer-Gericht, daß in denen von Neu-Märckiſcher Regierung in 2ter und 3ter Inſtantz einzuſendenden Acten, zwar Sententia abgefaſſet, aber dahin zur Publication remittiret werden ſoll. De Dato den 19ten Novembr. 1747. Samt Beylage A. vom 10ten Novembr. wie daſelbſt zu verfahren.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Nachdem Wir beſage copeylich anliegender Verordnung vom 10 hujus Unſerer Neumärckiſchen Regierung die Direction und Inſtruction derer daſelbſt rechtshängigen Proceſſe, auch in der 2ten und 3ten Inſtantz zulaſſen, nunmehro reſolviret haben, dergeſtalt, daß wann Acta daſelbſt geſchloſſen worden, ſolche zwar zu Abfaſſung der Sententz an Euch eingeſand, doch ſo dann das Urthel zur Publication dahin wiederum remittiret werden ſolle.

Als habt Ihr Euch nach dieſer neuen Verfaſſung gehorſamſt zu achten, und von nun an in Neumärckiſchen bey Euch einlauffenden Sachen, über die zu Cüſtrin inſtruirte Acten bloß die Urthel zu verfertigen, und ſolche jederzeit und ohne die geringſte Nachſicht zur Publication an die Regierung zu remittiren. Daran ꝛc. Geben Berlin den 19. Novembr. 1747.

S. v. Cocceji. G. v. Arnim. Bismarck.

An das Cammer-Gericht.

Beylage A.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Nachdem die dortigen Land-Stände, bey uns unterthänigſt angehalten, daß die Direction derer bey Euch rechtshängigen Sachen Euch auch in der 2ten und 3ten Inſtantz verbleiben möge, ſo haben Wir vor der Hand, und bis die von Uns zu Einrichtung des Juſtitz-Weſens verordnete Commiſſion ſich bey Euch einfinden, und das benöthigte mit gedachten Ständen weiter concertiren wird, ihnen in ihrem Geſuch allergnädigſt fügen, und es mit denen Remediis folgender geſtalt gehalten wiſſen wollen.

Wann nehmlich die erſte Inſtantz bey denen incorporirten Creyſern, oder andern Unter-Gerichten geweſen, ſollen die Appellationes in der zweyten Inſtantz in denen Fällen, welche ſich zur Appellation qualificiren, und wann ſumma appellabilis vorhanden, an Euch gehen, und von Euch, ſo wie in der Interims-Verordnung verſehen iſt, verfahren werden.

Von Eurer Sententz gehen ſo dann Appellationes in der dritten Inſtantz in denen Fällen, welche ſich zur dritten Inſtantz qualificiren ad Regem und darinnen ſollet Ihr die Directionem Proceſſus auch behalten, und dem zu Folge dem Gegentheil Schedulam Appellationis communiciren, cum Mandato an den Appellanten ſeine Juſtifications-Schrifft binnen 4 Wochen ſub pœna præcluſi einzuſchicken.

Solte nun ſolche Schrifft binnen vier Wochen bey Euch nicht einkommen, ſo habet Ihr die Sententia a qua ohne weiteres Verfahren zur Execution zu bringen; Wird aber die Juſtification zur rechten Zeit eingebracht, habet Ihr ſolche dem Gegentheil binnen 4 Wochen, præcluſiviſcher Friſt ad excipiendum (und nicht weiter) zu communiciren, und nachdem Exceptio ad Acta gekommen, ohne weiteres Verfahren Acta höchſtens binnen acht Tagen bey zehen Rthlr. Strafe an Unſer Cammer-Gericht zum Spruch einzuſenden, welches per Modum Commiſſionis die Sache rechtlich decidiren, das Urthel aber zur Publication und Execution an Euch cum actis remittiren ſoll.

Wann aber die erſte Inſtantz bey Euch iſt, und von Eurer Sententz appelliret wird, ſo müſſet Ihr die Interpoſitions-Schrifft dem Gegentheil, wie vorhin geordnet, communiciren und dem Appellanten aufgeben, binnen vier Wochen præcluſiviſcher Friſt ſeine Gravamina zu juſtificiren.

Kommt die Juſtification in der geſetzten Zeit ein, ſo müſſet Ihr Acta an Unſer Cammer-

1747. Gericht binnen 8 Tagen einſchicken, welches, wann es die Gravamina unerheblich findet, die vorige Sententz ohne weiteres Verfahren ſo gleich confirmiren, und Euch zur Publication remittiren, ſonſt aber die Sache zum ferneren Verfahren von 8 zu 8, oder 14 zu 14 Tagen verweiſen, und den Beſcheid, wodurch dieſes fortgeſetzet wird, zur Publication an Euch remittiren muß, nach geſchloſſener Sache, habt Ihr die Schrifften an das Cammer-Gericht wiederum einzuſenden, dieſes aber muß alsdann in der Haupt-Sache weiter erkennen, und die Haupt-Sententz, wie vor gedacht, zur Publication wieder an Euch zurück ſenden.

Sollte nun jemand von dergleichen Spruch die dritte Inſtantz erpreſſen und ad Regem appelliren, muß der Proceſs bey Euch, wie vorhin in der dritten Inſtantz verordnet worden, inſtruiret, excipiendo darinn geſchloſſen, und die Schrifften zum anderweiten Spruch an das Cammer-Gericht eingeſandt werden. Es verſtehet ſich aber von ſelbſten, daß in allen dieſen Fällen, die Appellation nicht anders als wann ſie ſich nach der Interims-Conſtitution darzu qualificiret und ſumma appellabilis verhanden, angenommen werden müſſen. In dieſer dritten Inſtantz ſoll niemahls eine Dilation ex quocunque Capite es auch ſey, verſtattet werden, weil Wir eines Theils ſupponiren, daß der Advocat in der erſten Inſtantz die völlige Information genommen, oder doch wenigſtens in der Appellations-Inſtantz das noch etwa fehlende ſuppliret haben wird, andern Theils es keiner beſondern und weitern Ausführung, und da keine Nova beygebracht werden dürffen, nöthig iſt, weil der Richter eigentlich ex ante actis ſprechen muß. 1747.

Damit jedoch denen Partheyen durch das viele hin und her ſenden derer Acten keine unnöthige Koſten verurſachet werden, ſo ſollen Acta jederzeit bey Unſerm Cammer-Gericht bis zum Ende der dritten Inſtantz verbleiben, die nöthige Schrifften hingegen von denen Advocaten aus ihren Manual-Actis, als welche ſie jederzeit complet halten müſſen, verfertiget werden.

Ubrigens ſollet Ihr davor ſtehen, daß die Proceſſe in allen drey Inſtantzien binnen Jahres Friſt geendiget werden, welches hauptſächlich davon dependiret, daß Ihr die Advocaten anhaltet, ſich gleich anfangs umſtändlich von denen Sachen zu informiren, und dahin ſehet, daß ſolche nicht durch unnöthige Incident-Puncte aufgehalten werden. Darann geſchiehet Unſer allergnädigſter Wille und Wir ſind Euch in Gnaden gewogen. Geben Berlin den 10ten November 1747.

An die Neumärckiſche Regierung.

No. XLII. Reſcriptum an das Cammer-Gericht vom 23ten Novembr. 1747. ſamt Beylage des unterm 18ten Novembr. der Academie der Wiſſenſchaft wegen Cenſur derer zu druckenden Sachen ertheilten Privilegii. Sub A.

Friderich, König in Preuſſen ꝛc. Unſern ꝛc. Welchergeſtalt Wir aus bewegenden Urſachen reſolviret, daß alle zum Druck kommende Bücher, Gedichte, Leichen-Reden und andere Schriften künftig von Unſerer hieſigen Academie derer Wiſſenſchaften gegen ein gewiſſes von dem Verleger oder Verfaſſer zu entrichtendes Quantum, jederzeit cenſiret, und nicht eher zum Druck angenommen werden ſollen, bis gedachte Academie ihre Approbation dazu gegeben haben wird, ſolches werdet Ihr aus dem derſelben darüber ertheilten copeylich anliegendem Privilegio erſehen, Eures Ortes habet Ihr alſo Unſere gnädigſte Intention denen ſämtlichen Buchdruckern bekannt zu machen, und ſowohl ſelbſt zu vigiliren, als durch die unter Euch ſtehende Fiſcæle vigiliren zu laſſen, daß derſelben nicht contraveniret werde. Sind Euch ꝛc. Geben Berlin den 23ten November 1747.

Cocceji. Happe. Bismarck.

An das Cammer-Gericht.

Et in ſim.

An ſämtliche Regierungen und Juſtitz-Collegia in denen Königl. Landen.

Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, laſſen Dero Geheimden Rath und General-Fiſcal Uhden zu ſeiner Nachricht und Achtung eine Abſchrifft ſowohl von der Königl. Cabinets-Ordre, als des in Gefolg derſelben vor die Königl. Academie derer Wiſſenſchafften ausgefertigten Privilegii communiciren, nach welchen kein Buch, Gedichte, Leichen-Predigt und dergleichen Schrifften künfftig ohne vorgängiger Cenſur gedachter Academie, und derſelben Approbation zum Druck angenommen werden ſollen. Berlin den 23. Novembr. 1747.

Ad Mand.

An den Geheimden Rath und General-Fiſcal Uhden.

Einem

1747. Einem Hochlöblichen General-Directorio communiciren Wir zur dienſtlichen Nachricht hiebey die Abſchrifften, ſowohl von der Königl. Cabinets-Ordre als dem in Gefolg derſelben vor die Königl. Academie derer Wiſſenſchafften ausgefertigten Privilegio, wornach kein Buch, Gedichte ꝛc. ꝛc. noch einige andere Schrifften ohn vorgängiger Cenſur gedachter Academie und derſelben Approbation künfftig zum Druck angenommen werden ſoll. Berlin den 23. Novembr. 1747. 1747.

v. Cocceji. v. Marſchall.

An ein Hochlöbl. General-Directorium.

Beylage A.

Wir Friderich König ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit jedermänniglich zu wiſſen, was maſſen Wir, um denen vielen Unordnungen und Mißbräuchen, welche bishero in Unſern Landen, bey dem Druck derer Bücher, Gedichte, und dergleichen Sachen vorgegangen, vorzubeugen, und abzuhelffen, in Gnaden reſolviret haben, daß von nun an ſo wohl in Unſern hieſigen Reſidenzien, als auch in allen und jeden Städten, Unſerer geſammten Lande kein Buch, Hochzeit-Trauer- oder ander Gedichte, Leichen-Predigt, und ſonſt dergleichen Sachen, ehe und bevor ſolche Unſerer hieſigen Academie derer Wiſſenſchafften von dem Verfaſſer oder Verleger zur Cenſur überſchicket worden, dieſelbe ihre Approbation zum Druck auch darüber gegeben haben wird, unter die Preſſe genommen noch gedrucket werden, dagegen aber der Verfaſſer oder Verleger, vor ſolche Cenſur und die damit verknüpffte Bemühung zur Caſſe Unſerer Academie von denen Büchern vor jeden gedruckten Bogen zwey gute Groſchen und vor jedes Hochzeit-Trauer-und ander Gedichte, Leichen-Predigt und dergleichen Sachen ſechs gute Groſchen zu erlegen ſchuldig ſeyn ſolle.

Geſtalten Wir dann auch ermeldte Unſere Academie hiermit und Krafft dieſes von allen und jeden zum Druck kommenden Sachen die Cenſur zu verrichten, ihre Approbation dem Befinden nach darüber zu ertheilen, auch vor ihre darunter habende Mühe, das determinirte obige Quantum zu nehmen, privilegiren und authoriſiren, ſämtlichen Buchdruckern in allen Unſern Landen ernſtlich anbefehlen, ohne Approbation der Academie nichts zum Druck anzunehmen, auch Unſern Regierungen, Krieges- und Domainen-Cammern, Magiſtræten, Gerichten und Fiſcælen in Unſern geſamten Landen allergnädigſt aufgeben, in ihrem Bezirck genau zu vigiliren, daß die daſelbſt angeſeſſene Buchdrucker Unſerer allergnädigſten Willens-Meynung nicht contraveniren, vielmehr offt gedachte Unſere Academie derer Wiſſenſchafften bey dieſem Privilegio ohn gekräncket bleiben möge. Uhrkundlich unter Unſerer höchſt eigenhändigen Unterſchrifft und aufgedruckten Königlichen Inſiegel. So geſchehen Berlin den 18. Novembr. 1747.

Friderich.

Privilegium.

No. XLIII. Verordnung wegen aufgehobenen Juramenti Calumniæ, wegen Specifications derer Advocaten-Gebühren ꝛc. vom 24ten Novembr. 1747.

Es wird denen Advocaten kund gethan, daß künfftig keine Juramenta Calumniæ weiter bey Ablegung der Eyde von denen Partheyen erfordert, noch præſtiret werden ſollen, weil die Sache nur dadurch aufgehalten wird, dahingegen ſoll derjenige, der den Eyd dem andern deferirt, præſtito Juramento jederzeit die Koſten des gantzen Proceſſus erſtatten.

II.) Müſſen die Advocaten in denen neuen Sachen ſub pœna amiſſionis bey einer jeden Inſtantz die Gebühren ſpecificiren.

1.) In denen Sachen welche noch nicht geſchloſſen müſſen die Gebühren denen Schrifften gleichfalls ſub pœna amiſſionis beygeleget werden.

2.) In denen alten Sachen, welche geſchloſſen ſeyn, können die Gebühren beſonders liquidiret werden.

III.) Wann auswärtig geſchrieben wird, müſſen die Advocaten in denen Schrifften, welche ſie unterſchrieben, den Concipienten benennen, oder ſelber davor ſtehen.

IV.) Künfftig ſollen keine Rationes Decidendi weiter gefordert, noch die Proceſſe dardurch aufgehalten werden.

Berlin den 24. Novembr. 1747.

von Cocceji.

No. XLIV. Publication der unterm 1ten December 1747. ergangenen allergnädigſten Ordre, daß niemand bey der ſogenannten Ducaten-Societæt ſich einlaſſen ſolle. De Dato den 8ten Decembr. 1747.

Nachdem Seine Königliche Majeſtät in Preuſſen ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr, durch eine allergnädigſte Cabinets-Ordre, vom 1ten dieſes Monaths geordnet: Daß die im

1747. im Reiche entſtandene ſogenannte Ducaten-Societæt, durch welche und deren Einrichtung, das Publicum, unter dem Schein eines zu hoffenden conſiderablen Profits, ſehr duppiret, und hinter das Licht geführet worden, in Dero Landen nachdrücklichſt verbothen werden ſolle, damit niemand bey ſolcher ſich einlaſſen, oder einigen Theil daran nehmen möge; Als wird hierdurch nicht nur das Publicum in Seiner Königlichen Majeſtät Landen, vor dieſe gefährliche Societæt gewarnet, ſondern auch männiglichem bey nahmhafter und arbitrairer Geld-Strafe unterſaget, an mehrerwehnter Societæt den geringſten Theil es ſey directe oder indirecte zu nehmen, bey ſolcher etwas einzuſetzen, oder ſelbiger auf einiger Weiſe zu favoriſiren; allermaſſen auch dem Officio Fiſci aufgegeben worden, darauf genau zu vigiliren, und bey vorkommenden Contraventions-Fällen ſein Amt zu beobachten. Berlin den 8ten December 1747. 1747.

Königlich Preußiſches Hof- und Cammer-Gericht.

von Görne.

No. XLV. Edict, daß künftig die Schutz-Juden, welche einen Banquerout machen, und nicht im Stande ſeyn werden, ihre Creditores befriedigen zu können, vor ſich und die ihrigen des Schutzes verluſtig gehen, und ihr Schutz-Brief dergeſtalt erlöſchen ſolle, daß auch ſolcher nicht mit einer neuen Juden-Familie beſetzt werden dürffe. De Dato Berlin, den 25. Dec. 1747.

Wir Friderich von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer und Oberſter Hertzog von Schleſien, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſt-Friesland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen; welchergeſtalt Wir aus Höchſt-Eigener Bewegung gut finden, hiermit und Krafft dieſes als ein beſtändiges Geſetze in Unſern geſammten Landen und Provintzien feſt zu ſetzen und anzuordnen, daß wann künfftig einer Unſerer Schutz-Juden einen Banquerout machen, und auſſer Standes ſich befinden wird, ſeine Creditores zu bezahlen, ſodann derſelbe ſowohl vor ſeine Perſon, als die ihm An- und Zugehörige des Schutzes verluſtig gehen, ſein Schutz-Brief gäntzlich caſſiret werden, und dergeſtalt erloſchen ſeyn ſolle, daß auch ſolcher nicht einmahl mit einer andern und neuen Juden-Famille beſetzet werden dürffe.

Wir befehlen alſo Unſern ſämmtlichen Regierungen, Juſtitz-Collegiis, Krieges- und Domainen-Cammern und Magiſträten, ſich hiernach gehorſamſt zu achten, und in vorkommenden Fällen zu verfahren, Unſer Officium Fiſci aber hat fleißig zu invigiliren, daß dieſer Unſerer höchſten Willens-Meynung überall gehörig nachgelebet werden möge. Uhrkundlich unter Unſerer Höchſt-Eigenhändigen Unterſchrifft und aufgedruckten Königl. Inſiegel. Gegeben Berlin, den 25. Debember 1747.

Friderich.

(L. S.)

S. v. Cocceji.

Regiſter.

Regiſter

Der III. Continuation.

A.

Abſchoß, davon ſollen alle Auswärtige, ſo in Königl. Landen ſich niedergelaſſen, frey ſeyn. 184.

- Freyheit zwiſchen denen Neu-Märckiſchen und Königl. Pohlniſchen Landen. 93.
- Gelder, davon ſollen Fiſcaliſche Bediente quartam bekommen. 85.

Abzugs-Freyheit. v. Abſchoß.

Acciſe, wie es wegen derer zu verſendenden Waaren dabey zu halten? 5.

- *Defraudationes*, wie ſolche zu verhindern. 3. 4. ſeq. Wie Kaufleute deshalb beſtraft werden ſollen. 5.
- Freyheit derer Auswärtigen, ſo ſich in Königl. Landen niederlaſſen wollen. 183. 184.

*Act*en, Verſchickung derſelben verbothen. 71. ſeq. 75. 76.

- *Recluſion* derer vom Alt-Märckiſchen Ober-Gericht an das Cammer-Gericht eingeſandten, wie es künftig damit zu halten. 195. 196. Sollen von Neu-Märckiſcher Regierung in zweyter und dritter Inſtantz eingeſendet, darüber zwar Sententia beym Cammer-Gericht abgefaßt, dieſelbe aber zur Publication an die Regierung remittirt werden. 293. 294. Acta bleiben bis zum Ende der dritten Inſtantz beym Cammer-Gericht. 296. Manual-Acten ſollen denen Advocatis von denen Procuratoribus extradirt werden. 197.

Actorum avocatio. v. Avocatio actorum.

Adeliche, die würcklichen Beſitzer derer Grundſtücken oder Gerechtigkeiten, ſollen bey der Poſſeſs geſchützet, und nicht in Fiſcaliſchen Anſpruch genommen werden. 146. Sollen nach zurückgelegten 20. Jahre majoren ſeyn. 84. Dürffen aber vor den 24ten Jahre nichts ohne Gerichtlichen Conſens veralieniren, noch Schulden contrahiren oder eincaſſiren. 181.

- Töchter ſo ſich an Unter-Officiers oder Soldaten verheyrathen, wie deren Abfindung geſchehen ſoll. 73. 74.

Adeliche Güther nicht zu verkauffen ohne vorhero an Sr. Königl. Majeſtät zu berichten. 203.

*Advocat*en ſollen keine Sachen ohne hinlängliche Information annehmen. 84. Ohne deſſen pflichtmäßiges Atteſt wegen des Concipienten wird keine Schrift angenommen. ibid. Sollen auch ſelbſt keine Schriften ohne Benennung des Concipienten annehmen. 194. Und wenn die Schriften auswärts gemacht werden, ſolchen nahmhaft machen. 298. oder dafür ſtehen. ibid. Sollen unter allen Memorialien ihren Nahmen ſetzen. 89. Wie zu beſtraffen, wenn zur Ungebühr geklaget, und die Parthey abgewieſen wird. 90. Ohne deren Unterſchrift kein Supplicat immediate zu übergeben. 169. Vor die darinn enthaltene Dinge ſoll der Advocat reſponſable ſeyn. ibid. Sollen keine offenbahr ungegründete Sachen defendiren. 187. Noch ſolche verzögern. ibid. Straffe derer, ſo ungerechte Sachen defendiren und weitläuftig machen. 196. Wenn eine Parthey keinen Advocaten hat, wie der Richter ex officio die Sache inſtruiren ſoll. 189. Werden ratione Proceſſus auf das Project des Codicis Fridericiani verwieſen. 194. Sollen beym Alt- und Ucker-Märckiſchen Ober-Gericht bey Abſendung derer Acten allezeit einen beym Cammer-Gericht bevollmächtigen, der der Publication derer Urthel beywohne, und ratione remediorum obſervanda obſervire. 195. 196. Binnen welcher Zeit ſie die remedia extraordinaria deduciren ſollen. 195. Sollen die Schriften kurtz, und ohne recoctis machen. ibid. Sollen die Gebühren zur Moderation liquidiren, und nach Endigung des Proceſſes bekommen. 196. Vor Endigung deſſelben aber keine fordern. 188. Sollen in denen neuen Sachen ſolche bey jeder Inſtantz ſpecificiren. 297. In denen Sachen, ſo noch nicht geſchloſſen, müſſen ſolche denen Schriften beygelegt werden. 297. In denen aber, ſo geſchloſſen, beſonders liquidirt werden. 298. Sollen ſich von denen Procuratoribus die Manual-Acta extradiren und alles anzeigen laſſen, von wem ſie die Schriften und Inſtruction erhalten, und ſodann ſelbſt mit denen Partheyen und Schriftſtellern correſpondiren. 198. Worauf die Referenten ratione Advocatorum vigiliren ſollen. 196. Vid. *Conſulent.*

*Agnat*en, wenn ihnen ein Lehn-Guth anfällt, wie ſie ohne Licitation es theilen ſollen. 147. Der Ritterſchaft deshalb abgeſtattetes Guthachten. 150.

Amme was ſie an Lohn bekommt. 53.

Appellationes, wie es deshalb ratione proceſſuum künftig beym Ober-Appellations-Gericht gehalten werden ſoll. 43. Wenn zweymahl verworffen, darf niemand das drittemahl darum anhalten. ibid. Nach Rejection derſelben wird ein Mandatum de procedendo an den Judicem a quo erlaſſen. ibid. & 44. Wie es mit denen Appellationen aus denen Provintzien nach der neuen Einrichtung zuhalten. 185. Von denen Fatalien ſoll der Unterrichter bey der Publication des Urthels die Partheyen unterrichten. 189. Wenn Appellatio bey denen Unter-Gerichten binnen 10 Tagen interponirt, was weiter zu thun? 189. Wenn Gravamina offenbahr unerheblich, ſofort die Sententz zu confirmiren. 190. Wenn Gravamina zweiffelhaft wie weiter zu verfahren? 190. Wenn Appellatio gar nicht ſtatt haben

haben ſoll? 192. Wenn quoad devolutivum? ibid. Welchergeſtalt zu Beſchleunigung und Abthuung der Appellations-Proceſſe künftig bey dem Ober-Appellations-Gericht zu verfahren? 198. 199. Wo noch keine Proceſſus erkannt und Gravamina erheblich, ſollen Appellationes denen Judiciis a quibus zur Inſtruirung remittirt werden. 199. Wo aber ſchon Proceſſus erkannt, aber noch Schriften fehlen, ſollen ſolche bey denen Judiciis a quibus complettirt werden. 199. Wenn Appellationes in 2ter und dritter Inſtantz, ſollen zwar Acta an das Cammer-Gericht zum Spruch eingeſandt, die Sententz aber zur Publication remittirt werden. 293. 294. Wie es mit denen Appellationen bey Neu-Märckiſcher Regierung in der zweyten Inſtantz zu halten. 294. Wie in der erſten ibid. Wie in der dritten 295. In der Appellations Inſtantz ſoll nur ad duplicam usque verfahren werden. 82. Ob licentia triplicandi dennoch geſucht werden könne? ibid. Wenn reformatorie auf den Beweiß erkannt wird, wo ſolcher zu inſtruiren. 173. Appellations-Inſtantz derer nicht eximirten. 187. Derer eximirten. ibid. Wie darinn zu verfahren. 189. 190. Wie beym Cammer-Gericht in inſtantia Appellationis zu verfahren. 191.

Appellations-**Eyd**, deſſen Abſtattung nicht nöthig. 199. Aber frivole appellantes zu beſtraffen. ibid.

Appellations-**Gericht**, vid. Ober-Appellations-Gericht.

Armen-Wächter ſollen nicht übel tractirt werden. 202.

Aufkaufferey deshalb erneuertes Edict. 283. Wie weit auf dem Lande verbothen. 284. 285. 286. In wie weit erlaubt. 286. Vor den Thoren, iſt verbothen. ibid.

Auswärtige, die ſich in Königl. Landen niederlaſſen wollen, was für Wohlthaten zu genieſſen haben ſollen. 181. Sollen mit den Ihrigen, von aller Werb- und Enrollirung frey ſeyn. ibid. Auch zwey Jahr von allen bürgerlichen Laſten. 183. Und wie es wegen der Acciſe-Freyheit zu halten. ibid. Desgleichen ſind ihre Sachen von allen Abgaben beym Eingang frey. ibid. Dürffen keinen Servis geben. ibid. Beſondere Wohlthaten, derer, ſo in der Chur-Marck, Pommern, Magdeburg und Halberſtädtiſchen Provintzien ſich niederlaſſen wollen. 183. 184.

Avocatio actorum, wie es damit beym Tribunal gehalten werden ſoll. 44. Wenn ſie ſtatt findet? ibid. Ob nach derſelben annoch ein Remedium offen ſtehet? ibid.

B.

Bäcker, können ihre aus verſteuertem Mehl gebackene Semmeln und Brodte in und auſſer denen Städten verloſen. 290.

Bagatell-**Sachen**, wie es damit zu halten. 188. Werden beym Cammer-Gericht in einem beſondern Senat tractiret. ibid. Wie bey denen Unter-Gerichten ex Officio zu inſtruiren. 189.

Banquerout, wenn ein Schutz-Jude dergleichen macht, ſoll er ſeines Schutz-Briefes vor ſich und die Seinigen verluſtig gehen, ſolcher auch mit keiner neuen Familie wider beſetzt werden. 299.

Bäume Plantagen nicht zu beſchädigen. 28.

Begräbniß-Koſten wie hoch ſolche nach Unterſchied des Standes oder Bedienung, oder Profeſſion ſich belauffen ſollen. 139.

Beſitz. vid. *Poſſeſſores.*

Bettler, auf der Straſſe und in Häuſern, was dagegen verordnet. 200. 201. 202. Sollen nicht geheget, ſondern angezeiget werden. 201.

Bettley auf denen Straſſen in Berlin deren Abſtellung. 199. 200. Was deshalb die Wirthe wegen derer bey ihnen einkehrenden Leuthe zu obſerviren. 200. 201. Item Eigenthümer und Bürger wegen der Hauß-Betteley. 201.

Beweiß, wenn beym Cammer-Gericht in der Appellations-Inſtantz reformatorie darauf erkannt wird, wo zu inſtruiren. 173.

Borgen, Geld oder Waaren denen Officiers, Unter-Officiers und Gemeinen verbothen. 78. 79. 80.

Brandwein-Brenner, ſollen auf dem Lande nicht hauſiren. 291.

Brauer, deſſen Lohn. 52.

Brau-Freyheits Gelder, derer Prediger- und Schul-Bedienten-Wittwen, wie es damit zu halten. 69. ſeq.

Brod und Semmel können die Bäcker in denen Städten, in oder auſſerhalb denenſelben verkauffen. 290.

Brücken-Geld zu Schweed von Officiers und Soldaten, ſo auf Commando geſchickt werden, nicht zu fordern. 126.

Bücher, von allen, ſo gedruckt werden, ein Exemplar an die Academie der Wiſſenſchaften einzuſenden. 71.

Bürgerliche-Handthierung ſollen die auf dem Lande wohnende nicht treiben. 284.

- *Onera* Freyheit davon derer Auswärtigen, ſo ſich in Königl. Landen niederlaſſen wollen. 183.

Butter, Aufkaufferey der ankommenden, auf dem Königl. Packhof verbothen. 41.

- Preuſſiſche, was ſie an Zoll im Finow-Canal giebt. 158.

C.

Cammer-Gericht zu Berlin, Interims-Verordnung vom 2ten Sept. 1747. wie es bey der neuen Einrichtung ratione der Inſtantzien und ſonſt zu halten. 187.

Capitalia einzuheben, oder aufzunehmen ſtehet Adelichen vor geendigtem 24ten Jahre ohne Obrigkeitlichen Conſens nicht frey. 181.

Cattune-**Verboth** wider den Gebrauch und Einbringung der Fremden. 171. 175. Wie es zu Verhütung alles Unterſchleiffs mit dem Einheimiſchen zu halten. 171. Wie mit dem

noch

noch vorräthigen Fremden. 172. Straffe derer Contravenienten. 171. 172.

Cenſur, aller zu druckenden Bücher, Gedichte, Leichen-Predigten, Privilegium deshalb vor die Societät der Wiſſenſchafften. 294. 297.

Freyherr von *Cocceji*, der würckliche Geheimde Etats- und Krieges-Miniſtre wird zum Groß-Cantzler ernennt. 154.

Codex Fridericianus, auf deſſen Project werden Advocaten gewieſen. 194.

Commiſſiones wie es künftig damit gehalten werden ſoll? 85. 87. In welchen Sachen ſie zu verſtatten, oder nicht. 87. 88. Wenn Sachen, per modum Commiſſionis an die Ober-Collegia gewieſen, wie es ratione derer Inſtantzien zu halten. 191.

Concipient, deſſen Nahmen ſoll unter allen Memorialien unterſchrieben ſeyn. 89. Auch unter allen Schrifften, ſo ſie verfertigen. 194. Sollen ſolche zu rechter Zeit einbringen, auch nichts contra jura & acta ſchreiben. ibid. Wie ſonſt beſtrafft werden ſollen. ibid. Wenn ſie ihre Gebühren fordern ſollen. ibid. Wenn die Schriften auswärts gemacht werden, ſollen Advocati die Concipienten allezeit benennen. 298.

Conſiſtoria zu Berlin und Cüſtrin, wohin von ſolchen zu provociren. 187.

*Conſulent*en auswärtige, auf denenſelben ſoll acht gegeben, und die ſo unnöthige incident Puncte veranlaſſet, oder weitläufftige Schriften gemachet, geſtrafft werden. 203. So Proceſſe zwiſchen Obrigkeiten und Unterthanen dirigiren, darauf ſoll beym Cammer-Gericht genau obſerviret werden, daß ſie die Sachen nicht verſchleppen, und aufhalten. 282. 283. Wenn ſolches ſich findet, wie wieder ſelbige zu verfahren. 284.

Correferent ſoll beym Cammer-Gericht benannt werden, wenn die Sache wichtig. 91.

D.

Delicta carnis, Verkürtzung derer deshalb zu führenden Inquiſitions-Proceſſe. 87. Darinn nicht zu rigoureux zu verfahren. ibid. & 88.

Deſerteurs, General-Pardon vor dieſelben. 71. 91.

Dienſt des Geſindes deſſen Aufkündigung, wie, und wann geſchehen ſoll. 54. 55. Ohne Aufkündigung gehet ſolcher fort. 55. Daraus ſoll das Geſinde nicht eigenwillig lauffen, oder geſtrafft werden. 56. Wenn es darinn nicht bleiben kann oder will, was es zu thun hat. ibid.

Diebſtähle in Reſidentzien, wenn einer wegen des erſtenmahls begangenen Diebſtahls Veſtungs- oder Zucht-Hauß-Arbeit in geſetzter Zeit ausgeſtanden, iſt ſolcher über die Grentze zu bringen. 143. Wenn er widerkommt, Zeit lebens zur Arbeit zu condemniren. 144. Wenn einer zwey oder mehrmahlen in Reſidentzien geſtohlen, und beſtrafft geweſen, auf Zeit lebens zur Veſtungs- oder Zucht-Hauß-Arbeit zu condemniren. 144. Wie die Juden ſich in acht nehmen, oder beſtrafft werden ſollen, ſo geſtohlen Guth kauffen oder verhelen. vid. Juden.

Dilationes, ſollen Advocaten über der geſetzten Zahl nicht verſtatten. 67. Deren Mißbrauch beym Alt-Märckiſchen Ober-Gericht. 194.

Droit d'Aubaine. Was denen Auswärtigen, ſo in Königl. Landen ſich ſetzen wollen, deshalb nachgelaſſen. 184.

*Ducat*en-*Societ*ät dabey ſoll ſich niemand einlaſſen. 297.

E.

Ehebruch. Verkürtzung derer Inquiſitions-Proceſſe deshalb. 87.

Einſchiffung des Getreydes, ſoll in Städten, und nicht auf dem Lande geſchehen. 286.

Eiſenkrämer fremde, deren Handel auf dem platten Lande verbothen. 291.

Eltern, ſo ihre Kinder nicht ernähren können, ſollen ſolche bey anderen in Dienſt geben. 58. Junge Leute, ſo keine Eltern haben, ſollen ſich vermiethen. ibid. Erbfälle zwiſchen Eltern, und Kindern zweyerley Ehen, wornach decidirt werden ſollen. 65. 66.

Emeriti Paſtores was ihnen von denen Revenues zu laſſen. 91.

*Enrollir*te ausgetretene, General-Pardon dererſelben. 71.

*Enrolli*rung, davon ſollen Seefahrende und alle von fremden Orten kommende Familien frey ſeyn. 68. 69. 70. Desgleichen Auswärtige ſo ſich in Königl. Landen niederlaſſen wollen. 183.

Erbfälle zwiſchen Eltern und Kindern aus zweyerley Ehen, wornach ſolche decidirt werden ſollen. 65. 66.

Executiones. Wenn das Cammer-Gericht in Wechſel-Sachen damit ſäumig, ſoll Debitor aus des Decernenten Beſoldung und Güthern befriediget werden. 193. Welchergeſtalt die Execution künfftig zu verrichten. ibid. Soll durch niemanden ſuſpendirt werden, wann einem remedio nur bloß quoad effectum devolutivum deferirt worden. ibid.

Eyd, ſo ein Kaufmann thun muß, wann er die Zoll-Freyheit genieſſen will. 124.

F.

Felle rohe, was für Præcaution bey Einbringung derſelben wegen der Vieh-Seuche zu nehmen. 9. 10.

Feſtungs- auch Gefängniß-Straffen, nicht mehr in Geld-Buſſe zu verwandeln. 179.

Finow-Canal. Wie es daſelbſt mit dem Zoll der Preuſſiſchen Butter zu halten. 158. Inſtruction vor den Schleuſe-Meiſter daſelbſt. 161. 162. ſeq. Wie es wegen des Waſſers bey denen Königl. Wercken, und Mühlen daſelbſt zu halten. 165. 166. ſeq. Reglement wegen derer alldort zu erhebenden Zoll- und Schleuſe-Gelder. 203. ſeq.

Fiſcæle, ſollen die Unterthanen nicht zur Ungebühr actioniren. 3. 4. Und iſt darauf acht

zu haben. 4. Sollen auch Particuliers mit Proceſſen nicht fatigiren. 146. Desgleichen die würcklichen Beſitzer derer Grund-Stücke oder Gerechtigkeiten nicht in Anſpruch nehmen. ibid. Wegen geringer Fehler die Unterthanen nicht in ſolenne Inquiſition ziehen. 142. Wenn ſie ſehen, daß ſie mit einer ihnen aufgetragenen Sache nicht fortkommen können, ſollen ſie nicht gezwungen werden, ſolche fortzuſetzen. ibid. Sonſt der Committens die Koſten tragen ſoll. ibid.

*Fiſcali*ſche-**Bediente**, ſollen Quartam von allen Abſchoß- und Abzugs-Geldern haben. 85.

Fiſche, können die von Adel und Beamte verkauffen, wo ſie wollen. 286. Was deshalb in Berlin, und in der Neu-Marck ausgenommen wird. ibid.

Fremde, von andern Orten kommende Familien, ſind von der Werbung und Enrollirung frey. 68. 69. 70.

Fremde Tücher, ſeidene und wollene Waaren, Zeuge und andere benannte Sachen, verbothen. 175. 176.

Freyhäuſer. Ihre Freyheit von Servis wie weit ſolche ſtatt hat. 7.

G.

Gebühren derer Advocaen zur Moderation zu liquidiren, und nach Endigung des Proceſſes zu bezahlen. 196. Sollen in neuen Sachen bey jeder Inſtantz liquidirt werden. 297. In denen Sachen, ſo noch nicht geſchloſſen, müſſen ſolche denen Schriften beygelegt werden. ibid. In geſchloſſenen Sachen, können ſie beſonders liquidirt werden. 298.

Gefälle rückſtändige, ob Adeliche und Beamte deshalb von denen Unterthanen, Vieh, oder Korn annehmen können. 285.

Gefängniß-Straffe, ſoll nicht mehr in Geld-Buſſe verwandelt werden. 179.

Geld-Buſſe, vor erkannte Feſtungs- und Gefängniß-Straffe ſoll nicht mehr ſtatt finden. 179.

General-Pardon, vor die ausgetretene Deſerteurs. 71. Prolongation deſſelben. 91.

Geſinde, was darunter verſtanden wird. 45. Soll ohne ſchrifftliches Gezeugniß nicht angenommen werden, noch ſich vermiethen. ibid. & 59. Was dergleichen Schein in ſich halten ſoll? ibid. In denen Reſidentzien ſollen gedruckte Zeugniſſe gebraucht werden, und wer das Formular dazu bezahlen muß. 46. Wie es deshalb mit dem Geſinde, ſo auf dem Lande gedienet zu halten. ibid. Wann ein Geſinde noch gar nicht gedienet, muß doch einen Schein haben. ibid. Wenn das Zeugniß nicht gut lautet. ibid. Ob ſich ſelbſt vermiethen könne? 46. Liederliches ſollen Mäcklers nicht durchhelffen. 48. Auch keines ohne Atteſt annehmen. 47. Desgleichen nicht der Herrſchafft abſpenſtig machen. ibid. Und ihnen keine Zuſammenkünffte verſtatten. 48. 56. 57. Kein Geſinde ſoll ſich bey doppelter Herrſchafft vermiethen. 48. Wer bey entſtehender Streitigkeit deshalb den Vorzug hat. ibid. Wenn ihnen die Herrſchafft vor Endigung des Dienſtes kein Atteſt ertheilen will? ibid. Herrſchafften ſollen ſich das Geſinde einander nicht abwendig machen. 49. Wie hoch deſſen Mieths-Pfennig ſeyn ſoll? ibid. Das Geſinde ſoll ſich damit begnügen, und davon nicht ſpöttlich ſprechen. 49. Wenn ſolches ſeine Zeit nicht ausdienet, wird es ihm abgezogen. ibid. Wie hoch das Mieths-Geld ſeyn ſoll? ibid. Wie die Miehts-Zeit zu rechnen. ibid. Ob nach geendigter das Geſinde neues Mieths-Geld fordern könne? ibid. Worinn des Geſindes Pflichten beſtehen. 50. Soll keine Schwäntzel-Pfennige machen. ibid. Soll auf der Herrſchafft Nahmen nichts borgen. ibid. Ihnen ſelbſt auch niemand etwas verborgen. ibid. Soll, wenn es verſchickt wird, bald wiederkommen. ibid. Und an keine liederliche Orte gehen. ibid. & 51. Auch ohne Erlaubniß der Herrſchafft nicht auslauffen. 51. Wie ſich Herrſchafften gegen das Geſinde verhalten ſollen. 51. Sollen ſolchem nothdürfftigen Unterhalt und das verſprochene Lohn geben. ibid. Ob zu ihrer Sicherheit davon etwas einbehalten können? ibid. Sollen ſolches nicht übel tractiren. ibid. Oder damit zu hart verfahren. ibid. Noch ihnen das Lohn zu Waſſer machen. ibid. Wann Geſinde groſſe Exceſſe begehet, wie ſich Herrſchafften ſodann zu verhalten. ibid. Wem die Beſtraffung und rechtliche Erkänntniß darüber zuſtehet? ibid. Wie zu halten, wenn ein Geſinde geſchwängert iſt? 51. 52. Wie viel dem Geſinde Koſtgeld zu geben? 52. 53. Ob Waſchgeld? 53. Weynachten und Neu-Jahrs Geſchencke ſind keine Schuldigkeit, ſondern dependiren von der Diſcretion der Herrſchafft. 53. 54. Wie und wann das Geſinde den Dienſt aufkündigen muß? 54. 55. Ohne Aufkündigung gehet deſſen Dienſt weiter fort. ibid. Denſelben kann bey der Erlaſſung das Atteſt nicht verſaget werden. ibid. Wie, wenn vorenthalten wird. ibid. Wenn vor Ablauf eines Jahres ein Geſinde auſſer Dienſt geſetzet wird, wie es ſo dann zu halten. 55. 56. Und was Herrſchafften ihnen ſo dann zu geben, oder nicht zu geben ſchuldig. ibid. Kein Geſinde ſoll eigenwillig aus dem Dienſte lauffen. 56. Oder geſtrafft werden. ibid. Wie es ſo dann mit dem Lohne zu halten. ibid. Wie, wenn es nicht im Dienſt bleiben kann oder will? ibid. Wann es ſich verheyrathen will? ibid. Das Geſinde ſoll niemand verführen, oder damit durchſtechen. 57. Demſelben ſollen die Bier-Schencken und Wirthe kein Vollſauffen noch liederlichen Umgang und nächtlichen Aufenthalt verſtatten. ibid. Ob, und wie lange ein Geſinde zu beherbergen? 57. Was für welches gar nicht beherberget werden ſoll. 58. Solches ſoll nicht auf eigene Hand ſitzen. 58. Wer darüber zu vigiliren, daß alles der Geſinde-Ordnung gemäß gehalten werde. ibid. Und wie die zu beſtraffen, ſo falſche Zeugniſſe ſchreiben. 59. Desgleichen die, ſo ein Geſinde ohne Atteſte annehmen. ibid. Straffen des Geſindes, ſo wieder die Geſinde-Ordnung handelt. 59. 60. Desgleichen derer Herrſchafften. ibid.

Geſinde-Amt, deſſen Beſtallung und Juriſdiction. 61. Wie ſolches zu verfahren hat. 62. Ob wider deſſen Erkenntniß Remedia ſtatt finden. 62. Wie es die Beſcheide zur Execution bringen ſoll. ibid. Unter-Bediente dabey. ibid. Vertheilung der Straffen und wer davon participirt. 62. 63.

Geſinde-Lohn, deſſen Determinirung, für einige ſpecificirte Domeſtiquen, wird dem Gutfinden der Herrſchaft überlaſſen. 52. Wie viel dem übrigen Geſinde zu geben? ibid.

- **Mäckler** wie es mit Beſtellung derſelben zu halten. 46. 47. Deren Pflicht. ibid. Sollen Herrſchaften und Geſinde fördern. ibid. Ein Verzeichniß vom Geſinde halten. ibid. Keinem ſein Geſinde abſpenſtig machen. ibid. Keines ohne Atteſt annehmen. ibid. Kein liederliches durch helffen. 48. Nach deſſen Umſtänden fragen. ibid. Dem dienenden Geſinde keine Zuſammenkunft verſtatten. ibid. Lohn der Mäckler. ibid. Wie ſie zu beſtraffen, wenn ſie Geſinde ohne Zeugniß vermiethen. 59.

Geſinde-Ordnung, neu-verbeſſerte. 43. ſeq. Wer darüber zu vigiliren hat. 58. Straffen derer Contravenienten. 59. 60. 61.

Getreyde, ſo auf dem Lande gekauffet, deſſen Einſchiffung ſoll in Städten und nicht auf dem Lande geſchehen. 286. Damit ſoll nicht eher abgefahren werden, als nach entrichteten Zoll und Acciſe. 287.

Gevollmächtigte ſind gleich anfänglich ad acta zu Conſtituiren. 84.

Goldſchmiede, ob ihnen erlaubt meßingene und metallene Waaren zu verguldẽ und zu verſilbern, und in wie weit. 7. 8.

Groß-Cantzler, des würcklichen Geheimden Etats- und Krieges-Miniſtri Freyhern von Cocceji Ernennung dazu. 154.

Groß-Jährigkeit, v. Majorennitæt.

Gürtler, ihre Streitigkeiten mit denen Goldſchmieden wegen Verguldung und Verſilberung derer meßingenen und metallenen Waaren. 7. 8.

Güther, unbewegliche zu veralieniren, iſt denen Adelichen vor geendigten 24ten Jahre ohne Obrigkeitlichen Conſens nicht erlaubt. Conf. Adeliche Güther.

H.

Handel mit Getreyde Wolle und allerhand Lebens-Mitteln, deſſelben ſollen ſich die auf dem Lande gäntzlich enthalten. 284. Wie weit der Handel auf dem Lande zugelaſſen. 285. 286. Iſt denen Schifleuthen verbothen. 287. Welchen ſolcher erlaubt. 288. Handel mit verbothenen Waaren auf dem Lande, ſoll nicht geduldet werden. 290. Derer fremden Eiſen-Krähmer, Töpffer und Victualien-Händler, iſt auf dem platten Lande verbothen. 291.

Hauſiren auf dem Lande und in den Städten iſt verbothen. 287. 289. 290. Pächter Schultzen und Schöppen auf dem Lande ſollen auf dergleichen Hauſirer Acht haben. 289. Mit welchen Waaren in Städten zu Hauſiren erlaubt. 290. In Meſſen und Jahrmärckten iſt das Hauſiren zugelaſſen. ibid. Ob denen Bäckern in Städten erlaubt, ihr Brod und Semmel auf dem Lande zu verkauffen? 290. Iſt denen Schlächtern wegen des Fleiſches auf dem Lande verbothen. 291. Desgleichen ſollen Brandtweinbrenner nicht hauſiren gehen. ibid. Ob die fremden Eiſen-Krähmer Töpffer und Victualien-Händler auf dem platten Lande handeln können? ibid. Denen Keſſelführern iſt das Hauſiren nachgelaſſen, doch in wieweit? 291. Nicht aber mit Senſen und Futter-Klingen. ibid. Hauſirer ſo betroffen werden, wie ſie beſtraft werden ſollen. 292. 293.

Häute, Præcaution bey Einbringung derer rohen Häute zur Zeit der Vieh-Seuche. 9. 10.

Herrſchaften, wie ſich ſolche gegen das Geſinde zu verhalten haben. 51. Sollen demſelben nothdürftigen Unterhalt, und ihr gehöriges Lohn geben ibid. Ob ſie zu ihrer Sicherheit etwas davon behalten können. ibid. Sollen das Geſinde nicht übel tractiren. ibid. Oder ſolches zu hart halten. ibid. Wie ſie ſich zu verhalten, wenn Geſinde groſſe Exceſſe begehen. ibid. Bey wem ſie es anzuklagen. ibid. Sollen anzeigen, wenn ein Geſinde geſchwängert iſt. ibid. Das Geſinde durch hohes Lohn nicht verderben. 52. Wenn ſie ſolches nicht behalten wollen, müſſen ſie den Dienſt ordentlich aufſagen, und wenn? 55. Sollen die Dienſtbothen durch Vorenthaltung des Lohns ꝛc. nicht zum längern Dienſt zwingen. ibid. Können bey deſſen Erlaſſung ihm das Atteſt nicht vorenthalten. ibid. Wenn ſie ſolches thun, wie ſich das Geſinde zu verhalten. ibid. Wenn und wie ſie das Geſinde vor der Zeit aus dem Dienſt ſetzen können. ibid. Wie ſie zu beſtraffen, wenn ſie wider die Geſinde-Ordnung handeln. 59.

Hof-Gerichts-Sachen, wie es künftig damit bey dem Cammer-Gericht gehalten werden ſoll. 188.

Horn-Vieh, Einbringung des fremden Viehes, was für Præcaution dabey zu gebrauchen. 9.

J.

Inquiſitions-Proceſſe, Abkürtzung derſelben in delictis carnis. 87.

Inrotulatio actorum, wenn ſolche bey dem Cammer-Gerichte geſchehen, iſt die Sache zum Spruch einem Referenten zu geben. 191.

Inſtantzien, Interims-Verordnung deshalb bey dem Cammer-Gericht. 187. Erſte zweyte und dritte Inſtantz derer Beklagten, welche nicht eximirt. ibid. Derer Eximirten. ibid. Vierte, ſoll nicht mehr verſtattet werden. 188. Wenn die erſte bey denen Unter-Gerichten iſt, wie darin zu verfahren. 188. Ob Advocaten zu admittiren. 189. Was der Richter denen Partheyen dabey erklähren ſoll. 188. Was wegen derer Appellationen denen Partheyen kund zu machen. 189. Wie es in zweyter Inſtantz mit denen Appellationen derer nicht Eximirten in Sachen derer Unter-Gerichte zu halten.

haften. 189. 190. Wie bey der dritten ratione remediorum zu verfahren. 190. Wenn die erſte Inſtantz beym Cammer-Gericht iſt, wie darin zu procediren. 191. Welchergeſtalt das Urthel abzufaſſen. ibid. Wenn dawider appellirt wird, wie ferner zu verfahren. ibid. Wie in der dritten Inſtantz, wenn Eximirte belanget werden. ibid. Bey dreyen Inſtantzien ſoll es lediglich gelaſſen werden, und die letzte Sententz vim judicati haben. 191. Dawider findet keine Nullitæt ſtatt. ibid. & 192. Wie es zu halten, wenn in der dritten Inſtantz duæ conformes reformirt werden ſollen. 192. Wenn die zweyte Inſtantz nicht zugelaſſen werden ſoll. 192. Wenn nur quoad effectum devolutivum. ibid. Wenn die dritte Inſtantz nicht zu verſtatten. 193. Wie es bey der Neu-Märckiſchen Regierung mit denen Appellationen in der erſten und zweyten Inſtantz gehalten werden ſoll. 293. 294. Wie in der dritten? 295. Acta ſollen zwar zum Spruch an das Cammer-Gericht geſendet, aber die Sententz zur Publication an die Regierung remittirt werden. 294. Die Acta aber bleiben bis zum Ende der dritten Inſtantz beym Cammer-Gericht. 296.

Juden, in welchem Fall die an denſelben ausgeſtellte Wechſel-Briefe vor gelieferte Waaren gültig? 1. Sollen ſich des Kaufs, oder Verheelung geſtohlener Sachen enthalten, und wie ſie ſich verhalten ſollen, wenn was verdächtiges zugebracht wird. 138. Bey Verluſt des Schutzbriefes und bey Landes-Räumung. ibid. Desgleichen ſoll der Contravenient den gantzen Wehrt des Diebſtahls bezahlen. ibid. Und wenn er dazu unvermögend, ſollen ſämtliche Juden des Ortes dafür haften. ibid. Wenn Schutz-Juden Banquerout machen, ſollen ſie vor ſich und die ihrigen ihres Schutz-Briefes verluſtig gehen, auch ſolcher mit keiner neuen Familie wieder beſetzet werden. 299. Juden, und ihre Jungen, ſollen auf dem Lande nicht hauſiren gehen. 289. Wie ſie ſich zu verhalten, wenn Gerichts-Obrigkeiten von ihnen Waaren verlangen. ibid.

Jungen, wieviel ſie an Lohn bekommen ſollen. 52.

Juramentum calumniæ wird aufgehoben. 297.

Juſtificationes, derer interponirten Remediorum, zu deren Einbringung wird der geſetzte Terminus von 4 Wochen in alten Sachen verlängert. 197.

Juſtitz, derſelben beſſere Adminiſtration bey dem Cammer-Gericht. 65. 66. ſeq. Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens. 63.

K.

Kaufleuthe können mit einländiſchen nicht aber mit fremden Knöpffen handeln. 1. Wie ſie es künftig wegen derer auſſerhalb zu verſendenden Waaren halten ſollen. 5. Sollen keine Waaren von herumlauffenden Leuthen kauffen. ibid. Wenn ſie auf vorſetzliche Defraudationes der Acciſe betroffen werden, wie zu beſtraffen. ibid.

Kaufmanſchaft, derſelben ſollen ſich die auf dem Lande wohnenden gäntzlich enthalten. 284. vide Handel.

Kärner, denenſelben wird der Handel mit Wein auf dem platten Lande gäntzlich verbothen. 291.

Keſſelführer, in wie weit ihnen das Hauſiren mit Kupffer, Meßing, und Eiſern-Waaren nachgelaſſen. 291. Mit Senſen und Futter-Klingen aber iſt ihnen verbothen. ibid.

Kinder aus zweyerley Ehen, ſtreitige Erbfälle zwiſchen Eltern und ihnen, wornach zu decidiren. 65. 66.

- Frau, was ſie an Lohn bekömmt. 53.
- Mägdgen, wie viel Lohn es bekommen ſoll. 53.

Kirch-Stände, Verkauff derſelben. 85.

Knecht, bey dem Acker-Bau, Fuhrwerck, Brauen ꝛc. deſſen Lohn. 52.

Knöpffe, Handel mit einländiſchen geſponnenen, denen Nadlern und Kaufleuthen erlaubt. 1. 2. Nicht aber mit fremden. 3. Iſt denen, ſo damit nicht privilegirt, gantz und gar verbothen. 4.

Köchin, was an Lohn haben ſoll. 52.

Koſtgeld, des Geſindes. 53. Ob ſolches, oder die Koſt ſelbſt zu geben, ſtehet in der Herrſchaft Willkühr. ibid. Conf. Geſinde, Kutſcher ꝛc.

Kutſcher, wie viel Lohn er haben ſoll? 52. Wie viel an Koſtgeld. 53.

L.

Lagerhauß, Aufhebung des demſelben ertheilten Vorzugs-Rechts, wird declarirt. 135.

Land, Auf- und Vorkaufferey auf dem Lande verbothen. 284. 285. ſeq. Was daſelbſt aufzukauffen erlaubt. 285. 286. Item zu verkauffen. ibid. & 287. Handel mit verbothenen Waaren iſt auf dem Lande nicht zu dulden. 290. Conf. Handel, Hauſiren.

Landleuthe ſollen keinen Handel noch Bürgerliche Handthierung treiben. 284. Können aber wohl ihr Saat- und Brodt-Korn auch Vieh auffkauffen. 284. 285. Und das fett gemachte Vieh wieder verkauffen. 285. Können auch Holtz auffkauffen und wieder verhandeln. ibid.

Land-Reuther, ſoll nicht mehr in Wechſelſel-Sachen die Execution verrichten, ſondern debitor ins Gefängniß gehen. 193.

Landſtreicher ſollen ſofort aufgehoben, nicht geduldet, ſondern weggeſchaft werden. 292.

*Laquay*en, wie viel ſie Lohn haben ſollen. 52. Wie viel Koſtgeld. 53.

Lebens-Mittel, in wie weit auf dem Lande aufzukauffen erlaubt. 286.

Lehn-Guth, wie bey deſſen Anfall an die Lehns-Vettern mit der Theilung und Erfindung des Vorraths ohne Licitation zu verfahren. 147. Der Ritterſchaft deshalb abgeſtattetes Gutachten. 150.

Livreé, derer Bedienten, wie es damit zu halten. 54. Wann ſolche die Bediente behalten, und wenn nicht. ibid. Wenn ſie ſolche verderben.

derben. ibid. Wenn jemand eine noch nicht zu Ende getragene kauffet, ſoll ſolche ohne entgeld reſtituiren. ibid.

Lohn des Geſindes, vid. **Geſinde-Lohn.** Derer Geſinde-Mäckler. 48.

Lumpen-Sammlung. vid. **Papier-Mühle.**

M.

Mäckler ſollen bey der Acciſe vereydet werden, und wie? 6. Wie die, welche ihrer Pflicht entgegen handeln, beſtraffet werden ſollen. 6. Des Geſindes, vid. Geſinde-Mäckler.

Magd, deren Lohn. 53. Koſtgeld. ibid. Conf. Geſinde.

Majorennitæt derer adelichen Perſohnen gehet nach zurückgelegten 20ten Jahre an. 84. In welchen Fällen ſolche auf das 24te Jahr declarirt iſt. 182.

Mandatarii ſollen gleich anfänglich beym Cammer-Gericht ad acta conſtituirt werden. 84.

Mayen, Setzung derſelben in denen Kirchen, Häuſern, und vor den Thüren verbothen. 178.

*Memorial*ien ſollen Advocaten jedesmahl unterſchreiben. 89. Wenn ſolche ohne Unterſchrift des Concipienten immediate übergeben werden, und ſie contra Jura & acta, wie zu beſtraffen? 90. Desgleichen, wenn darin zur Ungebühr geklaget, und die Parthey abgewieſen wird. ibid. Conf. Supplicate.

Meßingene Waaren, Verguldung und Verſilberung derſelben, ob denen Goldſchmieden erlaubt, und in wie weit. 7. 8.

Metallene Waaren, ob denen Goldſchmieden erlaubt, ſolche gleich denen Gürtlern zu vergulden und zu verſilbern. 7. 8.

Mieths-Pfennig, wie viel dem Geſinde gegeben werden ſoll. 49. Davon ſoll das Geſinde nicht ſpöttiſch reden. ibid. Wenn es die Zeit nicht ausdienet, wird es abgerechnet. ibid.

Mieths-Zeit, wie zu rechnen. 49. Dabey iſt auf die ordentliche Quartale zu ſehen. ibid. Ob nach deren Endigung das Geſinde neues Mieths-Geld fordern kann? ibid.

N.

Nadler, denenſelben iſt der Handel mit einländiſchen Knöpffen erlaubt. 1. Nicht aber mit fremden. ibid.

Niederlagen, heimliche von Kauffmanns-Waaren, wer ſolche anzeigen kann, ſoll recompenſirt werden. 6. Wie die, ſo ſolche hegen und verbergen, zu beſtraffen. ibid. Von Waaren und Lebens-Mitteln ſind auf dem Lande nicht zu dulden. 290. Wie bey befundener Contravention zu verfahren. ibid. Und diejenigen zu beſtraffen, ſo ſolche gehegt. ibid. Davon ſind Bau-Materialien ausgenommen. ibid.

Nullitatis querela, wie es künftig damit bey dem Cammer-Gericht zu halten. 83. 192.

O.

Ober-*Appellations*-Gericht, wie es mit denen Proceſſen daſelbſt gehalten werden ſoll? 43. ſeq.

Obrigkeiten, was wegen derer zwiſchen ihnen und denen Unterthanen obſchwebenden Proceſſen zu beobachten. 282. 283.

Officiers, ſollen keine Schulden machen. 77. 78. 79. 80. In wie weit derſelben Schulden gültig. 79. Welche ohne Vorwiſſen des Commandeurs Geld lehnen, wie ſie beſtrafft werden ſollen. 78. 80. Sollen keine Waaren auf Credit nehmen. 78. Was wegen dererſelben in Campagne gemachten Teſtamenten verordnet. vide *Teſtamente*.

Officium Judicis, wie bey denen Unter-Gerichten der Proceſs ex officio zu inſtruiren. 189.

P.

Papier-Mühlen im Lande, ſollen mit denen Lumpen verſorget, und dieſe nicht auſſer Landes geführet werden. 144.

Pardon (General) vor die Deſſerteurs. 71. Deſſen Prolongation. 91.

Paſtores emeriti, wie viel ihnen jährlich von denen Pfarr-Revenuen zu laſſen. 91.

Pfarr-Hauß, zu deſſen Bau muß aus der Kirche Vermögen-Beytrag geſchehen. 85.

- *Revenuen*, wie viel jährlich denen emeritis Paſtoribus davon Zeit lebens zu laſſen. 91.

*Plantag*en, Beſchädigung derſelben, wie zu beſtraffen. 7. 8.

Poſſeſſores derer Grund-Stücke, oder Gerechtigkeiten ſollen nicht in fiſcaliſchen Anſpruch genommen werden. 146.

Prediger-Wittwen, wie es wegen derer Brau-Freyheits-Gelder mit ihnen zu halten. 69. ſeq.

Proceſſe, deren Abkürtzung. 67. Sollen in einem Jahre zu Ende gebracht werden. 67. 68. Verkürtzung derſelben beym Cammer-Gericht. 81. 82. Endigung derer alten beym Tribunal. 185. Wie ſolche von denen zum Cammer-Gericht gehörigen Unter-Gerichten künfftig tractiret werden ſollen. 187. Wie von Unter-Gerichen ex officio zu inſtruiren, und wie die Partheyen vom Richter zu unterrichten. 188. In der erſten Inſtantz bey Unter-Gerichten, wie ſie zu führen. 188. 189. Ob dabey Advocaten zu admittiren? 189. Wenn davon appellirt wird. ibid. Der ſonſt gewöhnliche ſchrifftliche bey Unter-Gerichten zu vermeiden, und loco oralis von 3 oder 8 zu 8 Tagen zu verfahren. 189. Vor Endigung deſſelben ſoll kein Advocat ſeine Gebühren fordern, oder nehmen. ibid. Worauf in Proceſſen zwiſchen Obrigkeiten und Unterthanen beſonders acht zu geben. 282. 283. Dabey ſollen Advocaten allezeit den Conſulenten und Schrifftſteller benennen. 283. Wenn ſich findet, daß dieſe die Sache verſchleppen und aufhalten. ibid. & 284. Bey Neu-Märckiſcher Regierung in allen dreyen Inſtantzien binnen Jahres-Friſt zu Ende zu bringen. 296.

Proceſſus, wie es künftig damit beym Ober-Appellations-Gericht gehalten werden ſoll. 43.

Procuratores, ſollen denen Advocaten die Manual-Acta extradiren, die Schrifftſteller anzeigen, und ihnen die Direction des Proceſ-

 ſes

ſes überlaſſen. 197. Sollen ſonſt geſtrafft werden. 198. In alten Sachen ſoll ihnen zu ihren Gebühren verholffen werden. ibid. & 203. Nicht recipirte ſollen obſervirt und geſtrafft werden. ibid. Sollen die Correſpondence in denen ihnen bishero anvertrauten Sachen fortſetzen. 201. 202. Sollen aber die Concipienten der Schrifften ermahnen, ſolche gehörig einzubringen und die Proceſſe zu beſchleunigen. 202.

Protocollum, die Verweiſung des rechtlichen Verfahrens ad Protocollum wird beym Cammer-Gericht aufgehoben. 67. 68. Dahin verwieſene Sachen binnen 2. Monath zu ſchlieſen. 68. Welche Sachen beym Cammer-Gericht nicht gleich ad Protocollum zu verweiſen. 82. Protocolla extraordinaria durch wen künftig beym Cammer-Gericht zu führen. 83. Binnen welcher Zeit ſolche geſchloſſen werden ſollen. ibid.

Publication der Urthel, damit ſollen die Partheyen nicht ſo lange aufgehalten werden. 63. Soll ohne Citation in pleno geſchehen. 91.

R.

Rationes decidendi, ſollen nicht mehr gefordert werden. 298.

Recluſion, derer vom Alt-Märckiſch und Ucker-Märckiſchen Ober-Gericht eingeſandten Acten, wie es künftig damit zu halten. 195. 196.

Referenten, ſollen auf die Advocaten beſonders acht haben, und was ſie obſerviren ſollen? 196.

Reihe-Fahrt, derer Schiffe nach Hamburg. 73. 74.

Reit-Knecht, wie viel er an Lohn bekommt. 52. Wie viel an Koſt-Geld. 53.

Relationes actorum zum Spruch, damit ſollen die Partheyen nicht ſo lange aufgehalten werden. 63.

Remedia juris, wohin ſolche von der Neu-Alt- und Ucker-Marck, auch von denen Conſiſtoriis in Berlin und Cüſtrin gehen ſollen. 187. Wohin ſie nach Abſchaffung der Verſchickungen derer Acten künfftig gehen ſollen. 188. Wenn gar nicht zugelaſſen werden ſollen? 192. 193. Wenn zwar ein Remedium verſtattet werden ſoll, aber nur quoad effectum devolutivum? ibid. ibid. Dazu wird in denen alten Sachen denen Advocaten zu Einbringung der Juſtifications-Schrifft, noch Dilation gegeben. 197. Dazu ſollen Procuratores die Manual acta extradiren. ibid. Remedien-Inſtantz wenn Beklagte eximirte ſeynd. 187. Wenn nicht eximirte. ibid. Wie darinn zu verfahren? 190.

Remedia extraordinaria, wer dazu admittirt werden will, was er zu beobachten hat. 82. Darinn künftig nur ein Satz anzunehmen. ibid. Ob mehrere zu ſuchen erlaubt? ibid. Müſſen binnen 4. Wochen deducirt werden, ohne decret zu erwarten. 195. Dazu ſollen keine weitere dilationes verſtattet werden. ibid.

Remedium ſupplicationis, bey dem Ober-Appellations-Gericht binnen welcher Zeit in denen alten Sachen zu interponiren und zu deduciren. 199. 200. In neuen Sachen wird nicht mehr verſtattet. 200. Wenn einmahl abgeſchlagen, ſoll es bey Strafe niemand weiter ſuchen. 44.

S.

Saltz-Tonnen, damit ſollen die Schiffer behutſahm umgehen. 159. 160. Und daraus nichts nehmen. 160.

Schiffe, ſo nach Hamburg gehen, ſollen die Reihe-Fahrt obſerviren. 73. 74.

Schiffer, ſind von der Werbung frey. 68. Sollen keine Handlung treiben. 287. Welchen es erlaubt. 288. Sollen mit denen geladenen Saltz-Tonnen vorſichtig umgehen. 159. 160. Auch daraus nichts nehmen. 160.

Schiffleuthe. vide **Schiffer**.

Schlächter, ſollen auf dem Lande nicht hauſiren. 291.

Schleuſe-Gelder, auf dem Finow-Canal, wie einzunehmen, und zu entrichten. 203. ſeq.

Schleuſe-Geld-Rolle, auf dem Finow-Canal, vide Zoll- und Schleuſe-Geld-Rolle.

Schleuſe-Meiſter beym Finow-Canal, deſſen Inſtruction. 161. 162. ſeq.

Schrifften, von allen gedruckten ein Exemplar an die Academie der Wiſſenſchafften einzuſenden. 71. Satz-Schrifft wird ohne pflichtmäßiges Atteſt des Advocati, wer ſolche concipirt, nicht angenommen. 84. Solche ſollen Advocati ohne Benennung des Concipienten gleichfalls nicht annehmen. 194. Es ſollen die Schrifften zu rechter Zeit angebracht, und nicht zu weitläufftig noch contra acta & jura ſeyn. ibid. Sondern nur kurtz und ohne recoctis. 195. Von denen ſo auswärts gemacht werden, ſollen Advocati allezeit den Concipienten benennen, oder dafür ſtehen. 298.

Schrifftlicher-*Proceſs*, vide Proceſs.

Schrifftliches Verfahren, in welchen Fällen ſolches nicht gleich beym Cammer-Gericht zu veranlaſſen. 82.

Schrifftſteller, ſollen keine unnöthige incident Puncte veranlaſſen, oder die Sache weitläufftig machen und verſchleppen. 203. Beſonders in Proceſſen zwiſchen Obrigkeiten und Unterthanen. 282. 283. Wie zu beſtraffen, wenn ſie es thun. 204. 284.

Schulbedienten-Wittwen, wie es ihrentwegen mit denen Brau-Freyheits-Geldern zu halten. 69. ſeq.

Schulden derer Officiers werden verbothen. 75. 76. 77. ſeq. So welche machen, wie zu beſtraffen. 80. Wie es zu Verhütung derer Schulden derer Officiers und Soldaten künfftig gehalten werden ſoll. 78. 79. ſeq. Wenn in eines Capitains Schulden ein Commandeur conſentiret, ohne, daß ſolche die Compagnie angehen, ſoll er dafür allenfals hafften. 79. Ein ſubaltern Officier muß über 8. Rthlr. nicht Schulden machen. 79. Wenn allenfals der Commandeur in eines ſubaltern Officiers Schulden conſentiren kann. ibid.

Schwedſche Waſſer- und Land-Zölle, Reglement und Tariff, nach welchen ſie zu erlegen. 93. 94. Deſſen Zoll-Rolle zu Waſſer. 95.

Seefahrende, ſind von der Werbung frey. 67. 68. ſeq.
Selbſt-Mord, was für ein Unterſchied dabey zu beobachten, und voriger Edicten declaration. 147.
Sententz, ſollen Collegia ſelbſt abfaſſen, allenfalß von einländiſchen Univerſitäten oder Schöppenſtühle, nicht aber von fremden einhohlen. 71. ſeq. Wenn duæ conformes ſententiæ beym Cammer-Gericht reformirt werden ſollen, wie es damit zu halten. 192.
Servis-**Freyheit** der Freyhäuſſer, aber nicht der Einwohner wegen bürgerlicher Nahrung. 7. Derer Auswärtigen, ſo ſich in Königl. Landen niederlaſſen. 183. 184.
Singe-Kunſt, in Gymnaſiis und Schulen beſſer zu tractiren. 91.
Societät **der Wiſſenſchafften**, deſſen Privilegium wegen Cenſur aller zu druckenden Bücher, Gedichte, Predigten ꝛc. 294. 297.
Soldaten, ſollen nichts borgen oder auflehnen. 80. Wie ſonſt zu beſtraffen. ibid. Auch die, ſo ihnen borgen. ibid. Wenn mit Gewalt oder Liſt jemand was abborgen wollen, ſoll es gemeldet und geſtrafft werden. ibid. Was wegen der Soldaten Teſtament verordnet. vide Teſtament.
Sportuln groſſe abgeſchafft. 63. Sollen beym Tribunal in eine Caſſe gelegt werden. 185.
Steuer- und Boots-Leuthe, ſind von der Werbung frey. 68. 69. 70.
Subaltern Officiers, daß ſie Geld borgen, darinn ſoll der Commandeur nicht conſentiren. 79. Auſſer zur Mundirung. ibid. Wie zu beſtraffen, wenn Geld ohne des Commandeurs Conſens aufnehmen. 80.
Succumbentz-**Gelder**, beym Cammer-Gericht auf 20. Rthlr. feſtgeſetzt. 192. Wenn erlegt und wohin gebraucht werden ſollen. ibid. Wenn beym Tribunal zu erlegen. 200.
Supplicat, ſoll keines immediate übergeben werden, ſo nicht von vereydeten Advocaten unterſchrieben. 169. Sollen ſonſt ohne Reſolution bleiben. ibid. Vor die darin enthaltene Dinge muß der Advocat ſtehen. ibid. Conf. Memorialien.
Supplications-**Eyd** iſt nicht weiter nöthig. 200.
- *Remedium*. v. Remedium Supplicationis.

T.

Terminus, wie in primo termino bey dem Cammer-Gericht zu verfahren. 191. Iſt bey dem Cammer-Gericht in der Verordrung auf das libel eventualiter mit anzuſetzen. 191. Es ſey dann nöthig, ſofort die Sache zum ſchriftlichen Verfahren zu verweiſen. ibid. Terminus audientiæ. vid. Verhörs-*Termine*.
Teſtamente, wie es wegen derer privilegirten Teſtamente derer Officiers und Soldaten in Campagne zu halten, und was darunter zu verſtehen. 154. Welche des Privilegii verluſtig ſeynd. 156. Wie es in Guarniſonen bey denen Regimentern und bey dem General-Auditoriat mit der Uebergabe zu halten. 157.
Töchter, adeliche, ſo ſich an Unter-Officiers oder Soldaten verheyrathen, deren Abfindung. 73. 74.
Töpffer, fremde, deren Handel auf dem platten Lande verbothen. 291.
Tribunal, vid. Ober-Appellations-Gericht.
Triplica, ob in der Appellations-Inſtantz ſolche zu erlauben? 82.
Tücher, Einbringung und Tragung fremder Tücher verbothen. 175. 176.

U.

Unter-Gerichte, wie daſelbſt die Partheyen ohne Advocaten vorzunehmen, und der Proceſſ ex officio zu inſtruiren. 189. Conf. Inſtantz, Proceſſ.
Unterthanen, was wegen derer zwiſchen ihnen, und ihren Obrigkeiten obſchwebenden Proceſſen zu obſerviren. 282. 283.
Urtheile, mit deren Publication die Partheyen nicht ſo lange aufzuhalten. 63. Wie der Unter-Richter bey deren Publication denen Partheyen von der Appellation, und was dabey zu beobachten, unterrichten ſoll. 189.
Urthels-Gebühren, in appellatorio und ſupplicatorio, wenn zu erlegen. 200.

V.

Verhörs-*Termine*, ſollen, wenn beym Cammer Gericht auf die Klage verordnet wird, nicht allezeit zugleich angeſetzet werden. 81. Wenn und in welchen caſibus ſolche gar ceſſiren ſollen. 81. 82.
Victualien, Ausruffen derſelben iſt in Städten erlaubt. 290.
- **Händler**, fremde deren Handel auf dem platten Lande verbothen. 291.
Vieh, fremdes Horn-Vieh, was für præcaution bey deſſen Einbringung nöthig. 9. 10. Ob Schlächter auf dem Lande Vieh kauffen können? 286.
- **Kranckheiten**, Recepte dagegen. 11. 16. 16. 17. 18. 23. bis 42. Gründliche Anweiſung, woran man die gar zu ſehr eingeriſſene erkennen könne. 15. 16. ſeq. Status morbi. 19. ſeq.
Vieh-Sterben, was für Præcautiones deshalb zu nehmen. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Recepte deshalb. 11. 12. 15. 16. 17. 18. 21. 22. 23. bis 42. Wie es dieſerwegen zur Præcaution zu halten. 131. Was wegen derer Reiſenden deshalb zu obſerviren. ibid. & 132. Welche Waaren und Sachen von dergleichen inficirten Orthen nicht einzulaſſen. 132. Wie es mit dem anders woher kommenden Horn-Vieh zu halten. ibid. 133. Welche Præcaution wegen des Vieh-Sterbens mit denen Fracht-Fuhr-Leuthen zu nehmen. 133. Einheimiſches Horn-Vieh, ſo von einem Ort zum andern getrieben wird, ſoll gebrandt werden. ibid. Was bey dem Vieh-Schlachten zu obſerviren. ibid. Was wegen derer herumziehenden Olitæten-Krähmer, Lunckerwahlen ꝛc. 134. Das Vieh-Sterben ſoll bey Zeiten angezeiget werden. ibid. Wie es mit Verſchar-

rung des verreckten Viehes zu halten. ibid. Wie wegen des Miſtes. ibid. Was an denen Oertern zu veranſtalten, ſo Reiſende auf der Route nothwendig berühren müſſen. 135.

Vorkaufferey, auf dem Lande verbothen. 285. 286.

Vorreuter, deſſen determinirtes Lohn. 52.

Vorzugs-Recht, des Königl. Lager-Hauſes, deſſen vorher geſchehene Aufhebung wird declarirt. 135. ſeq.

W.

Waaren, ſo ein Kaufmann auſſerhalb Landes verſendet, wie es deshalb zu Verhütung aller Acciſe defraudationen gehalten werden ſoll. 5. Die Kaufleuthe ſollen ihre Waaren nicht von umlauffenden Leuthen, ſondern von würcklichen Kaufleuthen nehmen. ibid. Auf dem Lande ſollen keine heimliche Niederlagen von Waaren gehalten werden. 290. Wer ſolche denuncirt, wie recompenſirt werden ſoll. 6. Straffe derer, ſo Waaren heimlich herein practiciret oder geheget. ibid. Meßingen und Metallene zu verguldẽ und zu verſilbern, ob denen Goldſchmieden erlaubt, und in wie weit? 7. 8. Waaren auf Credit zu nehmen iſt denen Officiers bey Straffe verbothen. 78. Fremde wollene und andere benamte Waaren ſind verbothen. 176. Was Kaufleuthe von verbothenen fremden noch vorräthig, davon ſollen ſie nichts verkauffen, ſondern ſich davon loß machen. 177. Rohe Waaren ſoll niemand auf dem Lande aufkauffen. 285. Wenn Gerichts-Obrigkeiten von Juden aus denen Städten Waaren verlangen, wie es ſodann gehalten werden ſoll. 290.

Waſch-Geld, ob einem Geſinde zu geben. 53.

Wechſel-Briefe, an Juden ausgeſtellte, vor gelieferte Waaren in welchen Fällen gültig. 1.

Wechſel-Sachen, darin geſchiehet die Execution nicht mehr durch den Land-Reuther, ſondern debitor muß ins Gefängniß. 193. Wenn das Cammer-Gericht damit ſäumig ſoll der Decernent haften. ibid.

Wein, Handel damit auf dem platten Lande, iſt denen Wein-Kärnern gäntzlich verbothen. 291. Wenn ſolchen die von Adel oder Beamte kommen laſſen, ſoll denen Weinſchencken die Conſumptions-Acciſe davon abgeſchrieben werden. ibid.

Werbung, davon ſollen Seefahrende, und alle von fremden Orten kommende Familien befreyet ſeyn. 68. 69. 70. Desgleichen die ſo ſich ſonſt von auswärts in Königl. Landen niederlaſſen wollen. 183.

Wittwen, derer Prediger und Schul-Bedienten, wie es wegen der Brau-Freyheits-Gelder mit ihnen zu halten. 69. ſeq.

Wittwer, denenſelben iſt erlaubt nach Ablauf eines Viertel-Jahres wieder zu heyrathen. 179. Müſſen aber erſt Richtigkeit mit denen Kindern machen. 180.

Wolle, wie es mit deſſen Aufkauf auf dem Lande zu halten. 285. Soll von denen Wollhändlern daſelbſt nicht erhandelt werden. ibid.

Wollen-Zeuge, fremde, deren Einbringung und Tragung verbothen. 175. 176. Benennung derſelben. 176.

Z.

Zeuge, fremde wollene und halb-ſeidene, auch andere benannte verbothen. 176.

Zeugniß, ohne ſolches ſoll kein Geſinde angenommen werden. 45. Conf. Geſinde.

Zitze, fremde, deren Einführung und Gebrauch iſt verbothen. 171. 175. Wie es zu Verhütung alles Unterſchleiffes mit dem einheimiſchen zu halten. 171. Item mit dem noch vorräthigen fremden. 172. Straffe derer Contravenienten. 171. 172.

Zoll, Waſſer- und Land-Zoll zu Schweedt, Reglement und Tariff dieſerwegen. 93. 94. Was wegen deſſen Einrichtung an die Chur-Märckſche Cammer, auch des Marggraffen zu Schweedt Königl. Hoheit ergangen. 127. 128. 129. Declaration wegen dieſes Zolles. 173. 174. Eyd, ſo dieſerhalb Kaufleuthe dem Rath in der Stadt thun müſſen, wann ſie die Befreyung des Zolles genieſſen wollen. 124. Item verſiegeltes Bekenntniß, ſo ihren Waaren beyzufügen. ibid. Frey-Städte, ſo den alten Zoll nicht entrichten dürffen. 123. Was dabey zu beobachten. ibid. Davon iſt aber niemand als würckliche Bürger frey. ibid. Nicht aber, wenn ſie fremd Guth geladen. ibid. Wo der alte Zoll zu erlegen. ibid. Wie lange ſolcher anſteht. ibid. Davon iſt kein Officier frey. ibid. Neuer-Zoll. 123. Auſſer dem geſetzten Zoll ſind keine neben Zölle anzulegen. 125. Von dem zu Nieperwieſe angefahrnen und nach Stettin paſſirenden Holtze iſt kein Zoll zu nehmen. ibid. Wie es mit dem neuen Wein-Zoll zu Schweedt zu halten. ibid. Neuer Tonnen-Zoll. ibid. Königl. Güter, Fourage, Mondirung vor die Regimenter ꝛc. ſollen Zoll-frey paſſiret werden. 126. Pferde, womit die Holtz-Waaren aus der Neu-Marck und Pommern nach Schweedt zur Einſchiffung gefahren werden, ſind Zoll frey. ibid. Zoll von Preußiſcher Butter im Finow-Canal. 158.

Zoll-Rolle, bey Schweed zu Waſſer. 95. 96. ſeq. bis 111. Zu Lande. 111. 112. Welchergeſtalt darauf zu halten, und Acht zu haben. 127. 128.

Zoll- und Schleuſe-Gelder, vom Finow-Canal, Reglement deshalb vor die Zoll-Verwalter zu Berlin, Neuſtadt-Eberswalde, und Brandenburg, auch wornach ſich die durch gedachten Canal Handelnde und Schiffer zu achten. 203. ſeq.

Zoll- und Schleuſe-Geld-Rolle, wornach die durch den Finow-Canal nach Magdeburg Handelnde und Schiffende den betragenden Zoll und das Schleuſe Geld, von Neuſtadt bis zum Plauenſchen Graben excluſive auf einmahl zu entrichten haben. 209. ſeq. Item von Neuſtadt bis Berlin. 246.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mylius, Christian Otto, 1678-1760

Corpus Constitutionum Marchicarum, Oder Königl. Preußis. und Churfürstl. Brandenburgische in der Chur- und Marck Brandenburg, auch incorporirten Landen publicirte und ergangene Ordnungen, Edicta, Mandata, Rescripta etc Von Zeiten Friedrichs I. Churfürstens zu Brandenburg, etc. biß ietzo unter der Regierung Friderich Wilhelms Königs in Preussen etc. ad annum 1736. Bd.: [9]

Berlin [u.a.] 1748

2 J.germ. 70,II-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10490376-6
VD18 80297560-001